<36620504560011

<36620504560011

Bayer. Staatsbibliothek

R

FRIEDRICH
Koenig von Preusſen, Churfürst zu Brandenburg.

# Helden-
## Staats- und Lebens-Geſchichte

Des
Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten
Fürſten und Herrn,
HERRN

# Friedrichs des Andern

Jetzo glorwürdigſt regierenden
**Königs in Preußen,**
Churfürſtens zu Brandenburg,
auch ſouverainen und oberſten Herzogs in Schleſien ꝛc. ꝛc.

## Siebenter Theil,

welcher
**die Geſchichte vom Anfang des 1762
bis in den März des 1763ſten Jahres**
Biblioth. enthält, oberaltac.
und mit in Kupfer geſtochenen Abbildungen
der vornehmſten Sachen verſehen iſt.

Frankfurth und Leipzig,
1764.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vorrede.

Der Wunſch aller Redlichen iſt erfüllt, ein allgemeiner Friede hat Deutſchland in Ruhe geſetzt, und es wird alſo auch das Buch, deſſen ſiebenten Band ich den Leſern liefere, aus Mangel des Stoffs, nicht mehr jährlich fortgeſetzet werden können. Unterdeſſen werde ich für deſſen mehrere Brauchbarkeit dadurch ſorgen, daß der folgende Band, welcher die Reiſen Sr. Königl. Majeſt. die Einrichtung der hohen Collegien in ſeinen Landen, und andre bis Oſtern künftigen Jahres vorgefallene merkwürdige Begebenheiten, die Zuſätze zu den vorigen ſieben Bänden, und das zum Nachſchlagen ſo unentbehrliche Sachen- und Namen-Verzeichniß enthalten wird, den Beſchluß machen ſoll. Er ſoll an Stärke den vorigen gleich ſeyn, und weil ich hoffentlich Raum haben werde: ſo ſollen die Lebensumſtände der vornehmſten

preußiſchen und andern Kriegshelden, deren Namen in dem geendigten Kriege berühmt geworden, entweder unter die Zuſätze gebracht, oder als ein Anhang beygefüget werden. Ich werde ſodann die Feder niederlegen, bis die Geſchichte einiger an merkwürdigen Begebenheiten fruchtbaren Jahre die Ausgabe eines neuen Bandes erfordert.

Bey gegenwärtigem ſiebenten Bande hat der Herr Verleger das, was ihm obgelegen, ſorgfältig beobachtet. Man hat das Werk, um mehrere Liebhaber zu befriedigen, ſo wohl zu Tübingen, als in der Schweiz, nachgedruckt, die rechtmäßige Ausgabe behält aber durchgehends den Vorzug; ich werde mich bemühen, demſelben die möglichſte Vollkommenheit zu geben, und der Beyfall billiger Leſer, welche dem Herrn Verleger den Vortheil einer rechtmäßigen Ausgabe gönnen, wird auch dieſen antreiben, das Aeußerliche derſelben beſtens zu beſorgen.

Geſchrieben den 5ten October
1763.

J. F. S.

Innhalt

# Innhalt
## des ſiebenten Theils.

### Dreyzehntes Buch,
welches die Begebenheiten des 1762ſten Jahres enthält.

§. 644. Einleitung zu dem dreyzehnten Buch.

§. 645. Von den Begebenheiten in Pommern zu Anfange des 1762ſten Jahres.

§. 646. Beyde ſchließen einen Vertrag, ſich den Winter über nicht zu beunruhigen, und bald darauf einen Waffenſtillſtand.

§. 647. Der Friede zwiſchen Preußen und Schweden kömmt zu Stande.

§. 648. Die rußiſche Kaiſerinn ſtirbt. Folgen dieſer Begebenheit.

§. 649. Rußland thut den erſten Schritt zu Friedensunterhandlungen.

§. 650. Der Waffenſtillſtand zwiſchen Rußland und Preußen kömmt zu Stande.

§. 651. Zwiſchen Rußland und Preußen wird der Friede geſchloſſen.

§. 652. Wegen des geſchloſſenen Friedens werden große Freudensbezeugungen veranſtaltet.

§. 653. Ein rußiſches Corps ſtößt zu dem preußiſchen Heere in Schleſien.

§. 654. Der Tod des rußiſchen Kaiſers hat für Preußen keine widrige Folgen.

§. 655. Von dem Feldzuge in Sachſen.

§. 656. Fernere Bewegungen des preußiſchen platenſchen Corps.

§. 657. Von einigen im Winter vorgefallenen Scharmützeln.

§. 658. Von dem, was mit dem Reichsheere zu Anfang des Feldzuges ſich ereignet.

§. 659. Von dem Scharmützel bey Chemnitz.

§. 660. Das Reichsheer zieht ſich nach Franken zurück.

§. 661. Die Reichsvölker dringen vom neuen in Sachſen ein, werden aber zurück getrieben.

§. 662. Das Reichsheer zieht ſich durch Böhmen abermals nach Sachſen.

§. 663. Von den fernern Unternehmungen des Reichsheeres bis zur Schlacht bey Freyberg.

§. 664. Das Reichsheer zieht ſich nach Franken.

§. 665. Von den erſten Unternehmungen der kaiſerl. königl. Völker in Sachſen.

§. 666. Von dem Angriffe bey Döbeln.

§. 667. Von den fernern Unternehmungen nach dem Vorfall bey Döbeln.

§. 668. Von dem Scharmützel bey Geringswalde.

§. 669. Der Feldmarſchall Serbelloni thut einen allgemeinen, aber vergeblichen Angriff.

§. 670. Der Feldmarſchall Serbelloni thut einen neuen, obwohl vergeblichen Angriff auf das preußiſche Heer.

§. 671. Der preußiſche Generalmajor von Kleiſt thut einen Einfall in Böhmen.

§. 672. Der preußiſche General von Seidlitz thut einen neuen Einfall in Böheim.

§. 673. Das öſterreichiſche Heer greift das preußiſche an, dieſes zieht ſich von Pretſchendorf nach Freyberg zurück.

§. 674. Das preußiſche Heer wird nochmals angegriffen, und verläßt Freyberg.

§. 675. Das preußiſche Heer ſchlägt das Reichsheer bey Freyberg, und nimmt ſeine vorige Stellung wieder ein.

§. 676. Zwiſchen beyden Heeren in Sachſen kömmt ein Vertrag wegen ruhiger Winterquartiere zu Stande.

§. 677. Der preußiſche Generalmajor von Kleiſt thut einen Einfall in Böheim und Franken.

§. 678. Vom Schluß des Feldzugs in Sachſen.

§. 679. Von den Begebenheiten in Schleſien während des Winters im 1762ſten Jahre.

§. 680. Von Eröffnung des Feldzuges in Schleſien.

§. 681. Die rußl. Hülfsvölker vereinigen ſich mit dem preußl. Hauptheer, dieſes rückt vor, das kaiſerl. Heer zieht ſich zurück.

§. 682. Von dem Angriff bey Leutmannsdorf.

§. 683. Schweidnitz wird eingeſchloſſen. Begebenheiten in Oberſchleſien.

§. 684. Die Belagerung von Schweidnitz nimmt ihren Anfang, der Verſuch des kaiſerl. Generalfeldmarſchalls, Grafen von Daun, dieſe Veſtung zu entſetzen, mißlingt.

§. 685. Die Veſtung Schweidnitz wird von den Preußen erobert.

§. 686. Von den Folgen der Eroberung von Schweidnitz und dem Ende des Feldzugs in Schleſien.

§. 687. Von den erſten Unternehmungen der franzöſiſchen Völker.

§. 688. Von der Eröffnung des Feldzugs und dem Gefechte bey Grebenſtein.

§. 689. Von den Begebenheiten nach dem Gefecht bey Grebenſtein.

§. 650. Von dem Gefechte bey Lutternberg.

§. 691. Von den Folgen des Angriffs bey Lutternberg.

§. 692. Das franzöſiſche Heer zieht ſich zurück.

§. 693. Der Prinz von Conde' und Erbprinz von Braun-

Braunſchweig ziehen ſich vom Niederrhein nach Heſſen.

§. 694. Von dem Gefechte bey Friedberg.

§. 695. Beyde franzöſiſche Heere vereinigen ſich, und ſuchen Caſſel zu entſetzen.

§. 696. Von dem Gefechte bey der Brückmühle und der Einnahme von Amöneburg.

§. 697. Von dem Ende des Feldzugs in Heſſen.

§. 698. Von der Eroberung von Caſſel und Belagerung von Ziegenhayn.

§. 699. Der Waffenſtillſtand wird bey beyden Heeren bekannt gemacht.

§. 700. Von den Begebenheiten am Niederrhein.

§. 701. Von der Verurtheilung des Freyherrn von Warkotſch.

§. 702. Von den Irrungen wegen Verpflegung der Kriegsgefangenen.

§. 703. Von einigen andern den preußl. Hof betreffenden Angelegenheiten.

## Vierzehntes Buch.

Welches einen Theil der Geſchichte des 1763ſten Jahres enthält.

§. 704. Von den Unterhandlungen mit dem deutſchen Reich.

§. 705. Der Friede zwiſchen Großbritannien und Frankreich wird geſchloſſen. Folgen deſſelben für Preußen.

§. 706. Von den Unterhandlungen zu Hubertsburg, dadurch der Friede zu Stande kommt.

§. 707. Von der Bekanntmachung des Friedens und den deshalb in den preußl. Landen veranſtalteten Freudensbezeugungen.

§. 708. Von dem Aufenthalt des Königs in Sachſen bis zur Rückkunft nach Berlin.

# Der
# Helden-Staats- und Lebensgeſchichte
## Jhro Majeſtät
# Friedrichs des Groſen,
## Königs in Preuſſen ꝛc. ꝛc. ꝛc.
# dreizehendes Buch,
welches die merkwürdigſten Begebenheiten des 1762ſten Jahres enthält.

---

## §. 644.
## Einleitung zu dem dreizehnden Buch.

Das Ende des 1761ſten Jahres war den preußl. Waffen nicht günſtig geweſen, Schweidnitz und Colberg waren in feindliche Hände gerathen, das Ruſſiſche Heer hatte auſſer Preuſſen einen anſehnlichen Theil von Pommern im Beſitz, die Eroberung von Schweidnitz hatte die Ausbreitung der Oeſterreichiſchen Völker in Schleſien erleichtert, Sachſen war gröſten Theils durch das Reichs-

beſezt, die übrigen Feinde des Königs waren gleichfalls in Bereitſchaft, den Krieg mit groſen Nachdruck fortzuſetzen, kurz, der Anfang des 1762ſten Jahres ſtellte ſeine treuen preußiſchen Unterthanen angenehme Ausſicht dar. Jedoch die Vorſicht zerſtreuete auf einmal alle düſtre Wolken der Furcht und des ängſtlichen Erwartens. Die rußiſche Kaiſerin ward der Zeitlichkeit entriſſen, ihr Nachfolger Kaiſer Peter III. ſchloß mit Preuſſen Friede, die Krone Schweden folgte dieſem Beyſpiel, durch den Abgang zweier Feinde ward die Parthie mehr gleich, in Schleſien und Sachſen ereigneten ſich verſchiedene glückliche Begebenheiten. Schweidnitz ward wieder erobert, der bey Freyberg erfochtene Sieg nöthigte das ReichsHeer zum Rückzuge, und erleichterte den Einfall in Franken. Das vereinigte Heer unter dem Herzog Ferdinand erhielt verſchiedene Vortheile über das franzöſiſche Heer, und der zwiſchen beiden geſchloſſene WaffenStillſtand zog bald den Frieden nach ſich, welcher dem Könige ſeine weſtphäliſchen Länder ohne Schwerdſchlag wieder verſchafte. Eine ſo groſſe Veränderung des Schauplatzes zog das Abſterben der rußiſchen Kaiſerin nach ſich, die Wege der Vorſehung um ihren Geſalbten zu retten, waren beſonders merkwürdig, und die Geſchichte des 1762ſten Jahres wird ſowohl der Zeitgenoſſen als der Nachwelt Aufmerkſamkeit vorzüglich reitzen.

## §. 645.

### Von den Begebenheiten in Pommern zu Anfang des 1762ſten Jahres.

Der königl. preußiſche G. L. Herzog Friedrich Eugenius von Würtenberg Stuttgard war zu

Ende

Ende des 1761ſten Jahres mit dem gröſſeſten Theil der gegen die Ruſſen gebrauchten Völker aus Hinterpommern nach Vorpommern und in das Herzogthum Mecklenburg gerücket. Er nahm ſein Hauptquartier zu Güſtrow, ließ im Mecklenburgiſchen Brandſchatzung einfordern, nnd den HuſarenObriſten Wilhelm Sebaſtian von Belling mit den leichten Völkern gegen den ſchwediſchen GeneralAdjudanten von Sprengport, der mit einer Abtheilung ſchwediſcher Völker ins Mecklenburgiſche gerückt war, vordringen. Der leztere hatte Malchin beſezt, der Obriſte von Belling vertrieb ihn aus der Vorſtadt, und verurſachte ihm einen Verluſt von 5. Officiers und 180. Gemeinen an Todten und Verwundeten. Die Stadt ſelbſt konnte er nicht erobern, weil eine ſchwediſche Verſtärkung über Dargun anrückte. Dieſer gieng er mit einem Theil ſeines HuſarenRegiments und 600. Mann FusVolk entgegen. Den 2ten Jenner fand er den ſchwediſchen Haufen, der aber statt 1000. Mann, als ſo hoch ihn die preußiſchen Kundſchafter angegeben hatten, vier tauſend Mann ſtark war, bey dem Dorfe Nienkahlen. Er ſezte ſich ſogleich auf eine Höhe, um den Schweden den Weg nach Malchin ſtreitig zu machen, ward von ihnen auf allen Seiten angegriffen, und muſte ſich endlich mit Verluſt von 200. Mann und 2. Stücken, von denen die Pferde todtgeſchoſſen worden, zurückziehen. Der ſchwediſche Verluſt ward preuſſiſcher Seits an Todten und Verwundeten auf 600. Mann angegeben, und der Obriſte von Belling ſezte ſich den 3ten Jenner zwiſchen Stavenhagen und Cumerow, der ſchwediſche Bericht von dieſem Scharmützel lautet alſo:

Nachdem unſers Herrn General en Chef von Ehrenſchwerd Excellenz erfahren, daß Sr. Durchlaucht der Prinz von Würtemberg, den Herrn GeneralAdjudanten Sprengport zu Malchin angriff, lieſſen ſie, denſelben zu unterſtützen, den 1. Jenner einen Theil der Armee aufbrechen und nach Dargun marſchiren. Den 2ten Jenner Morgens kamen die Unſrigen durch einen geſchwinden Marſch bis Neukahlen, allwo ſich der Feind befand, und ſo gleich die Vorſtadt anzündete, der aber dem ungeachtet von dem Herrn Obriſtlieutenant von Carnal mit der Avantgarde daraus vertrieben ward. Eine halbe viertel Meile an der andern Seite von Neukahlen nach Malchin zu, hatte der Feind ſich in einem Gehölze und auf einer Anhöhe, am Eingange eines ſchmalen Paſſes, geſetzet, eine Batterie aufgerichtet, und ſtund der Obriſte Belling mit 1. Grenadier, 2. Fuſilier Bataillons und dem Hordtſchen Regiment allda, den Unſrigen den Uebergang nach Malchin ſtreitig zu machen. Der Herr General en Chef befahl ſogleich dem Herrn Obriſtlieutenant Carnal, mit der Avantgarde, welche aus 5. Bataillons, als dem Wetterhoffſchen GrenadierBataillon, dem Clalregimente und dem Elfsborg und Oeſterbottniſchen Regimentern beſtand, dieſen Poſten anzugreifen; der Herr General en Chef folgte mit den übrigen Völkern nach, dieſe Avantgarde zu unterſtützen. Weder gedachte vortheilhafte Stellung des Feindes, noch die ſtarke Anzahl ſeines Geſchützes, hinderten unſere Völker, auf den Feind in vollem Laufe anzudringen, ihn aus dem Gehölze zu vertreiben und die Anhöhe zu erklettern. So bald unſere Völker auf der Höhe waren, nahmen die Feinde die Flucht, und hinterlieſſen 2. ſechszehnpfündige metallene Canonen, welcher das Elfsborgſche Regiment ſich bemächtiget hatte.

Des

Des Feindes Verluſt hierbey iſt 167. Gefangene, nebſt 3. Officiers, auſer einer Menge von Todten und Verwundeten. Auf unſerer Seite ſind 36. Todte, 7. Officiers und 103. Gemeine verwundet. Der Herr General en Chef ließ den Feind bis Malchin vorbey verfolgen. So bald der Herr Generaladjutant Sprengport merkte, daß die Feinde Malchin nicht mehr ſo enge, als zuvor, eingeſchloſſen hielten, marſchirte er aus der Stadt, und nahm dem Feinde noch 28. Gefangene ab.

Das preußiſche Corps zog ſich darauf, um den Schweden in den Rücken zu kommen, den 5ten Jenner nach Teterow, und den 6ten nach Güſtrow. Dieſe Bewegung war entſcheidend, die Schweden verlieſſen den 5ten Malchin und Teterow, den 6ten aber Dargun, und kehrten nach dem Antheil von Pommern, welcher der Krone Schweden gehöret, zurück.

## §. 646.

### Beide ſchlieſſen einen Vertrag, ſich den Winter über nicht zu beunruhigen, und bald darauf einen Waffenſtillſtand.

Der Scharmützel bey Nienkahlen war die lezte blutge Begebenheit, welche ſich in Pommern zwiſchen den Preuſſen und Schweden ereignete. Man ſchloß bald darauf einen Vertrag, welcher den beyderſeitigen Völkern eine ununterbrochene Ruhe in den WinterQuartieren gewährte. Der Herzog von Würtemberg verlegte ſein HauptQuartier von Güſtrow nach Roſtock, und der ſchwediſche Oberbefehlshaber Gen. Lieut. Auguſtin von Ehrenſwert das ſeinige nach Greifswalde. Da auch zwiſchen dem rußiſchen und preußiſchen Heer ein

Waffenſtillſtand geſchloſſen worden: ſo folgte man ſchwediſcher Seits dieſem Beiſpiel, die mecklenburgiſche Stadt Ribnitz war der VerſammlungsOrt beiderſeitiger Abgeordneten, und den 7ten April ſchloſſen dieſelben ſowohl einen Waffenſtillſtand auf zwei Monate, als einen beſondern Vertrag wegen der Handlung und Schiffahrt. Beide lauten folgender maaſſen:

Nachdem von Seiten Sr. Königl. Majeſtät von Preußen ꝛc. des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg Hochfürſtl. Durchl. und von Seiten Sr. Königl. Majeſtät von Schweden des Herrn Generallieutenants und Commandeurs des Königl. Schwerd-Ordens, von Ehrenſchwerd Excellenz, als beiderſeits commandirende Herrn Generals en Chef, wegen Schlieſſung eines zwiſchen beiderſeits Königl. Völkern zu beobachtenden Waffenſtillſtandes, und einer beſondern, das Commercium betreffenden Zuſammenkunft, die Herzoglich Mecklenburgiſche Stadt Ribnitz zum VerſammlungsOrt gemeinſchaftlich veſtgeſezt, auch hierauf Endes Unterzeichnete und zu dieſem Geſchäfte Bevollmächtigte, als von Königl. preußiſcher Seits der Obriſtlieutenant und Chef eines Freyregiments Fußvolk *de l' Homme de Courbiere* und der Oberauditeur Spangenberg; von Königl. Schwediſcher Seits aber, der Generaladjutant, Major und Ritter von Grönhagen und der Oberauditeur Fiſcher, in gedachter Stadt zuſammen gekommen; ſo iſt von denſelben, in Kraft habender und zuförderſt gegen einander ausgewechſelten Vollmachten, nachſtehende Convention verabredet und beſchloſſen worden.

Art. 1. Sollen alle Feindſeligkeiten von dem Tage der Ratification dieſer WaffenſtillſtandsConvention zwiſchen den Königl. Preußiſchen und Königl. Schwediſchen Truppen gegen einander gänzlich aufhören, ſo wie dagegen

der

der Waffenſtillſtand von eben demſelben Tage ſeinen Anfang nimmt.

Art. 2. Währendem Waffenſtillſtande ſollen die Flüſſe, die Recknitz, die Trebel und die Stadt Demmin, die Peene, das friſche Haf und die Divenow die Grenzen ſeyn, welche die Königl. Preußl. und die Königl. Schwediſchen Völker, ſo wenig in groſer als kleiner Anzahl, unter keinerley Vorwand zu überſchreiten haben; jedoch kan die Königl. Schwediſche Beſatzung in Demmin, ihre Patrouillen nicht weiter, als durch die Vorſtadt, bis an die Windmühle, gehen laſſen; wie denn auch die Königl. Preußiſchen Patrouillen nicht weiter, als bis an dieſelbe Windmühle, gehen können.

Art. 3. Soll dieſer Waffenſtillſtand zwei Monate lang von dem Tage der eingegangenen Unterzeichnung dieſes Vergleichs in ſeinen Kräften bleiben, und aufs genaueſte beobachtet werden.

Art. 4. Sollten hergegen von denen reſp. Höfen in ſolcher Zeit anderweitige Befehle eingehen und die Kriegs-Operationen wieder angefangen werden wollen, ſo muß ſolches von dem Theile, welcher ſelbige wieder anfangen will, dem andern 14. Tage vorher de bonne foi bekannt gemacht werden.

Art. 5. Betreffend die Schiffahrt und das Commercium zu Waſſer und zu Lande; ſo iſt deshalb conveniret worden, darüber gewiſſe Separatarticel zu verfaſſen, welche nicht allein währendem Armiſtice ihre Kraft haben, ſondern auch nach Verlauf deſſelben, und ſo lange der Krieg dauret, in ihrer Gültigkeit verbleiben ſollen.

Art. 6. Die gegenwärtig beſchloſſene Convention iſt in zwey gleichlautenden Exemplarien ausgefertiget, und ſoll ſogleich, nach deren geſchehenen Unterzeichnung, die Ratification darüber von beiderſeits commandirenden Herrn Generals en Chef eingeholet, und darauf nebſt ſelbigen einander gehörig ausgewechſelt werden.

Urkundlich deſſen iſt dieſer Vergleich von beyderſeits Bevollmächtigten eigenhändig unterſchrieben und unterſiegelt. So geſchehen Ribnitz den 7. April 1762.

(L.S.) *de l'Homme de Courbiere.* (L.S.) Grönhagen.

(L.S.) Spangenberg. (L.S.) Fiſcher.

Separatartickel, das Commercium und den Handel zu Waſſer und zu Lande betreffend.

Art 1. Die Schiffahrt und den Handel zu Waſſer nach und von Stettin und allen Königl. Preußiſchen Häfen ſoll auf eben den Fuß, wie es in dem vorigen Jahre damit gehalten worden, verbleiben, als welches in folgenden GrundSätzen beſtanden: 1) daß ein jedes freyes Schiff, freyes Guth, ein unfreyes Schiff aber unfreyes Guth mache. 2) Daß keine Schiffahrt zwiſchen zwei feindlichen Häfen von einem zum andern ſtatt finden könne.

Art. 2. Nach dieſer Limitation, die dem KriegsGebrauche gemäß iſt, können nur Schiffe neutraler Mächte und Städte, nicht aber preußiſchpommeriſche Schiffe und Fahrzeuge, es ſey denn, daß ſie mit Königl. Schwediſchen Päſſen verſehen wären, nach denen preuſiſchpommeriſchen Häfen, es ſey durch die Peene, Swiene, oder Dievenaw ab- und zugehen, und wird hiebei nicht attendirt, ob ſelbige mit Güthern, die entweder den Unterthanen der kriegführenden oder neutralen Mächten oder Städten zugehörig, geladen wären.

Art. 3. Kraft des im erſten Artickel beſtimmten 2ten Grundſatzes kan mit neutralen Schiffen kein Handel oder Transport von dem einen preußiſchpommeriſchen Hafen nach dem andern getrieben werden, ſondern ein ſolches neutrales oder mit einem Königl. Schwediſchen Paſſe verſehenes preußiſches Schif oder Fahrzeug muß in dieſem Falle von einem neutralen Orte kommen und dahin, oder nach einem andern neutralen Ort zurück gehen. Und da die Schiffe der Königl. Preußiſchen Unterthanen ohne die ſchon gedachten Päſſe nicht zum Handel nach neutralen Orten genutzet werden können; ſo müſſen ſie ebenfalls nicht zwiſchen feindliche Häfen ohne Päſſe gehen, und zum Handel oder einiger Art von Transporte gebraucht werden.

Art. 4. Und ſo, wie die Königl. Preußiſchen Truppen, ſo lange ſelbige in denen Herzoglich Mecklenburgiſchen Landen ſich befinden, der Mecklenburgiſchen Häfen ſich weder directe noch indirecte zu ihrem Gebrauch bedienen werden, vielmehr aber die Schiffahrt nach und von ſolchen Häfen lediglich für die Mecklenburgiſchen Untertha-

nen

nen und die dahin ab- und zugehende Schiffe in voller Freiheit gelaſſen, und keines derſelben zu einiger Ladung, unter welchem Prätext es auch ſey und wolle, von Königl. Preußiſcher Seits gebraucht oder gezwungen werden ſoll, alſo ſollen auch die Mecklenburgiſchen Häfen für neutral angeſehen werden und gleicher Rechte genießen.

Art. 5. Was die zu führen verbotene und unverbotene oder erlaubte Waaren anbetrift, ſo ſollen überhaupt alle diejenigen darunter verſtanden werden, welche in dem 19ten und 20ſten Artickel des Utrechter CommercienTractats vom Jahr 1713. ſpecificirt und benannt worden, wie es denn auch nach dem Inhalte dieſes Tractats damit gehalten werden ſoll.

Art. 6. Zu Lande wird ein völlig freyer und uneingeſchränkter Handel zwiſchen den Königl. Preußiſchen und Königl. Schwediſchen Unterthanen, mit Waaren, die nicht nach gedachtem Utrechter Tractate verboten ſind, verſtattet. Die Commercirende können in ſolcher Abſicht mit ihren Waaren in beiderſeitiger Puiſſancen deutſchen Staaten Handlung treiben, und ſollen ſie für ſolche und für ihre Perſonen, Bedienten, Wagen und Pferde, ingleichen die Poſt- und FrachtWagen, auf der Hin- und Zurückreiſe, alle Sicherheit genieſſen, zu welchem Ende denenſelben die benöthigten Päſſe jedesmal unverweigerlich ertheilet, auch ſelbige von beiderſeitigen Truppen reſpectirt werden ſollen.

Art. 7. Beiderſeits Königliche Unterthanen ſowohl, als auch auswärtige, in ihrem Handel und Geſchäfte reiſende Perſonen, ſollen auf ihren Reiſen nach beiderſeits Königlichen oder auswärtigen Landen und Städten nebſt ihren Waaren, Bedienten, Fuhrwerk und Sachen gleiche Freyheit und Sicherheit, ohne An- und Aufenthalt zu genießen haben, und ebenmäßig mit Päſſen verſehen werden.

Art. 8. Vorſtehende ſieben ſeparate Artickel ſollen, wie im 5ten Artickel der WaffenſtillſtandsConvention veſtgeſezt iſt, nicht allein währendem Armiſtice ihre Kraft haben, ſondern auch nach Verlauf deſſelben, und ſo lange der Krieg zwiſchen beiden Theilen dauert, in ihrer Gültigkeit verbleiben; doch ſtehet beiden Theilen frey, über ein

und andern Punct, wenn es für nöthig erachtet wird, noch beſonders zu conveniren und zu ſchlieſſen.

Art. 9. Vorſtehende HandlungsConvention iſt in 2. gleichlautenden Exemplarien ausgefertiget, und ſoll die Ratification darüber von beiden Theilen eingeholet und darauf gegen einander ausgewechſelt werden.

Zu Urkund deſſen, iſt dieſe Convention von beiderſeits Gevollmächtigten eigenhändig unterſchrieben und unterſiegelt. So geſchehen Ribnitz, den 7. April 1762.

(L.S.) *de l'Homme de Courbiere.* (L.S.) Grönhagen.
(L.S.) Spangenberg. (L.S.) Fiſcher.

Alles, was ſowohl in erſt vorſtehender WaffenſtillſtandsConvention, als in denen, über das Commercium zu Waſſer und zu Lande, geſchloſſenen neuen Separatartickeln, von beiderſeits hierzu Bevollmächtigten abgehandelt, geſchloſſen und unterzeichnet worden, wird hiermit von mir in allen Stücken ratificirt, und ſoll ſelbiges in allen Artickeln und Clauſuln veſt und unverbrüchlich gehalten, und dem, was darin veſtgeſetzt worden, aufs genaueſte nachgelebet werden.

Zu Bekräftigung deſſen habe ich dieſe Ratification ſelbſt eigenhändig unterſchrieben und mein Herzogliches Inſiegel beydrucken laſſen. So geſchehen HauptQuartier Roſtock den 7. April 1762.

(L.S.) Friedrich Eugen Herz. zu Würtemberg,
Sr. Königl. Maj. von Preuſſen ꝛc. beſtallter commandirender General en Chef eines Corps d' Armee, Generallieutenant von der Cavallerie, Chef eines Regiments Dragoner, Ritter des ſchwarzen AdlerOrdens ꝛc.

## §. 647.

### Der Friede zwiſchen Preuſſen und Schweden kömmt zu Stande.

Der geſchloſſene Waffenſtillſtand war ein Vorläufer des Friedens. Des Königs von Preuſſen Maj. ernannten Dero geheimen Rath von Hecht und die

die Krone Schweden den pommeriſchen Regierungs-Rath von Olthof, um zu Hamburg wegen des Friedens in Unterhandlung zu treten. Den 21ſten May ward von ihnen der Friede geſchloſſen, und die Genehmigung deſſelben von beiden Höfen den 13ten Junius zu Hamburg ausgewechſelt. Ich bin nicht im Stande, den völligen Friedens-Vertrag hier einzurücken, ſo bald ſolcher aber öffentlich bekannt gemacht werden wird, ſoll er als eine Beilage zu dem zukünftigen Theil dieſer Geſchichte gedruckt werden. Unterdeſſen iſt ſo viel bekannt geworden, daß der Friedens-Schluß von 1720. zum Grund des gegenwärtigen gelegt, die Gränzen, wie ſie vor dem Kriege geweſen, beſtimmt, die Eroberungen zurückgegeben, und von Schweden an dem fortdaurenden Kriege unter keinerley Vorwand Theil zu nehmen, verſprochen worden.

Schon zu Ende des May gieng der gröſte Theil der ſchwediſchen Generals nach Schweden zurück, der Herzog von Würtemberg aber war bereits den 21ſten April mit dem gröſzeſten Theil der unterhabenden Völker nach Schleſien aufgebrochen.

Der Feldzug gegen die Schweden hatte nun ein Ende, der Obriſt von Belling blieb nur mit wenigen Völkern im Mecklenburgiſchen, um die Lieferungen einzutreiben, zurück. Der ſchwediſche Hof, welcher die Gewehrleiſtung des weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes übernommen, und unter dieſem Vorwand die Waffen gegen den König von Preuſſen ergriffen hatte, machte nunmehro der Reichs-Verſammlung den geſchloſſenen Frieden durch folgende Schrift bekannt:

Wie ſorgſam und befliſſen Sr. Königl. Maj. von Schweden, als Garant des weſtphäliſchen Friedens, nebſt

nebſt Sr. allerchriſtlichſten Majeſtät dahin bemühet geweſen ſind, daß dem Inhalte der gedoppelten im Jahre 1757. an das Reich gethanen Declaration Genüg geſchehen möchte, ſolches bezeuget zum Ueberfluſſe ſowohl die Zeit ſelbſt, während welcher die KriegsFlammen gedauert haben, als die damit verknüpft geweſenen Ungemächlichkeiten, die Sr. Königl. Maj. von Schweden freywillig ertragen, wie auch endlich, daß Höchdieſelbe dabey Dero eigenen Nutzen auf die Seite geſetzet haben.

Es hatten Sr. Königl. Majeſtät vorlängſt gehoffet, daß die Convention, wegen des zu Augſpurg anzuſtellenden Congreſſes, das allgemeine FriedensWerk befördern ſollte: und obgleich neue Hinderniſſe und unerwartete Vorfälle, faſt täglich in den Weg geleget wurden; ſo iſt doch Sr. Königl. Majeſtät, in deren Herzen die Nothwendigkeit, das ſchwediſche Reich nicht länger den ungewiſſen KriegsSchickſalen ausgeſezt ſeyn zu laſſen, geheget ward, nicht minder am Herzen gelegen, daß Höchſtdero Bundesgenoſſen die höchſtwichtigen rechtmäßigen Urſachen zu Eingehung eines beſondern Friedens vorgeleget würden, mittelſt deſſen, zu Dero Reichs und deſſen Einwohner Erleichterung, die Feindſeligkeiten aufhöreten, gleichwohl aber auch der Freundſchaft und dem Eifer, mit welchem Sr. Königl. Majeſtät für das Röm. Reich, deſſen Geſetze und Conſtitutionen beſeelet ſind, nicht das mindeſte jemals entzogen werden möchte.

Solchergeſtalt iſt in der reineſten Geſinnung mit Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen das FriedensWerk angefangen und fortgeſetzet worden. Nach einigen zwiſchen den von beiden Seiten abgeordneten Miniſtern gehaltenen Unterredungen, iſt daſſelbe zu Hamburg, den 22ſten des nächſtabgewichenen May-

Monats,

Monats, gezeichnet worden, und begreifet ſelbiges, auſſer dem Frieden überhaupt, die Beſtätigung der Verträge vom Jahre 1720. imgleichen aller Sr. Kön. Majeſtät und dem Reiche Schweden zukommenden Rechte und Prärogativen.

Unter denſelben iſt Sr. Königl. Majeſtät eine der vornehmſten und ſchätzbarſten, daß Sie mit dem allerchriſtlichſten König, als Sr. Königl. Majeſtät Mit-Garant, in einerley Verbindung ſtehen, die Reichs-Geſetze aufrecht zu erhalten, welche, da ſie deſſen Höchſtes Oberhaupt, den römiſchen Kaiſer, mit der genaueſten Uebereinſtimmnung der ReichsStände verbinden, ſowohl die öffentliche als Privatſicherheit auf eine gründliche Art zur Abſicht haben, und befördern. Die, unter des Höchſten Segen dem Reiche Schweden verliehene Ruhe, wird auf dieſe Weiſe Sr. Königl. Majeſtät neue Gelegenheit an die Hand geben, Dero Augenmerk auf ſo wichtige Angelegenheiten zu nehmen, welche Sr. Königl. Majeſtät zu aller Zeit für die ſchätzbarſte achten, und den vorzüglich würdigen und angenehmen Gegenſtand Ihrer Bemühungen ſeyn laſſen werden.

Mit ſo unverbrüchlicher Treue demnach Sr. Kön. Majeſtät die mit dem Könige von Preuſſen getroffene Tractaten und Vergleiche erfüllen werden, ſo veſt ſind Höchſtdieſelbe auch entſchloſſen, die obgedachte Gefliſſenheit für des teutſchen Reichs Gerechtſame und Geſetze mit dem Frieden zu vereinbaren; wie Ihnen denn nichts lieber ſeyn wird, als ſowohl Dero freywillig übernommene Verbindlichkeiten, als auch denenjenigen, die Sie, als einen Reichsſtand, betroffen, auf alle Weiſe behörig genug zu thun.

Regenſpurg den 18. Jul. 1762.

J. A. v. Greiffenheim.

§. 648.

## Die Rußiſche Kaiſerin ſtirbt. Folgen dieſer Begebenheit.

Die Ordnung der Erzählung bringt mich nun zu dem rußiſchen KriegsHeer in Pommern. Daſſelbe hatte durch die Eroberung von der Feſtung Colberg einen veſten Fuß bekommen, die Zufuhr zur See ſchafte den rußiſchen Heeren diejenige Bequemlichkeit, welche ihnen bis dahin noch gefehlt hatte, und es war gedachte Stadt der bequemſte Waffenplatz, um in der Churmark Brandenburg und Pommern fernere Eroberungen zu machen. Die rußiſchen Völker in Pommern lagen unter ihrem Anführer, dem G. Grafen Peter Rumanzow von Colberg an in ganz Hinterpommern bis Stettin in den WinterLagern, nur das preußiſche Huſaren-Regiment von Werner, welches durch die ſtettiner Beſatzung unterſtützet werden konnte, ſtand in der Gegend von Stettin den rußiſchen leichten Völkern entgegen. Man war rußiſcher Seits eifrig beſchäftiget, alles zur zeitigen Eröffnung eines hitzigen Feldzugs in Bereitſchaft zu ſetzen, als der Todesfall der rußiſchen Kaiſerin auf einmal allen Veranſtaltungen Anſtand gab. Eliſabeth die erſte, Kaiſerin und Selbſthalterin aller Reuſſen ward den 5ten Jenner 1762. zu Ptersburg der Zeitlichkeit entriſſen, und ihr ſchon bey Lebzeiten ernannter Thronfolger, der Großfürſt, beſtieg unter dem Namen Peter des Dritten ruhig den Thron. Dieſer Prinz hatte ſchon ſeit langer Zeit günſtige Geſinnungen gegen alles, was preußiſch war, blicken laſſen, und er übertraf ſogar in der Folgezeit die Hoffnung, welche man ſich von ihm gemacht hatte. Er entließ nicht allein etliche Tage nach ſeiner

Thron-

Thronbeſteigung den preußiſchen Obriſten, Johann Ludwig, Grafen von Härd, der Kriegsgefangenſchaft, zog ihn an die Tafel, und beſchenkte ihn mit einem goldenen Degen: ſondern er ſchickte auch den Kammer Herren und Obriſten Andreas Gudowitſch an den Königl. Preußiſchen Hof zu Magdeburg, welcher das Bekanntmachungs Schreiben der Königin Majeſtät überreichte, und von da über Zerbſt zu des Königl. Prinzen Heinrichs Hoheit, ſodenn aber zu dem König nach Breßlau abgieng. Preußiſcher Seits ward der Obriſt und Kammer-Herr, Freyherr von der Golz *), um dem neuen Kaiſer zu der Thronbeſteigung Glück zu wünſchen, nach Petersburg geſendet. Die Loßlaſſung aller Kriegsgefangenen erfolgte darauf von beiden Theilen ohne Abrechnung, der preußiſche G. L. Paul von Werner, welcher ſich als rußiſcher Kriegsgefangener zu Königsberg aufhielt, muſte auf beſondern Befehl des Kaiſers nach Petersburg kommen, er hatte die Gnade, mit dieſem Monarchen zu Petersburg öffentlich im Wagen herum zu fahren, und ward bei der Abreiſe mit 1000. Ducaten beſchenket. Die freundſchaftl. Geſinnungen des rußiſchen Monarchen legten ſich dadurch noch deutlicher an den Tag, daß, ohnerachtet das Königreich Preuſſen ſich noch in rußiſchen Händen befand, dennoch 2800. Mann junge Mannſchaft durch preußi-

*) Wilhelm Bernd, Freyherr von der Golz, iſt der älteſte Sohn des 1747. verſtorbenen preußiſchen G. M. Georg Conrad, Freyherr von der Golz, und 1736. den 4. October gebohren. Nachdem er ſich in Staats-Geſchäften geubt, ward er 1756. zum Legations Rath und 1761. zum Flügel Adjudanten auf ſein eigen Anſuchen ernennet.

preußiſche Officier zu Vollzähligmachung der Regimenter ausgehoben werden durften.

## §. 649.

### Rußland thut den erſten Schritt zu friedlichen Unterhandlungen.

Der rußiſche Hof war nicht zufrieden, für ſich mit Preuſſen die alte Freundſchaft herzuſtellen, ſondern er wollte auch dem preußiſchen Monarchen von allen übrigen Feinden frey machen. Er ließ alſo den 24. Febr. den zu Petersburg befindlichen kaiſerlichen, franzöſiſchen, ſchwediſchen und churſächſiſchen Geſandten folgende Erklärung zuſtellen:

Se. Kayſerl. Majeſtät, welche bey der glücklichen Beſteigung des Throns Dero Vorfahren es als Ihre erſte Schuldigkeit betrachten, das Wohl Ihrer Unterthanen zu erweitern und zu vermehren, ſehen mit dem äuſſerſten Leidweſen, daß das gegenwärtige ſeit 6. Jahren dauernde KriegsFeuer, welches allen darinn begriffenen Mächten ſchon lange beſchwerlich fällt, ſtatt ſeinem Ende ſich zu nähern, zum groſen Unglück aller Nationen je länger je weiter um ſich greifet, und daß das menſchliche Geſchlecht durch dieſe Plage deſto mehr leiden muß, da das Schickſal der Waffen, welches bis dieſe Stunde ſo vieler Ungewißheit unterworfen geweſen, ſolches nicht weniger für die Zukunft iſt.

Da Sr. Kayſerl. Majeſtät bey ſolchen Umſtänden, aus Gefühl der Menſchlichkeit, mit der unnützen Vergieſſung unſchuldigen Bluts Mitleiden tragen, und Dero Seits einem ſolchen Uebel Einhalt thun wollen; ſo finden Sie nöthig, den Alliirten von Rußland zu erklären, daß, indem Sie das erſte Geſetz, welches Gott den Souverainen vorſchreibet, nemlich die Erhaltung der ihnen anvertrauten Völker, allen andern

Betrachtungen vorziehen, Sie wünſchen, Dero Reiche den Frieden zu verſchaffen, der demſelben ſo nöthig und ſo koſtbar iſt, und zu gleicher Zeit, ſo viel möglich, dazu beizutragen, daß ſolcher in dem ganzen Europa hergeſtellet werde. In dieſer Abſicht ſind Se. Majeſtät bereit, die in dieſem Kriege durch die rußiſchen Waffen gemachte Eroberungen aufzuopfern, in der Hoffnung, daß ſämmtliche alliirte Höfe ihrer Seits die Rückkehr der Ruhe und des Friedens den Vortheilen vorziehen werden, die Sie von dem Kriege erwarten könnten, und die nicht anders, als durch noch mehrere Vergieſung des Menſchen Bluts, zu erhalten ſtehen. Um deswillen rathen Se. Kaiſerl. Majeſtät Ihnen in der beſten Geſinnung an, Ihrer Seits zur Vollendung eines ſo groſen und heilſamen Werks alle Ihre Kräfte anzuwenden. St. Petersburg, den (12.) 23. Febr. 1762.

Die Antwort der Höfe war der Erwartung des rußiſchen Monarchen nicht gemäß; der franzöſiſche Hof erklärte ſich folgendergeſtalt:

Der König, welcher zu ſeinem Leidweſen ſeit ſechs Jahren ſo wohl zu ſeiner eigenen, als zu ſeiner Bundesgenoſſen Vertheidigung einen gedoppelten Krieg führen müſſen, hat bey allen Gelegenheiten ſowohl den Abſcheu, den er für dem Blutvergieſen hat, als auch das eifrigſte Verlangen, wovon er jederzeit beſeelt geweſen iſt, einem ſo grauſamen Uebel Einhalt zu thun, an den Tag geleget. Seine Uneigennützigkeit, die Schritte, welche er deswegen gethan hat, von denen er glaubte, daß ſie ſeiner Würde gemäß wären, und die Aufopferungen zur Beförderung des für ganz Europa ſo erwünſchten Friedens, ſind die ſicherſten Bürgen für die menſchliebenden Empfindungen, von denen ſein Herz durchdrungen iſt. Zu gleicher Zeit aber erlaubt

ſeine väterliche Zärtlichkeit, die ihn verpflichtet, für das Wohlſein und die Erhaltung ſeiner Unterthanen zu ſorgen, ihm nicht das vornehmſte Geſetz zu vergeſſen, welches der Allerhöchſte denen Selbſtherrſchern vorgeſchrieben hat; ein Geſetz, welches dem Volke Sicherheit verſchaffet, den Zuſtand der Völker und Reiche beſtimmt, welches die getreue Befolgung der Verträge, und die genaue Erfüllung des Inhalts der geſchloſſenen Bündniſſe über und auſer allen beſondern Abſichten befiehlt. Se. Majeſtät erklären demnach, daß ſie, nachdem ſie vorläufig bereits ſo viele Zeichen der Standhaftigkeit und edlen Geſinnungen gegeben, bereit ſind, Vorſchläge zu einem ſtandhafften und anſtändigen Frieden gern anzuhören, daß ſie ferner in der vollkommenſten Eintracht mit ihren Bundesgenoſſen verharren, und keinen andern Rathgebungen Platz verſtatten wollen, als die ihnen durch Ehre und Redlichkeit vorgeſchrieben werden, daß ſie, weder dero eigenen, noch dem Ruhm ihres Königreiches durch Verlaſſung ihrer Bundesgenoſſen Abbruch zu thun, geſonnen, indem ſie verſichert ſind, daß jeder von dieſen bey gleichen GrundSätzen ſtets verbleiben werde ꝛc.

Die Antwort des Kaiſerlichen Hofes zu **Wien** war folgende:

Ihro Kaiſerl. Königl. Majeſtät haben jederzeit eifrigſt gewünſchet, den KriegsDrangſalen ein Ende zu machen, ſie verharren auch noch beſtändig bey den nemlichen Geſinnungen, wenn nur die Bedingungen, vermittelſt welchen man dieſen Endzweck erreichen könnte, ſowohl mit dero eigenen Ehre, als mit der Ehre dero Bundesgenoſſen übereinkommen. Um dieſer Urſache willen verlangen Ihro Kaiſerl. Königl. Majeſtät, daß der Kaiſer ſich deswegen deutlicher erklären, und zu erkennen geben möchte, auf was für Art und Weiſe

Se.

Se. Czariſche Majeſtät zu Wiederherſtellung des Friedens das Ihrige beizutragen gedenken ꝛc.

Der König von Pohlen ließ folgende Erklärung überreichen:

Der König beeifert ſich, Ihro Majeſtät dem Kaiſer aller Reuſſen in einer vorläufigen Antwort auf die den Miniſtern der verbündeten Höfe zu St. Petersburg den 23. Februar zugeſtellten Erklärung, die Neigung und das aufrichtige Verlangen zu bezeugen, welches er hat, bey den friedfertigen Abſichten dieſes Monarchen mit zu würken. Se. Majeſtät vernehmen mit einem wahren Vergnügen, daß alle ihre Bundesgenoſſen ſo wie ſie darinn übereinſtimmen, die Wiederherſtellung der öffentlichen Ruhe auf einen veſten Grund zu verlangen; Se. Rußiſch Kaiſerl. Maj. wiſſen, daß der König den Krieg nicht gewollt, und daß S. M. ſich ſelbigen auf keinerley Weiſe ſelbſt zugezogen haben. Man weiß zugleich alles, was ſie ſeit dem Anfang der Unruhen gethan und angeboten haben, um dieſes Uebel von ihren Staaten abzuwenden. Ihre Liebe zur Menſchlichkeit, und ihre väterliche Sorgfalt für ihre Unterthanen machen ſie jetzo noch mehr geneigt, die Wiederherſtellung des Friedens, ſo viel in ihrem Vermögen ſtehet, zu befördern. Sie werden willig die Empfindungen des ihnen zugefügten Unrechts einem ſo koſtbaren Gut aufopfern, und bey ihren gerechten Forderungen alle mögliche Mäßigung gebrauchen. Der König verlangt aber einen gerechten, anſtändigen und ſichern Frieden, und J. M. ſind der Meinung, daß, um ſelbigen zu erhalten, alle hohe Bundesgenoſſen gemeinſchaftlich auf der vorgeſchlagenen FriedensVerſammlung Unterhandlung pflegen müſſen. J. M. der Kaiſer aller Reuſſen befinden ſich wegen der gerechten Hochachtung, die alle Mächte für

ihnen bezeigen, im Stande, dieſes heilſame Werk anzufangen und glücklich zu beſchleunigen. Der König ſetzet auf die Freundſchaft einer Macht, mit welcher das Haus Sachſen ſeit ſo langer Zeit durch die heiligſte und veſteſte Bande verknüpft iſt, ein völliges Vertrauen. Dem Kaiſer aller Reuſſen kann nicht unbekannt ſeyn, daß Sachſen aus einem Widerwillen gegen ſeine genauen Verdindungen mit Rußland angegriffen ſey, indem der König von Preuſſen eben dieſe Bündniſſe alſo angeſehen, um den König zu beſchuldigen, daß er ſich wider ihn in OffenſivTractaten eingelaſſen habe, da ſelbige doch nicht von der Beſchaffenheit ſind, und J. M. daran keinen Theil genommen haben, davon J. K. M. ſich aus dero eigenen Archiven überzeugen können. Ein ſo groſſer und alter Bundesgenoſſe von Sachſen wird ſolches nicht unter ſeinen Trümmern verſinken laſſen. Dieſes Land hat alle Arten von Elend ausgeſtanden, und unerſchwingliche Brandſchatzung bezahlen müſſen. Die Einkünfte des Königs und die öffentlichen Gefälle zu Bezahlung der Zinſen ſind in Beſchlag genommen. Ihre Wiedererſtattung iſt gerecht, und die Vergütung des Schadens, inſofern ſie ſich thun läſſet, iſt es nicht weniger. Alle Mächte werden hierinn bey ihrem gemeinſchaftl. Verlangen der Wiedererſtattung der Ruhe mit einander übereinſtimmen. Sie werden eingeſtehen, daß der Friede nicht zuverläßig ſey, wenn er nicht Gerechtigkeit zum Grunde hat. Das groſe Werk eines allgemeinen Friedens erfordert aber nothwendig Zeit. Da inzwiſchen die Bedrückungen von Sachſen täglich ſteigen, und es mit einem unerſetzlichen Schaden drohen: ſo wäre es der Leutſeeligkeit und Grosmuth J. M. des Kaiſers aller Reuſſen gemäß, von nun an und durch die ihnen am bequemſten zu ſein ſcheinende Mittel

eine ſchleunige Räumung der ſächſiſchen Staaten zu veranſtalten, um den Fortgang des groſen Schadens, deſſen Erſetzung bey dem Frieden gerecht iſt, zu hemmen. Der König ſchmeichelt ſich mit der Hoffnung, an J. M. dem Kaiſer aller Reuſſen ſtets einen Freund und einen getreuen Bundesgenoſſen anzutreffen, und er hoffet, daß dieſer Monarch ihm ſeine Geſinnungen mit derjenigen Aufrichtigkeit und Offenherzigkeit, welche zwiſchen zwey wirklich freundſchaftlichen Mächten Statt finden muß, und die J. M. ſtets bey ihrem Verfahren zu beobachten gewillet ſind, zu erkennen geben werde ꝛc.

Der ſchwediſche Hof allein erklärte ſich günſtig, und bereit, dem Beiſpiel des rußiſchen Monarchen zu folgen.

## §. 650.

### Der Waffenſtillſtand zwiſchen Rußland und Preuſſen kömmt zu Stande.

Der rußiſche Hof ergriff, da er die Geſinnungen der verbundenen Mächte erfahren, die Parthey, ſich beſonders mit dem König von Preuſſen zu vergleichen. Der in Pommern commandirende G. L. Fürſt Michael Wolkonsky erhielt Befehl, mit dem preußiſchen General des Fuß-Volks und Gouverneur zu Stettin, Herzog Auguſt Wilhelm von Braunſchweig Bevern einen allgemeinen Waffenſtillſtand zu treffen. Lezterer kam in Begleitung des Obriſten Iſac von Forcade, des Obriſtwachtmeiſters von Schöning, des Obriſtwachtmeiſters Andreas Otto von Aderkas und des Adjudanten, Lieütenants von Gröben an den Verſammlungs-Ort Stargard den 15ten Mertz an, der Fürſt Wolkonsky traf den folgenden Tag daſelbſt ein, und

und man ward wegen folgenden Waffenſtillſtandes einig.

Nachdem von Seiten Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, dero General von der Infanterie, und Gouverneur zu Stettin, Herzog von Braunſchweig Bevern, und Abſeiten Sr. Kaiſerlichen Majeſtät aller Reuſſen dero in Pommern en Chef commandirenden GeneralLieutenant, Fürſt von Wolkonsky, eine GeneralArmiſtice zu treffen und zu ſchlieſen, in Stargard zuſammen gekommen, ſo ſind nachſtehende Puncte conveniret worden:

Art. 1. Zuförderſt hören alle Feindſeligkeiten und Thätlichkeiten, wo ſich Königlich preußiſche und rußiſch Kaiſer-Truppen gegen einander befinden, gänzlich auf.

Art. 2. Bei dem Chor der Kaiſerl. rußiſchen Armee unterm Commando des en Chef commandirenden GeneralLieutenants, Fürſten von Wolkonsky, und den dagegen ſtehenden Königl. preußiſchen Völkern, wird das Armiſticium von dem Tage der Unterzeichnung an gerechnet: Hingegen bey denen in Pohlen und Schleſien ſtehenden Corps d' Armeen, von dem Tage der Ankunft derer Couriers, die unverzüglich, nach der Unterzeichnung dieſer Convention, von beyden Theilen, an die Chefs dieſer Corps abgefertiget werden ſollen, worüber Kön. preußiſcher Seits die Ordres bereits vorläufig gegeben worden.

Art. 3. Während dieſes Waffenſtillſtandes, ſoll in Pommern und in der Neumark die Oder die Grenze denen beiderſeitigen Truppen beſtimmen, dergeſtalt, daß weder die Königl. Preußiſchen, noch die rußiſch Kaiſerl. über dieſen Fluß gehen ſollen, jedoch können die Beſatzungen derer Feſtungen Stettin, Cüſtrin und Damm, ihre Patrouillen bis an die diſſeits den Oderſtrom belegene Dörfer, Chriſtinenberg, Barenbruch, Buchholtz, Klebitz und Zornborf und bis an die Warthe, unter keinerley Vorwand aber weiter ſchicken, wie dann auch die rußiſch Kaiſerl. Poſten nicht weiter, als bis an die obenbenannte Dörffer gehen ſollen.

Art.

Art. 4. Die Truppen Sr. Majeſtät des Königs in Preuſſen enthalten ſich gänzlich während der Zeit dieſes Armiſticii, weder in groſer noch geringer Anzahl, es ſey in welcher Abſicht es wolle, das pohlniſche Gebiete zu betreten.

Art. 5. Dagegen die Truppen Sr. rußiſch Kaiſerl. Majeſtät mittlerweile auch die ſchleſiſche Grenze nicht berühren werden.

Art. 6. Zu dem Ende wird dem Corps der rußiſch Kaiſerl. Armee, unter dem GeneralLieutenant Grafen von Czerniſcheff, ſo bald dieſer General darum anhalten wird, nicht allein ein freyer und ungehinderter Durchzug durch Schleſien, auf dem nächſten und bequemſten Wege von Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen bewilliget, ſondern auch zu deſſen Unterhalt und Fortkommen der nöthige Proviant, Fourage und beſpannte Wagens bis auf die pohlniſche Grenzen heran zu ſchaffen, befohlen werden.

Art. 7. Auf dieſem Durchmarſch ſoll die ſtrengſte und genaueſte Mannszucht bey dem rußiſch Kaiſerlichen Corps d'Armee beobachtet, und die Gegend, wodurch ſelbiges ſich ziehen wird, auf einen freundſchaftlichen Fuß behandelt werden.

Art. 8. Während dieſem Armiſticio, bleibet der Handel und das Commercium, zu Waſſer und zu Lande, überall frey, und wenn deshalb Päſſe nöthig, werden ſolche von beiderſeitiger commandirender Generalität ertheilet, und von den Königl. preußiſchen und rußiſch Kaiſerlichen Truppen reſpectiret.

Art. 9. Und wenn zwiſchen beyden hohen Höfen nicht ein anders beſchloſſen wird, ſo bleibet die Zeit des Waffenſtillſtandes undeterminirt, und wenn von einer oder andern Seite die KriegesOperationen wieder angefangen werden ſollten, ſo machet der Theil, ſo ſolche anfangen will, dem andern ſolches vorhero 14. Tage bekannt.

Alles dieſes ſoll heilig gehalten und erfüllet werden, und werden von dieſem WaffenſtillſtandesVergleich zwey gleichlautende Inſtrumenta von beiden Seiten unterſiegelt, gegen einander ausgewechſelt. Geſchehen, Stargard den (5.) 16. Martii 1762.

(L.S.) Auguſt Wilhelm, Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg Bevern.

(L.S.) Michael, Fürſt von Wolkonsky.

§. 651.

## Zwiſchen Rußland und Preuſſen wird der Friede geſchloſſen.

Dieſer Waffenſtillſtand ſezte die rußiſchen Völker völlig auſſer Bewegung, ſie fingen an, in den preuſſiſchen Landen für baar Geld zu leben, der G. L. Zacharias Graf von Czerniſcheff, welcher mit einem Theil rußiſcher Völker bey dem öſterreichiſchen Heer in Schleſien ſtund, und in der Grafſchaft Glaz das WinterLager bezogen hatte, verließ den 24. Merz ſeine bisherigen Quartiere, gieng den 30ſten bey Steinau auf 2. von dem preußl. Commendanten zu Glogau geſchlagenen Brücken über die Oder, hernach bei Thoren über Lichnowski die Weichſel, und verlegte ſeine unterhabenden Völker in das pohlniſ. Preuſſen. Der Schritt, welchen der rußiſche Hof durch Zurückrufung der bey dem öſterreichiſchen Heer geſtandenen Völker that, ließ wegen deſſen friedfertigen Geſinnungen keine fernere Zweideutigkeit übrig. Der Friede ward den 5ten May zu Petersburg unterzeichnet, nnd der Königl. Preußiſche FlügelAdjudant, und Hauptmann, Friedrich Wilhelm Carl, Graf von Schwerin, *) überbrachte die rußiſch kaiſerliche Genehmigung unter Vorreitung von 30. blaſenden Poſtknechten nach Breßlau. Der völlige Inhalt des Friedens iſt nicht bekannt gemacht worden, die vornehmſten Bedingungen deſſelben beſtunden darinne, daß die rußi-

*) Er iſt ein junger, munterer und geſchickter Herr, ein Bruders Sohn des bey Prag erſchoſſenen General Feld-Marſchalls. In der Schlacht bey Zorndorf ward er gefangen, und nach Petersburg gebracht, wo er des GrosFürſten, nachmaligen Kaiſers, vorzügliche Achtung ſich erwarb.

rußiſchen Völker die innehabenden preußiſchen Länder binnen gewiſſen Friſten räumen, dieſe Staaten dem Könige von Preuſſen zurückgegeben, und alle Länder, welche der rußiſche Kaiſer und der König von Preuſſen vor Anfang des Krieges beſeſſen, einander gewähret würden.

## §. 652.

### Wegen des geſchloſſenen Friedens werden groſe Freudensbezeugungen veranſtaltet.

Sowohl zu Petersburg als zu Breßlau wurden beſondere FriedensFeſte gefeyret. Die Bekanntmachung deſſelben geſchahe zu Berlin auf folgende Art:

Den 24. May wurde auf allerhöchſten Königlichen Specialbefehl, der zwiſchen Sr. Königl. Majeſtät unſerm allergnädigſten Herrn, einerſeits, und des Kaiſers aller Reuſſen, andererſeits, glücklich getroffene Friede, zu Berlin mit vielem Gepränge öffentlich bekannt gemacht. Vormittags zwiſchen 9. und 10. Uhr verſammlete ſich die zu dieſer freudigen Publication commandirte Mannſchaft an Huſaren und Dragonern, unter Anführung des Herrn Rittmeiſters von Wangenheim, vor der Behauſung des jetzigen ViceCommendanten, Herrn Hauptmann von Zegelin, wo ſie den als Herold ernannten GarniſonAuditeur, Herrn Weyde, abholten. Von der Behauſung gedachten Herrn Commendantens gieng der Zug in folgender Ordnung: 1) ein Commando Huſaren; 2) der Herr Rittmeiſter von Wangenheim, nebſt verſchiedenen andern Herren Officiers; 3) zwey Paucker und ſechs Trompeter, alle in neuer Mondur; 4) der FriedensHerold, welcher ein ſehr ſchön und prächtig geſchmücktes Pferd ritt, und von einem Commando Huſaren und Dragonern

umgeben war; 5) den Beſchluß machte wiederum ein Commando von Huſaren, nach dem LuſtGarten, wo mehrgedachter Herr Herold nachſtehende Friedens-Proclamation verlas:

Nachdem es dem grundgütigen GOtt, der die Herzen der Groſen nach ſeinen weiſen Rathſchlüſſen lenket und führet, in Gnaden gefallen, die zwiſchen Sr. Königl. Maj. unſerm allergnädigſten Herrn, und des Kaiſers von allen Reuſſen Majeſtät, bisher gepflogene FriedensUnterhandlung mit einem ſo glücklichen Erfolg zu ſegnen, daß der Friede zwiſchen beiderſeits Majeſtäten geſchloſſen, und der deshalb errichtete Tractat den (24ſten April) 5ten May zu St. Petersburg gezeichnet worden, wodurch nicht allein alle Irrungen und Feindſeligkeiten zwiſchen beyden hohen Theilen und ihren Landen und Unterthanen gehoben worden und gänzlich aufhören, ſondern Se. Königl. Majeſtät unſer allergnädigſter Herr auch zu dem geruhigen Beſitz dero preuſiſchen und pommeriſchen Lande wieder gelangen; Als wird ſolches zu jedermanns Wiſſenſchaft und Achtung, nicht weniger zur Freude und Beruhignng dero ſämmtlichen Königlichen Unterthanen, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Der Allerhöchſte wolle die Herzen der übrigen Krieg führenden Mächte dergeſtalt regieren, daß ſie dieſem groſſen und rühmlichen Beiſpiele folgen mögen, und dadurch ein allgemeiner redlicher Friede baldigſt erhalten werde, er wolle Sr. Königlichen Majeſtät dahin abzielende heilſame Abſichten und Bemühungen ferhin ſegnen, und Höchſtdieſelben als unſern allertheuerſten und vor unſer Wohl unabläßig wachenden Landes-Vater, nebſt dem geſammten Königl. Hauſe, bey beharrlichen hohen Wohlergehen bis in ſpäteſte Zeiten erhalten, den Königlichen Thron je länger je mehr beſeſtigen und verherrlichen, und unter dero weiſen und beglückten Regierung uns fernerhin einer unverrückten Ruhe und Wohlſtandes genieſſen laſſen.

Es lebe der König, unſer allergnädigſter Herr!

Es lebe Seine rußiſch Kaiſerliche Majeſtät!

Dieſe vorſtehende Worte wurden bey dem Getöne der Trompeten und Paucken, nicht nur von dem dabey befindlichen Detaſchement, ſondern auch von denen in unglaublicher Menge verſammleten Einwohnern wiederholet,

derholet, welche gleichſam dieſen höchſtgerechten Wunſch, durch das aus Mund und Herzen dringende freudige Vivat bekräftigten. Die übrigen Publicationes geſchahen 2) vor dem Königlichen Schloſſe; 3) bey dem Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen und Marggrafen von Schwedt; 4) unter den Linden an der FriedrichsEcke; 5) im Achreck, am Brandenburger Thor; 6) auf dem WilhelmsMarkt; 7) auf dem Friedrichs- oder JägerMarkt; 8) vor dem Werderſchen RathHauſe; 9) am SchinkenPlatz; 10) auf dem Döhnhofiſchen Platz; 11) auf dem SpittelMarkt; 12) auf dem MolkenMarkt; 13) vor der Behauſung des Herrn Gouverneurs; 14) vor dem KönigsThor, auf dem groſen Platz rechter Hand; 15) an dem Haackſchen Markt; und 16) auf dem neuen Markt; womit dieſe Feyerlichkeit geendiget wurde.

In allen preußiſchen Landen wurden wegen dieſer frölichen Begebenheit Dankfeſte gefeyert, ich würde aber zu weitläuftig werden, wenn ich alle Freudensbezeugungen, die in dem weiten Umfang der preußiſchen Staaten deshalb veranſtaltet worden, der Reihe nach beſchreiben wollte, vielleicht würde ich auch etwas überflüßiges thun, da jeder Leſer von der Wichtigkeit dieſer göttlichen Wohlthat auf den Ausbruch der Freude in den Herzen gerührter Unterthanen den Schluß machen kann.

## §. 653.

### Ein rußiſches Corps ſtößt zu dem preußiſchen Heer in Schleſien.

Des rußiſchen Kaiſers Majeſtät ließen es nicht dabey bewenden, daß ſie mit dem preußiſchen Monarchen Frieden geſchloſſen, ſie ließen ſich in eine nähere Verbindung ein, und derſelben zu Folge das

Corps

Corps unter dem General Zacharias Grafen von Czerniſcheff aus Pohlen nach Schleſien zu Verſtärkung des preußiſchen Heeres aufbrechen. Es war daſſelbe durch verſchiedene an der Weichſel ſtehende Regimenter, durch 2000. neue Coſacken, und viele alte Mannſchaft, die aus andern Regimentern unter die nach Schleſien beſtimmte geſteckt worden, verſtärkt, und beſtand aus folgenden Regimentern:

1) Fußvolk, 2 Bataillons Nummers, 2. Czerniſchef, 2. Palmbach, 2. Benckendorf, 2. Lapuchin, 2. Piethof, 2. Prinz Karl von Curland, 2. Dolgorucki, 2. Repnin, 1. Grenadier Bataillon Raſchkin 1. Grenadier Bataillon Rolopackin.

2) Reuterey, 10. Schwadronen von Oſthof, Dragoner, 1. Regiment Moldauiſche Huſaren, 2. Pulks Koſacken.

Die Anführer dieſer Völker waren der General en Chef Zacharias Gregorowiz, Graf Czerniſcheff. GeneralLieutenants 1. von Palmbach, 2. Wolodimer Lapuchin, 3. von Stoffeln. GeneralMajors 1. Johann von Nummers, 2. Johann von Beneckendorf. 3. Maslow, 4. von Dunten. 5. von Piethof, 6. Prinz Karl von Curland. 7. Prinz Dolgorucki, 8. von Oſthof.

Dieſe Völker brachen den 21ſten Junius von Pohlen nach Schleſien auf, giengen den 30ſten deſſelben Monats bey Auras über die Oder, bezogen das Lager bey Liſſa, wo ſie der König muſterte, und vereinigten ſich demnächſt mit dem preußiſchen gegen das öſterreichiſche vorrückende Heer. Ich werde unten Gelegenheit haben, von ihren Thaten in Schleſien weitläuftiger zu handeln, hier aber bleibe ich nur bey den Folgen der neuen Verbindung ſtehen.

Der

Der rußiſche Geſandte zu Wien, Fürſt Demetrius Moſanlowiz Galliczin muſte den Anzug dieſer rußiſchen Hülfs-Völker dem kaiſerlichen Hofe melden. Man war zu Wien über dieſen neuen Auftritt beſonders aufmerkſam, und gerieh um ſo mehr in eine kurzdaurende Freude, als eben dieſe Völker auf Befehl der neuen rußiſchen Kaiſerin das preuſſiſche Heer wieder verlaſſen muſten.

## §. 654.

### Der Tod des rußiſchen Kaiſers hat für Preuſſen keine widrigen Folgen.

Peter III. dieſer völlig preußiſch denkende und gekleidete rußiſche Kaiſer, ward eben, als er im Begriff war, Dännemark den Krieg anzukündigen, und deshalb eine Reiſe nach Deutſchland, um ſich an die Spitze ſeiner Völker zu ſtellen, anzutreten, den 9ten Julius des Throns entſezt, und ſeine Gemahlin, unter dem Namen Catharina die Zweite auf denſelben erhoben. Eine ſo unvermuthete Begebenheit ſchien anfänglich in den allgemeinen Angelegenheiten, beſonders in Abſicht auf die neuerlich eingegangene Verbindung mit Preuſſen eine Veränderung zu würken. Die neue Kaiſerin befahl durch einen abgeſendeten Officier der Garde, dem General Grafen von Czerniſcheff, das preußiſche Heer zu verlaſſen, und die unterhabenden Völker durch Schleſien und Pohlen nach Rußland zurück zu führen. Ein Corps Coſacken ſezte ſich unweit Cüſtrin, in Preuſſen machte der rußiſche Statthalter, Gen. Lieut. Fridrich Wojeikow durch folgenden Befehl bekannt, daß das Königreich Preuſſen ſich wieder unter rußiſcher Bothmäßigkeit befinde.

Auf

Auf Befehl der groſen Frauen, Kaiſerin Catharina Alexyewna, Selbſthalterin aller Reuſſen ꝛc.

Ob zwar, durch eine unter dem 27ſten Junius alten Stils, 8. Jul. neuen Stils von mir durch den Druck bekannt gemachte Publication, denen ſämmtlichen Einſaſſen dieſes Königreichs kund gethan worden, daß vermöge eines mit Sr. Majeſtät dem Könige von Preuſſen geſchloſſenen Tractats dieſes Königreich Sr. Majeſtät völlig zum vorigen Beſitz eingeräumet, und in Folge deſſen die Einwohner deſſelben von ihrem ſeit der Occupation dieſes Landes durch die glorieuſe ruſſiſch Kaiſerliche Waffen, geleiſteten Eid, und übrigen Verbindungen losgezehlet worden; ſo habe dennoch auf allerhöchſten Befehl der Allerdurchlauchtigſten Großmächtigſten Frau und Kaiſerin, Catharina Alexyewna, da nach dem allerweiſeſten Rathſchluß Gottes Ihro Kaiſerliche Majeſtät den rußiſch Kaiſerlichen Thron beſtiegen, allen und jeden Einſaſſen dieſes Landes fernerweit bekannt machen wollen, daß alles dasjenige, was wegen der Abgabe dieſes Landes an Se. Majeſtät den König in Preuſſen bisher ſo wohl von rußiſch Kaiſerlicher, als preußiſcher Seits denen Einwohnern dieſes Königreichs kund gemacht worden, von nun an völlig annuliret und vernichtet, auch denen ſämmtlichen Einſaſſen dieſes Landes, wes Standes oder Würden ſie ſeyn mögen, angedeutet wird, daß ſelbige bey Vermeidung der härteſten Beahndung ſich wieder in die Treue und denjenigen Gehorſam zu begeben haben, welchen ſie vor dieſer lezten vorgefallenen Veränderung dem rußiſch Kaiſerlichen Reiche zu leiſten ſchuldig geweſen, und jezt Ihrer Kaiſerlichen Majeſtät Catharina II. meiner Allergnädigſten Kaiſerin in allen Stücken zu leiſten verbunden ſind: in Folge deſſen,

deſſen, dann auch alle in dieſem Königreiche vorfallende Verrichtungen im Namen Ihrer Kaiſerlichen Majeſtät, und durch die von Allerhöchſtdenenſelben verordnete Befehlshaber fortḩero beſchehen ſollen. Wornach ſich ein jeder, ſo lieb ihm ſeine zeitliche Wohlfahrt iſt, gehorſamlich zu achten hat. Königsberg den 5. Jul. alten Stils, und 15. Jul. neuen Stils 1762.

(L. S.)

Ihrer Majeſtät Selbſthalterin von allen Reuſſen, meiner Allergnädigſten Kaiſerin und groſen Frauen beſtallter GeneralLieutenant von der Armee und des weiſſen Adler und heiligen AlexanderOrdens Ritter

de Wojeikow.

Jedoch die Ungewißheit, worinn man ſich wegen der Parthey, ſo die neue Kaiſerin ergreifen würde, befand, ward gar bald gehoben. Dieſe Monarchin entſchloß ſich zur Partheyloſigkeit bey dem fortdauernden Kriege, erließ ein mit den ſtärkſten FreundſchaftsVerſicherungen angefülltes Bekanntmachungsſchreiben von ihrer Thronbeſteigung, an den König, und befahl ſogleich, in Preuſſen alles wieder auf vorigen Fuß zu ſetzen. Der GeneralLieutenant Wojeikow muſte zu dem Ende ſechs Stunden nach Bekanntmachung des erſtern Befehls folgenbe Erklärung herausgeben:

Auf Befehl Ihrer Majeſtät, der groſen Frauen und Kaiſerin, *Catharina Alexyewna*, Selbſtherrſcherin aller Reuſſen ꝛc.

Ob zwar mittelſt eines unter dem 5ten Jul. (16.) dieſes Jahrs in dem Königreiche Preuſſen publicirten gedruckten Manifeſtes, denen ſämmtlichen Einſaſſen dieſes Landes bekannt gemacht worden, daß ſelbige ſich wieder in die Treue und denjenigen Gehorſam zu begeben

begeben hätten, welchen ſie zuvor dem rußiſch Kaiſerlichen Reiche zu leiſten ſchuldig geweſen; ſo iſt mir doch nunmehr von Sr. Erlauchten, dem commandirenden Herrn GeneralFeldMarſchall und Ritter, Grafen von Soltikow, fernerweit wiſſend gemacht, welchergeſtalt Jhro Majeſtät, die Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte groſe Frau und Kaiſerin, Catharina die Zweyte, Selbſthalterin aller Reuſſen, in der Abſicht, den mit Sr. Majeſtät, dem Könige von Preuſſen, ſchon zuvor geſchloſſenen Frieden unverbrüchlich zu halten, Allerhöchſt anzubefehlen geruhet, die den Einwohnern dieſes Landes, vermittelſt obgedachten Manifeſtes vom 5. Jul. (16ten) abermals aufgelegte Verbindung, völlig zu heben, und dieſes Königreich zur freyen Diſpoſition Sr. Majeſtät des Königs von Preuſſen zu übergeben. Jn Folge erwähnten Allerhöchſten Kaiſerlichen Befehls dann denen ſämmtlichen Einſaſſen des Königreichs Preuſſen, hierdurch bekannt gemacht wird, daß nicht allein der ſchon zuvor mit Sr. Majeſtät, dem Könige von Preuſſen, geſchloſſene Friede, in ſeiner völligen Kraft beybehalten wird, ſondern, daß auch die Einwohner dieſes Königreichs, wes Standes oder Würden ſie ſein mögen, nachdem ſie vermittelſt eines unterm 27ſten Jun. (8. Jul.) dieſes Jahrs ergangenen Manifeſtes, ſchon von dem nach geſchehener Occupirung dieſes Landes, gethanen HuldigungsEyde losgezählet werden, ſo wohl in Anſehung ihrer AmtsVerrichtungen, als übrigen Pflichten, zu demjenigen Gehorſam und zu der Treue, welche ſie Sr. Majeſtät, dem Könige von Preuſſen, als ihrem angebohrnen LandesHerrn, zu leiſten ſchuldig ſind, hiermit nochmals angewieſen werden. Künigsberg den 26. Jul. (6. Aug.) 1762.

(L. S.) de Wojeikow.

Die

Die rußiſchen Völker trennten ſich den 22ſten Julius von dem königl. Heer in Schleſien, giengen über die Oder nach Pohlen, und wurden auf dem Rückwege eben ſo, als wenn ſie noch Hülfs-Völker wären, allenthalben freygehalten. Diejenigen, welche in Vorpommern gegen die Dänen bis Anclam vorgerückt waren, giengen gleichfalls über die Oder zurück, ſtießen zu den in Hinterpommern befindlichen, und zogen ſich im Auguſt nach Pohlen. Der preußiſche Obriſt des ſtettiniſchen Beſatzungs-Regiments, Ernſt Heinrich von Langenau, nahm den 10ten Auguſt von der Feſtung Colberg Beſitz, und die Feſtungen in Preuſſen wurden den königlichen Völkern eingeräumet. Einige rußiſche Völker blieben zur Bedeckung der angelegten Vorrathshäuſer zurück, allein dieſes hinderte nicht, daß alle in rußiſcher Gewalt befindlich geweſene preußiſche Staaten ihrem rechtmäßigen Landesherrn wieder abgetreten wurden.

§. 655.

### Von dem Feldzuge in Sachſen.

In Sachſen hatten zu Anfang des Jahres die Heere folgende Stellung: das öſterreichiſche, welches nach der Abreiſe des G. F. M. Grafen Daun, der General der Reuterey, Carl, Graf Odonell, anführte, hatte die Gegend von Dresden bis an die Gränze von Böhmen, Voigtland und Altenburg, wie auch die Oberlauſitz inne, das Reichs-Heer, welches der zu Saalfeld ſein Hauptquartier habende G. F. M. Johann Baptiſta, Graf Serbelloni anführte, hatte einen Theil von Thüringen und Franken, das Zeitz- und Altenburgiſche, nebſt dem Voigtland beſezt, und es beſtand aus folgenden Regimentern:

Verzeichniß der kayſerl. königlichen Regimenter, ſo unter Sr. Excellenz dem Herrn Feldmarſchall Grafen von Serbelloni in der Campagne 1762. in Sachſen dienen, nebſt dem Beſtand der ReichsArmee ultimo Aprilis 1762.

## Reuterey.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Huſaren | Sezeni | 5 | Eſcadrons |
| | Palatinat | 5 | - - - |
| Ulanen | Schiebel | 4 | - - - |
| | Billach | 4 | - - - |
| Dragoner | Löwenſt. | 6 | - - - incl. Gren. Comp. |
| | Zweybr. | 6 | Eſcadrons |
| | Bathiany | 6 | - - - |
| Sachſen | Herz. Carl | 4 | - - - |
| | Prinz Alb. | 4 | - - - |
| | Gr. Brühl | 4 | - - - |
| | Car. Gard. | 4 | - - - |
| Curaſſ. | de Ville | 6 | incl. Carabin. Compagnie. |
| | Portugall | 6 | Eſcadrons |
| | Bretlach | 6 | - - - |
| | Ueberhapt | 70 | Eſcadrons |

Ueber dieſes

| | | |
|---|---|---|
| 6 | Compagnien | Artillerie |
| 1 | - - - | Jäger |
| 5 | - - - | Staabsinfanterie. |
| 6 | Compagnien zuſammen. | |

## Fußvolk.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Harrach | 2 | Batail. | 2 | Grenadier Compagnien. |
| Aremberg | 2 | - - | 2 | - - - |
| Joſeph Eſterhaſy | 2 | - - | 2 | - - - |
| Wolffenbüttel | 2 | - - | 2 | - - - |
| Nic. Eſterhaſy | 2 | - - | 2 | - - - |
| OKelly | 2 | - - | 2 | - - - |
| Kayſer | 2 | - - | 2 | - - - |
| Pallaviciny | 3 | - - | 3 | - - - |
| Salm | 3 | - - | 3 | - - - |
| Wied | 2 | - - | 2 | - - - |

Collo

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Colloredo | 2 Batail. | 2 Grenadier Compagnien. |
| Clerici | 2 - - | 2 - - - |
| Luzany | 2 - - | 2 - - - |
| Lamberg | 2 - - | 2 - - - |
| Croaten | 10 - - | 10 - - - |

Ueberhaupt 40 Batail. 40 Grenad. Compagnien.

Beſatzung in Dresdrn.

1 Batail. Wolffenbüttel
1 - - Laſci
1 - - Colloredo
1 - - Peubla
1 - - Wallis

5 Batail.

## Beſtand der Reichs Armee vltimo Aprilis 1762.

### Von dem Fußvolk.

| Bat. | Gren. Comp. | Regiment. | Mann. |
|---|---|---|---|
| 2 | 2 | Roth | 1127 |
| 2 | 2 | Baden-Baden | 967 |
| 2 | 2 | Baden-Durlach | 667 |
| 1 | 2 | Würtemberg | 428 |
| 2 | - | Trier | 871 |
| 1 | 2 | Hohenlohe | 918 |
| 2 | 2 | Varell | 1059 |
| 2 | 2 | Cronegg | 1191 |
| 2 | 2 | Efferll | 678 |
| 1 | 1 | Pfalz Garde | 532 |
| 3 | 2 | Maynz | 1450 |
| 1 | 1 | Darmſtadt | 399 |
| 2 | - | Zweybrücken | 742 |
| 3 | 2 | Bayren | 1223 |
| 2 | 1 | Salzburg | 837 |
| 2 | - | Sächſ. Conting. | 575 |
| | | Naſſau | 238 |
| 1 | 2 | Croat. u. Carlſt. | 1042 |
| | | Otto, Jäger zu Fuß | 188 |
| Batail. 31 | 25 Grenadier Comp. | zuſammen | 15022 |

## Von der Reuterey.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Pfalz Dragoger | 5 | Eſc. | 470 | Mann | 420 | Pferde |
| - Curaſſ. | 3 | - | 366 | - | 366 | - |
| Bayreuth | 5 | - | 534 | - | 534 | - |
| Anſpach | 5 | - | 521 | - | 521 | - |
| Würtemberg | 2 | - | 149 | - | 149 | - |
| Zollern | 4 | - | 423 | - | 423 | - |
| S. Goth. Dragon. | 2 | - | 126 | - | 126 | - |
| Baronay Huſaren | 6 | - | 673 | - | 673 | - |
| Haddick Huſaren | 6 | - | 620 | - | 620 | - |
| Otto Jäg. zu Pferde | | | 90 | - | 98 | - |
| zuſammen | 38 | Eſc. | 3930 | Mann | 3900 | Pferde. |

Ueberhaupt 18952. Mann ohne Tambour und Zimmerleute.

Das Preußiſche Heer unter dem Prinzen Heinrich, der zu Hof bey Oſchatz ſein Hauptquartier genommen ſtand von Meiſſen bis Leipzig und Borna vertheilt, hatte den vortheilhaften Poſten der Katzenhäuſer inne, und erſtreckte die Poſtirungen in Thüringen bis an die Saale. Der Prinz Heinrich hatte mit dem kaiſerl. königlichen G. F. Z. Franz Moriz, Grafen von Laſci den Vertrag gemachet, daß die preußiſche Stellung von Cosdorff bis Lichtenſee, und diejenige, welche man öſterreichiſcher Seits von Groſenhayn bis an die Elbe bey Merſchwitz inne hatte, binnen drey Monaten nicht beunruhigt werden ſollte, allein mit dem Reich-Heer und den bey Dresden ſtehenden öſterreichiſchen Völkern konnte dergleichen Vertrag nicht geſchloſſen werden.

Der Prinz Heinrich machte alſo Anſtalt, gegen das Voigtland uud Thüringen ſeine Quartiere weiter auszubreiten. Die Völker, welche der G. L. Dubislof Friedrich von Platen aus Pommern nach

nach Sachſen führte, kamen zu Anfang des Jenners daſelbſt an, und um dieſe Zeit ſezten ſich auch die preußiſch. Völker in Bewegung. Schon den 4ten Jenner überfielen ungefehr 300. Mann Huſaren vom Regiment Dingelſtädt, und Dragoner vom Regiment Platen, welchen 80. Mann Fußvolk auf 6. Bauerwagen folgten, die zu Borne ſtehende kaiſerl. königliche aus ungefehr 80. Mann Ulanen, Palatinal Huſaren und ſchweren Reutern beſtehende Poſtirung, machten 41. Mann, darunter ein Lieutenant vom Zweybrückiſchen Dragoner-Regiment befindlich, zu Gefangenen, und erbeuteten 43. Pferde. An eben dem Tage wurden die zu Zwencka ſtehende kaiſerl. königliche Huſaren vertrieben, und bis Predel verfolgt.

Die Völker des G. L. von Platen rückten demnächſt über Schkeudiz und Lützen gegen Pegau vor. Dieſe Stadt ſo wohl als Zeitz, Gera, Altenburg, Weiſſenfelß und Naumburg wurden auf Annäherung der Preuſſen von dem Gegentheil verlaſſen, jedoch war die Beſitznehmung dieſer Orte von keiner langen Dauer. Die Reichsvölker kamen verſtärkt wieder, vertrieben den preußiſchen Gen. Maj. Otto Ludwig von Stutterheim aus Borna, und den Obriſten des jung braunſchweigiſchen Regiments Fußvolk, Peter Heinrich von Stojentin aus Altenburg, die preußiſchen Völker, denen durch dieſe Bewegung der Gegentheil in die linke Seite gekommen war, zogen ſich darauf unter dem G. L. von Platen nach Pegau, und die unter dem G. Maj. von Stutterheim nach Grimma. Man hat preußiſcher Seits von dieſen verſchiedenen Angriffen folgendes bekannt gemachet:

Den 11ten Jan. marſchirte das Corps von des Generallieutenant von Platen Excellenz aus der Gegen Skeuditz in die Cantonnirungsquartiere von Lützen. Den 12ten brach dieſes Corps in zwey Colonnen gegen Pegau auf, unſere Avantgarde traf bey Stenſch ein auf Poſtirung ſtehendes Commando von haddickiſchen Huſaren an, welches ſich bey unſerer Annäherung mit Zurücklaſſung einiger Gefangenen zurückzog, und das Corps bezog geruhig die Quartiere. Die ausgeſchickten Patrouillen raportirten an Se. Excellenz, daß der General Luzinsky, welcher den Vorpoſten des Feindes commandirte, mit 1. Bataillon Dragonern, 4. Eſcadrons Huſaren, 4. Compagnien Grenadiers und 3. Bataillons Infanterie nebſt 6. Canonen zu Zeitz die Poſtirungsquartiere bezogen hätte. Se. Excellenz reſolvirten, dieſen General zu delogiren. Zu dem Ende marſchirte das Corps den 13ten in zwey Colonnen gegen Zeitz. Der Feind hielt zwar Contenance, bis die eine Colonne gegen Dröglitz und die andere gegen Gleina debouchirten; da aber derſelbe einſahe, daß er durch die wohlgemachte Diſpoſition coupiret werden könnte, ſo nahm er ſeine Retirate, ehe wir noch Zeitz gänzlich erreichten, jenſeit der Elſter, auf der Straſe von Gera. Unſere Avantgarde war zwar bemühet, dem Feinde eine Affaire d'Arriergarde zu machen, muſte aber des coupirten Terrains wegen, und da ſelbiger den nahe dabey gelegenen Wald erreichet hatte, ſich mit einigen Gefangenen begnügen laſſen. Wir bezogen die Quartiere, und fanden noch zu Zeitz ein klein Depot von Magazin. Um unſere Manoeuvres zu facilitiren, muſte auf Befehl des Prinzen Heinrichs königliche Hoheit der General Stutterheim deſſelben Tages eine Expedition auf Borna machen, welcher denn auch reußirte, und dabey

bey 80. Mann Gefangrne machte. Den 14ten lief Nachricht ein, daß der General von Campitelli, welcher nebſt den Generals Voghera und Renard mit 3. Grenadier Compagnien, 5. Bataillons Infanterie und 14. Eſcadrons die Gegenden von Altenburg beſetzt, ſelbige evacuiret hatte. Es pouſſirten alſo Se. Excellenz den 15. den Oberſten von Stojentien mit 2. Bataillons jungbraunſchweig und einem Commando Cavallerie nach Mriſſelwitz, um mehr a portée zu ſeyn, wenn der Feind wiederum auf Altenburg etwas tentiren ſollte. Den 16ten folgten Se. Excellenz ſelbſt mit einigen Bataillons Infanterie und Eſcadrons Cavallerie, und beſetzten, ohne den Feind gewahr zu werden, die Stadt und Gegend von Altenburg. Den 17ten pouſſirte der General Stutterheim ſeine Vorpoſten bis Froburg. Den 18ten giengen Se. Excellenz mit einigen Bataillons und Eſcadrons, nachdem ſie Altenburg durch die zweyj Bataillons von Jungbraunſchweig nebſt einem Detaſchement von 80. Pferden von kleiſtiſchen Huſaren unter Commando des Oberſten von Stojentien beſezt hatten, wiederum nach Zeitz zurück. Den 20ſten wurde der General Meyer mit einigen Bataillons und Eſcadrons nach Naumburg und Weiſſenfels detaſchirt, um allda ſeine Winterquartiere zu beziehen, indem aus allem zu ſchlieſſen war, daß der Feind auf dieſen Ort nichts tentiren würde, zumal bey der Annäherung des General Meyers bey Naumburg der Feind ſeine Vortruppen über die Saale bey Köſen zurückzog. Deſſelbigen Tages wurde auch durch ein Grenadier Bataillon und einem Commando von Cavallerie Gera recognoſciret, welches Detaſchement, nachdem es einige Gefangene gemacht hatte, den 21ſten wieder zu Zeitz retournirte. Den 23ſten attaquirte der Feind wider Vermuthen

den Poſten von Röſen, wurde aber mit Verluſt von 56. Gefangenen durch den General Meyer repoußirt, wobey wir unſerer Seits 1. Officier und etlich zwanzig Mann an Todten und Gefangenen einbüſſeten. Der Feind, welcher durch die Verſtärkung, ſo er aus der Lauſitz erhalten hatte, ſich im Stande befand, durch ſeine überlegene Macht uns Tete zu bieten, fand Gelegenheit, nicht allein den General von Stutterheim von Borna wieder zu verdringen, und forcirte ihn dahero, nicht nur dieſen Poſten zu verlaſſen, ſondern es ward auch zu gleicher Zeit die Garniſon zu Altenburg mit drey Regimentern Cavallerie und zwey Regimentern Infanterie angegriffen. Der Oberſte von Stojentien, der daſelbſt commandirte, zog ſich bey Annäherung des Feindes jenſeit des Johannisthors auf die Anhöhen, die Contenance und Bravour des Regiments, welche ihm eigen iſt, nöthigte den Feind, welcher zu unterſchiedenen malen mit ſeiner ganzen Cavallerie in das Regiment einzuhauen verſuchte, ſich jedesmal mit vielem Verluſt zurück zu ziehen. Nachdem aber der Oberſte ſahe, daß dieſer Poſten gegen die überlegene Macht nicht zu behaupten war, zog er ſich in beſter Ordnung, unter beſtändiger Verfolgung des Feindes bis Meuſelwitz zurück, und kann ſich der Feind nicht mit Grunde rühmen, etwas weder an Bagage noch ſonſten an Gefangenen bekommen zu haben, auſer 30. ſchlechte Kranke, welche nicht transportable waren, auch hat dabey das Regiment nicht mehr als einen Todten und zwey Bleßirte gehabt. Auf erhaltene Nachricht, daß der Poſten von Altenburg attaquiret wäre, detaſchirten Se. Excellenz ſofort ein Bataillon und einige Eſcadrons Cavallerie nach Meuſelwitz zum Soutien; da aber der Feind fernere Bewegungen machte, und durch den Rückzug des Generals von

Stutter-

Stutterheim nach Grimma unſere linke Flanque gänzlich entblößt, überdem ein Corps von der ReichsArmee ſich bey Eiſenberg zuſammen zog, um ſo wohl ſich uns in die rechte Flanque zu ſetzen, als auch den Generalmajor von Meyer aus der Gegend von Naumburg und Weiſſenfels zu delogiren, ſo fanden Se. Excellenz der Herr Generallieutenant von Platen für nöthig, um die Communication bey Leipzig zu behalten, ſein Corps bey Pegau näher zuſammen zu ziehen, um auf allen Fällen à portée zu ſeyn, welches denn auch ohne den allergeringſten Verluſt geſchehen iſt.

Von Seiten der ReichsVölker werden dieſe Begebenheiten alſo erzählet:

Da der preußiſche General von Platen mit beyläufig 8000. Mann, welche Anzahl einige noch höher angegeben, über Lützen gegen unſern Vorpoſten anrückte: ſo verließen die diſſeitigen Völker den 12ten Jenner Pegau, und weil der mit etwa 3000. Mann bey Zeitz geſtandene G. F. M. L. Freyherr Gabriel von Luzinsky nicht für gut befand, ſich mit dem ihm ſo überlegenen Gegentheil in etwas einzulaſſen: ſo zog er, da jene Gegend ohnehin ein offenes Land iſt, wo der Feind ſich nicht ſetzen kann, den 14ten mit Verluſt von neun Todten und Verwundeten nach Gera zurück, wobey der Feind durch unſer Stückfeuer einen weit gröſern Verluſt bekommen, wie denn dem Vernehmen nach allein ſieben Wagen mit preußiſchen Verwundeten über Lindenau durch das Ranſtädter Thor, und drey Wagen mit dergleichen durch das Hälliſche Thor nach Leipzig gebracht worden. Ein Lieutenant mit acht Mann gerieth in unſere Gefangenſchaft, und einiges Gepäcke des feindlichen G. M. Friedrich Wilhelm von Thiele ward von uns bey Lützen erbeutet, der General Luzinsky ſezte ſich nach dieſem bey Jena,

Gera, Ronneburg, Krimmitſchau, der Geener. Maj. Stephan von Vecſey, bey Dornburg und Camburg, der Jägerhauptmann Otto aber bey der Kösner Brücke, Naumburg und Freyburg. Den 21ſten Jenner rückten 5000. Preuſſen von Naumburg auf die Brücke von Köſen, und nöthigten den Hauptmann Otto, ſich von da zurück zu ziehen. Dieſer aber griff noch denſelben Tag, nach gepflogener Einverſtändniß mit dem HuſarenObriſtwachtmeiſter Johann Hallasz und erhaltener Verſtärkung von dem G. M. von Vecſey die mit 110. Mann preußiſchem Fußvolk beſezte Kösner Brücke in der Dämmerung an, machte den größten Theil, nebſt dem anführenden Officier nieder, nahm einen Officier und etliche Gemeinen gefangen, trieb die jenſeits der Brücke ſtehende feindliche Reuterey bis Naumburg, und beſezte gedachte Brücke von neuem. Den 24ſten Jenner ward der Feind durch den General Lucinsky auch aus Zeitz und Naumburg vertrieben, und bis Weiſſenfels verfolget ꝛc.

## §. 656.

### Fernere Bewegungen des preußiſchen platenſchen Corps.

Der Generallieutenant von Platen konnte die Stellung bey Pegau in die Länge nicht behaupten. Der kaiſerl. königliche G. F. W. Andreas, Freyherr von Vizthum, führte eine anſehnliche Verſtärkung herbey, mit dieſer vereinigt, rückten die ReichsVölker auf mehrern Seiten gegen Pegau, den 29ſten Jenner an. Der Generallieutenant von Platen zog ſich mit guter Ordnung *) nach Markran-

*) Den Berichten von dem ReichsHeer zufolge, hat man ihn

ranſtedt, und blieb hier einige Tage ruhig ſtehen, die ReichsVölker beſezten darauf Pegau, verließen es aber in dem 1ſten Tage des Februar. Der Generallieutenant von Platen, welcher den 6ten Febr. abermals vorrückte, befreyete Pegau den 7ten von neuem, muſte es aber den 9ten, als ein gegenſeitiges Corps unter dem G. F. W. Fürſten Carl Joſeph von Lobkowiz anrückte, von neuem räumen, *) und ſich bis Hohenlohe zurückziehen. Zeitz und Pegau ward darauf von den ReichsVölkern beſetzet, erſtere Stadt, ſo viel möglich, befeſtigt, und verſchiedene Verſchanzungen und Verhacke in daſigen Gegenden angelegt. Preußiſcher Seits wird dieſer Rückzug alſo erzählet:

Den 28ſten früh um 4. Uhr allarmirte der Feind unſern Avertiſſementspoſten auf den Anhöhen von Groitſch, und um 10. Uhr des Morgens kam der Feind mit Cavallerie und Infanterie gegen Pegau von der Gegend Luckow anmarſchirt, forcirte unſere Feldwachten, die Anhöhen bey Groitſch zu verlaſſen, beſetzte die Anhöhen mit Infanterie und Cavallerie, etablirte daſelbſt einige Batterien, und feuerte von ſelbigen auf unſere zum leipziger Thore ausgerückte Bataillons, jedennoch ſonder Effect.

Zur

ihn durch die Reuterey verfolgen laſſen, wobey etliche Officiers und überhaupt 80. Köpfe zu Gefangenen gemachet, auch vielen Ausreiſſern Anlaß zum Wegkommen gegeben worden.

*) Die Berichte von dem ReichsHeer ſagen, er habe hierbey einige hundert Mann an Kriegsgefangenen verlohren, der gegenſeitige Verluſt aber in 20. Todten und 26. Verwundeten und 15. Vermiſſeten beſtanden.

Zur ſelbigen Zeit detaſchirte der Feind Cavallerie gegen Zwenke, und die ReichsArmee machte Bewegungen gegen Molzen und Lützen.

Auf dieſes Manövre reſolvirten des Herrn Generallieutenants von Platen Excellenz, ſich bis Markranſtädt zurück zu ziehen, damit ſie der Feind ſo wenig von Leipzig coupiren, als auch in Rücken und Flanque nehmen könnte, zumal da der Feind an Cavallerie uns ſehr überlegen war.

Das Corps, welches ſich bey Carsdorf jenſeit Pegau zuſammen gezogen hatte, ſezte ſich in Marſch, und unſere Arriergarde, welche der Generalmajor von Schenkendorf commandirte, zog ſich im Angeſichte des Feindes, nachdem die StadtThore verrammelt waren, in beſter Ordnung durch und jenſeit der Stadt.

Die feindlichen Truppen, welche zwar Gelegenheit gefunden hatten, mit leichter Mühe die StadtThore zu eröffnen, waren zwar eifrig bemühet, uns eine Affaire d'Arriergarde zu machen, wurden aber durch die Contenance der Truppen und wohlgemachten Diſpoſitiones des Generals von Schenkendorf dergeſtalt abgehalten, daß ſowohl das Corps ſelbſt, als auch die Arriergarde ihren Marſch mit Ordnung fortſetzen, und die Quartiere bey Markranſtädt geruhig beziehen konnte.

Den 6ten Febr. rückte das Corps bis Eisdorf wiederum vor, und es lief die zuverläßige Nachricht ein, daß Pegau von dem Feinde nicht beſetzet wäre, worauf Se. Excellenz

Den 7ten mit einem Theile von Dero Corps die Gegenden in und bey Pegau beſezte.

Den 8. blieb alles geruhig in denen Quartieren.

Den 9ten frühe verhinderte das gar zu ungeſtüme Wetter, daß Se. Excellenz der gemachten Diſpoſition

nach,

nach, gegen den Feind nicht manövriren konnten; bey Aufheiterung der Witterung entdeckten wir aber, daß der Feind gegen Groitſch und Audigaſt ſowohl mit Infanterie als Cavallerie im Anmarſch war; das Commando von Groitſch ſahe ſich alſo bey der weit überlegenen feindlichen Macht genöthiget, ſich auf Pegau zu repliiren, und da aus derſelben Urſache der Poſten von Audigaſt verlaſſen werden muſte, ſo fand die feindliche Cavallerie Gelegenheit, in die Arriergarde der abziehenden Garniſon einzudringen, und einige Mannſchaft zu Gefangenen zu machen.

Der feindliche General Fürſt von Lobkowitz, welcher den rechten Flügel des kaiſerlichen detaſchirten Corps commandirte, beſezte die Anhöhen bey Groitſch, etablirte daſelbſt zwey Batterien, und begieng das Ceremoniel, die Stadt durch den Major von Stein auffordern zu laſſen, mit der Drohung, daß Falls die Stadt nicht evacuiret, ſelbige keinesweges geſchonet werden würde; worauf ihm aber von Sr. Excellenz durch den Adjudanten, Grafen von Schmettau zur Antwort gegeben wurde, wie Se. Excellenz ſich nicht wenig über den Antrag Sr. Durchlaucht wunderten, die Stadt gehöre nicht Sr. königlich preußiſchen Majeſtät, und hätten alſo Dieſelben keine Urſache, ſelbige zu menagiren, indeſſen würde hierdurch im geringſten nicht die einmal genommenen Diſpoſitiones und Arangements abgeändert werden. Auf dieſe abſchlägige Antwort fieng der Feind an, auf die ausgerückte Garniſon vor dem leipziger Thore zu canoniren, und Haubitzen in die Stadt zu werfen, wodurch wir nicht mehr, als einen Verluſt von vier Mann erlitten.

Zu gleicher Zeit rückte der General Luzinsky mit einem Corps von der ReichsArmee auf der Anhöhe bey Dobergaſt gegen Stenſch auf jenſeit des FlußGrabens.

Auf dieſes gemachte Manövre des Feindes nahmen Se. Excellenz folgende Poſition, daß der rechte Flügel gegen Werben und der linke gegen Corsdorf longirte, der General Mayer aber occupirte mit ſeinem Detaſchement die Anhöhen bey Hohenlohe, in dieſer Stellung verblieben beyde Corps, bis es finſter wurde.

Da nun die Jahrszeit nicht verſtatten wollte, das Corps die Nacht über unter dem Gewehr ſtehen zu laſſer, ſo hielten Se. Excellenz für das convenableſte, das Corps die Quartiere bey Hohenlohe beziehen zu laſſen, dem Feinde freye Hand zu laſſen, ſich zu conjungiren, und den andern Tag zu erwarten, ob derſelbe was Entſcheidendes unternehmen würde, welches aber nicht erfolgte, vielmehr zog ſich der Feind zurück, und beſetzte Pegau mit einem Poſten von Croaten.

## §. 557.

### Von einigen im Winter vorgefallenen Scharmützeln.

Die Völker, welche der Generallieutenant von Platen anführte, bekamen von Zeit zu Zeit anſehnliche Verſtärkungen von Neugeworbenen, und erneuerten öfters die Angriffe auf den Gegentheil. Den 22ſten Febr. wurden die Vorpoſten bey Pegau und Stenſch von den Preuſſen angegriffen, dieſe behaupteten aber ihre Stellung. Die Stadt Merſeburg, welche der preußiſche Obriſt leſtwitziſchen Regiments, Friedrich Gotthelf von Falkenhayn, mit ſeinem GrenadierBataillon beſezt hielt, ward um dieſe Zeit der ZankApfel beyder Partheyen. Gedachter Obriſte rückte den 25. Febr. daſelbſt ein, kündigte die Brandſteuer von 60000. Thlr. an, und ließ, um für einem Ueberfall gedeckt zu ſeyn, alle Thore, bis auf das Claus- und Neu-

märkſche

märkſche Thor, mit Miſt verrammeln. Den 27. kam der kaiſerl. königliche Jäger-Hauptmann Otto mit etlichen hundert Jägern, Huſaren und Croaten früh um zwey Uhr vor Merſeburg in gröſeſter Stille an. Er hatte vor der Stadt ſchon einen preußiſchen Poſten von 5. Mann aufgehoben, fand aber die Beſatzung ſo wachſam, daß er wegen des von den Stadtmauern gemachten ſtarken Feuers, nach Verlauf einer Stunde mit Verluſt ſich zurückziehen muſte. Jedoch den 11ten Merz kam er verſtärkt wieder, und nöthigte den Oberſten von Falkenhain die Stadt zu verlaſſen. Er ließ ſodenn die Stadtthore ausheben, und zog ſich wieder nach Freyburg. Der lezte preußiſche Poſten gegen ihn war Halle. Dieſe Stadt war mit etlichen hundert Mann Fußvolk und Huſaren unter dem Obriſtwachtmeiſter des Lettowſchen Beſatzungsregiments, Chriſtian David von Sydow, beſetzt. Dieſer muntere Officier ſtreifte öfters in die Nachbarſchaft, hatte aber endlich das Unglück, den 27. Merz in der Gegend von Lauchſtedt in einen Hinterhalt zu fallen, und von den Ottoſchen Jägern mit dem Lieutenant Cardinal von Wildern und endlich 60. Mann gefangen zu werden.

## §. 658.

### Von dem, was mit dem Reichs-Heer zu Anfang des Feldzugs ſich ereignet.

Die Reichs-Völker verlohren im April ihren bisherigen Anführer, den Feldmarſchall Grafen von Serbelloni. Derſelbe gieng den 14. April aus dem Hauptquartier Saalfeld nach Dresden, um die Anführung des kaiſerl. königlichen Heeres nach der Abreiſe des G. F. M. Grafen von Daun zu über-

übernehmen. Die ReichsVölker hingegen bekamen den G. F. Zt Grafen Johann Sigmund von Maquire zum Anführer, und ſetzten ſich ſogleich in Bewegung, um weiter vorzurücken. Den 16ten April ward das Hauptquartier nach Neuſtadt an der Orla verlegt, ſie näherten ſich mehr der leipziger Gegend, indem ihr rechter Flügel ſich bis Ronneburg und Glaucha an der zwickauer Mulda erſtreckte. Den 26ſten kam das Hauptquartier nach Gera, den 28ſten aber nach Ronneburg. An dieſem Tage zogen ſich die ReichsVölker in drey Abtheilungen in die Gegend von Zwickau, um mit Einverſtändniß des F. M. Grafens von Serbelloni zugleich auf die Preuſſen loszugehen, und ſie langten den 4ten May in der Gegend von Auguſtusburg und Burgſtedt an. Ein beſonderer Haufen unter dem F. M. L. Gabriel Freyherr von Luzinsky blieb bey Zeitz ſtehen, dieſer ließ den 25ſten April durch den Jägerhauptmann Otto acht Rathsglieder aus Halle *) holen, und um ſolche gegen die aus Merſeburg geholten acht Geiſſeln auszuwechſeln, nach Nürnberg abführen, welchen Vorfall der preußiſche Obriſtwachtmeiſter des borckiſchen LandRegiments Carl Leopold Scharowez von Scharowa, der mit der Beſatzung Halle verlaſſen, und ſich nach Brachſtedt gezogen hatte, nicht hindern konnte. Der General Luzinsky hatte den Auftrag die Gegenden von Naumburg und Frey-

*) Es waren ſolches der Kreisrath und Rathsmeiſter Herold, der Stadtſyndicus Gaden, der Hofrath und Rathmann Krauſe, der Hofrath und Rathmann Schröder, die Rathmänner Reichhelm, Steppin, Michel und Gaden, der Syndicus ward Alters halber wieder entlaſſen.

burg zu beobachten, die Streiferenen der leipziger Beſatzung zu hindern, und die Einfälle preußiſcher leichter Völker in Franken und Thüringen zu verhüten. Es ſezte dahero häufige Scharmützel. Den 1ſten May that der preußiſche Major und Chef eines leichten Dragoner Regiments, Joachim Rüdiger von Glaſenapp, mit 200. Pferden ſeines leichten Dragoner Regiments aus Leipzig gegen Rötha einen Anfall, der aber nicht den gehofften Erfolg hatte, indem er mit Verluſt einiger Gefangenen zurück getrieben ward. Die öſterreichiſchen Huſaren trieben hierauf ſogar den 7ten und 8ten May die preuſſiſchen Vorwachen aus Lindenau und dem Brands-Vorwerk nach Leipzig, der Generalmajor Wenzel von Kleefeld ſezte ſich zu Pegau, und es ſchien, als wenn es auf eine engere Einſchlieſſung von Leipzig angeſehen ſey: jedoch auf einmal änderte ſich der Schauplatz. Der Prinz Heinrich von Preuſſen that den 12ten May einen plötzlichen Anfall auf die kaiſerl. königlichen Völker bey Noſſen und Döbeln, dadurch ward die vorhabende Vereinigung des Reichs-Heeres mit dem kaiſerl. königlichen verhindert, und der Rückzug der Reichs-Völker, welche ſtatt des G. F. Z. Grafen von Maquire, der von ſeiner Unpäßlichkeit wieder hergeſtellte G. F. Z. Chriſtian Carl, Prinz von Stolberg, anführte, über Chemnitz, Tſchopau, Annaberg ꝛc. bewürket.

## §. 659.

### Von dem Scharmützel bey Chemnitz.

Das Reichs-Heer theilte ſich nach dem Vorfall bey Döbeln in zwey Theile. Der G. F. Z. Graf von Maquire näherte ſich mit einem Theil der Stadt Dresden, der G. F. Z. Prinz von Stolberg

berg aber zog ſich um das Voigtland und Franken zu decken, den 15. May nach Stolberg und den 16ten nach Zwickau. So wohl der General Luzinsky als der General von Kleefeld zogen ſich von Zeitz und Pegau nach der Gegend von Chemnitz, und der Prinz von Stolberg bekam Befehl, zugleich mit dieſen Generals aufs neue bis Tſchopa und Chemnitz vorzudringen, und die Preuſſen von da zu vertreiben. Der Prinz Heinrich von Preuſſen hatte den 18ten May den G. M. von Bandemer mit vier Bataillons und 1000. Pferden abgeſendet, dieſer muſte ſich nach der Flöhe ziehen, und von da nach Chemnitz rücken. Er hatte den Auftrag, von dem Marſch des Prinzen von Stolberg, der ſich von Tſchopau gegen Zwickau zurück zog, nähere Nachricht einzuziehen, und ſezte ſich mit 500. Mann zu Chemnitz. Den 21ſten May früh erfuhr er, daß die Generals Luzinsky, Veczey und Kleefeld, welche vorhero zu Zeitz, Naumburg und Altenburg geſtanden, ſich vereiniget und gegen Chemnitz anrückten. Er zog nur ſeine Herzhaftigkeit zu Rathe, ließ ſich mit dem Gegentheil ein, und um den Angrif aushalten zu können, ſeine übrige Völker durch die Hohlwege von Flöhe und Wieſe ziehen. Die feindliche Reuterey war ihm überlegen, die Hohlwege machten den Rückzug ſchwer, eine entſtandene Unordnung war Schuld, daß die Stückknechte die Strenge an den Pferden abhieben, da denn ſieben Stücke in den Hohlwegen ſtehen blieben. Der General Bandemer zog ſich alſo mit Verluſt von 4 bis 500. Mann Abends bis Oederau zurück. Der Verluſt des Obriſtlieutenants, Friedrich Wilhelm von Röder, Commandeurs des ſchmettauiſchen Küraßier Regiments, welcher

cher in die Gefangenſchaft gerieth, ward am meiſten bedauert. So erzehlen die preußiſchen Nachrichten dieſen Vorfall, das Tagebuch des Reichs-Heeres hingegen meldet davon folgendes:

Nachdem es der in Sachſen ſtehenden gegentheiligen Armee in Anſehung der ſchon jüngſt geſchehenen Erwehnung lezter Handlungen, die diſſeitigen ſämmtlichen Vorpoſten zum Weichen zu bringen, um dadurch ſich der beyden Poſten von Freyberg und Chemnitz zu bemächtigen, ſo wurde von des die kaiſerl. königliche Armee commandirenden Herrn Feldmarſchalls, Grafen von Serbelloni Excellenz, nach einem von demſelben unterm 24ſten May eingelangten Bericht dem mit ſeinem Corps bey Zwickau geſtandenen Herrn Reichs Feldzeugmeiſter, Prinzen von Stolberg, durch den eigentlich dahin abgeſchickten kaiſerl. königlichen Generaladjutanten, Obriſten Drexel, der Befehl ertheilet, daß ſelbiger ſich mit dem Luzinskyſchen Corps und dem unter dem Befehl des Obriſten Törröck bishero ebenfalls nachgeſchickt geweſenen Völker ungeſäumt vereinigen, ſofort nach befindender Thunlichkeit mit vereinigten Kräften bis Tſchoppau und Chemnitz neuerdings vordringen, und ſich der dortigen Gegenden wiederum Meiſter zu machen, trachten ſollte. Da nun in Folge deſſen die Verbindung dieſer beyden Haufen den 20ſten dieſes wirklich geſchahe, und mittlerweile gedachtem Herrn Feldzeugmeiſter, Prinzen von Stolberg, die Nachricht zulangte, daß bey Chemnitz ein feindlicher Haufe von 5. Bataillons und dem ſchmettauiſchen Reutern, nebſt einem ſtarken Commando Huſaren und Freydragonern des kleiſtiſchen Corps, unter Befehl des königl. preußiſchen Generalmajors Bandemer ſtund; ſo wurde die Veranſtaltung dermaſſen getroffen, daß der Obriſte Törröck

mit den leichten Truppen aufwärts der Flöhe, bis in die Gegend von Auguſtusburg und Tſchoppa, dann der Herr Feldmarſchallieutenant Luzinsky mit ſeinem ganzen Haufen in einem forcirten Marſche bey Chemnitz vorzurücken hätte, wo inzwiſchen der Herr Feldzeugmeiſter, Prinz von Stolberg, mit ſeinem unterhabenden Haufen zu deſſen Unterſtützung ebenfalls vorwärts bey Lichtenſtein die Stellung nehmen würde. Alles dieſes geſchahe auch den 21ſten frühe um drey Uhr in beſter Ordnung, und die bey Hohenſtein geſtandene feindlichen Vorpoſten wurden ſogleich zerſprenget, und 12 Mann davon gefangen genommen, dann 14. Pferde erbeutet. Gegen ein Uhr des Mittags trafen die Vortruppen des Luzinskyſchen Corps, welche aus den Jägern, dann einem ſtarken Commando von baronayſchen und haddickiſchen Huſaren, unter Anführung des Obriſtlieutenants Noſtrowitzky und zwey Grenadier Compagnien von Hohenlohe und einer dito von dem Licaner Croatenbataillon beſtanden, in der Gegend Chemnitz ein, denen ſogleich das ſämmtliche Bataillon Croaten, nebſt den übrigen Völkern nachfolgte. Als dieſer diſſeitige Hauſe ſich der Stadt Chemnitz näherte, fieng der Feind an, aus den Stücken zu feuern und die in den Verſchanzungen der Stadt an verſchiedenen Orten poſtirt geſtandene Infanterie leiſtete mit dem Musquetenfeuer ebenfalls einen ſehr heftigen Widerſtand, deſſen ungeachtet ſelbige durch die ganz beſondere Tapferkeit der diſſeitigen Völker nach einer gar kurzen Zeit aus den ſämmtlichen Schanzen vertrieben wurden, worauf die Beſatzung ſich mit den Stücken aus der Stadt gegen Freyberg begab. Da aber der vorerwehnte haddickiſche Obriſtlieutenant von Noſtrowitzky mit ſeinen Huſaren und der Obriſtlieutenant Wartensleben mit den Croaten dieſem des

Feindes Vorhaben allſchon zuvor gekommen, folglich demſelben den Weg nach Freyberg abgeſchnitten hatten, ſo ſahe ſich dieſe aus 300. Mann beſtandene feindliche Beſatzung genöthiget, ſich als Kriegsgefangene zu ergeben, bey welcher Gelegenheit dann auch zwey Stück erobert worden. Während dieſem Angriff fieng nicht nur die feindliche Reuterey an rechts und links der freyberger Straſen am Fuſſe des Berges in vollem Trapp aufzumarſchiren, ſondern es eilte auch das Fußvolk, welches in dem Lager von Wieſe vorhero raſtete, mit ſcharfen Schritten und vieler Artillerie herbey. Nachdem jedoch die Unternehmung gegen Chemnitz bereits mit ſo gutem Erfolg bewirket war, ſo griff der Obriſtlieutenant Noſtrowitzky mit ſeinem bey ſich gehabten Commando ohne Zeitverluſt, wie nicht minder gleich darauf der Ueberreſt von den beyden Huſaren-Regimentern Baronay und Haddick die feindliche Reuterey in der Ebene mit einer ſolchen Herzhaftigkeit an, daß dieſe ſogleich zurück geſchlagen und gänzlich zerſtreuet wurden; und da auch mittlerweile die Croaten unter Anführung des Obriſtlieutenants Wartensleben in die gleich an dem feindlichen Fußvolk befindliche Waldung eindrangen, ſo wurden nicht minder leztere von den Croaten und den erwehnten beyden Huſaren Regimentern, wie auch dem Ottoiſchen Jäger-Haufen ebenfalls mit ganz ausnehmender Standhaftigkeit angegriffen, ſo fort nicht nur das lehwaldiſche Regiment ſogleich vollends über den Haufen geworfen, ſondern auf die übrigen feindlichen Bataillons in den Waldungen dermaſſen zerſprenget und in die Enge getrieben, daß auſer denjenigen, ſo ſich nicht gleich Anfangs über die nach der Hand von dem Feind ſelbſt angezündete Brücken und über die Flöhe zu retiriren das Glück gehabt, alle übrige entweder niedergehauen oder

gefangen genommen worden. Der Herr Feldmarſchallieutenant von Luzinsky hat zwar wegen Kürze der Zeit ſeinen ſchriftlichen Bericht dazumal nicht ſogleich abſtatten können, doch ſind nach dem mündlich abgelegten Rapport des bey dieſer Affaire ſelbſt zugegen geweſenen Generaladjutanten, Obriſten Drexel, bey ſeinem Abgange nach Dresden ſchon bis 600. Kriegsgefangene, worunter ein Obriſtlieutenant und 15. Oberofficiers befindlich waren, dann an Artillerie 4. zwölfpfündige und 2. ſechspfündige Canonen, wie auch eine ſiebenpfündige Haubitze und 15. Munitions-Wägen, nebſt vieler Munition, wirklich eingebracht geweſen, auch, denen weitern eingelaufenen Nachrichten nach, in den Waldungen noch drey Canonen und verſchiedene Ammunitioswagen vorgefunden worden. Die Anzahl der Ueberläufer und Gefangenen, worunter die meiſten diſſeitige zu gegentheiligen Kriegsdienſten gezwungene Leute waren, hat ſich ſchon dazumal auf 700. Köpfe belaufen, wie dann nicht weniger bey dieſer Gelegenheit ſehr viele feindliche Bagage unſern Völkern zu Theil geworden, der diſſeitige Verluſt hingegen iſt von gar keiner Beträchtlichkeit geweſen. Uebrigens iſt nach dem fernern Inhalt des oben angezogenen Herrn Feldmarſchalls, Grafen von Serbelloni Bericht, demſelben auch von dem Feldmarſchallieutenant, Baron von Ried, die mündliche Nachricht zugekommen, daß derſelbe den 24ſten in der Frühe ebenfalls zwey feindliche Bataillons angegriffen, ſolche vollends über den Haufen geworfen, einen groſſen Theil davon niedergehauen und viele Gefangene eingebracht, auch zwey Canonen erobert habe, wovon man demnach ſowohl, als von der obberührten Affaire des Herrn Feldmarſchallieut. von Luzinsky die ausführl. Nachricht nächſtens zu erhalten hoffet.

§. 660.

## §. 660.

### Das Reichs-Heer zieht ſich nach Franken zurück.

Der Vorfall bey Chemnitz hatte keine ſchädliche Folgen. Noch den 21ſten May Abends ſendete der Prinz Heinrich den G. L. Hanß Wilhelm von Canitz mit einem beträchtlichen Haufen nach Oederau, um ſich mit dem G. M. Bandemer zu vereinigen und gedachten Poſten zu behaupten. Dieſem auf 5000. Mann geſchätzten Haufen gegen über ſtand der Prinz von Stolberg, welcher mit dem General von Luzinsky ſich bey Chemnitz ſehr vortheilhaft geſetzt hatte. Der GeneralLieutenant Friedrich Wilhelm Freyherr von Seidlitz bekam gegen das Ende des Junius Befehl, an der Spitze des bey Oederau ſtehenden Haufens, zu dem die Völker, ſo der Obriſt Wilhelm Sebaſtian von Belling aus Pommern herbey geführet, geſtoſſen waren, gegen den Prinzen von Stolberg vorzurücken. Er zog ſich über Waldheim gegen Penig, dieſes bewog den Prinzen von Stolberg, dem man in die Seite kommen wollte, den 22ſten Junius ſein Gepäcke von Chemnitz nach Zwickau abzuſenden, und mit den Völkern Abends dahin nachzufolgen. Die preußiſchen leichten Völker zogen ſich, ihn zu verfolgen, den 23ſten nach Chemnitz, der GeneralLieutenant von Canitz aber den 24ſten mit einem Haufen von Oederau bis Ebersdorf unweit Chemnitz, um allenfalls zu dem GeneralLieutenant von Seidlitz ſtoſſen zu können. Der öſterreichiſche Obriſt von Törröck zog ſich von Marienberg nach dem Baßberg in Böhmen zurück, der Generalmajor von Bandemer blieb um denſelben zu beob-

 achten,

achten, mit einigen Völkern bey Oederau ſtehen, der G. L. von Seidlitz aber folgte dem Prinz von Stolberg, der ſich den 23ſten nach Langenmülſen und von da über Zwickau gegen Reichenbach zog, den 24ſten auf zwey Seiten über Glaucha und Hohenſtein, ſezte ſich zu Weidmansdorff unweit Glaucha, nahm daſelbſt 1. Officier und 30. Huſaren gefangen, ließ Chemnitz durch den Commandeur des Jungſtutterheimiſchen Regiments Fußvolk, Clamor Ditrich von Steding beſetzen, und den Major des kleiſtſchen HuſarenRegiments, Carl von Reoſeggi mit leichten Völkern bis Lichtenſtein rücken. Der Prinz von Stolberg zog ſich darauf über Zwickau, Reichenbach, Plauen und Hof den 27ſten Junius nach Münchberg und den 29ſten nach Culmbach zurück. Der General Luzinsky zog ſich von dem ſtolbergſchen Corps ab, und gieng mit den unterhabenden Völkern nach Böhmen. Er nahm den Weg über Aſch nach Eger, und lagerte ſich zu Bedeckung der Vorraths-Häuſer in daſiger Gegend. Nach dem Tagebuche der Reichsvölker haben dieſe auf dem ganzen Rückzug nicht über 30. Mann verlohren, hingegen 150. preußiſche ſchwarze Huſaren zu Gefangenen gemacht. Der Obriſt Auguſt Wilhelm von Treskow, welcher den Nachtrab mit vieler Vorſicht angeführet, wird in gedachtem Tagebuche wegen ſeines Wohlverhaltens beſonders gelobt.

Der G. L. von Seidlitz blieb, nachdem er ſeine Hauptabſicht, den Einfall des Generalmajors Friedrichs von Kleiſt in Böhmen zu erleichtern, erreichet hatte, in der Gegend von Zwickau ſtehen, und ließ nur Plauen und Adorf durch leichte Völker beſetzen.

## §. 661.

### Die Reichsvölker dringen von neuen in Sachſen, werden aber zurück getrieben.

So bald ſich die preußiſchen Abſichten näher aufklärten, zog ſich der Prinz von Stolberg den 5ten Julius aus der Gegend von Münchberg wieder nach Hof, und der General von Luzinsky nach Eger. Von hier rückte der leztere den 15. Julius nach Schneeberg, der Prinz von Stolberg ließ den pfälziſchen Gen. F. M. L. Johann Wilhelm, Grafen von Effern, mit ungefehr 5000. Mann zu Lengefeld, um daſige Gegend zu decken, ſtehen, zog über Oelsnitz und Lengefeld nach Schneeberg, und vereinigte ſich daſelbſt den 17. Jul. mit dem General Luzinsky. Der Prinz Heinrich verſtärkte auf erhaltene Nachricht von dieſer Annäherung den zu Zwickau ſtehenden GeneralLieutenant von Seidlitz. Dieſer zog am 20ſten Jul. mit einem Theil ſeiner unterhabenden Völker von Zwickau nach Gulitſch und Kirchberg. Der G. M. von Kleiſt, welcher den 20ſten Jul. von ſeiner in Böhmen ausgeführten Unternehmung nach Marienberg zurück gekommen war, erhielt Befehl, durch geſchwinde Züge dem Reichs-Heer in den Rücken zu gehen, und ihm den Rückweg nach Franken abzuſchneiden, allein der eilende Rückzug der Reichsvölker vereitelte das leztere Vorhaben. So bald ihnen der G. L. von Seidlitz in die linke Seite gekommen war, zog ſich der Prinz von Stolberg, unerachtet der G. M. von Kleiſt noch zwey Tagereiſen entfernet war, in der Nacht vom 20ſten zum 21ſten Jul. von Schneeberg nach Auerbach zurück. Der Gen. Lieuten. von Seidlitz folgte ſogleich mit der Reuterey, griff

den Nachzug an, nahm 600. Wagen und 400. Gefangene. In eben der Nacht muſte der G. L. von Canitz, welchen der General von Seidlitz zu Zwickau gelaſſen hatte, von da nach Reichenbach rücken. Der Prinz von Stolberg ward auf ſeinem Rückzug über Schönheide bis jenſeits Oelsnitz verfolgt, und verlohr ſo wohl an Ueberläufern, als Gefangenen viel Volk. Er ſezte ſich endlich bey Bayreuth. Das Tagebuch der Reichsvölker meldet von dieſem Rückzug folgendes:

Nachdem der preußiſche Generallieutenant von Seidlitz, auf Annäherung der Reichsvölker, ſogleich die erforderlichen Verſtärkungen eilends an ſich gezogen, ſo nöthigte er den Prinzen von Stolberg, deſſen Vorpoſten er am 20ſten Julius zurückgetrieben, zu einem abermaligen Rückmarſch, welcher in der Nacht vom 20ſten zum 21ſten Julius bis nach Falckenſtein erfolgte. Auch hier wurden die Reichsvölker mit überlegener Macht angegriffen, und des tapferſten Widerſtandes unerachtet, auf Oelsnitz zurück zu weichen genöthiget, woſelbſt der preußiſche General von Belling den ganzen Tag ihnen mit einem heftigen Stückfeuer zuſetzte. Nachdem aber auch gegen Abend der General von Seidlitz mit dem ſämmtlichen Corps angerückt, und ſich auf den Anhöhen von werda gelagert: ſo zog der Prinz von Stolberg ſich noch ſelbige Nacht bis nach Hof, und von da weiter den 23ſten Julius auf Münchsberg zurück. Bey dieſem in beſtändigen Fechten fortgeſezten Rückzug ward den 23ſten bey dem ſchlimmen Wege dem Feind viel Gepäcke zu Theil. Das Regiment von Cronegg verlohr faſt alle Zelter, das Commiſſariat ſeine erſt von Dresden erhaltene Caſſe, der General von Luzinsky ſein völliges Gepäcke, das anſpachiſche Dragonerregiment, welches

den

den gröſten Anfall auf das Hauptquartier ausgehalten, büſſete über einen Drittheil von ſeiner Mannſchaft ein, Pfalz Dragoner das halbe Regiment, und Würtemberg Dragoner ſehr viel ein. Der Obriſtwachtmeiſter von Donnersberg ward mit 100. Küraßiers gefangen. Die preußiſchen bellingiſchen Huſaren erbeuteten auch den 23ſten Jul. viel koſtbares Gepäcke und baares Geld, wurden aber hiernächſt, als ſie auf eine unſerer Batterien ſtießen, mit ziemlichen Verluſt zurück getrieben, und die Lieutenants von Meſeberg, von Steuben und von Lucanus gefangen. Den 24ſten bezog der Prinz von Stolberg eine halbe Stunde von Bayreuth das Lager ꝛc.

## §. 662.

### Das Reichsheer zieht ſich durch Böhmen abermals nach Sachſen.

Der GeneralLieutenant von Seidlitz bekam durch den Rückzug der Reichsvölker Gelegenheit, einen neuen Einfall in Böhmen zu thun. Da er alſo anderwärts beſchäftiget war, blieben jene ruhig in dem Lager bey Bayreuth ſtehen. Gegen die Mitte des Auguſt-Monats aber bekam der Prinz von Stolberg Befehl, durch Böhmen, welches Königreich die Preuſſen geräumet hatten, zu dem kaiſerl. königlichen bey Dresden ſtehenden Heer ſich zu ziehen. Er rückte deshalb den 11. Auguſt aus ſeiner bisherigen Stellung nach Hof, und von da den 18ten über Aſch und Eger durch den Satzer und Elnbogner Kreis nach Berg Gieshübel, über welchen Paß er in Sachſen einrückte. Er ließ zur Bedeckung von Franken den G. F. M. L. Michael Gottfried von Roſenfeld mit einigen Völkern bey Hof ſtehen, und ſchickte den Major Otto

mit

mit ſeinem durch einige Huſaren vom Regiment Haddick verſtärkten JägerCorps nach Thüringen. Der preußiſche Generalmajor, Wilhelm Sebaſtian von Belling erhielt Befehl, ſich die Entfernung der Reichsvölker aus Franken zu Nutze zu machen, und über Hof einen Einfall in dieſes Land zu thun. Er zog ſich über Zwickau gegen Hof, verfolgte den General von Roſenfeld bis Bindloch, unweit Bayreuth, rückte ſodenn über Bayreuth nach Eger, ſuchte ſich dieſer Feſtung durch Ueberrumpelung zu bemächtigen, war aber in dieſer Unternehmung nicht glücklich, und zog ſich wieder nach Sachſen. Der General Roſenfeld zog über Bayreuth, Creuſſen und Pegnitz nach Nürnberg. Zwiſchen Berneck und Gefrees kam es zu einem heftigen Stückfeuer, und während demſelben fand das Gepäcke der Reichsarmee durch die hohlen Wege zu kommen, Gelegenheit. Jedoch dieſe Entfernung war von keiner langen Dauer, ſchon den 26ſten Auguſt rückte der General Roſenfeld wieder gegen Forchheim vor, von hier zog er ſich nach Berneck, und der Prinz von Stolberg, welchem der Kaiſer ſtatt des F. M. Grafen Serbelloni, der ſeine geſuchte Erlaſſung erhalten, den Oberbefehl über das Reichs-Heer aufgetragen hatte, traf den 2ten September über Gieshübel aus Böhmen in Sachſen ein. Man hat preußiſcher Seits von dem Zuge des G. M. von Belling folgendes bekannt gemachet:

Nachdem Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich unſer Corps unter Commando des Herrn General-Majors von Belling, detaſchirt hatten, die Reichs-Armee zu obſerviren; ſo wurde den 9ten dieſes das Hauptquartier zu Zwickau genommen. Der Prinz von Stolberg war indeſſen den 11ten mit ſeinem Corps

nach

nach Hof, und der General Luzinsky mit dem ſeinigen nach Plauen vorgerückt. Auf die hiervon erhaltene Nachricht brachen wir den 12ten von Zwickau auf, und bezogen das Lager bey Graitz, und zwar in dieſer Abſicht, den Feind in der linken Flanque und den Rücken zu beunruhigen; zu gleicher Zeit wurde der Major von Wolky detaſchirt, den feindlichen Vorpoſten bey Limbach zu delogiren, welches auch mit ſo gutem Erfolg geſchahe, daß 1. Unterofficier und 22. Gemeine zu Gefangenen gemacht, auch 25. Pferde erbeutet wurden. Vom 13ten bis den 16ten war alles ruhig. Den 17ten wurde der Major von Schulenburg detaſchiret, einen feindlichen Poſten bey Pauſa zu attaquiren. Der Feind, ſo hiervon Nachricht erhalten, wartete den Angriff nicht ab, ſondern retirirte ſich mit ſolcher Eilfertigkeit, daß von ſeiner Arriergarde nur 8. Mann Gefangene gemacht werden konnten. Den 18ten marſchirte der Prinz von Stolberg von Hof nach Aſch, der General Luzinsky aber über Oelsnitz gegen Berneck und von da den 19ten nach Gräſeliz, der Prinz von Stolberg hingegen nahm ſeinen Marſch von Aſch nach Eger, nachdem er unter dem General von Roſenfeld ein Corps bey Hof zurück gelaſſen hatte. Da wir nun hiervon bey Zeiten benachrichtiget wurden, ſo marſchirten wir den 18ten nach Gesnitz, den 19ten nach Meslareuth, und den 20ſten nach Münchberg. Auf dem Marſche gegen Münchberg, wurden bey Schauenſtein 100. Mann von den ottoiſchen Fußjägern angetroffen, dieſe attaquirte der Major von Meſeberg ſogleich mit ſolchem Succeß, daß davon 2. Officiers und 79. Gemeine zu Gefangenen gemacht, der Reſt aber niedergeſäbelt oder zerſtreuet wurde. Der General von Roſenfeld, welcher den 20ſten von Hof nach Münchberg marſchirt

war

war, retirirte ſich ſogleich, auf die von dem Vorfoll mit den ottoiſchen Jägern erhaltene Nachricht, mit ſolcher Geſchwindigkeit nach Bayreuth, daß von ſeiner Arriergarde nur noch 15. Mann als Gefangene eingebracht wurden. Wir bekamen Nachricht, daß der Feind Willens wäre, ſich nach Bamberg zurück zu ziehen. Dieſerwegen marſchirten wir den 21ſten nach Helmbrechts zurück, um dem Feind unſere eigentliche Abſicht, ihm über Stambach, Wirsberg und Droſſenfeld, die Retirade nach Bamberg abzuſchneiden, zu verbergen. Der General von Roſenfeld, der von dieſem Vorhaben wohl muſte benachrichtiget worden ſeyn, zog ſich den 22ſten über Gefrees nach Nürnberg zurück. Wir marſchirten deswegen denſelben Tag nach Bayreuth. In dieſem Orte wurde ein anſehnliches Magazin an Brod und Hafer erbeutet, und die 5. Mann, ſo der Feind zur Bedeckung deſſelben gelaſſen, gefangen genommen, gleichwie in Kupferberg 1. Oberofficier und 50. Gemeine von den ottoiſchen Jägern zu Gefangenen gemacht und 60. Pferde erbeutet wurden. Weil nun der General von Roſenfeld ſich bis Nürnberg zurück gezogen, der Prinz von Stolberg und der General von Luzinsky aber ſich bey Töpliz mit dem Fürſten von Löwenſtein vereinigen wollten; ſo brachen wir den 24ſten aus dem Lager bey Bayreuth wieder auf, und marſchirten nach Weiſſenſtadt, von da der Marſch den 25ſten gegen Eger fortgeſetzet wurde. Gegen Prag, Carlsbad, und die bey Prag ſtehenden Reichsvölker wurden ſtarke Haufen abgeſendet. Als der G. M. von Belling den 25ſten vor Eger anlangte, ſezte er ſich bey dem Kloſter St. Anna. Die gegen die Stadt abgeſchickte Huſaren erbeuteten über 100. Stück Rindvieh vor dem Schlagbaum, welches eben hinein getrieben werden ſollte.

Sie würden in die Stadt geſprengt ſeyn, wenn nicht dieſes Vieh und ein beſpannter Wagen es verhindert hätte. Man gewann alſo zu Eger Zeit, den Schlagbaum zuzuziehen, und die Thore zu ſperren. Gleich darauf geſchahe durch den Hauptmann von Thoß, Commandeur des Schweitzer Freybataillons von Heer, der mit einem Trompeter gegen das obere Thor bey der Jungfernbrücke ritte, und Appel blaſen ließ, die Aufforderung. Da der Commendant, General von Güldenhof, abſchlägige Antwort ertheilte, ſo ward noch ſelbigen Abend von den Höhen der Siegeshäuſer aus Stücken auf die Stadt gefeuert. Desgleichen geſchahe ſolches den 26ſten bey dem Spital vor der Stadt. Den 27ſten und 28ſten ward mit dem Beſchießen fortgefahren. Am 28ſten ſchickte der Obriſtwachtmeiſter bellingiſchen Huſarenregiments, von Wolcki, einige Gefangene, welche er in der Gegend Riſch gemacht, ins Lager. Den 29ſten zog ſich der obenbemeldete Hauptmann von Thoß zu Nacht in die Vorſtadt des obern Thors, ruckte mit ſelbigen bis an die Jungfernſchanze, und ſchickte eine Patroulle bis an das Schanzgatter. Dieſe kühne Unternehmung gelung ſo, daß es niemand gewahr ward, doch ſahe man, daß die feindlichen Wachen und Piquets in Bereitſchaft und an Mannſchaft ſtark waren; worauf ſich unſere Patroulle, ohne daß ihr etwas Widriges begegnet, zurück zog. Den 30ſten that die Beſatzung mit 50. Mann einen Ausfall, wobey aber auf beyden Seiten kein Mann todt blieb. Den 31ſten marſchirten wir von Eger ab nach Königsberg, den 1ſten Sept. bis Falkenau, den 2ten bis Carlsbad, den 3ten nach Buchau und den 4ten bis Libkowitz, im Saazer Kreiſe. An dieſem Tage griff der Obriſtwachtmeiſter bellingiſchen Huſaren Regiments, Auguſt Frie-

Friedrich von der Schulenburg den mit 300. Pferden bey Rudig ſtehenden feindlichen Obriſtwachtmeiſter, Johann Hallasz, mit ſolchem Erfolg an, daß er 38. Mann gefangen nahm, eben ſo viel Pferde erbeutete, und ſeiner Seits nur zwey Verwundete bekam ꝛc.

Hingegen beſchreiben die öſterreichiſchen Berichte die Unternehmung dieſes Generals auf Eger folgendermaaßen:

Den 25ſten Auguſt Nachmittags gegen 4. Uhr rückte der Generalmajor von Belling mit ſeinem Corps, welches in 1000. Mann ſchwarzer Huſaren, 90. Mann Cüraßiers und Dragoner, dann 173. Mann Grenadiers und Freybataillons beſtand, aus dem Bayreuthiſchen zu St. Anna eine Stunde vor hieſiger Feſtung, ohne deſſelben wahrzunehmen, ein. Das Lager wurde ſogleich nahe an dem Franciſcaner Kloſter aufgeſchlagen, das Hauptquartier aber nahm der Generalmajor von Belling zu Ober-Pilmersreuth. Die ſchwarzen Huſaren ſtreiften ſogleich in der ganzen Gegend, und jagten die Leute von den Feldern bis an den Schlagbaum des obern Thors, in welchen Schlagbaum noch ein Huſar mit ſeinem Säbel einen Hieb gethan hat. Es wurden ſogleich alle Straſſen und Wege um die Stadt mit den Vorpoſten und Piquetern von ſchwarzen Huſaren ſtark beſetztt; desgleichen wurden auch viele Detaſchementer auf alle Dörffer, Städte und Marktflecke in Böhmen, um Lieferungen und Brandſchatzungen einzuhohlen, abgeſchicket. Eben denſelbigen Abend ſchickte der Generalmajor von Belling noch einen Trompeter an den hieſigen Herrn Stadt-Commendanten, Baron von Güldenhof, und ließ die Stadt auffordern; und gleich dieſe Nacht ſind um 12 Uhr 3, um 3 Uhr 3, den 26ſten Abends 5, die Nacht 9, den 27ſten in der Nacht 32, den 28ſten

in

in der Nacht 34, den 29ſten in der Nacht 15, und den 30ſten in der Nacht 28, in allem 129. Haubitzen- und Canonenkugeln in die Stadt, jedoch ohne den mindeſten Schaden, geſchoſſen worden. Viele davon ſind ſo wohl vor, als hinter der Stadt niedergefallen. Hingegen ließ auch der Herr StadtCommendant aus den kleinen und groſen Canonen ſtark auf den Feind feuren, wodurch dem Feinde die groſe Canone und der HaubitzenMörſer ruinirt worden. Vom 25ſten bis zum 31ſten ward in der ganzen Gegend viele Lieferung von Bier, Malz, Hafer, Heu, Stroh und eine Menge Vieh, durch die feindlichen Völker von dem Landmanne erpreſſet und eingebracht, jenes aber, welches die Leute aus Furcht zu retten ſuchten, und von dem Feinde erhaſchet ward, iſt alles zur Beute gemacht worden. Die Erpreſſung beläuft ſich auf eine namhaffte Summe, wovon das mehreſte nach Sachſen gebracht, auch den Bambergern, Bayreuthern und ſächſiſchen Leuten um einen geringen Preiß zum Verkauf überlaſſen worden. Während der Zeit haben die allhier befindlichen kaiſerl. königliche Huſaren und Croaten zu Fuß die feindlichen Vorpoſten beſtändig beunruhiget, auf ſelbige geſchoſſen, ſolche zum Weichen genöthiget, etliche Mann und Pferde davon theils ſtark verwundet und theils erſchoſſen, damit die Leute das Getreyde von den Feldern, in der Nähe der Stadt, einführen könnten. Den 31ſten in der Nacht waren viele Feuer in dem Lager zu ſehen, bey welchen die Zelter abgebrochen, und ſogleich darauf der Marſch nach Sandau und Königsberg eilends fortgeſezt wurde.

## §. 663.

### Von den fernern Unternehmungen des Reichs-Heeres bis zur Schlacht bey Freyberg.

Nach der Ankunft der Reichsvölker bezogen dieſelben ein Lager im plauenischen Grunde bey Dresden, einige Regimenter derſelben ſtunden mit kaiſerl. königlichen Völkern vereiniget bey Dippoldiswalde, Töpliz ꝛc. Sie hatten an den Angriffen, welche den 26ſten und 27ſten September, wie auch den 14 und 15den October auf die preußiſchen Völker geſchahen, und die Verlaſſung von Freyberg bewirkten, ihren Antheil. Da ich aber die ausführlichen Berichte von dieſen mit dem kaiſerl. königlichen Heer zugleich ausgeführten Unternehmungen weiter unten noch einmal anführen werde: ſo muß ich ſolche vorjetzo übergehen.

Der Angriff vom 15den October nöthigte den Prinzen Heinrich von Preuſſen, ſich den 16den Oct. von Freyberg bis Großvoigtsberg zurück zu ziehen. Hier wolte er die Verſtärkung erwarten, welche der GeneralLieutenant Franz Karl Ludwig, Reichsgraf von Neuwied, aus Schleſien herbey führte, das Reichsheer, welches nach dieſem Vorfall ſo wohl das Erzgebürge als das Voigtland behaupten konnte, ſezte ſich bey Freyberg, fieng an, ſich zu verſchanzen, und ward durch einen Theil kaiſerl. königlicher Völker unter Anführung des G. F. M. L. Grafen Joſeph Campitelli verſtärkt. Der Prinz Albert von Sachſen führte eine anſehnliche Verſtärkung von dem Hauptheer aus Schleſien herbey, und der Gegentheil machte die eifrigſten Anſtalten, um den Beſitz von Sachſen zu behaupten. Der Prinz Heinrich hielt für nöthig,

thig, vor Ankunft der Verſtärkung einen neuen Angriff auf Freyberg *) zu wagen. Dieſes geſchahe den 29ſten October mit dem glücklichſten Erfolg. Das Reichsheer ward mit groſen Verluſt aus Freyberg vertrieben, und ſich nach Frauenſtein zu ziehen genöthiget. Der preußiſche Bericht von dieſer merkwürdigen Schlacht lautet alſo:

Wir erhielten den 21ſten October Nachricht, daß ſich der General Maquire mit einem Theil der Truppen von der Armee des Generals Haddick nähere, um ſich an die Reichsarmee zu Freyberg zu ſchlieſſen, welche ſchon durch ein Corps von der kaiſerl. königlichen Armee unter Commando des Generals Campitelli verſtärket worden war. Der Feind machte an dieſem Tage viele Demonſtrationes zu einer Attaque auf unſern linken Flügel, der ſich bis Großſchirma erſtreckte, und man canonirte ſich auf beyden Seiten, weil aber unſere Stellung nicht die vortheilhafteſte war, und der Feind augenſcheinlich davon profitiren konnte, ſo entſchloſſen ſich Se. königliche Hoheit ſelbige zu verändern. Der Generalmajor von Kleiſt muſte die Nacht durch den Feind allarmiren, und wir bekamen 1. Capitain und faſt 100. Mann gefangen. Die Armee placirte ſich den 22ſten ſo, daß der rechte Flügel gegen Erzdorf, und der linke auf den Anhöhen von Auguſtusburg ſtund, der Zellerwald wurde mit Freycompagnien beſezt, die ſich hinter Verhauen ſtellten, und unſere Poſten blieben bis Großſchirma ausgeſtellt. Die Armee, welche zu Freyberg unter dem Commando des Prinzen von Stolberg ſtund, fieng an, ſich zu verſchanzen und Verhaue zu machen. Wir erwar-



*) Der Abriß dieſer Schlacht befindet ſich im beygefügten Kupferſtich.

erwarteten eine Verſtärkung von dem Könige, welch uns der General Neuwied zuführen ſollte. Weil ſich aber die Armee zu Freyberg unterdeß mehr verſtärken konnte, ehe unſer Renfort ankommen können, und über dieſes der Prinz Albert von Sachſen mit 14. Batail- lons und 6. Regimentern Cavallerie, die der Mar- ſchall von Daun von ſeiner Armee detaſchiret hatte, im Anmarſche war, ſo entſchloſſen ſich Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich den Feind zu präveniren, ehe der Succurs angelanget, und die Verſchanzungen zu Stande gekommen; und ſelbigen zu einer ſolchen Zeit zu attaquiren, wo er am wenigſten präparirt ſeyn würde, uns zu empfangen. Dieſer Entſchließung zu- folge, hob der Prinz den 28ſten gegen Abend das Lager auf, der rechte Flügel der Armee marſchirte durch Goßberg, blieb die Nacht zwiſchen Braunsdorf und Hennersdorf, ein Theil des linken Flügels ließ das Dorf zur rechten liegen, und der andere blieb hinter Großſchirma.

Den 29ſten ſezte ſich die ganze Armee bey Anbruch des Tages in Bewegung, der linke Flügel formirte ſich hinter den Anhöhen von Großſchirma und ließ 8. Eſ- cadrons und 2. Bataillons von den Freycompagnien voran rücken, um den Feind auf ſeinem rechten Flü- gel zu beunruhigen. Der Generalmajor von Belling muſte ſich zu gleicher Zeit eines Gehölzes bemächtigen, um deſto leichter Batterien zu groſen Canonen zu er- richten, die der Generalmajor von Stutterheim der ältere zu Stande zu bringen, beordert war, damit von ſelbigen auf die Höhen, welche der Feind hinter Klein- waltersdorf beſezt hatte, gefeuert werden könnte; und dieſe Batterien wurden von 5. Bataillons und 5. Eſ- cadrons Cüraßiers unterſtützet.

Der

Der General Seidlitz commandirte den rechten Flügel, die Avantgarde führte der General von Kleiſt, und dieſer Theil marſchirte zur rechten.

Man fand anfangs einen Verhau, der ſchwach defendiret wurde, und in einem Augenblicke hin war. Der Marſch wurde durch Wegefurth fortgeſetzet, das Ende einer Colonne von 4. Bataillons und 10. Eſcadrons ſezte ſich auf den, dem Feind entgegen ſtehenden Anhöhen Kleinſchirma, zur linken gegen über den Verhauen und Redouten, die der Feind über den Spittelwald hinaus hatte. Die Avantgarde und der Reſt von dem rechten Flügel ſezte den Marſch fort, und ließ das Dorf Oberſchöna zur rechten. Bey Paßirung des lezten Dorffes fand man, daß es zur linken mit etlichen hundert Huſaren von dem Regiment der Palatinat Huſaren, die hinter einem Defilee in einem Gehölze poſtiret, etwas zu thun geben würde, der General Kleiſt brachte ſie aber bald dahin, daß ſie ſich geſchwinde repliirten. Die combinirte kaiſerliche und Reichsarmee hatte ihre Stellung vor Freyberg auf den Anhöhen genommen; die Defilees von Waltersdorf bordirten die Linie, die ſich längſt dem Spittelwalde hin erſtreckte, an deſſen Ende der Feind ein wichtiges Verhau, und auf den Anhöhen einige Redouten errichtet hatte; weil man durch unſern Marſch dem Feind in den Rücken gekommen, ſo hatte er, um dieſem Zufall auszuweichen, eine Linie gemacht, davon der linke Flügel ſich bey den Anhöhen von Dreycreutzen anfieng, und der rechte ſich an dem Spittelwald gegen Freybergsdorf appuyirte.

Ein Corps von ohngefehr 6000. Mann occupirte die Anhöhen zwiſchen den Dörffern Erbisdorf und Brandt. Ein Bataillon, das der Feind gegen das Ende des Spittelwaldes poſtiret, wurde von unſerer

Avantgarde angefallen, welche die Dörffer Linde und St. Michel zur rechten liegen ließ und den Weg durch das Holz nahm, wo dieſes feindliche Bataillon faſt ganz zu Gefangenen gemacht wurde. Fünf Bataillons wurden nach und nach in dieſes Holz geworffen, der Prinz ließ noch 4 Bataillons und 8 Eſcadrons unter den Briegadiers Düringshofen und Mannſtein, die auf den Anhöhen zwiſchen dem Dorf St. Michel vor dem Spittelwald placirt waren, um das feindliche Corps, welches auf den Anhöhen wiſchen den Dörffern Erbisdorf uud Brandt ſtund, in Reſpect zu halten.

An dem Theil des Holzes, der am nächſten an St. Michel ſtieß, paßirte ſodann unſere Infanterie, und feuerte auf dem rechten Flügel, um die Linie zu attaquiren, welche der Feind bey den Anhöhen von Dreycreutzen hatte. Die Batterien, mit welchen man von den Anhöhen bey Erbisdorf unſern Truppen in Rücken feuerte, und diejenigen, von welchen gleiches von den Anhöhen bey Dreycreutz, auf das Holz geſchahe, um unſere Infanterie zu verhinden, daß ſie ſich nicht formirte, ſchwächten den Eifer und den Muth unſerer Truppen ganz und gar nicht. Der GeneralLieutenant von Seidlitz attaquirte den Feind an der Spitze der Grenadiers, einige Eſcadrons unſerer Huſaren und einige Eſcadrons Dragoner ſezten ſich gegen die feindliche Cavallerie, und unterſtützten die Attaque unſerer Grenadiers.

Indem unſer rechter Flügel dieſes Manövre machte, ſo hatten Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich den Capitain von Kalkreuth, Dero Adjutanten, an den General von Stutterheim den jüngern abgeſchicket, damit er die Attaque auf das Verhack und die Redouten des Spittelwaldes, Kleinſchirma zur linken pouſſiren möchte. Der Capitain von Pfuhl, jung

ſtutter-

ſtutterheimiſchen Regiments führte 300. Volontairs an, die aus den 4 Bataillons, welche die Attaque formirten gezogen worden; der Feind wurde in den Redouten forciret, und das Holz, welches unſere Truppen beſezt, zu verlaſſen genöthiget. Unſer rechter Flügel, der immer mehr anrückte, erleichterte die Attaque, und nach einem zweyſtündigen Feuer war der Feind ganz in Unordnung gebracht. Der General-Lieutenant von Seidlitz ſezte ſich an die Spitze einiger Cavallerie und erreichte den Feind noch in den Vorſtädten von Freyberg. Der General Stutterheim der ältere und Belling paßirten zu eben der Zeit das Defilee von Kleinwaltersdorf, und unſere Cavallerie warf noch verſchiedene feindliche Bataillons auf der Retirate übern Hauffen.

Das feindliche Corps, welches die Anhöhen zwiſchen den Dörffern Erbisdorf und Brandt occupirt, repliirte ſich auf Berthelsdorf. Unſere ganze Armee ſezte ſich zwiſchen Tuttendorf und Berthelsdorf. Der Cavallerie, die wir vor Großſchirma hatten, war anbefohlen worden, die Furth, Ruthenfurth genannt, zu paßiren, um den Feind zu beunruhigen, im Fall er die Bataille verlieren ſollte; und dieſes geſchahe auch. Der General von Hülſen hatte Befehl erhalten, mit einem Theile ſeines Corps bis an die Defilees von Rheinsberg zu avanciren, und der General Platen ſollte 15 Eſcadrons auf die Anhöhen von Schloßberg ſtellen, um die Armee des Generals Haddick zu beobachten, deren linker Flügel unter dem General Buttler die Anhöhen von Conradsdorf beſezt hielt, das Gros der Armee aber ſtund zwiſchen Reſſelsdorf, Grumbach, Landsberg und Dresden.

Der glückliche Fortgang dieſer Schlacht iſt der Courage unſerer Truppen, der Vorſicht, mit welcher der

General Kleiſt die Avantgarde geführet, der Activität und dem Valeur des Generals Seidlitz, der wechſelsweiſe an der Spitze der Infanterie und Cavallerie ſich befunden, und der Einſicht, mit welcher die Generals Stutterheim der ältere und Belling ihre Dispoſitiones executiret, zuzuſchreiben. Der Feind zog ſich die Nacht über bis nach Frauenſtein, und es iſt ganz ſicher, daß ſein Verluſt auf 7000 Mann gerechnet werden kann; man hat ihnen 28 Canonen, eine groſe Anzahl Munitionswagen, das Lager von zwey Regimentern, 9 Fahnen und Standarten, 79 Officiers abgenommen, und auſer 4000 Gefangenen, nebſt Deſerteurs, Bleßirten und Todten gerechnet, wird es ſich befinden, daß man unſere Vortheile nicht zu groß machet. Wir haben etwa 1400 Todte und Bleßirte gehabt, und es iſt gewiß ein Glück vor uns, in Betrachtung des feindlichen Feuers und des Widerſtandes, den er gethan hat. Der Obriſtlieutenant von Röder, der ſich an der Spitze des Regiments von Schmettau, das er commandiret, diſtinguirt hat, iſt unter der Anzahl der Bleßirten, ingleichen der Major von Hohendorf von eben dem Regimente.

Der Prinz von Stolberg hat unter ſeinem Commando von kaiſerlichen Truppen 7 Regimenter Infanterie, 14 Compagnien Grenadiers, 3 Regimenter Croaten, 4 Regimenter Cavallerie, 2 Regimenter ſächſiſche Cavallerie, 12 Regimenter Infanterie und 20 Eſcadrons Reichsarmee gehabt, ſo daß ſich die Totalſumma auf 49 Bataillons und 78 Eſcadrons belauffen. Unſere Armee war hingegen 24 Bataillons, 5 Bataillons Freycompagnien und 60 Eſcadrons ſtark.

Die Generals Kleiſt und Belling machten den 30. noch feindliche Gefangene, und avancirten bis Pretſchendorf und Burkersdorf.

## Liſte der Officiers, die in der Schlacht zu Freyberg den 29ſten October 1762. zu Gefangenen gemacht worden.

### Von der kaiſerlichen Armee.

Regiment von Wied, Infanterie: Capitains von Roi und Lützow; Lieutenants von Villies, von Lützow, de Baud. Regiment von Salm, Infanterie: Capitain Graf Bailler de la Tour, Lieutenant von Vannies, Fähndrich von Hemminger Cheval. Regiment von Roth Würzburg, Infanterie: Capitain von Croneck, von Othkeler, von Reichert; Lieutenants: Baron Greſſemich, von Knobloch, Horneck de Weinheim, von Solanes, Tümpling; Fähndrich von Theim, von Dröhmes. Regiment von Julai, Infanterie: Capitains von Gay, von Thaden, Comte de Nemetz, von Brüner; Lieutenants von Löß, von Deiersberg, von Manaſſy, von Mutscheskychy, von Halmatzy, von Köbleſch, von Kinder, von Wohlmann; Fähndrichs von Jägersberg, Erroes. Regiment Niclas Eſterhaſy, Infanterie: Capitains von Maccarty, Baron Majer, Graf von Althan, von Bunzlau, von Flegitz, Schmidt; Lieutenants, Pialis, von Schwarz, von Böcher, Spielmann, Dülquel, von Flemming, von Pfau, von Stafford, Nadley, Ströbel; Fähndrichs, Comte de Arbeville, Schneider, Udmaſchelly, Mugher. Regiment Croaten von Nadaſty: ein Lieutenant, Scobriez. Sächſiſch Cavallerieregiment von Brühl, Chevaux Legres: ein Lieutenant von Mandelsloh.

### Von der Reichsarmee.

Regiment von Roth, Infanterie: Feldmarſchall Lieutenant, Baron von Roth; Oberſter Graf Truchſes von Waldburg; Capitains: von Fiſcher, von Zeiger, Reichard, Koppenhagen; Lieutenants, von Hahn, von Jaspary, Baron von St. Vincent, Braun. Regiment von Baaden-Baaden, Infanterie: Major von Winkel; Lieutenants, von Reitzenſtein, Süßner. Regiment von Zweybrücken Oberrheiniſchen Kreiſes, ein Lieutenant, Reichard. Regiment von Cronegg,

negg, Fränkiſchen Kreiſes, ein Lieutenant, Bayer, Adjutant des Generals von Wartensleben. Churfürſtl. Trierſches: Capitains Baron de Wenz, von Pleſſe, Herman; Lieutenant Schoop; Fähndrich Cönen, Fernes. Regiment vom Bayeriſchen Kreiſe: Capitain Tot. Regiment Bayreuthiſcher Cüraßiers: Lieutenants, Gudenus, Hauden, Halbritter, Adjutant des Generals Treskow.

Recapitulation: 1 GeneralFeldmarſchallLieutenant, 1 Oberſter, 1 Major, 24 Capitains, 41 Lieutenants und 11 Fähndrichs. Summa 79 Officiers.

## Liſte der Unterofficiers und Soldaten, die zu Gefangenen gemacht worden.

### Von der kaiſerl. Armee.

Von dem Regiment Wied: 13 Unterofficiers und 372 Soldaten. Von Salm: 7 Unterofficiers, 386 Soldaten. Von Würzburg: 27 Unterofficiers, 447 Soldaten. Von Giulai: 33 Unterofficiers, 765 Soldaten. Nicolas Eſterhaſy: 54 Unterofficiers, 836 Soldaten. Lamberg: 3 Unterofficiers, 134 Soldaten. Jungcolloredo: 12 Soldaten. Carl Palfi, Cüraßiers: 91 Soldaten. Bretlach, Cüraſſiers: 25 Soldaten. Bathiani, Dragoner: 3 Unterofficiers, 94 Soldaten. Brühl, Chevaux Legers: 24 Soldaten. Baronai, Huſaren: 1 Unterofficier, 13 Soldaten. Palatinat: 15 Soldaten. Deſoffy, Huſaren: 36 Soldaten.

### Von der Reichsarmee.

Regiment Roth, Infanterie: 3 Unterofficiers, 449 Soldaten. Baden-Baden: 2 Unteroffic. 103 Soldaten. Zweybrücken: 1 Unterofficier, 36 Soldaten. Cronegg: 2 Unterofficiers, 12 Soldaten. Trier: 4 Unterofficiers, 98 Soldaten. Bayern: 79 Soldaten. Varell: 47 Soldaten. Salzburg: 79 Soldaten. Maynz: 1 Unterofficier, 14 Soldaten. Hohenzollern, Cüraßiers: 21 Soldaten. Bayreuth, Cüraßiers: 36 Soldaten.

Summa: 159 Unterofficiers und 4174 Soldaten.

Ueber dieſes ſind noch erobert worden: 1 Haubitze, 27 Canonen, 9 Munitionswagen, und 9 Fahen und Standarten.

In

In dem Tagebuche des Reichsheeres hingegen wird dieſer Vorfall auf folgende Art beſchrieben:

Nachdem der Prinz Heinrich den 28ſten Oct. vom General Hülſen eine ſtarke Verſtärkung, meiſtentheils aber Reuterey bekommen hatte, brach er um 5 Uhr Nachmittags aus ſeinem Lager diſſeits Noſſen auf, und ruckte vor den Zellerwald, wo er den 29ſten früh um 4 Uhr in Schlachtordnung ſtund. Des die vereinigte kaiſerl. königliche Reichs-Executions-Armee commandirenden Reichs-GeneralFeldzeugmeiſt. Prinzen von Stolberg Durchl. hatten in der Nacht Kundſchaft hiervon bekommen, und ließen dahero ſchon um Mitternacht die Armee vor Freyberg unter das Gewehr treten. Der Feind ruckte mit Anbruch des Tages in 4 Colonnen an. Eine Colonne, unter den Generals Seidlitz, Kleiſt und Belling, nahm ihren Weg rechts auf Kleinſchirna, trieb den daſelbſt ſtehenden Obriſten Törröck zurück, und gieng über Oberſchöna nach Linda, um den Herrn Feldmarſchall-Lieutenant, Graf von Mayer zu Brandt anzugreiffen. Dieſe Colonne rückte auch würklich auf 3 an der Spitze des Spittelwaldes ſtehende Bataillons an, zwang ſie, den Wald zu verlaſſen, und ſezte ſich ſelbſt darinn. Die zweyte Colonne nahm indeſſen ihren Zug über Langenhennersdorf neben dem Struttwalde gegen den Spittelwald, und attaquirte die vor dieſem Wald gelegene Redouten und den Verhau, den man darinn zu machen, angefangen hatte, welcher aber nur auf die Helfte fertig geworden war. Zu gleicher Zeit zeigten ſich noch 2 andere feindliche Colonnen, und zwar eine zwiſchen dem Nonnen- und Struttwalde, die andere aber bey Grosſchirna, welche eine hefftige Canonade auf uns herüber machte. Dem Angriffe der zweyten feindlichen Colonne ward von unſern Völkern aufs

heff-

gerathen, welcher ſich ebenfalls mit dem Obriſtlieutenant, Graf Truchſes, von dem nemlichen Regiment, ſo wie der Obriſte von Zorn, vom Regiment Salm, der die 3 Grenadierbataillons commandirt hat, nebſt den beyden Majors, Baron Kleiſt, von Churcölln und von Wellden, von Baaden-Baaden, die gleichfalls bey den Grenadiers geweſen ſind, ſehr diſtinguiret. Nicht minder hat ſich der Feldmarſchalllieutenant, Graf Bellegrini, welcher das Regiment Bretlach Reuter unter ſeinem Befehl gehabt, beſonders hervorgethan, auch der Obriſtlieutenant von Senus vom nemlichen Regiment ſich recht brav gehalten. Die Regimenter von Giulay und Niclas Eſterhaſy haben nebſt einem Bataillon von Wied und den KreißRegimentern von Baaden-Baaden, Trier und Roth am meiſten gelitten. Der Oberrheiniſche KreißGeneraladjutant, Baron von Spitznaſe, welcher, jedoch nicht gefährlich, verwundet worden, wie auch die beyden Flügeladjutanten, Baron Leutrum und Baron Mac-Eligot haben durch ihren hierbey bezeigten Dienſteifer abermals alles Lob verdienet, wie dann auch der bey des Herrn G. F. Z. M. Prinzen von Stolberg Durchlauchten befindliche Generaladjutant, Major von Tilling, der Obriſtwachtmeiſter Serger, Hauptmann Büner und Hauptmann Bourſchois vom groſen Stabe, ingleichen der ſächſiſche Hauptmann von Meerfeldt, ſich beſonders diſtinguiret haben.

§. 664.

Das Reichsheer zieht ſich nach Franken.

Nach der Schlacht bey Freyberg ſtießen die Verſtärkungen, welche aus Schleſien kamen, zu den beyderſeitigen Heeren. Der im Lager bey Frau-

enſtein

enſtein ſtehende Prinz von Stolberg ward mit öſterreichiſchen Regimentern den 31ſten October verſtärket, und zog ſich in der Nacht vom 3ten zum 4ten November nach Altenberg zurück, wo er mehrere Gemeinſchaft mit dem kaiſerlichen Heer hatte. Endlich nahm er die Stellung bey Pirna, und von da zog er, als der preußiſche Generalmajor von Kleiſt einen Einfall in Franken gethan, und bis nach Nürnberg vorgedrungen war, zu Ende des Novembers durch Böhmen und die Oberpfalz nach den fränkiſchen Gränzen. Ehe er dieſen Zug antrat, hatte er nicht allein alle Reichsvölker, ſondern auch 6. kaiſerlich königliche Regimenter unter dem General-Feldwachtmeiſter, Friedrich George Leopold, Reichsgrafen von Wartensleben, und Stephan von Vecſey, 1200. Croaten, unter dem Obriſten, Friedrich Ludwig, Reichsgraf von Dönhof, und 3. Huſarenregimenter an ſich gezogen. Den 8ten December kam dieſes Reichsheer zu Weidenberg, zwey Meilen von Bayreuth an, von hier zog es ſich, da alle preußiſche Volker bereits vor deſſen Ankunft den fränkiſchen Kreis verlaſſen, den 14. Dec. nach Lauf, und endlich verlegte der Prinz von Stolberg ſein Hauptquartier den 21ſten Decemb. nach Nürnberg. Er bemühte ſich nach dem Beyſpiel des kaiſerl. königlichen Heeres in Sachſen und Schleſien, einen Vertrag wegen ruhiger Winterquartiere mit dem preußiſchen Hofe zu ſchließen, zu welchem Ende der churpfälziſche Obriſt, Friedrich Freyherr von Winkelhauſen nach Saalfeld geſendet ward, man kam aber damit erſt im folgenden Jahre zu Stande.

In Sachſen und Thüringen waren währender Zeit, da das Reichsheer in Böhmen und bey Dresden

den ſtand, verſchiedene Scharmützel vorgefallen, deren ich hier im Vorbeygehen gedenken muß. Sie betreffen vornemlich den Jägerhaufen des Majors Otto. Dieſer hatte die Lücken, welche die beſtändigen Scharmützel unter ſeinen Leuten, beſonders im Auguſt, gemachet, durch Neugeworbene wieder gefüllet, und rückte im October neuerdings nach Thüringen. In dieſer Landſchaft hatten die preuſſiſchen leichten Völker ſeit einiger Zeit die Lieferungen und Geldabgaben ſehr eifrig betrieben. Der Obriſtwachtmeiſter von Glaſenapp erſchien den 8. September mit ungefehr 300 Mann ſeiner Dragoner und ſchwarzen Huſaren zu Erfurt, nahm daſelbſt viele Montirungsſtücke, Gewehr, auch einiges Gepäcke weg, und nahm wegen der geforderten 700000 Rthlr. die vier Regierungsräthe, Strecker, Spitz, Brückmann, und Heiland als Geiſſeln mit. Die im Neuſtädter Kreiſe und zu Weiſſenſee ſtehende und mit Eintreibung der Lieferung ſich beſchäftigende Partheyen überfiel der Obriſtwachtmeiſter Otto den 17ten October, und machte davon etliche 30 Mann mit 50 Pferden zu Gefangenen. Nichtweniger überfiel derſelbe den 3ten November einen unter dem preußiſchen Obriſtlieutenant von Chambeau zu Weiſſenſee ſtehenden Haufen, welcher aus Freydragonern und Huſaren beſtand, und Lieferungen daſelbſt eintrieb. Er ließ die Thore aufhauen, die Preuſſen zogen ſich durch das Schloßthor, er trieb ſie nach einem ſcharffen Scharmützel aus der Stadt, verfolgte ſie über Grunſtedt bis Sachſenburg, erbeutete ihr Gepäcke und 48 Pferde, nebſt einem anſehnlichen Vorrath von Hafer, und machte 34 Gefangene. Nach dieſem Vorfall zog der Obriſtlieutenant von

Cham-

Chambaud mehrere Völker an ſich, und griff den Obriſtwachtmeiſter Otto zu Weiſſenſee an. Dieſer Anfall hatte zwar die gewünſchte Würkung nicht, unterdeſſen hielt doch der leztere bey geänderten Umſtänden in Sachſen nicht für rathſam, ſich zu Weiſſenſee länger aufzuhalten, ſondern zog ſich nach Erfurt zurück. Unterdeſſen thaten ſeine Jäger dennoch von Zeit zu Zeit kleine Streifereyen in das Thüringiſche. Gegen das Ende des Decembers erſchien ein Theil derſelben in der Gegend von Arnſtadt und in dieſer Stadt ſelbſt. Der zu Erfurt ſtehende preußiſche Generalmajor, Johan Ernſt von Schmettau ſchickte dahero den Rittmeiſter Prinz Heinrichſchen Küraßierregiments, Ludwig von Zicker, mit 80 Reutern dahin. Den 22ſten December früh um 7 Uhr erſchienen die Oberlieutenants Otto, Arnd und Rieß, mit einem Haufen auf der Straſe von Schleuſingen kommend, unvermuthet vor Arnſtadt, ſchoſſen die Thorwache nieder, feuerten in die Häuſer, und nahmen, weil die wenigſten zu Pferde kommen konnten, den gedachten Rittmeiſter, den Cornet Carl Chriſtoph von Falkenhayn, und etliche 50 Mann gefangen. Der Lieutenant Friedrich Chriſtoph Wigand von Arenstorf, welcher mit einiger Mannſchaft entkam, brachte die Nachricht von dieſem Ueberfall nach der nur 3 Stunden von Arnſtadt liegenden Stadt Erfurt, und der Generalmajor von Schmettau verſahe Arnſtadt mit einer ſtärkern Beſatzung.

Seit dieſer Zeit blieb es in daſiger Gegend ruhig, und die Reichsvölker wurden zu Ende des 1762ſten Jahres, um die Reichslande zu decken, auf folgende Art verlegt:

Das Hauptquartier mit dem Bataillon von Naſſau kam nach Nürnberg.

Die 3 Bataillons Bayern, 2 Kroaten Bataillons, 600 teutſche Pferde, und 2 HuſarenRegimenter, welche der Generalmajor Wenzel von Kleefeld zum Anführer haben, in die Landeshauptmannſchaft Hof, die Aemter Münchberg, Stockenroth, Schauenſtein, Helmbrechts, Neula, Lichtenberg, Schwarzenberg am Wald; ferner 2 Bataillons in das gräflich Reuſſiſche Gebiet.

Zwey Bataillons Chur Trier in die bambergiſche Aemter Ebern und Seßlach.

Vier Bataillons und 2 GrenadierCompagnien von Chur Maynz in die Aemter Scheslitz, Memmelsdorf, Halſtadt, wie auch nach Staffelſtein, Dörnigſtadt, Lichtenfels und Kloſter Bancz.

Zwey Bataillons und 1 GrenadierCompagnie von Salzburg nach Weismayn, in das Kloſter Langhamſche, nach Burgkunſtadt und Meyneck.

Savoyen, Dragoner, in die LandsHauptmannſchaft Neuſtadt an der Aiſch.

Pfalz, Dragoner, in das ſchwarzenbergiſche Caſtell, und Limburgiſche, im Fall beyde leztere Orte von Chur Sachſen nicht belegt ſind.

Buccow, Küraßier, in das Oberamt Schwobach, dann die Pflegämter Kleinabenberg und Wernfels.

Bretlach, Küraßier, in das Oberamt Gunzenhauſen, mit den Aemtern Oellingen und Stopfenheim.

Stambach, Küraßier, in das Oberamt Leitershauſen, Schillingsfürſt, denn die beyden Pflegämter Ahr und Wahrberg.

Bayreuth, Küraßier, in die Oberämter Heilsbronn, Windspach, Eſchenbach und Lichtenau.

Höhen-

Hohenzollern, Kürasſier, in die Oberämter Feucht=wang und Crailsheim, auch angränzende hohenloiſche Orte.

Würtemberg, Dragoner, nach Rothenburg an der Tauber.

Carl Lothringen, Fußvolk, 3 Bataillons und 2 GrenadierCompagnien in die Landeshauptmannſchaft Wonſiedel.

Salm, Fußvolk, 1 Bataillon und 2 Grenadier Compagnien im HofcaſtenAmt Bayreuth, Goldcronach, Gefrees und Berneck.

Die kaiſerl. königliche Reſerve=Artillerie in Miſtelgau, Miſtelbach, Wolkersdorf, Vettersdorf, Gefrees, Pettendorf, Pittersdorf und Cräz.

Das Corps unter dem GeneralFeldmarſchallLieutenant, Grafen von Effern, in der Gegend von Coburg.

Der GeneralFeldmarſchallLieutenant, Graf Friedrich von Bellegrini bekam ſein Quartier im Anſpachiſchen.

Der GeneralFeldmarſchallLieutenant, Joſeph Graf Campitelli, in Culmbach.

Die GeneralMajors, Graf Peter Gourci, in Rothenburg. Joh. Philipp von Wolfskel in Crailsheim. Georg Adam von Varell in weſchenfeld. Anton, Graf von Montfort, in Herspruck. Friedrich Leopold George, Graf von Wartensleben, in Buch. Auguſt Wilhelm von Treskow in Heilsbronn. Wilhelm Sigmund Friedrich von Seckendorf in Berneck. Carl Auguſt von Würzburg, in Lichtenfels.

§. 665.

### Von den erſten Unternehmungen der kaiſerl. königlichen Völker in Sachſen.

Die kaiſerl. königlichen Völker hatten zu Ende des 1761ſten Jahres ihre Stellung dergeſtalt genommen, daß ſie den erzgebürgiſchen, voigtländiſchen und neuſtädter Kreis im Beſitz hatten, und von Dresden bis in die Oberlauſitz ſich erſtreckten. Der commandirende General der Reuterey, Carl Graf Odonell, *) hatte ſein Hauptquartier zu Dresden, und der Prinz Heinrich von Preuſſen das ſeinige zu Hof bey Oſchatz. Die preußiſchen Völker ſtunden längſt der Elbe von Meiſſen an bis Torgau. Der preußiſche Generalmajor, Johann Ernſt von Schmettau, rückte mit 12 Bataillons und 15 Eſcadrons aus der Gegend von Grosglogau in die Oberlauſitz, er zwang den kaiſerlichen G. F. M. L. Herrn George, Freyherrn von Beck, ſich zu dem Corps des G. F. Z. Grafen Laſci, das an der Elbe ſtand, zurück zu ziehen. Aus Pommern traf zu Anfang des Jenners der General-Lieutenant von Platen in Sachſen ein. Dieſer General, deſſen Unternehmungen ich bereits oben erzählt habe, brach durch die Kette der gegenſeitigen Poſtirungen und ſezte ſich zu Naumburg, Zeitz und Altenburg feſte, allein der Beſitz dieſer Poſten war von keiner langen Dauer. Der öſterreichiſche G. F. M. L. Joſeph Ritter vom Campitelli, welcher ſeit dem 9ten Jenner Altenburg mit 9000 Mann beſetzet, auf Annäherung des platenſchen Corps aber ſich

*) Er iſt ein gebohrner Irrländer, und hat ſchon in den vorigen Kriegen mit vielem Ruhm gedienet.

ſich bis Chemnitz zurück gezogen hatte, rückte den 22ſten Jenner verſtärkt wieder vor, und nöthigte die Preuſſen mit Einverſtändniß der Reichsvölker, die neuerlich beſezten Plätze wieder zu verlaſſen, uud ſich nach Pegau zurück zu ziehen.

Zu eben der Zeit, da dieſes zwiſchen dem preußiſchen Corps unter dem GeneralLieutenant von Platen und den an verſchiedenen Orten vordringenden kaiſerl. königlichen und Reichsvölkern vorgieng, veranſtaltete der kaiſerl. königliche General der Reuterey, Carl Graf Odonell, um den Prinz Heinrich zu hindern, jenem hülfreiche Hand zu bieten, ſo wohl von der freyberger als dresdner Seite einen Angriff auf deſſen Poſtirungen. Den 21ſten Jenner in der Nacht um ein Uhr wurden die preußiſchen Poſten zu Eula und Oruna, welche die Katzenhäuſer deckten, und durch einige Piquets von der Armee, wie auch die Freybataillons von Colignon und Schack beſezt waren, angegriffen. Die Freybataillons thaten keinen groſen Widerſtand, und verlohren 200 Mann an Gefangenen, nebſt 4 Stücken, hundert Mann von dem Freyregiment Quintus Jcilius, wurden in der Redoute, welche Meiſſen deckte, zugleich angegriffen, die Redoute von dem Feind erſtiegen, und gedachte Mannſchaft gefangen genommen. Die Finſterniß der Nacht kam den Angreifenden zu ſtatten, vor Anbruch des Tages zogen ſie ſich mit Hinterlaſſung einiger Gefangenen zurück, und der Prinz Heinrich ließ alle von ihnen eingenommene Poſten wieder wie vorhin beſetzen. So erzehlen dieſen Vorfall die preußiſchen Berichte, die gegenſeitigen melden davon folgendes:

Die Ausführung, den ganzen feindlichen Poſti-

rungscorden, ſo wohl von der Freyberger als Dreßdner Seite durch einen Angrif zu beunruhigen, wurde dem Herrn Generalmajor, Baron von Ried, aufgetragen, und demſelben eine hinlängliche Zahl Völker zugegeben. Dieſe beſtunden in 6 Compagnien Grenadiers, der Carabinierscompagnie von dem Odonelliſchen Regiment, 1 Bataillon von Leopold Daun, 2 Escadrons des Stampachiſchen Cüraßierregiments, dem Huſarenregiment Sr. Majeſtät des Kayſers, einem Commando von Seczeni, einer Colonne von Warasdiner und einer Colonne Ottochaner. Den 20ſten Jenner wurden die gedachten Völker von dem Herrn General von Ried des Abends in eine ſolche Stellung gebracht, daß vor dem Anbruche des folgenden Tages, nach gegebenem Loſungszeichen, mittelſt eines Stückſchuſſes, das Vorrücken von allen Seiten gegen die feindliche verſchanzte Poſtirung vor den Katzenhäuſern unweit Meiſſen, und zugleich der Angrif auf einmahl geſchehen konte; es wurde auch der Marſch auf allen Seiten ſo geheim und mit ſolcher Behutſamkeit geleitet, daß man unterweges auf keine der feindlichen Vorpoſten geſtoſſen, und zur Zeit, als der Angrif würklich geſchah, die in Teutſchbohra und Eula gelegene feindliche Völker ſich noch ganz ruhig befanden: ſie wurden zwar bald munter; allein der Angrif war aller Orten ſo lebhaft, daß ihnen nicht die mindeſte Zeit zur Gegenwehr gelaſſen, ſondern 7 Verſchanzungen überſtiegen, und der Feind bis an die Katzenhäuſer vertrieben worden; 100 Freywillige von Leopold Daun, ſind mit den Croaten bis gegen die Badehäuſer vorgedrungen und der Herr Obriſtlieutenant des Regiments Leopold Daun, Richard und Pierce, hat mit dem Ueberreſt ſeines Bataillons die in Obereula geſtandene feindliche Völker von dort vertrieben und

verſchie-

verſchiedene Gefangene eingebracht. Sr. Majeſtät des Kayſers Huſarenregiment, welches zwiſchen den Katzenhäuſern und den feindlichen Vorpoſten ſeine Stellung genommen hatte, um dem Feinde den Rückzug abzuſchneiden, hat nicht nur dieſe Abſicht erfüllet, ſondern auch unweit Wendiſchbohra, mithin ganz nahe an den Katzenhäuſern, mit dem Säbel in der Fauſt eine Schanze angegrifen, ſich derſelben, und zwey darin befindlichen Stücke bemeiſtert, einen groſen Theil der feindlichen Mannſchaft niedergehauen, den Ueberreſt aber, ſamt den Major Schack, als Kriegsgefangene eingebracht. Der feindliche Verluſt beläuft ſich an Todten und Ueberläufers wenigſtens auf 500 Köpfe. An Gefangenen ſind eingebracht worden 3 Majors, 6 Capitains, 21 Subalternofficiers, 43 Unterofficiers und 416 Gemeine; wogegen dieſſeits wenige Mann todt geblieben, und 14, worunter ein Officier, verwundet worden. Nebſt den vorbemerkten 2 Stücken wurde auch noch 1 Stück durch den Major Eichelburg dem Feinde abgenommen; übrigens aber hat zu dem glüklichen Ausſchlage dieſer von dem Herrn General Baron Ried, ausgeführten Unternehmung, der Herr General, Graf Conrad Emanuel von Brunian, auf der Seite von Noſſen, ſehr viel beygetragen, indem er den Feind aus ſeinen dortigen Verſchanzungen vertrieben, und über Illendorf bis hinter die Radowitzer Schanze verfolgt, auch dabey ein 6 pfündiges Stück erbeutet hat.

Bald darauf, nemlich in der Nacht vom 2ten zum 3ten Februar ereignete ſich ein neuer Scharmützel. Der kaiſerl. königliche Obriſte von Törröck ließ an dieſem Tage durch den Hauptmann Alton, welchem er 150 Jäger, 100 Croaten, 30 Huſaren und 30 Stabsdragoner zugab, das zu

Grosbohra zwiſchen Leipzig und Colditz ſtehende preußiſche Freybataillon des Obriſten von Labadie überfallen. Der Obriſte von Törröck zog ſich, um dieſe Unternehmung zu unterſtützen, mit 60 Pferden nach Laußig und Kleinbohra. Ob nun gleich gedachtes Bataillon aus franzöſiſchen Ueberläufern und Kriegsgefangenen beſtand, ſo that es doch den tapferſten und hartnäckigſten Widerſtand, der gröſte Theil deſſelben ward niedergehauen, der commandirende Major von Wortmann aber mit den übriggebliebenen 98 Mann gefangen. Dergleichen nächtliche Ueberfälle wurden nach dieſem noch verſchiedene unternommen. In der Nacht vom 8ten zum 9ten Merz überfiel ein öſterreichiſcher Haufen das preußiſche GrenadierBataillon des Obriſten Friedrich Joachim von Rathenaw *), welches im Dorf Greethe unweit Grimme ſtand. Nach dem öſterreichiſchen Bericht wurden 4 Stücke erbeutet, welche aber, weil die Pferde erſchoſſen worden, nicht fortzubringen geweſen. Demnächſt 100 Mann gefangen, und 150 Pferde erbeutet. Hingegen melden die preußiſchen Nachrichten davon folgendes:

Es war in der Nacht vom 8ten zum 9ten Merz, als der Feind ziemlich ſtark, und wie man nach Ausſage der Gefangenen rechnen kan, mit 4000 Mann leichter Truppen, nicht das jung-ſtutterheimiſche Corps, ſondern nur das GrenadierBataillon von Rathenow, ſo in der Gegend von Grimma, auf einem Vorpoſten, im

*) Es beſtand aus den 4 GrenadierCompagnien der Regimenter Forcade und Zenner. Der Obriſte von Rathenaw, welcher ſich in der Schlacht bey Liegnitz beſonders hervorgethan, (ſ. S. 341. und 342. des ſechſten Theils dieſer Geſchichte) gieng bald darauf mit Tode ab.

im Dorf Greethen, ſein Quartier hatte, überfiel. Des Feindes Willen war, diejenige Canonen, ſo das Bataillon ſtets bey ſich hat, und ohne daſſelbe ins Gewehr kommen zu laſſen, wegzunehmen, wozu, laut Ausſage der Gefangenen, auch angeſchirrte Pferde mitgebracht worden ſind. Dieſer Anſchlag aber wurde durch die Bravour und Contenance des Bataillons, welches 486 Mann ſtark war, gänzlich vernichtet, indem es eiligſt, ohne alle bey ſich habende Sachen, zuſammen kam, und unter dreyſtündigem Feuer, auf einem freyen Platz, in keiner Schanze, hart auf der andern Seite des Dorfs, ſeine Canonen deckte und maintenirte.

Es heißt ihrer Seits, ſie hätten 4 Canonen erobert, konten ſie aber, weil die Pferde davor todtgeſchoſſen waren, nicht mit fortbringen. Nun wird einem jeden bey der Armee bekant ſeyn, daß ein Bataillon vor ordinair 2 ſechspfündige Canonen, und 1 Haubitze, bey ſich hat, es ſey denn, es werden einem oder dem andern Bataillon noch dabey ſchwere Canonen vnvertrauet, welcher letztere Fall aber da nicht war; dannenhero ſich dieſes von den vermeinten Canonen nicht allein von ſelbſt widerſpricht, ſondern der Feind auch, wie auf Ehre verſichere, nicht ſo nahe an den Canonen gelaſſen, um ſolche erobern zu können, wohl aber das Feuer aus denſelben merklich und mit Schaden verſpüret worden. Es heißt ferner, ſie hätten 100 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht. Hier haben ſie unſern wahren Verluſt: gefangen ſind, 41 Grenadiers, 1 Tambour, und 8 gemeine Dragoner; dagegen haben wir von ihnen 72 Mann gefangen bekommen. Unſerer Seits ſind 17 Todte auf dem Platz geblieben, ihre im Dorf gelegene Todten aber waren an der Zahl 2 Officiers, und

23 Gemeine, welche Tages darauf begraben worden. Von ihren Bleßirten will nichts genaues beſtimmen, weil ſie dieſelben nicht allein auf mitgebrachten Wagens, ſondern auch noch dazu auf ſolchen, welche ſie in aller Eil aus dem Dorf genommen, mit fort und zurück gebracht haben. Der Feind hat alſo ſeinen Zweck im geringſten nicht erreichet, auſer, daß er zufälliger Weiſe einiger Officiers zurückgelaſſene Equipage, und unterſchiedene Habſeligkeiten derer Bauern, bey Gelegenheit mit fortgenommen. Er nahm ſeine Retirade wo er war hergekommen, weil er keine ſchlechte Leute vor ſich fand, und demnach nichts ausrichten konte. Ueberhaupt hat der Feind eben keinen Ruhm davon, und hat das Bataillon gethan, was ein rechtſchaffenes Bataillon thun muß.

Den 4ten April überfiel der Obriſte von Törröck das zwiſchen Grimma und Borna liegende preußiſche Küraßierregiment Schlaberndorf, und machte von ſolchem, wie die öſterreichiſchen Berichte ſagen, über 160 Pferde Beute, und 96 Reuter zu Gefangenen.

## §. 666.

### Von dem Angriff bey Döbeln.

Zu Ende des Merz und Anfang des AprilMonats ereigneten ſich ſowohl in Anſehung der Heere, als deren Anführer verſchiedene Veränderungen. Der GeneralFeldmarſchall, Graf von Daun, gieng, um über das kaiſerl. königliche Hauptheer in Schleſien den Oberbefehl zu übernehmen, dahin ab, hingegen übernahm der GeneralFeldmarſchall, Graf Johann Baptiſta von Serbelloni, welcher den 14den April zu Dresden anlangte, die Anführung der kaiſerl. königl. und Reichsvölker in Sachſen, welche lez-

tere bis zur Geneſung des G. F. Z. Prinzen von Stolberg der kaiſerl. Gen. F. Z. Graf Johann Sigmund von Maquire befehligte. In Schleſien bereitete man ſich von beyden Seiten zu den wichtigſten Begebenheiten. Aus dieſer Urſache zogen ſich von beyden Theilen anſehnliche Verſtärkungen nach dieſem Lande. Der preußiſche Generalmajor, Friedrich Auguſt von Schenkendorf zog ſich den 5 April mit 5 Bataillons und einigen Eſcadrons von dem platenſchen Corps über Torgau nach Lübben, um die Gemeinſchaft mit Schleſien zu erhalten. Das ganze Corps des Generalmajors Johann Ernſt von Schmettau, welches bis dahin bey Lübben geſtanden, zog ſich nach Schleſien. Von dem kaiſerl. Heer gieng eine ſtarke Anzahl Regimenter nach Schlieſien, und das Corps des G. F. M. L. Freyherrn von Beck zog ſich den 25ſten Merz aus der Gegend von Obergerlachsheim in der Oberlauſitz eben dahin, deſſen Abgang durch das Jägercorps nebſt den Staabsdragonern erſetzet ward. Die kaiſerlichen und Reichsvölker blieben der nach Schleſien geſendeten Verſtärkung unerachtet, den preußiſchen überlegen. Sie erſtreckten ſich über Freyberg jenſeit der Mulda bis gegen Grimma, ſodenn bey Pegau, Freyburg, Naumburg und Zeitz, von der rechten an von Dresden über Boxdorf bis in Lauſitz. Dieſe Stellung nun behauptete zwar Thüringen, das Voigtland und das Erzgebürge deckte Böhmen, und gewährte die Gemeinſchaft mit Schleſien, allein ſie war nach Verhältniß der darinn vertheilten Völker zu weitläuftig, und folglich manche Stellen nur ſchwach beſezt. Dieſes gab dem Prinzen Heinrich Gelegenheit, eine Unternehmung zu wagen,

ver-

vermöge welcher die Kette der gegenſeitigen Poſtirungen zerſprenget, die Reichsvölker von den kaiſerl. königlichen getrennet, der Rückzug beyder befördert, und ein Weg, in Böhmen oder Franken einzufallen, eröffnet werden könnte. Er griff den 12ten May allenthalben die gegenſeitigen Vorpoſten an, machte eine groſe Anzahl Gefangene, zwang den Gegentheil Freyberg zu verlaſſen, und ruckte bis Pretſchendorf vor *). Man hat von Seiten der kaiſerl. königlichen Völker wegen dieſes Vorfalls keinen umſtändlichen Bericht, ſondern nur folgendes bekannt gemachet.

Den 12ten May früh griffen ganz in der Früh die in vier Colonnen marſchirende Preuſſen, bey welchen ſich auſer den Generals von Hülſen, von Seidlitz, von Platen, von Stutterheim, und dem Obriſten von Kleiſt, auch der Prinz Heinrich ſelbſt befunden haben ſoll, alle zu Lattorf, Hänichen, Döbeln und in der Gegend befindliche Vorpoſten der kaiſerl. königlichen Völker an, der Angriff geſchahe mit der gröſeſten Hefftigkeit und ob gleich an allen Orten von den Unſrigen mit der gröſeſten Herzhafftigkeit und ſehr hartnäckig gefochten ward, ſo muſten wir doch der Menge weichen. Der G. F. M. L. Freyherr von Ried hat unter andern den Feind durch ſeine unterhabende Völker etlichemal zurück getrieben, und den Platz Schritt vor Schritt ſtreitig gemachet. Unterdeſſen ſind die Feinde, welche

*) Bey dieſem Angriff hatten 5 Schwadronen des meyerſchen DragonerRegiments unter Anführung des Obriſtwachtmeiſters Anton Rudolf Marſchall von Biberſtein, an dem glücklichen Erfolg groſen Antheil, und der Prinz Heinrich beſchenkte deshalb verſchiedene Officier. Die kleiſtiſchen Freydragoner erbeuteten die Paucken des Regiments de Ville.

che man auf 40000 Mann ſtark ſchätzet, ſogleich weiter gegen den zu Freyberg geſtandenen G. F. Z. Grafen Maquire vorgerücket, wodurch dieſer in Anſehung der feindlichen Ueberlegenheit, und da er durch ſolche auf beyden Seiten überflügelt zu werden, Gefahr lief, ſeine Stellung in der beſten Ordnung und ohne den geringſten Verluſt zu verlaſſen, und ſich bey Dippoldiswalde zu ſetzen gemüßiget ward, wo hingegen der F. M. L. Freyherr von Luzinsky zu Chemnitz ſeine Stellung genommen. Bey dieſen Angriffen ward durch die Preuſſen der Generalmajor, Johann Franz von Zetwitz, nebſt dem Oberſten Franz Feretti, vom Regiment Clerici und ungefehr 1400 Gemeinen gefangen genommen, auch zwey Stücke erbeutet. Die Regimenter Clerici und Roth Würzburg, nebſt dem Küraßier Regiment de Ville litten beſonders, und zu Hänichen fiel auch den Feinden die Feldbeckerey und ein kleiner Vorrath von Lebensmitteln in die Hände. Der Rückzug des G. F. Z. Grafen von Maquire geſchahe den 13den Abends um acht Uhr. Da er ſich von Freyberg über die Mulde und auf die Anhöhen bey Weiſſenſtadt zog, daſelbſt anhielt, das Gepäcke nebſt dem ſchweren Geſchütz, ſo durch ſchwere Hohlwege gehen muſte, erwartete, und den 14den über Pretſchendorf nach Dippoldiswalde fortrückte ꝛc.

Preußiſcher Seits iſt von dieſem Vorfall folgender Bericht im Druck erſchienen:

Die anſehnlichen Verſtärkungen, welche die Armee des Feldmarſchalls Grafen von Daun, im verwichenen Herb erhielte, brachte ihr die Vortheile, daß ſie ſich hinter der Mulde von Freyberg über Roßwein und Döbeln bis an die Zſchopa etabliren konnte; dieſes ganze Terrain war mit Redouten und Retranſchements garniret, allwo ſich der Feind von Zſchopa bis an die

Mulde bey Zwicka erſtreckte, und nachdem er im Januar durch neue Detaſchements verſtärket worden, auch das Altenburgiſche beſetzte. Bey dem Eintritte des Frühlings marſchirten einige Truppen nach Schleſien, welchen andere Detaſchements folgten, und weil ſich der Feind auf das gute Terrain verließ, ſo blieb er in ſeiner Poſition, ob er gleich überall geſchwächet war. Dieſe Umſtände gaben zu der Entſchlieſſung Anlaß, einen Verſuch auf die Paſſage der Mulde bey Döbeln zu machen. Man erwartete zu Ausführung dieſer Entrepriſe nur noch noch ein Detaſchement von 5 Bataillons und ein Regiement Dragoner von dem Corps des Prinzen von Würtemberg, welches zu der Armee in Sachſen ſtoſſen ſolte. Es langte den 9ten in den Gegenden von Oſchatz an, und machte anfangs Mine, als wenn es die Abſicht hätte, durch Grimme in das Altenburgiſche zu marſchiren. Der General-Major von Stutterheim der jüngere rückte den 10den mit den Truppen, die er den Winter über commandirt hatte, aus den Gegenden von Grimme gegen Oſchatz, und ließ nur ein Detaſchement in Grimme, um die Communication mit Leipzig offen zu behalten. Den 11ten gegen Abend verſamleten ſich alle zu der Paſſage über die Mulde beſtimmte Corps, und vertheilten ſich in 4 unterſchiedliche andere. Der GeneralLieutenant von Seydlitz formirte die Cavallerie hinter Wolkewitz, und bey ſeiner Colonne befanden ſich 2 Bataillons Grenadiers, nebſt 400 Volontairs von der Armee; das Gros der Infanterie unter Commando des GeneralLieutenants von Canitz verſamlete ſich hinter Zſchernitz; der Generalmajor von Stutterheim der jüngere hatte ſeine Rendevous zu Zſchackwitz mit 3 Bataillons, und der Oberſte von Kleiſt, welcher 2000 Pferde und 2 Bataillons FreyCompagnien

führte,

führte, traf um eben die Zeit zwiſchen Zwenig und Haslau ein. Als ſich dieſe 4 Colonnen vereiniget, ſo näherte man ſich des Nachts der Mulde, ſatzte ſich verdeckt hinter die Anhöhen, ſo daß man von dem Feinde bey hellem Tage nicht geſehen werden konte. Die Bataillons, welche dazu beſtimmt waren, die Batterien zu decken, von welchen man auf die feindliche Redouten ſpielen wolte, hatten ſich in einen Hinterhalt mit ihren groſen Canonen gelegt, die eine im Grunde über dem Dorfe Görtitz, die andere über Pomlitz, die dritte theilte ſich ſo, daß ein Theil in dem Grunde nicht weit von dem Dorfe Hermdorf, und der andere Theil nicht weit von Wahlitz ſtund. Dieſes beſſer zu verſtehen, muß man wiſſen, daß die Ufer der Mulde ſehr jähe ſind, daß es aber auch Oerter giebt, wo man durchwaden kan, die man zur Paſſage auserſehen hatte; ſie waren aber von dem Feinde mit Poſten von Croaten beſetzet, hinter welchen das Terrain ſich erhöhete, durch hohle Wege durchſchnitten wurde, ſo wie die Zugänge überall mit Redouten bedecket waren, in welchen ſich Infanterie und Canonen geſetzet.

Weil der Feind ſeine Truppen allemal gegen Mitternacht in die Redouten zog, und bis gegen 4 Uhr Morgens unter den Waffen blieb, ſo hatte man die Zeit zur Attaque um 7 Uhr beſtimmt, da die feindlichen Truppen gemeiniglich ausruheten; indem aber die kleiſtiſchen Jäger ſchon um 6 Uhr ſich in Bewegung ſetzten, ſo wurde der Feind dadurch allarmiret. Der General Seydlitz, der die ſchwerſten Paſſagen bey Technitz vor ſich hatte, hätte erſt durch einen CanonenSchuß das Signal bey der Attaque geben ſollen, weil er aber ſahe, daß der Feind zu den Waffen grif, und das Hin- und Hermarſchiren der Jäger zu ſtark

wurde,

wurde, ſo gab er ſogleich das abgeredete Signal, da ſich denn alles in Bewegung ſetzte; die zur Bedeckung der Attaque beſtimmte Batterien wurden errichtet und in Stand geſetzet, daß man davon feuern konte, die eine zur linken bey dem Dorffe Bauchbitz, die andere zur rechten bey Döbeln, die dritte bey Döbeln linkwärts, die vierte bey der Anhöhe des Dorfes Hermsdorf, und die fünfte bey den Anhöhen von Wahlitz. Die unterſchiedliche Direction dieſer Batterien war ſo eingerichtet, daß man kreuzweiſe auf die feindlichen Werke feuern konte. Der General Seydlitz paßirte hierauf die Furth bey Technitz, und hatte die Diſpoſition bey ſeiner Colonne dergeſtalt genommen, daß bey der Paſſage die Infanterie ſeine Cavallerie unterſtützte. Er fand ſogleich das Dorf Waſſenau mit Croaten beſetzet, die ſich in eine Redoute einer nahe gelegene Anhöhe retirirten. Einige Canonen, die der Feind in den Redouten von Forchheim und Ziegra hatte, und durch welche die Cavallerie ſich ziehen muſte, um die Anhöhen zu gewinnen, gaben dem General von Seydlitz Gelegenheit, alle ſeine Geſchicklichkeit in dergleichen Manoeuvres zu zeigen. Die Truppen hielten ſich in den Redouten lange Zeit. Der General von Seydlitz fand das Dorf Ziegra mit Infanterie beſetzet; als ihr aber der Oberſte von Kleiſt in den Rücken kam, und die andern Colonnen die Paſſage auch nunmehr frey hatten, ſo fingen alle feindliche Truppen an, auf die Retirade zu denken. Der Oberſte von Kleiſt hatte nemlich zu eben der Zeit die Mulde bey der Mühle zu Grünrode paßirt, er fand das Regiment von Deville bey dem Dorfe Luttorf, brachte es in Desordre, und machte viel Gefangene. Die kleiſtiſchen Jäger, welche die 400 Volontairs der Armee unterſtützten, waren an der Spitze der Colonne des Generals

rals von Stutterheim des ältern, und paßirten die Furth bey Segnitz, ſie ruinirten die feindliche Redoute bey Creuſing, und eroberten eine von dem Feinde zurückgelaſſene Canone. Die Colonne des Generals von Canitz paßirte eines Theils die Furth, und der andere Theil ging bey Bauchbitz über eine in der Eil geſchlagene Brücke. Der Oberſte Bernd Alexander von Düringshofen führten die Avantgarde, die aus Volontairs und zwey Bataillons beſtund, welche die Furth paßirten, und die Arbeiter bedeckten, von welchen eine Brücke geſchlagen wurde. Dieſe Colonne ließ die Redouten zur linken gegen Manndorf, und die von Forchheim zur rechten liegen. Der Feind, nachdem er aus ſeinen Canonen gefeuert hatte, retirirte ſich in der größten Geſchwindigkeit. Der Oberſte Kleiſt aber, welcher auf Luttorf marſchirte, ließ Otzdorf zur rechten liegen, und coupirte einem Theile der feindlichen Truppen die Retirade, davon ſehr viel gefangen worden, er attaquirte auch ein Bataillon von dem kaiſerl. Regimente Lamberg, das nicht Stand hielte, ſondern das Gewehr ſtreckte. Das Centrum der Vereinigung aller dieſer unterſchiedenen Corps war auf den Anhöhen von Knobelsdorf verabredet, man rückte aber weiter hinaus, und das Hauptquartier des Prinzen Heinrichs wurde zu Gebersbach genommen, die Avantgarde blieb zu Otzdorf und Reichenbach. Der Feind verlohr an dieſem Tage 3 Canonen; an Todten, Bleßirten und Gefangenen mag ſich ſein Verluſt auf 2000 Mann erſtrecken. Der General Zettwitz, der das feindliche Corps commandirte, iſt unter der Zahl der Gefangenen. Das Regiment von Deville hat ſeine Paucken verlohren, und unſere leichten Truppen haben groſe Beute an Pferden und Equipage gemacht.

Während der Attaque von Döbeln wurden unſere Poſten hinter Roßwein verſtärket, und der Major Jeney, Commandeur eines FreyBataillons, erhielt Befehl, die Feinde zu allarmiren, welches er alſo anfing: er paßirte eine Furth der Mulde, und ſetzte ſich des Nachts in einem Walde dem Feinde in den Rücken, und wie der Lerm bey Döbeln anging, ſo gab er einige Salven, welche 2 Bataillons Croaten in Allarm brachten, und ihm Gelegenheit gaben, einen Capitain und 50 Mann aufzuheben. Man hatte mit dem General von Hülſen verabredet, während der Attaque einige Demonſtrationes auf Noſſen zu machen, um die Truppen welche die Paſſage beſetzet hatten, en echec zu halten, er rückte daher mit den unter ſeinem Commando ſtehenden Truppen in das Lager bey den Katzenhäuſern, und der General von Forcade in das bey Schlettau ohnweit Meiſſen. Den 12ten und 13den in der Nacht verließ der Feind ſeine Redouten hinter Roßwein. Den 13den ſetzte ſich die Armee in Marſch in 2 Colonnen, der General von Seydlitz führte die Avantgarde. Indem man die Defileen von Arensdorf paßirte, bemerkte man ein feindliches Corps, welches von Hänichen gegen Freyberg im Marſch war. Es waren die Truppen, welche den Cordon von Waldheim und Mitweyda hinter Zſchopa formiret hatten, mit welchen ſich diejenigen, die ſich den Abend vorher retiriret, vereiniget hatten; dieſes Corps machte ohngefehr 5 bis 6000 Mann aus. Man gab ſich alle Mühe, es zu erreichen, allein es marſchirte mit der größten Geſchwindigkeit, nur attaquirte der Oberſte von Kleiſt deſſen Arrieregarde in dem Gehölze zwiſchen Bockendorf und Wingerdorf. Ob nun gleich die Defileen wichtig, und die Anhöhen mit Canonen beſetzet waren,

ren, ſo ließ uns doch der Feind die freye Paſſage, und unſere Huſaren, die ſich mehr zur rechten gegen Oedern zogen, fielen auf ein Detaſchement von dem Regimente Luzani, davon ſie viel gefangen nahmen. Unſere Avantgarde bliebt zwiſchen Bockendorf und Wingendof, und die Armee campirte zur rechten bey Hänichen, und linkwärts zu Pappendorf, das Hauptquartier war zu Hänichen. Man erfuhr, daß der Prinz von Stollberg, welcher die Reichsarmee führte, indem er ſich von Chemnitz bis an die Zſchopa repliirt, von der öſterreichiſchen Armee ſich abgeſchnitten befände, mit der er ſich vereinigen ſollen. Die feindlichen Corps, welche die Verhacke und Retranſchements von Noſſen beſetzt hielten, repliirten ſich auf Freyberg, der General Hülſen ließ ſie verfolgen, und machte einige Gefangene. In der Nacht vom 13den bis 14den verließ der General Maquire die Retranſchements von Freyberg, und retirirte ſich nach Dippoldiswalde. Unſere Armee ſchlug an ebend dem Abend ihr Lager über Freyberg, und das Hauptquartier wurde in dieſe Stadt verlegt. Kein Officier von uns iſt getödtet, und gar keiner bleßirt worden, und man kan mit Grunde der Wahrheit ſagen, daß ſich unſer Verluſt kaum auf 30 Mann beläuft. Die Anzahl der feindlichen Deſerteurs iſt groß; überhaupt hat der Feind viel Volk verlohren, welches bey den verſchiedenen Actionen auf dem Platze geblieben. Zu Hänichen und in Freyberg hat man auch Depots von Vivres gefunden.

## Liſte der kaiſerl. königlichen Officiers, welche von den königlichen preußiſchen Truppen unter Commando Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrichs von Preuſſen den 12ten May bey Döbeln zu Kriegsgefangenen gemacht worden:

Von der Armee der GeneralFeldWachtmeiſter, Baron von Zettwitz. Von dem Regiment Nicolaus Eſterhaſi: Infanterie: Major Carl von Lübeck; CapitainLieutenant Joh. von Szerbony, Carl von Kremling; PremierLieutenant Joſeph von Damiani, Joſeph Baron von Malowez, Joſeph Wrazda Baron von Kunwaldt; Souslieutenants Joh. Guſterer, Paul von Komarony. Von dem Regiment Lamberg, Infanterie: Capitains: Joh. Jacob Klunkart, Alberic Baron von Welſch; PremierLieutenant: Joh. Paul von Witzleben, Anton Franz Dileriees; Souslieutenants: Joh. Friedrich Carl von Green, Franz Peter Kurth, Wilhelm Simon. Vom Regiment Luzani, Infanterie: Capitain: Gotthard Adalbert Schmerzmeyer; Fähnrich: Joſeph Maderne. Vom Regiment Clerici, Infanterie: Oberſt Franz von Feretti; Capitainlieutenant, Rudolph von Canti; Souslieutenants Graf von Paſterla, Graf von Paceco, Joſeph Novadi. Vom Regiment Nadaſti, Infanterie: Fähnrichs: Dragiſon, Kopach, Joſeph Thaddeus von Primurchwitz. Vom Regiment Deville, Cüraßier: Capitain: Joh. Walſcheck von Wallperg: Souslieutenant Carl Raab. Vom Regiment Palfi, Cüraßier: Capitain Carl Emanuel von Stargardt; Premierlieutenant Carl von Schmieskall; Souslieutenant von Paul. Vom Regiment Prinz Albert, Chevaux Legres: Lieutenant Ambroſius von Oborsky; Oberſtlieutenant Chriſtian Auguſt Kölbel von Geißig; Capitain Baydan; Premierlieutenant Roman Alſonoitzſch; Souslieutenant Samuel Kſchewitz; Cornets: Osmann Schamaltzky, Chalil Bilack; Souslieutenant Franz Veres. Vom Regiment Luzani: Volontair Erasmus Graf von Serazini, Premierlieutenant Roman Cuno; Fähndrichs: Carl Kloran, Graf von Parma. Summa 42 Perſonen.

Verzeichniß der Gefangenen Gemeinen.

Vom Regiment Lamberg 262. Clerici 180. Luzani 309.

309. Salm 87. Pallavicini 55. Croaten 91. Thierheim 9. Hepag Carl 1. De Ville 3. Sächſ. Carabinier 10. Graf Brühl 28. Carl Palfi 52. Deſoffi Huſaren 1. Büchſenmeiſter 3. Prinz Albert 6. Zweybrück 19. Sclavonier Huſaren 1. Bayreut 1. Uhlanen 47. Niclas Eſterhaſi 271. Summa 1536 Mann.

## §. 667.

### Von den fernern Unternehmungen nach dem Vorfall bey Döbeln.

Nachdem das preußiſche Heer den 14den May Freyberg beſetzet, ſo hielt es daſelbſt den 15den Raſttag. Der G. L. von Seidlitz aber zog ſich denſelben Nachmittag mit ſeinem Corps weiter vorwärts gegen Pretſchendorf. Es kam gar bald zum Handgemenge, er vertrieb gegen Abend das öſterreichiſche Fußvolk, welches die Hohlwege und Verhacke bey Bärengrund beſezt hatte, beſezte dieſe Poſten, und machte Anſtalt, den folgenden Tag den Poſten von Frauenſtein, den der öſterreichiſche Generalmajor, Conrad Emanuel Graf von Brunian, beſezt hatte, anzugreiffen, allein in der Nacht verließ der General Brunian dieſen Poſten, und zog ſich nach Altenberg. Das preußiſche Heer brach darauf den 16den May vorwärts auf, der Obriſt Friedrich Wilhelm von Kleiſt gieng über die Weiſtritz, rückte mit dem Vortrab bis auf die Höhen von Reichſtedt vor Dippoldiswalde, und ſezte ſich daſelbſt feſte. Der G. F. Z. Graf Maquire ließ bey dieſer Gelegenheit ſeine Zelte abbrechen, und die preußiſchen Vorpoſten, obwohl ohne Würkung, aus Stücken beſchieſſen. Der Poſten Frauenſtein ward gleichfalls von den Preuſſen beſezt, das Preußiſche Heer lagerte ſich auf den Höhen von Pretſchendorf, die General-

Lieutenants, Johann Dietrich von Hülſen und Friedrich Wilhelm Querin von Forcade zogen ſich mit denen in dem Lager bey Schlettau und den Katzenhäuſern geſtandenen Völkern gegen Wilsdruf, und nahmen hinter dieſer Stadt und Großſora das Lager. In der Nacht vom 16den zum 17den May überfielen die Jäger des kleiſtiſchen Freycorps die öſterreichiſchen Poſten zu Schmiedeberg und machten ungefehr 20 Gefangene. Man beſchäftigte ſich darauf preußiſcher Seits die Gemeinſchaft zwiſchen den beyden Lagern von Wilsdruf und Pretſchendorf zu verſichern, das Freyregiment von Colignon muſte ſich zu dem Ende zu Grumbach ſetzen, und man vertrieb die Vorpoſten des zu Bennerich ſtehenden öſterreichiſchen Generals von Ried aus Braunsdorf.

Oeſterreichiſcher Seits muſte ſich nach dem Angriff bey Döbeln der churtrieriſche Generalmajor, Carl Hugo, Freyherr von Brackel, um den Paß gegen Böhmen zu decken, bey Marienberg lagern, der G. F. Z. Graf Maquire behauptete die Stellung bey Dippoldiswalde, und die übrigen Völker ſtunden unter dem Gen. F. M. Grafen Serbelloni bey Dresden, in welcher Stadt auſer den Regimentern Heſſen Darmſtadt und Naſſau Weilburg noch 7 Bataillons unter dem ſchwäbiſchen G. F. M. L. Freyherrn Anton Franz von Rodt lagen.

Da beyde Heere einander ſo nahe ſtunden, ſo fielen täglich Scharmützel vor, von denen ich nur einige der vornehmſten anführen will.

Den 24ſten May ereignete ſich in der Gegend von Weistrupp ein Gefecht, welches nach den preuß. Berichten von keiner Wichtigkeit geweſen zu ſeyn ſcheinet,

ſcheinet, in den gegenſeitigen aber ſehr vergröſert wird. Der Bericht von kaiſerl. königl. Seite lautet alſo:

In der Nacht zwiſchen dem 23 und 24ſten May ließ der G. F. M. L. Freyherr von Ried einige Völker unter dem Obriſten Friedrich Ludwig, Reichsgrafen von Dönhof *), gegen die feindlichen Vorpoſten längſt der Elbe vorrücken, und mit Anbruch des Tages ſie angreiffen. Das feindliche aus 2 Bataillons beſtehende Fußvolk ſezte ſich, nachdem die Vorpoſten alle zerſprengt worden, zwar bey Weistrupp, und warf ſich theils in die daſigen Verſchanzungen, theils aber und beſonders das Freybataillon Quintus Icilius in den daſigen Kirchhof. Es wurde jedoch überwältiget, eine ſtarke Anzahl davon getödtet, zwey Stücke erobert, und 2 Officier nebſt 167 Gemeinen zu Kriegsgefangenen gemachet. Dieſer Vorfall ereignete ſich in der Nachbarſchaft des zu Dippoldiswalde ſtehenden G. F. Z. Grafen Maquire, allein derſelbe konnte deshalb keine hülfliche Hand bieten, weil das Bataillon Croaten, welches eben damals ſeine Vorpoſten ausmachte, alles Zuredens der Officier unerachtet, ſie verlies, und da deſſen Dienſtzeit bereits den 12ten May verfloſſen geweſen, ſich um die Erndte und Weinleſe zu beſorgen, auf den Weg nach Hauſe begab, und erſt durch ein nachgeſandtes Reuterey Regiment wieder zurück gebracht werden konnte ꝛc.

Hingegen lautet der preußiſche Bericht alſo:

Es wurden ungefehr 400 Mann des quintuſchen Freyregiments, von dem Corps Sr. Excellenz des Herrn



*) Er iſt ein Sohn des 1742 verſtorbenen preußiſchen G. L. Alexander, Grafen von Dönhof, und 1724 gebohren, hat auch ehedem in preußiſchen Dienſten geſtanden.

Herrn GeneralLieutenants von Forcade, den 19den May detaſchirt, um die Paſſage bey der Elbe von Niederwartha und das dabey auf der Höhe liegende Dorf Weistrop zu beſetzen. Der Feind, in der Hoffnung, gegen dieſen avancirten Vorpoſten etwas tentiren zu können, marſchirte den 23ſten des Abends mit einem Regiment Croaten und 3 Bataillons Infanterie über Oberwartha, und mit denen Dragonern von Löwenſtein und Huſaren zwiſchen Unckersdorf und Zinndorf gegen dieſen Poſten. Die Dragoner placirten ſich zwiſchen Weißtrop und Conſtapel, um die Retirate abzuſchneiden, und des Nachts um 1 Uhr attaquirte die Infanterie alle die Poſten, welche der Major Quintus zur Maintenirung des Dorfs etablirt hatte. Der Feind hatte ſeine gröſte Force gegen den vor dem Dorffe liegenden Kirchhof gewandt, wo zum Unglück ſich viele neue Recruten befanden, die nach dem Ueberfalle der öſterreichiſchen Quartiere an der Mulde ſich als Deſerteurs angegeben, und Dienſte genommen hatten. Dieſe Leute thaten bey dem heftigen Angriffe des Feindes ihre Schuldigkeit nicht, und erleichterten ihm den Poſten, nachdem der brave Capitain von Ramin, welcher allda commandirte, bleßirt wurde, zu forciren, und darauf in das Dorf einzudringen.

Hier endigte ſich der ganze Erfolg dieſer Attaque, die Poſten linker Hand des Dorfes maintenirten ihren Platz mit aller möglichen Contenance, und der Herr Major Quintus marſchirte mit einem Theil ſeiner ſich wieder formirten Leute mitten durch die feindliche Cavallerie, die die Retirate coupiren ſollten, und occupirte eine nahe an dem Dorffe gelegene Anhöhe, von welcher er den Feind canonirte, welcher ſich bald darauf zurück zog, nachdem er verſchiedene Todte auf

dem Platze und 6 Gefangene zurück gelaſſen hatte, ohne die Bleßirten, die er mitgenommen.

Wir haben an 20 Mann Todte und Bleßirte gehabt, und an Gefangenen 1 Officier, 1 Regiments-Quartiermeiſter und 11 Mann verlohren, ohne die Deſerteurs, welche, wie gemeldet, bey dem Anfange der Attaque zu ihm übergelaufen. Zwey kleine Feldſtücke, welche auf dem Kirchhofe ſtanden, ſind dem Feinde in die Hände gefallen, wozu der Unfall Anlaß gegeben hat, daß gleich Anfangs eine Quantität Munition in Brand gerieth, und die meiſten Canoniers bleßirte und tödtete.

Zwey Tage nach dieſem Vorfall ereignete ſich ein neuer Scharmützel. Der öſterreichiſche G. F. M. L. Freyherr von Ried, brach in der Nacht vom 25 zum 26ſten May auf, um die Preuſſen zu überfallen, und dieſe waren auf dem Wege, um den Oeſterreichern einen unvermutheten Beſuch zu machen. Beyde verfehlten einander, die Preuſſen fanden das riedſche Lager und die Oeſterreicher das preußiſche Lager verlaſſen. Die Finſterniß der Nacht rieth ſo wohl dem einen, als dem andern Theil, wieder umzukehren, ſie ſtießen alsdenn auf einander. Zwey Bataillons von Quintus Icilius wurden zu Grunde gerichtet, und der Major Carl Gottlob Guiſchard, genannt Quintus Icilius beynahe ſelbſt gefangen; er entkam aber und verlohr nur ſein Gepäcke. Zwey preußiſche Schwadronen Huſaren wurden an eine jähe Tiefe geſprenget, wobey, auſer vielen Gemeinen, ein Obriſtlieutenant und ein Rittmeiſter das Leben verlohren. Die löwenſteiniſchen Dragoner hieben ſich durch die preußiſche Reuterey und brachten zwey Rittmeiſter und viel Gefangene mit. Wenn die preußiſ en Haubitzen nicht ſo tief

gerichtet geweſen, ſo würden wir viel verlohren haben, ſo aber erſtreckte ſich unſer Verluſt an Todten und Verwundeten auf hundert und etliche Mann ꝛc. Hingegen lautet der preußiſche Bericht alſo:

In der Hamburger Zeitung N. 95. findet man unter dem Articul von Dresden eine Relation von einer in der Nacht vom 25ſten zum 26ſten May von unſerer Seite gegen den feindlichen General Ried, und von dieſem in eben dieſer Nacht gegen uns gemachten Expedition. Sie iſt zu ſonderbar, als daß man ſolche nicht erörtern und ſie dem Publico in ein näheres Licht ſetzen ſolte. Der Verfaſſer derſelben hat viele Umſtände falſch angegeben, welches vermuthlich daher rühren kann, weil er nicht ein Augenzeuge der Unternehmung geweſen, ſondern vielleicht dieſe Nacht in eben dem Orte, von welchem ſeine Relation datirt iſt, zugebracht hat. Es war nicht das ganze riedſche Corps, welches ſich gegen uns in Bewegung geſetzt hatte, ſondern nur 300 Pferde von demſelben, ſo eine unſerer Feldwachten aufzuheben Willens waren; unſere Abſicht hingegen war, das riedſche Lager bey Bennerig von denen Höhen von Unkersdorf und Rötzſch unvermuthet zu canoniren, und der GeneralLieutenant Platen, dem dieſes aufgetragen worden war, hatte 5 Bataillons Infanterie, 6 FreyBataillons, und 26 Eſcadrons Cavallerie und Huſaren, ingleichen 12 zwölfpfündige Canonen bey ſich, die GeneralLieutenants Forcade und Hülſen aber waren mit allen übrigen Truppen im Lager bey Sora ſtehen geblieben: Man überläßt alſo dem Urtheile eines jeden, ob die von dem Feinde abgeſchickte 300 Pferde in erwehntes Lager, vor welchem alle Vorpoſten ſtehen geblieben waren, kommen, ob ſie beyde FreyBataillons Quintus Icilius, da ſolche gar nicht dabey geweſen, ſon-

ſondern dieſe Nacht in ihrem Quartier zu Weißdrop verblieben, ruiniren, den Chef beynahe ſelbſt fangen, und ſich ſeiner Bagage bemächtigen, 2 Eſcadrons Huſaren in ein Precipice ſtürzen, und ob endlich die bey dem feindlichen Detaſchement befindlich geweſene 100 löwenſteiniſche Dragoner unſere ganze Cavallerie über den Haufen werfen können? Dergleichen Abendtheuer ſind auch nicht in denen ältern Zeiten geſchehen, und dem Helden von Mancha ſelbſt würde eine ſolche Unternehmung bedenklich geſchienen haben. Da man indeſſen gewiß verſichert iſt, daß obgedachte Relation nicht aus einer feindlichen Feder gefloſſen, ſo muß man zur Steuer der Wahrheit, und dem hamburger Correſpondenten zu lehren, daß er in der Wahl der ſeinigen behutſamer zu ſeyn nöthig habe, anzeigen, daß die 300 vom Feinde vorgerückte Pferde zwiſchen der erſten und zweyten Colonne des GeneralsLieutenants Platen, ohne ſelbige, da es finſter war, zu entdecken, durchgegangen, daß ihr vorhabender Coup auf die Feldwacht nicht reußiret, da ſolche zu Pferde geweſen, und ſich in Ordnung zurück gezogen, daß, als der feindliche Officier unvermuthet unſere Canonade auf das Lager des Generals Ried geſehen, er aus Beſorgniß ganz abgeſchnitten zu werden, ſich theils durch Grumbach, wo ſeine Leute viele Häuſer geplündert, theils ganz zerſtreuet nach Steinbach retiriret, daß bey dieſer Gelegenheit 58 Mann von ſeinem Commando gefangen worden, daß das riedſche Corps bey Anfang der Canonade ſeine Zelter und Bagage ſtehen laſſen, um die Höhen von AltFranken zu gewinnen, daß es durch unſere Artillerie, welche gar nicht beantwortet wurde, viel gelitten, daß unſere Huſaren würklich in dem vom Feinde verlaſſenen Lager geweſen, daß er ſeine Zelter nicht eher, als bis er

ſich

ſich von der erſten Surpriſe erholet gehabt, an ſich gezogen, daß Keſſelsdorf gleichfalls von ihm eiligſt verlaſſen worden, daß unſere Truppen ihn auf dieſer Seite bis Altfranken verfolget, und daß uns die Expedition nicht den Ruin ganzer Bataillons und Cavallerieregimenter, ſondern nur 2 Officiers und 17 Mann an Bleßirten und Vermißten koſtet.

Den 26ſten May ereignete ſich ein neuer Scharmützel, von dem das Tagebuch der Reichsvölker ſaget:

Der Obriſtlieutenant von Belgradi des ſclavoniſchen Regiments Huſaren, habe an dieſem Tage 200 Mann preußiſches Fußvolk und 3 Schwadronen Reuterey zwiſchen Zſchopau und Oederau angegriffen, die Preuſſen hätten dabey an Todten und Gefangenen über 180 Mann, nebſt allem Gepäcke verlohren, und in den preußiſchen Lagern bey Freyberg, Oederau und Galen, wären dadurch groſer Lerm entſtanden. Dieſe Unternehmung habe den dazu gebrauchten 240 palatinat und 60 ſclavoniſchen Huſaren nicht mehr als drey verwundete Gemeine und eben ſo viel Pferde gekoſtet ꝛc.

Endlich meldet gedachtes Tagebuch von einem andern Scharmützel, welcher wenige Tage darauf vorgefallen, daß der Obriſtwachtmeiſter des spleniſchen Huſaren Regiments Magyari den 29ſten May mit Tages Anbruch einen bey Schlieben geſtandenen Haufen preußiſcher Reuterey überfallen, und unerachtet ſich ſelbiger zu Fuß zur Gegenwehr geſetzet, auch den Eingang der Stadt vermittelſt eines mit ſpaniſchen Reutern verſehenen Schlagbaums geſperret, hinter demſelben 170 preußiſche Huſaren mit Zuziehung 25 Mann Fußvolk, die allda Lieferungen beygetrieben, ſich zu vertheidigen getrachtet, dennoch mit ſeinen Huſaren eingedrungen,

einen

einen Officier und ungefehr 20 Mann niedergehauen, einen Rittmeiſter, einen Lieutenant, einen Cornet, einen Fahnenjunker, einen Trompeter, vier Unterofficier und 47 Huſaren, ſämmtlich vom dingelſtädtiſchen Regiment: ferner einen Lieutenant, einen Feldwebel, einen Sergeant und 10 Muſquetiers zu Gefangenen gemachet, auch 145 Pferde erbeutet, wobey nur ein Huſar getödtet, der Lieutenant Feyerhof aber am Halſe mit einem Streifſchuß, dann zwey Corporals und ein Gemeiner verwundet worden ꝛc.

## §. 668.

### Von dem Scharmützel bey Geringswalde.

Von mehrerer Wichtigkeit war der Scharmützel bey Geringswalde. Hier ſtund der preußiſche HuſarenObriſte, Auguſt Levin von Dingelſtedt, welcher 600 Pferde, ſo wohl Reuter als Huſaren, und 400 Mann Fußvolk, welche zwey Stücke bey ſich hatten, und von dem Obriſtwachtmeiſter und Commandeur jung ſtutterheimiſchen Regiments, Clamor Dietrich von Steding angeführet wurden, befehligte. Der öſterreichiſche Generalmajor, Wenzel von Kleefeld, machte den Anſchlag, ſolche den 31ſten May zu überfallen, es gelung aber den Preuſſen, ſich mit einigem Verluſt aus der Schlinge zu ziehen. Das Tagebuch der Reichsvölker beſchreibt dieſen Vorfall alſo:

Den 30ſten May Abends um 8 Uhr brach ich der General von Kleefeld mit einem Commando von Baronaiſchen und Haddickſchen Huſaren und deutſcher Reuterey, nicht minder mit einigen deutſchen Grenadiercompagnien und den Licaner Croaten aus dem hieſigen Lager auf, und marſchirte über Taura und

Claus-

Clausnitz bis Wiederau, allwo mir die Nachricht zugekommen, daß der feindliche Obriſte Dingelſtädt durch den Major kleiſtſchen Huſaren Regiments, Gottlieb Auguſt von Trebra verſtärkt worden, und daß dieſer feindliche Haufen nicht mehr bey Geringswalde ſtünde, ſondern bis Gepülzig vorgerückt, in Geringswalde aber das ſämmtliche Gepäcke, nebſt einem kleinen Commando zur Beſatzung zurück gelaſſen worden ſey. Solchemnach ſetzte ich meinen Weg über Tob und Seyffersdorf gegen erwehntes Gepulzig ſogleich fort und langte den 31ſten noch vor Anbruch des Tages herwärts auf den Anhöhen an. Kaum aber hatten mich die eben alda ausgeſetzten feindlichen Vorpoſten wahrgenommen; ſo ſprengten ſolche eilends zurück und machten in dem feindlichen Lager Allarm. Um aber dem Feind ſo viel Zeit nicht zu verſtatten, bis er ſich in Poſitur geſetzt hatte; ſo rückte ich ohne Zeitverluſt durch das Dorf Gepulzig mit meinem geſamten Truppen, ſowohl Cavallerie als Infanterie, gegen den Feind an, attaquirte ihn rechts und links in ſeinem eigenem Lager, und brachte ihn, ſeines heftigen Widerſtandes ohngeachtet, ſogleich in Confuſion, alſo, daß er ſich über Schönfeld, Grosmulka, Aeas bis Geringswalde zurück zog. Obwohl ſich nun der Feind bey letzterem Ort ſich wiederum zu formiren und die dortige Poſition durch die beygehabten 2 Stücke zu behaupten ſuchte: ſo wurde ihm doch durch meine ihm auf dem Fuß immer nachfolgende und in die Flanquen einfallende Croaten, Grenadiers und Huſaren die Zeit nicht verſtattet, ſich formiren zu können, dahero er ſich genöthiget ſahe, auch dieſen Ort zu verlaſſen, und ſeine Retirate eilends gegen Waldheim fortzuſetzen. Bey dieſer Gelegenheit habe ich 198 feindliche Kriegsgefangene eingebracht, worunter 6 Offi-

ciers, mit Inbegrif eines Auditeurs, dann 17 Verwundete befindlich, ohne die Todten, welche feindlicher Seits auf dem Wahlplatz geblieben ſind. Unſerer Seits belaufet ſich der Verluſt in allem auf 46 Mann.

Hingegen lautet die preußiſche Nachricht folgendergeſtalt:

Mit Verwunderung lieſet man einen Artickel in der Erlanger Zeitung vom 10den Junii, welcher die zwiſchen dem Corps des Generals Kleefeld und dem Detaſchement des Oberſten Dingelſtedt bey Gepültzig und Geringswalde vorgefallene Affaire betrift; die Wahrheit iſt ſowol in Erzehlung der Umſtände, als in Beſtimmung des beyderſeitigen Verluſts beleidiget. Der General Kleefeld hatte zu dieſer Unternehmung die Huſaren von Baronai und Haddick, einige hundert Commandirte von andern Huſaren- und Cavallerie-Regimentern, 12 Compagnien Croaten und 4 Compagnien Grenadiers, der General Luzinsky ſtund zu ſeinem Soutien mit 2 Infanterie- und 2 Cavallerie-Regimentern bey Wiederau; der Oberſte Dingelſtedt hingegen hatte in allem 400 Mann Infanterie mit 2 Canonen und 600 Commandirte von der Cavallerie und denen Huſaren in und um Gepültzig bey ſich, 50 Mann Infanterie und 50 Cüraßiers hatte er in Geringswalde ſtehen laſſen. Der Feind kam mit Anbruch des Tages mit ſeiner überlegenen Macht zum Vorſchein, und drang ſowohl von forne als auf beyde Flanken des Oberſten Dingelſtedts; die Attaquen der feindlichen Cavallerie waren gleich durch Croaten und Grenadiers unterſtützet, folglich war um ſo weniger Zeit ſich allhier aufzuhalten, da die Nachricht einlief, daß eine Colonne vom Feinde den Weg nach Colditz genommen habe, um den unſrigen in Rücken

zu

zu fallen, und ihnen die Retirate abzuſchneiden. Es war freylich unſerer Seits nicht zu vermeiden, daß einige Cavallerie von dem mit ſo vieler Uebermacht andringenden Feinde geſprenget wurde, allein der Oberſte Dingelſtädt hatte doch die Zeit, mit dem größten Theil ſeiner Huſaren und Dragoner die Infanterie, welche der Major von Steding commandirte, zu gewinnen, und darauf trat er mit der größten Contenance ſeine Retirate nach Geringswalde an. Der Feind war ihm dahin ſchon mit einigen 100 Pferden und etwas Infanterie zuvor gekommen, daher blieb dem diſſeitigen Detaſchement keine andere Wahl übrig, als ſich durch dieſelbe durchzuſchlagen. Es geſchahe dieſes mit ſo vieler Ordnung, als Bravoure: der Major von Steding forcirte das vom Feinde bereits beſetzte Defilee, ohngeachtet ihm deſſen Infanterie beſtändig in der Arrieregarde lag; er feuerte auf letztere, ſo oft es das Terrain zuließ, mit Canonen, und kam unter beſtändigen und 4 Stunden dauerndem Feuer en quarre marſchirend nach Geringswalde, indeſſen der Oberſte Dingelſtädt dieſe Retirate mit ſeiner Cavallerie deckte. Der Feind, deſſen Verluſt ungleich ſtärker als der unſrige war, denn in der Folge hat man beſtätigte Nachrichten gehabt, daß er ſich bloß an Todten und Vermißten, ohne die Bleßirten zu rechnen, auf 5 Officiers und 200 Mann belaufen hat, hielt bey Geringswalde mit dem Verfolgen ein, und der Oberſte Dingelſtedt ſezte ſeinen Marſch geruhig gegen Leisnig fort. Unſer ganzer Verluſt beſtehet an Todten, Bleßirten und Vermißten in 5 Officiers und 157 Köpfen; man ſiehet, daß dieſe Anzahl von der Angabe, die der Feind darüber beſtimmet hat, und in welcher er allein 198 Gefangene gemacht zu haben, vorgiebt, ſehr unterſchieden ſey, indeſſen iſt ſie ſo authen-

tiſch

riſch, als es nicht mit der Wahrheit übereinſtimmet, daß der Feind, wie er angiebt, das diſſeitige Detaſchement ſurpreniret gehabt. Truppen, welchen dieſes wiederfähret, haben nicht die Zeit, ſich en quarre und mit Beybehaltung ihrer Canonen, ſo ordentlich zurück zu ziehen, und es iſt ohnſtreitig, daß der Feind nach aller Billigkeit ſeinen Coup vor mißlungen halten muß, da ſein Vorſatz, das ganze Detaſchemet aufzuheben, vereitelt worden, und er mit ſeiner ſo groſen Ueberlegenheit und Aufopferung vieler Leute nicht verhindern können, daß daſſelbe ſich glücklich aus der Affaire gezogen.

## §. 669.

### Der Feldmarſchall Graf Serbelloni thut einen allgemeinen obwohl vergeblichen Angriff.

Bald nach dieſen kleinern Begebenheiten erfolgte ein allgemeiner Angriff aller preußiſchen Vorpoſten, welche die Lager von Wilsdruf bis Reichsſtedt, und von Preiſchendorf deckten. Es geſchahe ſolcher an fünf Orten zugleich, und man wollte den Prinzen Heinrich von Preuſſen nöthigen, ſeine Stellung weiter rückwerts zu nehmen, und ſich aus der Nachbarſchaft der böhmiſchen Grenzen zu entfernen, allein der Erfolg traf nicht mit der Hoffnung überein. Die Preuſſen verlohren zwar einige hundert Mann von den Freybataillons, allein ſie behaupteten ihre Stellung. Man hat von Seiten der Reichsvölker dieſen Angriff alſo beſchrieben:

Den 31ſten May wurde an den ſämtlichen Regimentscommendanten der Befehl gegeben, keinem Officier zu erlauben, aus dem Lager zu gehen, nach der Retirate aber ein zweyter Befehl, daß mit anbrechendem Morgen auf das erſte Signal der Feind von allen

Seiten ſolte attaquiret werden. Den 1ſten Junius früh um 2 Uhr ſetzten ſich Se. Excellenz der Herr Feldmarſchall zu Pferde, und ritten nach dem General Riedſchen Lager, allwo ſie alles angeordneter maſen in ſolcher Bereitſchaft fanden, wie es Abends vorhero befohlen worden. Gegen 3 Uhr gieng die Canonade auf allen Seiten an und daurete bis 6 Uhr, während welcher Zeit alle feindliche Vorpoſten bis über die Ravins gejagt wurden. Die hierzu vorgekehrte Diſpoſitiones waren alſo beſchaffen: Aus dem Lager bey Dippoldswalde unter Commando des Herrn Feldzeugmeiſters Grafen von Maquire, führte der Herr Feldmarſchalllieutenant Johann Friedrich Graf von Meyer die erſte Colonne, beſtehend aus 1 Bataillon Croaten, 2 Grenadiercompagnien, 2 Bataillons Infanterie, 2 dreypfündigen, 1 ſechspfündigen Stücke und 1 Haubitze, dann 4 Escadrons Cüraßiers und 2 Eſcadrons Chevaux Legres, mit welchen derſelbe über Maltern durch die kleine Oefnung des Walds, Paulsdorf und den Ravin rechts laſſend, bis auf die Anhöhe vor der Spitze des Reichsſtädter Waldes vorzurücken, alda ſich zu formiren, und ſodann nach Zurücklaſſung 2 Grenadiercompagnien, 1 Escadrons nebſt einem dreypfündigen Stück bey Paulsdorf, um allenfals der avancirten Colonne den Rücken zu decken, das feindliche Lager zu canoniren hatte. Die zweyte Colonne unterm Herrn GeneralWachtmeiſter Jacob Friedrich von Prinken aus 200 Croaten und 2 Bataillons Infanterie beſtehend, muſte durch das Thal von Dippoldiswalde über Bayreuth und durch das Thal bis an die erſten Häuſer von Reichſtädt marſchiren, ſich ſodann rechts heraus ziehen, formiren und en Fronte gegen das feindliche Lager zwiſchen der Schäferey und Ziegelſcheune avanciren. Die 3te Colonne unter

ter dem Herrn Obriſten Ernſt von Normann vom ahrembergiſchen Regiment beſtund aus 2 Grenadiercompagnien, 2 ſechpfündigen und einem dreypfündigen Stück, dann 2 Haubitzen, hatte den Kirchhof von Dippoldiswalde vorbey, auf den Weg nach Reichſtädt zu marſchiren, allwo ſie ſich auf der Höhe, wo die erſte preußiſche Vedettes ſich befanden, zu poſtiren, und nach abgeredeten Signal mit der erſten Colonne zugleich zu canoniren, um en Faveur dieſer Canonade der 1ſten, 2ten und 3ten Colonne das Anrücken zu erleichtern. Die 4te Colonne beſtehend aus 2 Escadrons Uhlanen, unter Commando des Obriſten von Schiebel, 6 Escadrons Chevaux Legres, unter dem Herrn Generalmajor Andreas von Renard und 1 Bataillon Infanterie, welches unter beſagtem Herrn Obriſten von Normann auch mit angewieſen war, muſte ſich links vom Wege nach Reichſtädt vor dem Kirchhof formiren, marſchirte von da aus den geraden Weg nach Reichſtädt, allwo ſich die Infanterie links vom Wege auf der Höhe, das Dorf und Defilee vor ſich behaltend, zu ſetzen, um mit den andern Colonnen zugleich das feindliche Lager links von der Schäferey bey Reichſtädt zu canoniren, die Cavallerie hingegen mit der möglichſten Vigeur das feindliche Lager zu attaquiren und den Feind nach Thunlichkeit zu pouſſiren, den Auftrag hatte. Die 5te Colonne unter dem Herrn General Feldwachtmeiſter Auguſt Marquis von Voghera, aus 2 Bataillons Infanterie, 6 Escadrons Cüraßier 1 Escadron Chevaux Legres und 1 Escadron Uhlanen beſtehend, verſamlete ſich in Ulberndorf, marſchirte von da vor der Schmelzhütte vorbey, den Feldweg hinauf, Paulsdorf links laſſend, bis auf den Fürſtenweg, nnd poſtirte ſich das eine Bataillon an den kleinen Wald, den Ravin von

Reichſtädt vor ſich haltend, das 2te Bataillon aber etwas weiter links, das Thal von der Collegenkirche vor ſich habend, die Cavallerie ſtelte ſich auf der Flanque der 2 Bataillons, auf der Fürſtenſtraſſe, mit der Fronte gegen Satisdorf. Die 2 Escadrons leichter Pferde hingegen blieben zur Diſpoſition des Herrn Obriſtlieutenants von Kayſerling, um nach Gutbefinden damit zu manöuvriren, und hatte dieſe Colonne nicht allein die linke Flanque der zu unternehmenden Attaque, als vielmehr die Attaque des Herrn Generals von Brunian zu unterſtützen, welcher zu dem Ende ſeines Orts eine Attaque über Schönfeld zwiſchen der Steinbrückenmühle und durch Ammelsdorf gerade auf Kleinhünerdorf und Satisdorf formiren ſolte. Dieſe 3 Colonnen vollzogen den Angrif, vorbemerktermaſſen zu gleicher Zeit mit Anbruch des Tages, das feindliche kleiſtiſche Corps ward nach einem ſehr geringen dieſſeitigen Verluſt aus ſeinem Lager bey Reichſtädt gänzlich delogiret, und bis an den Ravin von der Wildenweiſtritz, eine Stunde von Freyberg verfolgt. Um ein feindliches Bataillon aus der Schäferey zu Reichſtädt zu bringen, muſte man dieſe in Brand ſtecken, worauf ein Theil des Bataillons niedergehauen, 1 Major, 10 Officiers nebſt 240 Gemeinen zu Gefangenen gemacht, und 2 Stücke erbeutet worden. Der Herr General Feldwachtmeiſter, Graf von Brunian, hat den ihm geſchehenen Auftrag, nehmlich die bey Satisdorf poſtirt geſtandene 6 feindliche Escadrons und 1 Bataillon Infanterie zu gleicher Zeit und mit Anbruch des Tages und zwar durch das Deſoffiſche Huſarenregiment in ihren Rücken, durch die Uhlanen aber en Fronte zu attaquiren, die beſten Anſtalten vorgekehret, und zu dem Ende in 2 Straſſen ſich dahin in Marſch geſe-

tzet; da aber der Feind durch ſeine Patrouillen ehe hiervon benachrichtiget worden, als das Deſſoffiſche Huſarenregiment an Ort und Stelle kommen konte, mithin der Feind Zeit gewonnen, ſich zu retiriren, ſo hat dieſe Attaque nicht den erwünſchten Entzweck erreichet, doch ſind hieſigen Orts 30 Kriegsgefangene nebſt 25 Pferden, vermöge des Rapports, in diſſeitige Hände verfallen. Der Herr General Feldmarſchall Lieutenant, Baron Ludwig von Buttler, hat auf der Seite von Wirdiſchgarſtorf und des Lerchenbergs, ſeinen Auftrag folgendergeſtalt bewerkſtelliget: er ließ die ihm zu dieſer Diverſion angewieſene Infanterie und Cavallerie den 30ſten May zu Nachts vor Somsdorf verſamlen, theilte ſeine Truppen in 2 Colonnen und nachdem er Sprechtritz, Porlas, Seiffersdorf und Paulushayn in den Verhack beſetzt, ſo nahm eine Colonne den Zug auf der geraden Straſſe von Somsdorf nach Heckendorf, wo 150 leichte Pferde und 100 Mann Infanterie die Tete machten, welche als ſie an den Wald gekommen, zwar ein Verhack gefunden, allein ſolches bald öfneten, und die übrigen etwas links um den Wald herum, ohne Auffenthalt den Weg nahmen. Die zweyte Colonne marſchirte über Porlas und kam ſodann mit jener über den Wald wieder zuſammen, hierauf traf man in einem Thal im Walde einige feindliche Jäger und 1 Freybataillon von le Noble poſtirt an, welche zwar bey Anrückung der leichten Cavallerie Feuer gaben, allein durch 2 detaſchirte Diviſions von Okelly, nebſt Beyhülfe beſagter leichten Cavallerie, gar bald delogiret wurden, ſo, daß ſie ſich mit der Flucht in die angelegene Thäler ſalvirten; es fand ſich alſo kein weiterer Anſtand bis auf die Anhöhe von Heckendorf und Hunnersdorf, vorzurücken, woſelbſt der Feind 2 Regiments-

 Stücke

Stücke hatte, welche er kaum etliche mal abfeuerte, als er ſodenn auch hier ſich zurück zog; man verfolgte den Feind bis auf die Anhöhe von Peerwalde, allwo man ſich mit der Maquiriſchen leichten Reuterey vereinigte, weil aber die Anhöhe von Klingenberg viel Moraſt hatte, ſo wurde für unthunlich befunden, mit der ſchweren Cavallerie und Infanterie zu paßiren. Die dieſſeitigen Truppen blieben demnach bis 3 Stunden lang auf den Anhöhen vor und über Heckendorf ſtehen, und da nicht möglich war, auſſer einigen Kriegsgefangenen und Ueberläufern, deren man ſich bemächtiget hatte, dem Feinde einen weitern Abbruch zu thun, dagegen aber ſowohl bey dem Maquiriſchen als Riediſchen Corps das Feuer ſich verminderte, ſo zog man ſich wieder zurück, und nahm gegen 11 Uhr Mittags die alte Stellung im Lager, ohne vom Feinde im mindeſten beunruhiget zu ſeyn. Betreffend die von Seiten des Herrn Generals, Baron von Ried, geſchehene Unternehmung, um die feindliche Vorpoſten ſowohl rechts an der Elbe, als links an dem Tharanterwald zu Braunsdorf und Grumbach zu attaquiren, ſo wurde derſelbe zur Vorſorge aus dem Lager bey Plauen mit dem Serbelloniſchen Cüraßier und Giulayſchen Infanterieregimente, dann 3 von kaiſerl. königlichen Reichstruppen zuſammengeſetzten Grenadierbataillons verſtärket. Hierauf wurden von demſelben nachſtehende Diſpoſitiones veranlaſſet, nehmlich der Herr Obriſte Friedrich Ludwig Graf von Dönhof marſchirte mit 300 Pferden, 600 Croaten, welchen 8 GrenadierCompagnien zum Soutien beygegeben worden, annoch vorgeſtern Abends zwiſchen Tharant, Oppizau, und Weißig in ein Thal, mit dem Befehl, ſich darin verdeckt zu halten, nach Mitternacht die wilde Weiſtritz zu paßiren, die Croaten

durch

durch den Wald zu ſchicken, die Zeit aber ſo zunehmen, daß um halb 3 Uhr, nehmlich mit Tages Anbruch die feindlichen Poſten bey Hartha, hinter Gersdorf und Spechthauſen, rückwerts attaquiret werden könten: die 8 Grenadiercompagnien aber hatten Befehl, um dieſelbe Zeit von Tharant auf dem nehmlichen Wege gegen den Feind zu marſchiren, die übrigen beyden Grenadierbataillons, unter Commando des Obriſten, Andreas Grafen von Poniatowsky und Major, Carl Graf von Erbach, muſten annoch vorgeſtern mit einbrechender Nacht, eine in Oberhermsdorf und die andere in Weißig eintreffen, und ſich geſtern früh um halb 3 Uhr von da gegen Braunsdorf und Grumbach in Marſch ſetzen, den Feind aus dieſen Oertern zu delogiren, und ſo weit, als es die Umſtände zulaſſen würden, zu poußiren. Das Giulayſche Regiment, welchem noch 2 ſechspfündige Stücke beygegeben wurden, wurde mit eingehender Nacht in Keſſelsdorf poſtiret, und demſelben aufgetragen, geſtern um halb 3 Uhr gerade auf die bey der Grumbacher Kirche verfertigte feindliche Verſchanzungen loszugehen, Zweybrück, Löwenſtein und Seczeny Huſaren, unter dem Herrn General Franz von Wieſe ließ man nach Mitternacht rechts von Giulay auf der Plaine zwiſchen Grumbach und Wilsdruf aufmarſchiren, mit Befehl, die Infanterie, bey der ſich der dieſe Attaque dirigende Herr Feldmarſchalllieutenant, Baron von Ried, für ſeine Perſon währender Attaque aufgehalten, zu decken, hauptſächlich aber das Tempo zu obſerviren, und auf den Feind los zu prellen, ſobald ſolcher einmal zum Weichen gebracht ſeyn würde. Der Obriſtlieutenant Odowd von Broodern mit 150 Croaten und 150 Pferden, dann 3 Bataillons hatte Befehl den Feind längſt der Elbe zu attaquiren, oder

 wann

wann er ſich zu ſchwach fände, wenigſtens zu allarmiren. Die 2 annoch von dem Corps übrige Bataillons, nebſt dem General Serbelloniſchen Cüraßierregimente, wurden in dem Lager bey Pennerig zurückgelaſſen, Keſſelsdorf oder Hermsdorf und Oppitzau mit 400 Mann Infanterie Commandirten beſetzet, um in Fall eines unglücklichen Erfolges die Retirate ſicher zu ſtellen. Alle dieſe Diſpoſitiones ſind ſo glücklich als möglich in Vollzug geſetzet worden, die Attaque an der Elbe ausgenommen, weil der Obriſtlieutenant Odowd, welcher dieſe Expedition auszuführen gehabt, in der Nacht durch die ihm zugekommenen Rapports, daß der Feind in Oberwartha zu ſtark wäre, und in dieſer Meinung durch die vielen rings um das Dorf gehabten Feuer noch mehr beſtärkte, dadurch bewogen wurde, ſich wieder in ſeine alte Stellung unverrichteter Sache zurück zuziehen. Der Obriſte, Graf von Dönhof, hat den Feind ohne Anſtand repoußirt und durch den Tharanterwald bis Grillenburg geſtreifet, jedoch keine Gefangene einbringen können, weil der Wald alzu nahe war, wo ſich alle en Faveur indeſſen gegen Herzogswalde ſalviret haben. Die Grenadiers und Giulay haben den Feind bey der erſten Attaque gleich aus Braunsdorf und den erſtern Häuſern von Grnmbach delogiret, und ob ſich gleich einige feindliche Bataillons in die Verſchanzungen, die nächſt der Grumbacher Kirche gelegene Häuſer und den Kirchhof geworfen, ſo ſind ſie doch nach einem ziemlich hartnäckigen Widerſtande auch forciret, bis nach Wilsdruf unter die Canonen des Hülſenſchen Lagers zurück getrieben, und zufolge der vorausgemachten Diſpoſition, durch die Cavaüerie 2 Majors, 2 Hauptleute und 2 SubalternOfficiers, nebſt 301 Mann vom Feldwebel an, zu Kriegsgefangenen

gemacht

gemacht worden. Da man nun auf dieſer Seite die aufgetragenen Befehle auf ſolche Art hinlänglich in die Erfüllung geſetzet hatte, und nicht nur die ganze feindliche Cavallerie gegen unſere Truppen anrückte, ſondern auch Infanterie mit Haubitzen und ſchweren Canonen nachfolgte, ſo wurden die Truppen geſamlet und in beſter Ordnung bis auf die Keſſeldorfer Anhöhen zurückgezogen, allwo man ſich wieder formirte; der Feind fing zwar zu canoniren an, und näherte ſich mit der Cavallerie, worauf man auch dieſſeits die Canonen wieder abpertzen, etliche 100 Schritt mit ganzer Fronte von Infanterie und Cavallerie vorrücken und dem Feinde antworten ließ. Die Canonade daurete beyderſeits bey einer halben Stunde, wornach der Feind ſich zurück in ſein Lager zog, und die dieſſeitigen Truppen ſodenn auch wieder einrückten. Es waren hiebey nachſtehende feindliche Officiers zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Bey der Attaque von Grumbach vom Freybataillon der Major von Heer, Capitain Schmidt, Rocbert, Lieutenants, Frick, Saxer, Zwicki. Bey der Attaque von Reichſtädt: Major von Hohnſtock, vom Freybataillon Kleiſt. Capitain Plotho, Neumann, Hoſſong, Galliarth von den kleiſtiſchen Croaten. Capitain Ganke von Alt-Stutterheim, Capitain Plötz von Meyer Dragoner, Fähndrich Borsdorf von ebendemſelben. Capitain Maturna, Fitzera, Lieutenant Goſche vom Lüderitzſchen Freybataillon.

Hingegen melden die preußiſchen Berichte hiervon folgendes:

Nachdem das Heer des Feldmarſchalls von Serbelloni eine Verſtärkung von ſieben Regimentern, die der G. F. M. L. Graf von Stampa aus Schleſien herbey geführet, erhalten; ſo wurden den 1ſten Junius

nius alle unſere Vorpoſten von Grumbach bis Braunsdorf, welche das Lager von Wilsdruf bis nach Reichsſtedt deckten, wo die Poſten waren, welche das Lager von Pretſchendorf ſicher ſtellten, angegriffen. Der Feind hatte zu dieſem Angriff aus jedem Regimente einige hundert Freywillige genommen, und dieſe wurden durch etliche Bataillons, durch vier Regimenter Dragoner und eine groſe Anzahl leichter Völker unterſtützet. Da die Vorpoſten zu nichts anders, als nur Nachricht zu ertheilen, dienen: ſo zogen ſie ſich in guter Ordnung zurück; jedoch hat der Feind einigen Vortheil über die Freybataillons von Heer und von Lüteritz gehabt, und der Obriſtwachtmeiſter von unſern Freyhuſaren, Namens Hohenſtock, iſt gefangen worden. Der Feind hat gleichfalls Leute verlohren, und überhaupt iſt es ohne groſen Verluſt von beyden Theilen abgegangen. Den 2ten Junius muſte der G. L. von Platen das feindliche Lager unter dem General Ried beunruhigen, und wir nahmen alle unſere Poſten bis vor Dippoldiswalde wieder ein, die wir bis gegen Abend behaupteten, ſodenn aber, um eine der gegenwärtigen Stellung nach, benöthigte Veränderung zu treffen, freywillig verließen. Man hat an dieſem Tage eine gute Anzahl Gefangene vom Feinde bekommen.

## §. 670.

### Der Feldmarſchall Graf Serbelloni thut einen neuen obwohl vergeblichen Angriff auf das preußiſche Heer.

Nach dieſem Angriff kam es tägl. zu neuen Scharmützeln, die ich aber, um Weitläuftigkeit zu vermeiden, übergehe. Die öſterreichiſchen Berichte geben den Verluſt, welchen ſie den Preuſſen, ſeit dem Vorfall bey Döbeln, verurſachet, wenigſtens auf 4000 Mann, unter

unter welchen gegen 60 Staabs- und andere Officiers befindlich, 4 zwölfpfündige, 2 ſechspfündige, 4 dreypfündige Stücke und eine Haubitze, nebſt 14 MunitionsKarren an, dagegen ſie bey allen Angriffen nur 200 Mann verlohren, und folglich den bey Döbeln erlittenen Verluſt reichlich erſezt hätten. Die Preuſſen geſtehen einige hundert von den Freybataillons als Gefangene verlohren zu haben, ein, und ſie geben nicht mehr als 200 Mann an, die ſie von dem Gegentheil zu Gefangenen gemachet. Ich bleibe, ohne mich zu bemühen, ſo widerſprechende Nachrichten zu vereinigen, bey Erzehlung der Begebenheiten ſtehen. Die Vorfälle zwiſchen beyden Heeren wurden gegen das Ende des Junius immer wichtiger. Der Prinz Heinrich hatte das Corps, welches unter dem G. L. von Canitz bis dahin bey Oederau geſtanden, durch die unter dem Obriſten von Belling aus Pommern kommende Völker verſtärken laſſen. Mit dieſen gieng der G. L. von Seidlitz gegen das Ende des Junius auf die bey Chemnitz ſtehende Reichsvölker los, trieb ſie nach Franken zurück, und erleichterte dadurch den preuſſiſchen leichten Völkern den Einfall in Böhmen. Der F. M. Graf Serbelloni entſchloß ſich bey dieſen Umſtänden, ſo wohl die Reichsvölker, als das bedrohete Böhmen aus dem Gedränge zu bringen, einen neuen Angriff auf alle preußiſche Poſten zu wagen. Es geſchahe ſolcher den 27ſten Junius und folgende Tage, allein nicht mit dem gehoften Erfolg. Die Preuſſen *) behaupteten ihre Stellung, und

*) Beſonders that ſich das preußiſche GrenadierBataillon des Obriſtwachtmeiſters, George Carl von Carlowitz, auf der einen Batterie ſo angegriffen ward, hervor.

und der Einfall in Böhmen konnte nicht verhindert werden.

Das Tagebuch des Reichsheeres meldet von dieſem Angriff folgendes:

Um des Feindes Aufmerkſamkeit nach Sachſen, und dadurch von Verfolgung der Reichsvölker nach Franken abzuhalten, hatte der F. M. Graf Serbelloni die Anſtalt gemachet, daß mit Anbruch des 27ſten Junius das preußiſche Corps unter dem General Hülſen angegriffen werden ſollte. Dem Gen. F. Z. Grafen Friedrich von Wied ward dieſe Unternehmung aufgetragen. Zu dem Ende rückte man den 27ſten früh auf der Seite von Wilsdruf in vier Abtheilungen zu zwey HauptAngriffen an. Da aber der Feind davon benachrichtiget geweſen, die dahin führenden Wege ſtark beſetzet, und auch an Geſchütz ſo wohl der Anzahl als Gehalt nach, überlegen geweſen: ſo begnügte man ſich mit Ausforſchung der feindlichen Stellung und Stärke, und rückte nach einem zweyſtündigen Stückfeuer wieder ins Lager ein. Bey dieſer Gelegenheit hat der Obriſte des Broder SclavonierRegiments, Fridrich Ludwig, Reichsgraf von Dönhof, das bey Conſtapel und Gauernitz geſtandene preußiſche Freybataillon Quintus Icilus zurück getrieben, und ohne die gebliebene 7 Officiers noch 76 Gemeine gefangen genommen, wie denn überhaupt der Feind über 100 Mann verlohren. Der kaiſerl. königliche Obriſte des zweybrückiſchen DragonerRegiments, Friedrich Auguſt, Prinz von Naſſau Uſingen, ward durch eine Stückkugel hart am rechten Arm und Schulter geſtreifet und ſtark verwundet.

Der preußiſche Bericht von dieſer Begebenheit iſt folgendergeſtalt abgefaſſet:

Es

Es war der 27ſte Junius, als der Feldmarſchall Serbelloni unſern linken Flügel, welcher ſich hinter Harte und Conſtapel, an die Elbe lehnet, ordentlicher Weiſe angreifen wollte. Gegen 3 Uhr Morgens, wurden alle unſere Poſten beunruhiget. Um 6 Uhr ungefehr, zeigten ſich gegen unſern rechten Flügel, jenſeit des Dorfes Hennersdorf, 7000 Mann. Ein ander feindliches Corps ſtellte ſich, ſo lange, als man längſt der Fronte von der ganzen Armee hinwieder aus dem kleinen Gewehr feuerte, gegen über Frauenſtein, nicht weit von dem Dorfe Naſſau, in Schlachtordnung. Alle dieſe Bewegungen, welche der Feind machte, giengen dahin ab, daß er uns ſeine wahre Abſicht verbergen wollte; denn, nachdem er in der Nacht 16 Bataillons und 25 GrenadierCompagnien hatte marſchiren laſſen, welche ſich mit dem Corps des Generals Ried vereinigen ſollten; ſo zog er ſich in drey Colonnen von den Anhöhen von Bennerich herunter. Eine Colonne, nemlich die von dem linken Flügel, marſchirte auf Grumbach. Unſere Freybatillons repliirten ſich auf Landsberg, eine Anhöhe, die mit einem Bataillon beſezt war, und die den Eingang zu dem Taranter Wald vertheidigte. Das Canonenfeuer hielt dieſe Colonne ſogleich zurück. Sie marſchirte nicht weiter. Die Colonne von dem rechten Flügel gieng auf Weißtrupp. Die Beſtimmung dieſer Colonne war, den Angriff auf unſern linken Flügel zu machen; allein dieſer Angriff gieng nicht vor ſich; denn der Feind wurde nicht nur durch das Canonenfeuer von unſern auf dem linken Flügel errichteten Batterien zurück gehalten, ſondern auch durch das ſtarke Feuer, welches er ausgehalten, genöthiget, ſich zurück zu ziehen, nachdem er beynahe an 200 Mann auf dem Platze gelaſſen, die durch die Canonen auf der Stelle erſchoſſen worden, und eine groſe Anzahl Verwundete mit weggeführet hatte. Weil man nicht ſäumete, das wahre Abſehen des Feindes zu entdecken, ſo lieſſen des Prinzen Heinrichs königliche Hoheit das Corps de Reſerve aus dem Lager bey Pretſchendorf marſchiren, und ohne den geſchwinden Rückzug des Feindes, würde es zu rechter Zeit gekommen ſeyn, um ſeine Unternehmung noch ſchwerer zu machen. Ob gleich der Feind zu ſeiner Entrepriſe 24 Bataillons und 25 GrenadierCompagnien gebraucht hatte, und 7000 Mann ſich gegen unſern rechten Flügel geſtellet, und ohngefehr 4000 Mann gegen über Frauenſtein geſtanden, ſo hat er dennoch ſeine Retranchements

ments zu Plauen und Dippoldiswalde mit ohngefehr 20 Bataillons beſezt gehabt.

## §. 671.

### Der preußiſche Generalmajor von Kleiſt thut einen Einfall in Böhmen.

An eben dem Tage, da der F. M. Graf Serbelloni das preußiſche Heer angreifen ließ, zog ſich der preußiſche Generalmajor, Friedrich Wilhelm vom Kleiſt über Tſchopau und Börnichen gegen die böhmiſche Gränze, griff den zu Marienberg mit 1500 bis 2000 Mann ſtehenden Oberſten Torröck an, öffnete den Verhack durch das Stückfeuer, und nöthigte ihn, ſich nach Sebaſtiansberg zu ziehen, wobey die Preuſſen eine gute Anzahl Gefangene machten. Der zu Dippoldiswalde ſtehende G. F. Z. Graf Maquire ſendete ſogleich etliche hundert Pferde zur Verſtärkung des Obriſten Törröck ab, und ſchickte auch zu mehrerer Unterſtützung den G. F. W. Grafen Pellegrini mit einigen Regimentern nach Töplitz. Der Generalmajor von Kleiſt zog ſich in den folgenden Tagen gegen Oederau zurück, ließ aber ſtarke Poſten an der Gränze ſtehen und rückte den 2ten Julius von neuem über Seida gegen Einſiedel an, hier hob er nach den preußiſchen Berichten 200 ſächſiſche Carabinier mit 4 Officier auf, drang in Böhmen ein, und ſendete ſeine leichten Völker bis Brix. Das Tagebuch des Reichsheeres meldet hiervon folgendes:

Den 2ten Julius rückte der preußiſche Generalmajor von Kleiſt unvermuthet auf den Paß von Einſiedel an, 300 Croaten und 200 Mann ſächſiſcher Reuterey, ſo den Paß beſezt hatten, konnten der Uebermacht nicht widerſtehen. Erſtere zogen ſich durch die Waldungen zurück, von leztern aber ward

die Helfte gefangen. Der Generalmajor von Kleiſt ſendete ſogleich einen Haufen nach Kloſter Oſſeg, einen andern nach Brix. Der zu Töplitz mit einem Regiment Fußvolk und zwey ReutereyRegimentern ſtehende G. M. Graf Pellegrini ſendete den Preuſſen ſogleich einige hundert Pferde entgegen. Dieſe trafen eine preußiſche Parthey bey Ausräumung des Kloſters Oſſeg an, hieben einen Theil nieder, nahmen zehn Mann gefangen und vertrieben die übrigen, welche alle Beute nebſt zwey mitgenommenen Geiſtlichen fahren laſſen muſten. Die in Brix hatten etwas länger Zeit, hoben 1000 Rthlr. und nahmen einige Geiſſeln mit.

Ob nun gleich ſo wohl der Generalmajor Graf Brunian, als der Generalmajor Graf Pellegrini, nachdem die Preuſſen den 3ten Julius über Frauenſtein ſich zurück gezogen, bey Johnsdorf Völker ſtehen lieſſen, demnächſt auch der F. M. Lieut. von Plunket mit einem Corps des bey Dresden ſtehenden Heeres nach Dux geſendet ward, ſo dauerten doch die preußiſchen Streifereyen immer fort, und erhielt unter andern das Städtchen Catharinenberg den 8ten Julius einen preußiſchen Beſuch. Der General Blonquet ſezte ſich dahero mit 5 Bataillons und dem DragonerRegiment Batyani nahe bey Dux, ließ bey Einſiedel Redouten und Verhacke machen, und legte 500 Mann hinein. Der Prinz Heinrich vertrauete dahero dem Generalmajor von Kleiſt ein Corps an, welches ſich den 17. Julius bey Porſchenſtein verſammlete. Mit dieſem griff er den 18den Julius frühe die bey Einſiedel gemachte Verſchanzungen an, warf nach den preußiſchen Berichten, die ſolche vertheidigende Völker über den Haufen, machte von den Regimentern Niclas Eſterhaſi und Guilai 300 Gefangene, und erbeutete ein Stück, ſchlug das zur Unterſtützung anrückende DragonerRegiment Batyani in die Flucht, und verurſachte ſelbigem einen Verluſt

luſt von 200 Pferden. Demnächſt rückte er bis Dux, wo der General Blonquet ſein Lager verließ, und ſich anfänglich bis Töplitz, ſodenn aber nach Außig zurück zog. Von Dux zog ſich der General von Kleiſt in der Nacht vom 18den zum 19den Julius gegen Commothau, wo der öſterreichiſche Obriſte von Törröck angegriffen werden ſollte. Da aber dieſer ſich zurück zog, und auch der Generalmajor von Kleiſt Befehl erhalten hatte, den Reichsvölkern durch geſchwinde Züge in Rücken zu gehen, ſo zog er ſich den 20ſten Julius nach Marienberg, und machte dadurch dem Einfall in Böhmen ein Ende.

Das Tagebuch der Reichsvölker meldet von dieſem Angriff des Poſtens Einſiedel folgendes:

Den 18den Julius that der Generalmajor von Kleiſt den dritten und ſtärkſten Einfall in Böhmen, die 500 Mann, welche den Paß bey Einſiedel beſezt hatten, vertheidigten denſelben 3 Stunden, wurden aber durch die Ueberlegenheit des 6000 Mann ſtarken Feindes in Unordnung gebracht, und mit Verluſt zurück getrieben. Der bey Dux mit 5 Schwadronen und 4 Bataillons ſtehende General Blunquet ſchickte ihnen zwar 200 Pferde entgegen, welche die Flüchtigen an dem Ausgang der hohlen Wege erwarten und ſammlen muſten, er aber ſezte ſich mit den übrigen Völkern unweit Töplitz auf eine Anhöhe. Hier erwartete er den Feind, der auch bis eine Stunde weit gegen ihn anrückte, ſeiner Ueberlegenheit unerachtet, aber nicht angriff, ſondern noch ſelbigen Abend über Commotau nach Paßberg ſich wendete, von da er über Reitzenhayn nach Marienberg zurück gieng. Auf dieſem kurzen Zuge, den der Feind Tag und Nacht fortſezte, um ehe die aus Franken über Annaberg und Schneeberg herbey eilende Reichsvölker ihm den Paß verrennen möchten, das Gebürge zu erreichen, wurden die Städte, Commotau, Brix, Paßberg, und verſchiedene Dörfer hart mitgenommen.

§. 672.

## §. 672.

### Der preußiſche General von Seidlitz thut einen neuen Einfall in Böhmen.

Da der preußiſche Generalmajor von Kleiſt nach dem Rückzuge aus Böhmen in der Gegend von Schneeberg ſtehen blieb, und die Streifereyen der leichten Völker dahero unaufhörlich fortdauerten, ſo ſendete der F. M. Graf Serbelloni den General der Reuterey, Prinzen Chriſtian Philip Johann Alexius von Löwenſtein Wertheim nach Böhmen. Dieſer muſte den Oberbefehl über diejenigen Völker übernehmen, welche bey Gabel unter dem G. F. M. L. Grafen Cajetan von Stampa geſtanden. Diejenigen, ſo der General Plunquet angeführt, ſtießen ſo wohl, als eine aus Sachſen dahin geſchickte Verſtärkung dazu, und der Prinz von Löwenſtein ward alſo über 10000 Mann ſtark, mit denen er ſich bey Kloſter Grab ſezte. Der Prinz Heinrich nahm die Gelegenheit in acht, da die Reichsvölker bis nach Franken zurück getrieben worden, einen neuen Einfall in Böhmen thun zu laſſen. Der G. L. von Seidlitz muſte zu Ende des Julius in Böhmen einrücken, er griff den Prinzen von Löwenſtein in der Gegend von Töplitz an, konnte aber ſelbigen nicht aus ſeiner vortheilhaften Stellung vertreiben, muſte ſich alſo mit einigen hundert Gefangenen begnügen, und, da der Endzweck ſeiner Unternehmung, dem öſterreichiſchen Heer durch Böhmen in die linke Seite zu fallen, nicht erreichet werden konnte, den 5ten Auguſt Böhmen wieder verlaſſen, und ſich nach Porſchenſtein zurück ziehen. Man hat preußiſcher Seits von dieſer Unternehmung folgendes bekannt gemachet:

Nachdem die Reichsarmee aus Sachſen vertrieben worden, ſo retirirte ſie ſich bis jenſeits Bayreuth. Der GeneralLieutenant von Seidlitz, welcher dieſe Expedition glücklich geendiget, und dadurch freye Hände bekam, anderwärts zu agiren, wurde von des Prinzen Heinrichs königl. Hoheit befehliget, nach Böhmen zu marſchiren, und ein Detaſchement zur Beobachtung der Reichsarmee zurück zu laſſen. Er marſchirte den 30ſten Julius auf Annaberg, und kam den 31ſten mit der Avantgarde zu Commotau an, welchen Ort der feindliche Obriſte Törröck mit Hinterlaſſung vieler Gefangenen verließ, und ſich auf Kaden retirirte. Der GeneralLieutenant von Canitz, welcher unter dem GeneralLieutenant von Seidlitz commandirete, bezog indeſſen ein Lager bey dem Paßberge. Der Generalmajor von Kleiſt rückte den 1ſten Auguſt in Böhmen über Göhren ein, und die Vortruppen der beyden Corps vereinigten ſich zu Leutmannsdorf. Alle feindliche Vorpoſten wurden verjagt, und der GeneralLieutenant von Seidlitz machte dieſen Tag über 100 Kriegsgefangene. Er marſchirte bis Breſchin und Neuhof, wo er Poſto faßte. Der Endzweck dieſer ganzen Expedition beſtand darinn, daß man der feindlichen Armee durch Böhmen in die linke Flanque kommen wollte. Um die Abſicht zu erreichen, fand der General Seidlitz nöthig, das feindliche Corps, welches ſich bey Töplitz verſammlet hatte, anzugreifen. Es war ſolches das Corps des Generals Blonquet, wozu das unter dem General Stampa nach Gabel detaſchirte Corps, welches über Lowoſitz zurück gekommen, geſtoſſen war, und alle dieſe Truppen ſtunden unter dem Commando des Fürſten von Löwenſtein. Der General Seidlitz marſchirte die Nacht über, um den 2ten früh die Stellung des Feindes zu recognoſciren. Er ließ den General Canitz mit dem Gros der Infanterie zu Brix, und nahm die Huſaren und 4 Bataillons Grenadier mit ſich. Er gieng in der Nacht mit dem linken Flügel des Feindes durch die Dörfer, Ladewitz, Stark und Heindorf. Da er in dem Rücken des Feindes eine anſehnliche Anhöhe fand, welche dieſer zu beſetzen, verſäumet hatte, ſo wollte er ſich derſelben geſchwinde bemächtigen. Der Feind bemerkte aber gar bald die Wichtigkeit dieſes Poſtens, und dieſes gab Gelegenheit zu einer Affaire, in welcher wir 80 Mann und einen Major eingebüßt. Dieſer ſtarke Widerſtand des Feindes rührte daher, weil derſelbe eine Verſtärkung

kung erhielte, aus dem Lager von Altenberg, welches die äuſerſte Spitze des linken Flügels der feindlichen Armee zu Dippoldiswalde formiret. Da der Feind mit 12 Bataillons und 5 Regimentern Cavallerie ſich in einer ſehr vortheilhaften Stellung befand, ſo war es nicht möglich, dieſe Unternehmung weiter zu treiben. Der General Seidlitz bezog alſo mit allen ſeinen Truppen das Lager bey Leutendorf; der Prinz von Löwenſtein aber blieb zu Töplitz ſtehen. Der General Seidlitz empfieng die Ordre wieder zurück zu gehen, indem ſein Aufenthalt in Böhmen von keinem Nutzen weiter ſeyn konnte. Er ließ den 3ten annoch alle Vorpoſten des Feindes diſſeits Töplitz attaquiren, und machte bey dieſer Gelegenheit eine gute Anzahl Gefangene. Den 3ten und 4ten blieb er ſtehen; den 5ten aber nahm er ſein Lager zu Purſchenſtein. Seine Vortruppen unter dem General von Kleiſt behaupten auch annoch den Eingang in Böhmen bey Einſiedel. Wir haben auf dieſer Expedition überhaupt an 200 Mann verlohren, wovon 84 in die feindliche Kriegsgefangenſchaft gerathen. Der Verluſt des Feindes aber muß viel ſtärker ſeyn, indem wir von demſelben allein über 400 Kriegsgefangene bekommen, unter welchen ſich 5 Officiers befinden.

**Von Seiten des Gegentheils wird der Verluſt der Preuſſen bey dem mißlungenen Angriff des Prinzen von Löwenſtein ſehr hoch angegeben, und lautet der eigene Bericht dieſes Prinzen folgendergeſtalt:**

Den 1. Auguſt hatte ich meine Poſition des Lagers dergeſtalt, daß der rechte Flügel an Hundorf und der linke bis auf die Anhöhe von dem ſo genannten Galgenbuſch ſich erſtreckte, da mir aber die verläßliche Nachricht eingelaufen, daß nebſt dem Seydlitziſchen Corps, welches über Brix und Comotau marſchirte, eine feindliche Colonne unter Commando des Generals Kleiſt über Einſiedel, Cloſter Oſſegg und Grabe in vollem Anzuge begriffen war, und dieſe Colonne ſich links nach Töplitz zu wenden könte, ohne daß ich es mit meiner Artillerie zu verhindern vermochte; ſo habe den linken Flügel auf die Anhöhen von Galgenbuſch, den rechten aber gegen Cloſter Grabe poſtiret und das Dorf Hundorf in der Mitte behalten; die Truppen ließ ich alſo die ganze Nacht hindurch ſtehen, der Feind aber machte bey Neuhof über Dux bis

11 Uhr Abends gleichſam in 3 Treffen ſehr groſes Feuer, und zog ſich in der Nacht rechts am Gebürge ſeitwärts, um mir in die Flanke zu kommen und mich von Töplitz abzuſchneiden: ich ließ denen Cüraßiers die Cüraſſe, Sack und Pack ablegen, um durch ſolche den feindlichen Marſch zu recognosciren; ſo bald nun der Tag angebrochen und des Feindes Intention entdecket werden konte, ſo hat der Herr General Graf von Pellegrini, der allein bey meiner Infanterie ſich befand, mit denen Eſterhaſiſchen und Pallaviciniſchen Bataillons in vollem Lauf die Anhöhen beſetzet, auf welche das Guylayſche und Okelliſche Regiment mit ſolcher Eilfertigkeit gefolget, daß die Erſtern dem Feinde vorgekommen, und ihn chargirten, dem ungeachtet wurden ſelbige durch die feindliche Uebermacht anfänglich repoußirt. Ich nahm aber eine vortheilhafte Stellung, wodurch ich den andringenden Feind zurück gewieſen, folglich denen übel ausſehenden Umſtänden eine andere Beſchaffenheit gegeben, und hat der obernannte Herr General im währendem Feuer ein Bataillon durch die andere ablöſen laſſen, und zum guten Erfolg das meiſte beygetragen, wobey ich das ſtandhafte Betragen beyder Herrn Obriſten Frankendorf von Okelly und Graf Guylay ſamt ihren Regimentern beſonders anrühmen muß. Nicht minder verdient des Niclas Eſterhaſiſchen Bataillons Haupmann de Vins, ſo das beſagte Bataillon, wie auch der Herr ObriſtLieutenant Baron von Gabelhoffen, ſo das Pallaviciniſche Bataillon commandirte, allen Ruhm, indem dieſe ſchon auf der Anhöhe waren, und mit aller Tapferkeit dem Feind widerſtunden; das löbliche Carl Palfiſche Cüraßierregiment ſtund rechter Hand dieſer Anhöhe, wozu ich noch das Benedict Dauniſche Regiment linker Hand in vollem Trapp, wie auch ein Grenadier und 3 CarabinierCompagnien unter Commando des Herrn ObriſtLieutenants Marquis Botta von Benedict Daun hinaufmarſchiren ließ; die feindlichen Huſaren waren ſchon auf denen Anhöhen von Gradrob, allein durch die Geſchwindigkeit der Infanterie und das in vollem Marſche en Fronte gemachte Feuer wurden dieſe ſogleich repoußirt; der feindliche General Seydlitz attaquirte mit 3 Grenadiers und 4 FüſilirsBataillons von Gradrob die Anhöhen, und machte ein ſtarkes Feuer, indem ſeine Infanterie dergeſtalt poſtiret war, daß ſie ſich in denen Gräben bis faſt auf den Kopf bedecken konten, allein deſſen ungeachtet wurde er immer repoußirt. Nachdem

aber

aber das feindliche Feuer immerfort daurete, und die feindliche Infanterie aus dem Dorfe Gradrob nicht weichen wolte, ließ ich darin ein Hauß durch die Haubitzen anzünden, zu welcher Zeit zugleich des Okelliſchen Regiments Hauptmann Kehrer mit der Grenadiercompagnie auf das Dorf hinunter in vollen Lauf anrückte, und der Feind dergeſtalt ſolches zu verlaſſen gezwungen wurde; den Herrn Feldmarſchallieutenant Grafen von Stampa ließ ich an dem Fuß des Berges mit ſeinem unterhabenden Regiment und dem Bathyaniſchen, desgleichen oberhalb das Regiment Carl lothringen halten, um durch die guten Veranſtaltungen des gedachten Herrn Feldmarſchallieutenants zu verhindern, daß der Feind, welcher von Seiten Sedenz mit einer Colonne gegen Töplitz marſchiren wolte, nicht weiter vordringen konte; hierauf marſchierte das Carl Lothringiſche Regiment durch den Wald, und poſtirte ſich auf denen Anhöhen von dem Galgenbuſch, und canonirte von dannen den Feind; da aber dieſer deſſen ungeachtet mit ſeinen Escadrons immer formirter ſtehen blieb, ſo ließ obbemeldter Herr General durch einige Escadrons den Feind vertreiben, und ich befahl zugleich dem Okelliſchen Obriſten, 2 halbe Canonen, unter Bedeckung einer Grenadier Compagnie, abwerts den Berg bis an das Creutz vom Dorf Gradrof zu führen, und damit ſowohl die ſtehenden als ſucceßive von der Gegend Töplitz zurückkommende Escadrons zu canoniren, um ſie folgends gänzlich zu delogiren, worauf ſowohl des Feindes Infanterie als Cavallerie ſich auf einmal gänzlich retirirte. Uebrigens iſt um 4 Uhr frühe der erſte Stückſchuß geſchehen, worauf ſo fort von dem Feind die Attaque angefangen und mit ungemeiner Lebhaftigkeit von allen Seiten fortgeſetzet worden. Ich kan hierbey beſonders des Herrn Feldmarſchallieutenants Grafen von Stampa bezeigten Eifer und Standhaftigkeit, desgleichen auch des Herrn General Majors Marquis von Voghera und der ſämtlichen Infanterie und Cavallerie Regimenter nicht genugſam beloben, ſondern überhaupt ihre bezeigte Tapferkeit in alle Wege anrühmen, gleich wie auch die Artillerie unter Commando des Herrn Artillerie Obriſtwachtmeiſters von Meyer ihre Schuldigkeit bewieſen hat. Den Verluſt der Todten, Verwundeten und Abgängigen habe ich hiemit beylegen, und dabey, was ich feindlicher Seits an Gefangenen, Verwundeten und Deſerteurs überkommen habe, wie auch die Anzahl der Todten,

 welche

welche auf dem Wahlplatz begraben worden, anzeigen ſollen; gewiß iſt es, daß die feindliche Infanterie, ſo bey dem Seidlitziſchen Corps war, gänzlich ruiniret iſt.

Prinz von Löwenſtein
General der Cavallerie.

## Verzeichniß der in der Affaire bey Töplitz am 2ten Auguſt ſich gefundenen Todten, verlohren Gegangenen und Verwundeten.

Von der Infanterie. Von Pallavicini: vom Feldwebel an 2 Mann todt, 3 verwundet, 6 verlohren, zuſammen 11 Mann. Von Okelli: Major Wenkhelm, Hauptleute, Monier und Camiſani verwundet; vom Feldwebel an 1 Mann todt, 56 verwundet 11 verlohren. Zuſammen 71 Mann. Von Eſterhazy: Hauptmann Georg Tuggi und OberLieutenant Baron Rabel verwundet, vom Feldwebel an 4 Mann todt, 20 verwundet, 21 verlohren. Zuſammen 47 Mann. Von Guylay: OberLieutenant Theyerlberg und UnterLieutenant Graf Gemming todt, Major Altmann, Grenadierhauptmann Alvinei, OberLieutenant Parezi, UnterLieutenant Eckart, Graf Kemini, Abat und Fähndrich Dugott verwundet. Vom Feldwebel an 89 Mann Todt, 186 verwundet, zuſammen 284 Mann. Von der Artillerie 3 Mann verwundet. Ueberhaupt von der Infanterie 416 Mann.

Von der Cavallerie. Von Bathiany Dragoner: vom Wachtmeiſter an 1 Mann todt, 6 Mann, 9 Pferde verwundet, 13 Mann, 13 verlohren, zuſammen 20 Mann, 22 Pferde. Von Carl Palfy Cüraßier: vom Wachtmeiſter an 1 Pferd todt, 1 Mann 4 Pferde verwundet, 44 Mann 43 Pferde verlohren, zuſammen 45 Mann, 48 Pferde. Von Benedict. Daun: Rittmeiſter Meichhammer todt, vom Wachtmeiſter an 37 Mann 32 Pferde todt, 9 Mann, 4 Pferde verwundet. 41 Mann 42 Pferde verlohren, zuſammen 89 Mann 79 Pferde. Stampa: Rittmeiſter Graf Wetz verwundet, OberLieutenant Gußmann verlohren. Vom Wachtmeiſter an 1 Pferd todt, 8 Mann 8 Pferde verwundet, 87 Mann 92 Pferde verlohren. zuſammen 97 Mann 103 Pferde.

Ueber-

Ueberhaupt von der Cavallerie 251 Mann 252 Pferde. Der ganze Verluſt 667 Mann 252 Pferde.

## Verzeichniß der den 2ten Auguſt in der Affaire bey Töplitz gemachten preußiſchen Kriegsgefangenen.

Regimenter: Heilsbergiſche GrenadierBataillon: Officiers 2. Vom Feldwebel an 45. Linden, vom Feldwebel an 69. Kalkſtein, Officiers 2, vom Feldwebel an 1. Natalis, vom Feldwebel an 25. Röbel, vom Feldwebel an 28. JungStutterheim, vom Feldwebel an 5. Jaſtrow, vom Feldwebel an 1. Kleiſt Croaten, vom Feldwebel an 4. Kleiſt Dragoner, vom Feldwebel an 2. Krokow, vom Feldwebel an 1. Platen, vom Feldwebel an 1. Belling ſchwarze Huſaren, vom Feldwebel an 7. Nebſt dieſen befinden ſich noch in Außig, welche mit einer Bedeckung dahin abgegangen vom Feldwebel an 63. Ueberhaupt der Kriegsgefangen 4 Officiers, 330 vom Feldwebel an. Zuſammen 334 Verlaufene und Deſerteurs, welche auf allen Straſſen angetroffen worden, erſtrecken ſich ſchon über 400. An feindlichen Todten ſind ſchon über 500 Mann begraben worden. In allen 1234.

## Namen der gefangenen Officiers.

Von Kalkſtein, Obriſtwachtmeiſter von Kalkſtein und Lieutenant de Champ, 2 von Heilsberg, Hauptmann von Zmiesknall und Adeldorf, 2 N. N. Sabatha 1.

Der Angriff, den die Preuſſen den 4ten Auguſt auf alle öſterreichiſche Vorpoſten bey Töplitz thaten, ſoll ihnen nach den gegenſeitigen Berichten viel Volk gekoſtet haben, die preußiſchen Nachrichten aber ſchreiben ſich den Vortheil zu, und melden davon folgendes:

Der Herr General von Kleiſt detaſchirte den 3ten dieſes die beyden Rittmeiſters von Lau und von Nordheim, jeden mit 200 Pferden, welche der Major Kleiſtiſchen Huſaren Regiments, Gottlieb Auguſt von Trebra, mit 5 Eſcadrons und der Capitain Kümpel mit dem JägerCorps ſouteniren muſten, und inſtruirten ſolche, die feindlichen CavalleriePiquets vor

ihrem Lager bey Töpliz hinter Janich in der Nacht vom 3ten zum 4ten anzugreiffen. Es reußirte auch dieſes ſo wohl, daß dieſe Piquets unvermuthet attaquiret und bis ins feindliche Lager geworfen wurden. Die Kleiſtiſchen Huſaren drangen bis nahe an die feindlichen Zelter vor, bis ihnen das Feuer der feindlichen Infanterie und Canonen verbot, weiter zu gehen. Der Erfolg hiervon würde noch weit beträchtlicher geweſen ſeyn, wenn der Rittmeiſter von Nordheim nicht durch ein ſehr moraſtiges Terrain wäre aufgehalten worden, ſo, daß er nicht bey der Attaque ſeyn konnte, und wenn die Kleiſtiſchen Huſaren nicht von ohngefehr auf ein Dorf geſtoſſen wären, welches mit feindlicher Infanterie beſetzet war, von welcher aber verſchiedene im Dorfe niedergehauen wurden. Die feindliche Cavallerie ward dem ohnerachtet in ihrem Lager in die gröſte Confuſion gebracht, vieles davon niedergehauen und ein Officier mit 50 Pferden wurden gefänglich eingebracht. Diſſeits ſind bey dieſem Vorfall nur 5 Mann vermiſſet worden. Die Kleiſtiſchen Huſaren haben bey dieſer Affaire alle Activite und Bravour bewieſen, ſo man nur von guten und geſchickten Huſaren fordern kan, und die Herren Officiers haben, ohnerachtet ſie das Terrain von der Gegend nicht kannten, die ihnen gegebenen Inſtructiones auf das beſte executiret, und in allem Proben ihrer Geſchicklichkeit und Bravour abgeleget. Inſonderheit hat ſich der Rittmeiſter Kleiſtiſchen Huſaren Regiments, Chriſtian Ludwig von Lau dabey diſtinguiret, und die meiſten Gefangenen gemacht.

Auf dem Rückzuge des G. M. von Kleiſt aus Böhmen ſollte derſelbe durch einen bey Mulda zuſammengezogenen Haufen beunruhiget werden, allein der unvermuthe Angrif, den der preußiſche Obriſtwachtmeiſter von Jeney den 3ten Auguſt auf die öſterreichiſchen Poſten bey Zolhaus und Mulda that, vereitelte jenes Vorhaben. Dieſer geſchahe folgendergeſtalt:

Es war am 2ten Auguſt, als der Feind verſuchen wollte, den Herrn General von Kleiſt, welcher eben auf dem Rückmarſch aus Böhmen begriffen war, auf ſeinem Rückzug zu beunruhigen. Es wurde deswegen ein Detaſchement von 2000 Mann, welches aus den Regimentern von Salm, Würzburg und

und Colloredo, nebſt dem ganzen Regiment Uhlanen, auch verſchiedenen Eſcadrons von Deſſoffi Huſaren und ſächſiſchen Carabiniers beſtand, befehliget, ſich bey Mulda zuſammen zu ziehen, um obiges Vorhaben auszuführen. Den 3ten Auguſt des Morgens, eben als ſich der Feind zum Aufbruch fertig gemacht, wurde derſelbe durch den Herrn Major von Jeney, welcher hiervon gar keine Wiſſenſchaft hatte, unvermuthet angegriffen. Ohne Zweifel hatten Se. königliche Hoheit von Zuſammenziehung dieſes Haufens Nachricht erhalten, weswegen genannter Herr Major den 2ten Auguſt Befehl bekam, die feindlichen Poſten bey Zollhaus und Mulda zu beunruhigen. Der Herr Major nahm deshalb 290 Freywillige, welche aus den Bataillons von Jeney und von Courbiere ausgezogen worden, nebſt 30 Huſaren, aber keinen einzigen Jäger mit ſich, zog mit ſelbigen in der Nacht vom 2ten zum 3ten gegen Zollhaus, allwo derſelbe des Morgens um drey Uhr ankam. Der Herr Major griff allhier ſogleich mit ſeinen bey ſich habenden Huſaren die bey Zollhaus ſtehende feindliche Feldwacht von 40 Huſaren an, und machte deren einige gefangen. Da das Fußvolk den Huſaren geſchwinde folgte, ſo wurde zugleich der, hinter einem mit ſehr hohen Palliſaden verſehene Verhack ſtehende und aus 100 Mann Croaten beſtehende Poſten angegriffen, welche auch, nach einem halbſtündigen Widerſtande, gänzlich aus dem ſehr hohen Verhack und Palliſaden vertrieben wurde, und ſich in gröſter Unordnung den tiefen Wald hinunter zogen. Hierauf rückte der Herr Major geſchwinde weiter, um die Anhöhen bey Mulda zu gewinnen, damit er ſeinen Rückzug machen, und durch die bey Hermsdorf und in Sayda ſtehende feindliche Völker nicht abgeſchnitten werden möchte. Als der Herr Major weiter gegen dieſe Anhöhen vorgerückt war, beobachtete derſelbe, daß vor dem, auf dieſer Anhöhe befindlichem Walde ohngefehr 200 Mann Croaten und 400 Mann Reuter, welche aus Huſaren, Uhlanen und ſächſiſchen Carabiniers beſtanden, geſtellet waren. So bald abrr der Herr Major den erſten Zug von ſeinen Freywilligen, durch den, zwiſchen ihm und dem Walde, befindlichen moraſtigen Hohlweg rücken ließ, zogen ſich ſo wohl die Croaten, als auch die Reuter durch den Wald zurück, vermuthlich um den Herrn Major zu locken; kaum hatte der Herr Major wahrgenommen, daß ſich der Feind zurück zog, als derſelbe, weil er den Wald ledig zu ſeyn glaub-

te, den Capitain mit dem erſten Zug ſeiner Freywilligen, wel-
cher aus 30 Mann beſtand, gegen den Wald vorrücken ließ,
um den Weg, auf welchem ſich der Feind durch den Wald
gezogen, zu beſetzen, und dadurch des Herrn Majors Rückzug
zu ſichern. Kaum aber hatte der Capitain von Biſournet,
die annoch in dem Walde ſtehende Croaten genöthiget, ſich
tiefer in den Wald zu ziehen, als derſelbe auf einmal von 400
Mann Freywilligen von Salm und Würzburg, welche an-
noch hinter einem Verhack verborgen waren, gänzlich um-
zingelt wurde. Der Herr Major, welcher die Gefahr, wor-
inn ſich der Capitain von Biſournet befand, ſahe, beorderte
ſogleich den Capitain von Reuß, mit ſeinem Zuge vorzurücken;
wodurch denn der Capitain von Biſournet Luft bekam, ſich
aus dem Walde zu ziehen, nachdem er ſich über eine Viertel-
ſtunde mitten unter dieſer überlegenen Menge mit der gröſten
Tapferkeit und Standhaftigkeit gehalten. Da aber während
der Zeit der Feind auf allen Seiten wieder vorrückte, und die
Deſſoffiſchen Huſaren in den Zug des Capitains von Reuß
einhieben, ſo wurden bey dieſer Gelegenheit 19 Mann verwun-
det und gefangen, unter welcher Anzahl ſich auch der Capitain
von Reuß und Lieutenant du Rondeau beyde vom courbier-
ſchen Bataillon befanden. Der Herr Major war zwar im
Begriff, einen Hauptangriff zu wagen, weil aber der Feind
auf allen Seiten eilete, demſelben den Rückzug abzuſchneiden,
ſo zog derſelbe ſeine Völker zuſammen, und machte ſeinen
Rückzug über eine Stunde lang in freyer Ebene, weil er be-
reits von allen Waldungen abgeſchnitten war; dieſes geſchahe
aber in ſolcher Ordnung und mit einer ſolchen Gelaſſenheit,
daß der Feind, welcher, ſo wohl die Reuter als das Fußvolk,
ein beſtändiges heftiges Feuer machte, ſich nicht getrauete, in
die wenige Mannſchaft des Herrn Majors einzuhauen, und
iſt von denen auf dem Rückzug Verwundeten kein einziger
Mann zurück geblieben, auch keiner verlohren gegangen, als
der Capitain Blecke von dem jeneyſchen Bataillon Volontai-
res d' Oſtfriſe, welcher gefangen worden. Der Feind wur-
de jedoch an der Ausführung ſeines Vorhabens durch dieſen
Angriff verhindert, und wird ſelbſt geſtehen müſſen, daß die
wenige Mannſchaft des Herrn Majors von Jeney bey dieſer
Gelegenheit eine auſerordentliche Tapferkeit bezeiget; auch
iſt nicht gnug zu bewundern, wie der Herr Major ſich gegen
einen ſo überlegenen Feind halten und nur einen einzigen Mann
davon bringen können.

§. 673.

## §. 673.

### Das öſterreichiſche Heer greift das preußiſche an, dieſes zieht ſich von Pretſchendorf nach Freyberg zurücke.

Die Reichsvölker waren, wie ich oben gemeldet habe, zu Ende des Julius nach Franken zurück getrieben worden. Hier blieben ſie bis in den August ſtehen, da aber der General von Seidlitz ſich nach Böhmen gewendet, ſo bekam der Prinz von Stolberg Befehl, ſich mit den Reichsvölkern zu Bedeckung des Königreichs Böhmen aus Franken nach dem Saatzer Kreiſe zu ziehen. Hier langte er den 29ſten Auguſt an, und deckte die beſezten Orte vor Streifereyen. Das preußiſche und kaiſerliche Heer hatten den ganzen Monat Auguſt hindurch Scharmützel von weniger Erheblichkeit. Das preußiſche behauptete noch wie vor die Lager bey Wilsdruf und Pretſchendorf, und die kaiſerl. königliche die bey Dresden, Bennerich und Dippoldiswalde. Die Gränzen von Böhmen aber waren durch die unter dem Befehlen der Generals, Prinz von Löwenſtein, der Gen. F. M. L. Graf Stampa und Blunquet, und der Generalmajor Vecſey, Alecfeld und Brunian gedecket. Die Ruhe dauerte bis zu Anfang des Septembers, da der General der Reuterey Andreas, Freyherr von Haddick, den 7den September aus Schleſien zu Dresden anlangte, von dem F. M. Grafen Serbelloni den Oberbefehl über das kaiſerl. königliche Heer übernahm, und nicht allein den 24ſten Sept. den ſeit dem Winter in Anſehung der Gegend rechter Hand der Elbe beſtandenen Vertrag aufkündigte, auch ſogleich einige Völker nach Grosdobritz

britz unterhalb Meiſſen ſendete, ſondern auch Anſtalt machte, alle preußiſche Poſten bey Freyberg, Dippoldiswalde und Frauenſtein anzugreiffen. Er ließ zu dem Ende alle in Böhmen an der Grenze geſtandene Völker nach Sachſen ziehen, und that mit vereinigten Kräften den 27ſten September den verabredeten Angriff. Der Prinz Heinrich hatte, wie ſein Gegentheil, alle abgeſonderte Haufen an ſich gezogen, allein die gegenſeitigen Völker blieben ihm doch überlegen, er wehrte ſich tapfer, muſte ſich aber endlich aus Wilsdruf und Pretſchendorf zurück ziehen, und ſich zwiſchen Freyberg, Bertelsdorf und Brand ſetzen. Das Tagebuch des kaiſerl. königlichen Heeres machet von dieſem Angriff folgende Beſchreibung:

Nachdem die Bewegungen der in Sachſen vereinigten kaiſerl. königlichen und kaiſerl. ReichsExecutionsHeere vermöge vorläufiger verhaltungs Befehle verabredet geweſen, ſo begab ſich der Herr General der Reuterey von Haddick, den 26ſten September nach Dippoldiswalda, um aus der Mitte der ganzen Unternehmungen das erforderliche nach Maaß der Umſtände auf allen Seiten zu rechter Zeit veranlaſſen zu können. Der das kaiſerl. ReichsHeer anführende Herr Feldzeugmeiſter Fürſt von Stollberg hingegen blieb bey Dresden, um mit den Reichsvölkern zu ſeiner Zeit nach Bennerich vorzurücken, und die dem Herrn Feldzeugmeiſter Grafen Friedrich George Heinrich von Wied und dem Herrn FeldmarſchalLieutenant Joſeph Baron von Ried aufgetragene Unternehmungen gegen den feindlichen Hülſiſchen Haufen zu unterſtützen. Das Fürſt Löwenſtein und Campitelliſche Corps rückten von Töplitz und Altenberg dergeſtalt gegen das Erzgebürgiſche heran, daß dieſelbe

ſelbe den 27ſten September früh Morgens die feindliche Verhacke ſowohl auf dem Kamm des Gebürges als auch jene bey Rechenberg mit ihren leichten Völkern und Vortrab allein allen Orten durchbrachen; und dabey über 300 Gefangene machten, worauf der bey Porſchenſtein geſtandene feindliche Hauffe ſich eilfertig zurückgezogen, nach einer erhaltenen nahmhaften Verſtärkung aber in der Gegend Voigtsdorf ſich geſetzet hat. Die äuſerſte Ermattung der Völker durch den vorgehenden übertriebenen Zug hat nicht geſtattet, daß das Fürſt Löwenſtein und Campitelliſche Corps dieſen Tag den Feind hätte weiter nachrücken und einen ungezweifelt gröſſern Vortheil erlangen können, dahero ſetzte ſich das erſtere bey Neuhauß und das letztere bey Clausnitz. Zu gleicher Zeit nehmlich mit Anbruch dieſes Tages, wurden alle feindliche Vorpoſten längſt der wilden Weiſtritz nach Anleitung des Herrn Feldzeugmeiſters Grafen Joſeph Siegmund von Maquire durch den Herrn Feldmarſchall-Lieutenant Baron Gabriel von Luczinsky und durch den königlich polniſchen und churſächſiſchen Herrn Obriſt von Schiebel mit einem von beyderley Völkern zuſammengeſetzten Hauffen bis in und über den Ravin getrieben. Der Herr Feldmarſchallieutenant Baron Ludwig von Buttler rückte bis Heckendorf vor, und ließ die dortige feindliche Poſten durch den Churcöllniſchen Major von Kleiſt mit 140 Brooder Croaten unter dem Hauptmann Stivarich, dann 2 Reichsgrenadier Compagnien von Salzburg und Roth bis in den Verhack und in die Schanze bey Cunersdorf vertreiben. Der Herr Feldmarſchall-Lieutenant Baron von Ried hat zu eben der Zeit durch den Herrn Obriſten Grafen Friedrich Ludwig von Dönhof die links und nahe an der Elbe ſtehende Poſten des Hülſenſchen Hauf-

Hauffens bis über den Ravin von Conſtappel verjaget. Zu gleicher Zeit wurde dem Herrn Feldmarſchallieutenant Baron von Buttler der Auftrag gemacht, den Feind in der erſt bemerkten Cunersdorfer Verhack und Redoute anzugreiffen und über die wilde Weiſtritz zu vertreiben; erſteres wurde noch dieſen Abend dem Feind abgenommen, und die Redoute verließ derſelbe den folgenden 28ſten eben zu der Zeit eilfertigſt, als gedachter Herr Feldmarſchallieutenant zum Angrif anrückte, und mit Haubitzen zu ſpielen anfieng. Dieſen nehmlichen Tag ſind ſämtliche in dem Dippoldiswalder Lager geſtandene, und zu dem Hauſen des Herrn GeneralFeldzeugmeiſters Grafen von Maquire gehörige Völker auf die Anhöhe hinter Klein-Hennersdorf hervorgezogen, und gegen die rechte Seite des Pretſchendorfer feindlichen Lagers geſtellet worden. Den 29ſten als den Tag, an welchem der Feind auf allen Seiten mit allem Ernſt und Nachdruck angegriffen werden ſolte, rückte der Herr Feldzeugmeiſter Graf von Wied mit dem rechten Flügel des kaiſerl. königlichen Heeres aus dem Lager bey Bennerich gegen das von der Elbe bis an den Tharanter Wald mit vielen Verſchanzungen und Verhacken befeſtigte hülſenſche Lager vor. Der Herr Feldmarſchall-Lieutenant Baron von Ried befehligte den Angrif, und führte ſelbſt die Grenadiers an den Verhau bey Spechthauſen zu Fuß, der Obriſt Graf von Dänhof mit dem Thierheimiſchen Garniſonbataillon unter dem Hauptmann Pompeati, und einem Commando von Croaten, dem ein Grenadierbataillon unter dem Obriſtwachtmeiſter Carl Graf Erbach und 1 Bataillon von Joſeph Eſterhaſy unter dem Obriſtwachtmeiſter Jenai zur Unterſtützung folgten, vertrieb den Feind mit Anbruch des Tages aus Grumbach und Braunsdorf

dorf und rückte alsdenn gegen Spechthauſen und den Landsberg allwo die Verhack und Verſchanzungen von beyden Seiten durch den Herrn Feldmarſchall-Lieutenant Baron von Ried und genanten Herrn Obriſten mit ſo vieler Herzhaftigkeit und Standhaftigkeit angegriffen worden, daß ungeachtet des aus groß und kleinem Geſchütz langwierig gedaureten Feuers die feindlichen Verhacke und Verſchanzungen mit Einſchluß Spechthauſen überſtiegen, viele von dem Feind getödtet und gefangen, 2 Stücke erobert und der Reſt des Feindes auf den Landsberg getrieben worden, wobey nach dem Herrn Feldmarſchalllieutenant Baron von Ried, deſſen tapferes Verhalten und ausnehmendes Beyſpiel nicht gnugſam zu loben iſt, der Herr Obriſt Graf von Dänhof, Major Graf Erbach von Wolfenbüttelſchen, Major Jenai vom Joſeph Eſterhaſiſchen, Major Dücker vom Brooder Sclavoniſchen, Major Wiener vom Wolfenbüttelſchen, Grenadier Hauptmann Graf Giulay vom Löwenſtein und Hauptmann Pompeati vom Thierheimſchen Regiment ſich ſchon ganz beſonders hervorgethan haben, indem der Graf Erbach die Schanzen erſtiegen, 2 Stücke erobert; der Hauptmann Pompeati aber das Thierheimiſche Garniſonbataillon, unerachtet ſolches zu dreymalen abgetrieben worden, und 154 Mann an Todten und Verwundeten verlohren, wieder geſtellet, und an den Feind angeführet, folglich an dem glücklichen Erfolg einen groſen Antheil mit gehabt hat. Der Obriſtlieutenant, Graf Carl Ludwig Chriſtian von Wartensleben iſt, unerachtet ſeiner offenen Wunde, nebſt dem Major und Flügel Adjutanten Baron von Mac Elliot, als Freywilliger bey der Ueberſteigung des Verhacks und Verſchanzungen, mit geweſen, und haben beyde wahre Proben ihrer Tapferkeit

an den Tag geleget. Der Herr Feldmarſchall-Lieutenant Baron von Ried leget dem Herrn Obriſten, Carl Baron von Voit ein beſonderes Lob bey, und meldet dabey, daß Herr Obriſtwachtmeiſter Graf Taffe, mit 300 leichten Reutern die feindliche Verſchanzung hinter Grumbach herzthaft angefallen und darinnen 1 Stück erobert hat. Während allen dieſen mehrere Stunden fortgedauerten heftigen Angriffen hatte der Herr Fürſt von Stolberg, die unter demſelben geſtandene Völker in dem Lager bey Bennerich geſtellet, um den Herrn Feldzeugmeiſter Grafen von Wied in erfordernden Fall in der Nähe unterſtützen und von den etwa ſich ergebenden günſtigen Gelegenheiten gemeinſchaftlich Vortheil ziehen zu können. An der wilden Weiſtitz geſchahe von Seiten des Maquiriſchen Haufens dem Herrn Feldmarſchall-Lieutenant Baron Buttler der Auftrag, noch den vorigen Abend das ſchwere Geſchütz auf der Cunnersdorfer Anhöhe, und auf jener gegen Gros und Klein Dorf Hayn aufzuführen und mit anbrechendem Tag, mithin zu gleicher Zeit mit denen übrigen ſeinen Angriff gegen die Verſchanzungen hinter obgedachten Dörfern links der wilden Weiſtritz vorzunehmen; zu dem Ende gegen 600 Freywillige über den Ravin zu ſetzen, und ſolchen durch die dieſſeits ſtehenden Bataillons zu unterſtützen. Dieſem zu Folge iſt der Herr Obriſt, Wiedſchen Regiments, Siegmund Baron von Gemmingen mit den Freywilligen über mehrgedachte wilde Weiſtritz geſetzet, und hat, obgemeldete Verſchanzungen, ohngeachtet des in der Nähe geſtandenen feindlichen linken Flügels, von dem Pretſchendorfer Lager mit einer ſolchen Entſchloſſenheit angegriffen, daß der Feind nach einem kurzen Widerſtand aus den dortigen Verſchanzungen in Unordnung vertrieben worden. Nachdem aber der Feind mehre-

mehrere Bataillons und Escadrons eiligſt anrucken laſſen, und den Vortheil der von Klingenberg gegen Dorf Hayn abfallenden Gegend die das Verhack am Tharander Wald vor ſich hatte, auch die dieſſeitige Abſicht nicht geweſen, über den ſteilen Ravin der wilden Weiſtritz mit augenſcheinlicher Gefahr der hierüber geſetzten Mannſchaft den Poſten zu behaupten, ſondern nur durch die dortige ernſthafte Angriffe das Augenmerk des Feindes zu zertheilen, und hauptſächlich der Unternehmung bey Frauenſtein, und hinter dem rechten Flügel des Feindes die Erleichterung zu verſchaffen, ſo hat man obgedachtes Commando der Freywilligen auf das dieſſeitige Ufer der wilden Weiſtritz wiederum zurückgezogen. Es hat ſich hiebey zuförderſt der Obriſt Baron Sigmund von Gemmingen, dann der Major Piza und Hauptmann Faſigne, von Wiedſchen Regiment, und der Oberlieutenant la Fonde vom Luzaniſchen beſonders wohl verhalten; überhaupt aber muß des Herrn Feldmarſchall-Lieutenants Baron von Buttler gute Veranſtaltung, dann des Majors Johann Tobias Seeger vom groſen Generalſtab bezeigter Eifer und Anhandgebung gelobet werden. Der Feind trachtete zwar neuerdings durch einige Bataillons und Escadrons die bey Cunersdorf verlohrne Redoute und den Verhack mit vielem Nachdruck wieder zu gewinnen; es wurden ſogleich einige Bataillons aus der Gegend Klein-Hennersdorf und Peterwalde nebſt dem Herrn General Major Andreas Graf Renard mit einem Regiment leichter Völker und einigen 100 ſchweren Reutern zu Unterſtützung hinab gezogen. Es iſt aber inzwiſchen durch herzhaftes Anrücken, des unter vorgenanten Herrn Feldmarſchall-Lieutenant ſtehenden Fußvolks und den unter Befehl des königl. Polniſchen und Chur-

ſächſiſchen Herrn ObriſtLieutenant, Grafen Kaiſerling, geſtandenen 2 Escadrons leichter Reuter, der Feind wiederum über den Ravin zurückgeſchlagen worden. Während dieſem Angriffe hatte der Feind ſowohl aus dem Hülſenſchen Lager, als durch den Tharanter-wald mehrere Völker gegen die Verſchanzungen von Spechthauſen anrücken laſſen, um die allda geſtan-denen 3 Bataillons mit groſer Uebermacht von dem rechten Flügel abzuſchneiden, welche ſich aber in der beſten Ordnung ohne einigen Verluſt an ihr Corps an-geſchloſſen, und wiederum die Stellung bey Benne-rich bezogen haben. Der Angrif von Seiten des Fürſt Löwenſtein und Campitelliſchen Corps konnte wegen der vorgefundenen Hinderniſſen früh Morgens ge-gen Frauenſtein und den Rücken des Feindes zugleich nicht geſchehen: und als dahero der Feind Gelegen-heit gewonnen, gegen Klingenberg von ſeinem rech-ten Flügel mehrern Völker hinab zuziehen, ſo iſt der königl. Pohlniſche und Churſächſiſche Herr General-Lieutenant Wolf Heinrich von Gösnitz mit 2 Regi-mentern leichter Reuterey und 2 Bataillons bey Am-melsdorf über die wilde Weiſtritz ſohin auf die Anhö-he vor dem Creutzwald gegen über denen feindlichen Verſchantzungen bey Neuba in die rechte Seite des Feindes abgeſchicket, und Abends mit dem Salmi-ſchen Regiment verſtärket worden. Die Abſicht hierbey war, um den folgenden Morgen, (bis wohin nehmlich das Fürſt Löwenſtein und Campitelliſche Corps gegen über und hinter Frauenſtein ganz un-fehlbar anlangen muſte) den Feind zugleich bey Frau-enſtein, als auch in ſeiner rechten Seite, dann bey Cunersdorf, und an den übrigen Orten mit allem Nachdruck anzugreifen; und zumalen der HauptAn-grif bey Frauenſtein und in die rechte Seite des Fein-

des

des gegen Klein-Hartmansdorf geſchehen ſollte, ſo hat man Abends den Feind längſt den Ravin der wilden Weiſtriz aller Orten durch deſſen ganze VorderSeite an ſeinen Verhacken beunruhiget und angegriffen, nach Mitternacht aber den General Graf Renard mit 1 Regiment leichter Reuter bis Kleinhennersdorf herauf gezogen, um ſelbigen nebſt dem kaiſerl. königlichen de Villiſchen Cüraßierregiment bey dem vorzunehmenten Angrif zu dem Herrn GeneralLieutenant von Gößnitz ſtoſſen zu laſſen. Endlich hat das Fürſt Löwenſtein und Campitelliſche Corps die in den hohen Gebürgen vorgefundene viele Hinderniſſe überſtiegen, die vereinigte Corps der feindlichen Generals Seidlitz und Kleiſt bis auf die rechte Seite der freyberger Mulda in die Gegend Dittersbach gedrucket, ſohin erſteres von Seitendorf Chemnitz und letzteres von Seiten Naſſau den Feind gegen Abend heftig zu beſchieſen angefangen, welches bis in die finſtere Nacht gedauret. Da nun der Feind aus allen dieſen den ernſthaften Entſchluß des weitern Angrifs, und die Unmöglichkeit ſich auf dem linken Ufer der Mulda gegen Freyberg in einer ſo beſchaffenen Stellung zu erhalten geſehen, ſo hat derſelbe in der Nacht alle überaus vortheilhafte und verſchanzte Lager nebſt Frauenſtein verlaſſen. Die bey Pretſchendorf, Frauenſtein und Dittersbach geſtandene Haufen haben ſich über die Mulda nach Freyberg, der Hülſenſche hingegen hinter die Triebſche zu den Katzenhäuſern und in das Lager bey Schlettau gänzlich zurück gezogen, mithin auch denn ganzen Tharanterwald verlaſſen. Bey allen dieſen verſchiedenen Angriffen und Bewegungen, haben auſer denn obbenanten Herren Generals, Staabs und andern Officiers, der Herr General der Cavallerie, Chriſtian Philip Johann Alexius Fürſt

von Löwenſtein und der Herr Feldmarſchall-Lieutenant Joſeph Ritter Campitelli durch ihre den 29ſten Septemb. Abends, dem Auftrag gemäß, wohlgenommene Stellung und gegen den Feind angebrachtes Stückfeuer, auch daben gemachte Bewegungen, dann die obbewerkte Stellung des Herrn General-Lieutenants von Gösnitz, zu dem Abzug des Feindes vieles mit beygetragen. Es iſt auch das tapfere Verhalten, der Herren General Major Franz von Wieſe, Fürſten Joſeph Marie von Lobkowitz und Obriſten von Törreck, welcher eine beſondere Abtheilung von Huſaren und Croaten in die rechte Seite des Generals Kleiſt geführet, und dadurch dem Feind vielen Abbruch gethan hat, nicht minder das gute Betragen des Herrn Obriſten Baron von Raßler, vom Zolleriſchen CreysKüraßierRegiment, nach Zeugniß der Herren Generals, welche die verſchiedene Hauffen angeführet haben, allhier anzurühmen. Der Herr Obriſte von Mertens und Hauptmann Biener vom groſen Generalſtab haben ſowohl bey der Unternehmung in Beobachtung der Gegenden, als auch bey der Ausführung ſelbſt, nebſt dem Herrn Major und Flügeladjutanten von Hollmer ſehr gute Dienſte gethan. Es haben ingleichen die Herren Feldmarſchall-Lieutenants Baron Buttler und Baron von Ried ihren Adjutanten, erſterer dem Lieutenant Berger vom Andlauſchen Regiment und lezterer dem Hauptmann Baron Gayſau vieles Lob beygelegt. Hiernächſt muß auch dem königlich Polniſchen und Churſächſiſchen Herrn Obriſten und GeneralAdjutanten Heinrich Gottlob Baron von Biebra, dann dem Obriſt-Lieutenant von Linde das Zeugniß gegeben werden, daß ſie ſich mit dem beſten Willen und Eifer in verſchiedenen Verſchickungen freywillig gebrauchen laſſen. Nicht minder

der hat die geſamte Artillerie bey den Angrif durch ein wohl angemachtes Feuer, und die bezeigte Geſchicklichkeit der Feuerwerker das ihrige lobwürdig beygetragen. Ueberhaupt aber verdienet der erwieſene wahre Eifer ſämmtlicher Völker gelobet zu werden. Von dem Feind ſind erobert worden 3 dreypfündige Stücke: die Anzahl der Gefangenen erſtrecket ſich auf 731 Köpfe, worunter 22 Officiers. Der Verluſt des Feindes an Todten und Verwundeten muß ſehr nahmhaftig ſeyn. Der dieſſeitige erſtrecket ſich auf 839 Mann, und 282 Pferde, gleich wie es aus beyliegenden 2 Nachrichten zu erſehen iſt.

Andreas von Haddick
General der Cavallerie.

## Was von nachſtehenden löblichen Fußvolk und Reuterey vom 27ſten bis 30ſten Septemb. 1762. todt, verwundet, gefangen und vermißt angegeben worden.

Carl Lothringen: todt vom Feldwebel an 1, verwundet 2. Wolfenbüttel: todt vom Feldwebel an 11, verwundet 11, vermißt oder gefangen 1. Pallavicini: todt vom Feldwebel an 1, verwundet 1, vermißt oder gefangen 3. Luzani: tod vom Feldwebel an 11, verwundet 14, vermißt oder gefangen 51. Harſch: todt vom Feldwebel an 1, verwundet 1, vermißt oder gefangen 4. Clerici: todt vom Feldwebel an 4, verwundet 7, vermißt oder gefangen 28. Maquire: todt vom Feldwebel an 17, verwundet 9, vermißt oder gefangen 36. Wied: todt vom Feldwebel an 10, verwundet 1 Officier, vom Feldwebel an 49, vermißt oder gefangen 49. Thierheim: todt vom Feldwebel an 25, verwundet 86, vermißt oder gefangen 43. Joſeph Eſterhazy: todt vom Feldwebel an 39, verwundet 2. Giulay: vermißt oder gefangen 1. Lamberg: verwundet vom Feldwebel an 2, vermißt oder gefangen 1. Croaten Ottochauer: verwundet vom Feldwebel an 4. Szluiner: todt vom Feldwebel an 1, verwundet 5, vermißt oder gefangen 6. Brooder: todt vom Feldwebel an

an 7, verwundet 21, vermißt oder gefangen 6. Licaner: todt vom Feldwebel an 5, verwundet 22. Reichsvölker. Zweybrücken: verwundet vom Feldwebel an 2. Darmſtadt verwundet vom Feldwebel an 3, vermißt oder gefangen 1. Reichsgrenadier: todt vom Feldwebel an 1, verwundet 9, vermißt oder gefangen 1. Ueberhaupt an Todten, Verwundeten, Vermißten oder Gefangenen 659.

## Kaiſerlich königliche Reuterey.

Dragoner. Zweybrücken: vom Wachtmeiſter an 1 Mann, 5 Pferde verwundet, 5 Mann, 6 Pferde vermißt oder gefangen. Löwenſtein: vom Wachtmeiſter an 5 Mann 5 Pferde todt, 11 Mann, 12 Pferde verwundet, 14 Mann, 16 Pferde vermißt oder gefangen. Cüraßier, de Ville: vom Wachtmeiſter an 1 Pferd verwundet, 1 Mann 1 Pferd vermißt oder gefangen. Huſaren, Baronay: vom Wachtmeiſter an 1 Mann 2 Pferde todt, 2 Mann 7 Pferde verwundet, 9 Mann 3 Pferde vermißt oder gefangen. Haddick: vom Wachtmeiſter an 14 Pferde todt, 21 Mann 19 Pferde verwundet, 4 Mann 4 Pferde vermißt oder gefangen. Deſſoffi: vom Wachtmeiſter an 1 Mann, 6 Pferde todt, 9 Mann, 20 Pferde verwundet, 6 Mann, 8 Pferde vermißt oder gefangen. Szecſeni: vom Wachtmeiſter an 1 Mann todt, 7 Mann 17 Pferde verwundet, 8 Mann 21 Pferde vermißt oder gefangen. Palatinat: OberLieutenant Vogorſchi verwundet, vom Wachtmeiſter an 3 Mann 4 Pferde todt, 21 Mann 28 Pferde verwundet.

## Churſächſiſche Reuterey.

Garde Carabiniers: 2 Mann 7 Pferde todt. Curland: UnterLieutenant Wackerbach verwundet, vom Wachtmeiſter an 1 Mann 3 Pferde todt, 6 Mann 8 Pferde verwundet, 5 Mann 5 Pferde vermißt oder gefangen. Albert: vom Wachtmeiſter an 1 Mann 2 Pferde todt, 4 Mann 5 Pferde verwundet, 3 Mann 8 Pferde vermißt oder gefangen. Brühl: vom Wachtmeiſter an 1 Pferd todt, 4 Mann 9 Pferde verwundet, 4 Mann 4 Pferde vermißt oder gefangen. Uhlanen: Schiebel: vom Wachtmeiſter an 3 Pferde todt, 3 Mann 5 Pferde verwundet, 2 Mann 2 Pferde vermißt oder gefangen. Bielack: vom Wachtmeiſter an 13 Pferde todt, 4 Mann 10 Pferde verwundet, 2 Mann 2 Pferde vermißt

oder

oder gefangen. Ferner iſt vom Wiedſchen Regiment der Obriſtwachtmeiſter verwundet worden. Ueberhaupt der Reuterey 14 Mann 60 Pferde todt, 102 Mann 146 Pferde verwundet, 57 Mann 75 Pferde vermißt oder gefangen. Von der kaiſerl. königlichen Artillerie 1 Pferd todt, 4 Mann verwundet. Von der Reichsartillerie, 1 Mann todt. In allem 839 Mann, 282 Pferde.

## Was vom 27ſten bis 30ſten September 1762. an feindlichen Kriegsgefangenen eingebracht worden.

Von Bevern: 1 Officier, vom Feldwebel an 32 Mann. Von Manteuffel: vom Feldwebel an 10 Mann. Von Alt-Stutterheim: von Feldwebel an 24 Mann. Von Jung-Stutterheim: vom Feldwebel an 4. Von AltSydow: vom Feldwebel an 36 Mann. Von JungPlaten: vom Feldwebel an 3 Mann. Von le Grand: 2 Officiers, vom Feldwebel an 48 Mann. Von Sallmuth: vom Feldwebel an 4 Mann. Von Linden: vom Feldwebel an 3 Mann. Von Moſel: vom Feldwebel an 4 Mann. Von Grabow: vom Feldwebel an 6 Mann. Von Quintus: 4 Officiers, vom Feldwebel an 28 Mann. Von le Noble: 3 Officiers, vom Feldwebel an 14 Mann. Von Gſchray: vom Feldwebel an 7 Mann. Von Pequignol, vom Feldwebel an 8 Mann. Von Collignon: vom Feldwebel an 6 Mann. Von Lüderitz: 1 Officier, vom Feldwebel an 47 Mann. Von Queiſt: 1 Officier, vom Feldwebel an 19 Mann. Von Bähr: vom Feldwebel an 3 Mann. Von Schack: vom Feldwebel an 16 Mann. Von Kleiſt Croaten: 5 Officier, vom Feldwebel an 10 Mann. Von Bölau: Grenadiers: von Feldwebel an 4 Mann. Von Natalis, vom Feldwebel an 10 Mann. Courbiere Freyjäger, vom Feldwebel an 5 Mann. Von Jeney: vom Feldwebel an 4 Mann. Vom Schweitzerbataillon: 2 Officier. Von der Artillerie: 1 Officier, vom Feldwebel an 6 Mann. Von Platen Dragoner, vom Feldwebel an 2 Mann. Von Kleiſt, Dragoner, vom Feldwebel an 25 Mann. Von Meyer Dragoner, vom Feldwebel an 25 Mann. Von Plettenberg Dragoner, vom Feldwebel an 2 Mann. Carabiniers vom Feldwebel an 1 Mann. Vom Prinz Friedrich: 1 Officier, vom Feldwebel an 2 Mann.

Mann. Von Kleiſt Huſaren: von Feldwebel an 10 Mann. Von Belling vom Feldwebel an 7 Mann. Ein königlicher Feldjäger, ſo mit Briefſchaften von Prinz Heinrich zum General Kleiſt abgeſchicket worden. Dann von verſchiedenen Regimenterr Fußvolk und Reuterey welche laut Eingabe vom Herrn General der Cavallerie Fürſt von Löwenſtein, und Herrn Feldmarſchall Lieutenant Graf von Campitelli bey Böhmiſch Einſiedel, Seyda und Neuhauß, dann der Gegend in dem Gebürge zu Kriegsgefangenen gemacht worden: vom Feldwebel an 271 Mann. Ein Officier an der Wunde in der Gefangenſchaft geſtorben: 1 Officier. Ueberhaupt 22 Officiers, vom Feldwebel an 709 Mann. In allem 731 Mann.

## Namen der kriegsgefangenen Officiers.

Vom Beverſchen Regiment: UnterLieutenant von Plötz 1. Von le Grand; PremierLieutenant Radecke und Fähndrich Fuhlbrück 2. Von Quintus Capitains Oynhauſen, und Greſcheck Lieutenants von Racquel und Lück 4. Von le Noble: Lieutenant Neberhauſen, und 3 deren Namen unbekannt 4. Von Lüderitz UnterLieutenant von Sydow 1. Von Queiſt: Lieutenant Wolfſchlager 1. Von Kleiſt Croaten: OberLieutenants Herzog, Heeffgens 2. UnterLieutenants Fertgen, Thiele, Mitelä 5. Vom Schweitzerbataillon: Regimentsquartiermeiſter Wolff, UnterLieutenant Ludwig Arn 2. Von der Artillerie, Officier, deſſen Namen nicht bewuſt 1. Von Prinz Friedrich: Cornet von Schönaich 1. Ein Officier an der Wunde geſtorben, deſſen Namen gleichfals nicht bekant 1. Ueberhaupt an Officiers 22.

## Hingegen lautet der preußiſche Bericht folgendergeſtalt:

Unſere Armee hat ihre Stellung verändert und campiret anjetzo bey Freyberg, wo des Prinzen Heinrichs königliche Hoheit ihr Hauptquartier genommen haben; das Corps des Herrn Generals von Hülſen aber iſt nach Schlettau und den Katzenhäuſern zurück gekehret. Die Umſtände, welche zu dieſer Einrichtung Gelegenheit gegeben haben, ſind folgende: Die Reichsarmee, welche zu Bayreuth ausgeruhet hatte, marſchirte durch Böhmen zu der öſterreichiſchen Armee bey Dresden. Zu mehrerer Sicherheit marſchirte ſie jenſeits des Egerſtroms und kam den 1ten September durch

die Paſſage von Gießhübel in Sachſen an. Des Prinzen Heinrichs königliche Hoheit zogen eben deſſelben Tages den Generallieutenant von Seidlitz mit einigen Bataillons und zwey Regimentern Cavallerie an ſich; Der General Kleiſt aber blieb mit 4 Bataillons bey Porſtenſtein und Einſiedel ſtehen, um die Flanque der Armee zu decken, und den Fürſten von Löwenſtein, welcher annoch bey Töplitz campirte, zu beobachten. Der General Belling hatte die Reichsarmee mit 2 Bataillons und 1000 Pferden verfolgt, und ſich nicht allein bey Eger aufgehalten, um die Ueberrumpelung dieſes Orts zu verſuchen, ſondern er war auch über den Strom dieſes Namens gegangen, er muſte aber ſchleunig zurück eilen, um dem Corps entgegen zu gehen, welches der Feind unter dem General Luzinsky über Bautzen nach Görlitz detaſchiret hatte, an welchem leztern Orte ein Detaſchement von der Armee des Königs unter dem General von Schmettau Poſto gefaſſet. Die Armeen waren in dieſer Stellung, als der General Haddick den Feldmarſchall Serbelloni in dem Commando der öſterreichiſchen Armee ablöſete und der Prinz von Stolberg das Commando der Reichsarmee übernahm, Der General Luzinsky marſchirte den 22ſten September von Bautzen weg, und ſtieß den 25ſten zu der Armee bey Dresden, nachdem er den General Grafen von Hohenzollern mit einem Regiment Huſaren und ein paar Bataillons in dem Lager vor Reichenbach, jenſeit der Elbe gelaſſen. Den 29ſten früh rückte der Feind aus dem Lager bey Dippoldiswalde, und avancirte in verſchiedenen Colonnen, indem er ſich längſt Rappendorf und hinter dem Dorf Beerwalde ausbreitete. Ein Detaſchement von einigen Bataillons, durch Cavallerie unterſtützt, ſtellte ſich auf der Höhe von der Collegenkirche gegen über den Poſten, welchen wir auf der Höhe von Roſenbach occupirten. Ein noch anſehnlicheres Corps unter dem General Luzinsky präſentirte ſich am Ende unſers linken Flügels diſſeits Hennersdorf vor der ſteinern Brücke. Die Flanque, welche wir von dieſer Extremität bis zu dem Frauenſtein machten, war durch 3 Bataillons beſezt gegen welche ſich der General Brunian mit 3 Bataillons und einigen Eſcadrons auf der Höhe von Hennersdorf und mit 12 Bataillons und 15 GrenadierCompagnien mit einer gewiſſen Anzahl von Cavallerie zwiſchen den Dörfern Naſſau und Clauswitz zeigte. Unſere CavalleriePiquets zogen ſich bis

auf die Höhe der wilden Weiſtritz zurück. Während dieſes Manöuvres attaquirte der Feind alle Vorpoſten des Corps, welches unter dem General Hülſen hinter Wilsdruf campirte, und ſezte das Dorf Braunsdorf ohne einigen Nutzen in Brand. Der Fürſt von Löwenſtein war zu gleicher Zeit von Töplitz vorgerückt, und nachdem er den General Campitelli an ſich gezogen, ſo marſchirte er mit 15 Bataillons, 2 Regimentern Dragoner, 3 Huſaren- und 2 KüraßierRegimentern gegen den General Kleiſt. Lezterer General, welcher nur 4 Bataillons hatte, zog ſich auf Seyda zurück, und poſtirte ſich, laut ſeiner gehabten Ordre, zwiſchen den Dörffern Voigtsdorf und Chemnitz. Gegen Abend avancirte der Feind mit dem Corps, welches er hinter Höckendorf hatte, gegen die linke Seite unſers Lagers von Pretſchendorf. Er legte hieſelbſt eine Batterie an, um das Freybataillon von le Noble, welches von der Höhe von Cunersdorf das Defilee von Klingenberg vertheidigen ſollte, zu beſchieſſen, und warf ſich zu gleicher Zeit in das Holz von Beerwalde, um einige Piquets von unſerer Infanterie, welche den Grund der wilden Weiſtritz bedecken ſollten, zu beunruhigen. Durch Hülfe dieſes Holzes kam der Feind über dieſen Grund, welcher unſere Fronte deckte. Die beyden Armeen, welche dergeſtalt ganz nahe an einander ſtunden, blieben die Nacht unter den Waffen, und die Piquets der Infanterie ſchoſſen die ganze Nacht auf einander. Die groſe Ueberlegenheit des Feindes erlaubte demſelben 2, 3 und an manchen Orten 8 Bataillons zu ſtellen, wo wir demſelben nur ein einziges entgegen ſetzen konnten. Den 28ſten früh rückte der Feind mit einigen Bataillons aus dem Holze von Beerwalde durch Cunnersdorf, um das Freybataillon von le Noble im Rücken anzugreiffen, und die vor Höckersdorf angelegte Batterie unterſtüzte dieſen Angriff. Da man dieſes avancirte Corps nicht unterſtützen konnte, ohne ſich aus dem Vortheil der Poſten zu ſetzen, ſo retirirten ſich die Freycompagnien nach der Diſpoſition des Prinzen in das Dorf Klingenberg. Der Feind beſezte Cunersdorf mit 2 Bataillons. Unſere Batterien von dem linken Flügel des Lagers von Pretſchendorf beſchoſſen diejenigen Truppen, welche aus dem Holze von Beerwalde hervorkamen, und ſie verhinderte, eine Batterie beym Ausgange dieſes Holzes anzulegen. Sie ſtelleten noch einige Haubitzen gegen die Höhe von Rothenbach, um unſere InfanteriePiquets, welche

welche den Grund bedeckten, zu vertreiben; aber unſere Batterien feuerten darauf, und dieſer ganze Tag wurde mit Hin- und Herſchieſſen zugebracht. Der Prinz von Löwenſtein, und der General Campitelli avancirten gegen den General Kleiſt, welcher ſich hinter der Mulda, bey dem Dorffe dieſes Namens ſetzte. Der Prinz von Löwenſtein aber poſtirte ſich zwiſchen Seyda und Chemnitz. Die beyden Armeen blieben den ganzen Tag vom 28ſten und die Nacht zum 29ſten wieder unter den Waffen. In dieſer Nacht rückte das Corps des Generals Ried mit einem Theil der Reichsarmee in Schlachtordnung gegen die Fronte des Generals Hülſen. Den 29ſten Morgens attaquirte der General Ried den von dem Freybataillon von Colignon beſezten Poſten von Grumsbach, um dadurch diejenigen Truppen zu decken, welche die Poſten von Harthe und Spechthauſen, und das Verhack von Tharant, die zur Unterhaltung der Communication zwiſchen dem Hülſiſchen Corps und dem Lager von Pretſchendorf dieneten, angriffen. Der Feind attaquirte alſo mit 4 bis 5000 Mann 800 der Unſrigen, die in einem groſen Strich vertheilt waren. Unſere Freybataillons retirirten ſich nach der linken Seite von Pretſchendorf, wo der Obriſte des alt Sydowſchen Regiments, Thomas Ferdinand von Taube mit 2 Bataillons in einem Retranchement ſtand. Hier wurde der Feind aufgehalten und verhindert, durch das Holz zu dringen, und ſeine Abſicht auszuführen, welche dahin gieng, dem Corps von Pretſchendorf in den Rücken zu gehen, und die wahrhafte Attaque, ſo auf unſern linken Flügel gieng, zu unterſtützen. Ein GrenadierBataillon ſtund am Ende dieſes linken Flügels, 2 Compagnien waren dem Defilee von Klingenberg entgegen geſezt, 2 andere, ſo weiter entfernet, konnten durch ihr Canonenfeuer die gegen über befindliche Höhe beſtreichen, und das Defilee von Groshayn vertheidigen; 3 Eſcadrons Cavallerie unterſtützten dieſes Bataillon. Der Feind legte 2 Batterien auf dem Ochſenberge und auf der Höhe von Cunersdorf an, welche die beyden Compagnien nöthigten, ſich zurück zu ziehen; 8 feindliche Bataillons thaten den Angriff, und einige hundert Freywillige kamen ſogar über das Defilee. Der General von Stutterheim der ältere aber brachte die Grenadiers zurück. Der Prinz, welcher ſich auf dem linken Flügel befand, ließ das ReſerveBataillon, und das DragonerRegiment von Blettenberg anrücken. Der Feind wurde

nicht

nicht allein zurück getrieben, und alles, was von demſelben über das Defilee gekommen war, wurde gefangen, ſondern unſere Freywilligen folgten demſelben auch jenſeit des Defilees. Der Feind retirirte ſich bis hinter Höckersdorf, und unſere Freycompagnien occupirten wieder die Höhen von Cunersdorf. Dieſe Action deren glücklicher Erfolg vornemlich dem General von Stutterheim dem ältern *), dem Brigadier Manſtein, **), dem Major Eberſtein ***), von dem Plettenbergiſchen DragonerRegimente, und dem Obriſtlieutenant von Bär ****), zuzuſchreiben iſt, gab uns Gelegenheit, auch die Poſten in dem Tharanter Wald wieder einzunehmen, welche der Feind mit 14 GrenadierCompagnien, 2 Bataillons Infanterie und verſchiedenen Bataillons Croaten beſezt hatte. Der Capitain, Heinrich Gottlieb von Cannewurf vom Regiment alt Stutterheim, gieng längſt dem Verhack und nahm dem Feind, ſo auf den Höhen von Harthe nnd Spechtshauſen ſich befand, in Rücken. Da das Holz die Feinde verhinderte, die wahre Stärke dieſes Detaſchements, ſo nur in 100 Mann beſtand, zu entdecken, ſo verließ er dieſen Poſten, welchen der Obriſte Taube von dem Landsberge wieder beſetzen ließ. Der Feind aber erhohlte ſich wieder den Nachmittag. Der General Buttler, ſo den

Angriff

*) Es iſt dieſes der Generalmajor, Johann Friedrich von Stutterheim, der ſich ſchon durch mehr rühmliche Unternehmungen in dem jetzigen Kriege hervorgethan.

**) Leopold Sebaſtian von Manſtein, Brigadier der Reuterey und Chef eines KüraßierRegiments, wohnte noch 1757 als Hauptmann des Normanniſchen DragonerRegiments, der Schlacht bey Collin-bey, in welcher er ſich ſo gut hielt, daß er bald darauf zum Obriſtwachtmeiſter, 1758 zum Obriſtlieutenant, und 1759 zum Obriſten ernennet ward. Er iſt aus Preuſſen gebürtig.

***) Carl von Eberſtein, Obriſtwachtmeiſter des Plettenbergiſchen DragonerRegiments, hat ſchon in den Feldzügen gegen die Schweden viel Ruhm erworben.

****) Henning Ernſt von Bär, Obriſtlieütenant und Commandeur eines GrenadierBataillons, welches aus den 4 GrenadierCompagnien der Regimenter jung Schenkendorf und Moſel beſtand, iſt ein ſehr verdienter Officier, und iſt jetzo Commandeur des Regiments Hülſen.

Angrif auf die linke Flanke des Lagers von Pretſchendorf gethan, wurde durch die Truppen, ſo die Attaque im Tharant gethan hatte, und durch einige Bataillons, ſo über Beerwalde kamen, verſtärkt; und wiederhohlte das Manöuvre vom vorigen Tage, um die Höhe von Cunersdorf wieder einzunehmen. Da dieſe Höhe nicht vertheidiget werden konnte, ſo bald der Feind mit Macht anrückte, ſo verlieſſen wir dieſelbe. Der Feind occupirte Cunersdorf mit 3 Bataillons und blieb in Schlachtordnung hinter der Anhöhe, auf welcher er ſeine Batterien anlegte. Gegen Abend avancirte derſelbe gegen unſere Rechte vor Frauenſtein mit 8 Bataillons, und legte eine Batterie an, um den Angriff zu unterſtützen, welchen einige hundert Freywillige wider unſere in dem Grunde von Rathsmühle ſtehende Piquets thaten. Der Herr General von Seidlitz, welcher hier commandirte, ließ ein Bataillon anrücken, und 100 Freywillige vom Golziſchen Regimente vertrieben den Feind wieder aus dieſem Grunde. Der Capitain la Vilette von den Jngeniers wurde hier verwundet und that ſich nebſt dem Lieutenant Carl Ludwig von Borck vom Golziſchen Regiment ſehr hervor. Der Fürſt von Löwenſtein ließ einen Theil ſeines Corps anrücken, welches alle Vorpoſten, ſo der General Kleiſt über der Mulda hatte, zurück trieb. Der General Kleiſt ſahe ſich genöthiget, das Dorf Mulda in Brand zu ſtecken, damit ſich der Feind nicht darinn ſetzen könne. Der Prinz von Löwenſtein gieng über die Mulda, und vereinigte ſich mit dem Corps des Generals Campitelli und Brunian diſſeits Naſſau. Das Feuer, welches der Feind von der Höhe von Rothenbach machte, ohnerachtet er 2 Corps von 8 Bataillons gegen 2 der Unſrigen hatte, zielte nur dahin ab, um unſere Aufmerkſamkeit allenthalben zu unterhalten. Jndeſſen war uns die wahre Abſicht des Feindes nicht verborgen. Er konnte derſelben zwey haben. Die eine war, zwiſchen dem General Kleiſt, ſo an der Mulda ſtand, und am Ende unſers rechten Flügels von Frauenſtein, wo wir nur 2 Bataillons hatten, durchzudringen, darauf würde er uns in den Rücken gekommen ſeyn, und die Retirate unmöglich gemacht haben. Er konnte auch ein Corps nach Freyberg ſchicken, ſich unſerer Beckerey bemächtigen, und uns gleichfalls den Rückzug abſchneiden. Dieſe Betrachtungen bewogen des Prinzen Heinrichs königl. Hoheit, ſich in Marſch zu ſetzen. Um 1 Uhr nach Mitternacht

wurden

wurden die Befehle gegeben, und den 30ſten um 10 Uhr Morgens hatte die ganze Armee ſchon in 4 Colonnen die Mulde paßirt, und war in Schlachtordnung an dem diſſeitigen Ufer. Der General Hülſen zog ſich zu gleicher Zeit in zwey Colonnen zurück. Während der Zeit that der Feind verſchiedene Angriffe an unſerm linken Flügel auf Klingenberg und die Defilees von der Weiſtritz. Indeſſen iſt unſer Rückzug ohne den geringſten Verluſt geſchehen, dagegen der Feind bey allen dieſen Angriffen ein Anſehnliches verlohren haben muß. Wir haben über 300 Kriegsgefangene bekommen, nach deren und der Ueberläufer Auſſage, der Feind an die 1000 Mann Todte und Verwundete gehabt. Die Generals von Kleiſt und von Belling wurden den 1ſten October nach Zetau und Groshartmannsdorf geſchickt, weil der Prinz von Löwenſtein bis Zetau vorgerückt war, da die Hauptarmee ſich an Frauenſtein und zwiſchen Dittersbach und Barkersdorf geſezt hatte. Unſere obgedachte beyden Generals vertrieben den General Kleefeld aus Naudesdorf und der General Belling faſte zu Groshartmannsdorf Poſto. In der Nacht vom 1ſten zum 2ten October hat der Prinz von Löwenſtein ſeine Stellung verändert, und dieſelbe hinter dem Bach und dem Dorfe Chemnitz genommen. Unſere Armee campiret zwiſchen Bertholsdorf, Freyberg und Brand.

## §. 674.

### Das preußiſche Heer wird nochmals angegriffen, und verläſſet Freyberg.

Der kaiſerliche General von Haddick war mit dieſen erfochtenen Vortheilen noch nicht zufrieden, er wuſte, daß der preußiſche Generalmajor, Johann Ernſt von Schmettau mit einigen tauſend Mann aus Schleſien durch die Lauſitz nach Sachſen eile, und daß der preußiſche GeneralLieutenant, Franz Carl Ludwig, Reichsgraf von Neuwid, an der Spitze von 20000 Mann folge. Er zog dahero das ganze Reichsheer an ſich, that den 15den Oct. einen neuen Angriff auf alle preußiſche Verſchanzungen, beſonders auf den linken Flügel. Der

Prinz

Prinz Heinrich trieb, bis die Nacht eingetroffen, alle Angriffe ab, muſte aber dennoch, als der überlegene Feind ihm in den Rücken gekommen, ſich nach Schirna zurück ziehen, und mit Verlaſſung von Freyberg ꝛc. ſein Hauptquartier nach Siebenlehn verlegen. Die Regimenter Fußvolk Salmuth und Lewald nebſt dem Croaten Bataillon Kleiſt litten an dieſem Tage beſonders, und es giengen vor dieſem Hauptangriff verſchiedene kleinere vorher, von denen ich nur desjenigen, ſo den 13 und 14den October auf die Freybataillons geſchahe, gedenken will. Dieſen beſchreiben die preußiſchen Nachrichten alſo:

Den 13den October in aller Frühe attaquirte der Feind die ſämmtlichen Vorpoſten von der Armee und machte Mine, etwas gegen die Katzenhäuſer zu tendiren. Gleichwie aber der Feind über Tannenberg durch das Defilee marſchirte, und ſich vor bemeldetem Orte ſezte, hiernächſt aber Rotſchemberg, Blankenſtein und die Anhöhen von Neukirchen occupirte, auch bereits durch das Thal von Katzwitz und Rotſchemberg gegen Morgenthal und die Dresdner Straſſen eindrung; ſo zog der Herr Obriſte von Collignon die unter ſeinem Commando ſtehenden Bataillons, Huſaren und Cavallerie an ſich, und poſtirte ſolche auf die Anhöhen hinter Katwitz, Morgenthal, Deutſchenbohra und Eula und ſahe zuförderſt, was der Feind, welcher continuirlich aber ohne Effect canonirte, intentioniret ſeyn mögte. Nachdem aber der Feind zu canoniren aufhörte, und ſich gelagert hatte; ſo rückte derſelbe mit ſeinen Canonen vorwerts, und ließ das Bataillon von Gſchray über Kotwitz links Rotſchemberg nach dem Defilee, das Bataillon von Bequignol links Morgenthal, das Regiment von Collignon gerad

rade rechts durch Deutſchenbohra nach der Dresdner Straſſe, im Buſch von Neukirchen, und die Jäger gerade rechts durch den Buſch nach dem Defilee vom Blanckenſtein marſchiren, welche Infanterie in den Defileen von den erſten Bataillon Dragoner von Mayr, 4 Escadrons von den Kleiſtiſchen und Dingelſtädtiſchen Huſaren und der Cavallerie von Gſchray und Glaſenap, welche ſämmtlich in unterſchiedene Trupps getheilet waren, gedeckt wurde. Alle dieſe Cavallerie und Infanterie verfolgte den flüchtigen Feind bis Tannenberg, wohin ſich derſelbe nach Hinterlaſſung einer ziemlichen Anzahl Todten, Verwundeten und Gefangenen, zurück gezogen hatte. Als der Obriſte von Collignon laut der von des Herrn Generallieutenants von Hülſen Excellenz erhaltene Ordre den 14 Octob. Nachmittag um 2 Uhr, wegen der glücklichen Wiedereroberung der Veſtung Schweidnitz, von denen unter ſeinem Commando ſtehenden Vorpoſten der Armee Victoria feuren laſſen wollte; ſo wurde derſelbe bey Abfeurung der erſten Canone gewahr, daß der Feind ohngefehr mit 300 Mann Cavallerie über Bieberſtein und Rensberg eine Ravage auf unſere Feldwachten in die Gegend Noſſen machen wollte, welches Unternehmen aber dem Feinde vereitelt wurde. Der Herr Obriſte von Collignon zog ſogleich alle Cavallerie und Infanterie an ſich, marſchirte gerade gegen Biberſtein, coupirte gänzlich den Feind, und machte 2 Officiers und 50 Mann Dragoner und Huſaren gefangen. Alle diejenigen von unſern Leuten, welche bereits in der feindlichen Gefangenſchaft waren, ſind dabey wieder gerettet worden. Gleichwie nun aber nach dieſer Affaire der Herr Obriſte von Collignon annoch wahrnahm, daß feindliche Cavallerie und Infanterie in dem Buſch von Neu-

Neukirchen verſteckt war, alſo muſte derſelbe mit einem Detaſchement Cavallerie, Infanterie, 2 Canonen den Feind wieder aus dem Holz delogiren, welches einen glücklichen Erfolg hatte.

So viel nun den Hauptangriff anlanget, ſo lautet die preußiſche Beſchreibung davon folgendermaſſen:

Der Feind ließ den 13den October ein Corps von 18 Bataillons auf die Anhöhen von Lampersdorf und Selingſtadt, dem Lager bey Schlettau, ohnweit den Katzenhäuſern, gegen über anrücken. Den 14den gieng die Armee unter den Befehlen des Generals Haddick bis Niederſchöna. Das Corps vom General Buttler grif den Poſten an, welchen wir über die Mulde bey Conradsdorf hatten, wovon das Freybataillon le Noble bis an die Brücke ſich zurückzog, woſelbſt es wieder Poſto faſſete. Zu gleicher Zeit fiel der feindliche linke Flügel auf die Bataillons von Jeney und Courbiere, welche zu Weiſſenborn ſtanden, und bis an die Brücke über die Mulda ſich zurückzogen. Der Feind ließ hierauf verſchiedene Cavallerie Regimenter nach den Oertern, wo man durchzuſetzen glaubten, anrücken; da er aber dieſe Plätze beſezt fand, wollte er den Uebergang nicht wagen. Unſere Armee ſtand vor Freyberg hinter der Mulde, mit ihrem linken Flügel auf den Anhöhen von Tottendorf, mit dem rechten gegen Berthelsdorf auf den Anhöhen von Brand und Ebersdorf bis Spittelwald. Der General von Belling, welcher den Vorpoſten von der rechten Flanque commandirte, zog ſich auf Annäherung des Feindes zurück; nachdem er aber deſſen Stärke entdecket, ſo rückte er gegen die Generals Weckſey und Kleefeld an, nöthigte ſolche zum Rückzuge und machte viele Gefangene. Beyde Armeen, da ſie ſo

nahe beyſammen ſtanden, blieben die Nacht unter dem Gewehr. Den 15den um 1 Uhr Nachmittags fing der Feind an, ſeine Batterien von 20 Canonen zu errichten; er beſchoß damit unſere Batterien des rechten Flügels und die Brücke zu Weiſſenborn ſowohl, als unſern linken Flügel und die ſogenannte Halsbrücke, nebſt der zu Conradsdorf mit mehr als 30 Stücken. Zu gleicher Zeit wurden alle dieſe Poſten mit aller Macht angegriffen, allein mit aller Tapferkeit vertheidiget, dergeſtalt, daß der Feind ſeines anſehnlichen Verluſts ohnerachtet nicht durchdringen konnte. Um den Angrif des linken Flügels zu unterſtützen, entblöſeten wir unſere Mitte, woſelbſt nur 2 Bataillons und eben ſoviel Escadrons zurückblieben. Auf die Brücke zu Hilbersdorf war der feindliche Angrif nur ſchwach, und er wurde daſelbſt, wie überall, zurückgetrieben; und kurz, er hatte an dem ganzen Ufer der Mulde, woſelbſt von uns 14 Bataillons ſtunden, nicht den geringſten Vortheil, indem wir 4 Officiers und über 600 gemeine zu Gefangenen machten. Die ReichsArmee, welche durch ein öſterreichiſches Corps unter den Befehlen des Generals Campitelli verſtärket war, hatte ſich von dem Dorfe Chemnitz in Bewegung geſetzet, und fiel auf unſere Flanke, woſelbſt wir 6 Bataillons und 2 CavallerieRegimenter hatten. Das Regiment von Salmuth und das Bataillon von Kalkſtein thaten zwar allen Widerſtand; allein die der unſrigen weit überlegene Cavallerie machte auf dieſer Seite der Sache ein Ende, wobey wir faſt das ganze Regiment von Salmuth und das Bataillon von Kalkſtein verlohren; die übrigen Truppen ſamleten ſich auf den nächſten Anhöhen. Des Prinzen Heinrichs königliche Hoheit, welche auf dem linken Flügel, wo das Feuer bis um

5 Uhr

5 Uhr daurete geweſen, kamen auf unſerm Flügel eben zu der Zeit an, da unſere Truppen ſich wiederum formirten. Es war ſchon Nacht, und der Feind war nicht allein unſerm rechten Flügel, ſondern ſogar unſerm Centro im Rücken. Wie nun ſolchergeſtalt die bisherige Stellung nicht weiter behauptet werden konnte, ſo brach die Armee im Angeſicht des Feindes auf, und war den folgenden Tag, als den 17den hinter Grosvoigtsberg. Den 18den ließ der Prinz den linken Flügel bis auf die Anhöhen von Grosſchirna vorrücken; der General von Kleiſt vertrieb den Feind und machte verſchiedene Gefangene. Unſer Verluſt vom 15den beſtehet ungefehr in 1400 Mann, worunter die Todten und Verwundeten mit begriffen ſind; überhaupt ſind nicht mehr denn 700 Mann in die feindliche Gefangenſchaft verfallen, und 10 Canonen verlohren worden. Dagegen der Feind in den verſchiedenen Angriffen, ſo er längſt der Mulde gethan, einen anſehnlichen Verluſt erlitten hat. Der General von Seidlitz, welcher auf dem rechten Flügel commandirte, verjagte ein Corps von der Reichsarmee, welches in der Ebene von Berthelsdorf ſich ſehen ließ; der Brigadier Bernd Alexander von Düringshofen welcher unter ihm commandirte, vereitelte gleichfals die wiederhohlte feindliche Angriffe und der ältere General von Stutterheim that ſich auf unſerm linken Flügel ſehr hervor.

Hingegen wird in dem Tagebuch des kaiſerl. königlichen Heeres davon folgendes gemeldet:

Nachdem in den leztern Tagen des abgewichenen Monats Septemb. der Feind aus ſeinen Stellungen bey Pretſchendorf und Wilsdruf durch die diſſeitigen Völker verdrungen, ſo fort von dem Prinzen Heinrich die Stellung bey Freyberg, von dem General Hülſen

 ſen

ſen aber bey den Katzenhäuſern genommen worden; ſo wurde von Stund an ſowohl von dem die kaiſerl. königliche Armee commandirenden Herrn General von Haddick, als dem Chef der kaiſerl. Reichsarmee, Herrn Feldzeugmeiſter Fürſten von Stollberg, auf die weitere Vertreibung des Feindes von Freyberg und dem Erzgebürgiſchen Creiſe das Augemerk gerichtet, und deshalb die gemeinſchaftliche Berathſchlagung gepflogen. Der genommenen Abrede zufolge marſchirte der Herr Feldzeugmeiſter Fürſt von Stollberg den 4ten Oct. mit den ReichsVölkern, welche bishero mit den kaiſerl. königlichen bey Dresden und Dippoldiswalda vereinbaret geſtanden, nach Frauenſtein, und wurde allda den 5ten Oct. das Hauptquartier genommen. Der Herr General der Cavallerie von Haddick zog hingegen die kaiſerl. königlichen Völker, ſo auf dem linken Flügel bishero gelagert waren, wieder an ſich, auſſer einen ſtarken Hauffen, welcher unter Befehl des Herrn F. M. L. Chevalier Campitelli, bey der kaiſerl. Reichsarmee gelaſſen wurde. Selbiger hat noch den nehmlichen Tag, als den 5ten Octob. ſich gröſtentheils, nebſt einigen Regimentern Fußvolk und Reuterey von den Reichsvölkern bey dem Dorf Chemnitz am linken Ufer des Muldafluſſes geſetzet, der Herr Feldmarſchallieutenant Baron Lucinsky aber ſeinen Vorpoſten die Stellung bey Burkersdorf nehmen laſſen. Beyde diſſeitige Armeen waren alſo in einer ſolchen Stellug, daß ein Corps das andere in Erforderungsfall unterſtützen und demſelben ſogleich zu Hülfe kommen konnte, wie dann inſonderheit ihre Vorpoſten von Conſtapel an der Elbe vor dem Tharanterwald vorbey über Sohra, Lichtenberg und Zetha zuſammen reichten. In dieſer Stellung blieb alles bis zum 12ten Octob. ruhig.

Den

Den 13den Oct. an welchem Tage die Bewegung beyder Armeen gegen den Feind ihren Anfang nehmen ſollte, rückte der Herr G. F. L. Baron von Ried mit ſeinen Völkern auf die Anhöhen von Lampersdorf und Limpach; der Herr Feldmarſchallieutenant Baron von Buttler mit den ſeinigen bis Hutte; der Herr Feldzeugmeiſter Graf von Wied, und der Herr General der Cavallerie Fürſt von Löwenſtein mit dem im Lager bey Plauen geſtandenen Corps auf die Anhöhen bey Pirkenhayn; dann der Herr Feldzeugmeiſter von Maquire mit dem ſeinigen auf Landsberg; der Herr Obriſte Schiebel wurde mit 2 Pulks Ulanen, 1 Bataillon Croaten und 500 Commandirten von dem teutſchen Fußvolk nebſt 2 Canonen bey Klingenberg gelaſſen. Der Herr General von Haddick begab ſich dieſen Tag für ſeine Perſohn zu dem Corps des Herrn Grafen von Wied, und nahm ſein Nachtquartier zu Wilsdruf. Den nehmlichen Tag rückte Nachmittags der Herr Feldzeugmeiſter Fürſt von Stollberg, mit der Reichsarmee von Frauenſtein nach Chemnitz, und vereinigte ſich mit dem daſelbſt ſtehenden Campitelliſchen Haufen; der Herr Feldmarſchallieutenant Lucinzky verblieb aber mit 6 Bataillons Fußvolk, dem Regiment Deſoffi Huſaren, dem Regiment Hohenzollern Reuter, dem Würtembergiſchen DragonerContingent und 1 Bataillon Lucaner Croaten mit einigen ſchweren Canonen und Haubitzen bey Burkersdorf.

Der Angrif der feindlichen Verſchanzungen war nach der zwiſchem dem beyden Chefs getroffenen Einverſtändniß auf folgenden Tag, als den 14den Oct. feſtgeſetzet, kaum war dieſer angebrochen, ſo wurde von Seiten der kaiſerl. königlichen Armee durch den Herrn Feldmarſchallieutenant Baron von Buttler

bey Niederſchöna, als wohin derſelbe den Abend vorher vorgeruckt war, mit 3 Canonenſchüſſen das Loßzeichen zum Angrif gegeben; der Feldmarſchallieutenant Baron von Ried, gieng ſogleich auf die feindliche Poſten bey Rothſchönberg, Teutſchenbohra, Mörkenthal und Mallitſch los; es verließ aber der Feind bey Wahrnehmung dieſes Anmarſches die vorbemerkte Gegenden völlig, und behielt nur eine Schanze bey Mallitſch beſezt; welche aber von dem Löwenſteiniſchen Herrn Obriſten Baron Volk, und dem Obriſtlieutenant Grafen Sauer, herzhaft angegriffen, die feindlichen Völker daraus vertrieben, und 3. Oficiers mit 30 gemeinen zu Kriegsgefangenen gemacht wurden; zur Unterſtüzung des beſagten Herrn Feldmarſchallieutenants Baron von Ried, war der Herr Feldzeugmeiſter Graf von Wied, und der General der Reuterey Fürſt von Löwenſtein bis auf die Anhöhen von Lampersdorf vorgerücket; dagegen der General von Hülſen ſeine ganze Macht in dem verſchanzten Lager bey den ſo genannten Katzenhäuſern concentriret hielte. Der Herr General von Buttler ließ von Niederſchöna aus die feindliche Poſten zu Falkenberg und Conradsdorf angreifen, und nachdem dieſe bis über die Mulda vertrieben wurden, ſo ſetzte ſich gedachter Herr General auf der Conradsdorfer Anhöhe feſt; der Herr Obriſte von Schiebel, welcher den Angrif gegen das Dorf Hilbersdorf formirte, trieb den Feind von dannen, das Haddickiſche HuſarenRegiment wurde gegen HohenThoma abgeſchicket, in der Abſicht bey GroßSchiebna die Mulda zu paßiren, und dem Feind im Rücken eine Diverſion zu machen; ſo wurde auch der ſächſiſche Herr Obriſte Graf von Callenberg mit 600 teutſchen Pferden auf die Anhöhe zwiſchen Conradsdorf und Krumhennersdorf geſtellet; und

zu

zu Unterſtützung aller dieſer Angriffe rückte der Feldzeugmeiſter Graf von Maquire bis auf die Anhöhe von Niederſchöna vor; wodurch dann der Feind ſich veranlaſſet ſahe, mehrere Eſcadrons aus dem Freyberger Lager dahin zu ziehen, und denen diſſeitigen Völkern entgegen zu ſtellen; der Herr General der Reuterey von Haddick verfügte ſich vor Tage von Wilsdruf nach Niederſchöna, und ſo weiter auf die Anhöhe bey Conradsdorf, damit er bey allen ſich äuſernden Vorfällen ſogleich Rath ſchaffen könnte.

Während daß von Seiten der kaiſerl. königlichen Armee dieſer Angrif geſchahe, rückte der Fürſt von Stollberg, welcher ſich in der Nacht vom 13den bis auf den 14den mit der kaiſerl. Reichsarmee in 4 Colonnen aus dem Lager bey dem Dorfe Chemnitz in Marſch geſetzet hatte, auf die Anhöhen zwiſchen Zotha und Gelbigsdorf, wo er den 14den frühe, mit Anbruch des Tages ankam, und die Armee in Schlachtordnung ſtellte, zu gleicher Zeit aber dem Generalmajor von Kleefeld den Befehl ertheilte, mit 1 Batail. von Salm, 2 Bataillons von Churmaynz, dem Regiment Pfalz Dragoner, einigen 100 Pferden von Baronay unter Commando des Majors Wranzic und ungefehr 400 Croaten, nebſt einigen ſchweren Canonen, und zweyen Haubitzen, durch Helbigsdorf über den ſo genanten Alpſtein gegen den Rathswald, und die linke Flanke des darinn geſtandenen Bellingiſchen Corps zu marſchiren, daſſelbe anzugreiffen, und ſich des Rathswaldes zu bemächtigen; der Herr Generalmajor Baron Weczey nebſt dem Obriſten Törröck erhielt den Auftrag, zwiſchen Lipersdorf und Gros Waltersdorf, mit dem Regiment Baronay, dann mit jenem von Bathyany Dragoner und 500 Croaten zu marſchiren, um von ſelber Seite dem Feind in der Gegend

von Kleinhartmansdorf mit kleinen Commandi von Huſaren und Croaten anzugreifen: ein gleiches ſollte auch von dem Herrn General von Kleefeld auf dieſer Seite geſchehen. Obwohl nun derſelbe, indem er ſeinen Marſch durch die vielen Hohlwege wegen des eingefallenen ſtarken Regenwetters, und wegen der mit ſich geführten Artillerie, über die Maßen erſchweret, nicht zu rechter Zeit eintreffen, und mit dem General Wecſey und dem Obriſten Törröck den Angrif zu gleicher Zeit unternehmen konnte, ſo wurde ſelbiger jedoch durch die beyde leztere allein unternommen, das Bellingiſche Corps über den Haufen geworfen und zurückgetrieben; hiebey auch ein feindliches Freybataillon meiſtentheils niedergehauen; da indeſſen der General Kleefeld den ſo genanten Rathswald ebenfals erreichte, die daſelbſt befindliche feindliche Poſten angrif, ſolche über Münchenfrey gegen Brand zurücktriebe, während daß ſich derſelbe des Walds völlig bemeiſterte, und jenſeits deſſelben ſich ſtelte; der General Wecſey weiter vordrang, und ſtelte ſich linker Hand des Kleefeldiſchen Corps: wie dann nicht minder auf Befehl des commandirenden Herrn Feldzeugmeiſters der Herr Feldmarſchallieutenant Graf Pellegrini mit 3 Bataillons von Churbayern, und dem Regiment von Carl Palfy, zu Unterſtützung des Generals Kleefeld vorrückte; es hatte aber der Feind, welcher ſich bis an die Redouten vor Brand zurück gezogen hatte, aus des Prinzen Heinrichs Lager eine merkliche Verſtärkung erhalten, und ungeachtet ſeiner zweymal erfolgten Repouſſirung gegen erwehnten Generale ſehr lebhafte Angriffe erneuert. Es fanden ſelbige daher für gut, wegen der feindlichen Ueberlegenheit den Rathswald wieder zu verlaſſen, und ſich gegen die Armee zurück zu ziehen.

Die

Die Retraite geſchahe unter einem unaufhörlichem Feuer mit dem Feind, und in der beſten Ordnung, auch ohne Verluſt, auſer 30 bis 40 Verwundeten, worunter der Major Wranſiziz von Baronay, dann der Hauptmann Wohlgemuth von den Bannaliſten und der Hauptm. Severus von Chur Maynz ſich befinden.

Der commandirende Herr Feldzeugmeiſter nahm alſo, da deſſen linke Flanque nach der wieder erfolgten Einnahme des Rathswaldes durch die feindlichen Völker völlig blos ſtund, die Stellung mit der Armee auf der Anhöhe von Zotha. Inzwiſchen waren dieſen Tag durch den Herrn Feldmarſchall-Lieutenant, Baron von Luzinsky die feindlichen Vorpoſten an der Höhe von Weiſſenborn bis auf die andere Seite des Muldafluſſes vertrieben und dieſe Anhöhe beſezt worden, von welchen erſagter General das feindliche Lager bey Pretſchendorf den ganzen Tag auf das heftigſte canonirte. Noch in der nemlichen Nacht wurde von den beyden Chefs der beyden Armeen ein weiterer Angriff auf den andern Tag beſchloſſen, und dieſer den 15den October um 1 Uhr Nachmittags von Seiten der kaiſerl. königlichen Armee der Anfang von der Conradsdörffer Anhöhe mit einer lebhaften Canonade gemacht, auf welche der Feind mit ſeinem Geſchütze von den gegenſeitigen Anhöhen antwortete; während deſſen wurden des Okelliſchen Regiments Obriſtwachtmeiſter Brady mit 300 Commandirten und 2 Compagnien Grenadiers von der Infanterie beordert, die feindlichen Poſten jenſeits der Mulda bey Conradsdorf zu attaquiren. Der Angrif geſchahe mit aller Lebhaftigkeit. Die diſſeitigen Völker ſezten bis über den halben Leib durch das Waſſer der Mulda, und durch den hinter dieſem Fluß befindlichen ſogenannten Hundsgraben, und trieben den Feind, ungeachtet der

zweymaligen ſchweren Paſſage, durch das Waſſer, der Beſchwerlichkeit des Terrains und der ſtarken Defileen, ungeſcheuet des unaufhörlichen feindlichen Cartetſch- und kleinen Feuers bis in die Mitte des Dorfs Tuttendorf, wo ſie eine feindliche Batterie erreichten. Zu eben dieſer Zeit formirten des fürſtl. Eſterhaſiſchen InfanterieRegiments Obriſter, Herr Graf Kevenhüller, mit einer gleichen Anzahl von 300 Commandirten und 2 GrenadierCompagnien eine andere Attaque bey dem ſogenannten Haftbrühl, und der Herr Feldmarſchallieutenant von Buttler unterſtützte dieſelbe mit denen Regimentern Clerici, Wied und Carl Colloredo, dann einem Regiment Sächſiſcher leichter Pferde und 600 teutſchen Pferden, unter dem Herrn Obriſten Grafen von Callenberg. Der Feind zog dahero mit vieler Eilfertigkeit verſchiedene Völker von ſeinem rechten zu dem linken Flügel, und brachte durch ſeine Uebermacht die Unſrigen aus dem Dorffe Tuttendorf bis über die Mulda, zwar neuerdings zum Weichen, wurde jedoch von Paßirung dieſes Fluſſes, ungeachtet des zu verſchiedenenmalen gemachten Verſuchs, durch die Standhaftigkeit der diſſeitigen Völker abgehalten. Wo hergegen es ihm gelungen, das Dorf Hilbersdorf durch die beſtändige Einwerffung der Haubitzen, in Brand zu ſtecken, und dadurch die diſſeitigen Truppen zur Verlaſſung dieſes Dorffes zu nöthigen. Allein des Okelliſchen Regiments Obriſter von Frankendorf wurde mit einem Bataillon von Ahrenberg und einem Bataillon von Fürſt Eſterhaſi in dortige Gegend zum Sutien abgeſchicket und der Feind von dem weitern Vordringen abgehalten. Inzwiſchen als dieſes an der Mulda vorgieng, war das Augenmerk des an der Lampersdörffer und Limbacher Anhöhe poſtirten Herrn Feldzeugmeiſters, Grafen von Wied nach dem ihm geſche-

ſchehenen Auftrag hauptſächlich dahin gerichtet, den bey den Katzenhäuſern gelagerten General von Hülſen en Echec zu halten, und überhaupt den Feind zu verhindern, daß er mit ſeiner ganzen Macht nicht auf die Reichsarmee losgehen konnte. In dieſer Abſicht drang nicht allein des Seczeniſchen Regiments Obriſter Petrowsky mit etlichen hundert Pferden über Tretſche bis an Noſſen vor, ſondern es theilte auch der Feldzeugmeiſter ſelbſt ſein Corps in zwey Colonnen ab, und rückte damit gegen Selbigſtadt und ſelbige Gegend vor, gleich, als ob er die Tretſche bey Münzig ebenfalls paßiren wollte.

Mittlerweile, da bey Begünſtigung des Hauptunternehmens dieſe Angriffe ihren Fortgang nahmen, brache der Herr Feldzeugmeiſter, Fürſt von Stolberg, den nemlichen Tag, als den 15den um 12 Uhr Mittags aus dem Lager von Zetha auf, und marſchirte durch Helwigsdorf auf die Anhöhe von Weichmannsdorf, wo deſſen rechter Flügel an dem Muldafluß, der linke aber an den ſogenannten Alpſtein angelehnet war. Beſagter Herr Feldzeugmeiſter detaſchirte hierauf den Herrn General Campitelli nebſt den beyden Herrn Generals, Grafen von Guerchi und Grafen von Wartensleben, mit 1 Bataillon von Salm, 2 von Giulay, dem Kreißregiment von Churmaynz, dem Regiment Carl Palfy, Churfalz Dragoner und einem Theil von Baronay Huſaren, dann ungefehr 500 Croaten, abermals gegen den Rathswald, um auf das in ſelbigem wieder poſtirte Bellingiſche Corps loszugehen, um ſelbiges aus dieſem Walde neuerdings zu vertreiben. Zu dem Ende muſte ebenfalls der Generalmajor von Veczey nebſt dem Obriſten Törröck mit denen Regimentern Palatinal-Huſaren und Bathyani Dragoner, den übrigen Theil von Baronay Huſa-

Huſaren, dann 500 Croaten und dem Schwäbiſchen Kreiß InfanterieRegiment von Rodt über Groshartmannsdorf anrücken, und wurden ihen noch 2 Falcaunen zugegeben. Der feindliche General von Belling verließ bey Annäherung der diſſeitigen Völker ſogleich ſeine Stellung, und zog ſich über Kleinhartmannsdorf gegen Oederau zurück; verſchiedene andere ſeiner Poſten wurden ſo wohl von dem Herrn Feldmarſchallieutenant Campitelli durch das CroatenBataillon, dann durch 100 Freywillige, unter dem Befehl des Hauptmanns von Laßberg von dem Oberrheiniſchen NaſſauWeilburgiſchen InfanterieRegiment, als auch von dem Generalmajor Veczey und dem Obriſten Törröck, aller Orten zurück getrieben, mithin der Rathswald ohne ſonderlichen Widerſtand neuerdings eingenommen. Der Herr FeldmarſchallLieutenant Campitelli hatte von dem commandirenden Herrn Feldzeugmeiſter den Auftrag, ſo bald, als ſolcher ſich des obgedachten Rathswaldes bemeiſtert haben würde, die vor Brand gelegene feindliche Redouten anzugreiffen; die erſte wurde nach einem kurzen Gefecht von dem Feind verlaſſen; die 2te aber, worinn 4 bis 5 ſchwere Canonen waren, auf das hartnäckigſte defendiret. Erwehnter Herr FeldmarſchallLieutenant Campitelli ſtellte ſich aber an die Spitze des Giulayſchen Regiments, um den Angriff dieſer Redouten auf ihrer rechten Seiten zu formiren; zugleich machte er dem General, Grafen von Wartensleben den Auftrag, mit einem Theil des Salmiſchen Bataillons und dem Regiment von Maynz links das nemliche zu bewerkſtelligen; worauf denn auch die Redouten nach einer anderthalbſtündigen ſehr hefftigen Gegenwehr erobert worden. Inzwiſchen hatte der Feind nicht allein Zeit gewonnen, einige Verſtärkung an ſich zu ziehen,

ziehen, ſondern auch, da die rückwärts befindlichen Erzgruben eine Art von Redouten formirten, ſich wieder neuerdings zur Gegenwehr zu ſetzen. Es beſchloß demnach der Feldmarſchll-Lieutenant Campitelli, mit dem nemlichen Giulayſchen Regiment ohne mindeſten Zeitverluſt auf denſelben von neuem loszugehen; das Canonen- und MuſquetenFeuer war von beyden Seiten ſehr hefftig, auch der Herr General Campitelli bereits zu dreyenmalen repouſſiret, bis endlich durch die entſcheidende Tapferkeit unſerer Völker nach einem fünftehalbſtündigen und bis in die Nacht gedauerten hitzigen Gefecht die Oberhand gewonnen, der Feind völlig über den Haufen geworffen und bis auf eine Viertelſtunde vor Freyberg verfolget worden. Die Stärke des Feindes in dieſer Gegend beſtund aus 3 Bataillons Fuſeliers, 2 GrenadierBataillons und 15 Eſcatrons Reutern, unter dem Befehl des Generalmajors von Syburg; da hingegen der Feldmarſchall-Lieutenant Campitelli, nachdem derſelbe das Carl Palfiſche Küraßier- und das Pfälziſche DragonerRegiment, wie auch das nachgerückte Schwäbiſche Kreiß-Regiment von BaadenDurlach, unter dem General Grafen Guerchi gegen die Berthelsdorffer Anhöhe, zur Beobachtung eines in dortiger Gegend geſtandenen feindlichen Corps detaſchiren müſſen, auſer denen Croaten, nur 5 Bataillons Fußvolk und 3 Eſcadrons von Baronay bey ſich hatte. Durch den Generalmajor von Vecſey und Obriſten Törröck wurde nicht allein indeſſen das Bellingiſche Corps noch weiter verfolget und hierbey durch das Palatinat-HuſarenRegiment, dann einem Theil von Baronay, unter Commando des Obriſten Gräven, 2 feindliche Freybataillons theils niedergehauen, theils gefangen genommen, ſondern es iſt auch der Obriſte Törröck, nachdem der

Gene-

General Belling völlig zurück getrieben war, noch mit 3 Eſcadrons dem Herrn Feldmarſchall-Lieutenant Campitelli zu Hülfe geeilet, und hat nebſt dem Baronayiſchen Obriſten Gräven abermals in den Reſt, der in den Redouten befindlichen feindlichen Infanterie mit ſehr gutem Erfolg eingehauen, wodurch dann vieles zum Sieg beygetragen, und hierbey 9 Fahnen, dann eine gleiche Anzahl Canonen, worunter eine zwölfpfündige, 2 Haubitzen, 2 ſechspfündige und 4 dreypfündige erobert worden. Der Herr Baron von Luzinsky hatte inzwiſchen von der Seiten von Weiſſenborna den Feind ebenfalls auf das herzhaffteſte angreifen laſſen und ihn zu verſchiedenenmalen von dorten vertrieben, auch durch den Hauptmann Globen von dem Würzburgiſchen InfanterieRegiment mit 300 Freywilligen über Lichtenberg und Weichmannsdorf hinaus weiter verdrungen. Da nun ſolchergeſtalt nicht allein der Feind alle ſeine Vortheile auf dem rechten Flügel verlohren hatte, und von denen dortigen Gegenden hinweg geſchlagen war, ſondern auch gegen ſeinen linken Flügel das Ufer der Mulda behauptet worden; ſo ſahe ſich der Prinz Heinrich genöthiget, noch in der Nacht vom 15den unter Zurücklaſſung vieler Ueberläufer und einiger Stücke die Stadt Freyberg zu verlaſſen, und in groſer Unordnung ſich von dorten zurück zu ziehen, worauf dann den 16den frühe beſagte Stadt Freyberg ſogleich durch ein Commando diſſeitiger Völker beſezt wurde. Der eigentliche Verluſt von beyden Theilen hat wegen Kürze der Zeit noch nicht verläßig aufgezeichnet werden können. Indeſſen iſt ſicher, daß allein bey der obberührten von dem FeldmarſchallLieutenant Campitelli unternommenen Attaque das ganze Salmuthiſche FuſelierRegiment, desgleichen das Kleiſtiſche CroatenBataillon

theils niedergehauen, theils gefangen genommen worden, wie dann überhaupt die Anzahl der Kriegsgefangenen ſich gegen 2000 Köpfe belaufet, der Todten, Verwundeten und Ueberläufer aber um ein namhaftes gröſer iſt. So wohl der commandirende Herr General von Haddick, als der Herr Feldzeugmeiſter, Fürſt von Stolberg können den bey dieſen verſchiedenen Angriffen von denen kaiſerl. königlichen und Reichsvölkern, ungeachtet der, bey ſo ſchlimmer Witterung, ausgeſtandenen groſen Fatiquen, bezeigten guten Willen, und ausnehmender Standhaftigkeit nicht genug beloben. Inſonderheit rühmet der Herr General von Haddick in ſeinem Bericht vorzüglich die beyden Herrn Feldzeugmeiſter, die Grafen von Maquire und von Wied, in Anſehung ihrer guten Veranſtaltungen und erwieſenen Tapferkeit. Die beyden Herrn Feldmarſchall-Lieutenants, Baron Ried und Baron Buttler. Die beyden Herrn Obriſten, Graf Khevenhüller und von Frankendorf, von Fürſt Eſterhaſi und Okelly, wie auch des leztern Regiments Obriſtlieutenant Schwarz, des Clericiſchen Regiments Obriſtwachtmeiſter Brady, den ArtillerieObriſten Berenkopf, (als unter deſſen Direction die Artillerie zu dem glücklichen Ausſchlag vieles beygetragen hat), dann weiters den Sächſiſchen Obriſten Schiebel, den Teutſchmeiſteriſchen Hauptmann Macasry, als welcher an der Spitze von 2 GrenadierCompagnien die Mulda paßiret, und dadurch dem Feind ebenfalls groſen Abbruch verurſachet hat, und endlich dem Major Seeger vom groſen Generalſtaab. Auf der andern Seite leget der Herr Fürſt von Stolberg ein vorzügliches Lob bey dem Herr Feldmarſchall-Lieutenant Campitelli, ſo den Hauptangrif befehligte, und durch ſeine kluge und tapfere Anführung mit ſo gutem Erfolg vollführet hat, denen Herren Gene-

rals

rals Wartensleben, Kleefeld, Wecſey und Gourcy, dem Obriſten Graf von Giulay, welcher mit dem ſeinem Commando anvertrauten Regiment gleiches Namens, beſonders erſprießliche Dienſte geleiſtet, (nach deſſen und des Majors Allemann erfolgter Verwundung, der Hauptmann Bauer das Commando des nehmlichen Regiments übernommen, und ſich ebenfals beſonders hervorgethan hat), ferner dem Obriſten Törröck und Gräven, welche beyde in allen Vorfällen einen entſcheidenden Heldenmuth bethätiget haben, desgleichen den beyden Rittmeiſters Jaukowicz und Fodor, dann dem Oberlieutenant von Meszaros von den Palatinal-Huſaren, denen Rittmeiſtern Orlich und Bonroſchitzky von Baronay, dem Major von Hakelberg und Hauptmann Wutzinger von Salm, dem Obriſtlieutenant Brenken und dem Major Faber, von Churmaynz, dem GeneralAdjutanten und Obriſtlieutenant Grafen Marliani, denen beyden FlügelAdjutanten Butrum und MacElliot, dem GeneralAdjutanten des oberrheiniſchen Kreyſes Major von Spitznaſen und dem Major Tilling, ferner dem Hauptmann Büner vom groſen Generalſtaab, und endlich dem Hauptmann Graf Campitelli, dem Hauptmann Röder von Würzburg und Lieutenant Löperle, welche alle ſich einen ſonderbaren Ruhm erworben haben. Uebrigens wird von dem General der Cavallerie weiter bemerket, daß er um den Feind all-nur immer thunlichen Abbruch zu verurſachen, dem Herrn G. F. M. Grafen von Zollern den Befehl ertheilet habe, den in der Lauſitz befindlichen Obriſten Dingelſtädt aufzuſuchen, und demſelben, wo möglich, einen Streich beyzubringen, welches dann auch in ſo weit gelungen habe, daß von ermeldetem Herr General den 13den dieſes das feindliche Detaſchement bey Kirchhayn

PLAN der BATAILLE welche d. 29 Oct. 1762 von der combinirten Österreichischen und Reichs Armée und der Königl. Preusſischen Armée bey Freyberg geliefert worden.
Erklaerung derer Buchstaben
a Rechter Flügel der Preusſischen Armée d. 28. Oct.
b Lincker Flügel derselben.
c March des lincken Flügels d. 29 Oct.
d 8 Esquadrons und 2 Bataillons, welche den rechten Flügel der Österreichischen Armée beunruhiget.
e Corps unter dem Gen. v. Belling welches sich des Gehölzes bemächtiget und Batterien aufgeworfen.
f March des rechten Flügels unter dem Gen. v. Seydlitz
g Das Ende einer Colonne, welches sich auf die Anhöhen von Klein-Schirma gesetzet.
h Oesterreichischer Husaren Posto welcher sich zur Armée repliiret.
i Combinirte Österreichische und Reichs Armée bey Freyberg
k Eine Linie, welche selbige deßwegen formiret, weil die Preusſische Armée derselben in Rücken gekommen.
l Ein Österreichisches Bataillon, welches v. der Preussischen Avant Garde attaquiret und mehrentheils zu Kriegs Gefangenen gemacht worden.
m Corps von ohngefehr 6000. Mann Österreichischer Trouppen, welches die Anhöhen zwischen Erbisdorf und Brand besetzt.
n Preußisches Corps, welches sich selbigen entgegen gestellet.
o Attaque des Preussischen rechten Flügels auf die Österreichische Linie bey Drey Kreuzen.
p Attaque auf das Verhau und Redouten des lincken Österreichischen Flügels, welcher nach einen heftigen Wiederstande forciret und dadurch die Österreichische und Reichs-Armée genöthiget wurde die Retraite zu nehmen.
q Retraite der Österreichischen und Reichs Armée durch Freyberg nach Frauenstein
r Retraite des Corps bey Brandt über Berthelsdorf.
s Position der Preusſischen Armée nach der Bataille.
t Preusſische Cavallerie, welche Rothenfurth pasſiret.
Seiffersdorf
Lungen
Hennersdorf
Nonnen Wald
Struth
Braunsdorf
Tellerische Holz
Wegefurth
Kl. Waltersdorf
Waltersdorfer Bach
Wingendorf
Kemnitz Bach
Schirme Bach
Klein Schirma
Franckenstein
Ober Shönau
Kirch Bach
Schäferey
Kirchbach
Linde
St. Michael
Brand
Berthelsdorf
Weißenborn
Lange Rinne
Drey Kreuzen
Freybergsdorf
Spitta Wald
Münz Bach
FREYBERG
Ertzkauf
Mulde Fl.
Hilbersdorf
Dörfgen
Vorw. Halsbach
Conradsdorf
Falckenberg
Kunst Graben
Bobritsch
Rothenfurth
Groß Schirma
Fürstenhof
Neubau
Tuttendorf
Pfaffen Vorw.
Loßnitz

Hayn in der Lauſitz attaquiret, und durch wirkſame Beyhülfe des Eſterhaſiſchen Huſaren Obriſten Göttpös und Major Magyary gröſtentheils zerſprenget, davon viele getödtet und verwundet, dann über 100 Kriegsgefangene eingebracht und gegen 200 Pferde erbeutet worden ſeyn.

## §. 675.

### Das Preußiſche Heer ſchlägt das Reichsheer bey Freyberg und nimmt ſeine vorige Stellung wieder ein.

Der Prinz Heinrich blieb nach dem Angriff vom 15den October bis zum 21ſten in der Gegend von Grosſchirna und Siebenlehn ſtehen, den 22ſten October aber ſezte er ſich mit dem rechten Flügel an Elzdorf, und mit dem linken an Auguſtusburg. Das Reichsheer, welches ſich bey Freyberg zu verſchanzen anfieng, ward durch Oeſterreichiſche Regimenter verſtärket, und der Prinz Heinrich zog den 27ſten October die Völker unter dem Generalmajor von Schmettau, welche in der Lauſitz geſtanden, an ſich. Da das Oeſterreichiſche Heer bey Dresden ſo wohl den General von Hülſen, der mit einem Theil des Preußiſchen Heeres bey den Katzenhäuſern ſtand, beobachten muſte, als auch ein anſehnlicher Theil deſſelben jenſeit der Elbe der aus Schleſien anrückenden Preußiſchen Verſtärkung entgegen geſchickt worden: ſo faſſete der Prinz Heinrich den Entſchluß, das bey Freyberg ſtehende Reichsheer, ehe es noch mehr verſtärkt würde, unvermuthet anzugreifen. Er ſezte dieſes, wie ich oben erzehlet, den 29ſten October glücklich ins Werk, behauptete dadurch das Erzgebürge nebſt Freyberg von neuem, und zwang einen Theil des

Reichsheeres, ſich von dem Oeſtetreichiſchen zu trennen. Der GeneralLieutenant Graf von Neuwied gieng mit der aus Schleſien kommenden Verſtärkung den 31ſten October bey Merſchwitz über die Elbe, und beſezte den 1ſten November das Lager bey Schlettau und den Katzenhäuſern; dagegen die Völker unter dem GeneralLieutenant von Hülſen zu dem Prinzen Heinrich bey Freyberg ſtieſsen.

Bey dem Oeſterreichiſchen Hauptheer langte die aus Schleſien unter dem GeneralfeldmarſchallLieutenant, Prinzen Albert von Sachſen, kommende Verſtärkung gleichfalls an, und 5 Regimenter davon muſten den 31ſten October zu dem Reichsheer, welches unter dem Prinzen von Stolberg bey Frauenſtein ſtand, ſtoſſen. Der GeneralFeldzeugmeiſter, Graf von Maquire behauptete den wichtigen Poſten von Dippoldiswalde, und das Hauptheer unter dem General von Haddick deckte Dresden. Die unfreundliche Witterung verſtattete keine fernere HauptUnternehmung, die FriedensSonne fieng ſchon um dieſe Zeit durch düſtere Wolken in der Ferne ſich zu zeigen an, der Waffenſtillſtand zwiſchen Frankreich und Grosbritannien war bekannt gemachet, die übrigen Mächte wurden aufmerkſam, unterdeſſen fiel doch noch vor Endigung des Feldzugs der Einfall des Preuſsiſchen Generalmajors von Kleiſt in Böhmen und Franken nebſt einigen andern blutigen Begebenheiten von geringerer Wichtigkeit vor. Der Preuſsiſche GeneralLieutenant von Platen muſte den 2ten November mit einem Corps den wichtigen Poſten Chemnitz, welches Dorf dem zu Frauenſtein ſtehenden Reichsheer zur Seite lag, beſetzen, und der Generalmajor von Kleiſt, dem ein beſonderer Hau-

fe

ſe anvertrauet war, bey Dörenthal ſich lagern. Den 3ten November ließ der Prinz Heinrich eine Abtheilung ſeines Heeres zwiſchen Bobritſch, Süßelbach und Burkersdorf vorrücken. Aus dem Lager des GeneralLieutenants, Grafen Neuwied wurden zu Beobachtung der Bewegungen des Oeſterreichiſchen Hauptheeres einige Völker nach Neukirch geſendet, und der GeneralLieutenant von Platen muſte längſt der Mulda die gegenſeitige Stellung in Augenſchein nehmen, auch einige Oeſterreichiſche Völker, welche die Orte, wo am leichteſten über dieſen Fluß zu kommen iſt, vertheidigten, zum Rückzuge nöthigen. Das Reichsheer verließ in der Nacht vom 3ten zum 4ten November das Lager bey Frauenſtein, und zog ſich nach Altenberg. Der Prinz Heinrich zog ſich den 4ten November mit einem Theil ſeiner Völker nach dem Dorfe Chemnitz, der GeneralLieutenant von Hülſen aber blieb bey Freyberg ſtehen. Dieſe Stellung, welche man zu Unterſtützung des Einfalls, welchen der Generalmajor von Kleiſt in Böhmen gethan, gewählet hatte, ward bis zum 7ten November behalten. An dieſem Tage kehrte der Prinz Heinrich mit den nach Chemnitz geführten Völkern nach Freyberg zurück, und der GeneralLieutenant von Platen verlegte ſeine Völker in die Gegend von Groshartmannsdorf. Der GeneralLieutenant Graf von Neuwied aber machte an dieſem Tage eine Bewegung vorwärts, um den Poſten von Landsberg anzugreifen. Die kaiſerl. königlichen Völker, ſo den verſchanzten Poſten von Landsberg beſezt hielten, beſtunden aus einem Bataillon Harſch, 2 Compagnien Grenadier zu Pferde, einigen hundert Huſaren und Dragonern, und 300

Mann Fußvolk, welche aus dem Corps des Gen. FeldmarſchallLieutenants, Freyherrn von Ried gezogen worden, und der GeneralFeldwachtmeiſter, Freyherr von Amadei ſtand zur Unterſtützung mit 3 Bataillons zu Somsdorf. Den 7den Nov. vor Tage brach der GeneralLieutenant, Graf Neuwied von den Katzenhäuſern, um dieſen Poſten anzugreifen, gegen Mohren auf, und lies während der Zeit, da die Reuterey, um die Höhen von Herzogswalde zu gewinnen, durch einen ſchlimmen Hohlweg bey Somsdorf zog, durch die Freybataillons einen falſchen Angrif auf Mohren machen. Der Gegentheil ward dieſes gewahr, und fieng ſich auf Spechtshauſen zurück zu ziehen an. Der Obriſtwachtmeiſter des Zietenſchen HuſarenRegiments, von Prittwitz *), welcher mit dem 2ten Bataillon dieſes Regiments, den Vortrab ausmachte, griff, unerachtet noch nichts, als dieſes Bataillon nebſt dem DragonerRegiment von Czetteritz durch die Hohlung hindurch war, die gegenſeitige Reuterey an, wurf ſie über den Haufen und in ihr Fußvolk, das ſich in die Schanze bey Spechtshauſen ziehen wollte. Dieſes ward dadurch völlig in die Verwirrung gebracht, die Huſaren drungen in den Verhack, hieben viele von dem Fußvolk nieder, erbeuteten vier Stücke, und machten über 600 Gefan-

*) Er iſt ein gebohrner Schleſier, ſtand ehedem als Lieutenant bey Normann, Dragoner, und hat ſchon 1761. beſondere Beweiſe ſeiner Einſicht und Tapferkeit gegeben. Siehe Theil VI. S. 608. 610. 613. Nach dem Scharmützel bey Landsberg, welcher den Huſaren um ſo viel mehr Ehre machet, da ſie ohne Fußvolk den feſten Poſten eingenommen, ward er zum Obriſtlieutenant und Commandeur des Zietenſchen Regiments ernennet.

Gefangene. Der ganze Haufen wäre gefangen worden, wenn nicht der General Amadei von Somsdorf zur Unterſtützung angelangt. Die Preußiſchen Huſaren hatten ſich mit den vielen Gefangenen mehrentheils zerſtreuet, und man muſte dahero, um das Fußvolk zu erwarten, anhalten. Sodenn ward der Feind noch durch Tharand in der gröſeſten Unordnung getrieben. Der General-Lieutenant Graf Neuwied beſezte darauf den Landsberg, und nahm das Lager hinter Herzogswalde. Der Prinz Heinrich ließ den 8ten November unter dem Generalmajor Johann Friedrich von Stutterheim 3 Bataillons nach Colmitz rücken. Dieſe hinderten, daß der Gegentheil durch den Tharander Wald nichts gegen die rechte Seite der Preußiſchen Völker vornehmen konnte. In dieſer Stellung blieb alles bis zum 9ten November, da der GeneralLieutenant Graf von Neuwied nach dem Lager bey Schlettau und den Katzenhäuſern, der Generalmajor von Stutterheim aber nach dem Lager bey Freyberg zurück gieng.

## §. 676.

### Zwiſchen beyden Heeren in Sachſen kömmt ein Vertrag wegen ruhiger Winterquartiere zu Stande.

Der Vorgang bey Landsberg war die lezte blutige Begebenheit, welche ſich in Sachſen zwiſchen den Kaiſerlichen und Preußiſchen Heeren ereignete. Man veranſtaltete in der Mitte des Novembers eine Zuſammenkunft beyderſeitiger Abgeordneter zu Wilsdruf. Der König ernannte dazu den GeneralLieutenant, Anton von Kro-

ckow *) und den Obriſten Czetteriziſchen DragonerRegiments, Achaz Heinrich von Alvensleben, der kaiſerl. königliche Hof aber den GeneralFeldmarſchallLieutenant, Joſeph Freyherrn von Ried, und den Obriſten Tomioti de Fabris **). Dieſe unterzeichneten nach einigen gepflogenen Unterhandlungen den 24ſten November zu Wilsdruf einen Vertrag, welcher die Ruhe der WinterLäger bis zum 1ſten Merz des 1763ſten Jahres verſicherte, und folgendergeſtalt lautete:

Nachdem von Seiten der kaiſerl. königlichen und königl. Preußiſchen dermalen in Sachſen agirenden Armee reciproquement die Eröffnung geſchehen, ob es zum Soulagement beyder Truppen nicht thunlich ſey, ſich wegen einer ſolchen Convention zu vereinbaren, mittelſt welcher ſelbige dieſen Winter hindurch, ſo viel möglich, ruhige Quartiere genießen könnten, und denn zu dieſer hiezu erforderlichen Unterhandlung und Schluß in der Sache, Endes unterſchriebene Herren Generals und Herren Oberſten von beyderſeitigen Armeen committirt und anher deputirt worden, ſo iſt man nach verſchiedenen gepflogenen Unterredungen und Unterhandlungen auf folgende Weiſe übereingekommen, und zwar, daß der Cordon, welcher dieſen Winter hindurch von königl. Preußiſchen Truppen, nach ihrer Convenienz beſezt werden könne, in nachbenannten Orten beſtehen ſolle:

Die Stadt Plauen im Voigtlande, Neudörfel, Pfaffengrün, Lengenfeld, Stangengrün, Lauterhofen,

*) Er iſt ein ſehr geſchickter Officier, ſtand als Obriſter in Franzöſiſchen Dienſten, und kam 1757. in Preußiſche.

**) Er iſt ein gebohrner Italiäner, und Obriſter des StaabsRegiments.

ſen, Hartmannsdorf, Maltzmühle bey Schneeberg, Stadt Schneeberg, Aue, Grünhayn, Elterlein, Dörffel, Annaberg, Mildenau, Rückerswalde, Vorwerk bey Marienberg, Marienberg, Lauterſtein, Brandgut, Dürrenthal, Stadt Seyda, Clausnitz, Frauenſtein, Kleinboritz, Kleinhartmannsdorf, Pretſchendorf, Böllnitz, Nauendorf, Niederſchöne, Hutte, Mohorn, längſt des linken Ufers der Tripſche, nach Katersmühle, Blankenſtein, Campersdorf, von da in gerader Linie nach Nauſtadt, dann hinter dem Scharfenberger Ravin bis an die Elbe, ſo, daß Scharfenberg auf kaiſerl. königlicher Seite bleibet, von da die Elbe herunter bis Meiſſen. Sodann jenſeits der Elbe Kölm, Okrilla, Jeſſen, Geiſſeliz, Lenz, Dalwitz, Reinersdorf, Kunersdorf, Litſchen, Sack, Clausnitz, Stenzſch, Königsbrück, Koitſch, Schwosdorf, Cuckendorf, Camenz, Ubigau, Nibelſchütz, Wendiſch Baſelitz, Neudörfel, Horka, Quoas, Ratibor, Lüthewitz, Quaditz, Geſchütz, Niedergurke, Doberſchütz, Kleinbautzen, Kannewitz, Riegelmühle, Werche, Weiſſenberg, Rothkretſchen, Schöps, Borda, Stadt Reichenbach, Dorf Niederreichebach, Teutſch Paulsdorf, Schöne, Radmeritz, Nieder- und Oberrudelsdorf, Berne, Oberlinde, Mark Liſſa, von da über den Queisfluß längſt dem rechten Ufer dieſes Fluſſes hinauf, bis incluſive Greiffenberg von da dem Ufer dieſes Fluſſes weiter hinaus bis Barditz, von da bis an die Queis als die Grenze, welche die Laſitz und Schleſien ſcheidet, bis an das Rieſengebürge und die Schleſiſche Grenze, ſo, daß alle vorbenannte Oerter und was hinter denſelben belegen, zur Diſpoſition der königl. Preußiſchen Armee, hingegen was vor dieſen Oertern gegen Böhmen zu belegen, zur Diſpoſition der kaiſerl. königl. Armee verbleibt, dergeſtalt, daß ſo

wenig die kaiſerl. königl., als königl. Preußiſchen Truppen die durch vorbenannte Oerter feſtgeſetzte Grenze überſchreiten ſollen, jedoch bleibt vorbehalten und wird zugeſtanden, daß, wenn ein oder mehr andere mehrgedachter Oerter königl. Preußiſcher Seits, mit Truppen beleget werden, ſolche die Freyheit haben, die gewöhnlichen Feldwachten vor dem Orte auszuſetzen, nur ſoll kein Theil durch abzuſendende Patrouillen, diejenigen Oerter, welche nach dieſer Convention dem einen oder dem andern Theil zugetheilet ſind, unter keinerley Vorwand betreten, noch aus ſolchem etwas prätendiren.

Auſer dieſem hat man ſich beyderſeits einverſtanden und veſtgeſezt:

1) Daß die königl. Preußiſchen Patrouillen, von Frauenſtein und Pretſchendorf bis an die wilde Weiſtritz poußiret werden können, jedoch daß ſie dieſen Fluß nicht paßiren, wie denn auch die kayſerl. königlichen Patrouillen nicht weiter, als bis an die wilde Weiſtritz, ohne dieſen Fluß zu paßiren, kommen ſollen.

2) Daß die Holzung in dem Tharanter Wald, welche längſt dem Wege, der von Naudorf nach Grillenburg, und von Grillenburg nach Hetzdorf gehet, zur königlich Preußiſchen Diſpoſition, das rechter Hand jezt gemeldeten Weges gelegene Holz aber der kaiſerl. königl. Armee verbleiben ſoll.

3) Engagirt man ſich kaiſerl. königlicher Seits, das Dorf Helbigsdorf nicht zu beſetzen, noch zu belegen, wogegen man auch köngl. Preußiſcher Seits verſpricht, das Dorf Blankenſtein nicht zu beſetzen, noch zu belegen, doch ſtehet es jeglichen Theil frey, in ſeinem Orte Vorpoſten zu halten.

4) Da dieſe Convention, welche von Morgen, als den 25ſten dieſes den Anfang nimmt, in den entlegenen Orten und Poſten beyder Armeen ſchwerlich vor dem 28ſten dieſes zur gehörigen Achtung wird publicirt werden können, ſo ſollen die Contraventiones, welche mittlerweile von einem Theil etwa geſchehen möchten, nicht als ein Bruch dieſer

Con=

Convention angeſehen, ſondern ſo viel möglich, remittirt und applanirt werden.

5) Sollten auſſerdem auch wider Vermuthen und ungeachtet der gemachten Vorkehrungen, während der Convention von Officiers, Unterofficiers oder Gemeinen irgendwo an einem dieſem oder jenem Theil zugeſchriebenen Orte Exceſſe verübet werden, ſo will man ſolche nicht als einen Bruch der Convention anſehen, ſondern ſich daran begnügen, daß die Excedenten auf die deshalb einkommende Klagen zur Satisfaction des klagenden Theils beſtrafet werden. Wobey jedem Theil nachgelaſſen bleibt, die Excedenten zu arretiren, jedoch daß er ſolche zur Beſtrafung wieder extrahire.

6) Ob gleich dieſe Convention zum Soulagement der Truppen auf den ganzen Winter geſchloſſen worden, ſo ſoll doch jedem Theil, welcher ſeine Convenienz hierüber nicht finden möchte, frey ſtehen, ſich davon durch eine vorhergehende 4mal 24ſtündige Aufkündigung los zu ſagen, vor Verlauf dieſer 4mal 24 Stunden aber ſoll von keinem Theil irgend einige Feindſeligkeiten unternommen werden, und wird man beyderſeits noch beſtimmen, an wie viel und welchem Orte dieſe Aufkündigung geſchehen ſoll. Zu mehrerer Beglaubigung ꝛc.

Wilsdruf, den 24 Nov. 1762.

(L. S.) Freyherr von Ried, Feldmarſchall Lieutenant.
(L. S.) von Fabris, Oberſter.
(L. S.) von Krockow, General Lieutenant.
(L. S.) von Alvensleben, Oberſter.

Bald nach dieſer Unterzeichnung muſte der preuſſiſche Obriſtwachtmeiſter und Chef eines Freybataillons, von Schack, einen geſchwinden Zug nach Suhla unternehmen. Hier nahm er alles vorräthige Gewehr weg, und brachte es ohne Anſtoß nach Saalfeld. Den 28ſten Nov. brach er mit 140 Mann ſeines Freybataillons von Auma nach Saalfeld auf, hier ſtieß der General Adjudant von Quad mit 20 Huſaren zu ihm, und den 29ſten zog er bis Ilmenau. Den 30ſten früh um 1 Uhr

nahm er den Weg nach Suhla, wo er mit Tages Anbruch an kam, 194 geſchäftete Gewehr, 749 Läufte, 27 paar Piſtolen, 6 paar Piſtolen Laufte, 50 Karabiner Schlöſſer, 63 Ladeſtöcke, und ein Faß Meßing wegnahm, den 30ſten Nachmittags von Suhla nach Ilmenau, den 1ſten Dec. nach Saalfeld, den 2ten nach Auma und den 3ten nach Gera rückte, folglich den 27 Meilen betragenden Weg von Auma nach Suhla in ſechſtehalb Tagen zurück legte.

## §. 677.

### Der preuſiſche GeneralMajor von Kleiſt, thut einen Einfall in Böhmen und Franken.

Der preuſiſche GeneralMajor Friedrich Wilhelm von Kleiſt rückte den 3ten Novemb. über Einſidel in Böhmen ein, kam an dieſem Tage bis Brix, und ſendete von da kleine Partheien über die Eger. Ein Theil ſeiner Huſaren, welche der Obriſtwachtmeiſter des Freydragoner Regiments, von Studnitz anführte, muſte ſich rechter Hand ausbreiten. Dieſer ſendete den Cornet von Stürzenbecher mit 30 Pferden voraus, welche die auf dem Wege vorgefundene Depoſitoria beunruhigte, von denſelben nach einander 200 Mann und 2 Officier aufhob, bis auf den weiſen Berg vor Prag drang, dieſe Hauptſtadt in groſe Unruhe ſezte, und nachdem er den Satzer, Ellenbogner und Rakonitzer Kreiß durchſtreifet, auch aus dem Kloſter Neydeck, und aus Annehaſcht einige angeſehene Geiſſeln mit genommen, ohne Verluſt wieder zurück kam. Der General Major von Kleiſt zog ſich mit dem gröſſeſten Theil ſeines Haufens nach Saatz, wo er

er nach einem hartnäckigen Widerſtand die aus 2 Hauptleuten und 200 Mann beſtehende Beſatzung zu Gefangenen machte, und den daſelbſt befindlichen Vorrath von 1000 Centnern Heu, 3500 böhmiſchen Scheffeln Haber und Gerſte und 1500 Tonnen Mehl erbeutete. Er brachte mit Verderbung dieſes Vorraths bis zum 7den Novemb. zu, richtete noch manche kleinere Niederlagen von Lebensmitteln zu Grunde, und zog ſich am 7den November nach Caden zurück. Aus dieſer Gegend zog er ſich an der Spitze von etlichen 1000 Mann durch das Voigtland und Bayreuthiſche über Thurnau und Scheslitz nach Bamberg, wo er den 20ſten Novemb. früh um 9 Uhr eintraf. Der kaiſerl. königliche G. F. W. Georg Friedrich Freyherr von Riedeſel, welcher mit etwas Reuterey 1 Bataillon Sachſen-Gotha, und 1 Bataillon Croneg das Gepäcke der Reichsvölker bedeckte, war kaum zu Culmbach angelangt, als den 15den Novemb. ſich ſchon preußiſche leichte Völker daſelbſt ſehen lieſſen. Er zog ſich alſo über Caſendorf, wo er in den Hohlwegen ein Stück und einen Theil des Gepäckes verlohr, Thurnau, Scheslitz, und Bamberg nach Forchheim, wo er den 26ſten Novemb. anlangte. In dieſer Feſtung warf er die bey ſich habende zwey Bataillons, mit der Reuterey aber zog er ſich gegen Nürnberg und endlich weiter gegen Altdorf. Der G. M. von Kleiſt brachte zu Bamberg die Sache wegen geforderter Brandſchatzung zur Richtigkeit, ließ den Obriſtwachtmeiſter ſeines Huſaren Regiment, Zacharias Philipp von Roth mit einer Beſatzung zurück, und zog ſich mit dem gröſſeſten Theil ſeiner Völker gegen Nürnberg. Den 28ſten November früh

kamen

kamen ſchon einige preuſiſche leichte Völker vor dieſer freyen Reichsſtadt an, und Abends gegen 10 Uhr erſchien der preuſiſche FlügelAdjudant und Hauptmann von Bonin *) in Begleitung des Ritmeiſters vom kleitſchen Huſaren Regiment, von Kleiſt **), mit einem Trompeter vor dem Schuzgatter des neuen Thores, forderte die Stadt auf, und vor 4000 Mann Quartier in derſelben. Da er dieſe Sache mit dem herbey geholten Platz Obriſtlieutenant von Imhof nicht zur Richtigkeit bringen konnte: ſo muſten ſich einige Abgeordnete des StadtRaths ein finden. Man wieß ihn mit den 100 Mann, die er bey ſich hatte in der Vorſtadt Quartier an, und als den 29ſten früh um 10 Uhr das Fußvolk mit dem ſchweren Geſchütz, welches die vorhergehende Nacht zu Erlang bleiben müſſen, nachkam: ſo wurden die Thore geöfnet. Der G. M. von Kleiſt rückte um 1 Uhr in die Stadt, nahm ſein Quartier in dem Gaſthofe zum goldenen Schwan auf dem Heumarkte, und übertrug dem vorhergedachten FlügelAdjudanten von Bonin die Beyſchaffung der BrandſchatzungsGelder. Den 3ten December verlieſſen die preuſiſchen Völker Nürnberg, von da ſie die RathsHerren von Haller und von Stromer als Geiſſeln, 12 ſchöne Stücke, 500 Stück Gewehr, 500 Karabiner, und 500 paar Piſtolen mit nahmen. Die

Bedin-

*) Bagislaf Ernſt von Bonin iſt noch ein junger Officier, aber von vieler Geſchicklichkeit. Nach der Schlacht bey Liegniz, in welcher er ſich hervorthat, ernennte ihn der König zum Hauptmann.

**) Er war ſonſt GeneralAdjud. bey dem verſtorbenen General Major von Spän, und iſt ein Officier von Verdienſten.

Bedingungen, welche der General Major von Kleiſt dem Rath zu Nürnberg vor ſeiner Einrückung bewilligte, waren folgende.

Nachdem auf den Antrag, ſo der commandirende Königlich Preußiſche Herr Generalmajor von Kleiſt an die Reichsſtadt Nürnberg wegen Einlaſſung einiger Truppen an die Nürnbergiſche Deputation zu machen geruhet, die Reſolution von Seiten des Magiſtrats dahin ausgefallen, daß nach den vorhandenen Umſtänden die Quæſtio an? allenfals die Richtigkeit haben könne, wenn auch ratione quæſtionis quomodo? der bereits erhaltenen gnädigen Zuſicherung nach, ſolche Puncte genehmiget werden wolten, die einigermaſſen zur Sicherheit der Reichsſtadt Nürnberg erforderlich ſeyn; nehmlich 1) Möchte eine leidenliche Anzahl Truppen beſtimmet, und möglichſt gemildert werden, die in die Stadt gelaſſen werden ſollen. 2) Soll die Einlaſſung einer gewiſſen Anzahl Truppen der Reichs-Creysmanſchaft, der Reichsſtadt Nürnberg ohnſchädlich, und ihren Qualitäten genugſam geſichert ſeyn. 3) Die Verfaſſung des Nürnbergiſchen Regiments in der Stadt und auf den Lande in ſecularibus et eccleſiaſticis, in ciuilibus et militaribus ſoll ungekränkt, ſo auch 4.) Die Verbindlichkeit zwiſchen hieſiger Nürnbergiſcher Obrigkeit, dero Bürger in der Stadt und Unterthanen auf den Lande unauflöslich ſeyn. 5) Sollen hieſige Archive, Einnahme nnd Gefälle, Zeug uud andere Vorraths-Häuſer unangetaſtet, ſo wie auch die Verwahrung aller der Stadt anvertrauten Reichs- und anderu Depoſitorum unangegriffen und unbehindert bleiben. 6.) Soll die Ruhe und Sicherheit in der Stadt und auf den Lande ungeſtört erhalten, alle Exceſſe in der Stadt und auf den Lande vermieden und in keine obrigkeitliche Verfaſſung und Veranſtaltung

Ein-

Eingrif verfügt werden. 7) Die in Nürnberg befindliche Schöppachiſche Compagnie, und die übrige Stadtmiliz, ſoll in des löblichen Magiſtrats Dienſt und Diſposition bleiben. 8.) Ein jeder Bürger, Hoher und Niederer, ſoll bey ſeinem beweg-und unbeweglichen Vermögen ruhig gelaſſen werden, und in ſeiner Handthierung, Gewerbe und Profeßion ungeſtört bleiben. 9) Die Einquartierung der einrückenden Königlich Preußiſchen Mannſchaft, ſoll von löblichen Magiſtrats wegen beſorget, ein Königlich Preußiſcher Herr Officier zugegeben, und ſowohl die vortrefliche Kriesgeſandſchaften, als übrige an den Kreis accreditirte Miniſters und darzu gehörige Perſohnen, wie auch alle Rathsglieder und ſonſt in Officio ſtehende, von der Einquartierung befreyet bleiben. 10.) Soll unter keinem Vorwand die Bürgerſchaft einſeitig beleget werden. 11) Alle fremde characteriſirte Perſonen ohne Ausnahme ſollen alles Schutzes zu genieſſen haben, ſo lange ſie ſich in Nürnberg aufhalten wollen. 12) Die Wachen unter den Thoren und in der Stadt ſollen gemeinſchaftlich beſetzt und. 13) Die beyden Vorſtädte und umliegende Gärten, ſo wie auch die in der Stadt befindlichen fremden Häuſer, gleicher Sicherheit und Schutzes theilhafftig gemacht werden.

Ich accordire dieſe Puncte, auſſer was das Zeughaus betrifft, behalte ich mir bevor, wie ſchon geſagt, daß ich es beſehen werde, und die Contribution der Stadt betreffend, nach Se. Königl. Majeſtät, meines allergnädigſten Herrn, Ordre, den Antrag machen werde. Wöhrd, den 29ſten November.

(L. S.)

Kleiſt

Auſer

Auſer Nürnberg wurden auch die Reichsſtädte Windsheim und Rothenburg an der Tauber in Brandſchatzung geſetzet. Der GeneralMajor von Kleiſt ſendete von Bamberg aus ſeinen Bruder, den Obriſtwachtmeiſter des Freydragoner Regiments, Friedrich Joachim von Kleiſt mit 300 Pferden nach Neuſtadt an der Aiſch, um das daſelbſt befindliche Geſchütz der Reichsvölker wegzunehmen, allein es war ſolches ſchon in Sicherheit gebracht, und nicht mehr einzuhohlen. Er wendete ſich dahero gegen Windheim und Rothenburg, und kam durch das würzburgiſche mit vieler Beute nach Bamberg zurück. Man hat von dieſer Unternehmung preuſiſcher Seits folgendes bekant gemachet.

Der commandirende Herr Generalmajor, von Kleiſt deſſen Kriegeserfahrenheit und wirkſamer Geiſt, während dieſer ganzen wichtigen Unternehmung auf alle beträchtliche Umſtände zugleich gerichtet war, ſendete ſo ſtark, als dieſelben in Bamberg angelanget waren, den Herrn Major von Kleiſt, mit 300 Pferden nach Neuſtadt, um das Geſchütz der ReichsVölker, welche ſich allda befanden, wo möglich, in der Geſchwindigkeit wegzunehmen, und ſeine rechte Seite, auf dem nach Nürnberg vorhabenden Zuge, zu beobachten. Der Cornet von Stürzenbecher, welchem der Herr Major, nebſt Ertheilung der vorſichtigſten Befehle, dero Vorderzug untergeben hatte, erfuhr bey ſeiner Ankunfft zu Neuſtadt, daß das Geſchütz bereits fortgeſchaft, und nicht mehr eingehohlet werden könte. Auf den hievon erhaltenen Bericht, richtete der Herr Major ſeinen Zug ſo fort auf Windsheim und da ſich dieſe mäßige Reichsſtadt auf eine unbedachtſame Weiſe zur Wehre ſetzte, ſo ſahe ſich obbemeldeter Herr Com-

mandeur wider die ihm beywohnende Menſchenliebe genöthiget, ſich derſelben mit ſtürmender Hand zu bemächtigen, worauf er, nebſt 15 daſelbſt erbeuteten Stücken und einigen Geiſſeln ſich durch das Würzburgiſche wieder nach dem Bambergiſchen zurück begab. Indeſſen hatte der Cornet von Sturzenbecher einige mit bambergiſchen Gütern flüchtende Kutſchen, auf der Straſſe nach Rothenburg wegnehmen laſſen und war mit ſeinen übrigen Huſaren ſelbſt nach Oberzenne gegangen, um daſelbſt den Kaiſerlichen General von Seckendorf aufzuheben. Ob nun zwar bemeldter General Gelegenheit fand, der Wachſamkeit dieſes Officiers, während dem, daß ſich derſelbe aufs Schloß begeben hatte, unter der Kleidung eines Bedienten zu entwiſchen, ſo fielen dennoch die beyden Söhne des Kaiſerlich Königlichen Geheimen Raths von Seckendorf, welche Kaiſerl. Officiers ſind, dem Herrn Cornet, als Kriegsgefangene in die Hände. Der Herr Major von Kleiſt, der indeſſen einen Anſchlag gefaſſet hatte, vor dero und der ſämtlichen Völker dieſes preusſiſchen Hauffens wegen anrückender feindlicher Uebermacht anzutretenden Rückzuge, noch die Reichsſtadt Rothenburg an der Tauber überfallen zu laſſen, hatte das Vertrauen zu bemeldeten Herrn Cornet, ihm dieſe kühne Unternehmung aufzutragen und ihn zu dem Ende mit 25 Pferden von Windsheim abzuſenden. Dieſer Officier erfüllte die Erwartung ſeines Commandeurs mit vielem Glück und Geſchicklichkeit: Nachdem er den 23ten November Nachmittags um 2 Uhr die Stadt, welche er bereits geſchloſſen, und deren Bürger er auf den Mauren in den Waffen antraf, durch einige Huſaren, deren einen er eine zu dem Ende gekaufte Trompete umhängen laſſen, im Namen des Herrn GeneralMajors von Kleiſt aufgefordert, und

Abge-

Abgeordnete zur Unterhandlung begehret, hierauf aber aller beygefügten Warn- und Drohungen ohnerachtet; binnen faſt einer Stunde keine Antwort erhalten hatte, ſo ſaß er mit der Hülffe ſeiner Mannſchafft ab, rückte bis an den Schlagbaum, und ließ mit den auf allen Fall aus dem nächſten Dorfe mitgenommenen Aexten, den Schlagbaum einhauen, und 2 Thore aufſprengen, die hierauf vorgefundene Zugbrücke, da einige herbeygeſchafte Leitern zu kurz waren, die Mauer zu erſteigen, in Brand ſtecken, bey welcher Gelegenheit, wegen eines von der Mauer herausgeſchehenen Schuſſes, durch diſſeitige Beantwortung deſſelben, 2 an den Schießſcharten befindliche Einwohner getödtet wurden; worauf endlich Abgeordnete aus der Stadt erſchienen, und durch vieles Zögern zu erfahren ſuchten, ob der preußiſche Officier, wie er vorgegeben, wirklich durch nachfolgende Völker unterſtützet werden dürfte. Da aber derſelbe nur eine Viertel Stunde Zeit ſezte und nach deren Verlauf Anſtalt machte, vermittelſt einiger über die abgebrandte Zugbrücke zu legenden Breter in die gemachte Oefnung einzudringen, ſo ward endlich durch viele Mühe und hiebey von dem Officier bewieſenen Geſchicklichkeit eine ſchriftliche Capitulation geſchloſſen, vermöge welcher der Herr Cornet mit ſeiner Mannſchaft in die Stadt gelaſſen wurde; weil derſelbe aber mit ſeinen wenigen Leuten die Thore einer ſo groſſen Stadt nicht beſetzen konte, ſo ließ er nach abgeforderten Stadtſchlüſſeln die Thore ſchlüſſen, und bemächtigte ſich ſo fort des Zeughauſes. Hierauf verlangte er von der Stadt eine Brandſchatzung von 100000 Rthlr. nebſt 7000 Rthlr. Douceurgelder, von welcher Summe er endlich, weil die Nacht bereits eingebrochen und die verſamlete Menge der Einwohner zu merken anfieng, daß es mit der angeblichen Preußi-

ſchen Verſtärkung wohl nicht allzurichtig ſeyn möchte, 30000 fl. baar nebſt 200 Ducaten Douceurgelder für ſich und 400 fl. vor ſeine Huſaren, gegen Ausſtellung einer auf Abſchlag eingerichteten Quittung annahm; worauf er, nachdem er die Gelder eiligſt auf einen herbeygeſchaften 6 ſpännigen Wagen bringen laſſen, und ſich anbey noch vor dem Thore dreyer angeſehener und reicher Rathsperſohnen, die er unter allerhand Freundſchaffts Bezeugungen bis dahin aufgehalten, als Geiſſel für den Rückſtand der Brandſchatzung bemächtiget, den Rückweg wieder antrat, und dem Herrn Major von Kleiſt die Capitulation einer anſehnlichen freyen Reichsſtadt, nebſt einer ſo wichtigen Baarſchaft, ohne einen Mann von ſeinen 25 Huſaren verlohren zu haben, einlieferte, von welchem dieſer geſchickte Officier, der ſich ſeit kurzen durch 2 ſehr glückliche Unternehmungen hervorgethan, mit aller Achtung für den ſich hierdurch erworbenen Ruhm und Verdienſte empfangen wurde.

Demnächſt breiteten ſich auch die preuſiſchen leichten Völker bis in das Biſtum Eichſtedt aus, und der preuſiſche Huſaren Lieutenant Kleiſtſchen Regiments Joſeph von Pomorski befreyete ſämtl. preuſiſche und heßiſche zu Hemau unweit Regenſpurg aufbehaltene Geiſſeln. Den 8ten Decemb. verlieſſen die preuſiſchen Völker Bamberg, und kehrten nach Coburg zurück. Von hier zog ſich der G. M. von Kleiſt linker Hand gegen Erfurt, hob im Vorbeygehen aus dem Meinungiſchen Lands-Antheil auch Biſtum Fulda, Geiſſeln und Brandſteuer, und traf den 13den Decemb. mit der Beute, Geld, und Geiſſeln zu Erfurt ohne Anſtoß ein. Von da zog er den 17den nach Weimar, in welcher Gegend er die WinterLager bezog.

## §. 678.
## Vom Schluß des Feldzugs in Sachſen.

Der Zug des General Major von Kleiſt nach Franken hatte unter andern dieſe Folgen, daß dadurch die erſte Gelegenheit gegeben ward, das teutſche Reich zur Partheyloſigkeit bey dem jetzigen Kriege zu bewegen. Die Unterhandlungen fingen ſich dieſerhalb im Novemb. zu Regenſpurg an, die Sache kam aber erſt im folgenden Jahre zu Stande, und es wird alſo, um eine ununterbrochene Erzählung liefern zu können ſchicklicher ſeyn, das hierher gehörige im folgenden Buche, das die Geſchichte des 1763ſten Jahres liefert, vorzutragen, und hier nur noch von dem Schluß des Feldzugs in Sachſen Nachricht zu geben.

In der Mitte des Novembers langten aus Schleſien noch verſchiedene preuſiſche Regimenter, unter andern die Leibwachen zu Pferde und zu Fuß in Sachſen an. An der Spitze derſelben hatte ſich auf dem Zuge durch die Lauſitz der König ſelbſt befunden. Dieſer begab ſich ſogleich nach Meiſſen, und von da den 9ten November über Noſſen nach Freyberg. Die Bewillkommung des Prinzen Heinrichs, welcher in Begleitung des GeneralLieutenant von Seidliz, des Obriſt-Lieutenants, Grafen Friedrich von Anhalt, und des General Adjudanten, Obriſtwachtmeiſters von Kalkreut bis OberGruna entgegen geritten, war ſehr zärtlich, der König beſahe den 10den das Schlachtfeld bey Freyberg, und kehrte ſodenn wieder nach Meiſſen zurück, wo er ſich mit Verlegung ſeiner Völker in die Winterläger beſchäftigte. Dieſe zogen, nachdem ob bemeldeter maaſſen der Vertrag zu Wilsdruf den 24ſten November zu Stande gekommen, von dem Erzgebürge an bis Jena, Weimar, Erfurt, welche

Stadt der G. M. Johann Ernſt von Schmettau den 19den November beſezte, und noch weiter hinaus eine Kette. Um dieſelbe ſelbſt in Augenſchein zu nehmen, gieng der König den 1ſten Decemb. in Begleitung des GeneralLieutenants von Seidliz und des ObriſtLieutenants auch FlügelAdjudanten, Heinrich Wilhelm von Anhalt, über die Katzenhäuſer, Noſſen, Chemniz nach Zwickau, von da den 2ten über Krimmizſchau, Ronneburg und Gera nach Jena, und den 3ten über Weimar durch das Erfurter Gebiet nach Gotha, von da J. M. den 5ten December gegen Mittag in Dero beſtimmten WinterAufenthalt Leipzig eintrafen. Der Prinz von Preuſſen war in Begleitung ſeines Oberhofmeiſters Heinrich Adrian, Grafen von Borck den 1ſten December aus Berlin ſchon daſelbſt angelangt, und Leipzig ward der Sammelplatz vieler StandesPerſonen. Der CabinetsMiniſter, Carl Wilhelm ReichsGraf von Finkenſtein, und der geheime Cabinets Rath, Ewald Fridrich von Hertzberg, langten gleichfals aus Berlin an, lezterer ging nach Hubertsburg ab, und die FriedensUnterhandlungen, welche im folgenden Jahre die erwünſchte Endſchaft erreichten, nahmen noch vor Ende des Jahres ihren Anfang.

§. 679.

Von den Begebenheiten in Schleſien während des Winters im 1762ſten Jahre.

Des Königs Majeſtät befanden ſich den Winter über zu Breßlau, von da aus unter Dero Aufſicht die beſten Anſtalten zu zeitiger Eröfnung des Feldzugs gemachet wurden. J. M. lieſſen nicht allein zu Anfang des Jahres das FeldArtillerieCorps anſehnlich verſtärken, ſondern auch die leichten Völker und beſonders das Bosniacken Corps auf fünf

Schwa-

Schwadronen vermehren. Des Prinzen von Preuſſen königl. Hoheit reiſeten, nachdem Sie am 28ſten Jenner in Beyſeyn Ihro Majeſtät der Königin, der Prinzeßin von Preuſſen königl. Hoheit, und des ganzen Hofes zu Magdeburg Dero Glaubensbekänntniß abgeleget, und den 31ſten Jenner das Abendmahl öffentlich empfangen, in Begleitung Dero Oberhofmeiſters des General Majors von Borck den 14den Mertz zu dem Könige nach Breßlau ab, und langten über Berlin, Frankfurt an der Oder und Großglogau, um Dero erſten Feldzug zu thun, den 20ſten Mertz zu Breßlau an. Da auch die FriedensUnterhandlungen mit Rußland und Schweden um dieſe Zeit ihren Anfang nahmen: ſo langten auf königl. Befehl der Staats-Miniſter Graf von Finkenſtein und der geheime LegationsRath von Hertzberg aus Magdeburg den 25ſten Mertz zu Breßlau an.

Im Felde fiel wenig merkwürdiges vor, der Lieutenant des Gersdorfſchen Huſaren Regiments, von Szekely, that ſich in dem kleinen Kriege beſonders hervor, er hob von den öſterr. Vorpoſten bey Goldberg und Strigau auf 40 Mann auf, und ward deshalb zum Ritmeiſter erkläret. Der Obriſtwachtmeiſter eben dieſes Regiments, von Ghilani der jüngere, welcher mit 500 Pferden in der Gegend von Neumarck ſtand, hatte gleichfals verſchiedene glückliche Scharmützel und endlich gelung es am 13den Junius dem obenbemeldeten Ritmeiſter von Szekely den kaiſ. königl. Hauptmann von Eckart, Adiudanten des Generals von Beck, zu Sichdichfür, zwiſchen Halbau und Pribus nebſt 14 Huſaren und 20 Pferden aufzuheben, nachdem er von der Mannſchaft, welche dieſer berühmte Par-

 they-

theygänger angeführet, bereits den 27ſten April im Dorf Alt Jaſchen und den 29ſten April bey Löwenberg 3 Officiers, nemlich die Oberlieutenants von Pongraz, und von Fabri und den UnterLieutenant von Geisler, 30 Gemeine und 84 Pferde aufgehoben hatte.

Das wichtigſte, was ſich während des Aufenthalts des Monarchen zu Breßlau ereignete, war die Ankunft des königl. Flügel Adjudanten und Hauptmans von der Armee, Friedrich Wilhelm Carl, Grafen von Schwerin, dieſer kam den 20ſten May unter Vorreitung vieler blaſenden Poſtknechte zu Breßlau an, und überbrachte die Friedens Urkunde, welche zwiſchen dem rußiſchen und preußiſchen Höfen den 5ten May zu Petersburg durch den preußiſchenGeſandten, den Obriſten, Flügeladjudanten, auch Kammerherren, Wilhelm Bernd Freyherr von der Goltze, und den rußiſchen Großcanzler, Michael Grafen von Worenzow unterzeichnet worden. J. M. ernennten denſelben ſogleich zum Obriſtenwachtmeiſter, und gaben wegen dieſer groſſen und erfreulichen Begebenheit in dem Hauptquartier Betlern an die Generals und andere Standes-Perſonen den 21ſten May ein prächtiges Feſt, bey welcher Gelegenheit der geheime Cabinets Miniſter Graf von Finkenſtein von dem Könige zu Bezeugung Dero gnädigen Zufriedenheit und Wohlwollens den ſchwarzen Adler Orden erhielt.

## §. 680.

### Von Eröfnung des Feldzugs in Schleſien.

Der Feldzug in Schleſien ward erſt zu Anfang des Julius eröfnet, obgleich beyde Heere ſchon einige

ge Zeit vorhero im Felde geſtanden. Das Lager für das kaiſ. königl. Heer ward ſchon den 19den April bey Torgau ausgeſtecket, und den 20ſten durch das ſämtliche Fußvolk dergeſtalt bezogen, daß der rechte Flügel an Hohengiersdorf und der linke über Fürſtenſtein reichte. Der G. F. Z. M. Freyherr von Laudon verlegte an eben dem Tage ſein Hauptquartier von Waldenburg nach Seidendorf, der F. M. Graf von Daun aber, welcher aus Wien den 9ten May in Schweidnitz ankam, verſezte es den 10den May nach Reuſendorf. Den 15den May ließ er das Heer in ſechs Abtheilungen vorwärts rücken, und zwey Stunden vor Schweidnitz hinaus, zwiſchen dem Zothenberg und dem Schweidnitzwaſſer dergeſtalt das Lager beziehen, daß der rechte Flügel bis Kleinbiela an dem Fuß des Zothenberges, der linke aber bis Kratzau, wohin das Hauptquartier verleget ward, reichte. Der abgeſonderte Hauffen unter dem G. F. M. L. Joſeph von Brentano ſezte ſich vor den rechten Flügel zwiſchen dem Streckel und Mittelberg, und der Hauffen unter dem G. F. M. L. Carl, Freyherrn von Elrichshauſen, vor den linken Flügel zu Hohenpoſeritz. Das Preußiſche Heer verſammlete ſich in der Gegend von Betlern, es fielen verſchiedene Scharmützel vor, die ich aber übergehe, um des wichtigſten Erwehnung zu thun, die den 13den Junius der Preußiſche Obriſtlieutenant und Commandeur des Dragoner Regiments von Finkenſtein, Carl Erdmann von Reitzenſtein, in der Gegend von Neumark hatte. Dieſen beſchreiben die Preußiſchen Berichte alſo:

Der Oberſtlieutenant von Reitzenſtein, ſo bishero mit einem Detaſchement von 800 Pferden in der Ge-

gend zwiſchen Neumark und Borna geſtanden, und alle Nacht ſeinen Poſten verändert hatte, nahm den 13 den Junius Abends, nachdem er zuvor 300 Dragoner denen aus Pommern kommenden Provincial Huſaren nach Parchwitz entgegen geſchickt, ſeine Poſition bey Kammendorf. Der General Feldmarſchall Lieutenant von Ellerichshauſen, ſo mit einem feindlichen AvantCorps bey HohenPoſeritz ſtund, reſolvirte ſelbigen während der Nacht zu überfallen, und detaſchirte dazu den General Gourcy, mit 1200 Dragonern und Huſaren, von den Regimentern Würtenberg, Jung Modena Dragoner, und Luzinsky Huſaren über Koſtenblut und Rackſchütz: Die Avantgarde derſelben, unter dem Oberſten Kintzky, ſo aus 500 Pferden beſtund, ſtieß mit Tages Anbruch auf den Vorpoſten von Lampersdorf, und brachte ſelbigen in vollem carriere auf das Detaſchement Dragoner bey Kammendorf zurück. Der Oberſt Lieutenant von Reitzenſtein, ſo nur eben ſo viel Zeit übrig gehabt, ſeine Dragoner aufſitzen zu laſſen, und ſelbige zu formiren, ging den feindlichen ohne Zeitverluſt entgegen, warf ſelbige übern Haufen, und trieb ſie bis nach Lampersdorf zurück. Als er daſelbſt aber auf 2 andere feindliche Eſcadrons ſtieß, wurde er genöthiget, ſich wiederum zu retiriren; dieſes geſchahe indeſſen mit ſo guter Ordnung, daß er einige Augenblicke hernach den Angriff erneuern konnte, und da inzwiſchen der Rittmeiſter Reibnitz mit dem Commando von 200 Gersdorfſchen Huſaren, welches in einiger Entfernung dem Oberſt Lieutenant von Reitzenſtein rechts geſtanden hatte, herbey kam, und dem Feind in die Flanke fiel, wurde ſelbiger völlig über den Haufen geworfen, und durch Lampersdorf bis Radacksdorf verfolgt. Wir haben bey dieſer Gelegenheit 2 Capitains, 4 SubalternOfficiers und 100 und etliche

liche 80 Gemeine zu Gefangenen gemacht, worunter ſich viele ſchwer verwundet befinden. Unſer Verluſt beſtehet in 1 Cornet und 8 Mann leicht bleßirt, und etliche 30 Vermißten, wovon ſich aber bereits verſchiedene ſchon wieder eingefunden haben. Kurz nach geendigter Affaire kamen die detaſchirten 300 Dragoner nebſt den Provincial Huſaren, von Parchwitz an; wären dieſelbigen einige Stunden eher eingetroffen, ſo würde der Feind eine vollkommene Defaite erlitten haben.

Hingegen meldet der im Tagebuch des kaiſerl. königlichen Heeres befindliche eigene Bericht des G. F. M. L. von Elrichshauſen, welcher dieſen Angriff veranſtaltet, folgendes:

Ich habe geſtern Abend 1200 Pferde gegen Neumark ziehen laſſen. Bey Keulendorf blieb die Helfte derſelben ſtehen, um den Feind, welcher von Canth und Malkwitz kommen könnte, zu beobachten. Zwiſchen Hausdorf und Lampersdorf blieb ebenfals ein Officier mit 40 Pferden. Der Obriſt Graf von Kinsky bey Würtenberg und der Obriſtlieutenant Kiß von Sr. Majeſtät des Kayſers Huſaren Regiment gieng mit 400 Huſaren und 200 Dragonern weiter vorwerts; und als ſie bey anbrechendem Tage die 2 feindlichen Dragoner Regimenter Finkenſtein und Pomeiske bey Kammendorf gewahr wurden, ſo ließ der Obriſte Graf Kinsky ſelbige durch die Huſaren angreiffen, die ſie auch ſogleich über den Haufen geworfen, und diejenigen, ſo nicht gefangen, nur allzuweit verfolget haben. Da aber unterdeſſen das feindliche Gersdorfiſche Huſaren Regiment herbey kam, und 100 Pferde von Jung Modena den Feind ebenfalls verfolgten, an ſtatt daß ſelbige zum Rückenhalt hätten bleiben ſollen, folglich die 100 Dragoner von

Würtemberg allein waren, und, aller ihrer erwieſene Standhaftigkeit ungeachtet, der feindlichen Ueberlegenheit nicht lange widerſtehen konnten; ſo ergab ſich, daß man den Anfangs gehabten Vortheil fahren, und bis 300 gegentheilige gefangene Dragoner zurück laſſen, auch ſo fort nach Keulendorf ſich ziehen muſte. Immittelſt erhellet aus den würklich eingebrachten 107 feindlichen Gefangenen, worunter viele verwundete ſind, nicht weniger aus dem, daß der Feind nur mit einigen Huſaren den Unſrigen bis Lampersdorf nachgegangen iſt, wie ſein Verluſt in allen ſehr beträchtlich ſeyn müſſe. Dagegen werden unſerer Seits bey 100 Mann, mit Einbegriff der 6 abgängigen Officiers, vermiſſet, wovon ſich aber viele bereits wieder eingefunden.

Die Ankunft der Rußiſchen HülfsVölker, welche unter Anführung des Generals, Zacharias Grafen von Czernichew, aus Pohlen ſich nach Schleſien zogen, brachten bald darauf das Preußiſche Heer in Bewegung. Tauſend Koſacken giengen ſchon den 26ſten Junius bey Auras über die Oder, und legten ſogleich Beweiſe ihrer Tapferkeit ab. Fünf hundert derſelben ſtießen zu dem Obriſtlieutenant von Reitzenſtein, deſſen glücklichen Scharmützel folgender Preußiſcher Bericht beſchreibt:

Den 26ſten dieſes Monats paßirten 1000 Coſacken bey Auras die Oder, 500 davon ſtießen zum Oberſten von Laſſow, und die übrigen zum Obriſtlieutenant von Reitzenſtein. Der Obriſtlieutenant von Reitzenſtein nebſt dem Major und königlichen FlügelAdjudanten, Herrn von Anhalt, haben ſeit geſtern und heute die in der Gegend von Striegau ſtehende feindliche Poſten mit einem Detaſchement Dragoner, Huſaren, Coſacken und Bosniacken aufgeſuchet, und ſelbige aller Orten mit beträchtlichen Verluſt zurück getrieben.

trieben. Sie richteten ihre erſte Expedition auf die in der Gegend Collmez und Conradswalde ſtehende Croaten- und Huſaren-Commandos, und attaquirten beyde geſtern Morgen zu gleicher Zeit; da die Croaten aber ſich ſchon Abends vorher nach Liedt zurück gezogen, und die Huſaren gleich bey ihrer Ankunft ſich über das ſtarke Defilee retirirten, und an einem Walde ſetzten, ſo konnten die Attaquen nicht nach Wunſch poußirt werden, man muſte mit einem Major und etliche 20 Huſaren und eben ſo viel Pferden, die zu Gefangenen gemacht wurden, zufrieden ſeyn. Die Huſaren erbeuteten indeſſen die ganze Equipage des Majors, und nebſt einem Caſſenſchreiber, wurden auch etliche tauſend Thaler Caſſengelder abgenommen.

Heute allarmirte dieſes Detaſchement alle feindliche Poſten von Striegau an, längſt dem Striegauer Waſſer. In der Gegend von Niclasdorf und bey den Gaſterhäuſern, zeigten ſich verſchiedene Trupps feindlicher Cavallerie, welche der Major von Anhalt, ſo mit 50 Pferden die Avantgarde machte, ſogleich attaquirte; der Feind ſoutenirte ſelbige aus dem Lager bey Ingramsdorf, dem ohnerachtet aber wurde er dennoch, als der Rittmeiſter Krahnert mit 200 Pferden von Gersdorf herbey kam, übern Haufen geworffen, und bis unter die Canonen gedachten Lagers verfolget. Es wurde abermals 1 Capitain, 1 Lieutenant von alt Würtemberg Dragoner, und 1 Rittmeiſter von des Kaiſers HuſarenRegiment, nebſt etlichen Gemeinen gefangen gemacht, und über 100 Pferde erbeutet. Die ganze Expedition koſtet uns nicht mehr, als 15 Bleſſirte, theils Huſaren, theils Coſacken. Dem Rittmeiſter Krahnert muß man das Zeugniß geben, daß er bey dieſer Gelegenheit ſich abermal ſehr diſtinguirt, da er mit 200 Pferden mehr als 4 Eſcadrons vom Feinde

übern Haufen geworffen, und ſelbigem einen conſiderablen Verluſt an Todten und Bleßirten zugefüget hat. Ingleichen hat auch der Commandeur der zur Expedition commandirten Coſacken, Herr Obriſte Colbackoff ſich beſonders hervor gethan, und dem Feinde vielen Schaden mit ſeinen Leuten verurſacht.

Fünf hundert andere dieſer Coſacken ſtießen zu dem Obriſten, Daniel Friedrich von Loſſow. Dieſer nahm den 28ſten Junius ſein Huſaren Regiment, nebſt einer Abtheilung Dragoner, Koſacken und Bosniacken, zog ſich über Capsdorf und Ocklitz, und griff die Oeſterreichiſchen Vorpoſten von Grosmonau und Wernersdorf an. Da dieſes mit gutem Erfolg geſchahe, und die Oeſterreichiſchen Piquets vorrückten: ſo ließ der Obriſt von Loſſow geſchloſſene Schwadronen anrücken, welche dann die etwa aus 400 Pferden beſtehenden Piquets bis jenſeits Rogau gegen das Oeſterreichiſche Lager zurück warfen. Endlich rückte die geſammte Oeſterreichiſche Reuterey von dem Hauffen des General Lieutenants von Brentano, welche aus den Dragoner Regimentern Darmſtadt und Saint Ignon und den Huſaren Regimentern Nadaſti und Kalnocki beſtand, vor, die die Seiten deckende Preußiſchen leichten Völker, beſonders die Koſacken zogen ſich darauf in Ordnung an die geſchloſſenen Schwadronen zurück, wiederhohlten ſodenn den Angriff, und warfen ihren Gegentheil mit vielem Verluſt zurück. Da aber die ganze gegenſeitige Reuterey bey dem mit Croaten beſezten Dorfe Rogau ſtehen blieb, ſo konnten die Preuſſen nichts weiter unternehmen, und zogen ſich mit geringen Verluſt an Todten und Verwundeten in ihr Lager, wohin ſie den Lieutenant Saint Ignonſchen Regiments, du Courtro,

nebſt

## Korps Sr. Durchlaucht des Herzogs von Bevern.

| Oberst v. Pomeisky. | Gen. Maj. v. Zennert. | Oberst v. Stechow. | Gen. Maj. v. Thiele. | Gen. Maj. v. Lentulus. |
|---|---|---|---|---|
| 5 Esc. v. Pomeisky. | 2 Batt. Marggraf Heinrich. | 2 Batt. v. Wiedt. | 1 Gren. Batt. von Rothkirch. | 5 Escadr. v. Platen. |
| | 2 — v. Canitz. | 2 — v. Schenkendorf. | 1 Gren. Batt. von Jngersleben. | |
| | 1 Grenad. Batt. v. Genret. | 2 — v. Braunschweig. | 2 Batt. von Hessen-Caſſel. | |
| | 1 — v. Hackeberg. | | | |

Linke Flanque. 10 Esc. v. Samogy.

Rechte Flanque. 10 Esc. v. [illegible]

## Korps des Herrn GeneralLieutenant von Werner.

10 Esc. v. Werner.
2 Batt. von Hordt, Frey-Regiment.
1 — v. Thiele.
1 — v. Benikendorf.
1 — v. Bock.
1 — v. Puſch.
1 Gr. Batt. v. Puttkburg.
1 Gr. Bat. v. Kleiſt.
1 Fr. Bat. Corbiere.
5 Escadr. v. Flantz.

Brigadier Oberſt von Nimſcheffsky.

## Korps des Herrn GeneralLieutenant von NeuWiedt.

12 leichte 12pfündige, 10 Oesterreichiſche 6pfündige, 10 Oeſterreichiſche ſchwere Kanons.

| Gen. Maj. v. Braun. | Gen. Maj. v. Thadden. | Gen. Maj. v. Ziethen. | Gen. Maj. v. Gablenz. |
|---|---|---|---|
| 2 — v. Ziethen. | 1 — v. Braun. | 2 — v. Thadden. | 2 Batt. v. Ramin. |
| 2 — v. Keſtewitz. | 2 — v. Syburg Dohna geweſen. | 2 — von Prinz Ferdinand. | 1 Grenad. Battail. v. Schwartz. |
| 1 Batt. v. Braun. | 2 Batt. v. Fink. | 2 Batt. v. Gablenz. | 1 Gr. Batt. v. Falkenheyn. |

## GeneralMajor Prinz von Bernburg.

10 Escadr. v. Gersdorf.
3 Batt. Prinz von Bernburg.
3 Escad. v. Schony.
1 Frey-Battaillon v. Wunſch.
5 Escad. v. Finkenſtein.

## Summariſcher Extract.

| | | Battl. | | Eſcadr. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Königl. Preußl. Armee, 1tes Treffen | | 33 | | 38 | |
| — — 2tes Treffen | | 20 | — | 25 | — |
| Summa | | 53 | — | 63 | — |
| Corps de Reserve | — — | 3 | — | 40 | — 1 Regim. Mold. Huſaren und 5 Polk Koſacken. |
| — des Herzogs von Bevern | | 16 | — | 30 | — |
| — des Gen. Lieuten. von Werner | | 9 | — | 15 | — |
| — des Gen. Lieuten. v. Neuwiedt | | 24 | — | 15 | — |
| — des Gen. Maj. Pr. v. Bernburg | | 4 | — | 18 | — |
| Summa Summarum | | 109 | — | 181 | — 1 Regim. Mold. Huſaren und 5 Polk Koſacken. |

Tab. A. ad pag. 205.

# Ordre de Bataille

## der Königl. Preußl. Armee mit dem Alliirten Kayſerl. Rußiſchen Korps, vom 5. Julii 1762, wie ſolche reguliret worden.

10 Oeſterreich. 8 ſchwere Haubitzen, 10 Oeſterreich. leichte Haubitzen, 10 ſchwere Canonen, 10 Oeſterreich. leichte Haubitzen, 10 Brummer, 8 ſchwere Haubitzen.

### Se. Majeſtät der König.

**Gen. Maj. v. Schmettau.**
- 5 Eſcadr. v. Pr. Heinrich.
- 5 Eſcadr. v. Spähn.

**Gen. Maj. von Flanß.**
- 5 Eſcadr. v. Baſold.
- 5 Eſcadr. v. Bredow.

**Gen. Maj. v. Knobloch.**
- 1 Gr. Batt. v. Möſch.
- 1 Gr. Batt. v. Görne.
- 1 Gr. Batt. v. Rothenburg
- 2 Batt. v. Thiele.

**Oberſt v. Lottum.**
- 2 — v. Pr. Moritz.
- 2 Batt. v. Pr. Heinrich.

**Gen. Maj. v. Saldern.**
- 2 — v. Moſel.
- 2 — Marggr. Carl.

**Gen. Maj. v. Schenkendorf, der jüngere.**
- 2 Batt. Alt Braunſchweig.
- 2 — v. Forcade.
- 2 Batt. v. Lindſtädt.
- 1 Gr. Batt. v. Hack.

### General von der Infanterie v. Czerniſchef.

**Gen. Lieut. Palmbach. — General-Major von Benikendorf.**
- 1 Gr. Batt. v. Kolobackin.
- 2 Batt. v. Palmbach.

**Gen. Lieut. v. Lapuchin. — General-Major v. Piethoff.**
- 2 — v. Lapuchin.
- 2 Batt. v. Repnin.

**General-Major v. Nummers.**
- 2 Batt. v. Czerniſchef.
- 1 Gr. Batt. v. Gatſchkin.

### General von der Cavallerie v. Ziethen. Pr. v. Würtemberg.

**Oberſt v. Lölhöffel.**
- 5 — v. Manſtein.
- 5 Eſcadr. v. Seidlitz.

**Oberſt von Schwerin.**
- 5 — Gens d'armes.
- 3 Eſcad. Garde du Corps.

**Rechte Flanque. Gen. Maj. Pr. Carl v. Curland. General-Maj. v. Weſlow.**
- 1 Gr. Batt. v. Dolgorucki.
- 1 — v. Paskal.
- 1 — v. Nummers.

## Zweytes Treffen.

### General Lieutenant von Manteuffel.

12 leichte 12pfünd. 10 Oeſterreich. ſchwere, 10 Brummers, 10 Oeſterreich. Kanons, 12 leichte 12pfünd. 10 Oeſterreich. Kanons.

**Gen. Maj. v. Bülow.**
- 10 Eſcadr. v. Bayreuth.

**Gen. Maj. v. Möllendorf.**
- 1 — v. Drache.
- 1 Gr. Batt. v. Saldern.
- 2 — Garde.
- 2 Batt. Pr. v. Preuſſen.

**Gen. Maj. v. Ramin.**
- 2 — v. Zeunert.
- 2 Batt. Rußiſch-Kayſerl.
- 1 Gr. Batt. v. Anhalt.

**Brigadier von Dunten.**
- 2 — v. Nummers.
- 2 — v. Piethoff.
- 2 Batt. v. Dolgorocki.

**Brigadier v. Dologoroky.**
- 2 Batt. v. Benikendorf.
- 1 Gr. Batt. v. Stoffel.

**Gen. Maj. v. Oſthoff.**
- 5 Eſc. v. Oſthof Rußiſch.

**Oberſter v. Zaſtrow.**
- 5 — v. Zaſtrow.
- 5 Eſcadr. v. Czetteritz.

## Corps de Reſerve.

- 10 Eſcad. v. Loſſow.
- 10 Eſc. Bosniaken.
- 1 Regiment Moldauiſche Huſſaren.
- 5 Polk Koſacken.
- 1 Batt. Fußjäger.
- 1 Frey-Battaillon Schony.
- 1 Frey-Battaillon Salomon.
- 10 Eſca von Malachowsky.
- 10 Eſc. v. Ziethen.

nebſt 21 Gemeinen als Gefangene mitnahmen. Auſer dieſem hatte der Gegentheil an Todten und Verwundeten einen beträchtlichen Verluſt, indem die Koſacken, welche unter ihrem Obriſten von Demiſchow ſich beſonders hervor gethan, mit ihren Lanzen und Picken verſchiedenemal mit guter Würkung eingedrungen.

## §. 681.

**Die Rußiſchen HülfsVölker vereinigen ſich mit dem Preußiſchen Hauptheer, dieſes rückt vor, das kaiſerl. Heer zieht ſich zurück.**

Die aus 20 Bataillons Fußvolk, 2 Grenadier-Bataillons, 5 Schwadronen Kürazier, 1 Huſaren-Regiment und 1000 Koſacken beſtehende Rußiſche Hülfs-Völker trafen den 30ſten Junius in dem bey Liſſa für ſie abgeſteckten Lager ein. Der König, welcher den groſen Rußiſchen AndreasOrden umhängen hatte, ſahe ſie früh etwa um 10 Uhr in zwey Abtheilungen einrücken, und bezeigte über die ſchöne Mannſchaft ſeine beſondere Zufriedenheit. Er war ſchon den 28ſten mit einigen Brigaden bis KleinTinz, wohin das Hauptquartier verlegt worden, aufgebrochen. Die allgemeine Bewegung des mit den Ruſſen vereinigten Hauptheeres geſchahe aber erſt den 1ſten Julius Nachmittags. Der König nahm den 1ſten Julius Abends das Lager auf den Sachwitzer Anhöhen, das Preußiſche Heer und deſſen abgeſonderte Haufen hielte damals folgende SchlachtOrdnung, wie Tab. A. zeiget. Der G. F. M. Graf von Daun verließ in der Nacht vom 1ſten zum 2ten Julius den Zothenberg, nahm eine eben ſo vortheilhafte Stellung bey Bunzendorf, verlegte das Hauptquartier nach Seitendorf, und

ließ

ließ den F. M. L. von Brentano bey Burkersdorf, den F. M. L. von Elrichshauſen aber bey Polsniz hinter Freyburg ſtehen. Der König rückte mit der ganzen Reuterey und 2 Brigaden Fußvolk den 2ten bis Würben vor, und das ganze ihm folgende Heer bezog den 3ten Julius das Lager zwiſchen Jauernick und Würben, wobey das Hauptquartier nach Bunzelwiz kam. Den 5ten Julius brach der König in der Nacht von neuem auf. Der G. L. Graf von Neuwied hatte den Vortrab, der Angriff, welchen er den 6ten Julius auf den bey Adelsbach ſtehenden G. F. M. L. von Brentano that, hatte nicht den gehofften Erfolg, unterdeſſen verließ doch der F. M. Graf von Daun, um den Rücken frey zu behalten, den 6ten das Lager bey Seitendorf, lagerte ſich bey Ditmansdorf, nahm das Hauptquartier zu Tannhauſen, und ließ den F. M. L. von Brentano nach Friedland, den F. M. L. von Elrichshauſen aber nach Langenwaltersdorf rücken. Der König, welcher in die Gebürge bey Hohenfriedberg eingebrochen war, nahm ſein Hauptquartier zu Baumgarten, und der Gen. L. Graf von Neuwied zu Conradswalde. Man hat von Seiten des kaiſerl. königlichen Hofes in Anſehung des den 6ten Julius mißlungenen Angriffs bey Adelsbach folgenden Bericht des Generals Brentano bekannt gemachet:

Den 6ten Jul. des Morgens in aller Frühe zog ein beträchtlicher feindlicher Hauffen, ſo auf 26 Batail-lons und 50 Escadrons gerechnet werden konnte, auf der Straſſe von Hohenfriedberg gegen Reichenau durch dieſes Dorf, wie auch den Ravin hindurch, ſezte ſich hierauf in der Ebene gegen mir: ich ließ ſolches alſogleich mit ſchweren Stücken beſchieſſen, und da der

der Feind in gröſter Eilfertigkeit ſeine Stücke auf die mir gegen über gelegene Anhöhen brachte, ſo entſtund von beyden Theilen ein ſehr lebhaftes Stückfeuer, das über 3 Stunden währete, bis endlich 5 feindliche Bataillons, nehmlich 2 von Leſtwitz, 2 von Jungziethen und 1 von Wunſch durch das Dorf Adelsbach zogen, und die Anhöhen meiner Stellung zu beſteigen anfingen, die übrigen feindlichen Völker ruckten zu nehmlicher Zeit näher an, um den obigen zu folgen. Nun kamen zwar die mehr berührte 5 Bataillons, ungeachtet des diſſeitigen heftigen Stückfeuers durch den Wald bis auf den Berg, alda aber wurden ſie von 1 Bataillon des Bethlemſchen Regiments zu Fuß mit einem ſolchen Feuer aus kleinem Gewehr empfangen, daß ſie augenblicklich zu wanken anfingen, und ſo fort durch unſer Feuer und 2 Warasdiener Bataillons mit dem Bajonet und dem Säbel über den Haufen geworſen, und bis an den Fuß des Berges verfolget wurden. Hiebey ſind 4 Fahnen erobert, 2 Capitains, 2 Subalternofficiers, und eine beträchtliche Anzahl Gemeine, welche man dermalen noch nicht eigentlich zu beſtimmen vermag, zu Kriegsgefangenen gemacht, auch über 600 Ueberläufer eingebracht worden, welche einhellig bekräftigen, daß die vorgedachten 5 Bataillons völlig zu Grunde gerichtet wären, ſo aus der groſen Anzahl der Gefangenen und auf dem Platz gefundenen feindlichen Todten leicht zu ermeſſen iſt, ohne die Verwundeten zu rechnen, welche der Feind mit ſich hinweggeſchleppet haben wird. Demnach zogen ſich die feindlichen Völker völlig zurück, und durch das Dorf Reichenau, und lagerten ſich auf den Anhöhen zwiſchen dieſem Dorf und Baumgarten. Unſerer Seits belauft ſich der ganze Verluſt auf 150 Köpfe, und kann ich die ausnehmende Standhaftigkeit,

keit, welche die geſammten Völker gegen eine ſo ſehr überwiegende Macht bezeuget, wie auch die geſchickte und ohne Unterlaß emſig fortgeſetzte Bedienung des Geſchützes, inſonderheit aber das ruhmvolle Betragen der Obriſten Baron von Tillier vom Regiment Bethlem, Franz Carl de Rieſe von den Warasdienern, und de Fabris vom groſen Generalſtaab nicht genugſam loben. Als ich nun den 7den Julius frühe meine Stellung bey Friedland genommen, und das Darmſtädtſche DragonerRegiment nach Dittersbach abgeſchickt hatte: ſo ſahe man Nachmittags einen ſtarken feindlichen Haufen, welcher auf 22 Bataillons und 35 Escadrons geſchätzet werden konnte, gegen mich anziehen. Nun ließ ich denſelben ſo nahe kommen, daß mir obige anfänglich vermuthete Stärke ganz klar in die Augen fiel, hiernächſt aber war meine damalige Stellung keineswegs in der Beſchaffenheit eine feindliche Uebermacht zu erwarten; dahero ſezte ich den unterhabenden Haufen ohngeſäumt gegen Dittersbach in Bewegung, um Braunau, nach Ew. Excellenz hohem Befehl zu decken, hiebey ſuchte ich von allen Anhöhen Nutzen zu ziehen, und durch ein lebhaftes Stückfeuer den Feind dergeſtalt in Zaum zu halten, daß er meine in Rückzug begriffene Völker auf keinerley Art zwingen möchte, ſich mit ihm einzulaſſen, dem ungeachtet rückte die feindliche Reuterey ſo eilig heran, daß die dieſſeitige zu verſchiedenen malen mit derſelben anbinden muſte, jedoch lief es allezeit ohne Nachtheil ab, weil die Tapferkeit dasjenige, ſo an der Zahl abgieng, ſattſam erſezte. Noch zulezt begab es ſich bey Hausdorf, daß der Feind mit einer ſehr überlegenen Menge Reuterey auf das Erzherzoglich Leopoldiſche Reuterregiment andrung, welches ſich aber augenblicklich herſtellete, und den Angriff ſo fort nicht erwar-

erwartete, ſondern vielmehr die bemeldete Reuterey mit einem ſo entſcheidenden Muth anfiel, daß dieſelbe gänzlich über den Haufen geworffen wurde. Dieſes ruhmwürdige Betragen des erwehnten Regiments und das zu gleicher Zeit wohl angebrachte Feuer unſerer ohnweit davon in einem Gebüſch verſteckten Jäger gaben den geſammten Völkern einen ſolchen Vorſchub, daß ſie ſich, ohne vom Feind weiter angetaſtet zu werden, in die neue Stellung begeben konnten. Bey ſolchem Rückzug ſind 2 Majors nebſt einigen Officiers, und viele Gemeine in unſere Gefangenſchafft verfallen, dabey muß aber der Feind durch die oft wiederholte und übel gelungenen Angriffe einen beträchtlichen Verluſt an Todten erlitten und viele Verwundete bekommen haben. Dagegen iſt der diſſeitige, den ich noch nicht eigentlich anzeigen kann, ſehr geringe.

Des Kaiſers und der Kaiſerin Majeſtäten waren mit dem Verhalten dieſes Generals ſo wohl zufrieden, daß ſie folgende ſehr gnädige Schreiben an denſelben erließen:

Lieber General Brentano!

Nachdem ich durch des Marſchalls ſeinen Bericht die ſchönſte Vertheidigung, welche er ſowohl in dem Lager bey Adelsbach, als auch in ſeinem Rückzuge von Friedland gethan hat, erfahren: ſo habe nicht wollen aufſchieben, ihm meine beſondere Zufriedenheit hierüber zu bezeugen, und weil ich auch erfahren habe, daß des Leopold ſein Regiment unter ſeinem Commando ſeine Schuldigkeit gethan hat, ſo thue ich hier ein Schreiben an denſelbigen einſchlieſſen, durch welches ich ihm meine Zufriedenheit zu erkennen gebe, über ſein gutes Verhalten, und er wird ihm ſolches übergeben. Schönbrunn den 13den Jul. 1762.

Franz.

Lieber FeldmarſchallLieutenant von Brentano!

Der Feldmarſchall von Daun hat mir die von euch bey der leztern glücklichen Action bewieſene Klugheit und Tapferkeit beſonders angerühmet: Dieſes günſtige Zeugniß hat mich in der vortheilhaften Meynung, welche ich zwar ohnedem von dieſem wichtigen Vorfall gehabt, noch mehr beſtärket, habe dahero mich entſchloſſen, euch hierob meine vollkommene Zufriedenheit ſelbſten zu bezeugen. Nehmet hieraus eine überzeugende Probe des gnädigſten Wohlgefallens, mit welchen euren ſo tapfern als klugen Betrag, wovon ihr bey dieſer, wie bey andern Gelegenheiten, öfftere Merkmahle gegeben, anſehe: eben ſo zufrieden bin ich auch mit der Standhaftigkeit der Truppen, welche unter eurer herzhaften Anführung, als wackere Leute, unerſchrocken gefochten haben, und trage euch auf, daß ihr denſelben Officiers, beſonders dem Obriſten Rieſe, Tillier und Fabris, auch Gemeinen, mein gnädigſtes Wohlgefallen über ihre rühmliche Aufführung in meinem Namen zu erkennen gebet, ſeyd anbey verſichert, daß euch und euren Truppen mit kaiſerl. königlichen auch Landesfürſtlichen Hulden und Gnaden jederzeit wohl gewogen verbleibe. Schönbrunn, den 14den Jul. 1762.

Maria Thereſia.

Der Preußiſche Bericht von den Unternehmungen ſeit der Vereinigung mit den Rußiſchen Völkern bis zum 7den Julius lautet alſo:

**Schreiben eines Officiers von der königlich Preußiſchen Armee aus dem Lager bey Säitensdorf, den 8ten Jul.**

Mein Herr,

Ich habe Dero an mich abgelaſſenes Schreiben nebſt denen beygefügten Frankfurter Zeitungen, zu erhalten die Ehre gehabt, und aus lezteren das Journal von der in Schleſien ſtehenden kaiſerl. königlichen Armee, unter Commando des Herrn Feldmarſchalls Grafen von Daun geleſen; die in ſelbigem angegebene Vortheile, ſo die feindlichen leichten Truppen verſchiedentlich über

die

die Unſrigen erhalten haben wollen, verdienen wohl nicht widerlegt zu werden, und es wird zu ihrer Beruhigung, mein Herr, hinlänglich ſeyn, wenn ich ihnen ſage, daß wir ſeit dem 15den May, als an welchem Tage das Hauptquartier des Königs, von Breßlau nach Bettlern verleget wurde, bis zum Aufbruch der Armee aus denen CantonnirungsQuartieren an der Lohe und dem Schweidnitzer Waſſer, ſo den 1ſten Julii erfolgte, überhaupt auf der Poſtirung bis Neiſſe, 1 GeneralLieutenant, 1 Obriſtlieutenant, 1 Major, 9 Capitains und Rittmeiſters, 10 Lieutenants und 754 Mann Gefangene gemacht. Ich überlaſſe ihnen dagegen, aus denen feindlichen Journals unſern Verluſt zu calculiren, ſo werden ſie auch bey der Uebertriebenheit derſelben, dennoch einen beträchtlichen Unterſcheid in der Summa finden.

Ich komme nunmehro zu dem, was ſeit dem Aufbruch der königlichen Armee aus der Gegend von Breßlau, zwiſchen derſelben und der feindlichen vorgefallen iſt.

Das Rußiſchkaiſerliche AuxiliarCorps unter Commando des Herrn Generals von der Infanterie, Grafen von Czerniſcheff, paßirte den 30ſten Junii bey Auras die Oder, und rückte mit 2 Colonnen in das bey Liſſa vor ſelbiges ausgeſtochene Lager. Des Königs Majeſtät nahmen ſolche Truppen ſämmtlich, ſowohl beym Defiliren, als auch bey Beziehung des Lagers in allerhöchſten Augenſchein, und bewunderten die Schönheit und Ordnung derſelben. Den 1ſten Julii verſammlete ſich die königliche Armee Nachmittags um 4 Uhr, auf den Rendesvous bey Woichwitz und Gniechwitz, und gieng in zwey Colonnen über das ſchwarze Waſſer auf die Anhöhen bey Sachwitz, wohin das Corps unter dem Herrn Grafen von Czerni-

ſcheff während der Nacht ebenfalls in zwey Colonnen aus dem Lager bey Liſſa folgte, und ſich auf dem rechten Flügel der Armee campirte. Morgens um 4 Uhr waren ſämmtliche Truppen im Lager, welches mit ſeinem rechten Flügel an Sachwitz, und mit dem linken an Schauerwitz zu ſtehen kam. Die Coſacken, Bosniacken, Huſaren von Loſſow, und die Freybataillons nebſt denen Fußjägern, formirten, nach dem die Vorpoſten des Brentanoſchen Corps, von Wernersdorf, Floriansdorf und der Höhe bey Rogau zurück getrieben worden, von Wenigmonau an über Wernersdorf und Rogau, bis Grunau, vor der Armee eine Chaine. Das Corps unter dem Generallieutenant, Grafen von Wiedt, ſo über dem Schweidnitzer Waſſer, bey Polsnitz, Sagſchütz und Gohlau ſtund, rückte während der Nacht bis in die Gegend von Roſtenblut, und das Detaſchement unter dem Obriſtlieutenant von Reitzenſtein pouſſirte ſeine Patrouillen bis an Striegau.

Den 2ten mit Tages Anbruch entdeckte man, daß das Brentanoſche Corps ſein Lager an dem Engelsberge bey Zobten verlaſſen, und man erfuhr kurz darauf, daß ſelbiges auf der andern Seite des Zobtenberges ſich gegen Reichenbach zurück gezogen habe, ingleichen auch, daß die ganze feindliche Armee Abends vorhero um 9 Uhr aufgebrochen ſey, nach denen Anhöhen von Kunzendorf und Freyburg marſchirte. Der Oberſte von Loſſow wurde ſogleich mit denen Coſacken, Bosniacken und ſeinem Regiment Huſaren, ſelbiger nachgeſchicket, und rapportirte, daß er diſſeits Würben nichts mehr von feindlichen Truppen gefunden, daß er ſich mit denen Huſaren bey Hohenpoſeritz poſtiret, die Coſacken und Bosniacken aber bis auf den Würbenberg vorgeſchicket, und ſelbigen occupiret habe. Der König ließ hierauf gedachtem

Ober-

Oberſten die Dragoner von Czettritz und Zaſtrow nebſt dem Freybataillon Salomon nach Hohenpoſeritz folgen, und Nachmittags um 4 Uhr brachen Se. Majeſtät ſelbſten mit der ganzen Cavallerie, auch denen Brigaden von Ramin und Möllendorf auf, und marſchirten in drey Colonnen über Gohlitz, Schönefeld und Domanze, auf der andern Seite des Schweidnitzer Waſſers, bis Würben und Neudorf, allwo die Regimenter die Nacht über unterm Gewehr ſtehen blieben und die Ankunſt der Infanterie erwarteten, welche den 3ten des Morgens um 6 Uhr völlig eintraf. Unſere Coſacken hatten bey dieſem Marſch 1 Officier und 33 Mann Gefangene gemacht. Das Wiedſche Corps rückte von Roſtenblut bis Strigau und cantonnirte in der Stadt Pilgramsdorf, Eisdorf und Häſelicht. Des Morgens um 7 Uhr bezog die Armee das Lager mit dem rechten Flügel auf den Höhen bey Zedlitz, und mit dem linken auf dem Würbener Berge, das Hauptquartier wurde in Bunzelwitz genommen; der Feind hatte ſich auf den höchſten Gipfeln der Berge gelagert, über ſeinem rechten Flügel, der an das Defilee von Bögendorf ſtieß, campirte das Corps des Generals Brentano auf den Bergen bey Burchersdorf, der linke Flügel der Armee extendirte ſich bis Freyburg, und dieſer wurde von dem Corps des G. F. M. L. Elrichshauſen gedecket, der ſein Lager auf der Höhe von Möhnersdorf hatte. Zirlau war mit einem ſtarken Detaſchement Croaten beſezt, und von dieſem ſtund ein Vorpoſten in dem äuſſerſten Ende des Nonnenwaldes; der Oberſte Loſſow wurde beordert, ſelbigen zu vertreiben. Er entourirte ihn mit ſeiner leichten Cavallerie, und ließ, da der Capitain ſich anfänglich nicht ergeben wollte, einige 20 Mann davon niederſtechen, der Ueberreſt,

ſo aus einem Capitain, einem Lieutenant und 73 Mann beſtund, wurde gefangen genommen. Die Coſacken attaquirten zu gleicher Zeit die Huſaren- und Dragoner-Feldwachten des Ellrichhauſenſchen Corps, repouſſirten ſie bis unter ihre Canonen, und machten 13 Gefangene. Wir verlohren bey dieſer Affaire 1 Lieutenant vom JägerCorps, und 1 Huſaren. Vom Wiedtſchen Corps rückte der Obriſtlieutenant Reitzenſtein mit 600 Pferden bis gegen die Anhöhen von Hohenfriedberg vor, auf welchen der feindliche Oberſte Lizeny mit 1000 Croaten und 300 Pferden ſtund, und 4 Canonen bey ſich hatte; unſere Flanqueurs engagirten ſich wider Ordre mit dem Feinde, und als das Detaſchement eine Bewegung etwas weiter vorwärts machte, um ſelbige wiederum an ſich zu ziehen, verließ das feindliche, nachdem es vorhero eine hefftige Canonade, welche doch ohne Effect war, gemacht, ſeinen Poſten, und retirirte ſich durch Hohenfriedberg, die Coſacken folgten bis in die Stadt, erſtachen davon etliche 30 Mann, und bekamen 10 Gefangene. Der Oberſtlieutenant Reitzenſtein wendete ſich hierauf gegen Bolkenhayn, und detaſchirte den Rittmeiſter Krahnert mit 200 Pferden über Wiegsdorf und Baumgarten gegen Anolsdorf, dieſer rencontrirte unterweges einen Poſten von 50 Croaten und 50 Huſaren, die leztern ſalvirten ſich durch die Flucht, die erſtern aber wurden gröſtentheils niedergemacht, und 7 Mann davon gefangen.

Gegen Abend allarmirten die Coſacken abermals die feindlichen Vorpoſten zwiſchen Oels und Zirlau, und bekamen davon 1 Lieutenant und 13 Mann gefangen.

Den 4ten wurden von den Coſacken mit Tages Anbruch 7 Mann in dieſer Gegend aufgehoben und ins Hauptquartier gebracht. Der König hatte beſchloſ-

ſen,

ſen, die Feindliche Armee während der Nacht auf ihrer linken Flanque mit einem Corps zu tourniren, und es waren dazu bereits alle Anſtalten gemacht; gewiſſer Umſtände wegen, wurde die Expedition aber bis auf den 5ten verſchoben. Se. Majeſtät verlegten dieſen Tag, Nachmittags um 6 Uhr, Dero Hauptquartier von Bunzelwitz nach Teichau, das Corps des Grafen von Wiedt, ſo die Avantgarde zu machen beſtimmet war, brach Abends um 10 Uhr aus der Gegend von Striegau auf, und marſchirte in 2 Colonnen über Hohenfriedberg und Börnchen nach Hohenpetersdorf und Reichenau. Der Feind hatte die Anhöhen bey erſterm Orte nicht ſo ſtark, wie wir vermuthet, beſetzet, und die wenige daſelbſt befindliche leichte Truppen retirirten ſich noch vor Ankunft der Unſrigen. Das Corps des Königs, bey welchem 10 Bataillons Ruſſiſchkaiſerl. Truppen, unter der Ordre des Herrn Generals der Infanterie, Grafen von Czerniſcheff, und des Herrn GeneralLieutenants von Stoffel, nebſt dem CüraßierRegimente von Oſthof, und allen Coſacken befindlich war, folgte des Nachts um 1 Uhr in 2 Colonnen die nemlichen Wege, die der GeneralLieutenant Graf Wied genommen hatte. Bey der erſten Colonne, linker Hand, welche der Graf Czerniſcheff führte, befanden ſich Se. Majeſtät ſelbſten mit zugegen. Allerhöchdieſelben verfügten ſich aber, ſo bald die Anhöhen von Friedberg erreichet, zum wiedtſchen Corps, und überlieſſen letztgedachten Herrn General das völlige Commando über die bey ſich habende Rußiſch-kaiſerliche und königl. Preußiſche Regimenter, welcher ſie bis auf die Anhöhen diſſeits Reichenau führte.

Der General Graf von Wiedt hatte inzwiſchen das Defilee von Reichenau bereits paßiret, und rückte, nachdem die Coſacken einen feindlichen CavalleriePo-

ſten auf der andern Seite deſſelben delogiret, und davon 33 Mann zu Gefangenen gemacht, gegen Adelbach vor. Die Tete ſeiner Colonne ſtieſſen, ſo bald ſie die Anhöhen in etwas erreichet, auf das Corps des General Brentano, welches über das Defilee von Adelsbach, wo es die Nacht vorhero geſtanden, vorgerücket war, und alle diſſeits liegende Berge, vornemlich aber den Lerchenberg, ſtark beſetzet hatte. Man machte ohne Anſtand die erforderlichen Anſtalten, ſelbige zurück zu treiben, und die Regimenter, Wunſch, Leſtwitz, Ziethen Füſiliers und Braun, wurden vorgezogen, um die Attaque zu machen. Der Feind ſuchte die Annäherung derſelben durch eine heftige Canonade zu verhindern; da dieſe aber nicht von dem gehoften Effect war, zog er ſich nach und nach bis auf den Lerchenberg zurück. Der König befahl hierauf denen Bataillons, mit dem kleinen Gewehr den Angriff zu thun, und dieſes hatte den Effect, daß alle feindliche Truppen durch Adelsbach auf die jenſeits dem Defilee liegende Anhöhen, ſich zurück zogen, wo inzwiſchen ein Renfort von der Dauniſchen Armee, der aus 4 Regimentern Infanterie und aus 4 Regimentern Cavallerie beſtund, vor ſie eingetroffen war. Gedachter Renfort hatte ſich hinter denen Höhen maſquirt, ſo daß man ihn nicht entdecken konte, und unſere Bataillons, die von ihren erfochtenen Vortheilen profitiren wolten, waren dergeſtalt mit dem Feinde engagiret, daß ſie beynahe zu gleicher Zeit mit ihm durch das Dorf gingen, und eine jenſeit deſſelben gelegene, faſt unerſteigliche Anhöhe attaquirten, die mit 8. feindlichen Bataillons und verſchiedenen Batterien beſetzet war, und überdem noch den Vortheil hatte, daß ſie von allen übrigen, die der Feind mit Canonen beſetzet, beſtrichen werden konte. Der König ertheilte, ſo bald

er

er die Stärke des Feindes wahrnahm, die Ordre, die Bataillons wiederum zurück zu ziehen; dieſe aber konten nur die 4 letztern erhalten und befolgen, die erſtern waren bereits im heftigſten Feuer, und die Helfte des Berges hinan geklettert, man muſte alſo den Ausgang der Attaque erwarten, die man nach der Möglichkeit mit der Artillerie zu unterſtützen ſich bemühete; ſelbige balancirte anfänglich eine geraume Zeit mit abwechſelndem Glücke. Da unſere Truppen aber in die Länge es nicht continuiren konten, den Feind und das Terrain zugleich zu bekriegen, und das Feuer unſerer Canonen auf den feindlichen Poſten, der alle umliegende dominirte, nicht genugſam effectuirte, ſo zogen ſie ſich wiederum durch Adelsbach, auf den Lerchenberg zurück, und man fuhr fort, ſie zu canoniren, ohnerachtet das Feuer der Artillerie bereits über 5 Stunden mit größter Lebhaftigkeit gedauert hatte. Die ganze Affaire koſtete uns 9 Officiers und 263 Mann an Bleßirten, und etliche 50 Mann an Todten. Der Verluſt des Feindes iſt nicht ſo genau zu beſtimmen, inzwiſchen weiß man durch die Ausſage der Bauern, daß er viele von ſeinen Regimentern zurück geſchicket, und auch viele begraben hat.

Nach Endigung der Affaire reſolvirte der König, durch eine andere Tour das feindliche Corps zu tourniren, und ſich die Paſſage über Friedland nach Böhmen zu öffnen. Der GeneralLieutenant Graf von Wiedt muſte mit ſeinen Bataillons ſich bis Reichenau zurück ziehen, und von da über Hartmannsdorf und Harte, nach der Gegend von Conradswalde marſchiren, dieſes Deſſein wurde mit weniger Schwierigkeiten ausgeführet. Verſchiedene kleine feindliche Commandos, ſo ſich unter Weges zeigten, ſalvirten ſich durch die Flucht, und es wurden einige Gefangene

von ihnen gemacht, und das Corps bezog das Lager auf denen Anhöhen bey Conradswalde. Der König ließ das ſeinige zwiſchen Reichenau und Baumgarten campiren, und nahm das Hauptquartier in Neudorf oder Neureichenau. Der Erfolg dieſes Manoeuvres war, daß der General Brentano während der Nacht die Anhöhen bey Adelsbach verließ, und über Altwaſſer nach Waldenburg zurück marſchirte.

Der General von der Cavallerie, Herr von Ziethen, ſo mit dem Ueberreſt der Armee im Lager bey Bunzelwitz zurück geblieben war, ließ während der Canonade, die beym Wiedtſchen Corps vorfiel, etliche 30 Eſcadrons gegen die Höhe von Möhnersdorf und Freyburg anrücken, um die Armee unter dem Feldmarſchall Daun von dieſer Seite in Attention zu erhalten. Ohnerachtet nun dieſer Poſten völlig vor einer Inſulte von Cavallerie geſichert iſt, ſo verließ doch das Corps des Baron von Ellrichhauſen denſelben, und zog ſich durch Freyburg und Polsnitz gegen Kunzendorf auf das Gros der feindlichen Armee zurück, es etablirte, um ſeinen Abzug zu decken, bey Freyburg, am Fuſſe derer Gebürge, ein Batterie von 10 ſchweren Canonen, und feuerte damit auf unſere Cavallerie, der Effect dieſes Geſchützes war aber ſo ſchlecht, daß auch nicht ein Mann erſchoſſen wurde. Die Huſaren verfolgten die ArrierGarde des Feindes, und brachten von ſelbiger etliche 80 Gefangene zurück. Es kamen dieſer Tage mehr als 100 Deſerteurs bey der Armee an.

Die verſchiedene Bewegungen, ſo wir gemacht, hatten den Feind ziemlich deſorientiret. Der Feldmarſchall Graf Daun, brach mit Eintritt der Nacht ſein Lager auf den Höhen von Kunzendorf und Bögendorf ab, und zog ſich über das Defilee, welches

die

die Weiſtritz formiret, zurück. Er ſetzte ſeinen rechten Flügel an Braitenhayn, nahm Dittmannsdorf vor die Fronte, und extendirte den linken gegen Charlottenbrunn. In dieſer Stellung fand er ſich noch weit inattaquabler, als in derjenigen, ſo er verlaſſen hatte, und ſeine Armee behielt über Weiſtritz und Oehmsdorf noch die Communication mit Schweidnitz. Der General von Ziethen folgte ihm Morgens um 3 Uhr in 3 Colonnen, und occupirte mit der Armee die Höhen von Fürſtenſtein bis an Bögendorf, ſo daß Altliebichau, Saitendorf und Seiffersdorf vor ſeiner Fronte blieben. Der König brach mit dem Corps des Herrn Generals von Czerniſcheff des Mittags um 12 Uhr aus dem Lager bey Neudorf auf, und marſchirte in 2 Colonnen über Reichenau, Adelsbach und Salzbrunn, nach denen Höhen von Saitendorf. Die Colonne rechter Hand, ſo aus der kaiſerl. Rußiſchen Infanterie beſtand, wurde von des Grafen von Czerniſcheff Excellenz angeführet. Dieſes Corps bezog das Lager, mit dem rechten Flügel gegen Altwaſſer, und mit dem linken diſſeits Seiffersdorf, dem Feind gegen über. Das Hauptquartier wurde in Saitendorf genommen, und das Defilee von Dittmannsdorf, ſo uns von dem Feinde ſeparirte, blieb vor der Fronte, Waldenburg wurde mit leichten Truppen beſetzt. Die Coſacken, Bosniacken und Huſaren, ſo das Defilee vor Dittmannsdorf occupirten, muſten von der feindlichen Artillerie eine heftige Canonade verſuchen, welche aber ohne alle Wirkung war, es brachten ſelbige gegen Abend 42 Gefangene ein.

Der Generallieutenant Graf von Wied brach mit ſeinem Corps ebenfalls wieder von der Höhe bey Gablau auf, und rückte über Gottsberg gegen Friedland vor, traf unter Weges abermal auf den General

Bren=

Brentano, welcher ihm die Paſſage zu defendiren ſuchte, und eine ſehr vortheilhafte Stellung genommen hatte.

Die Coſacken und Huſaren, ſo die Avantgarde machten, und die Infanterie in einer ziemlichen Diſtance devanciret hatten, warfen die feindlichen Vorpoſten ſogleich auf ihr Lager zurück, wurden aber durch eine heftige Canonade genöthiget, ſich ebenfalls wiederum in etwas zurück zu ziehen. Der Herr Graf von Wiedt ertheilte hierauf ſeiner Infanterie Ordre, ihren Marſch zu beſchleunigen. Bey Annäherung derſelben brach das feindliche Corps das Lager ab, und nahm ſeinen Rückweg mit guter Ordnung gegen Braunau, unſere Cavallerie verſuchte zu verſchiedenenmalen, deſſelben Arriergarde zu entamiren, da letztere aber durch das Feuer der Artillerie, mit welcher die Infanterie en Faveur der in dieſer Gegend befindlichen alten Schanzen ſich beſtändig aus einem Poſten in der andern zog, proleguiret wurde, ſo muſten wir unſerer Seits ebenfalls nur die Canonen agiren laſſen, bis es endlich der Cavallerie gelung, in die feindliche zu kommen, die darüber in Unordnung gerieth, und uns eine ziemliche Anzahl Gefangene überließ, man ſchätzt die Summa derſelben über 300.

Ich werde mit nächſtem, mein Herr, die Ehre haben, Ihnen hiervon die Anzahl mit mehrerer Gewißheit zu beſtimmen. Gegenwärtig muß ich Ihnen nur noch melden, daß das wiedtſche Corps zwiſchen Ruppersdorf und Wieſe in Böhmen ſeyn Lager genommen, und daß der General Brentano eine halbe Meile diſſeits Braunau ſich wieder geſetzet hat.

Ich habe oben anzuführen vergeſſen, daß des Herrn GeneralLieutenants Grafen von Wiedt Excellenz in der Affaire am 6ten ein Pferd unterm Leibe erſchoſſen

und

und eines bleßiret worden, und des Königs Majeſtät über gedachten Herrn Generals bey dieſer Gelegenheit bezeigtes tapferes Verhalten und gute Aufführung derer Truppen vollkommen ſatisfait geweſen. So eben bringen die Coſacken wiederum 1 Capitain, 1 Lieutenant und 37 Mann Gefangene ein, welche ſich in der Gegend von Landshut gemacht haben. Ich bin ꝛc.

Beſonders litte bey dem Angriff von Adelsbach des Preußiſche Freyregiment von Wunſch. Es beſtürmte unter Anführung der Obriſtwachtmeiſter von Bremer und von Dedenroth den ſteilen Berg Saſſenberg, erſtieg ſelbigen, muſte ſolchen aber wieder verlaſſen, wobey, auſer den Gemeinen, ein Officier getödtet, der Obriſtwachtmeiſter von Bremer aber nebſt verſchiedenen andern Officiers verwundet ward.

## §. 682.

### Von dem Angriff bey Leutmannsdorf.

Die Abſicht des Königs, Schweidnitz durch eine Belagerung wieder unter ſeine Bothmäßigkeit zu bringen, konnte nicht eher erreichet werden, als bis dieſer Feſtung alle Gemeinſchaft mit dem gegenſeitigen Hauptheer abgeſchnitten worden. Der Feldmarſchall Graf von Daun behielt auch nach dem Vorgang vom 6ten Julius aus dem Lager bey Tannhauſen über Burkersdorf und Pohlniſch Weiſtritz mit gedachter Feſtung Gemeinſchaft. Es verſuchte dahero der König durch einen Einfall in Böhmen denſelben aus ſeiner vortheilhaften Stellung zu bringen. Er ſendete deshalb den zu Conradswalde und Harta ſtehenden GeneralLieutenant, Grafen von Neuwied, nach Friedland, um den Poſten Braunau, wo der anſehnlichſte

Vor-

Vorrath von Lebensmitteln nebſt der Beckerey ſich befand, vor Ankunft der kaiſerlichen Völker wegzunehmen. Dieſer General fand den Gegentheil nicht allein verſtärkt, ſondern auch in der vortheilhafteſten Stellung. Er begnügte ſich, durch leichte Völker bis gegen Prag ſtreifen, und zu Jaromirs und Königsgrätz einigen Vorrath von Lebensmitteln verderben zu laſſen. Er muſte über Friedland wieder nach Schleſien zurück gehen, und der König faſſete nunmehr den Entſchluß, der verſchanzten Anhöhen von Burkersdorf, Ludwigsdorf und Leutmannsdorf ſich durch einen förmlichen Angriff zu bemeiſtern. Er richtete ſolches den 21ſten Julius ins Werk. Die Regimenter Moriz, Moſel, Finck, Bernburg, 1 Bataillon Syburg, 1 Bataillon Braun muſten den Hauptangriff auf die verſchanzten Berge thun, ſie bemächtigten ſich der ſämmtlichen Anhöhen, welche dem Gegentheil die Gemeinſchaft mit der zu belagernden Feſtung gewährten, die beyden Regimenter Moriz und Moſel thaten ſich unter Anführung des Obriſten, Grafen Friedrich Wilhelm von Lottum dadurch beſonders hervor, daß die Soldaten bey dem ſchweren Angriff einer den andern bey den Händen den Berg hinan zogen, und ſodenn mit aufgeſteckten Bajonnets den Gegentheil vertrieben. Der Obriſt und Chef des Regiments Gens d'Armes, Friedrich Albert, Graf von Schwerin hatte an dem Ruhme dieſes Tages gleichfals groſen Antheil. Der Commendant der Feſtung Schweidnitz, G. F. M. L. Franz Graf von Guaſco that mit 6 Bataillons und etwas Reuterey auch etwas Geſchütz einen Ausfall, um dem G. M. Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf, welcher 2 Bataillons

Garde

Garde zu Fuß, und 2 Bataillons Prinz von Preuſſen anführte, in den Rücken zu kommen, und ihn an dem Angriff von Burkersdorf zu hindern, allein der Obriſt Graf von Schwerin, welcher mit drey Schwadronen Garde du Corps und fünf Schwadronen Gens d' Armes in einem Grunde verdeckt ſtand, rückte den Ausfallenden entgegen, und dieſe zogen ſich, nach einigen ohne Würkung gethanen Stückſchüſſen, in die Feſtung zurück. Es konnte darauf der Generalmajor von Möllendorf ſeinen Zug fortſetzen, er zog ſich um den Gegentheil herum, bemächtigte ſich einiger im Rücken liegenden Anhöhen, und nöthigte ihn endlich, die Berge zwiſchen Burkersdorf und Leutmannsdorf zu verlaſſen. Dieſer Tag koſtete den kaiſerl. königlichen Völkern nach den Preußiſchen Berichten über 2500 Mann. Dieſe verſichern, über 1000 Todte auf dem Platze gefunden, und 12 Officiers nebſt 527 Gemeinen zu Gefangenen gemacht, auch 14 Stücke erbeutet zu haben. Die Anzahl der Ueberläufer ſoll die von den Gefangenen noch übertroffen, und allein vom Regiment Laudon 300 betragen haben. Preußiſcher Seits wird der Verluſt an Todten und Verwundeten noch nicht völlig auf 700 Mann berechnet, unter den getödteten Officiers befanden ſich der Obriſt Leſtwitziſchen Regiments Fußvolk, Bernd Conrad von Troſchke, der Obriſtwachtmeiſter Thaddenſchen Regiments Fußvolk, Chriſtoph Otto von Waldau, der Hauptmann Thaddenſchen Regiments, Alexander Carl Ludwig von Deppen, der Hauptmann des Regiments Prinz von Preuſſen, Fußvolk, von Hagen, und der Hauptmann Moſelſchen Regiments Fußvolk, Leopold Caſimir von Blankenſee. Der König war mit dem Wohlver-

halten

halten ſeiner Völker ſo wohl zufrieden, daß er den gedachten Obriſten, Grafen Lottum ſogleich zum Generalmajor ernannte. Der Obriſtwachtmeiſter und FlügelAdjudant, Heinrich Wilhelm von Anhalt ward zum Obriſtlieutenant erkläret. Bey dem Fürſt Bernburgſchen Regiment Fußvolk erhielten der Obriſt Christian Friedrich von Berner und der Obriſtwachtmeiſter Ludwig von Buddenbrock den Orden pour le merite. Bey dem Regiment Fürſt Moritz ward der Obriſtlieutenant, Carl Chriſtoph von Plötz zum Obriſten ernennet. Die Obriſtwachtmeiſters, Johann Wilhelm von Hertzberg und Ernſt von Hager nebſt den Hauptleuten George Eckert von Putkammer und Carl Friedrich von Raumer erhielten den Orten pour le merite. Man hat Preußiſcher Seits von dieſem Angriff folgendes bekannt gemachet.

Sobald Se. königl. Majeſtät Dero Lager bey Seitendorf bezogen hatten, gaben ſie dem GeneralLieutenant Grafen von Wied, welcher mit ſeinem Corps bey Conradswalde und Hartau ſtund, Ordre, auf Friedland zu marſchiren, um dem Feind Jalouſie auf Braunau zu geben, auch allenfalls zu verſuchen, demſelben dahin zuvor zu kommen, und das daſelbſt befindliche beträchtliche Depot und Beckerey zu ruiniren, in der Abſicht, den Feldmarſchall Daun zu nöthigen, ſeine Poſiton, nach welcher er über Burkersdorf, und Polniſch Weiſtritz annoch Communication mit der Feſtung Schweidnitz behielt, zu verändern, und ihn ſodann von der Feſtung abzuſchneiden.

Ohnerachtet nun der GeneralLieutenant, Graf von Wied, alles mögliche anwandte, dieſe Abſicht zu erreichen, und dem Feind auf Braunau zuvor zu kommen, ſo war dem Feinde an der Conſervation dieſes Orts zu

viel

viel gelegen, als daß er ſolchen zu decken, einen Augenblick Zeit verſäumen ſollen, zumal da derſelbe durch einen weit nähern Marſch dahin, und dem Generallieutenant von Wied vorkommen konnte. Der General Brentano muſte alſo ſofort dahin marſchiren, und um dem Generallieutenant von Wied gewachſen zu ſeyn, das Corps des Oeſterreichiſchen Generals von Haddick von Silbergrund und Warthe an ſich noch ziehen, und ſich in den vortheilhafteſten und verſchanzten Poſten bey Merkelsdorf, Braunau zu decken, ſetzen. Der General Wied, welchem von der Seite von Friedland den Feind aus dieſem Poſten zu delogiren, unmöglich fiel, verſuchte ſolchen über Landshut und Trautenau zu tourniren, und rückte zu dem Ende bis gegen Starkſtadt vor, nachdem er aber auch hier dem Feind in ſeinem Poſten nicht mit Avantage beyzukommen fand, ſo muſte er ſich begnügen, ſeine leichten Truppen bis gegen Prag vorzuſchicken, und dem Feinde einige kleine Depots, vornemlich in Königsgrätz und Jaromiers zu ruiniren. Des Königs Majeſtät formirten hierauf das Deſſein, die Höhen von Burkersdorf, Ludwigsdorf und Leutmannsdorf anzugreiffen, und ſich von ſelbigen Meiſter zu machen. Zu dem Ende befohlen ſie dem Generallieutenant Grafen von Wied, den Generalmajor von Gablenz mit einem Theil ſeines Corps, um den General Brentano zu obſerviren, bey Friedland ſtehen zu laſſen, mit dem gröſten Theil des Corps aber ſich hinter Dero Armee weg und über Hohenfriedberg in die Plaine zu ziehen, und ſich in die Dörffer Jauernick und Bunzelwitz dergeſtalt zu verlegen, daß er weder von der Stadt noch von der feindlichen Armee obſerviret werden könnte. Desgleichen muſte der Generalmajor von Möllendorf mit ſeiner Brigade in der Nacht vom 17den zum 18den

aus dem Lager bey Seitendorf aufbrechen, und in die Plaine bey Kunzendorf marſchiren, und auf gleiche Art, wie der General von Wied daſelbſt cantonniren. Des Königs Majeſtät verlegten nunmehr, a portee zu ſeyn, den 19den Dero Hauptquartier von Seitendorf nach Bögendorf, und gaben dem GeneralLieutenant von Wied und dem Generalmajor von Möllendorf Ordre, in der Nacht zum 20ſten aufzubrechen, ſich auf der Höhe von Würben zu verſammlen, und um Schweidnitz herum zu marſchiren. Der General-Lieutenant von Wied muſte ſich in die Dörffer Creiſſau und Gräditz verlegen, der Generalmajor von Möllendorf aber, ſeinen Marſch bis gegen Polniſch Weiſtritz fortſetzen, und ſich daſelbſt dergeſtalt poſtiren, daß er mit dem rechten Flügel an dem Dorffe, mit dem linken aber an die Cantonnirungen des GeneralLieutenants von Wied zu ſtehen kam. Desgleichen muſte der Generalmajor von Knoblauch mit ſeiner Brigade mit Anbruch des Tages nach Polniſch Weiſtritz marſchiren, und ſich dergeſtalt campiren, daß ſein rechter Flügel gegen Bögendorf, der linke aber an Polniſch Weiſtritz zu ſtehen kam, auch daſelbſt mit dem Generalmajor von Möllendorf CommunicationsBrücken etabliren. Solchergeſtalt war nun zwar der Feind von der Feſtung völlig abgeſchnitten, er hatte indeſſen die Berge auf beyden Seiten von Burkersdorf, desgleichen die Höhen Ludwigsdorf und Leutmannsdorf annoch ſtark beſetzet, und ſich daſelbſt verſchanzet, und von ſelbigen ſollte er delogiret werden. Zu dem Ende wurde in der Nacht vom 20ſten zum 21ſten bey dem Dorffe Burkersdorf, nachdem der Generalmajor von Möllendorf den Feind, welcher die vorderſten Häuſer des Dorfs annoch beſezt hielt, daraus vertrieben, und 1 Officier und 30 Mann im Schloſſe gefan-

gen

gen gemacht hatte, 7 Batterien etabliret, und 6 davon mit Haubitzen, eine aber mit ſchweren Canonen garnirt. Mit Anbruch des Tages rückte der Herr Generallieutenant von Wied gegen die Höhen von Ludwigsdorf und Leutmannsdorf, und nachdem er ſich nur von der erſten Anhöhe Meiſter gemachet, ließ er ſofort eine Batterie etabliren, und den Feind in ſeinem ſehr verſchanzten und mit 10 Bataillons beſezten Poſten canoniren, beorderten zu gleicher Zeit den Oberſten Grafen von Lottum mit den Regimentern Moritz und Moſel, die Schanze über Ludwigsdorf, desgleichen den Major von Teufel Finkſchen Regiments, mit dem Regiment Fink und einem Bataillon Syburg die Schanze diſſeits Leutmannsdorf, den Prinzen von Bernburg aber mit ſeinem Regimente und einem Bataillon von Braun, welche von dem Taddenſchen Regiment ſouteniret wurden, die Höhen jenſeit Leutmannsdorf zu attaquiren. Alle dieſe Attaquen geſchahen mit der gröſten Lebhaftigkeit, und reußirten dergeſtalt gut, daß nicht allein der Feind die vortheilhaften Poſten in der gröſten Unordnung abandoniren, ſondern auch 14 Canonen und an 1000 Gefangene zurück und uns überlaſſen muſte. Während dieſer Attaque fiengen unſere Batterien an auf die Höhen von Burkersdorf mit ſolchen guten Effect zu ſpielen, daß nicht allein der Feind dadurch in ſeinen Verſchanzungen in die gröſte Unordnung gerieth, ſondern auch das am Fuße des Berges ſtehende Würtembergiſche Regiment völlig aus einander kam. Hiervon ſuchte der Herr Generalmajor von Möllendorf mit den Regimentern Garde und Prinz von Preuſſen ſofort zu profitiren, marſchirte gegen die Höhen ſo linker Hand Burkersdorf liegen, und ſuchte ſich einen Weg durch das Holz, ſo, daß er dem Feind den Rücken abge-

 wann,

wann, delogirte ſelbigen aus dieſem ſehr verſchanzten und mit einem ſtarken Verhack verſehenen Poſten, und ſchmiß ihn in die Defilee von Burkersdorf. Des Königs Majeſtät lieſſen dieſe Höhen ſofort beſetzen, und mit ſtarken Batterien verſehen, um den Feind, falls er die Berge diſſeits Burkersdorf nicht von ſelbſt verlaſſen möchte, ſo wohl davon als von denen hohen Giersdorffer Höhen zu canoniren, und aus ſeinen Verſchanzungen zu delogiren. Inzwiſchen kam die Nacht heran, der Feind, welcher ſich auf den erwehnten Höhen zu enge eingeſchloſſen, und das ihm drohende ſtarke CanonenFeuer abzuwarten, nicht vor rathſam fand, verließ ſelbige in der Nacht, und zog ſich auf die Armee zurück, dergeſtalt, daß wir nunmehro von denen ſämmtlichen Höhen, wodurch der Feind vorhero die Communication mit der Feſtung wieder zu erhalten, hoffen konnte, Meiſter waren, und alſo die Feſtung ihrer eigenen Defenſion lediglich überlaſſen blieb. Der Feldmarſchall Daun, welcher durch unſere nunmehrige Poſition ſich in ſeinen Poſten bey Dittmannsdorf halb tourniret ſahe, fand nicht vor gut, ſich darinne ferner zu mainteniren, ſondern brach in der Nacht vom 21ſten zum 22ſten mit der Armee auf, und bezog ſein ſchon zum voraus verſchanztes Lager mit dem rechten Flügel an Falkenberg die Höhen von Donnerberg beſetzet, mit dem linken Flügel aber auf die Höhen von WüſtenGiersdorf, Tannhauſen vor der Fronte. Unſere Truppen haben bey dieſer Affaire bey ihrer gewöhnlichen Bravour eine Probe gegeben, die ſelbſt der Feind nicht verkennen wird. Allenthalben, wo es die Gegend des Lagers nur zuließ, wurde hefftig canoniret und lebhaft attaquiret. Beſonders aber haben die zur HauptAttaque employirte vorbenannte Regimenter ſich ganz ausnehmend diſtinguiret. Wir haben

vom

vom Feinde 14 Canonen erbeutet, und 13 Officiers, und über 1000 Gefangene gemacht. Die Anzahl der Ueberläuffer iſt noch beträchtlicher. Ueberhaupt ſchätzen wir des Feindes Verluſt an Todten, Bleßirten, Gefangenen und Ueberläuffern an die 3000 Mann. Dahingegen iſt der Unſrige, beſonders da der Feind die ganze Avantage vom Terrain, wir aber alle ſeine Verſchanzungen durch die difficilſten Zugänge und Verhacke zu erſteigen hatten, auſſerordentlich gering, und beläuft ſich an Todten, Bleßirten und Vermißten bis hieher noch nicht auf 600 Mann.

Namentliche Liſte, derer bey der Affaire vom 21ſten Julii eingebrachten kriegsgefangenen Officiers.

BaadenDurlach Infanterie: 1 Hauptmann von Ferrari, 2. Oberlieutenant Baron von Collin, 3. von Gottſched, 4. von Fiſcher, 5. Unterlieutenant Baron von Pitzoni, 6. Fähndrich von Zimbelly. Laudon, Grenadiers: 7. Capitain-Lieutenant O Heaply, 8. Oberlieutenant Baron von Säliſch. Arberg, Infanterie: 9. Unterlieutenant d'Orlandini. Creutzer Waraſtiner Regiment, 10. Oberlieutenant Radoliſch. Bethlem, Infanterie: 11. Unterlieutenant von Fins. Prinz de Ligne, Infanterie: 12. Fähndrich de Roguet. Carlſtädter Huſaren: 13. Unterlieutenant George Philippowitſch.

Ein anderer Preußiſcher Bericht lautet alſo:

Den 16den des Abends um 9 Uhr rückte die Möllendorfiſche Brigade aus dem Lager von Seitendorf in die Quartiere zu Kunzendorf, die ſie des Nachts bezogen, und hinter der Linie der ſchweren Cavallerie verdeckt, placirt war. Die Brigade war aus den zwey Bataillons Garde, 1 Saldern und 2 Prinz von Preuſſen formirt. Das Neuwiedſche Corps, ſo vor ein paar Tagen aus Böhmen, woſelbſt es beträchtliche Magazine ruinirt hatte, zurück gekommen war,

bezog den 19den des Morgens die Quartiere zu Arnsdorf, Jauernick und den umliegenden Orten. Dieſen Abend marſchirte dieſes Corps und vorerwehnte Brigade, nachſtehende Marſchrouten: Die Möllendorfiſche Brigade über Pilſen und Schwengfeld ins Lager bey Weiſtritz. Die erſte Colonne von Neuwiedſchen Corps ging vom Rendesvous RothKirſchdorf über Wilkau, NiederKirſchdorf und Pülzen nach Greiſſau, und cantonnirte in dieſer Gegend folgendergeſtalt: denen Huſaren und 1ſten Bataillon von Bayreuth, wurde bey Greiſſau ein Platz angewieſen, das Regiment Wunſch in Greiſſau, das Bataillon Falkenhain und Kamin in Schwengfeld, Moſel in Kreiſſau, Meritz und Thadden in NiederGräditz. Die zweyte Colonne verſamlete ſich bey Würben, und beſtand aus dem Regiment Manſtein, 3 Bataillons Bernburg, 2 Braun, 2 Syburg, 2 Fink, und 5 Eſcadrons Seidlitz, ſie nahmen den Weg durch Würben, den Gegenden von Birckholz, GroßMenzdorf, Weitzenrode, NiederGiersdorf, durch WeisKirſchdorf, nach OberGräditz. Den 20ſten wurde der General Knoblauch mit 7 Bataillons und dem 2ten Bataillon von Bayreuth, welcher vorher mit dieſen Truppen an den Bögendorfer Höhen geſtanden hatte, zwiſchen den Höhen von Weiſtritz und Schweidnitz placirt, deſſen linker Flügel appuyirte ſich an PohlniſchWeiſtritz, welches Dorf durch 1 Bataillon Grenadier von ihm beſetzt wurde. Dieſen Abend um 10 Uhr verſamlete ſich die Brigade des Generals Schmettau und 1 Bataillon Ziethen Huſaren, bey Bögendorf. Der Herzog von Würtemberg marſchirte mit dieſem Detaſchement der Cavallerie, nebſt 2 Canonen der reutenden Artillerie durch PohlniſchWeiſtritz, die Leutmannsdorfer Höhe vorbey, und erreichte bey Tages

ges Anbruch Peterswalde; zwiſchen Peterswalde und LangenBiele wurde der Oberſte von Dalwig mit dem Spähnſchen Regiment zurückgelaſſen, die Communication zwiſchen dem Corps des Generals Neuwied, (ſo wir die Nacht unter freyem Himmel liegen fanden, der rechte Flügel an Ludwigsdorf, der linke an Hundsfeld appuyiret, mit Anbruche des Tages die Leutmannsdorfer Höhen zu attaquiren, mit dem Reſt des Detaſchements, ſo weiter über LangenBiele, Nabendorf und Schönheide, ging, und auf den Löwenſteinſchen Höhen Poſto nahm,) zu unterhalten. Dieſes Manöuvre ſollte dem Feinde Jalouſie machen, ob wir die Poſten von Wartha und Silberberg forciren wollten, damit er in der Attaque des folgenden Tages deſto confuſer gemacht werden könte; der Marquis von Botta, ſo bey Silberberg campirte, brach ſein Lager ab und bezog höhere Berge, wie der Herzog unter dem Canonenſchuſſe ſeines Lagers die Huſaren vorrücken lieſſe; dieſes ſämtliche Detaſchement zog ſich gegen Mittag, wie die Leutmannsdörfer Höhen von den unſrigen emportirt waren, zurück, und nahmen das Lager bey Peterswalde. Wie ſchon vorerwehnt, fand dieſes Detaſchement bey ſeinem Hinmarſche das Wiedſche Corps in der Gegend von Ludwigsdorf. In dieſer Nacht war unſererſeits in der Gegend von PohlniſchWeiſtritz nur allein an Haubitzen, Batterien 49 Stück etablirt worden; ſo bald wie der Tag anbrach, wurden aus ſolchen nach den Retranchement von Burckersdorf geworfen, und das Neuwiedſche Corps fing gleichermaſſen die Attaque an. Der Prinz von Bernburg wurde commandirt mit ſeinem Regiment die lincke Flanque zu decken, und die Croaten ſo Leutmannsdorf beſetzt hatten, zu delogiren; dieſe wichen ſogleich, und repliirten ſich jenſeits Leutmanns-

dorf auf der Anhöhe, wo 6 feindliche Bataillons ſtunden, die den unſrigen ohne dieſer Präcaution dieſerſeits die Flanque gedeckt zu halten, im Rücken fallen ſollten. Der Prinz folgte dem Feind, und fand daſelbſt angezeigte 6 feindliche Bataillons; da er ſich aber zu ſchwach befand, ſo wurde ihm noch das zweyte Bataillon von Fink und das zweyte von Syburg zum Soutien geſchickt. Hierauf engagirte ſich die Action, der General Lottum ſtieß mit ſeiner Brigade auf den feindlichen linken Flügel, auf dem ſie eine Redoute von 11 Canonen hatten, welche in der erſten Batterie zur Bedeckung ſtand, um vier andere ſolche gleich zu ſouteniren. Der General Graf Lottum würde nicht ſo bald reußirt haben, ſolche zu emportiren; er nahm aber das zweyte Bataillon von Moſel, ging dem Berg in die Flanque, und nach einem kurzen kleinen Gewehrfeuer, wich der Feind in der gröſten Unordnung, mit Hinterlaſſung dieſer 11 Canonen, und einer Menge Todte. Der linke Flügel hatte wegen den ſteilern Bergen, und mehrern Defileen eine difficilere Attaque, weil ſich aber das Bataillon von Wunſch, dem die Bataillons von Thadden und das erſte von Fink friſch folgten, um den Berg zog, wurde des Feindes Redoute vom rechten Flügel gleichfalls emportirt, und dem Feinde noch 2 Canonen weggenommen; das gantze Corps verfolgte den in der gröſten Unordnung flüchtenden Feind, und ob er gleich noch tendirte, noch 2 andere Höhen zu occupiren, ſo wurde er doch verjagt. Die ganz enorme Anhöhen, die unſere Infanterie ganz auſſer Athem gebracht hatten, machten, daß dieſelbe den mit der gröſten Eilfertigkeit fliehenden Feind nicht weiter, als bis Michelsdorf folgen konnte. Es war des Feindes Glück, daß keine Eſcadrons der Cavallerie, wegen des coupirten Terrains und der Precipices

ihm

ihm verfolgen konnten, ſonſten die Defaite general geweſen ſeyn würde. In dieſer Nacht zog ſich der Feldmarſchall Daun von Danhauſen weg und ging nach dem Glatziſchen; das brentanoſche Corps, ſo vom Neuwiedſchen geſchlagen worden, zog ſich nach dem Eulengebirge. Ich bin ſelbſt auf dem Champ de Bataille geweſen. Man muß erſtaunen, wie es möglich geweſen, daß die Attaque hat reußiren können. Dieſe Höhen ſind nicht allein ſteil, ſondern haben Terraſſen, die, wenn ſie der Feind ſoutenirt hätte, die Beſteiguug der oberſten Höhe unmöglich gemacht hätten; dieſe waren aber zum Uberfluß retranchirt, und hätte der Feind mit einem geringen Theil von Bravour alle unſere erfochtene Vortheile von daraus immer wieder vernichten, und uns den gröſten Abbruch thun können; indeſſen die unglaubliche Herzhaftigkeit unſerer Infanterie, überwand alle Hinderniſſe, und ein ieder der die Action mit angeſehen, kann das bezeigen, und der Ordnung der Attaque vom Moſel- und Moritziſchen Regiment nicht genugſam Lob beylegen. Unſer gänzlicher Verluſt beſtehet in 7 todten Officiers und nicht voll 200 Mann, 12 bleßirten Officiers und an 400 Gemeinen. Unter den Todten befindet ſich der Oberſte Troſchko, von Leſtwitz; der Major von Waldau, und Capitain von Deppen vom Thaddenſchen, und Capitain Hagen, von Prinz von Preuſſen. Der Feind hat über 300 Todte auf dem Plaz zurük gelaſſen, und an 1000 Mann Gefangene, ingleichen 14 Canonen. Die Deſertion iſt ungemein und ſeit dem Tage der Attaque ſind ſchon über 2000 Mann angekommen. Noch iſt anzumerken, daß die Garniſon von Schweidnitz, während der Attaque auf Burkersdorf, einen Ausfall thun wollte; da aber der General von Ziethen ſich mit einigen Bataillons

zeigte; ſo retirirte ſich ſolche wieder nach Schweidnitz zurück.

Das Tagebuch des kaiſerl. königlichen Heeres hingegen machet davon folgende Beſchreibung:

Den 20ſten Jul. in der Frühe bemerkte man an dem feindlichen Hauptlager, daß einige Bataillons des linken Flügels ihre Zelter abgebrochen und gegen Bögendorf gerücket ſeyn; gleich darauf kam auch ein vom Feldmarſchall-Lieutenant, Wilhelm von Okelly, aus Burkersdorf abgeſchickter Officier mit der Nachricht, daß ein feindlicher Haufen über erſtbeſagtes Bögendorf in die Ebene marſchirte, wie es nun das Anſehen hatte, als wollte der Feind etwas wider Burkersdorf unternehmen: ſo wurde zur Verſtärknng dieſes Poſtens, ungeachtet er mit Verſchanzungen und auf ſeinem linken Flügel gegen der rechten Flanque unſers Lagers, mit einem dreyfachen Verhau wohl verſehen war, ungeſäumt 3 Bataillons aus dem 2ten Treffen, nicht minder das Würtembergiſche Dragoner-Regiment dahin geſchicket. Um 10 Uhr ungefehr lagerte ſich der erwehnte feindliche Haufe und zwar mit ſeinem rechten Flügel gegen die lezten Häuſer von Bögendorf, mit dem linken aber gegen Esdorf, deſſen Stärke auf 12 Bataillons und 2 Reuter Regimenter gerechnet werden konnte. Da auch für nöthig befunden worden, den Paß bey Leutmannsdorf und Ludwigsdorf zur Sicherheit des mehr berührten Poſtens und Rückens der Armee zu beſetzen, ſo bekam der Feldmarſchall-Lieutenant von Brentano unverzüglich den Befehl, ſich mit ſeinen unterhabenden Völkern von Hermsdorf dahin zu verfügen; bis zu deſſen Anlangung daſelbſt, welche gegen Abend erfolgte, beſezte der Generalmajor, Adolph Joſeph Baron von Pfuhl inzwiſchen mit 2 Bataillons Baden-Baden und Baden-

den-Durlach die zur Vorſicht bey Leutmannsdorf angelegte Schanzen. Der Feldmarſchall-Lieutenant Okelly meldete ferner aus Burkersdorf, daß der Feind ſich ſtark zu verſchanzen anfienge, ingleichen eine beträchtliche Anzahl mit Faſchinen beladener Wägen, wie auch einen groſen Zug ſchweren Geſchützes gegen das neubezogene Lager führete, welches zugleich mit 4 Bataillons wäre verſtärket worden. Uebrigens berichtete der F. M. L. Baron Carl von Ellrichshauſen, daß ein diſſeitig von ihm in die Gegend Waldenburg und Gottesberg ausgeſchicktes HuſarenCommando 7 gefangene Dragoner und 10 Pferde eingebracht habe. Den 21ſten hat ſich der Feind, vermöge einer mit Anbruch des Tages von dem Feldmarſchall-Lieutenant Okelly eingeſchickten Nachricht, in der abgewichen Nacht zwiſchen 10 und 11 Uhr des Schloſſes von Burkersdorf, nachdem er unſere Piqueter davon vertrieben, bemächtiget, ſofort eine groſe Batterie allda aufgeworffen und darinnen viel Geſchütz aufgeführet, anbey aber ſich vor ſeinem Lager geſtellet. Dann iſt ein ſtarker feindlicher Haufen zwiſchen Ludwigsdorf und Leutmannsdorf wahrgenommen, nicht minder ein hefftiges Stückfeuer in daſiger Gegend gehört worden. Faſt zu nemlicher Zeit ließ der General von Brentano melden, daß der Feind mit einem ſtarken Haufen und zwar in drey Abtheilungen mit Aubruch des Tages die untere Anhöhe von Leutmannsdorf überſtiegen und ſonder Zeitverluſt ſeinen Marſch gegen die gemachten zwey Schanzen fortgeſezt habe. Unſere darinn aufgepflanzte Stücke, und die beyden Bataillons von Baden und Durlach waren nicht vermögend, mit dem lebhafteſten Feuer der feindlichen allzugroſen Ueberlegenheit an Geſchütz und Mannſchaft in die Länge zu widerſtehen; dahero bemeiſterte

meiſterte ſich der Feind dieſer bemeldten 2 Schanzen, und ließ hierauf eine Colonne rechts bey Steinſeyffersdorf vorbey, eine aber durch den Wald, Ludwigsdorf zur linken laſſend, vordringen, wodurch die beyden Seiten des Haufens ausgeſezt ſtunden, weil ſolche aus Mangel hinlänglicher Völker, um den ſich ſo weit ausbreitenden Raum zu beſetzen, überflügelt wurden. Bey ſo geſtalten Sachen zog ofterwehnter Feldmarſchallieutenant das Corps nach Heinrichau zurück, und ſezte es in eine mehr zuſammengezogene Poſition. Der Rückzug wurde Fuß vor Fuß und unter beſtändigem Feuer bewerkſtelliget; der Feind ſuchte uns auch von dorten mittelſt eines ſehr lebhaften Stückfeuers zu vertreiben, es wurde ihm aber nach allen Kräften geantwortet und die beſagte Stellung behauptet.

Der diſſeitige Verluſt wird ſich an Todten, Verwundeten und Vermißten auf 1300 Mann belauffen, mit Einbegrif des Burkersdorfer Angrifs; dagegen der Feind ebenfals wegen des unſers Seits ſo ſtandhafft gethanen Widerſtands ein beträchtliches muß verlohren haben. Sonſten ſind auch 13 Stücke, als nehmliche 8 dreypfündige, 2 ſechspfündige, 1 zwölfpfündiges und 2 Haubitzen von uns in den mehr wiederhohlten 2 Schanzen zurückgeblieben, welche theils wegen der ſteinigten, engen und überhaupt ſehr üblen Straſſen, wie auch, weil viele Pferde todt geſchoſſen worden, theils wegen der zerſchmetterden Laveten nicht fortgebracht werden konten. Als nun der Feind hierdurch das Thal von Michelsdorf gewonnen hatte, und mittelſt der Anhöhen von Ludwigsdorf die rechte Seite der Weiſtritz behauptete, ſo wurden nachgehends die auf ſelbiger Seite angelegte Schanzen, wie auch die an dem Anhang vom Okelliſchen Haufen angeſtellte 4 Bataillons mit ſolcher Gewalt und Uebermacht angegriffen,

griffen, daß ſie ſich beſonders in Anſehung der feindlichen vortheilhafften Stellung nicht halten konten und mit einigem Verluſt ſich gegen Schenkendorf zu ziehen bemüßiget waren; gleichwie nun in Folge deſſen die ganze rechte Seite der Weiſtritz dem Feind bliebe, ſo wurde das Neupergiſche Regiment von dem linken Flügel des Heeres auf die Anhöhe über Baersdorf abgeſchicket, um den Rücken, ſo viel möglich zu decken; blau Laudon, Fußvolk, und das AnhaltZerbſtiſche Reuterregiment erhielten zugleich den Befehl nach Wüſtwaltersdorf zu rücken, und dem General der Cavallerie Baron von Hadelich wurde aufgetragen, aus dem Lager bey Dittersbach 3 Bataillons und 1 Reuterregiment mit dem General Major Carl Curt Reinicke, Grafen von Callenberg dahin, 1 Bataillon aber gegen Donnerau rücken zu laſſen. Währendem Angriff des Brentaniſchen Corps ließ der Feind ſeinen rechten Flügel von Seitendorf bis NeuReuſſendorf vorrücken, und ſtellte ſeine leichten Völker bis über Reuſſendorf gegen unſere Piquetter, wobey von beyden Theilen aus dem Geſchüz gefeuert wurde. Der feindliche linke Flügel bey Hohengiersdorf ſtellte ſich gegen den Wald, und grif viermahl hintereinander, unter Begünſtigung eines unaufhörlichen Stückfeuers von der Anhöhe die darinnen gemachte Verhaue an, er brachte es aber niemahls dahin, nur den erſten, welcher mit Commandirten von den Regimentern Angern und Waldegg beſetzet war, und ſtandhafft vertheidiget wurde, zu erſteigen. Unter dieſer Zeit beſchoß der Feind ebenfals ſehr hefftig aus der bey dem Schloß zu Burkersdorf errichteten Batterie den linken Flügel des Okelliſchen Corps, welcher in 1 Grenadier und 4 Füſilierbataillons beſtand, inſonderheit warf er eine erſtaunliche Menge Haubitzgranaten dahin,

wodurch

wodurch das Würtenbergiſche Dragoner und Nadaſtiſche HuſarenRegiment gezwungen wurden, ſich völlig in das Thal zurück zu ziehen, von da ſie auf erhaltenen Befehl nach Wüſtwaltersdorf ſich begaben. Der feindliche Haufen, ſo ſich Tages vorhero bey Pohlniſch Weiſtritz gelagert hatte, rükte gegen die Anhöhe von Burkersdorf, um ſolche anzugreifen, da er aber aus allen unſern Schanzen zugleich mit guter Wirkung beſchoſſen wurde, ſo hat er ſich bis in die Ebene wieder zurück, und auf den Abend in ſein Lager gezogen. Nach allen dieſen haben des en Chef commandirenden General Feldmarſchall Excellenz in Anſehung, daß der Feind des Poſten von Leutmannsdorf und der rechten Seite der Weiſtritz ſich bemeiſtert hatte, folgſam unſerm bey Dittmannsdorf gelagerten Heer völlig im rücken ſtunde, beſchloſſen, in der Nacht aufbrechen, und nachſtehende Stellung beziehen zu laſſen: nehmlich der Generalfeldzeugmeiſter Graf Franz Moriz von Lascy gieng mit dem Okelliſchen Hauffen zu den Völkern, welche Tags vorhero ſchon nach Wüſtwaltersdorf abgeſchicket waren, und wohin ſich der Brentaniſche Hauſe gezogen hatte, in die Stellung hinter erwehntes Wüſtwaltersdorf, der Feldzeugmeiſter, Baron von Laudon blieb nebſt dem General Major Franz Grafen Ferrari und den Grenadiers bey dem Elrichshauſiſchen Haufen und beſetzte die Bergenge und Anhöhen bey Donnerau und Tannhauſen bis gegen die linke Seite des Wolfsberg, der Ueberreſt des Heeres lagerte ſich rechts und links von Giersdorf, wo das Hauptquartier genommen wurde.

Der=

**Verzeichniß, was bey nachbenanten kaiſerlich königl. löblichen Regimentern in dem Angriff vom 21ſten Jul. 1762 bey Leutmansdorf und Burkersdorf todt geblieben, verwundet, gefangen und vermißt worden.**

Regimenter zu Fuß: Ligne, todt Oberofficiers 2, vom Feldwebel an 10. Kriegsgefangene Oberofficier 1, vom Feldwebel an 9, Abgängig vom Feldwebel an 6, Summa Officiers 3, vom Feldwebel an 25, Verwundet vom Feldwebel an 6, Mercy, Todte, vom Feldwebel an 18, Abgängig 36. Ueberhaupt vom Feldwebel an 54, Verwundet vom Feldwebel an 24, Durlach Todte vom Feldwebel an 87, Abgängig Oberofficiers 6, vom Feldwebel an 157. Ueberhaupt Oberofficiers 6, vom Feldwebel an 244, Verwundet vom Feldwebel an 44.

Arberg, Todte vom Feldwebel an 6. Kriegsgefangene Oberofficiers 1, vom Feldwebel an 33. Ueberhaupt Oberofficiers 1, vom Feldwebel an 39, Verwundete Oberofficiers 1, vom Feldwebel an 38.

Laudon, Kriegsgefangene vom Feldwebel an 1. Abgängige vom Feldwebel an 1. Ueberhaupt vom Feldwebel an 2.

Angern, Todte vom Feldwebel an 6. Abgängige vom Feldwebel an 6. Ueberhaupt 12. Verwundet vom Feldwebel an 12.

Baaden, Abgängige Officiers 1, vom Feldwebel an 3. Ueberhaupt Oberofficiers 1, vom Feldwebel an 3. Verwundete Oberofficiers 5, vom Feldwebel an 65.

Bethlem, Todte vom Feldwebel an 40. Kriegsgefangene Officiers 1, vom Feldwebel an 25. Abgängige vom Feldwebel an 55. Ueberhaupt Oberofficiers 1, vom Feldwebel an 120. Verwundete Staabsofficiers 1, vom Feldwebel an 86.

Laudon, Grenadiers. Todte vom Feldwebel an 15. Kriegsgefangene Officiers 3, vom Feldwebel an 178. Abgängige vom Feldwebel an 135. Ueberhaupt Oberofficiers 3. vom Feldwebel an 318. Verwundet vom Feldwebel an 5.

Creutzer Waraſdiner, Todte vom Feldwebel an 10. Abgängige Oberofficiers 1, vom Feldwebel an 28. Ueberhaupt Oberofficiers 1. vom Feldwebel an 38. Verwundete Oberofficiers 1. vom Feldwebel an 46.

St. George Waraſdiner, Todte vom Feldwebel an 2.

Kriegs-

Kriegsgefangene Oberofficier 1. vom Feldwebel an 2, Abgängige vom Feldwebel an 3. Ueberhaupt Oberofficiers 1. vom Feldwebel an 7, Verwundete vom Feldwebel an 1.

Artillerie, Todte vom Feldwebel an 2, Kriegsgefangene vom Feldwebel an 7, Abgängige vom Feldwebel an 6. Ueberhaupt vom Feldwebel an 15. Verwundete vom Feldwebel an 6.

Ueberhaupt an Todten, Oberofficiers 2. vom Feldwebel an 196. an Kriegsgefangenen, Oberofficiers 7. vom Feldwebel an 255. An Abgängigen, Oberofficier 8. vom Feldwebel an 544. Ueberhaupt Oberofficiers 17, vom Feldwebel an 995. Verwundet Staabsofficier 1. Oberofficier 12. vom Feldwebel an 33.

Von der Reuterey: Darmſtadt, Todte Pferde 2. Ueberhaupt 2.

St. Ignon, Todte vom Wachtmeiſter an 1 Mann, Pferde 3. Verwundete Pferde 4.

Würtemberg, Abgängig vom Wachtmeiſter an 5 Mann, 14, Pferde.

Nadaſti, Todte vom Wachtmeiſter an 1 Mann, 1, Pferde. Abgängig vom Wachtmeiſter an 2 Mann, 27 Pferde. Ueberhaupt vom Wachtmeiſter an 3 Mann 28 Pferde.

Kalnocki, Todte vom Wachtmeiſter an 2 Mann, 3 Pferde. Kriegsgefangene vom Wachtmeiſter an 1 Mann. Ueberhaupt vom Wachtmeiſter an 3 Mann, 3 Pferde. Verwundet vom Wachtmeiſter an 3 Mann, 1 Pferd.

Ueberhaupt, Todte von Wachtmeiſter an 4 Mann, 9 Pferde. Kriegsgefangene vom Wachtmeiſter an 1 Mann, Abgängig vom Wachtmeiſter an 7 Mann, 41 Pferde. Verwundet vom Wachtmeiſter an 3 Mann, 5 Pferde.

Der ganze Verluſt an Todten Oberofficier 2. vom Wachtmeiſter an 200 Mann, 9 Pferde, an Kriegsgefangenen Oberofficier 7, vom Wachtmeiſter an 256 Mann, an Abgängigen Oberofficier 8, vom Wachtmeiſter an 551 Mann, 41 Pferde. Zuſammen Oberofficier 17, vom Wachtmeiſter an 1007 Mann, 50 Pferde. An Verwundeten, Staabsofficier 1. Oberofficier 12, vom Wachtmeiſter an 336 Mann, 5 Pferde.

## Namen der Staabs- und Oberofficiers.

Ligne, Todte: Oberlieutenant la Ruelle 1, Fähndrich Delvard 1. zuſammen 2. Gefangen Fähndrich Rotiguet: Durlach. Abgängig: Hauptmann Ferrari. Oberlieutenants

Gott-

Gottſched, Fiſcher, Collin. Unterlieutenant Pettoni, Fähndrich Zimbelly.

Arberg. Gefangen: Grenadier Unterlieut nant Morlantinet, Verwundet: Unterlieutenant Baron Bleckheim

Baaden, Abgängig: Unterlieutenant Willirad, Verwundet: Hauptleute Jemick, Kligel. Oberlieutenant Sarona, Unterlieutenant Bruckner, Antinger, Bethlem. Gefangen: Unterlieutenant Finz. Verwundet: Obriſtlieutenant Anton Waywoda, Hauptmann Mohay, Grenadier Oberlieutenants Micoletti und Sonntag, Unterlieutenant Motsmann, Fähndrich Thoſſ. Laudon Grenadier. Gefangene: Hauptmann O-Zeaphy, Oberlieutenant Saliſch, Wachtmeiſterlieutenant Jahn.

Creutzer, Abgängig: Oberlieutenant Radatich. Verwundet Hauptmann Saliſch.

St. George. Gefangen: Oberlieutenant Hohauer.

Summariſcher Auszug.

Staabsofficier Verwundet 1. Hauptleute gefangen 1. Abgängig 1. Verwundet 4. Oberlieutenants todt 1. Gefangen 2. Abgängig 4. Verwundet 3. Unterlieutenants gefangen 2. Unwiſſend 2. Verwundet 4. Fähndrichs todt 1. Gefangen 1. Abgängig 1. Verwundet 1. Wachtmeiſterlieutenant gefangen 1. Vom Feldwebel und Wachtmeiſter an Todte 200. Gefangene 156. Abgängige 551. Verwundete 336. Ueberhaupt Todte 202. Gefangene 163. Abgängige 559. Verwundete 349. Zuſammen alſo an tödten, gefangenen, abgängigen und verwundeten Staabsofficiers 1. Oberofficier 29. Vom Feldwebel und Wachtmeiſter an 1343. Ueberhaupt 1373.

Hauptquartier Ober-Giersdorf
den 24ſten Jul. 1762.

## §. 683.

### Schweidnitz wird eingeſchloſſen. Begebenheiten in Oberſchleſien.

Der Vorfall bey Leutmannsdorf war der lezte, welchem die Rußiſchen Hülfsvölker beywohnten. Der General Graf von Czerniſchew gieng dem von der neuen Rußiſchen Kaiſerin erhaltenen

Befehl zu Folge, den 22ſten Julius von dem Preuſſiſchen Heere ab, und führte ſeine Völker durch Schleſien nach ihrem Vaterlande zurück. Der König zog, um dieſen Abgang zu erſetzen, ſo wohl einige Bataillons aus den Schleſiſchen Feſtungen, als auch den Herzog von Bevern, welcher mit einem anſehnlichen Theil Preußiſcher Völker in Oberſchleſien geſtanden hatte, an ſich. Vom 22ſten Julius an wurde die Feſtung Schweidnitz durch Reuterey enger eingeſchloſſen, und alle Anſtalten zur Belagerung gemachet. Ehe ich aber die Geſchichte derſelben zu erzählen anfangen kann, muß ich zuförderſt von den Unternehmungen des Herzogs von Bevern Nachricht geben.

Gleich zu Anfang des Jahres zogen ſich unter dem Generalmajor, Johann von Grandt *) und Georg Carl Gottlob von Gablentz 9 Bataillons und 4 Schwadronen aus Neiß nach Oberſchleſien, allein ſie waren nur beſtimmt, Lebensmittel und Lieferungen beyzutreiben, und zogen ſich bald wieder zurück. Vom Gegentheil ſtand der G. F. M. L. Graf Draskowitz unweit Neiß bey dem ſogenannten CapucinerBerge, und einige Völker unter dem Generalmajor, Grafen von Bethlem lagen weiter hinein in Oberſchleſien vertheilt. Im April ſendete der König den aus der Rußiſchen Kriegsgefangenſchaft angelangten GeneralLieutenant Paul von Werner, mit allen Freybataillons zu Pferde und zu Fuß, den DragonerRegimentern Zaſtrow und Flanß, den HuſarenRegimentern Loſſow und Werner

*) Alle Nachrichten nennen dieſen General fälſchlich le Grandt, er heiſſet aber nur Grandt, iſt ein gebohrner Schottländer, und 1747. aus Rußiſchen in Preußiſche Dienſte als Hauptmann und FlügelAdjudant getreten.

Werner, und 8 GrenadierBataillons nach Oberſchleſien, um durch eine ablenkende Unternehmung gegen Mähren einen Theil der gegenſeitigen Macht aus der Gegend von Schweidnitz wegzuziehen. Die Kaiſerin Königin ſendete ſogleich den GeneralFeldmarſchallLieutenant, Freyherrn Philipp Levin von Beck mit den unterhabenden Völkern von Bunzlau nach Oberſchleſien. Dieſer kam den 17den May zu Jägerndorf an, ihm folgten der Generalmajor, Joſeph Carl vom Simſchön und Johann Baptiſta, Graf Saint Ignon. In dieſer Gegend verſammlete ſich auf dem Burgberge die geſammten kaiſerlichen Völker, welche auf 12000 Mann gerechnet wurden. Der GeneralLieutenant von Werner ſezte ſich anfänglich bey Ratibor, und es fielen einige kleine Scharmützel vor. Der Obriſtwachtmeiſter des Möhringiſchen HuſarenRegiments, Anton Joſeph Teuffel von Zeulenberg ſchmiß einen Oeſterreichiſchen Poſten bey Patſchkau über den Haufen, und machte 27 Mann vom Regiment StaabsDragonern zu Gefangenen. Von Ratibor zog ſich der General von Werner den 31ſten May über die Oder nach Loslau, und den 1ſten Junius nach Freyſtadt, im Fürſtenthum Teſchen. Da er nun in dieſem Fürſtenthum und bis nach Mähren Brandſchatzung ausſchrieb, auch Teſchen ſelbſt beſezte: ſo brach der GeneralFeldmarſchallLieutenant von Beck, um Mähren zu decken, mit einem Theil ſeiner Völker über Troppau nach Oſtrau auf. Ueber den von ſtarkem Regen angeſchwollenen OſtrowitzaFluß konnte er ohne Brücken nicht kommen, er zog ſich alſo, um das vortheilhafte Preußiſche Lager im Rücken oder von der Seite anzugreiffen, nach Oderberg, ließ bey

Zuckmantel, Jägerndorf, Freudenthal und Grätz zur Sicherheit daſiger Gegenden einige Völker ſtehen, und machte Anſtalt, über den von der Jablunka, durch das Teſchenſche, herunter fließenden Oelſabach zu ſetzen, als der General Werner den 7den Junius früh vor Tages Anbruch vor Freyſtadt gegen das Pleſſenſche nach Schwarzwalda ſich zog, hier blieb er den 8ten ſtehen, den 9ten zog er durch lauter Waldung und zwiſchen Gewäſſer nach Sorau, den 10den aber nach Gleiwitz, den 11ten über den Clodnizfluß, und den 12ten bis Ujeſt bey Coſel. In dieſer Stellung erwartete der General von Werner den General des Fußvolks, Herzog Auguſt Wilhelm von Braunſchweig-Bevern *), welcher, um die Anführung aller in Oberſchleſien befindlichen Preuß. Völker zu übernehmen, mit etlichen Regimentern im Anzuge war. Dieſer General war aus Pommern jenſeits der Oder über Winzig nach Breßlau gezogen, und kam mit 8 Bataillons und 10 Schwadronen im Junius im Lager bey Bauerwitz an, wohin der General Werner über Coſel und Ujeſt vorgerücket war. Der General Beck zog ſich darauf von Ratibor nach Löwitz zwiſchen Jägerndorf und Leobſchütz zurück, die Preuſſen beſezten Ratibor, und es kam zu verſchiedenen Scharmützeln, von denen ich nur ein paar anführen will.

Den 9ten Junius gieng ein Theil der bey der Feſtung Neiſſe ſtehenden drey Schwadronen Möhringiſchen HuſarenRegiments in Abweſenheit des Obriſtwachtmeiſters Stephan von Somoggi unter

*) Dieſer war an der Spitze einiger Völker aus Pommern zu Ende des May nach Schleſien abgegangen.

ter dem Befehl des Rittmeiſters von Bodansky über die Neiſſe, und brachten ohne den geringſten Verluſt 27 Mann und 31 Pferde von denen bey Patſchkau ſtehenden Lichtenſteiniſchen Dragonern als Gefangene zurück. Den 21ſten Junius wurden die drey Schwadronen Pommerſche Provincial-Huſaren, welche unter dem Obriſtwachtmeiſter von Hohendorf den 19den Junius erſt aus Pommern zu Heidersdorf bey Neiſſe angekommen waren, durch den G. F. M. L. von Draskowiz, der aus der Gegend von Wartha über Patſchkau mit 900 Mann angerückt war, und 300 Mann vom Johannisberg bis Glumpinglau, um die Aufmerkſamkeit dorthin zu ziehen, geſendet hatte, angegriffen. Er fand aber die Huſaren, welche dem Befehl des Commendanten zu Neiſſe Generalmajor von Grandt zu Folge, die Nacht über unter Gewehr geweſen, munter. Die Oeſterreicher wurden alſo wohl empfangen, und zogen ſich über Mahlendorf und Nieterwiz gegen Otmachau. Dieſen Ort vergaſen ſie zu beſetzen, die Huſaren waren ihnen beſtändig nahe, und brachten ihren Gegentheil nicht in der beſten Ordnung durch den Hohlweg. Dieſes bediente ſich der General Grandt, ließ mehr als 50 Mann niederhauen, und bekam den General Draskowiz, den Obriſtlieutenant Grafen Reyſig, 1 Hauptmann von Lichtenſtein, 2 Rittmeiſter, 1 Lieutenant, über 180 Gemeine und mehr als 200 Pferde. Der Preußiſche Verluſt wird auf 2 Officier, die gleich anfänglich verwundet und gefangen worden, und etliche 30 Mann an Todten und Verwundeten, den Oeſterreichiſchen auf 300 Mann, unter deren Todten ein Obriſterl und ein Rittmeiſter ſeyn ſoll, gerechnet. Das Fußvolk blieb, um

 den

den Rückzug zu decken, bey Tſchauswiz ſtehen. Die Huſaren und vorzüglich der Obriſtwachtmeiſter von Hohendorf, nebſt dem Rittmeiſter Schmidt thaten ſich beſonders hervor. Eine nähere Nachricht liefert folgender Preußiſcher Bericht:

Nachdem den 19den Junius die 3 Eſcadrons vom Möhringiſchen HuſarenRegimente, ſo einige Zeit in dem Dorffe Heinersdorf, eine Viertelmeile von der Feſtung Neiſſe cantonnirten, Ordre erhielten aufzubrechen, um nach des Herzogs von Bevern Corps zu marſchiren, ſo rückten an deren Stelle 4 Eſcadrons ProvincialHuſaren, unter Commando des Herrn Majors von Hohendorf, wieder ein. Von dieſer Veränderung muß der bey Münſterberg mit einem Corps geſtandene kaiſerl. königliche GeneralFeldmarſchallLieutenant von Draskowiz, Nachricht erhalten haben, deshalb er in eigner Perſon heute früh um halb 2 Uhr, mit 3 Eſcadrons von Prinz Joſeph, und 3 Eſcadrons vom Lichtenſteiniſchen DrogonerRegimente, ingleichen 3 Eſcadrons Huſaren, 2 GrenadierCompagnien; und 2 Compagnien Croaten, in Abſicht, dieſe 4 Eſcadrons ProvincialHuſaren aufzuheben, verſuchte. Dieſes Deſſein aber gelung ihm nicht, indem unſere Huſaren geſattelt waren, und ſo bald wie beym Vorpoſten ein Schuß gehöret wurde, war alles gleich zu Pferde. Kaum aber, daß unſere Huſaren ſo viel Zeit hatten, geſchahe der Angriff vom Feinde in dem Dörffe mit der größten Hitze; unſere Huſaren aber hielten dabey die gröſte Contenance, und die Bravour derſelben iſt nicht genug zu rühmen, indem ſie den Feind, welcher ihnen faſt dreymal überlegen, immer repoußirt haben; und da der in hieſiger Feſtung befindliche Commendant, der Herr Generalmajor von Grandt ſelbſt dazu gekommen, und ein Commando vom Jungſchenken-

dorfi-

dorfiſchen InfanterieRegimente, beſtehend aus 150 Mann, mit 2 Canonen, aufs ſchleunigſte die Huſaren ſouteniret, ſo iſt der Muth bemeldeter Huſaren verdoppelt worden, ſo daß ſie die Oeſterreichiſche Cavallerie übern Haufen geworffen, viele niedergehauen, und eine gute Anzahl Gefangene gemacht, auch viele Pferde nebſt andern Sachen erbeutet haben. Der Herr GeneralFeldmarſchallLieutenant von Draskowitz befindet ſich ſelbſt, nebſt einem Obriſtlieutenant, Namens Graf Reißig, vom Prinz Joſephiſchen Regiment, 3 Rittmeiſter und einen ſubalternen Officier, unter den Gefangenen. Die Zahl der Unterofficiers und Gemeinen, ſo gefangen worden, wird ſich auf 200 belaufen, welche Anzahl man noch nicht völlig anzeigen kann, weil noch beſtändig welche eingebracht werden. An Pferden ſind aber über 200 Stück erbeutet worden. Die Zahl der Todten feindlicher Seite iſt nicht geringe, doch kann ich auch ſolche noch nicht feſt ſetzen, indem unſere Huſaren den Feind bis auf 2 Meilen weit verfolget haben. So viel weiß man zuverläßig, daß ſich unter den Todten der Oberſte von Kneſewitz vom Prinz Joſephiſchen Regimente, und viele Officiers befinden. Es würde überhaupt wenig davon gekommen ſeyn, wenn den beſagten Provincial-Huſaren, ſo kurz vorhero in Heinersdorf eingerückt, das Terrain beſſer bekannt geweſen wäre. Der Verluſt unſerer Seits erſtrecket ſich überhaupt an Todten, Vermißten und Gefangenen auf 30 Mann.

Die gegenſeitigen Nachrichten ſagen von dieſem Vorfall nur ſo viel, daß die Unternehmung, welche der General Graf von Draskowitz mit 400 Mann gegen die Beſatzung zu Neuß auszuführen, Vorhabens geweſen, übel unterſtützet und er mit 200 Mann gefangen worden.

Der Herzog von Bevern rückte den 29ſten Junius bis Neukirch, ein Theil ſeiner unterhabenden Völker aber unter dem GeneralLieutenant von Werner nach Bojanow, welcher leztere den 30ſten nach Troppau rückte, und dieſe Stadt ſo wohl, als Jägerndorf beſezte. Der General von Beck ſezte ſich darauf bey Freudenthal, der Herzog von Bevern rückte den 2ten Julius bis Troppau, und der General von Werner bis Grätz. Ihre Partheyen ſtreiften nach Mähren, daher ſich der General von Beck den 6ten Julius nach Bärn, zwiſchen Hof und Sternberg zurück zog. Der General von Werner folgte darauf den 7den nach Fulneck, und bezog zwiſchen dieſer Stadt und dem Dorffe Turnau ein Lager. Nach den Preußiſchen Berichten hob er in daſiger Gegend einen gegenſeitigen Poſten auf, und machte 7 Officier und 200 Gemeine, mehrentheils von den Beckiſchen Jägern gefangen. Den 9ten rückte er nach Freyberg, den 10den nach Miſteck, den 11ten aber gieng er wieder über die Oder und ſezte ſich zwiſchen Königsberg und Polanka. Von hier brach er den 13den abermals auf, und zog ſich rückwärts nach Grätz. Der General von Beck ſezte ſich darauf bey Bautſch. Den 18den Julius fiel bey Friedeck ein Scharmützel vor, von dem die Preußiſchen Nachrichten folgendes melden:

Am 18den Jul. wurden 200 Croaten und Fußjäger, auch Huſaren, welche ſich auf einem ſteilen Berge unweit Friedeck in Mähren von dem Capitain Haag, Graf Härdſchen Regiments mit 150 Mann Fußvolk und einem Commando Huſaren, mit einem ſo glücklichen Erfolg angegriffen, daß, obgleich obgedachtem Capitain das Pferd unterm Leibe erſchoſſen, ſelbiger

auch

auch einen Streifſchuß erhalten, gedachtes Detaſchement dennoch über den Haufen geworffen worden, ſo daß davon 2 Capitains, 2 Rittmeiſter und 4 ſubaltern Officier zu Gefangenen gemacht, der Ueberreſt aber bis auf einige entkommene Huſaren niedergehauen: Dagegen diſſeits nicht mehr als 8 Mann getödtet und verwundet worden.

Gegen das Ende des Julius zog der König, um den Abgang der Rußiſchen Völker zu erſetzen, und die Belagerung von Schweidnitz deſto beſſer decken zu können, den Herzog von Bevern aus Oberſchleſien an ſich. Nach dem am 22ſten Julius Abends erhaltenen Befehl zog ſich der Herzog von Bevern in der Nacht vom 22 zum 23ſten Julius von Troppau nach Batſcher zurück, ihm folgte der General von Werner von Grätz über Oderſch und Dierſch. Den 24ſten ſezte ſich der Herzog von Bevern bey Coſel, und der General von Werner bey Leobſchütz. Der General von Beck aber rückte bis Freudenthal vor, von da er ſich den 28 bis Würbenthal und den 29ſten bis Zuckmantel zog. Der Herzog von Bevern blieb im Lager bey Coſel bis zum 9ten Auguſt ſtehen. Der General von Werner aber zog ſich den 25ſten Julius bis Zülz, den 26ſten bis Steinau, und den 27ſten bis Neiſſe. Von hier zog er ſich mit einem groſen Zug ſchweren Geſchützes und Kriegsbedürfniſſen den 1ſten Auguſt gegen Strehlen, und ſezte ſich darauf bey Nimtſch. Der Herzog von Bevern ſelbſt brach in der Nacht vom 8ten zum 9ten Auguſt von Coſel auf, und ſezte ſich zwiſchen Pohlniſch Raſelwitz und Cuja, der General von Beck aber rückte bis Johannesberg. Vor dieſem Aufbruch hatten die Preußiſchen Obriſtwachtmeiſter, Anton Joſeph

Teufel von Zeulenberg vom Möhringiſchen Regiment, und Carl Sigmund Erdmann von Reizenſtein vom Gersdorfiſchen HuſarenRegiment ein paar glückliche Scharmützel. Der erſtere ſtand den Preußiſchen Nachrichten zu Folge mit 250 Pferden zu Oberglogau, 600 Mann wollten ihn überfallen, er war aber auf ſeiner Hut, grif die leztern unvermuthet an, hieb viele davon nieder, nahm gegen 100 Mann gefangen, erbeutete noch mehr Pferde, trieb die übrigen in die Flucht, und verlohr nicht mehr als 7 Dragoner und 4 Huſaren. Der Obriſtwachtmeiſter von Reitzenſtein aber lockte die 200 Pferde, welche in Ratibor ſtunden, den 27ſten Julius in einen Hinterhalt, zerſtreuete ſelbige, und nahm auſer der Beute von vielen Pferden an 100 Mann Küraßier, Dragoner und Huſaren gefangen.

Der General von Werner, welcher bey Jacobsdorf zwiſchen Nimtſch und Töpiwoda ſtand, rückte den 10den Auguſt über Nimtſch nach Reichenbach, der Herzog von Bevern aber gegen Friedland. Der General von Beck zog ſich den 11ten bis Stolz. Der General von Werner aber an dieſem Tage auf die Anhöhen von Peterswalde, wo den 12ten der König mit 14 Bataillons und die Reuterey, welche der GeneralLieutenant Herzog von Würtemberg anführte, zu ihm ſtieſſen. Der Herzog von Bevern gieng den 11ten in zwey Abtheilungen bey Rothhaus und Loſoch über die Neiſſe, in das Lager bey Boitsmannsdorf, den 12ten aber hinter Münſterberg, zwiſchen Eichau und Kunzendorf, und den 13den über Teutſch und Pohlniſch Neudorf nach Loblau bey Töpliwalde. Der General von Beck, welcher ihm auf dem

Fuße

Fuße folgte, lagerte ſich den 12ten bey Baumgarten und den 14den bey Habendorf.

## §. 684.

**Die Belagerung von Schweidnitz nimmt ihren Anfang. Der Verſuch des kaiſerlichen GeneralFeldmarſchalls Grafen von Daun, dieſe Feſtung zu entſetzen, mißlingt.**

Die ſämmtlich abgeſonderten geſtandenen Völker beyder Heere waren nun in der Gegend von Schweidnitz verſammlet. Die Belagerung dieſer Feſtung, in welcher ſich 10 bis 11 tauſend Mann unter dem GeneralFeldmarſchallLieutenant Grafen Franz von Guaſco, der Commendant war, und dem GeneralFeldwachtmeiſter, Ernſt Friedrich Alexander, Grafen von Giannini und Joſeph Baptiſta von Griboval befanden, nahm den 7den Auguſt durch Eröffnung der Laufgraben ihren Anfang. Der GeneralLieutenant Bagislaf Friedrich von Tauenzien bekam den Oberbefehl über die zur Belagerung beſtimmten 22 Bataillons und 20 Schwadronen, der Ingenieur, Obriſtwachtmeiſter Simon Deodatus le Fevre *) aber die Aufſicht über die BelagerungsArbeit. Der König ſezte ſich, um die Belagerung zu decken, bey Peterswalde, und ließ ſolche mit größeſtem Eifer fortſetzen. Um nun der belagerten Stadt zu helfen, machte der Feldmarſchall

*) Er iſt ein gebohrner Franzoſe, aber dem reformirten Glauben zugethan; 1748 ward er Ingenieur-Hauptmann in Preußiſchen Dienſten. Er verheyrathate ſich 1763 mit Johanna Benigna Lucretia des Champs, und iſt den Gelehrten wegen ſeiner gründlichen Werke in der Kriegskunſt ſehr bekannt, auch Mitglied der Societät der Wiſſenſchaften zu Berlin.

marſchall, Graf von Daun den Entwurf, die Völker, welche von dem Herzog von Bevern bey Peyla unweit Reichenbach ſtunden, anzugreiffen, ehe ſie der König verſtärken konnte, über den Haufen zu werffen, ihnen die Gemeinſchaft mit dem königl. Heer abzuſchneiden, und ſich alſo einen Weg nach Schweidnitz zu eröffnen. Er ſezte dieſes den 16. Auguſt ins Werk, allein der Herzog von Bevern hielt den Angriff ſo lange, bis der König mit der Verſtärkung eintraf, ſtandhaft aus, und der Angriff, welchen der Obriſte Daniel Friedrich von Loſſow mit dem HuſarenRegiment von Werner, das durch die DragonerRegimenter Würtemberg, Czetteritz und Flanß, wie auch einige Stücke von der reutenden Artillerie, die auf eine in Eil beſezte Anhöhe gebracht wurden, unterſtützet ward, brachte die Oeſterreichiſche Reuterey in ſolche Unordnung, daß ſie mit verhängtem Zügel durch den Hohlweg, aus welchem ſie hervor gekommen, auf die zu ihrer Unterſtützung dahin geſtellte Fußvölker ſich zurück zog. Der König kam unterdeſſen mit der Verſtärkung an, der Weg nach Schweidnitz war nun nicht mehr zu eröffnen, und man konnte mit aller Macht die verlohrnen Vortheile nicht wieder erlangen. Man hat Preußiſcher Seits von dieſem Gefechte zwey Berichte bekannt gemachet. Der erſte lautet alſo:

Nachdem der GeneralLieutenant von Werner den 11ten mit ſeinem unterhabenden Corps aus Oberſchleſien bey Peterswaldau eingetroffen war, und die Höhen occupiret hatte, zogen des Königs Majeſtät den 12ten ein Corps Infanterie von 14 Bataillons daſelbſt zuſammen, conjungirten ſich mit dem Corps Cavallerie, welches unter Comando des Herzogs

Eugen

Eugen von Würtemberg Durchlaucht ſeit der Belagerung von Schweidnitz in dieſer Gegend geſtanden hatte, und nahmen Dero Hauptquartier zu Peterswalda.

Den 13den trafen auch des Herzogs von Bevern Durchlaucht mit Dero unterhabenden Corps d' Armee aus Oberſchleſien bey Reichenbach ein, und nahmen Dero Lager hinter Peyla, den linken Flügel hinter Gnadenfrey, und den rechten auf den Anhöhen von Reichenbach. Unſire leichten Truppen machten die Vorpoſten auf dem Kleiſchner Berge und dem ſogenannten Hutberg. Der feindliche General Beck war inzwiſchen des Herzogs von Bevern Durchlaucht aus Oberſchleſien auf dem Fuß gefolget, und kam mit ſeinem Corps den 14den bey Habendorf an. In der Nacht vom 15den zum 16den conjungirte ſich die ganze feindliche Cavallerie unter dem General Odonell, desgleichen auch der Feldmarſchall Daun mit einigen 20 Bataillons und darunter das ganze Grenadier-Corps bey Weichelsdorf mit dem Beckſchen Corps. Den 16den früh rückte dieſe feindliche Armee auf die Höhen, wo unſere Vorpoſten geſtanden hatten ins Lager jenſeits Langenbiela, ſo daß der rechte Flügel auf die Anhöhen von Habendorf, der linke aber gegen die Gebürge hinter Neubiela, zu ſtehen kam, den Hutberg vor der Fronte, welchen ſie mit 5 Bataillons beſetzten, desgleichen auch Langenbiela, nachdem das Freyregiment von Hordt, welches dieſes Dorf zum Soutien unſerer Vorpoſten occupiret hatte, durch die überlegene feindliche Macht und nach gethaner tapfern Gegenwehr, wobey der brave Oberſte, Graf von Hordt bleſſiret wurde, ſolches zu verlaſſen, genöthiget worden. Der Feind konnte mit dieſer gemachten Bewegung keine andere Abſicht haben, als unſere Armee auf dem

linken

linken Flügel zu tourniren und der Feſtung Schweidnitz dadurch, wo möglich, zum Entſatz zu kommen, welches Deſſein auszuführen, derſelbe auch ſogleich den 16den Nachmittags um 2 Uhr gegen das Dorf Peyle dergeſtalt zu defiliren anfieng, daß er mit 12 Bataillons und 15 Regimentern Cavallerie dem Beverſchen Corps die rechte Flanque, das ganze Beckiſche Corps aber deſſen linke Flanque abzugewinnen und ſelbigen über Gürtelndorf in Rücken zu kommen ſuchte. Die Attaque nahm allererſt Abends um halb 6 Uhr mit einer ſehr hefftigen Canonade von beyden Seiten den Anfang. Des Königs Majeſtät ließen ſogleich das Werneriſche HuſarenRegiment unter Commando des Oberſten von Loſſow, des Herzogs von Bevern Durchlaucht durch Reichenbach zum Soutien marſchiren, und zu den daſelbſt befindlichen DragonerRegimentern von Würtemberg und Flanß und einem Piquet von 500 Pferden unter Commando des Obriſtlieutenants von Owſtien ſtoſſen, welchen Se. Majeſtät ſelbſt mit 9 Bataillons Infanterie, 3 Küraßier- und 1 DragonerRegiment folgten. So bald des Herzogs von Würtemberg Durchlaucht, welche dieſe Cavallerie commandirten, das Defilee von Reichenbach paßiret hatten, und daſelbſt aufmarſchiret waren, machte der Oberſte von Loſſow mit dem HuſarenRegimente von Werner und dem DragonerRegimente von Czetteritz die erſte Attaque mit ſo glücklichen Succeß, daß er ganze 15 feindliche Küraßier- und DragonerRegimenter dergeſtalt über den Hauſen und in das Defilee von Peyle warf, daß davon 1 Oberſter, verſchiedene andere Officiers und gegen 1500 gefangen genommen und 5 Standarten dabey erbeutet wurden. Der Ueberreſt unſerer Cavallerie blieben bloße Zuſchauer dieſer Action. Die feindliche Infan-

terie

terie attaquirte indeſſen des Herzogs von Bevern Durchlaucht, beſonders in der linken Flanque und Rücken mit vieler Hefftigkeit, wurde aber mit einem ſtarken Muſqueteriefeuer dergeſtalt repouſsiret, daß ſie Abends um 9 Uhr in groſer Unordnung wieder abziehen, und das ganze Deſſein, den Herzog von Bevern aus dieſem wichtigen Poſten zu delogiren, und dem Entſatz von Schweidnitz ſich zu nähern, fahren laſſen, und ſich in das Lager bey Habendorf unverrichteter Sache wieder zurück ziehen muſte. Die Nacht verhinderte uns, von des Feindes Retirate zu profitiren. Sein Verluſt muß indeſſen nicht geringe ſeyn.

Der ausführliche Preußiſche Bericht von dieſem glücklichen Gefechte lautet wie folget:

Den 16den Auguſt in der Nacht formirte ſich das feindliche Corps unter Commando des Feldzeugmeiſters, Grafen von Laſcy, bey Schönwalde, und ſoll ſolches nach Auſſage aller Gefangenen, Deſerteurs und ausgeſchickten Kundſchaft beſtanden haben: An Generals von der Cavallerie: der General Odonell, und der GeneralFeldmarſchallLieutenant, Fürſt von Anhalt Zerbſt, und von Lichtenſtein. An Cavallerie: 8 Eſcadrons Carabiniers und Grenadiers zu Pferde; an Küraßiers, 5 Buccow, 5 Zerbſt, 5 Odonell, 5 Leopold; an Dragonern: 5 Eſcadrons Lichtenſtein, 5 St. Ignon, 5 Darmſtadt, 5 Erzherzog Joſeph; an Huſaren: 5 Nadaſti, 5 Kalnocki, 5 Luzinsky, 5 Kaiſer, 5 Carlſtädter. An Generals von der Infanterie: der Feldmarſchall von Daun, und Feldzeugmeiſter von Laudon, welche beyde aber nicht commandiret haben; der Feldzeugmeiſter Graf Laſcy, die FeldmarſchallLieutenants von Müfling und Ockelly, die GeneralFeldwachtmeiſters von Vogelſang, von Braun, von Brentano, und von Serrary. An GrenadierCompagnien

unter

unter dem Major von Rheul: 2 von los Rios, 2 von AltColleredo, 2 von Sincere; unter dem Major von Mitrowsky, 2 von Harrach, 2 von Laſcy, 2 von Teutſchmeiſter; unter dem Obriſtlieutenant von Link, Palfyſchen Regiments: 2 von Königseck, 2 von Palfy, 2 von Angern, ferner 2 von Collowrat, 2 von Molk, 2 von Andlau, 2 von Bathyani, 2 von Haller, 2 von Kinsky, 2 von Plaz, 2 von Arberg, 2 von Ligne, 2 von Gotha. An Infanterie, nemlich: 2 Bataillons Ligne, 2 los Rios, 2 Laſcy, 2 Sincere, 1 Königseck, 2 Kinsky, 2 Plaz, 2 Teutſchmeiſter, 2 Andlau, 2 Collowrat, 2 Molk, 2 AltColloredo, 2 Angern, 2 Gotha, 2 Arberg, 2 Harrach, 2 Haller, 2 Leopold Palfy, 2 Bathyani. An Canonen ſoll das Corps gehabt haben: 16 Quartierſchlangen, 18 Falkaunen, 8 Haubitzen, und 90 BataillonsStücke, Summa 132 Piecen. Benenntes Corps iſt in 2 Colonnen um 3 Uhr Morgens von Schönwalde ab, und nach den Anhöhen von Habendorf marſchiret, welches den rechten Flügel ihrer Poſition formirte, während der Zeit eine andere Colonne von der Infanterie das Dorf Langenbiela attaquirte, und das Freyregiment von Hordt delogirte, aus dem Defilee von Langenbiela debouchirte, und den Hutt- und Butterberg occupirte, als den Point d' Apput von dem linken Flügel. Unter welcher Zeit das Corps vom General von Beck ſich auch auf die Höhen von Kleitſch poſtiret, und aus nachſtehenden Regimentern beſtanden haben ſoll. An Generals: GeneralFeldmarſchallLieutenant von Beck, Generalmajor von Simſchön, von Murray, Graf Bethlem, Graf St. Ignon. An GrenadierCompagnien: 6 von Toſcana, 2 Marſchall, 2 Simſchön, 2 Botta, 2 Forgatſch, 2 Gradiscaner, 1 Broder, Summa 17 Compagnien, oder 2 Bataillons und 5 Compagnien. An

Fuß-

Fußvolk: 2 Bataillons von Toſcana, 2 Marſchall, 2 Simſchön, 2 Forgatſch, 2 Botta, 2 Gradiscaner, 1 JägerBataillon Beck, 1 Broder. An Reuterey: 5 Eſcadrons Carabinier und Grenadier zu Pferde. An Küraßiers: 5 Trautmannsdorf, 5 Ayaſas. An Dragonern: 5 Gotha, 5 Collowrat, 5 Althan. An Huſaren: 5 Bethlem, 5 Rudolph Palfy. An Reſerve-Stücken: 4 Quartierſchlangen, 6 Falkaunen und 2 Haubitzen, ingleichen 34 BataillonsStücke. Summa 46 Piecen. Die ganze Oeſterreichiſche Armee hat alſo beſtanden aus 113 Eſcadrons und 65 Bataillons, und an Geſchütze aus 20 Quartierſchlangen, 24 Falkaunen, 10 Haubitzen und 124 Feldſtücke. Summa 178 Piecen. Da hingegen das Corps des Herzogs von Bevern Durchlaucht, ſo auf den Anhöhen hinter Mittelſpeila, und mit dem linken Flügel auf dem Fiſchberg ſtand, aus nachſtehenden Bataillons und Eſcadrons beſtand: An Generals, der Generalmajor von der Cavallerie Rupert Scipio, Baron von Lentulus. Von der Infanterie: die Generalmajors, Friedrich Wilhelm von Thiele, und Carl Chriſtoph von Zeunert; die Brigadiers, Johann Ferdinand von Stechow und Heinrich Werner von Kleiſt. An Cavallerie: Dragoner, 5 Eſcadrons Würtemberg, 5 AltPlaten, 5 Flanß, 10 Eſc. Möhringiſche Huſaren. An Fußvolk: 1 GrenadierBataillon Rothkirch, 1 Ingersleben, 2 Canitz, 2 Wied, 2 Marggraf Heinrich, 2 HeſſenCaſſel, 1 GrenadierBataillon Schätzel. An Geſchütze: 10 Brummer, 10 Haubitzen, 8 zwölfpfündige ſchwere Canonen, 6 zwölfpfündige leichte, 4 ſechspfündige und 22 Feldſtücke. Summa 60 Piecen.

Das Corps vom General Laſcy ſchlug die Zelter auf, da hingegen das Beckſche in Ermangelung deren unter freyem Himmel ſtehen blieb. Die feindliche

Armee kochte ab, um uns noch mehr glaubend zu machen, daß ſie an dieſem Tage nichts unternehmen würde. Punct 3 Uhr Nachmittags aber ſezte ſich die feindliche Armee in 4 Colonnen zum Angriff in Marſch, und zwar ſo geſchwind, als man es ſich kaum vorſtellen konnte. Die 2 Colonnen linker Hand, unter dem General von Laſcy, marſchirten links ab. Die äuſerſte Colonne Cavallerie, cotoyret von Croaten und Grenadiers, debouchirten durch Niederbiela, worinnen die Croaten zum Soutien der Cavalleriestehen blieben. Dieſer feindlichen Cavallerie ſchickte der Herzog von Würtemberg die beyden DragonerRegimenter von Würtemberg und von Flanß, nebſt 3 Eſcadrons von Möhring, vom linken Flügel zum rechten, entgegen, um ſolche ſo lange zu amuſiren, bis daß der Succurs vom Könige anlangen könnte. Durch verſchiedene gute diſponirte Attaquen des Generals Lentulus und der Angriff der 700 Pferde, ſo bey Reichenbach geſtanden, und anhero detaſchirt waren, unter Commando des Obriſtlieutenants vom Regiment Werner, Huſaren, von Oſtwien, hielt man die weit überlegene feindliche Cavallerie dergeſtalt im Zaum, daß ſie nicht weiter vorwärts gieng, und daß die Communication mit dem Könige ſicher unterhalten werden konnte. Die feindliche Colonne Cavallerie debouchirte durch Mittelbiela, da aber die Artillerie vom rechten Flügel des Herzogs von Bevern Corps ein ſo hefftiges Feuer machte, ſo fand der Feind vor rathſam, nur mit einigen GrenadierBataillons durch das Dorf zu debouchiren, um ſeine Artillerie, und ſeine ſchon in der Plaine formirte Cavallerie zu decken, um erſt den Erfolg der Beckiſchen Attaque abzuwarten, welche er durch verſchiedene Batterien, die ſo wohl dis- als jenſeits des Dorfs aufgefahren waren, zu ſoutenirensuchte. Eben

um

um 3 Uhr brach der General Beck in 2 Colonnen auf, wovon erſtere aus der ganzen Cavallerie beſtehend, durch Oberbiela defilirte, ihren linken Flügel an benannten Ort ſetzte, und durch einige Baterien den Marſch der andern Colonne deckte, welche durch Haunold debouchirte, und aus lauter Infanterie beſtand, die ihren Marſch längſt denen Waldungen hinter unſerm linken Flügel nach dem ſogenannten verlohrnen Berge nahm. Da nun der Herzog von Bevern die Intencion dieſer Colonne einſahe, ſo detaſchirte derſelbe ſofort das 2te Bataillon von Marggraf Heinrich mit 2 Canonen, auf einen, uns hinterm Rücken liegenden Berge, welches die Croaten Bataillons der Beckiſchen Colonne attaquirten, aber repouſſiret wurden. Der General Beck ließ durch verſchiedene Grenadier-Bataillons von neuem dieſen Berg attaquiren, welche dann das Bataillon von Marggraf Heinrich nöthigten, ſich auf die Anhöhe zurück zu ziehen.

Der Feind etablirte auf dieſem Berge ſeine Batterien, und ſezte ſeinen Marſch durch den Wald bis an unſern rechten Flügel fort. Da ſolches Se. Durchl. ſahen, ſo poſtirten Dieſelben 2 Eſcadrons von Möhring in den Schobergrund, und zogen aus der Linie verſchiedene Diviſiones heraus, die durch den Buſch den Feind in der Flanque chargirten, während der Zeit das Grenadier Bataillon von Rothkirch, und 2 Diviſiones vom Grenadier Bataillon von Jngersleben rechts-umgekehrt machten, und der feindlichen Tete beym Debouchiren, aus dem Walde auf unſerm rechten Flügel mit Peletons mit ſo vielen Effect entgegen feuerten, daß derſelbe ſich genöthiget fand, eiligſt zurück zu ziehen, zu welcher Zeit auch der Herr Oberſte von Loſſow mit 10 Eſcadrons von Werner und einigen Bosniacken; Se. Durchlaucht der Herzog von

Würtemberg aber mit 5 Eſcadrons von Czettritz, 5 von Spân, 5 von Prinz Heinrich und 5 von Seidlitz, durch Ernſtdorf, Reichenbach rechts laſſend, der feindlichen Cavallerie in die linke Flanque kamen, ſolche durch die berittene Artillerie während ſeines Aufmarſches canonirten, und wurde ſelbige von dem Regiment von Werner, unter Anführung des Oberſten von Loſſow, welchen die DragonerRegimenter von Würtemberg, Czettritz und Flanß ſoutenirten, über den Haufen geworffen. Da nun der General von Laſcy ſeine Cavallerie geſchlagen ſahe, ſo beſorgte er, in Flanque genommen zu werden, und zog ſich dahero ins Dorf zurück, welches die Retiraite des Generals von Beck um ſo mehr beſchleunigte, zumal Se. Majeſtät ſelbſt mit einer InfanterieReſerve, aus 10 Bataillons beſtehend, nemlich 1 GrenadierBataillon Saldern, 1 Haacke, 1 Anhalt, 2 Garde, 2 Prinz von Preuſſen, 1 Moſch, unter Commando des Generalmajors von Möllendorf im Anmarſch war, ſich an unſern rechten Flügel ſetzte, und das 2te Bataillon von Thiele dem Feind im Walde nachgeſchickt, welche auf den Anhöhen von Giersdorf Poſto faßten. Der Feind zog ſich alſo mit Eilfertigkeit zurück, ſezte ſich in ſein voriges Lager, und marſchirten den 18den in der Nacht nach Silberberg, Frankenſtein und Wartha, deſſen Arriergarde von Sr. Majeſtät ſelbſt über Habendorf und Quickendorf, und von dem General Lentulus über Dittmannsdorf und Olbersdorf, bis gegen Fahren rechter Hand von Frankenſtein verfolget worden.

Die ſehr gute und promte Diſpoſition des Herzogs von Bevern Durchlaucht, die Agilite und Attention derer Herren Generals und Brigadiers, und die Valeur und Firmität der Truppen zernichteten die Abſichten

ten des Feindes, welcher der weit überlegenen Macht wegen ſich nichts anders, als einen glücklichen Erfolg ſeines Vorhabens, gegründet vorſtellen konnte. Der Major Heinrich Wilhelm von Lettow vom Marggraf Heinrichſchen Regiment, welcher in der HauptRedoute commandirte; der Major von Rothkirch, von dem GrenadierBataillon, der Hauptman von Czettritz, Marggraf Heinrichſchen Regiments, durch deſſen Bravour man dem Feinde langen und tapfern Widerſtand gethan, der Capitain von Schätzel, welcher das Bataillon Marggraf Heinrichſchen Regiments, mit einigen Diviſionen ſeines GrenadierBataillons bey der hefftigen Attaque unterſtützte, und die Commandeurs der DragonerRegimenter, als der Herr Major von Bork, und von Pannewitz, fanden Gelegenheit, ſich beſonders zu diſtinguiren. Da es wegen der Ueberlegenheit des Feindes, welcher ſich ganz herum gezogen hatte, dieſen Poſten zu ſouteniren, viele Menſchen koſten muſte, iſt unſer Verluſt an Infanterie: Todte, 2 Officiers und 55 Mann; bleßirt, 2 Officiers, 4 Unterofficiers, 1 Tambour und 84 Mann; vermißt 1 Officier, 30 Unterofficiers, 10 Tambours und 363 Mann. Summa 5 Officiers, 34 Unterofficiers, 11 Tambours und 502 Mann. An Cavallerie: Todte, 1 Officier, 3 Unterofficiers, und 77 Mann; bleßirt, 5 Officiers, 12 Unterofficiers, und 122 Mann; vermißt, 2 Officiers, 15 Unterofficiers, und 208 Mann. Summa 8 Officiers, 30 Unterofficiers, und 407. Mann. In Summa 13 Officiers, 64 Unterofficiers, 11 Tambours, und 909 Mann. An Pferden: todtgeſchoſſen 157; bleßirt 122; vermißt 209. Summa 488 Pferde. Dagegen haben wir vom Feinde 7 Eſtandarten erbeutet, 8 Officiers und 1500 Mann zu Gefangenen gemacht, und hat der Feind den General-

Feldmarſchall Lieutenant Ockelli, und gegen 2500 Mann in dieſer Action verlohren.

Hingegen meldet das Tagebuch des kaiſerl. königlichen Heeres davon folgendes:

Nachdem der Feind in der Nacht zwiſchen dem 7den und 8ten Auguſt die Laufgräben vor Schweidnitz eröffnet hat, ſo war der Herr Feldmarſchall Graf von Daun auf alle thunliche Mittel bedacht, um dieſe Stadt noch zu rechter Zeit zu entſetzen. Er faſte dahero den Entſchluß, den General der Reuterey Andreas von Haddick mit 20 Bataillons und 2 Dragoner Regimentern in dem bisherigen Lager des Heeres bey Tannhauſen zurück zu laſſen, und zwiſchen dem 15 und 16den Auguſt mit dem Ueberreſt der kaiſerl. königlichen Völker aus den Hohlwegen von Wartha, Silberberg, Neu- und Langenbielau in die Ebene dergeſtalt vorzurücken, daß der linke Flügel gegen das Gebürge, der rechte aber gegen Reichenbach zu ſtehen kamen. Dieſe Vorrückung aus dem Gebürge iſt auch von dem Herrn Feldmarſchall mit ſehr geringem Widerſtand des Feindes bey Langenbielau ganz glücklich und in der Abſicht bewerkſtelliget worden, nur einen zureichenden Haufen zu Bedeckung des Rückens und der Gemeinſchaft mit Wartha zurück zu laſſen, und wo nicht in der nemlichen Nacht, jedoch des folgenden Morgens mit dem gröſten Theil des Heeres auf die Anhöhe von Költſchen, von da aber geraden Weges nach Schweidnitz vorzurücken, ſolchergeſtalt dieſe Stadt zu befreyen, und alles, was von dem Feind auf dem Wege anzutreffen ſeyn würde, mit möglichſtem Nachdruck anzugreiffen.

Nachdem nun der unter Befehl des Prinzens von Bevern ſtehende feindliche Hauffen dergeſtalt gelagert war, um dem Herrn Feldmarſchall den Weg nach

Schweid-

Schweidnitz zu verſperren, ſo fand derſelbe für nothwendig, denſelben noch den 16den Auguſt Nachmittags um 5 Uhr angreiffen zu laſſen. Es wurde dahero der Herr FeldmarſchallLieutenant Freyherr Levin George von Beck mit 15 Bataillons, 4 Reuter- und einem HuſarenRegiment befehliget, den Angriff auf den linken Flügel und in den Rücken des erwehnten feindlichen Haufens zu unternehmen. Ein gleiches ſollte der FeldmarſchallLieutenant Joſeph von Brentano mit 8 Bataillons, 2 Dragoner- und 2 HuſarenRegimentern in der rechten Seite des Feindes bewerkſtelligen, und dem GeneralFeldzeugmeiſter, Franz Moriz, Grafen von Laſcy war aufgetragen, mit 10 Bataillons gerad vorwärts gegen den Feind anzurücken; damit aber ſo wohl die Seiten, als die Angriffe des Brentaniſchen Haufens bedecket würden, ſo hat der Herr Feldmarſchall Graf von Daun den General der Reuterey, Carl Grafen Odonell, mit der Reuterey des rechten Flügels, ſo aus 5 etwas ſchwachen Regimentern beſtund, in die Ebene von Reichenbach vorrücken laſſen, wobey die fernern Veranſtaltungen vorgekehret waren, daß, wenn der erwehnte feindliche Haufen geſchlagen, oder ſich zurück zu ziehen gezwungen würde, der GeneralFeldzeugmeiſter Graf von Laſcy die drey zum Angriff beſtimmte Corps zuſammen ziehen und mit ſolchen auf die Anhöhen von Költſchen vorrücken, auch der Ueberreſt des Heeres, auſer was zu Bedeckung des Rückens und der Gemeinſchaft mit Wartha erforderlich wäre, dahin folgen ſolle. Nach dieſen von dem Herrn Feldmarſchall vorgekehrten Veranſtaltungen ruckten die geſammten kaiſerlichen Völker um 3 Uhr Nachmittags bis auf einen Stückſchuß an den Feind; und als 2 Stunden hernach zu gleicher Zeit von beyden Seiten ein ſehr heff-

tiges Stückfeuer den Anfang nahm; ſo iſt der König von Preuſſen ſelbſt nicht nur mit einer weit überlegenen Reuterey, ſondern auch mit Fußvolk und Geſchütz zu Unterſtützung des Bevernſchen Haufens angerucket und hat die unter Commando des Generals Grafen von Odonell geſtandene 5 ReuterRegimenter mit aller Lebhaftigkeit angegriffen. Dieſe empfiengen den Feind ſo ſtandhaft und tapfer, daß zwey Stunden lang ein ſolches hartnäckiges Gefecht fortgedauret hat, wovon ſich nicht viele Beyſpiele ergeben haben dürffen. Es iſt hierbey zu mehreren Angriffen gekommen, und die feindliche Reuterey wurde zu viermalen gänzlich zurück geſchlagen. Endlich aber ſahe ſich die kaiſerl. königliche, wegen der allzugroſen feindlichen Uebermacht und des Stückfeuers, genöthiget, ſich zurück zu ziehen, welches, jedoch in der beſten Ordnung erfolget iſt, und haben die 5 Regimenter zu Pferde ſich wieder an ihren rechten Flügel angeſchloſſen. Gleichwohl hat dieſes Gefecht die widrige Folge nach ſich gezogen, daß weder der General Brentano, noch der Feldzeugmeiſter Graf von Laſcy mit ihren unterhabenden Haufen den ihnen beſtimmten Angriff bewerkſtelligen können, folglich nur der Angriff des Generals von Beck zu mehrerer Vollkommenheit gelanget iſt; wie dann derſelbe über 300 Gefangene eingebracht, 2 dreypfündige Stücke erobert und nicht mehr als 232 Mann eingebüſſet hat. Er konnte aber wegen der dem feindlichen Haufen zugekommenen Verſtärkungen und der einfallenden Nacht den erhaltenen Vortheil nicht weiter treiben, und da ſolchergeſtalt der vorgeſetzte Endzweck nicht zu erreichen war, ſo ſind die drey zum Angriff beſtimmt geweſenen Haufen wieder in ihre vorige Stellung eingerückt, und haben von dem General, wegen ihres guten Betragens und bezeigten ausnehmen-

nehmenden Herzhaftigkeit das rühmlichſte Zeugniß erhalten.

Der ganze dießeitige Verluſt erſtrecket ſich an Todten, Verwundeten und Vermiſten nicht höher, als auf 921 Mann; und ob zwar dem Feind an Siegeszeichen nichts anders, als 3 Standarten in die Hände gefallen ſind, aber dagegen von ihm über 50 Gefangen und 2 Stücke eingebracht worden, ſo hat er doch für gut befunden mit dreymaligen Abfeurung des groſſen Geſchützes und kleinem Feuergewehrs Freuden-Feuer machen zu laſſen. Nachdem aber das unter dem Commando des Generals Beck geſtandene Corps ſich den Sieg mit weit mehrerm Recht zueignen können; ſo hat es auch denſelben mit dreymahliger Ablöſung ſeines Geſchützes und des Feuergewehrs feyerlich begangen. Den folgenden Tag als den 17den dieſes war der Herr Feldmarſchall Graf von Daun entſchloſſen den Angriff zu erneuern; es hatte aber das Corps des Prinzen von Bevern nicht nur alle Vortheile der Stellung vor ſich, ſondern war ſo nahmhafft verſtärkt worden, daß keine wahrſcheinliche Hoffnung mehr übrig blieb, ſich den eingeſchlagenen Weg nach Schweidnitz glücklich eröffnen zu können, und die Belagerung dieſer Stadt aufhebend zu machen. Nachdem alſo der Herr Feldmarſchall noch den 17den dieſes in dem Angeſicht des Feindes ſtehen geblieben, ſo hat er das Heer in der Nacht auf den 18den wieder in das Gebürg, und in ſeine vorige Stellung einrücken laſſen.

Verzeichniß derer den 16 Auguſt 1762. in dem bey Beyle ohnweit Reichenbach vorgefallenen Angriff getödteten, verwundeten, gefangenen und verlohren gegangenen kaiſerlich königlichen Mannſchafft.

Fußvolk: Teutſchmeiſter, vom Feldwebel an 6 Mann todt, 14 verwundet. Ueberhaupt 20 Mann.

Harrach, Hauptmann Remerskirch und Unterlieutenant Firmian verwundet, vom Feldwebel an 4 Mann todt, 11 verwundet. Ueberhaupt 17 Mann.

Andlau, vom Feldwebel an 3 Mann todt, 3 verwundet. Ueberhaupt 6 Mann.

Adam Bathiany, vom Feldwebel an 1 Mann, 4 verwundet. Ueberhaupt 5 Mann.

Haller, Hauptmann Meixner verwundet, vom Feldwebel an 2 Mann todt, 29 verwundet, 2 verlohren. Ueberhaupt 34 Mann.

von Warasdinern, vom Feldwebel an 3 Mann todt, 27 verwundet, 3 verlohren. Ueberhaupt 33 Mann.

Vom FüſilierRegiment, vom Feldwebel an 3 Mann todt, 12 verwundet. Ueberhaupt 15 Mann. Zuſammen an Fußvolk 130.

Von der Reuterey: Erzherzog Joſeph. Die Oberlieutenants Klenau und Paſſack, wie auch der Unterlieutenant Fiſcher verwundet. Die Hauptleute Ghelen und Colloredo, wie auch die Unterlieutenants Schreier und Hampel verlohren, vom Wachtmeiſter an 29 Mann, 11 Pferde verwundet, 111 Mann 130 Pferde verlohren. Ueberhaupt 147 Mann, 141 Pferde.

Erzherzog Leopold. Oberlieutenant Mühlhofer verwundet. Die Hauptleute Aiſon und Dupeni verlohren, vom Wachtmeiſter an 21 Mann, 12 Pferde verwundet, 53 Mann, 77 Pferde verlohren. Ueberhaupt 77 Mann, 89 Pferde.

Lichtenſtein, vom Wachtmeiſter an 6 Mann, 10 Pferde todt, 9 Mann, 5 Pferde verwundet, 36 Mann, 44 Pferde verlohren. Ueberhaupt 51 Mann, 59 Pferde.

St. Ignon, Unterlieutenant Vantergrath verlohren, vom Wachtmeiſter an 3 Mann, 7 Pferde todt, 17 Mann, 17 Pferde verwundet, 50 Mann, 50 Pferde gefangen, 31 Mann, 31 Pferde verlohren. Ueberhaupt 102 Mann, 95 Pferde.

Buccow

Buccow, vom Wachtmeiſter an 13 Mann, 6 Pferde verwundet, 32 Mann, 42 Pferde vorlohren. Ueberhaupt 46 Mann, 48 Pferde.

Anhalt Zerbſt, Obriſt Franz von Lasgalner verwundet, vom Wachtmeiſter an 13 Mann, 3 Pferde verwundet, 29 Mann, 4 Pferde verlohren. Ueberhaupt 43 Mann, 47 Pferde.

Nadaſti, Huſaren, vom Wachtmeiſter an 2 Mann, 4 Pferde todt, 16 Mann, 14 Pferde verwundet, 2 Mann, 4 Pferde gefangen, 21 Mann, 18 Pferde verlohren. Ueberhaupt 41 Mann, 40 Pferde.

Kalnocki, Huſaren Rittmeiſter Bocskow verwundet, vom Wachtmeiſter an 1 Mann, 4 Pferde todt, 19 Mann, 11 Pferde verwundet, 3 Mann, 5 Pferde gefangen. Ueberhaupt 24 Mann, 20 Pferde, zuſammen von der Reuterey 690 Mann, 559 Pferde. Von dem Generalſtab befindet ſich der Feldwachtmeiſter Andreas von Panofsky verwundet.

## Weiteres Verzeichniß der Todten, verwundeten und verlohrnen Mannſchaft von dem Beckiſchen Corps in dem am Fiſchberg den 16den Auguſt geſchehenen Angriff des Prinz Bevernſchen Corps.

Von dem Fußvolk Toscana, Oberlieutenant Vanechi verwundet, vom Feldwebel an 45 Mann todt, 12 verwundet, 9 verlohren. Ueberhaupt 67 Mann.

Botta, vom Feldwebel an 6 Mann todt, 2 verwundet 1 verlohren. Ueberhaupt 9 Mann.

Marſchall, vom Feldwebel an 13 Mann todt, 8 verwundet, 3 verlohren. Ueberhaupt 24 Mann.

Forgatſch, vom Feldwebel an 2 Mann todt, 5 verwundet. Ueberhaupt 7 Mann.

Simſchön, vom Feldwebel an 2 Mann todt, 8 verwundet. Ueberhaupt 10 Mann.

Broder Croaten, vom Feldwebel an 8 Mann todt, 5 verwundet, 2 verlohren. Ueberhaupt 15 Mann.

Gradiſcaner Croaten, Oberlieutenant Ivo Jowich und Fähndrich Daniel Radich verwundet, vom Feldwebel an 21 Mann todt, 33 verwundet, 1 verlohren. Ueberhaupt 57 Mann. Zuſammen von dem Fußvolk 199 Mann.

Von

Von der Reuterey: S. Gotha, vom Wachtmeiſter an todt, 1 Mann, 12 Pferde, 3 Pferde verwundet. Ueberh. 1 Mann 15 Pf.

Collowrat, vom Wachtmeiſter an 3 Mann, 14 Pferde verwundet. Ueberhaupt 3 Mann 14 Pferde.

Althan, vom Wachtmeiſter an 1 Pferd todt, 7 verwundet. Ueberhaupt 8 Pferde.

Trautmansdorf, 5 Pferde todt, 5 Mann, 17 Pferde verwundet. Ueberhaupt 5 Mann 22 Pferde.

D'Ayaſa, vom Wachtmeiſter an 2 Pferde todt, 2 Mann, 6 Pferde verwundet Ueberhaupt 2 Mann, 8 Pferde.

Bethlem, Hu aren vom Wachtmeiſter an 10 Pferde todt, 10 Mann, 12 Pferde verwundet, 3 Mann, 4 Pferde gefangen Ueberhaupt 13 Mann, 26 Pferde. Zuſammen von der Reuterey 24 Mann, 93 Pferde.

Von der Feldartillerie, 3 gemeine Büchſenmeiſter verwundet Ferner iſt noch der Hauptmann Michler, Adjutant des Herrn Generals von Beck, verwundet worden. Zuſammen 232 Mann. Iſt alſo der ganze Verluſt 921 Mann, 645 Pferde.

Ihro Majeſtät der König begnadigten verſchiedene Officiers, wegen der in dieſem Treffen bewieſenen Tapferkeit. Die Obriſtwachtmeiſter, Heidenreich, Philipp Johann Wilhelm von Därſt bey Heſſen Caſſel, und Ernſt Philipp von Bork bey Flanß, wurden zu Obriſtlieutenants, die Hauptleute Hanß Albrecht Ludwig von Czetteriz bey Marggraf Heinrich, Georg Friedrich von Schätzel bey Trescow, Georg Oßwald von Czetteritz bey Czetteritz Dragoner, Auguſt Wilhelm von Schell bey Würtemberg, und Hanß Wilhelm von Rötwig bey Flanß, zu Obriſtwachtmeiſtern ernennet. Nach dem Treffen bey Piela zog ſich das kaiſerl. königliche Heer nach Wartha, der General Beck ſezte ſich auf die Rachberge, und der General Brentano zu Schönwalde. Im September ſchickte er den GeneralFeldzeugmeiſter von Laudon durch Böhmen gegen die Lauſitz, eben dahin ſendete der

König

König den Generalmajor, Johann Ernſt von Schmettau, um jenen zu beobachten. Beyde kamen bald wieder nach Schleſien zurück. Demnächſt machte der König eine Bewegung gegen Gottesberg und Seitendorf, verlegte ſein Hauptquartier von Peterswalde nach Bögendorf, verſtärkte die bey Landshut ſtehende Völker, und ließ 10000 Mann gegen Gottesberg rücken. Der Feldmarſchall Graf Daun ließ darauf, um den Paß nach Trautenau gehörig zu decken, den Prinzen Albert von Sachſen mit 11 Bataillons und 5 Reuter Regimentern dahin ziehen. Zwiſchen den Vorpoſten beyder Heere fielen einige Scharmützel vor, den 29ſten September ward der Preußiſche Obriſtwachtmeiſter von Schöny, welcher bey Liebau die Oeſterreichiſchen Vorpoſten angreiffen wollte, zurück getrieben. In der Nacht vom 2ten zum 3ten October ward der Preußiſche Obriſtwachtmeiſter, Otto Caſimir von Hülſen von dem General Feldwachtmeiſter Marquis de Botta bey Charlottenbrunn angegriffen, vertheidigte ſich aber tapfer, trieb den Angriff glücklich ab, und behauptete ſeinen Poſten. Das Tagebuch des kaiſerl. königlichen Heeres meldet von dieſem Vorfall folgendes:

Der Generalmajor Marquis de Botta hatte auf erhaltene ſichere Kundſchafft, wie die ſämtliche bey Scharlottenbrunn ausgeſtellte Vorpoſten beſtellet ſeyn, ſolche in der Nacht vom zweyten zum dritten October durch 150 Freywillige angreifen und dieſe mit 2 Grenadiercompagnien von Preyſach und Bayreuth unter dem Königseggiſchen Major Friſſoni unterſtützen laſſen. Der Feind hat ſich zwar auf das hartnäckigſte vertheidiget, jedoch iſt er durch die Tapferkeit der dieſſeitigen Völcker, und mittelſt der guten

Anfüh-

Anführung des obermeldten Majors gänzlich überwäl- tiget worden, da man nemlich die darin gefundene 2 Stücke erobert und von den andern Poſten 25 Mann Gefangene eingebracht, unſeres Orts werden in allen 25 Mann vermißt, und von Verwundeten finden ſich 36, deren hingegen der Feind eine weit gröſſere Menge haben muß.

Hingegen lautet der Preußiſche Bericht folgendermaßen.

Es war die Nacht vom 2ten zum 3ten October, als der Feldzeugmeiſter von Laudon, dem General, Marquis de Botta befahl, unſern Vorpoſten bey Charlottenbrunn, wo die FreyGrenadier von Hülſen, vom Corps des Herrn GeneralLieutenants von Manteufel ſtehen, gänzlich aufzuheben, derohalben er Befehl ertheilte, daß 7 Regimenter, als Geisrück, Antlau, Wallis, Neuberg, Königseck, Breyſach, Bayreuth, jedes Regiment 60 Freywillige geben ſolten, wozu die 4 Compagnien Breyſach und Bayreuth, ingleichen 100 Croaten ſtoſſen ſolten. Dieſes aus 1100 Mann beſtehende Detaſchement vertheilte ſich dergeſtalt, daß 400 unter Anführung eines Majors von Tannhauſen forne angreiffen, der Reſt aber unter dem Marquis de Botta über Lehmwaſſer und Steingrund durch den Wald und einen Theil des Verhacks dem Freybataillon in den Rücken kommen ſolten. Der Angriff geſchah um 12 Uhr, während daß der Feind unſere Chaine von Hausdorf bis Reuſendorf beunruhigte; weil aber der Major von Hülſen auf ſeiner Hut war, ſo konte der feindliche Angriff von forne her ſeinen Zweck nicht erreichen, und durch die Vereinigung mit dem Marquis de Botta das Bataillon aufheben. Dieſer war ohne einen Schuß zu thun mit einem verdeckten Marſch glücklich genug, einen

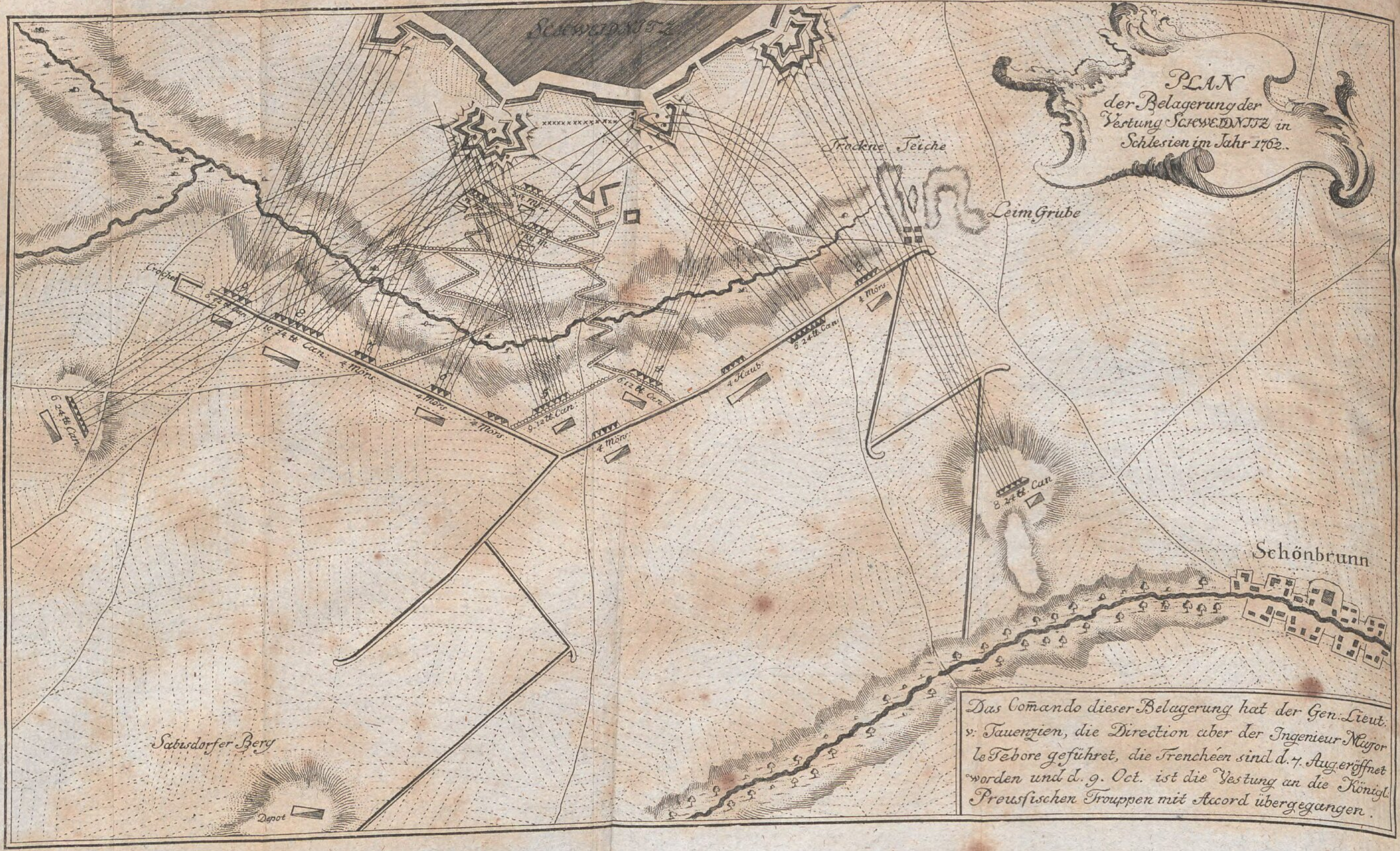
ſehr überlegenen Angriff in den Rücken des Majors von Hülſen zu thun, allein er fand auch hier tapfern Widerſtand und würde nichts ausgerichtet haben, wenn nicht der Capitain von Esmann geblieben und ein anderer Officier ſchwer bleßiret worden wäre; durch dieſen Unfall verloren unſere Leute ihre Anführer, und es entſtund eine kleine Unordnung, die dem Feind den Vortheil gab, ſich 2 kleiner Canonen zu bemächtigen und ſolche durch das aufgebrochene Retranſchement wegzuſchleppen; allein die guten Veranſtaltungen des Herrn Majors von Hülſen und die Contenance unſerer Truppen, die ungeachtet der feindlichen Uebermacht ein ſehr ſtarkes Feuer machten, nöthigten den Feind zu einem übereilten Rückzug, den ihm die Ziethenſchen Huſaren ſehr beſchwerlich machten, obgleich die Nacht und das Gebüſche ihnen hinderlich fiel. Unſer Verluſt beſtehet an Todten in 1 Capitain und 3 Gemeinen. Bleßirte 1 Officier und 21 Mann. Vermißt und gefangen 25 Mann, 1 Pferd todt und 6 bleßirt. Dem Herrn Major von Hülſen iſt ein Pferd unter dem Leibe todt geſchoſſen worden. Dagegen hat der Feind 1 Officier und 9 Mann todt. Gefangen 3 Unterofficiers und 47 Mann, auſſer vielen Bleßirten, die ſie unter Bedeckung des Gehölzes mit weggeſchleppet haben.

In Oberſchleſien hatte der Preußiſche Generalmajor und Commendant in Neuſſe, Johann von Grandt, den 12ten September bey einem aus gedachter Feſtung gegen die Oeſterreichiſchen leichten Völker unternommenen Ausfall einigen Verluſt, davon das kaiſerliche Tagebuch folgendes meldet:

De

Den 13den September vor Tage iſt der Preußiſche Generalmajor von Grandt mit 1000 Mann Fußvolk, 2 Stücken, und 5 bis 600 Huſaren aus Neiſſe gezogen, hat ſich für ſeine Perſon mit den Huſaren zu Freywalde geſetzet, das Fußvolk aber in dortige Hohlwege, zwiſchen Sandhübel und Saubsdorf, um ſeinen Rückzug zu decken, verleget. Der Obriſte, Graf von Lanius, iſt auf die davon erhaltene Nachricht mit 3 Grenadier-Compagnien, nemlich 2 von Toſcana, und eine von Peterwardeinern, 400 Fuſeliers von den Peterwardeinern, und 150 Huſaren vom Regiment Rudolph Palfy, von Hernſtadt aus gegen Sandhübel, um den General Grandt anzugreiffen, und ihm den Rückzug abzuſchneiden, gerücket. Um 11 Uhr Mittags traf er in daſiger Gegend ein, griff das in den Gebürgen und Wäldern geſtellte Fußvolk an, brachte es zum Weichen, erbeutete zwey Stücke, und nahm 5 Officier nebſt 100 Mann Fußvolk und Huſaren gefangen, verfolgte auch die übrigen noch zwey Stunden weit gegen Neiſſe. Der Feind verlohr hierbey an Todten und Verwundeten ohngefehr 100 Mann, wir aber nur 6 bis 7 Köpfe. Der Generalmajor von Grandt zog ſich auf die von dieſem Angriff erhaltene Nachricht mit den Huſaren von Freywalde durch andere Wege nach Neiſſe. Von dem Fußvolk ſind ohngefehr noch 300 Mann wieder nach Neiſſe gekommen, die übrigen aber in die Wälder zerſprenget, oder verlaufen. Es würde gar nichts von denſelben davon gekommen ſeyn, wenn nicht der General Grandt, da er auf die Ebene gekommen, ſie mit den Huſaren bedeckt hätte. Das Gefecht hat in den Wäldern und Gebürge von 11 Uhr Mittags bis Abends gegen 5 Uhr gedauert.

§. 685.


SCHWEIDNITZ
PLAN
der Belagerung der
Vestung SCHWEIDNITZ in
Schlesien im Jahr 1762.
Trockne Teiche
Leim Grube
6. 24 ℔. Can.
4. Mörs.
8. 24 ℔. Can.
6. 12 ℔. Can.
4. Haub.
9. 12 ℔. Can.
8. 24 ℔. Can.
Schönbrunn
Sabisdorfer Berg
Depot
Das Comando dieser Belagerung hat der Gen: Lieut:
v: Tauenzien, die Direction uber der Ingenieur Major
le Tebore geführet, die Trenchéen sind d. 7. Aug. eröffnet
worden und d. 9. Oct. ist die Vestung an die Königl:
Preusſischen Trouppen mit Accord übergegangen.

## §. 685.

### Die Feſtung Schweidnitz wird von den Preuſſen erobert.

Die unter dem Herrn G. L. von Tauenzien *) unternommene Belagerung der Feſtung Schweidnitz hatte während dieſer Vorfälle ihren ungehinderten Fortgang. Den 7den Auguſt wurden die Laufgraben eröffnet, und man richtete den Hauptangriff vornemlich gegen das Fort N. 2. Schon den 8ten Auguſt that die Beſatzung mit 4000 Mann auf die Mitte der Laufgraben einen Ausfall, verurſachte anfänglich einige Unordnung, machte den Obriſten Leſtwitziſchen Regiments und Commandeur eines GrenadierBataillons, Friedrich Gott-

helf

*) Bagislaf Friedrich von Tauenzien, königl. Preußiſcher GeneralLieutenant des Fußvolks, Commandeur des erſten Bataillons Garde zu Fuß, Ritter des ſchwarzen Adler-Ordens, iſt aus einem alten Geſchlecht im Lauenburgiſchen entſproſſen, und 1710. gebohren. 1728. kam er als Fahnjunker unter die groſen Potsdamer Grenadier, 1735. ward er Fähndrich, und 1740. den 4ten Auguſt Secondlieutenant der jetzigen Garde. 1753. bekam er eine Compagnie. Im zweyten Schleſiſchen Kriege commandirte er ein GrenadierBataillon. 1745. den 18den Jul. ward er zum Obriſtwachtmeiſter von der Armee, 1754. den 8ten Junius zum Obriſtlieutenant, 1757. zum Obriſten, 1758. zum Generalmajor und 1760. zum Generallieutenant, auch Ritter des ſchwarzen Adler-Ordens ernennet. Er iſt dem EvangeliſchLutheriſchen Glauben zugethan, und mit einer Tochter des verſtorbenen Obriſten bey dem Potsdamer Regiment, Chriſtoph Johann von Kneſebeck vermählt. In der Schlacht bey Collin ward er verwundet, deswegen er 1758. die Bäder von Iſchia gebrauchte. In der Belagerung von Breßlau, Schlacht bey Collin rc. hat er groſen Ruhm erworben.

helf von Falkenhayn, zum Gefangenen, ward aber bald zum Rückzug genöthiget. Den 11ten Auguſt feuerten die Belagerer ſchon aus 70 Stücken, die Beſatzung that nach dieſem öftere Ausfälle, die Verſuche, die Fleſche vor dem Strigauer Thore wegzunehmen, hatte nicht den gehofften Erfolg, die Arbeit unter der Erde ward durch die Gegenarbeit der Belagerten oft vernichtet, und die Beſatzung, welche ſich auf Bedingungen, die aber jederzeit verworfen wurden, öffters ergeben wollte, that die hartnäckigſte Gegenwehr. Endlich ſchmiß der durch eine Preußiſche Granate angeſteckte PulverVorrath die Kehle des Forts N. 2. völlig über den Haufen, und ſprengte ein paar hundert Mann von der Beſatzung in die Luft, es verurſachte auch eine an eben dem Tage von den Belagerern geſprengte Mine, daß dieſelben ſich in dem bedeckten Wege feſt ſetzen konnten. Da nun die Lebensmittel über dem zu mangeln anfingen, ſo ergab ſich der Commendant *) den 9ten October mit der Beſatzung zu Kriegs-

*) Franz Graf von Guaſco, kaiſerl. königlicher General-Feldzeugmeiſter und Groscreutz des Militar. Thereſien-Ordens, war ein gebohrner Piemonteſer, that ſich als GeneralQuartiermeiſter im Jahr 1757. in der Belagerung von Dresden und Wittenberg im Jahr 1760. beſonders aber durch die Vertheidigung von Schweidnitz hervor. 1752. den 16 Jul, ward er zum Gener. Feldwachtmeiſter, 1758. den 22ſten Jenner zum G. F. M. L. und 1762. zum G. F. Z. ernennet. 1763. ward er zu Königsberg in Preuſſen, wo er ſich als Kriegsgefangener befand, den 23 Merz Nachmittags um ein Uhr, durch einen Schlagfluß der Zeitlichkeit im 52ſten Jahre ſeines Alters entriſſen, und fand in der daſigen Catholiſchen Kirche ſein Grab.

Joſeph

Kriegsgefangenen. Der Obriſtwachtmeiſter Anhalt-Bernburgiſchen Regiments Fußvolk, Bernhard Friedrich von Enckevoirt ward, um die Bedingungen wegen der Uebergabe in Ordnung zu bringen, in die Feſtung geſchicket, und den 11ten October dieſelbe durch Preußiſche Völker beſetzet. Auf dieſe Art endigte ſich eine berühmte Belagerung, in welcher zwey der geſchickteſten KriegsBaumeiſter, nemlich der kaiſerl. königliche GeneralFeldwachtmeiſter, Joſeph Baptiſta von Griboval, und der Preußiſche Obriſtwachtmeiſter, Simon le Fevre, ihre Kunſt und Erfahrung gegen einander bewieſen. Man hat



Joſeph Baptiſta von Gribova, kaiſerl. königlicher G. F. M. L. iſt ein gebohrner Franzoſe, und ſtand als Chef Ingenieur bis 1757. in Franzöſiſchen Dienſten. 1758. ward er in Kaiſerliche Dienſte überlaſſen, und zum G. F. W. erkläret. 1757. in der Belagerung von Schweidnitz, 1760. in der Belagerung von Glatz, und bey mehrern Gelegenheiten hat er beſondern Ruhm erworben. 1763. trat er als GeneralLieutenant wieder in Franzöſiſche Dienſte. Auch unter den Gelehrten iſt er wegen ſeiner die Kriegskunſt betreffenden Schriften bekannt.

Ernſt Friedrich Alexander, Graf von Giannini, kaiſerl. königlicher G. F. M. L. iſt ein gebohrner Schleſier, und ein Sohn Graf Carl Anton Giannini, dem er den 19 Jul. 1719. von Antonia, Freyin von Kuſſenſtein gebohren worden. Das Geſchlecht ſchreibt ſich Marggrafen von Carpinetto, welches im Modeneſiſchen liegt, daher ſie ihren Urſprung haben. Schon im Feldzug von 1756. da er noch Obriſtlieutenant war, that er ſich hervor. 1757. im April ward er zum Oberſten, 1758. zum Ritter des TheresienOrdens, 1760. zum G. F. W. und 1762. zum G. F. M. L. ernennet. Er iſt dem Catholiſchen Glauben zugethan, und hat ſchon in der Belagerung von Olmütz, und bey mehrern Gelegenheiten beſondere Einſicht und Tapferkeit bewieſen.

von beyden Seiten Tagebücher dieſer Belagerung bekannt gemachet, welche alle Vorfälle derſelben in mehreres Licht ſetzen. Preußiſcher Seits trat zuförderſt ein bis zum 1ſten September reichendes Tagebuch ans Licht, welches verſchiedene nähere Umſtände enthält, und eben um deswillen, ob es gleich nicht bis zu Ende gehet, hier eine Stelle verdienet. Es lautet alſo:

Nachdem Se. königl. Majeſtät in der Action vom 21ſten Julii die ſämtlichen Anhöhen von Burkersdorf, Ludwigsdorf und Leutmannsdorf, wodurch der Feind noch bisher die Communication mit Schweidnitz unterhalten, occupiret hatten; ſo wurde die Feſtung durch unſere Cavallerie von weiten eingeſchloſſen, und alle Veranſtaltungen gemacht. Se. Excellenz, der Herr GeneralLieutenant von Tauenzien, welcher die Belagerung commandiren ſolte, nahm den 4ten Auguſt das Hauptquartier zu Teichenau. An eben dem Tage bezog das zur Belagerung beſtimmte Corps das Lager um die Feſtung. In derſelben commandirete der General Feldmarſchall Lieutenant Graf von Guaſco, die Garniſon beſtehet aus 9 bis 10000 Mann Commandirten von allen Regimentern der Dauniſchen Armee. Den 7den des Abends um 9 Uhr, wurden die Trencheen eröfnet; die erſte Parallele war 700 Schritte von dem Glacis entfernet, und apuyirte ſich mit dem rechten Flügel an die ZiegelScheune, vor dem StriegauerThor. Die Attaque ging auf das Fort No. 2. Dieſe Parallele nebſt 2 Communications Linien betrug eine Diſtance von mehr als 6000 Schritten, welche Arbeit auch in der beſten Ordnung glücklich zu Stande gebracht wurde, obſchon der Feind durch einen Ueberläufer von der Bedeckung hievon Nachricht erhielte, und von denen Forts die ganze

Nacht

Nacht durch ein heftiges Canonenfeuer auf uns machte. Unſer Verluſt beſtand in 9 Todten und etlichen 20 Bleßirten. Den 8ten continuirte das feindliche Feuer mit vieler Heftigkeit. Gegen 1 Uhr des Mittags that der Feind mit 5000 Mann einen General Ausfall auf unſere Trancheen; mit 500 Mann marſchirte er aus dem Petersthore, und machte auf den linken Flügel unſerer Parallele eine fauſſe Attaque; 3000 Mann debouchirten gegen der Mitte der Parallele. Der Reſt der feindlichen Truppen ging aus dem Bögenthor und formirte ſich am Rande des Glacis gegen das Striegauer Thor, 150 Mann Huſaren und Dragoner, ſoutenirt von 300 Croaten, zogen ſich durch eine Schluft um die Ziegel Scheune herum, und attaquirten den rechten Flügel der Parallele, welcher hier wegen der felſichten Erde noch nicht ganz im Stande war, im Rücken; wurden aber gar bald durch den Oberlieutenant von Reitzenſtein, der mit 2 Eſcadrons Dragoner von Finkenſtein hinter den Anhöhen von Schönbrunn ſtand, wieder zurückgeworfen. Dieſes verhinderte die feindlichen Bataillons die Attaque auf dem rechten Flügel der Parallele zu continuiren, und ſolchen en Flanque zu nehmen. Se. Excellenz der Herr General Lieutenant von Tauenzien lieſſen ſofort einige Bataillons aus dem Lager, zum Soutien der Trencheen vorrücken. Mit 2 Bataillons giengen Sie ſelbſt auf die Höhen von Schönbrunn, und canonirten den feindlichen linken Flügel, welcher dadurch dergeſtalt decontenanciret wurde, daß er ſein Deſſein, unſere Trencheen zu ruiniren, fahren ließ, und ſich mit Verluſt vieler Todten und Verwundeten, eilfertig in die Stadt zurück zog. Unſer Verluſt beſtand in 20 Todten und etliche 60 Bleßirten. Der Oberſte von Falkenhayn, welcher mit ſeinem Grenadier

Bataillon auf dem rechten Flügel der Parallele ſtand, wurde mit einigen Mann gefangen; dagegen unſere Dragoner vom Feinde ebenfalls verſchiedene Gefangene machten. In der Nacht vom 8ten zum 9ten wurde alle Arbeit perfectioniret, und 5 neue Wurf Batterien von 18 Mortiers und 12 Haubitzen in der erſten Parallele etabliret, von welchen man den andern Morgen um 6 Uhr das Fort No. 2. zu beſchieſſen anfing, wodurch dieſes Fort gegen 12 Uhr Mittags ziemlich ſtille gemacht, und ein HeuMagazin in der PetersGaſſe im Brand geſtecket wurde.

In der Nacht vom 9ten zum 10den Auguſt wurde aus der Mitte der Parallele ein Emplacement mit einem hervorſpringenden Winkel gemacht, wodurch man ſich dem Glacis bis auf 550 Schritt näherte. Die Artillerie legte auf dem linken Flügel der erſten Parallele 2 neue DemontierBatterien an, die eine von 10 zwölfpfündigen Canonen, und die andere von 6 vier und zwanzigpfündigen. Unſer Verluſt beſtand in dieſer dritten Nacht aus 4 Todten und 9 Bleßirten.

Den 10den in der vierten Nacht wurde in dem neuen Emplacement 2 DemontierBatterien von 16 zwölfpfündigen Canonen angefangen. Auſſerhalb der CommunicationsLinie zur Rechten legte man eine geſenkte FlankenBatterie von acht 24pfündigen Canonen an, mit welchen man die Forts No. 3. und 4. beſtreichen konte. Auf dieſen und denen DemontierBatterien des linken Flügels der erſten Parallele wurde das Geſchütz aufgefahren, und den folgenden Morgen die Forts 1. 2. 3. 4. nebſt den Redouten 1. und 2. mit 54 Piecen von 8 Batterien beſchoſſen. Unſer Verluſt in der vierten Nacht beſtand an Todten: der Lieutenant Müller von der Artillerie, und 3 Gemeine. Bleßirt: 1 IngenieurLieutenant Müller, 1 Unterofficier

officier und 12 Gemeine. In der 5ten Nacht vom 11ten zum 12ten wurde aus der Spitze des Emplacements ein neuer Zigzack nach der 2ten Parallele angefangen und eben dahin von der linken Seite der erſten Parallele ein neuer Bogaux 400 Schritt lang angefertiget. Auf die 2 Demontier-Batterien in dem Emplacement ward das Geſchütze aufgefahren, und auſerhalb der linken Communicationslinie eine neue geſenkte FlanquenBatterie von 6 24pfündigen Canonen angelegt.

Den andern Morgen, als den 12ten wurden alle 4 feindliche Forts mit 72 Piecen von 10 Batterien beſchoſſen, und dadurch das feindliche Feuer ſehr gedämpfet; auf dem Fort No. 2. aber ganz zum Schweigen gebracht. Die feindliche Garniſon, welche bishero in den Auſenwerkern campirte, muſte ſich nunmehro in die Caſernen und hinter das NieberThor ſalviren. Unſer Verluſt beſtand bis zum 12ten des Abends an Todten, 2 Unterofficiers und 3 Gemeinen. Bleßirt: der Lieutenant Heine von der Artillerie, und 16 Gemeine.

Den 13den Auguſt. In der folgenden 6ſten Nacht wurde der Zigzack zur rechten, und der Boyaux zur linken verlängert und an den vorderſten Enden zwey halbe Parallels angefangen. Gegen 11 Uhr des Nachts, als unſere Arbeiter ſchon einige Fuß in der Erde waren; that der feindliche Oberſte von Kalwel vom Altlaudonſchen Regiment, aus der Cöpner und Strigauer Barriere mit 1200 Mann einen Ausfall auf unſere Arbeiter, welche ſich nebſt der Bedeckung, ſo vor ihnen lag, nach der erſten Parallele retirirt. Der Feind, welcher 200 Arbeiter bey ſich hatte, warf die neue Arbeit und die vorderſte Linie des geſtrigen Zigzacks wieder zu, und drang auf unſere erſte Parallele

rallele und deren Batterien, um ſelbige zu vernageln, wurde aber durch das Cartetſch- und kleine Gewehr-Feuer aus der erſten Parallele ſo übel empfangen, daß er von ſeinem Vorhaben abließ, und ſich eilfertig mit Verluſt von mehr, als 200 Todten und Bleßirten in die Stadt zurück zog. Der Oberſte Kalwel ſoll ſehr hart bleßirt ſeyn. Unſere Arbeiter wurden darauf wieder angeſezt und die ruinirte Arbeit gröſten Theils wieder reparirt; man verlohr alſo dabey weiter nichts, als die Arbeit von einer halben Nacht. Se. Excellenz, der Herr GeneralLieutenant von Tauenzien, begaben ſich ſelbſt bey dem erſten Lerm in die Trenchee, und lieſſen ſolche durch das Bataillon von Bülow verſtärken. Durch ihre Gegenwart wurde alles bald wieder redreßiret und in Ordnung gebracht. Unſer Verluſt beſtand bis zum 13den des Abends um 5 Uhr, zu welcher Stunde allezeit die Arbeiter und Bedeckung abgelöſet wurden, an Todten: der Lieutenant Ludwig, Görenſchen Bataillons, 1 Unterofficier und 8 Gemeinen. Bleßirt: 2 Unterofficiers und 30 Gemeine. Der Capitain Neſſelroth bey Gablenz, welcher mit einem Peleton vorwärts geſtanden, ward bey dem Ausfall nebſt etlichen Mann gefangen. Dagegen bekamen wir auch einige Gefangene vom Feinde nebſt etlichen dreyßig Deſerteurs.

Den 14den Auguſt. In der folgenden 7den Nacht wurden die drey DemontierBatterien verändert, und fünf neue Batterien, jede zu vier Mortiers etablirt. Der Zigzack aus denen halben Parallels wurde auf beyden Seiten bis an den Ort, wo die zweyte Parallele ſollte angefangen werden, verlängert. Der Feind that zwar um zehn Uhr mit etlichen dreyßig Mann einen kleinen Ausfall auf die Tete unſerer Arbeiter, wurde aber gar bald wieder zurück gejagt, und unſere Arbeit

beit gieng glücklich von ſtatten. Unſer Verluſt beſtand an Todten in vier Gemeinen, bleßirt der Ingenieurlieutenant Herrmann, und 17 Gemeine.

Den 15den Auguſt ward die Feſtung von 12 Batterien von 78 Mortiers, Haubitzen und Canonen aufs heftigſte beſchoſſen, und dadurch das bisherige feindliche Feuer ſehr ſtille gemacht. In der folgenden achten Nacht wurde die zweyte Parallele 250 Schritt vor dem Glacis angefangen, und in vollkommenen Stand geſezt, und ob zwar der Feind dieſe und alle vorhergehende Nächte ein continuirliches klein Gewehr-Feuer aus dem bedeckten Wege machte: ſo war unſer Verluſt doch nicht ſtärker, als in 3 Todten und 12 Bleßirten; unter den erſten befand ſich der Lieutenant Witte vom Görenſchen Bataillon.

In der Nacht vom 16den zum 17den wurden aus der zweyten Parallele rechter und linker Hand zwey Sappesvolantes gegen die Capitale des Forts No. 2. und der Fleſche vor dem Strigauer Thore angefangen, und auf 120 Schritte zu Stande gebracht. Der Feind that mit 30 Mann einen kleinen Ausfall, wurde aber, ohne die Arbeit zu hindern, durch die vorwärts liegende Bedeckung zurück gejaget. Unſer Verluſt beſtand in 3 Todten und 19 Bleßirten. Den 17den wurde die zweyte Parallele und die Zigzacks durch 500 Arbeiter elargirt, auch ward wegen der geſtrigen glücklichen Action bey Reichenbach Victoria geſchoſſen. Die folgende Nacht continuirte man die SappenArbeit, und legte in der zweyten Parallele eine Batterie von zwey Mortiers an; womit man den andern Morgen auf die feindlichen Werke Granaten und Steine warf. Der Verluſt beſtand aus 4 Todten und 16 Bleßirten. Den 18des des Morgens um halb drey Uhr that der Feind mit 800 Mann einen

Ausfall auf die Tete unſerer Sappen; er ſchmiß anfänglich einige Schanzkörbe übern Haufen, bis ihm die Bedeckung aus der zweyten Parallele entgegen gieng, und mit Verluſt von vier Officiers und 200 Mann Todten und Bleßirten wieder in den bedeckten Weg jagte. Wir bekamen dabey 7 Gefangene, 11 Deſerteurs, und verlohren nur 3 Todte und 7 Bleßirte. Die Arbeiter wurden wieder angeſetzet, und die Sappen am Tage continuiret. Um 11 Uhr des Mittags kam der feindliche Major von Bertholt vom Salmſchen Regiment, und verlangte eine Stunde Stillſtand, um die Todten zu begraben, und es wurde ihm auch dieſes accordiret. Inzwiſchen ward die Sappen-Arbeit eifrig fortgeſetzet, weil man ſich dieſes feindlicher Seits nicht ausbedungen hatte, ingleichen ließ man die Fleſche recognoſciren, und befand, daß ſolche noch 130 Schritte von unſerer Sappe entfernet war. In der folgenden Nacht that der Feind einen Ausfall mit etlichen 50 Mann. Zwey hundert Mann unſerer Bedeckung giengen ihm entgegen, und verfolgten ihn bis in die Fleſche vor dem Striegauer Thor, einige Mann erſtiegen die Fleſche, weil aber ſolche zu weit von unſerer Sappe entfernt war, und unter einem vierfachen feindlichen Feuer lag, ſo begnügte man ſich, daß man ſelbige nochmals recognoſcirte, und wieder in die zweyte Parallele zurück gieng. Mit der Sappe continuirte man bis 50 Schritt von der Fleſche. Wir verlohren 16 Todte, 40 Bleßirte, unter den leztern war der Capitain von Pirch bey Ferdinand, und der Capitain von Hoverbeck bey Syburg. Die Nacht vom 20ſten zum 21ſten kamen wir mit der Sappe bis an den Rand des Glacis.

In der Nacht vom 21ſten zum 22ſten wurde von dem bedeckten Wege der Fleſche ein Logement gemacht;

es kam dabey zu einem ſtarken kleinen Gewehr-Feuer, durch welches wir etliche zwanzig Todte verlohren, unter dieſen befand ſich der Lieutenant von Platen bey Ferdinand, und Lieutenant Lucanus bey Braun. Nach Ausſage der Deſerteurs hat die Garniſon bey dieſer Affaire einen Verluſt von 5 Officiers und 180 Mann gehabt. Den 22ſten ſchickte der Commendant den Oberſten Raſp von Collowrath mit einem Schreiben an Se. Excellenz, den Herrn Generallieutenant von Tauenzien, worinnen er ſich erbot, die Feſtung zu übergeben, wenn man der Garniſon einen freyen Abzug mit allem Oeſterreichiſchen Geſchütze und Effecten accordiren wollte. Dieſe Vorſchläge aber wurden verworffen, und der Oberſte mit dem Beſcheid wieder nach der Stadt geſchickt, daß die Garniſon keine andere Capitulation zu gewarten hätte, als ſich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Gegen Mittag ſezten wir an der Tete der Sappe-volante linker Hand die Mineurs gegen die Capitale des Forts No. 2. an, um durch einen Globe de Compreßion die feindlichen Minen auf den Glacis zu ruiniren, und ſich einen Eingang in den bedeckten Weg zu verſchaffen.

In der folgenden Nacht zum 23ſten wurde die dritte Parallele angefangen und in vollkommenen Stand geſetzt, dieſelbe war 200 Schritt lang und 150 Schritt vom bedeckten Wege entfernet. Den 23ſten wurde von der Armee des Königs der Generalmajor, Graf von Lottum, mit drey Bataillons zu dem Belagerungs-Corps detaſchiret. Dieſer General bezog ſein Lager zwiſchen Pülzen und Niedergiersdorf. Seine Ordre war, die Garniſon auf jener Seite des Schweidnitzer Waſſers aufs genauſte einzuſchließen. In der Nacht zum 24ſten legten wir in der dritten Parallele eine

Bat-

Batterie von zwey Mortiers an, die unaufhörlich Steine und SpielGranaten nach dem bedeckten Wege warf. Den 25ſten ward an der Mine und Erweiterung des Logements aufs fleißigſte gearbeitet. Wir verlohren an Todten den Lieutenant von Appenburg bey Berenburg, nebſt etlichen Gemeinen.

Den 26ſten Abends, um 6 Uhr that der Feind einen Ausfall mit einer GrenadierCompagnie auf das Logement vor Fleſche, wurde aber mit Verluſt von zwey Officiers und ſechzig Todten und Bleßirten repoußiret. Die Mineurs avancirten bis auf 72 Fuß, ihre Arbeit gieng etwas langſam, weil ſie auf Waſſer kamen. Der Lieutenant Rödelb von der Artillerie ward erſchoſſen. Den 28ſten ſchickte der GeneralLieutenant, Graf von Guaſco zum zweytenmal den Oberſten Raſp an Se. Excellenz den Herrn GeneralLieutenant von Tauenzien, er bat nochmals um einen freyen Abzug und verſprach, daß die Garniſon in Jahr und Tag nicht wider uns dienen ſollte. Alles Geſchütze und Magazins wollte er treulich anzeigen und zurück laſſen. Se. Excellenz gaben auf dieſe Vorſchläge die vorige Antwort, daß ſie der Garniſon niemals eine andere Capitulation zugeſtehen würden, als ſich zu Kriegsgefangenen zu ergeben.

Den 29ſten hatte der Feind durch einige Deſerteurs Nachricht von unſerer Mine bekommen, er that gegen zwey Uhr des Morgens auf ſolche einen Ausfall mit etlichen 50 Mann und warf einige StankKugeln in die Rameaux, er ward aber gleich wieder zurück getrieben, und die wenig beſchädigte Arbeit bald wieder repariret. Den 30ſten und 31ſten wurde der Globe de Compreßion geladen und verdammt. In der Nacht zum 1ſten September that der Feind auf ſolche einen Ausfall mit einer Grenadier Compagnie, die ſich aber

nicht ſo bald zeigte, als ſie ſchon von der Bedeckung mit Verluſt einiger Todten und Gefangenen abgewieſen wurde. Den 1ſten September des Abends um halb 9 Uhr lieſſen wir unſere Mine ſpringen. Deren Würkung war vortreflich, und man etablirte in deren Entonnoir auf dem Glacis des Forts No. 2. ein neues Logement. Der Feind verſuchte dieſe Nacht mit einer Grenadier Compagnie unſer Logement zur rechten zu überfallen, wurde aber gleich wieder mit Verluſt von 7 Todten und Gefangenen zurück getrieben.

Ein anderer Preußiſcher Bericht von Anfang bis zu Ende dieſer merkwürdigen Belagerung iſt folgendergeſtalt abgefaſſet:

Nachdem Se. königl. Majeſtät den 21ſten Julii die feindliche Armee von den verſchanzten Höhen bey Burkersdorf, Ludwigsdorf und Leutmannsdorf delogirt hatte; wurde die Feſtung Schweidnitz durch die Cavallerie eingeſchloſſen, und alle Anſtalten zur Belagerung gemacht. Dem Herrn GeneralLieutenant von Tauenzien ward das Commando über das zur Belagerung beſtimmte Corps von 22 Bataillons und 20 Eſcadrons, und die Direction der Attaque, dem IngenieurMajor le Fevre aufgetragen. In Schweidnitz commandirte der GeneralLieutenant von Guaſco, und unter ihm die Generalmajors von Gianiny, und von Gribovał. Die Garniſon beſtand aus 10 bis 11000 Mann Commandirte von allen Regimentern der Dauniſchen Armee.

Den 4ten Aug. bezog das Corps das Lager um die Feſtung, das Hauptquartier kam nach Teichenau.

Den 7den wurden die Trencheen eröfnet. Zur Arbeit kamen 4100 Mann. Die Bedeckung beſtand aus 8 Bataillons, welche des Abends um 8 Uhr von Tunendorf und Schönbrunn in 3 Colonnen abmarſchirten

ſchirten. Die Attaque gieng auf das Fort No. 2. Die erſte Parallele war 3000 Schritte lang, und 800 Schritte vom bedeckten Wege entfernet. Der rechte Flügel apuyirte ſich an die Ziegelſcheune, vor dem StriegauerThore. Zwey Bataillons poſtirten ſich, mit auseinander gezogenen Pelotons, 150 Schritte vor die Arbeiter, die übrigen 6 Bataillons mit groſſen Intervallen hinter die Arbeiter. Zwey Escadrons Cavallerie deckten den rechten Flügel der Paralelle, und zwey Eſcadrons auf den linken. Es wurden zu gleicher Zeit 3 CommunicationsLinien in die Mitte, und auf beyde Flügel angefertigt. Der Feind ward unſere Arbeit nicht eher gewahr bis gegen 11 Uhr, da ihm ein Deſerteur davon Nachricht gab. Er ließ verſchiedene Feuerhauſen vor die Forts No. 1. und No. 4. anſtecken, und warf ſeine meiſte Leucht-Kugeln auf dieſen, bis er endlich durch eine ausgeſchickte Patrouille von etlichen 30 Croaten den rechten Ort unſerer Arbeit entdeckte, und hierauf ein ſtarkes Artilleriefeuer aus der Feſtung machte; dem ohngeachtet wurde die Arbeit von mehr, als 6000 Schritt mit gutem Succeſſe fortgeſetzt, und gröſtentheils zu Stande gebracht. Mit Anbruch des Tages zogen ſich die Bataillons in die Paralelle.

Den 8ten. Das feindliche Feuer continuirte dieſen Tag durch mit vieler Heftigkeit. Gegen 1 Uhr Mittags that der Feind mit 4000 Mann, die der Oberſte Caldwell von AltLaudon commandirte, einen Ausfall auf unſere Trenchee, mit dem Vorſatz, die Bedeckung zu vertreiben, und unſere Trenchees wieder zuzuwerfen. Funfzig Huſaren und Dragoner, 500 Mann Infanterie marſchirten aus dem Peterthore, und machten eine falſche Attaque gegen den linken Flügel der Paralelle; 1500 debouchirten aus der Striegauer

gauer und Köppener Barriere, und formirten ſich zur Attaque auf der Mitte der Paralelle. Der Reſt der feindlichen Truppen gieng aus dem Bögenthor, und formirte ſich am Rande der Glacis vom Fort No. 3. bis zur Redoute No. 2. Dieſe ſolten den rechten Flügel der Paralelle en flanque attaquiren. Sie detaſchirten deshalb 150 Huſaren und Dragoner, 300 Croaten und etliche GrenadierCompagnien, die ſich durch die Leimgruben um die Ziegelſcheune verdeckt herumzogen, und die 2 Bataillons vom rechten Flügel, welche ihr Augenmerk auf den ihnen gerade über ſtehenden Feind hatten, im Rücken angreiffen. Die Paralelle war auf dieſem Flügel wegen der felſigten Erde noch ſehr unvollkommen. Es gelung alſo dem Feind, daß er anfänglich einige Confuſion anrichtete, und den Oberſten Falkenhayn mit etlichen Mann gefangen nahm; dieſes dauerte aber nur ſo lange, bis der Oberſtlieutenant Reitzenſtein, der mit 2 Eſcadrons Dragoner von Finkenſtein, die Wache bey Schönbrunn hatte, herbey eilte, und den Feind zu rechter Zeit repouſſirte, als er eben im Begriff ſtand, die Attaque derer Croaten und Huſaren zu ſouteniren. Die feindlichen Truppen blieben alsdenn ſo lange an der Glacis ſtehen, bis der GeneralLieutenant von Tauenzien einige Bataillons aus dem Lager vorrücken ließ, ſich in eigener Perſon mit 2 Bataillons auf die Höhe bey der Ziegelſcheune ſetzte, und den Feind convoirte. Dieſes Manöuvre decontenencirte den Feind dergeſtalt, daß er ſich eilfertig, mit Verluſt von 300 Todten, Bleſſirten und Gefangenen, in die Stadt zurück zog. Hinter dem ſo genanten Butterberge ohnweit Säbiſchdorf, ward am Ende der mittelſten Communication der Hauptdepot aller Materialien, und am Queue der Communication bey Schönbrunn ein kleiner Depot ange-

angelegt. Zur Bedeckung der Trenchee kamen täglich 9 Bataillons unter dem Commando eines Generalmajors. Die Ablöſung geſchahe des Abends um 5 Uhr. Eine Stunde vorher lößten die Arbeiter ab. Vier Bataillons marſchirten durch die rechte Communication bey Schönbrunn, 5 Bataillons durch die mittelſte Communication am Butterberge. Hinter jeden Flügel der Parallele waren 150 Mann Cavallerie poſtirt. In der folgenden Nacht wurde durch 800 Arbeiter die erſte Paralelle mit Banquets verſehen, und die rechte und mittelſte Communicationslinie erweitert. Die Artillerie machte 5 Wurfbatterien von 18 Mortiers und 12 Haubitzen, welche dieſe Nacht auf die Batterien gebracht wurden. So bald es finſter geworden, machte die Garniſon ein beſtändiges klein Gewehrfeuer vom bedeckten Wege, womit ſie auch alle folgende Nächte z bis zu Ende der Belagerung continuirte.

Den 9ten. Des Morgens um 6 Uhr fingen die 5 Wurfbatterien auf die Forts No. 1. 2. 3. an zu feuern, wodurch in der Petergaſſe ein Heu-und Strohmagazin nebſt einigen dabey ſtehenden Häuſern in Brand geriethen. Eine alte Redoute, welche vor dem 2ten Bataillon von Gablenz lag, wurde reparirt, und mit 1 Officier und 40 Mann, und 6 zwölfpfündigen Canonen beſetzt, dadurch man die Ausfälle aus dem Bögenthor zu verhindern ſuchte. Zu eben dem Ende poſtirte man in den Grund vor Polniſch Weiſtritz 100 Huſaren, die des Nachts beſtändig nach dem Bögenthor patrouillirten. In der Nacht vom 9ten zum 10den ward durch 250 Arbeiter die Communicationslinie hinter den HaubitzBatterien, ein Crochet auf dem linken Flügel der erſten Paralelle, und aus der Mitte der Paralelle ein Emplacement zu 2 Demontier-

montierBatterien gemacht, die zur rechten von 6 zwölfpfündigen Canonen, und die zur Linken von 10 zwölfpfündigen Canonen.

Den 10den. In der folgenden Nacht wurde das Geſchütze auf die beyden DemontierBatterien in dem Emplacement aufgefahren. Auf dem linken Flügel der erſten Parallele machte man eine Batterie von 6 zwölfpfündigen Canonen. Rechter Hand daneben eine andere von 10 vier und zwanzigpfündigen Canonen. Auſſerhalb der rechten CommunicationsLinie kam auf der Höhe von Schönbrunn eine geſenkte FlanquenBatterie von 8 24pfündigen Canonen zu liegen.

Den 11ten. Die Batterien, ſo dieſen Tag agirten, beſtanden: Num. 1. FlanquenBatterien auf dem rechten Flügel von acht 24pfündigen Canon. No. 2. 6 Haubitzen. No. 3. 6 Mortiers. No. 4. 6 12pfündigen Canon. No. 5. 10 12pfündigen. No. 6. 6 Mortiers. No. 7. 7 Mortiers. No. 8. 6 Haubitzen. No. 9. 10 24pfündigen Canon. No. 10. 6 12pfündigen. Summa 70 Piecen, welche das feindliche Feuer ſehr ſtille machten. In der folgenden Nacht wurde aus der Spitze des Emplacements mit 6 Zigzacks nach der zweyten Parallele gegangen. Eben dahin machte man auf der linken Seite einen Boyau von 350 Schritten. Die Artillerie verfertigte am Queve der linken Communication eine FlanquenBatterie von 6 24pfündigen Canonen, von welcher das Fort No. 1. und das WaſſerFort beſchoſſen ward. Die Garniſon welche bishero am Niederthore und zwiſchen den Werkern campiret, muſte ſich in die Stadt und in die Caſernen ſalviren.

Den 12ten. In der Nacht vom 12ten zum 13den wurden in dem Zigzack rechter Hand und in dem Boyau zur linken zwey halbe Parallelen angefertigt.

Den 13den. Mit Einbruch der Nacht fing man an, die Zigzacks aus den halben Parallels auf beyden Seiten zu verlängern, bis an den Ort, wo die zweyte Parallele ſolte angefangen werden. Um 11 Uhr, des Abends that die Garniſon mit 1000 Mann, die der Oberſte Caldwell von AltLaudon commandirte, einen Ausfall auf die Tete unſerer Arbeit. Die Arbeiter, nebſt eine Diviſion von Gablenz, ſo ſolche deckte, retirirten ſich nach der erſten Parallele. Der Feind ließ durch 200 Arbeiter die erſt angefangene Arbeit, und die vorderſte Linie des geſtrigen Zigzacks rechter Hand zuwerfen, und drang bis an die beyden Batterien in dem Emplacement, wurde aber durch das Cartetſchen und kleine Gewehrfeuer ſo übel empfangen, daß er ſich in der gröſten Geſchwindigkeit, mit Verluſt von mehr als 200 Todten und Bleßirten zurück zog, wobey der Oberſte Caldwell tödtlich bleßirt und einige Tage darauf ſtarb. Der GeneralLieutenant von Tauenzien verſtärkte bey dem erſten Allarm die Tranchee mit dem Bataillon von Bülow; Sie begaben ſich ſelbſt dahin, und lieſſen die Arbeiter wieder anſetzen, welche auch die vorderſte Linie des Zigzacks bald wieder in vollkommenen Stand ſetzten. Man verlohr alſo weiter nichts, als die Arbeit von einer halben Nacht. Wir bekamen vom Feinde 16 Deſerteurs und 3 Gefangene; dagegen wurde von der vorwärts geſtandenen Diviſion der Capitain von Neſſelroth, GablenzſchenRegiments, mit 32 Mann gefangen.

Den 14den in der folgenden Nacht brachte man die Zigzacks bis an die 2te Parallele zu Stande. Der Feind that um 10 Uhr des Abends einen Ausfall mit etliche 30 Mann, wurde aber gleich wieder repoußirt.

Den 15den und 16den in der Nacht wurde die 2te Parallele

Parallele verfertiget, dieſelbe war 500 Schritt lang, und 250 Schritt vom bedeckten Wege entfernet.

Den 16den ward die Feſtung von 10 Batterien beſchoſſen. Das Geſchütz beſtand aus 24 24pfündigen Canonen. 22 12 pfündigen Canonen. 20 Mortiers. 12 Haubitzen. Summa 78 Piecen.

In der folgenden Nacht ging man mit 2 Sappen volanten aus der 2ten Parallele gegen die Capitale des Forts No. 2. und die Fleche vor dem Striegauer Barriere. Der Feind that zwar mit 30 Mann einen kleinen Ausfall, die aber bald wieder zurück gewieſen wurden. Aus der 2ten Parallele muſte von heute an die Bedeckung alle Nächte ein continuirliches Trenchee-Feuer nach dem bedeckten Wege machen.

Den 17den machte das BelagerungsCorps wegen der geſtrigen glücklichen Bataille bey Peyle ein dreymaliges Lauffeuer. Die beyden Sappen wurden auf 120 Schritt verlängert. In der 2ten Parallele legte man eine Batterie von 2 SteinMortiers an.

Den 18den des Morgens um 3 Uhr unternahm der Feind mit 800 Mann einen Ausfall auf unſere Trenchees, der ihm aber ſo übel bekam, daß er ſich mit Verluſt von 4 Officiers und etliche 100 Todten und Bleßirten wieder in den bedeckten Weg zurückziehen muſte. Wir bekamen dabey 7 Gefangene, 11 Deſerteurs, und verlohren nicht mehr als 3 Todte und 7 Bleßirte. Gegen Mittag ſchickte der Commandant den Major von Berthold, vom Andlauiſchen Regimente aus der Stadt, und verlangte eine Stunde Stillſtand, um die Todten begraben zu können. Es wurde ihm ſolches accordirt, und in der Zeit 104 Todte begraben. Da man durch die Deſerteurs erfahren hatte, daß die Fleche vor der StrigauerBarriere nur ſchwach beſetzt ſey, ſo fand der Major le

Fevre vor rathſam, ſolche zu attaquiren, und im Fall man ſie emportiren könte, ſich darein zu logiren. Es wurden zu dem Ende von der ganzen TrencheeWache 200 Freywillige ausgezogen. Der Capitain von Overbeck, von Syburg, ſolte mit 50 Mann auf der linken Seite der Fleche eine fauſſe Attaque machen, und der Capitain von Pirch, von Ferdinand mit 150 Mann zu gleicher Zeit die rechte Seite der Fleche angreiffen. Die Attaque ſolte um 11 Uhr des Nachts vor ſich gehen, weil aber der Feind mit Patrouilliren verſchiedene Ausfälle that, ſo ward dadurch der Angriff auf eine Stunde verzögert. Man fand die Fleche ſtärker beſetzt, als man geglaubt, und da dieſelbige zu weit von unſerer Sappe entfernet, auch von einigen Bataillons der Garniſon ſouteniret war, ſo muſte man ſich wieder in die 2te Parallele zurückziehen.

Den 19den und 20ſten. Mit allen beyden Sappen volanten avancirte man bis an den Fuß des Glacis.

Den 21ſten. Der Major le Fevre reſolvirte eine nochmalige Tentative auf die Fleche zu machen, um ſich derſelben wo möglich zu bemeiſtern. Es wurden hiezu der Oberſte Britzke von Knoblauch mit 300 Freywilligen commandirt. Der Angriff geſchahe des Abends um 9 Uhr. Die Fleche und die dabey liegende Traverſe ward von vorne und von beyden Seiten attaquirt. 300 Arbeiter, die das neue Logement machen ſolten, folgten auf die Freywillige. Die Fleche war mit 80 Mann beſetzt. Hinter ſolcher ſtand eine Reſerve von etlichen 100 Mann, die von Zeit zu Zeit durch friſche Bataillons aus der Stadt ſouteniret wurden. Es war alſo nicht möglich, die Fleche zu emportiren, weil ſie unter einem dreyfachen kleinen Gewehr und Cartetſchenfeuer lag. Indeſſen brachte man doch ein Logement rechter Hand vor der Traverſe

und dem bedeckten Wege zu Stande, welches mit Tages Anbruch von den Freywilligen beſetzt ward.

Den 22ſten ſchickte der Generallieutenant von Guaſco den Oberſt Raſp von Collowrath, mit Capitulations-Vorſchlägen an den Generallieutenant von Tauenzien. Er erbot ſich die Feſtung zu übergeben, wenn man der Garniſon mit allen Caſſen, Oeſterreichiſchem Geſchütze und Effecten einen freyen Abzug accordiren, und von ihr keine Abrechnung fordern wolte. Dieſe Vorſchläge wurden verworfen, und der Oberſte mit dem Beſcheid wieder zurück deſchickt: daß man der Garniſon niemals eine andere Capitulation zugeſtehen würde, als ſich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. In der Nacht vom 22ſten zum 23ſten wurde die 3te Parallele gemacht, welche 200 Schritte lang, und 150 Schritt vom bedeckten Wege entfernet war. In der letztgedachten Linie der Sappe links machten die Mineurs ein Emplacement zu einem Rameaux nach der Capitale des Forts No. 2, um durch einen Globe de Compreßion die feindliche Minen auf den Glacis zu ruiniren. Die Artillerie legte in dem linken Crochet der 2ten Parallele eine Batterie von 3 Mortiers, und in dem Boyau zur linken von der erſten nach der zweyten Parallele eine 2te Batterie von 3 12pfündigen und 4 24pfündigen Canonen an.

Den 23ſten Auguſt. Von der königlichen Armee kam der Generalmajor, Graf Lottum, mit 3 Bataillons, und bezog das Lager zwiſchen Pülzen und Niedergiersdorf. Dieſer General hatte Ordre, die Garniſon auf jener Seite des Schweidnitziſchen Waſſers aufs genaueſte einzuſchlieſſen. In der folgenden Nacht ward das Logement vor der Fleche verſtärket, und mit doppelten Banquets verſehen. Die Steinbatterie tränsportirte man aus der zweyten in die dritte Parallele,

rallele, aus welcher auch nunmehro alle Nächte das TrancheenFeuer gemacht wurde. Die Mineurs avancirten mit den Rameaux bis auf 24 Fuß.

Den 24ſten und 25ſten ward das Logement von der Fleche zur linken durch Sappiren verlängert. Der Major le Fevre wollte das Logement an der linken Seite der Fleche anhängen, um ſich dadurch Meiſter vom bedeckten Wege zu machen, weil aber dieſe Arbeit ouvert unter einem ſtarken Cartetſchen- Granaden- und kleinen Gewehr-Feuer geſchah, ſo muſte man davon abſtehen.

Den 26ſten des Mittags um 12 Uhr machte die Garniſon einen kleinen Ausfall auf unſer Logement zur rechten, den man aber ſogleich wieder repoußirte. Um 6 Uhr des Abends that der Feind mit einer Grenadier-Compagnie einen zweyten Verſuch auf das Logement, wurde aber mit Verluſt von 2 Officiers und 80 Todten und Bleßirten zurück geſchlagen.

Den 27ſten. Das Logement zur rechten ward noch mehr verlängert und erhöht, auch die ganze dritte Parallele faſchiniret. Die Mineurs waren mit dem Rameaux bis auf 84 Fuß gekommen.

Den 28ſten ſchickte der Commandant zum zweytenmal den Oberſten Raſp an den GeneralLieutenant von Tauenzien. Er offerirte, die Feſtung mit allem Geſchütze und Magazins zu übergeben, auch in Jahr und Tag nicht wider uns zu dienen, wenn man der Garniſon den freyen Abzug zugeſtehen wollte. Der Herr GeneralLieutenant von Tauenzien gaben die vorige Antwort, nemlich, daß ſie die Garniſon nicht anders, als zu Kriegsgefangenen annehmen könnten.

Den 29ſten. Die Garniſon hatte durch einen Deſerteur Nachricht von unſern Minen bekommen, ſie machte deshalb in der folgenden Nacht einen Ausfall,

um

um ſelbige zu ruiniren. Wegen des engen Raums beſtand die Bedeckung der Mine nur aus zwey Unterofficiers und achtzehn Mann, welche ſich nach der dritten Parallele retirirten. Der Feind gewann zwar ſo viel Zeit, daß er einige Stankkugeln in den Rameaux werfen, aber weiter nichts ruiniren konnte, indem einige Pelotons aus der dritten Parallele geſchwinde vorrückten, und den Feind wieder in den bedeckten Weg jagten.

Den 30ſten. Die Mineurs waren mit dem Rameaux in allem 8 Ruthen avancirt, und fingen nunmehro an, das Emplacement zu dem Fourneaux des Globe de Compreßion zu machen. Das Logement bey der Mine wurde noch mehr erweitert, und von jetzo an mit 1 Officier und 24 Freywilligen beſetzt.

Den 31ſten. In der folgenden Nacht ward der Globe de Compreßion mit 50 Centner Pulver geladen. In eben der Nacht ließ ſich eine feindliche Patrouille von 20 Mann bey dem Logement der Mine ſehen, gieng aber auf das erſte Feuer der Freywilligen wieder zurück. Etliche Stunden darauf attaquirten 50 Mann das Logement vor der Fleſche, und zu gleicher Zeit eine GrenadierCompagnie das Logement bey der Mine. Beyde Attaquen wurden glücklich repoußirt, und der Feind mit Verluſt verſchiedener Todten zurück gejagt, ohne daß er den geringſten Schaden anrichten konnte.

Den 1ſten September wurde der Rameaux zu dem Globe de Compreßion verdammet. Der Generalmajor, Graf von Lottum, marſchirte mit den drey Bataillons zu dem Corps des Herzogs von Bevern. Seinen Platz erſezte der Generalmajor von Thiele mit 4 Bataillons. Des Abends um halb 9 Uhr wurde der Globe de Compreßion geſprengt, deſſen Würkung

war vortreflich. Der Diameter des Entonnoirs betrug mehr als 90 Fuß, und blieb 5 Ruthen von dem Centro des bedeckten Weges entfernet. 200 Arbeiter muſten ſogleich eine Sappe volante nach dem Entonnoir, und linker Hand ein Crochet von etliche hundert Schritte machen. Beydes ward von Freywilligen beſetzt. Um zwey Uhr des Nachts attaquirte eine feindliche GrenadierCompagnie die rechte Seite des Logements vor der Fleſche, wurde aber von einigen Pelotons ſofort mit Verluſt von ſieben Todten und einem Gefangenen repouſſirt.

Den 2ten ward das Entonnoir der Mine mit Faſchinen courronirt. Die Mineurs räumten den verfallenen Rameaux wieder auf, weil er zur Communication nach der neuen Mine dienen ſollte.

Den 3ten. Die Mineurs machten in dem Entonnoir das Emplacement zu einem Rameaux, welcher 21 Fuß unter dem Horizont lag. Das Logement vor der Fleſche wurde von jetzt an mit einem Officier und 24 Freywilligen, ingleichen das Entonnoir der Mine mit einem Officier und 24 Freywilligen beſezt.

Den 4ten des Morgens um 10 Uhr ließ der Feind eine Fougaſſe auf der Capitale des Forts No. 2. ſpringen, weil aber ſolche 3 Ruthen von unſerm Entonnoir entfernet war, ſo that ſie nicht den geringſten Schaden.

Den 5ten mit Anbruch vom Tage kam auf der linken Seite der Trenchee eine feindliche Patrouille von etliche zwanzig Mann zum Vorſchein, als aber die Batterie vor No. 7. mit Cartetſchen unter ſie ſchoß, ſo zog ſie ſich wieder zurück.

Den 6ten. Die Mineurs, welche mit dem Rameaux bis auf 22 Fuß avanciret waren, fanden ſo viel Waſſer, daß ſie gezwungen wurden, denſelben zu abandon-

donniren, und linker Hand einen neuen anzufangen, der 9 Fuß höher als der vorige lag.

Den 7ten und 8ten. In dem linken Crochet der zweyten Parallele legte man eine Batterie von zwey 24pfündigen Canonen an. Die Mineurs hatten den Rameaux bis auf 50 Fuß verlängert.

Den 9ten des Abends um 10 Uhr ließ der Feind auf der rechten des Rameaux, der 58 Fuß lang war, eine Mine ſpringen, durch welche derſelbe zwey Ruthen in die Länge in etwas beſchädiget und vier Mineurs leicht bleßirt wurden. Man ſezte ſogleich neue Mineurs an, welche die Gallerie wieder aufräumten.

Den 10den gegen Abend war der Rameaux wieder repariret, und bis auf 6 Ruthen verlängert, als man auf einmal auf eine feindliche Gallerie ſtieß. Die feindlichen Mineurs kamen den unſrigen zuvor, verjagten ſie, und ließen auf der linken Seite des Rameaux eine Mine ſpringen, wodurch derſelbige 5 Ruthen in die Länge zuſammen gedrückt wurde.

Den 11ten. Der verfallene Rameaux wurde wieder aufgeräumet, und linker Hand daneben ein neuer angefangen, der gerade nach der Spitze der Enveloppe gieng.

Den 12ten. Weil man mit dem erſten Rameaux in das Entonnoir der feindlichen Mine kam, ſo ward beſchloſſen, daſſelbe mit einer Sappe profonde zu paſſiren, und damit der Anfang gemacht. Mit dem 2ten Rameaux avancirten die Mineurs bis auf 16 Fuß.

Den 13den. Der Generallieutenant von Guaſco ſchickte den Oberſten von Treuenfels, von Starenberg an den Generallieutenant von Tauenzien. Er wiederholte die vorigen Vorſchläge, nemlich, die Feſtung zu übergeben, und in einer geſezten Friſt nicht wider uns zu dienen, wenn man der Garniſon einen

freyen Abzug accordiren wollte, auſſerdem müſte er auf expreſſen Befehl des Feldmarſchalls von Daun die lezte Extremite erwarten. Er verſicherte dabey, daß er mit allem, was zu einer guten Defenſion gehörte, überflüßig verſehen ſey. Der GeneralLieutenant von Tauenzien refuſirte dieſe ſchon vor drey Wochen gethane Vorſchläge, weilen ſie ſolche, nach ſo vieler angewandten Zeit und Arbeit nicht annehmen könnten. Sie verſicherten den Commendanten, daß die Garniſon niemals eine andere Capitulation erhalten würde, als ſich zu Kriegsgefangenen zu ergeben, indem nicht die geringſte Wahrſcheinlichkeit zu einem Entſatz vorhanden ſey.

Den 14den des Morgens um halb 8 Uhr, ließ der Feind rechter und linker Hand unſerer zweyten Ramequx 2 Minen kurz hinter einander ſpringen, die aber weiter keinen Schaden thaten, als daß ſie einige Thürſtöcke in etwas vorrückten, welches man bald wieder reparirte, und die Arbeit continuirte. Der GeneralLieutenant von Guaſco that dieſen Tag folgende CapitulationsVorſchläge: Die Garniſon ergiebt ſich als Kriegsgefangene, bedingt ſich aber aus: 1) daß die Officiers und Gemeine nicht von einander ſepariret, und in 2 oder 3 Monaten, Kopf gegen Kopf, Character gegen Character ausgewechſelt werde, weshalb es dem Commendanten frey ſtehen ſoll, durch einen Officier den Conſens des Feldmarſchalls von Daun darüber einzuholen. 2) Die Garniſon behält alle Deſerteurs, welche jemals Sr. königl. Majeſtät in Preuſſen gedienet haben. 3) Die Officiers und Gemeine behalten ihre Equipage. Der Herr GeneralLieutenant von Tauenzien beantwortete dieſe Vorſchläge: 1) Was die Rantzion betrifft, ſo wird ſolche unſerer Seits accordiret, und kan der Commendant

dieſen

dieſen Punct nach unterzeichneter Capitulation bey ſeinem Hofe betreiben laſſen. Vorhero aber kan man dem Commendanten nicht erlauben, einen Officier deshalb an den Feldmarſchall von Daun zu ſchicken. 2) Alle Deſerteurs, welche ſowol in, als vor der Belagerung von uns weggelauffen ſind, müſſen ausgeliefert werden. 3) Die Officiers und Gemeine behalten ihre Equipage.

Den 15den. Die Mineurs kamen an einen verfallenen feindlichen Rameaux, und konten vor groſſen Geſtank nicht weiter arbeiten. Man ward alſo gezwungen, in der Geſchwindigkeit einen Kaſten einzuſetzen, ſo 12 Fuß unter dem Horizont lag. Er wurde mit 20 Centner Pulver geladen, und der Rameaux 3 Ruthen lang verdammet. In der folgenden Nacht courronirte man den 2ten öſterreichiſchen Entonnoir, nach welchem die Sappe profonde war geführet worden.

Den 16den des Morgens um 5 Uhr ſprang' der Globe de Compreßion. Der Diameter des Entonnoirs war 5 Ruthen und 12 Fuß von den Palliſaden des bedeckten Weges entfernet. Man machte ſogleich aus dem alten Entonnoir eine Communication dahin, welche man in der folgenden Nacht perfectionirte, auch in dem Entonnoir eine Traverſe anlegte, hinter welcher die Mineurs das Emplacement zu einem neuen Rameaux anfingen. Die Mine hatte die Sappe profonde ganz verſchüttet, deshalb man ſolche abandonnirte.

Den 26ſten that der Commendant abermals Vorſchläge, daß er alle Deſerteurs ausliefern wolte, bis auf diejenigen, welche Oeſterreichiſche Landeskinder und als Kriegsgefangene zum Dienſt gezwungen, auch vor der Belagerung weggelaufen wären, dagegen bedung

er

er ſich nochmals aus, daß er vor Schlieſſung der Capitulation einen Officier an den Feldmarſchall von Daun ſchicken dürfte, welcher deſſen Conſens, wegen der vorzunehmenden Ranzion einholen ſolte. Die Antwort des GeneralLieutenants von Tauenzien beſtand darin, daß er in die Verſchickung eines Officiers an den Feldmarſchall von Daun nicht einwilligen könte. Er ſähe aus dieſer Forderung, die unmöglich zu acceptiren, daß es dem Commendanten mit der Capitulation noch kein rechter Ernſt ſey, und man nur Zeit zu gewinnen ſuchte. Er müſte ihm aber hiemit declariren, daß, wenn ſich die Garniſon nicht bald accommodirte, ſie gar keine Capitulation erhalten würde. Des Abends um 11 Uhr warf der Feind unſern neuen Rameaux, der erſt 8 Fuß lang war, durch eine Fougaſſe übern Hauffen. Er konte dieſes leicht thun, indem er etliche 50 Mineurs in der Stadt hatte, und ſeine HauptGallerie noch unverſehrt war, aus welcher er mit kleinen Rameaux uns entgegen ging. Des Nachts um 2 Uhr ſtand der Feind im Begriff mit 3 GrenadierCompagnien einen Ausfall auf unſre Entonnoir zu thun, weil aber die vorliegende Schildwachen bey Zeiten Feuer gaben, und einige Pelotons aus der vorderſten Sappe hurtig hervorrückten, ſo retirirte ſich der Feind wieder in die Stadt.

Den 18den ſetzte man die Mineurs am vorderſten Rande des Entonoirs an 2 Orten an, der erſte Rameaux ging rechter Hand, der 2te links gegen die Spitze der Enveloppe des Forts No. 2. allein des Nachmittags um 4 Uhr wurden beyde Rameaux durch eine feindliche Fougaſſe wieder übern Hauffen geworffen.

Den 19den. Mann hatte in der vergangenen Nacht einen neuen Rameaux angefangen, er war aber

noch

noch nicht 8 Fuß lang, als ihn der Feind abermals durch eine Fougaſſe einſtürzte. Die Mineurs muſten deshalb einen neuen Rameaux anfangen, der aber den 20ſten des Morgens ſchon wieder durch eine feindliche Fougaſſe ruinirt war. Man reſolvirte deshalb dem Feind durch Faugaſſen GegenChicanen zu machen, und zu gleicher Zeit rechter Hand einen ſo tiefen Rameaux als möglich zu führen, um durch einen Globe de Compreßion die feindliche Gallerie einzuſtürzen. Beyde Rameaux wurden zu gleicher Zeit angefangen.

Den 21ſten. In der folgenden Nacht ward auf dem Kuhberge vor Kletſchkau, gegen das Niederthor eine Trenchee von 430 Schritt Länge gemacht, und in deren Mitte eine Batterie von 2. Mortiers. 1. Haubitze. 4. 12pfündige und 2. 24pfündige Canonen angelegt, durch welche man den andern Morgen, nicht nur die Forts No. 4 und 3, nebſt der Redoute No. 3. ricochetirte, ſondern auch den Feind auf dieſer bishero ſichern Seite ſehr incommodirte. Die Bedeckung dazu gab das Regiment Canitz von der Brigade des Generalmajors von Thiele, welches deshalb aus ſeinem bisherigen Lager bey NiederGiersdorf marſchirte und vor Jacobsdorf campirte. Die übrigen Bataillons von der Thielſchen Brigade gaben die Arbeiter. Die verſtärkten Feldwachen der 3 Eſcadrons Cüraßiers von Bredow, welche bey Pülzen campirten, deckten die rechte Seite der Trenchee, und die Feldwachen von den 3 Eſcadrons Huſaren von Malachowsky, ſo bey Ehrlicht ſtanden, die linke Seite.

Den 22ſten that der Feind aus der WaſſerRedoute ohngefehr 12 Schuß mit 6 und 12pfündigen Canonen, nach der Batterie auf dem Kuhberge, da er aber ſahe, daß ſolche ohne Effect waren ſo ſtellte er

das ſchieſſen ein, und feuerte die folgenden Tage nicht mehr auf dieſe Batterie. An eben dem Tage ſchickte der Commendante nochmals den Oberſten Raſp an den GeneralLieutenant von Tauenzien. Er beklagte, daß man die Unterhandlungen abgebrochen, und nicht zugeben wolte, daß er einen Officier an den Feldmarſchall von Daun ſchicken könte, er wünſchte ſeiner Seits, daß man ein Accomodement in dieſer Sache treffen möchte. Der GeneralLieutenant von Tauenzien gab zur Antwort, daß man ihnen die Schuld, wegen der abgebrochenen Unterhandlung nicht beymeſſen könte, indem von Seiten des Commendanten im Betreff der Verſchickung eines Officiers an den Feldmarſchall von Daun, eine ſo unerhörte Forderung gemacht worden, die kein General, und auch ſelbſt der Herr Commendant in gleichen Fall nicht eingehen würde. In der folgenden Nacht ward auf expreſſen Befehl Sr. königl. Majeſtät der rechte Flügel der erſten Parallele bey der Ziegelſcheune 300 Schritt verlängert, und auf der Höhe hinter der Leimgrube eine Batterie von 4 zwölfpfündigen Canonen angefangen. Um 9 Uhr des Abends ward der kleine Rameaux zur linken, von 7 Fuß Länge, durch eine Fougaſſe eingeſchmiſſen. Der tiefe Rameaux zur Rechten litte zwar dadurch keinen Schaden, man konte aber damit nicht ſonderlich avanciren, weil die feindliche Bomben, ſo in das Entonnoir fielen, die Entree zum öftern einwarfen.

Den 23ſten. Weil Se. königl. Majeſtät ſich vorgenommen hatten, die Belagerung in hohen Augenſchein zu nehmen, und einige Arrangements dabey zu treffen, ſo verlegten Höchſtdieſelben Dero Hauptquartier von Peterswalde nach Bögendorf. Nachmittags recognoſcirten Sie die Feſtung nebſt der Attaque.

taque. In der folgenden Nacht ward die verlängerte erſte Parallele nebſt der neuen Batterie fertig gemacht, und durch die letztere den andern Morgen das Fort No. 2. ricochetirt. Die Mineurs verlängerten den tiefen Rameaux zur rechten bis auf 13 Fuß, und paßirten eine verfallene feindliche Gallerie. Die eingeſtürzte kleine Rameaux ward wieder aufgeräumt, damit man die Attention des Feindes nach dieſer Seite ziehen möchte.

Den 24ſten. Se. Majeſtät nahmen die Trencheen nochmals in hohen Augenſchein. Sie ritten bis dichte hinter die erſte Parallele, befohlen den linken Flügel der 2ten Parallele zu verlängern, und zeigten Ort an, wo in derſelbigen eine neue Batterie ſolte angeleget werden, mit welcher man von der linken Seite das Forts No. 2. ricochettiren könne. Da wir die feindliche Mineurs ſchon wieder arbeiten hörten, ſo ertheilten Se. Majeſtät den Befehl, mit dem tiefen Rameaux, der erſt 20 Fuß lang war, nicht weiter zu gehen, ſondern mit einer Retour von 4 Fuß einen Fourneaux ſo geſchwinde als möglich zu machen, und ſolchen mit 30 Centner Pulver zu laden, welches auch ſofort bewerkſtelliget, und der Rameaux mit Sandſäcken verdammet wurde. In der folgenden Nacht verlängerte man den linken Flügel der 2ten Parallele 340 Schritt, und legte in ſolcher 2 Batterien an. Die erſte war von 2 6pfündigen Canonen und 2 Haubitzen. Die 2te rechter Hand von 2 Mortiers. Des Abends um halb 11 Uhr ward der Globe de Compreßion, ſo 20 Fuß unter dem Horizont lag, angezündet. Der Diameter des Entonnoirs betrug 5 Ruthen, und blieb noch 3 Fuß von den Palliſaden des bedeckten Weges entfernet. Man räumete ſogleich

gleich die durch die Mine verſchüttete Communications-Linie wieder auf.

Den 25ſten. Die beyde Batterien in der verlängerten 2ten Parallele, und auf dem rechten Flügel der 1ſten Parallele, welche Se. königl. Majeſtät ſelbſt angegeben hatten, thaten die vortreflichſte Wirkung, ſo man nur erwarten konte. Sie ricochetirten das Fort No. 2. auf beyden Seiten, und verurſachten der Garniſon vor allen andern Batterien den gröſten Verluſt. Nach dem neuen oder 3ten Entonnoir wurden die Communications-Linien verfertigt, und in denſelben 2 Traverſen zur Bedeckung der Freywilligen angelegt, vor welche die Mineurs das Emplacement zu 2 Rameaux anfingen.

Den 26ſten ſchickte der Commendant abermals den Oberſten Raſp an den GeneralLieutenant von Tauenzien. Er ſtellte in ſeinem Schreiben vor, wie er nicht einſehen könte, warum man die Verſchickung eines Officiers an den Feldmarſchall von Daun nicht bewilligen wolte, da er doch verſichern könte, daß darunter kein Coupſin verborgen läge, er bäte alſo den Herrn GeneralLieutenant von Tauenzien, daß er ſelbſt Vorſchläge thun möchte, wie dieſer Sache am beſten abzuhelfen wäre. Die Antwort des GeneralLieutenants von Tauenzien war, daß er nicht abſehen könte, was man mit dem Feldmarſchall von Daun zu thun hätte, indem er nicht denſelben, ſondern den Herrn Commendanten belagere, und aus Complaiſance nichts von der Garniſon haben wolte. Er erſuchte ihn hiemit künftig alle Correſpondenz einzuſtellen, und ſolche nicht eher wieder zu erneuren, bis man die Chamade würde ſchlagen laſſen. Das Geſchütze ſo aus 13 Batterien agirte, beſtand in 9 Mortiers, 6 Haubitzen.

13 24pfündigen, 26 12pfündigen, 2 6pfündigen Canon. Summa 56 Piecen.

Von heute an löſte die Bedeckung des Mittags um 2 Uhr ab. Die Arbeiter der Artillerie um 4 Uhr. Die Arbeiter bey den Ingenieurs um 5 Uhr. Des Abends um 8 Uhr, als unſer erſter Rameaux bereits 15 Fuß und der zweyte 11 Fuß lang war, ſchmiß der Feind den leztern durch eine Fougaſſe übern Hauffen, und warf hierauf eine Menge Bomben und Granaten nach beyden Entonnoirs. Um 1 Uhr des Nachts ließ der Feind linker Hand der Capitale eine zweyte Mine ſpringen, wodurch die Communication nach dem erſten Rameaux gänzlich verſchüttet ward, er that darauf mit etlichen hundert Grenadiers und Croaten einen Ausfall, und bemächtigte ſich der beyden Entonnoirs, indem der gröſte Theil der Freywilligen, ſo ſolche beſetzt hielten, vorhero durch Bomben und Granaden, theils bleßirt, theils getödtet waren. Man verſuchte zwar, den Feind noch dieſe Nacht zu delogiren, weil aber die rechte Stärke des Feindes unbekandt, auch die Communications-Linien nach dem Entonnoir zugeworfen, und es ſehr finſter war, ſo muſte man es unterlaſſen.

Den 27ſten des Morgens wurden 200 Mann commandirt, welche den Feind aus unſern Entonnoirs vertreiben ſollten. Da man aber gewahr ward, daß der Feind ſolche von ſelbſt verlaſſen, ſo wurden ſolche durch Freywillige wieder beſetzt, und die ruinirte Communications-Linie wieder hergeſtellt. Auch in der folgenden Nacht, zur beſſern Defenſion der Mine das Crochet der linken Sappe verlängert und mit einem Peloton beſetzt. Der Feind hatte ſeine Glacis nach unſerm dritten oder vorderſten Entonnoir dergeſtalt ſcarpiret, daß er ſolchen bis auf den Grund mit klei-

nem Gewehr beſtreichen konnte, es war alſo nicht möglich, weiter als bis in den zweyten Entonnoir zu gehen, in welchem man eine Traverſe und hinter ſolcher das Emplacement zu einer Sappe couverte, die 9 Fuß unter dem Horizont lag, anfertigte, mit welcher man unter dem dritten Entonnoir weg, nach denjenigen Ort gehen wollte, wo unſere letzte Rameaux geweſen.

Den 28ſten. Die Artillerie legte in der zweyten verlängerten Parallele eine neue Batterie von vier 24 pfündigen Canonen an, mit welcher man die attaquirte linke Face des Forts No. 2. ricochetirte.

Den 29ſten und 30ſten avancirten die Mineurs mit der Sappe couverte 23 Fuß. Nach dem letzten Oeſterreichiſchen Entonnoir wurde zur linken eine offene Sappe geführet.

Den 1ſten und 2ten October verlängerten die Mineurs den Rameaux bis auf 45 Fuß. Sie paßirten eine verfallene feindliche Gallerie. Aus der offenen Sappe nach dem letzten Oeſterreichiſchen Entonnoir wurde wegen der vielen Bomben, ſo dahin fielen, eine Sappe couverte gemacht. Die Artillerie legte in der rechten Sappe vor dem Logement bey der Fleſche eine neue Batterie von 2 Mortiers an. In dem linken Crochet der dritten Parallele ward eine 3pfündige Canone verdeckt placiret, welche bey einem Ausfall auf die Minen von dem Revers mit Cartetſchen ſchieſſen ſollte.

Den 3ten. Die MortierBatterie in der dritten Parallele, ingleichen die neue in der rechten Sappe, wurde jede mit einem Mortier vermehret, dagegen gieng die MortierBatterie an den zweyten Parallele ein.

Den 4ten. Das Geſchütze, ſo von 15 Batterien agirte, beſtand aus 12 Mortiers, 6 Haubitzen, 11 24pfündigen, 26 12pfündigen, 2 6pfündigen Canonen,

nonen. Summa 57 Piecen. Des Abends nach 6 Uhr, als unſer Rameaux bereits 65 Fuß lang war, ließ der Feind zur rechten eine Fougaſſe ſpringen, dieſelbe aber that nicht den geringſten Schaden, als daß unſere Mineurs wegen des Geſtanks, ſo ſich in dem Rameaux einfand, einige Stunden nicht arbeiten konnten.

Den 5ten und 6ten wurde unſere Gallerie bis auf 87 Fuß verlängert, und zur linken eine neue Communication nach dem künftigen Entonnoir angefertiget.

Den 7den des Nachmittags um 3 Uhr, und des Abends um 11 Uhr ließ der Feind nahe an unſerm Rameaux zwey Fougaſſen ſpringen, weil aber ſolche viel höher, als unſer Rameaux lagen, ſo thaten dieſelben nicht den geringſten Schaden.

Den 8ten zündete eine von unſern Granaden das feindliche PulverMagazin in den Caſematten des Forts No. 2. an, wodurch nicht nur die Gorge des Forts gänzlich übern Hauffen geſchmiſſen wurde; ſondern auch der Major von Berthold vom Andlauiſchen Regiment, 8 Officiers, 2 GrenadierCompagnien von Wolf und Sachſen Gotha, in allem 205 Mann in die Luft flogen und elendiglich umkamen. An eben dem Tage war unſer Rameaux 96 Fuß lang. Man verſäumete deshalb keine Zeit, den Globe de Compreſſion mit 50 Centner Pulver zu laden, und auf 4 Ruthen zu verdammen. Die folgende Nacht um 12 Uhr wurde derſelbe angezündet. Der Diameter des Entonnoirs war über 5 Ruthen, und man erhielt nicht nur eine vollkommne Oeffnung in den bedeckten Weg, ſondern auch durch die ausgeworffene Erde einen paſſablen Zugang nach der Enveloppe der Forts No. 2. Das Logement ward ſogleich in dem bedeckten Wege etablirt, und mit 200 Freywilligen beſetzt.

Den 9ten des Morgens ſchickte der Commendant einen Officier an den GeneralLieutenant von Tauenzien, und verlangte zu capituliren. Er bat, die Zeit, den Ort und die Officiers zu beſtimmen, welche unſerer Seits die Capitulation ſchlieſſen ſollten, ingleichen, daß man unter der Zeit mit den Feindſeligkeiten aufhören möchte. Das letztere wurde ihm ſogleich accordiret, und von uns der Major von Enkforth, vom Anhalt-Bernburgiſchen Regimente, in die Stadt geſchickt, dagegen kam der Oberſte Kaſp ins Hauptquartier nach Teichenau, woſelbſt man die am Ende dieſes Journals befindliche Capitulation ſchloß. Nach unterzeichneter Capitulation wurden die Geiſſeln gewechſelt, und das Fort No. 2., die Fleſche, nebſt der Striegauer Barriere von unſern Truppen beſetzt.

Den 10den wurden die Magazinbeſtände, die Artillerie, Munition und Caſſen, durch die dazu beſtellten Officiers und Commiſſarien übernommen.

Den 11ten um 7 Uhr wurde die Feſtung von unſern Truppen beſetzt. Um 8 Uhr zog die Garniſon aus dem Peterthore und Köppener Barriere aus, und ſtreckte das Gewehr.

Unſer Verluſt in währender Belagerung beſtand an Todtgeſchoſſenen, und an der Bleſſur geſtorbenen, in 25 Officiers, und 1084 Unterofficiers und Gemeinen. An Bleßirten, in 61 Officiers und 1845 Unterofficiers und Gemeinen. Summa 86 Officiers, 2929 Unterofficiers und Gemeinen.

Der Verluſt der Garniſon beſtand: Todtgeſchoſſen und an der Bleſſur geſtorben: 32 Officiers, 1249 Unterofficiers und Gemeine. Bleßirt: 53 Officiers und 2223 Unterofficiers und Gemeine. Summa 85 Officiers, 3472 Unterofficiers und Gemeine.

Capitu-

## Capitulations-Puncte der Feſtung Schweidnitz.

Art. 1. Die Garniſon marſchiret aus der Feſtung mit klingenden Spiele und allen Ehrenzeichen, ſtrecket das Gewehr, und iſt Kriegsgefangen, die Officiers behalten ihre Degen, die Unterofficiers ihr Seitengewehr.

Antw. Wird accordiret.

Art. 2. Die ganze Garniſon und was zu ſolcher gehöret, behält ihre Bagage und alles was ihnen eigen iſt.

Antw. Accordiret.

Art. 3. Die Garniſon ſoll in Schleſien Batallionweiſe, ſo wie ſolche jetzo eingetheilet ſind, repartiret werden, jeder Officier verbleibt bey ſeinem Commando.

Antw. Denen Officiers ſowohl als Gemeinen wird der Ort ihres Aufenthalts angewieſen werden.

Art. 4. Die Truppen ſollen in convenable Quartiere, nicht aber in Caſematten logiret werden, allwo ihnen über den gewöhnlichen Unterhalt, auch Holz und Stroh, und gegen Quittung denen Officiers die benöthigte Kleidung gegeben werden ſoll.

Antw. Die Verpflegung der Kriegsgefangenen bleibt, wie ſie Cartelmäßig einmal eingeführet iſt.

Art. 5. Sollte eine Ranzionirung vor ſich gehen, werden des Königs von Preuſſen Majeſtät erſuchet, denen Officiers und Gemeinen dieſer Garniſon, den Vorzug zu geben.

Antw. Accordiret.

Art. 6. Um dieſe Auswechſelung zu ſollicitiren, ſoll dem Commendanten erlaubt ſeyn, zwey Officiers, die er ſelbſt benennen wird, an des commandirenden Feldmarſchalls von Daun Excellenz, oder nach Erforderung nach Wien abzuſchicken; auch ſoll ihm zugeſtanden werden, gegenwärtige Capitulation dahin abzuſenden.

Antw. Wird abgeſchlagen, und kann alles dieſes ſchriftlich betrieben werden, auſer daß ein Officier die Capitulation überbringen kann.

Art. 7. Se. königl. Majeſtät in Preuſſen werden um Gnade für alle hier befindliche Deſerteurs von der Armee gebeten, diejenigen hingegen, ſo vorhero bey den diſſeitigen Armeen gedienet, nachhero in der Kriegsgefangenſchaft Dienſte genommen, und ſich wieder ranzioniret, ſollen nicht als Deſerteurs ange-

angeſehen, ſondern bis zur künftigen Auswechſelung in der Kriegsgefangenſchaft verbleiben.

Antw. Die Deſerteurs werden alle abgenommen und an die Regimenter, bey welchen ſie geſtanden, zurück gegeben, doch ob leztere keine Strafe zu gewärtigen, wird von der Gnade des Königs abhangen.

Art. 8. Denen Officiers ſoll für ſich und ihre Equipage, die Vorſpanne gratis bis an den Ort ihrer Kriegsgefangenſchaft gegeben werden, auch ſoll denenſelben erlaubt ſeyn, was ſie an Bedienten und Equipage in die kaiſerl. königlichen Lande abſchicken, oder aus ſelbigen kommen laſſen wollen, abſchicken, oder kommen laſſen dürfen, wo ihnen auch in dieſem Fall die unentgeldliche Vorſpanne und Bedeckung, nebſt denen benöthigten Päſſen ertheilet, ohne daß etwas von dieſer Equipage viſitiret werden ſoll.

Antw. Wird accordiret für ihre Perſon und alles, was ſie an den Ort ihrer Kriegsgefangenſchaft mitnehmen. Was ſie aber von da abſchicken, oder kommen laſſen, muß auf ihre eigne Koſten geſchehen.

Art. 9. Alles, was zum Feld-Kriegs-Commiſſariate und Proviant-Amte gehöret, die Medici und Chirurgi, der Zeug- und Fortifications-Schreiber werden nicht Kriegsgefangene ſeyn, ſondern es ſoll ihnen geſtattet werden, mit allen ihren Habſeligkeiten, Rechnungen, Schriften, in die kaiſerl. königliche Staaten zurück zu kehren.

Antw. Medici und Chirurgi werden nicht als Kriegsgefangene betrachtet. Die übrigen werden zwar entlaſſen, müſſen aber noch als Kriegsgefangene angeſehen werden, und ſich als ſolche reverſiren, bis die Abrechnung unſerer Seits ihrentwegen geſchehen.

Art. 10. Ingleichen ſollen allen Marquedentern, Kauf- und Handels Leuten, welche der Garniſon anhero gefolgt, erlaubt ſeyn, in erſagte kaiſerl. königliche Staaten, frey und ungehindert mit ihren Waaren und Effecten zurück zu kehren.

Antw. Accordiret.

Art. 11. Die Kranken und Bleßirten der Garniſon ſollen mit der möglichſten Sorge gehalten werden, bis zur völligen Geneſung; zu dem Ende ſollen die benöthigte Officiers, Medici, Chirurgi und Kranken-Wärter dabey verbleiben können.

Die Lahmen und Eſtropirten aber ſollen nach ihrer Geneſung

in

in die kaiſerl. königl. Lande frey zurück geſchickt werden, um alldort ihrem Zuſtande gemäße Hülfe zu empfangen.

Antw. Erſteres wird accordiret; dieſes aber dahin eingeſchränkt, daß ſie nach ihrer Geneſung zwar entlaſſen, aber doch als auszuwechſelnde Kriegsgefangene betrachtet werden müſſen.

Art. 12. Denen Officiers ſoll auf Anhalten des Commendanten die Erlaubniß ertheilt werden, in ihren Angelegenheiten, oder Geſundheits-Umſtänden, in die kaiſerl. königl. Staaten und auch anderwärts, abgehen zu dürfen.

Antw. Wird von der ſpeciellen Gnade Sr. königlichen Majeſtät abhangen.

Art. 13. Die Schulden der Garniſons-Caſſen mit der Bürgerſchaft ſollen liquidiret und von der kaiſerl. königl. Caſſe bezahlt werden.

Antw. Gut, doch müſſen die Officiers ihre eigene Schulden berichtigen und hinlängliche Sicherheit ſtellen.

Art. 14. Der Stadt, dem Magiſtrat, denen Bürgern, Kirchen und Klöſtern, ſollen alle ihre Gerechtſame, Freyheit und freye Religions-Uebungen gelaſſen und befolget werden.

Antw. Verſtehet ſich.

Art. 15. So bald gegenwärtige Capitulation von beyden Seiten unterzeichnet worden, werden Geiſſeln gewechſelt und hören alle Feindſeligkeiten auf, und werden an die königl. Preuſſiſchen Truppen das Fort Jauerneck, die Fleſche und das Strigauer Barriere, abgetreten w rden.

Antw. Gut.

Art. 16. Vier und zwanzig Stunden nach unterzeichneter Capitulation und wenn aller Vorſpann bereit iſt, marſchiret die Garniſon aus, wie in Art. 1. feſtgeſetzt, um an ihre beſtimmte Oerter transportirt zu werden, bis dahin aber ſoll denen königl. Preußiſchen Truppen nicht erlaubt ſeyn, weder auf denen von der Garniſon annoch beſezten Poſten, noch in die Stadt ſelbſt zu kommen, diejenigen Officiers und Commiſſarien allein ausgenommen, welche das Arſenal, die Magazine und die Minen zu übernehmen haben, wie auch diejenige, an welche die, während der Belagerung gemachte Kriegsgefangene extradiret werden, und dieſes um allen zwiſchen beyderſeitigen Truppen entſtehen könnenden Ungelegenheiten, vorzukommen.

Antw. Gut, die Garniſon marſchiret morgen früh um 8 Uhr aus.

Art. 17. Wenn bey Erfüllung gegenwärtiger Capitulations-Puncte ſich einige Schwierigkeiten äuſern ſollten, ſollen ſolche zum Vortheil der Garniſon ausgelegt und abgethan werden.

Antw. Söll nach Befinden geſchehen.

Schweidnitz, den 9ten October 1762.

Die Capitulation iſt in allwegen angenommen, doch iſt eine Unmöglichkeit, ehender als den 11ten früh auszumarſchiren, wegen des ohnentbehrlichen Arrangements, ſo vorhero gemacht werden muß.

von Tauenzien (L. S.) L. S. Franz Graf von Guaſco.

## Specification, was bey der Einnahme von Schweidnitz an Geſchütz und Munition iſt übernommen worden.

| | | Stück. | Summa |
|---|---|---|---|
| 1 pfündige eiſerne Canone | - - - | 1 | - |
| 3 pfündige metallene Canonen | - - | 74 | - |
| 6 pfündige ſchwere Canonen | - - | 29 | - |
| 12 pfündige ſchwere Canonen | - -13 | - | - |
| 12 pfündige eiſerne Canonen | - -30- | 43 | - |
| 24 pfündige metallene Canonen | - - | 24 | 171 |
| 10 pfündige metallene Mortiers | - - | 8 | - |
| 25 pfündige dito | - - - | 5 | - |
| 50 pfündige dito | - - - | 12 | - |
| 60 pfündige dito | - - -10 | - | - |
| 60 pfündige eiſerne Mortiers | - - 6- | 16 | - |
| 75 pfündige metallene Mortiers | - - | 2 | - |
| Stein-Mortiers | - - | 2 | 45 |
| 7 pfündige Haubitzen | - - - - | - | 2 |
| | Summa | - | 218 |
| Noch an Hand-Mortier oder Cochörner | | - | 134 |

Dann

| | |
|---|---|
| 3 pfündige Canonen-Kugeln - - | 29887 |
| 6 pfündige dito - - - - | 344 |
| 12 pfündige dito - - - - | 1801 |
| 24 pfündige dito - - - - | 15863 |
| Summa | 47895 |

50 pfün-

| | | | |
|---|---|---|---|
| | | | Summa |
| 50 pfündige Bomben | - - - | | 3194 |
| 60 pfündige dito | - - - - | | 2364 |
| Scharfe Plinten-Patronen | - - | | 350000 |
| Flinten-Steine | - - - - | | 2450000 |
| Carabiner-Steine | - - - - | | 105000 |
| Centner Pulver in Tonnen | 817 | - - - | |
| dito dito | 200 | - - | 1017 |
| Centner Lunte | - - - - | | 80 |
| Infanterie-Gewehr, ſo bis dato den Gefangenen abgenommen und zuſammen gebracht worden | | | 5527 |
| Kurz-Gewehr | - - - - - | | 141 |
| Patrontaſchen | - - - - | | 4300 |
| Trommeln, hölzerne | - - - - | | 17 |
| Säbels | - - - - - | | 406 |
| Gehenke | - - - - - | | 530 |

Schweidnitz den 13ten Oct.
1762.

Holzendorf,
Major bey der königl. Preußl.
Artillerie.

## Liſte der kaiſerl. königlichen Generals, Staabs- und andern Officiers, welche am 11 October 1762 zu Schweidnitz in die königl. Preußiſche Kriegsgefangenſchaft gerathen

### Von der Armee und General-Staab.

GeneralFeldmarſchalLieutenant, Graf von Guaſco, GeneralFeldwachtmeiſter de Griboval, GeneralFeldwachtmeiſter Graf von Gianniny, PlatzOberſtwachtmeiſter de Gauſſeault, Hauptmann de Villaroel, StaabsAuditeur von Webern.

### Von der Infanterie.

Von Andlau. Capitain von Wimmer, Unterlieutenant Volkner von Volkensberg, Adjudant Dollmann.

Von Angern. Hauptmann Graf von Laßberg, Unterlieutenant von Rußig.

D'Arberg. Hauptmann Griſon, Hauptmann Aublieux Delbar, Oberlieutenant Baron de Meer, Oberlieutenant

von Pollard, Oberlieutenant Baron von Duerne, Unterlieutenant de Terbrüggen.

Baaden-Baaden. Hauptmann von Schönberg, Oberlieutenant von Gilner, Fähndrich von Frauendienſt und von Sonet.

Adam Bathiany. Major von Czecheriny, Hauptmann Schwarz, Unterlieutenant de Layritz.

Bayreuth. Oberſtlieutenant o Mollrian, Hauptmann von Falke, Oberlieutenant Herolt, Unterlieutenant von Erkuert.

Bethlem. Hauptmann von Portner, Fändrich de Merz.

Alt-Colloredo. Hauptmann Hoyer de Bernlach, und von Hervay, Oberlieutenant von Zertin und von Gudenus, Unterlieutenant de Perrierres, Fähndrich von Stölz und von Finſterbuſch.

Leopold Daun. Hauptmann de Beaulin, Unterlieutenant von Winkler.

Durlach. Oberſtwachtmeiſter von Logau, Hauptmann von Hatton und von Stockmann, Oberlieutenant von Lederer.

Erzherzog Ferdinand. Hauptmann von Bertele und von Waldhütter, Oberlieutenant von Oeskay und Schröckinger von Neydenberg, Unterlieutenant Hayba.

Gaysrügg. Hauptmann von Oſchezky, Oberlieutenant von Neunhard D'rrix und von Galbkhoven, Unterleutenant von Lang, Fähndrich Baron von Oſchezky.

Haller. Hauptmann von Schüller, Oberlieutenant von Vratarics, Unterlieutenant Pongracz, Fähndrich Bonyhady.

Von Harrach. Obriſtlieutenant von Breda, Hauptmann Knoll und von Penzinger, Oberlieutenant von Hanneckher, Reichlin, Freyherr von Meldegg, und Schubert, Unterlieutenant von Aiuet, Fähndrich Kollin.

Königsegg. Obriſtwachtmeiſter Kluuck, Hauptmann O' Sulivan und von Timar, Unterlieutenant von Freyſinger und von Freyesleben, Fähndrich Baron de Maguire.

Kinsky. Hauptmann Fiſcher, Oberlieutenant Bunk, Unterlieutenant Otto.

Kollowradt. Oberſter von Raſp, Hauptmann v. Preuß und von Clary, Oberlieutenant und Adjudant des Herrn Generals von Gianniny von Töröck, Oberlieutenant von Galler, Unterlieutenant von Grechtler und von Hirſchwalder.

Laſcy.

Laſcy. Hauptmann von Porowitz, Oberlieutenant Marquis Olevano, Fähndrich Baron Bettony.

Laudon Füſelier. Hauptmann Freyherr von Seckendorf, Oberlieutenant Fachner von Fraunſtein, Unterlieutenant Baron von Flaißner und Baron von Glaubitz.

de Ligne. Oberſtlieutenant von Hörger, Hauptmann Graf von Rutant und Baron Heyden, Oberlieutenant von Maurell, Deblois und Dirix, Fähndrich Magniette.

Marſchall. Major Freyherr von Worberg.

Mercy. Hauptmann von Guttenberg und von Mahlern, Oberlieutenant von Langettl und von Gerard, Fähndrich Edler von Fichtl und de Carpany.

Molck. Hauptmann von Hartmann, Oberlieutenant von Reichenbach, Unterlieutenant Spiegel zum Deſenberg.

Neuberg. Hauptmann von Hildprandt und von Schröder, Oberlieutenant von Harbach und von Höffnagle, Unterlieutenant Baron von Planitz.

Leopold Palfy. Hauptmann von Harvay, Unterlieutenant von Braunecker, Fähdrich Riech und Schneider.

Platz. Hauptmann und Adjudant des Herrn Generals, Grafen von Guaſco, de Ferrary, Hauptmann Freyherr von Sterndahl und von Pflüger, Oberlieutenant von Weingärtner, Unterlieutenant von Steinling und von Röder.

Preyſſack. Hauptmann von Berriny und Terney, Oberlieutenant Diakovich, Unterlieutenant Hauſegger.

Peubla. Hauptmann de Monin de Rendux und von Verdon, Fähndrich de Carreras und Lerch.

Los Rios. Hauptmann de Solares, Lünden und Marquis de Laſpiur, Oberlieutenant Coſtales, Unterlieutenant O' Sulivan.

Sachſen-Gotha, Inf. Hauptmann de Piza, Oberlieutenant Darchimont, Unterlieutenant d'Abluy.

Stahremberg. Oberſter Baron von Freyenfels, Hauptmann Freyherr von Gaberneg und Gämſeng und Hauptm. Mohr, Oberlieutenant Steiner und von Cramer, Unterlieutenant Horknauer und Friedenfeld.

Sincere. Hauptmann de Brady, Oberlieutenant Jenick von Jamſendorf, Unterlieutenant von Zanthier und von Cluſolis.

Teutſchmeiſter. Oberſtwachtmeiſter von Hautzenberg, Hauptmann de Moris, Oberlieutenant von Horle, Unterlieutenant von Warneſius.

Thier.

Thierheim. Oberſtwachtmeiſter v. Kaltſchmidt, Hauptmann Graf von Roſenberg und von Wenkheim, Oberlieutenant von Wratzda, Unterlieutenant von Weißbach, Fähndrich Gloß.

Wallis. Oberſtwachtmeiſter von Noßky, Hauptmann O Connel, Oberlieutenant Hueber von Hub und Peters, Unterlieutenant, Graf St. Julien.

Waldeck. Hauptmann von Unvirde und von Mingazi, Oberlieutenant de Katelli, Fähndrich von Kindsmaul.

Von denen Croaten.

Carlſtädter Lycanier. Oberſtlieutenant de Waitzmann, Hauptmann Radoſſevich, Oſtermayer und Marich, Oberlieutenant Haaß, Kukulievich, Meßich, Jurißich und Oklobia, Unterlieutenant Vlatkovich, Dragullich, Zittar und Peſat, Fähndrich de Serra, Mandich, Kukavina, Peſat und Oreßkovich.

Carlſtädter Szluiner. Hauptmann von Lovack und Ehardter, Oberlieutenant Kuchmich, Radochay und Stanißich, Unterlieutenant Terchovchich, Delivack und Bißkan, Fähndrich Lindhardt, Protulipatz und Novakevich, Wachtmeiſterlieutenant Uſelmann.

Von der Cavallerie.

Jung-Modena, Dragoner. Oberlieutenant von Ludewig.

Von St. Ignon. Fähndrich Jacquemin.

Von Savoyen, Dragoner. Hauptmann Graf Lodron.

Von Würtemberg, Dragoner. Oberlieutenant de Graf.

Vom Kaiſer, Huſaren. Oberlieutenant Petroczy.

Von Kalnocki, Huſaren. Oberlieutenant Melankovich.

Von Nadaſti, Huſaren. Unterlieutenant Herowicz.

## Von dem Artillerie- Ingenieur- und Mineur-Corps.

### Artillerie.

Major von Frierenberger, Hauptmann Maydan und von Winkelhoffer, Stückjunker oder Oberlieutenant Preyer, Minichazeckh und Zechner, Altfeuerwerker oder Unterlieutenant Krüger von Kellner, Schiller, Heßler, Zinsmeiſter und Hanſel.

Artille-

Artillerie=Füſelier.

Oberlieutenant Sedlitzky Ritter von Ajuesdetz, und von Steinmetz, Hauptmann Goldbrunner von Wartenberg und von Voulange, Oberlieutenant Lamis, Unterlieutenant Lagler, Boulange, Haillmann und Sucholdowsky, Conducteur oder Fähndrich Verite, Fortifications-Schanzſchreiber Hoffmann, Fortifications-Zeugſchreiber Becker.

Mineur=Corps.

Hauptmann Pawlitſcheck, Oberlieutenant von Tluck.

Sappeur=Corps.

Hauptmann Eghelz, Oberlieutenant Rädl.

Vom Commiſſariat und Proviant=Amt.

Feldkriegs-Commiſſarius Großbauer, Commiſſariats-Officier Arnes, Proviant-Verwalter Weiß, Proviant-Officier Kafffcka, Scorzeps und Pockh, Proviant-Amtsſchreiber, Otto und Gregory.

Summariſcher Extract.

GeneralFeldmarſchallLieut. 1. Generalmajors 2. Oberſten 2. Oberſtlieutenants 5. Majors 9. Capitains 68. Summa der Generals und Staabs-Officiers 87.

Oberlieutenants 56. Unterlieutenants 46. Stückjunkers oder Oberlieutenants 3. Altfeuerwerker oder Unterlieutenants 5. Summa 110.

Fähndrichs 27. Conducteur oder Fähndrich 1. Sum. 28.

WachtmeiſterLieutenants und Adjudanten 2. Fortifications-Baubeamte 2. StaabsAuditeur 1. FeldkriegsCommiſſarius 1. CommiſſariatsOfficier 1. ProviantVerwalter 1. ProviantOfficiers 3. ProviantAmtsſchreiber 2. Summa 13. Summa Summarum 238.

Daß die in vorſtehender Liſte ſpecificirte zu Schweidnitz gefangene kaiſerl. königliche Officiers den beygeſetzten Character wirklich begleiten, atteſtire hierdurch

Schweidnitz den 11ten Oct.
1762.

Guaſco,
Gener. Feldm. Lieutenant.

Noch ſind auſer vor ſpecificirten Officiers und Commiſſariats Bedienten laut gleichfalls von dem Herrn GeneralFeldmarſchallLieutenant Grafen von Guaſco unterſchriebenen effectiven StandsTabelle gefangen worden:

An jungen Feuerwerkern 9. Sappeurmeiſtern 4. S. 13.

Dann

Dann an Unterofficiers, als Feldwebels und Wachtmeiſters 60. Führers 6. Fouriers 30. Corporals 380. Oberſappeurs 6. Summa 482.

An Gemeinen: als Spielleute 185. Fourierſchützen 82. Gefreyte 642. Zimmerleute 72. Grenadiers 573. Füſeliers 6139. Sappeurs 4. Büchſenmeiſter 207. Artillerie-Füſeliers 42. Mineurs 32. Gemeine von der Cavallerie 159. Summa 8197.

Sattler und Schmiede 3. Geſchirr- und Stallknechte 7.

Vom Proviantbecker Perſonal, vom Oberbackmeiſter an 82. Summa 8784.

Hierzu obige Officiers und CommiſſariatsBediente 238. Summa Summarum 9022.

Ingleichen haben ſich nach eben der StandsTabelle und vermöge eingereichter Liſten noch befunden: Feldpaters, Catholiſche 3. Altgläubige 1. Zuſammen 4.

StaabsMedicus 1. Staabs- und Oberchirurgi 3. Feldſcheers 32. Proviſor von der FeldApotheck 1. Apothecker-Geſellen 2. Laborant 1. Summa 44.

Welche leztere jedoch der Capitulation zu Folge, nicht mit in Aufrechnung gebracht werden, welches alles nebſt der Uebereinſtimmung vorſtehender Liſte und reſpectiven Extracte mit denen Originalien atteſtiret wird.

Schweidnitz, den 13den Oct. 1762.

T. H. Wilke,
Oberauditeur.

Hingegen lautet das Tagebuch der Belagerten, wie folget:

Nachdem der Beſatzung ihre über Burkersdorf mit dem kaiſerlich königlichen Kriegsheere gehabte Gemeinſchaft dem 20ſten Julius abgeſchnitten worden, begnügten ſich die Feinde anfangs damit, daß ſie die Veſtung nur von ferne bis den 28ſten einſchloſſen. Nach der Zeit machten ſie verſchiedene Bewegungen, woraus man ganz gewiß ſchlieſſen konte, daß ihre Abſicht ſey, den Platz immer mehr und mehr einzuſchränken. Es wurde dahero beſchloſſen, oberhalb

der

der ſo genanten Neumühle auf einer an dieſelbe ſtoſſenden Anhöhe eine Fleche anzulegen, theils um dadurch die feindlichen Partheyen, die ſich über Croiſchwitz und Boegendorf nähern könten, entfernt zu halten und theils den von dem kaiſerlich königlichen Kriegsheere zum Vortheile des Platzes zu machenden Unternehmungen, die Hände zu bieten, zugleich aber auch die Flanke der Feinde, wenn ſie die Laufgräben gegen das Bögenſort würden eröfnet haben, beunruhigen zu können. Das in der Veſtung gelegene Cavallerie Detaſchement hielt inzwiſchen die näher anrückende feindliche Partheyen beſtändig in der Ferne zurück, und bedeckte alle in den umliegenden Gegenden gemachte Fouragirungen mit gutem Erfolge.

Mit Anfang des Monats Auguſt erhielt man die ſichere Nachricht, daß der General Lieutenant von Tauenzien von Breslau kommen ſolte, um die förmliche Belagerung vorzunehmen; daß man feindlicher Seits von daher einen groſſen Zug ſchweren Geſchützes erwartete und daß alle feindliche Regimenter befehliget wären, eine gewiſſe Anzahl Faſchinen zu liefern. Es wurde demnach für nöthig erachtet, ſogleich auſſer dem Galgenfort, gegen die Spitze, ſo vor dem tiefen Grunde gegen die Köppenſchanze ſich erhebet und von wannen man die ganze Fläche gegen Wilkau entdecket, noch eine Fleche anzulegen.

Den 3ten wurde an dieſer Arbeit mit 1200 Köpfen der Anfang gemacht und der durch dieſe 2 Flechen uns zugewachſene Vortheil zeigte ſich kurz hernach, indem die Feinde hierdurch genöthiget wurden, ihre Laufgräben zwiſchen dem Garten und Jauernickerfort, folglich an einem Ort zu eröfnen, wo ſie faſt dem ganzen Feuer des Platzes ausgeſetzet waren.

Den

Den folgenden Tag als den 4ten wurde der Platz von den Feinden förmlich berennet, daß alſo zwiſchen Croiſchwitz und Boegendorf 4 Bataillons; zwiſchen Boegendorf und Schönbrunn 2 andere; zwiſchen Schönbrunn und Croatenberg 2 Bataillons und 10 Eſcadrons Dragoner; von dannen bis Funckendorf 4 Bataillons; dann unter Funckendorf 5 Eſcadrons Huſaren; von dort bis gegen Teichenau 5 Bataillons; unter Bunzelwitz die ReſerveArtillerie und 3 Bataillons; zu Zilzendorf 2 Bataillons; zu Wirſchendorf 5 Eſcadrons Huſaren und endlich zu Jacobsdorf noch 5 andere Eſcadrons zu ſtehen kamen. Man nahm auch über dies wahr, daß ein Zug feindlicher ReſerveArtillerie von der Anhöhe bey Hohengiersdorf herab gieng, und zwiſchen Ludwigsdorf und Pohlniſchweiſtritz ſich poſtirte. Einige feindliche Cavallerie-Regimenter lagerten ſich ſodann gegen Peterswaldau und lehnten ihren rechten Flügel an Peiſchendorf. Der Feind ließ, zu mehrerer Beveſtigung ſeines bey Faulbrück geſchlagenen Lagers von Ludwigsdorf, bis an die dortige Anhöhen verſchiedene Linien aufwerfen, die Anhöhe ſelbſt aber verſchanzen. Seine Beckerey wurde nach Würben verleget.

Den 5ten bemerkte man, daß viele Karren nach Ludwigs und Boegendorf abfuhren, um von da die benöthigten Faſchinen zu hohlen, welche ſoden auf dem Park vor Bunzelwitz wo auch das Pulverlaboratorium angelegt war, abgeladen wurden. Gegen 10 Uhr Abends ſtekte der Feind die Ziegelhütte in Brand, die auch gröſtentheils von den Flammen verzehret wurde. Man detaſchirte hierauf verſchiedene kleine Pelotons, nebſt einigen Officieren aus der Veſtung, mit dem Befehl, gegen den Feind zu patrouilliren, und

den

den Zeitpunct auszuforſchen, wann derſelbe ſeine Laufgräben eröfnen würde.

Den 6ten nahmen die feindlichen Ingenieurs das umliegende Erdreich, beſonders aber das gegen das Galgenfort, in Augenſchein, als woſelbſt man feindlicher Seits bereits im Jahr 1758 einen Laufgraben angelegt hatte, ſie ſtellten auch ſchon etliche kleine Piqueter alda aus; allein ſie verfielen, vermuthlich durch Warnehmung unſerer neuen Fleche auf andere Gedanken; wie man denn

den 7den darauf beobachtet hat, daß ſie ſich mit genauer Beſichtigung der Gegenden von dem Garten und Jauernikerſort beſchäftigten; man ließ ſodann gleich mehrere Holzhaufen auſſerhalb dieſem Fort zuſammen tragen, welche gegen den Abend angezündet wurden, und verſchiedene kleine Piqueter muſten ebenfals dahin ausrücken, um der Beſatzung, ſo bald als der Laufgraben von dem Feind eröfnet würde, hievon die Nachricht überbringen zu können. Dieſes iſt dann auch in der Nacht vom 7den auf den 8ten wirklich geſchehen, und war der eine Laufgraben dergeſtalt geführet, daß er ungefehr 280 Klafter vor der Veſtung, von der Ziegelhütte an, mittelſt verſchiedener Krümmungen, bis an die Höhe gegen den Schlagbaum der Köppenſchanze reichte; der andere gieng gegen die Fleche des Galgenforts, und hatte mit dem erſtern eine Gemeinſchaft mittelſt des abhängigen Terrains, ſo von Söbisdorf ſich herab erſtrecket. Aus der Feſtung wurde immittelſt mit einem hefftigen Canonen- und Muſquetenfeuer unaufhörlich geſpielet, und gegen Anbruch des Tages, da ſich der Feind ſchon bis an die Zähne verſchanzt hatte, wurde beſchloſſen, denſelben mittelſt eines Ausfalls abzutreiben, und ſeine Gräben wieder zu füllen. Dieſer Ausfall, wozu man

450 Grenadiers, 1500 Fuſiliers und 600 Croaten, ſamt 130 Dragonern und Huſaren commandirte, wurde gegen 3 Uhr Nachmittags, unter der Anführung des Herrn Barons, Hubert von Freyenfels, Obriſten vom Regiment Stahremberg, in das Werk geſetzet, und hatte derſelbe die Obriſtlieutenants o Muirian von Bayreuth, und Johann George Waitzmann von den Croaten, desgleichen die Majors, Grafen Galler, bey Molke, von Hauzenberg, bey Teutſchmeiſter, und Ferdinand von Kaltſchmidt, bey Thierheim unter ſich. Der Hauptmann, Graf Lodron führte dabey das CavallerieDetaſchement an; die Herren Obriſten, Baron Lorenz von Raſp, und Chevalier Caldwell giengen als Freywillige, der erſtere auf dem rechten, der zweyte aber auf dem linken Flügel, mit, und endlich wurden noch 300 Arbeitsleute zur Verſchüttung des Laufgrabens zugegeben. Dieſer Ausfall geſchahe mit ungemeiner Lebhaftigkeit auf die vorgedachte Ziegelhütte; man bemächtigte ſich ihrer gar bald; die Feinde wurden glücklich aus den Laufgräben heraus gejagt und davon ein guter Theil verſchüttet; allein, da nach der Hand die feindliche Reuterey mit mehr andern Bataillons auf unſere Truppen von allen Seiten loseilete, ſo ſahen dieſe ſich endlich genöthiget, einer ſo entſcheidenden Uebermacht zu weichen; ſie zogen ſich alſo in der beſten Ordnung in die Feſtung zurück, und brachten einen Obriſten über ein GrenadierBataillon, Namens von Falkenhayn, welcher auf der Schulter eine Wunde bekommen, nebſt 5 andern Officieren und 235 Gemeinen als Kriegsgefangene mit hinein, nachdem ſie dem Feind noch überdies einen beträchtlichen Schaden an Todten und Verwundeten zugefüget hatten. Denen Herren von Freyenfels und Caldwell wurden bey dieſem Angriffe

die

die Pferde unterm Leibe erſchoſſen, der Obriſtlieutenant o Mulrian bekam gleich bey der erſten Vorrückung eine Contuſion, worüber er vom Pferde gefallen; deſſen ohngeachtet aber ſich gleich wieder aufgerichtet und ſeine Mannſchaft zu Fuß bis auf den feindlichen Laufgraben angeführet hat, daſelbſt begegnete ihm zum zweytenmal das Unglück, nicht allein gequetſcht, ſondern auch verwundet zu werden; er achtete aber dieſes ſo wenig, als das erſtere, indem er nicht eher, als nach vollendetem Gefecht und an der Spitze ſeiner Leute, in die Veſtung zurück kam. Ein gleiches that auch der Freyherr von Freyenfels, als welcher, nachdem er ſein Pferd eingebüßet, die ganze Zeit des Gefechts zu Fuße commandiret. Ob nun gleich dieſer Ausfall gänzlich zu unſerm Vortheil ausgeſchlagen war, ſo ließ doch der Eifer des Feindes nicht nach, und war ſo gros, daß er in der Nacht vom 8ten auf

den 9ten, ungeachtet des beſtändigen ſcharfen Feuers aus der Feſtung, nicht allein alles, was man ihm Tags vorher verwüſtet hatte, wieder hergeſtellet, und ſeine Parallele verbeſſert, ſondern auch mit Anbruch des Tages 5 Canonen und Haubitzen, desgleichen zwey MörſerBatterien vollkommen zu Stande gebracht, und hernach aus ſelbigen zu feuern angefangen hat. Die drey erſtern zwang man endlich doch zum Schweigen; allein die feindlichen Bomben ſteckten die Vorſtadt, Petersgaſſe genannt, in Brand; die guten Vorkehrungen, ſo man bey dieſem neuen Vorfalle anwendete, waren von ſo guter Würkung, daß das Feuer für diesmal nicht zu weit um ſich greiffen konnte: allein, aller dabey gebrauchten Vorſicht unerachtet, wurde dieſe Vorſtadt nachgehends dennoch, theils durch das in verſchiedenen Orten entſtandene Feuer, theils aber durch die feindlichen Kugeln und Bomben faſt gänzlich

lich verheeret, auch eins von den unſrigen HeuMagazins konnte von den allenthalben wütenden Flammen nicht errettet werden. Da es übrigens der Feſtung an Caſematten fehlete, ſo konnte man wenig Oerter mehr finden, wo die Beſatzung vor dem feindlichen Canonenfeuer unangefochten hätte ſtehen können; und obwohl dieſelbe zu mehrernmahlen ihre Stellung verändert, ſo war dennoch nicht möglich, den Soldaten eine gänzliche Sicherheit zu verſchaffen.

Den 10den und 11ten beſchäftigte ſich der Feind mit Verbeſſerung ſeiner Parallele und Errichtung der Batterien, welche hauptſächlich gegen das Jauernicker Fort und daſige Fleche gerichtet waren; er hatte auf ſelbige 53 Canonen und 18 Mörſer gepflanzet. In der Nacht vom 11ten auf

den 12ten fing der Feind an, gegen unſere Fleche und das Jauernicker Fort zu ſappiren; er wurde mit einem links und mit vier rechts auslaufenden Seitengräben ſeiner Sappe fertig, und man erſahe hieraus deutlich genug, wohin der Feind eigentlich ſeinen Angriff zu machen geſinnet war: dagegen wurde in der Feſtung nicht geſäumet, alle mögliche VertheidigungsAnſtalten zu verfügen, und alles in Bereitſchaft zu halten, womit man dem Feind ſein Vorhaben vereiteln oder wenigſtens ſchwer machen könne.

In der 12ten auf den 13den Auguſt kam der Feind nicht nur mit ſeiner gegen die Fleche angefangenen Sappe zu Ende, ſondern verfertigte auch eine Spitze ſeiner Parallele. Da nun wegen des feindlichen Feuers die Gemeinſchaft von den äuſerſten Feſtungs-Werkern mit der Stadt ſelbſt, Gefahr zu leiden begunte; ſo ließ man eine gedoppelte Verſchanzung aufwerffen, wovon die erſtere von dem Jauernicker Fort an bis gegen die Spitze der Baſtey No. 5. gieng, die

zweyte

zweyte aber von No. 5. in einer Krümmung bis an das Strigauer Thor gezogen und dadurch auch dieſes bedeckt wurde. Ein anderes dergleichen Vorwerk errichtete man nach der Hand auch vor dem Köppenthore. Sie waren beyde von Brennholz und Erde verfertiget, und dienten zugleich, den Feind, im Fall ſich ſelbiger etwa des Jauernicker Forts und der Baſtey No. 5. bemächtigen würde, aufzuhalten. Man war ſodenn auf die Zubereitungen zu einem neuen Ausfalle bedacht, welcher auch in der Nacht vom 13den auf den 14den mit 1200 Fuſilieren unternommen wurde. 90 Pferde hatten Befehl, ihre linke Seite zu bedecken. Der Obriſte von Caldwell, welcher dabey befehligte, hatte unter ſich den Obriſtlieutenant Hörger, vom Regiment de Ligne, desgleichen die Majors Nosky, bey Wallis, und Logau, bey Durlach. Die Bataillons von Neuperg und Los Rios muſten zur Unterſtützung des Ausfalls mit ausrücken, und hatten den beſondern Auftrag, ſich ſo wohl rechts als links an die Wehrſchranken bey Striegau und Köppen zu halten. Der Hauptzweck dieſer Unternehmung war, den Feind aus ſeiner Sappe zu vertreiben und ſeine Laufgräben wieder auszufüllen. Es war bereits des Nachts um 10 Uhr, als unſere Völker ausfielen. Der Obriſte von Caldwell, der auf dem linken Flügel ſich befand, vertrieb die Feinde aus ihrer Parallele bis an die Batterien, und die mitgenommenen Arbeitsleute gewonnen dadurch Zeit, etliche Gräben von der Sappe wieder zu füllen; da er aber das Unglück hatte, tödtlich verwundet zu werden, ſo muſte der Obriſte, Baron Lorenz von Raſp, ſich hinaus begeben, um die Völker in guter Ordnung zurück zu ziehen. Dieſe kamen um 11 Uhr wieder in die Stadt hinein, und brachten 1 Hauptmann mit 40 Gemeinen als Kriegsgefan-

gene mit ſich. Der ganze Verluſt, den wir bey dieſer Gelegenheit erlitten, erſtrecket ſich an Verwundeten auf 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 120 Gemeine; an Todten oder Vermißten aber auf 20 Köpfe. In dieſer nemlichen Nacht entdeckte man auf der linken Seite von Reichenbach, auf den daſigen Hoſchendorfer Anhöhen verſchiedene Lagerfeuer, die uns auf die Muthmaſſung brachten, daß etwa das Prinz Beverſche Corps ſich daſelbſt gelagert haben möchte.

Den 15den und 16den war der Feind beſchäfftigt, dasjenige, was man ihm an ſeinen zur Bedeckung gemachten Gruben zu Grunde gerichtet hatte, wieder herzuſtellen, und ſeine Parallele gegen die Jauernicker Schanze zu verlängern. Es wurden auch in den zertheilten feindlichen Lägern verſchiedene Bewegungen wahrgenommen, und den 16den Nachmittags hat man beobachtet, daß in der Gegend von Reichenbach zwiſchen einem Haufen Völcker, welche man in der Frühe auf den Anhöhen hinter Langenbielau hatte ankommen geſehen und dem Haufen des Prinzen von Bevern, etwas vorgefallen, und daß dem letztern ſowohl die zu Peterswaldau gelagerte feindliche Völker, als andere, ſo aus dem Gebürge von Hohengiersdorf herzu eilten, zu Hülfe gekommen.

In der Nacht vom 16den auf den 17den fuhr der Feind mit ſeiner Parallele von der Fleſche weiter fort, und da er ſolche mit der gerade dem Fort Jauernick gegen über liegenden zu vereinigen, bereits fertig ſtund, wurde beſchloſſen, ſolches durch einen Ausfall zu verhindern, welcher auch in der Nacht zwiſchen dem 17den und 18den erfolgte. Es beſtund ſolcher aus 30 freywilligen Grenadiers, 100 Walloniſchen und 100 Ungariſchen Fuſiliers und 150 Arbeitern. Die Hauptleute Sterndahl und Marſchall, vom Regiment Platz,

befeh-

befehligten ſelbigen. Es gieng ſehr gut von ſtatten, beſonders auf der linken Seite, wo eine neue feindliche Batterie zerſtöhret und ein Theil von der Parallele verſchüttet wurde; da aber der Hauptmann von Marſchall, welcher daſelbſt befehligte, nebſt den Oberlieutenants Geliceus, vom Regiment Molke, und o'Kenedy, vom Regiment Sachſen Gotha dabey getödtet, und der Oberlieutenant Ruis, von den Grenadiers des Regiments Ligne tödtlich verwundet worden, auch der Feind von allen Seiten anrückte, ſo zog man die Leute wieder in die Stadt zurück. Auſer den vorgenannten Officiers wurden uns auch 57 Mann Gemeine getödtet und 66 verwundet. Des Morgens war ein kleiner Waffenſtillſtand, um die Todten begraben zu können. Der Haufen Völker, welcher auf den Anhöhen von Langenbiela angekommen, war ſchon bey Tage wieder abgegangen, und iſt ſeit dem nicht wieder geſehen worden. In der Nacht vom 18den auf den 19den machte man einen kleinen Ausfall auf 2 neue Laufgräben an der Sappe, welche der Feind gegen die Fleſche gezogen hatte, und füllete ſolche wieder aus. Hierauf fiel der Feind aus ſeiner Parallele hervor, und machte einen Angriff auf genannte Fleſche. Der Hauptmann Braty, vom Regiment Sincere, welcher darinn die Wache hatte, ſtund den Sturm mit vieler Standhaftigkeit aus; und nachdem der Lieutenant de la Vallee, vom Regimente Durlach, ihm einige Verſtärkung zugebracht hatte, wurde der Feind mit groſen Verluſt zurück getrieben. Die zwey vorgenannte Officiers haben ſich bey dieſer Gelegenheit den billigſten Ruhm erworben. Indeſſen ſetzte der Feind die Arbeit mit der Sappe gegen die Jauernicker Schanze eifrigſt fort, und gleicher Zeit kam derſelbe bis auf den Fuß des Glacis von der Fleſche.

Dieſen Tag ſtarb der tapfere Obriſte von Caldwell an ſeiner Wunde.

In der Nacht zwiſchen dem 19den und 20ſten hatte es das Anſehen, als ob der Feind einen neuen Sturm gegen die Fleſche zu wagen, Willens wäre: da er aber gemerkt, daß der Hauptmann, Graf von Rutant vom Regiment Ligne, welcher allda die Wacht hatte, in Bereitſchaft ſtund, ihn wohl zu empfangen, hat er es unterlaſſen. Der Feind machte ſich die Lage des Erdreichs zu Nutze, um ſich durchzugraben, und erreichte wirklich den Fuß des Glacis von der Fleſche, wo er ſich auch feſtſetzte. In der Nacht vom 20ſten auf

den 21ſten faſte derſelbe den Entſchluß, ſich auf dem Kamm oder oberſten Theile des Glacis einzugraben. Zu dieſem Ende nahm derſelbe von jeder Compagnie aus dem BelagerungsCorps vier freywillige Fuſiliers und machte in der Nacht zwiſchen

dem 21ſten und 22ſten auf die Fleſche einen Anfall, um den Arbeitern Zeit zu verſchaffen, daß ſie ſich davor rechts verſchlagen könnten. Das Feuer war ungemein lebhaft, und es blieb auf beyden Seiten viel Mannſchaft. Der Feind hielt mit ſeinem Angriff lange Zeit an, und es gelung ihm, an einigen Orten bis auf die Bruſtwehre durchzudringen; allein der Hauptmann Braty, den auch dieſen Tag die Wache getroffen, that einen ſo tapfern Widerſtand, daß der Feind endlich genöthiget wurde, von ſeinem Unternehmen abzuſtehen, und ſich mit Zurücklaſſung ſehr vieler Todten zurückzuziehen. Unterdeſſen haben ſich gleichwohl ſeine Arbeiter die Zeit zu Nutze gemacht, ſich auf dem Kamm des Glacis verſchanzt, und die Gemeinſchaft mit ihrer Sappe verſichert. Bey anbrechendem Tage aber ließ man die Stücke aus der Feſtung auf dieſe Verbauung ſpielen, und wurde ein gro-

ſer

ſer Theil davon zu Grunde gerichtet, welches auch nachgehends ſo offt geſchehen iſt, als der Feind ſelbige bey der Nacht wieder hergeſtellet hat, ſo, daß er endlich ſich gezwungen ſahe, ſie wieder zu verlaſſen. Man hat übrigens bemerkt, daß der Feind bis hieher die BelagerungsArbeiten mit vieler Einſicht und Geſchwindigkeit geführet hat. Allein nach der Zeit gewann die Sache durch die Hinderniſſe, die man ihm aller Orten, wo er anſetzte, in den Weg legte, eine ganz andere Geſtalt. In der Nacht zwiſchen

dem 22ſten und 23ſten hat er endlich ſeine Parallele in fertigen Stand gebracht, ſo, daß die Spitzen der Sappen vorn von der Fleſche an bis an das Fort Jauernick wieder zuſammen kamen. Dieſen Tag ſahe man 4 Bataillons aus dem Lager von Peterswaldau anrücken. Sie nahmen ihr Lager zwiſchen Pülzen und Niedergiersdorf, wo ſie ſogleich anfingen, eine Schanze aufzuwerffen; ſie beſetzten mit Geſchütze und Mannſchaft alle Zugänge längſt dem Fluſſe Beila, und befeſtigten ſolche mit kleinen Retrenchementern. Die Regimenter Bredow Küraßier und Zlanß Dragoner, ſtellten ſich hinter Grimau und machten mit den 10 Eſcadrons von Malachowsky, welche zu Nitſchendorf und Jacobsdorf ſtunden, desgleichen mit den 5 Eſcadrons von Finkenſtein, die zu Bögendorf waren, eine Kette, welche von gemeldtem Nitſchendorf an, längſt der Ebene vor Wilkau bis Watzenrodau ſich erſtreckte, über die Anhöhen vorwärts Jacobsdorf gieng, gegen Croiſchwitz ſich wieder einwärts und nach Bögendorf zog, wo ſie ſich an die Poſten der bey Schönbrunn gelagerten Reuterey anſchloß. Dieſe Poſten hatten von 50 zu 50 Schritten doppelte Schildwachten ausgeſtellt. Das Fußvolk machte durch ſeine Piqueter hinter der Reuterey eine andere Kette, dergeſtalt,

daß von dieſer Zeit an kein Menſch mehr auf dieſer Seite durchkommen konnte.

Den 24ſten und 25ſten trachtete der Feind vergebens und mit vielem Verluſte, ſich auf dem Glacis der Fleſche feſtzuſetzen: nachdem er aber durch die allda angetroffene vielfältige Hinderniſſe davon abgeſchreckt worden, wandte er ſich gegen das Fort Jauernick, und fing an Minen zu graben. Inzwiſchen trachtete derſelbe doch in der Nacht zwiſchen dem 25ſten und

Dem 26ſten durch den Hohlen Weg von Strigau in den Graben der Fleche zu dringen und ſich alda zu verbauen; allein ſo bald es Tag geworden, entſchloß man ſich, durch einen Ausfall ihn wieder heraus zu treiben. Der Hauptmann Mohr vom Regiment-Stahremberg unternahm ſolchen um 10 Uhr vormittags mit ſeiner Grenadiercompagnie, 40 Freywilligen und 30 Arbeitern. Nach einem hartnäckigen Feuer wurde der Feind bis an dem Eingang des Grabens getrieben, und deſſen Arbeit wieder zu Grunde gerichtet. Um nun den Feind völlig aus dem hohlen Wege zu treiben, erhielt der Hauptmann, Graf von Chriſtallnigg den Befehl, Nachmittags mit der Grenadiercompagnie von Molke einem 2ten Ausfall zu thun, welcher von 20 Grenadiers von Sachſengotha unterſtützt wurde. Dieſer Ausfall gieng glücklich von ſtatten; die Arbeitsleute riſſen die Schanzkörbe aus, und des Feindes dortige Arbeit wurde völlig vernichtet, dergeſtalt, daß derſelbe während der übrigen Belagerung ſich nicht mehr dahin zu kommen getrauet hat. Er verſuchte hierauf in der Nacht vom 26ſten auf

den 27ſten das Glacis von der Fleche mit Schanzkörben zu umgeben, und es gelung ihm ihrer 20 darauf einzuſetzen, die aber bey Tage mit Hacken guten Theils wieder herausgeriſſen wurden, und dieſes ge-

ſchahe

ſchahe ſo oft, als er die Schanzkörbe wieder aufrichten wolte. Er ließ auch endlich davon ab und ſeitdem wendete er alle ſeine Bemühungen auf die Minen. Man hatte ſich darauf gerichtet, und die Maasregeln waren ſchon genommen, um ihn hierbey wohl zu empfangen. Der Feind ließ den Platz durch den Major Caſpar Fabian von Luck, vom Regiment Knobloch, auffordern und drohete, im Fall einer abſchlägigen Antwort, die ganze Beſatzung über die Klinge ſpringen zu laſſen. Man antwortete hierauf, wie ſich gebührete, daß man nichts anders ſuchte, als den Ruhm der kaiſerlich-königlichen Waffen zu behaupten, und die Hochſchätzung Sr. königlichen Majeſtät in Preuſſen ſich zu erwerben.

Den 28ſten und 29ſten trachtete man die feindlichen Minirer durch das Horchen auszuſpähen: da man aber nichts davon hörte, wurde beſchloſſen, ſie durch einen Ausfall zu entdecken.

In der Nacht zwiſchen dem 29ſten und 30ſten wurde dieſer Entſchluß befolgt. Der Oberlieutenant Timar, von den Königseggſchen Grenadiers, erhielt den Befehl, mit 50 Füſiliers linker Hand gegen die feindlichen Laufgruben vorzudringen, und die Flanke der Parallele zu gewinnen, damit der Feind ſeine Aufmerkſamkeit dahin richten möchte. Der Hauptmann Baron von Eriſſem, mit ſeiner Grenadiercompagnie von Sachſengotha wurde beordert, gerade auf die Sappe los und hinein zu dringen, um dadurch den Minirern Gelegenheit zu machen, wie ſie die Gallerie aufſuchen und vernichten könten. Alles wurde nach dem Befehl vollzogen; ein Corperal bey den feindlichen Minirern, 2 Schanzgräber und 1 Arbeiter wurden gefangen und die Gallerie vernichtet. Dieſe ſo ſchöne That zu belohnen, wurde der Lieutenant Timar

zum

zum Hauptmann und der Unterlieutenant von dem Cruiſe, bey Sachſengotha, zum Oberlieutenant ernennet. Durch den gefangenen Corporal vernahm man, daß der Feind ſchon ſeit dem 22ſten an dieſer Gallerie habe arbeiten laſſen, und daß ſeine Abſicht wäre, durch eine groſſe Mine, die er ſpringen zu laſſen gedächte, die unſrige zu verwüſten.

Den 31ſten Auguſt und 1ſten September war der Feind beſchäfftigt, ſeine Gallerie wieder herzuſtellen, welche er gegen den äuſſern Winkel des Forts Jauernick gerichtet hatte. Es wurde entgegen gegraben: und weil der Feind beſorgte, man möchte ihm mit einer Mine zuvorkommen, ſo ließ er die Seinige in der Nacht zwiſchen dem 1ſten und

dem 2ten ſpringen. Aus der Aushöhlung, die dieſelbe gemacht, hat man geurtheilt, daß ſie ſehr mit Pulver geladen geweſen. Mittelſt dieſer Mine hat ſich zwar der Feind bis an das Glacis genähert; allein ſie ſelbſt war nicht gut gerichtet und zu kurz. Sie hat die Unſrige verfehlt, und keine andere beſchädigt; im Gegentheil aber in des Feindes eigener Sappe vielen Schaden gethan. Um nun den Feind zu verhindern, daß er ſich in der durch die Mine gemachten Grube nicht verſchanze, wurde eine Menge Grenaden, Bomben und Pulverſäcke dahin geſpielet. Er konte auch ſein Vorhaben nicht zu Stande bringen, ſondern fuhr nur mit Graben gegen die äuſſere Spitze der Jauernicker Schanze weiter fort. Man machte kleine Ausfälle um zu ſehen, ob nicht der Feind die Fleſche untergrabe; man hat aber nichts davon entdecken können. Hingegen wurde dieſelbe unſerer Seits untergraben, um ſie in die Lufft zu ſprengen, im Fall der Feind ſich ihrer bemeiſtern ſolte. In der Nacht zwiſchen dem 2ten und

den

den 3ten rückte der Feind mit ſeiner Communication gegen den vorſchieſſenden Winkel des Forts Jauernick immer weiter. Man hat offt geſehen, daß der Feind aus dem Artilleriepark nach Bunzelwitz Stücke und Mörſer zurück geſchicket hat, und daß andere dafür dahin gebracht worden, welches die ganze Belagerungszeit fortgewähret hat.

Den 4. 5. 6. 7. und 8ten war der Feind nur bemühet, die von der Mine gemachte Grube einzufaſſen, wie auch ſeine Schanzgebäude auf dem Glacis in vollkommenen Stand, und die Minen unter dem Glacis gegen den auswärts ſchieſſenden Winkel des Forts zu bringen. Von den 4 Bataillons, welche zwiſchen Niedergiersdorf und Pülzen geſtanden, haben ſich zwey in die Tiefe bey Jacobsdorf geſetzet, und ſich allda verſchanzet. Seit dem Anfange der Belagerung hatte man vermieden, groſſe Batterien zu errichten, und es waren faſt gar keine Stücke an die Spitze des Angriffs gepflanzet, um eines theils das feindliche Feuer auf keinen gewiſſen Punct zu leiten, andern theils die Munition, Lavetten und Feuerwerker, an welchen man einigen Abgang hatte, zu ſchonen; ſo bald man aber verſichert war, daß der Feind hinführo unter der Erde arbeiten und daß dadurch die Belagerung ſich in die Länge ziehen würde, war man beſorgt, das Pulver noch mehr zu ſpahren, damit man wegen langer Dauer der Belagerung keinen Mangel daran leiden möchte. Es wurde daher einem jeden Canonier vorgeſchrieben, wie viel Schüſſe er in 24 Stunden thun dürfte. Es iſt ſchon gemeldet worden, daß ſeitdem der Feind den 26ſten Aug. in den Graben der Fleſche geſtiegen, und darin ſo übel angekommen, er alle ſeine Kräfte gegen das Fort Jauernick gewendet, und unter der Erden ſich fortzuhelfen

getrachtet

getrachtet hat. Die Aufmerkſamkeit war alſo von beyden Seiten auf dergleichen Angriffe und Gegenanſtalten hauptſächlich gerichtet. An dem Fuſſe des Glacis befanden ſich alte Wolfsgruben, welche wieder ausgefüllet waren; gleichwie aber die Erde ziemlich locker war, ſo hatte das Waſſer von dem häuffig gefallenen Regen deſto leichter ſich hineinſetzen können: dieſes war nun den Mineurs eine neue Hinderniß, indem ſie aller Orten Waſſer unter der Erden antrafen, hingegen konnten die Unſrigen bis an gemeldete Gruben ihnen entgegen gehen und ihre Arbeit hören.

In der Nacht zwiſchen dem 8ten und 9ten legte der Feind eine neue Batterie von 2 Stücken und 4 Mörſern in ſeiner Parallele gegen das Fort an; dieſe Batterie wurde aber alle Morgen durch die Stücke aus der Feſtung über den Hauffen geworffen. Der Feind richtete ſelbige jederzeit bey Nacht wieder auf, er konnte ſie jedoch niemals recht gebrauchen. Man hörte die feindlichen Minierer arbeiten, worauf man ihnen entgegen grub; und da ſich äuſerte, daß wir tiefer, und unter denſelben waren, ließ man eine leichte Mine ſpielen, nach welcher ſich keine Arbeiter mehr daſelbſt hören ließen.

In der Nacht aber zwiſchen dem 9ten und 10den hörte man die Minengräber aufs neue: weil man muthmaſete, daß ſie ſchon vollſtändig fertig wären, ſo eilte man mit der Ladung. Und damit uns der Feind nicht vorkommen möchte, ließ man die Flattermiene angehen. Die dunkele Nacht verhinderte zwar die Wirkung davon zu ſehen, am Tage aber nahm man wahr, daß ſie wegen der alten Wolfsgruben leer ausgegangen, und nur eine kleine Oeffnung gemacht habe.

In der Nacht zwiſchen dem 10den und 11ten hörte man die Minengräber abermals in dem nemlichen Ort

und ſo gar in dem Grunde der in voriger Nacht geſprungenen Flattermine, ſie wurden aber mit Flintenfeuer hinaus getrieben. Gleich darauf ließe man eine leichte Mine ſpringen, wovon die Wirkung, wie man urtheilte, ſo gar die Gallerie erreicht hat, indem man bey dem Scheine der Feuerkugeln viele Leute heraus fliehen geſehen. Indeſſen wurde das feindliche Batteriefeuer näher zuſammen auf das Fort gerichtet, welches nunmehr anfing, an ſeiner Bruſtwehr, gleichwie auch das FeſtungsGeſchütz, groſen Schaden zu leiden, viele Stücke waren ſchadhaft, noch mehr aber unbrauchbar gemacht. Den Abgang der Räder zu erſetzen, ließ der Lieutenant von Zedlinsky, vom FüſilierRegimente, ein emſiger und mit einem Erfindungsgeiſt begabter Officier, Walzen aus alten Rädern verfertigen, die auf zwey Balken hingewälzt wurden und die Stücke zu ihrer gewöhnlichen Höhe brachten.

Den 12ten und 13den waren die Minengräber auf beyden Seiten ſtark beſchäftigt, dieſe ihre Arbeit zu Stande zu bringen, jene aber, die gegenſeitigen zu entdecken.

Den 14den, nachdem die feindlichen Minengräber an unſere Minen gekommen, ließ man zwey leichte Minen angehen, welche eine ſolche Würkung thaten, daß man allda nicht mehr arbeiten gehöret hat. In der Nacht vom 14den auf

den 15den verfertigte der Feind einen 3 bis 4 Ruthen langen Graben vorwärts, der durch die Minen gemachten, und von ihm umſchanzten trichterförmigen Grube, (Entonnoir). Derſelbe diente ſeinen Minirern, diejenigen Theile ſeiner Gallerie zu ſuchen, welche durch die letztern angezündeten Minen nicht beſchädigt waren. Das feindliche Geſchütz behielt noch

immer

immer die Oberhand, und wir thaten das Aeuſerſte, uns dafür zu ſchützen; allein, wir waren gemüßiget, mit dem Pulver ſparſam umzugehen.

Den 16den September zündete der Feind in ſeinem unbeſchädigt gebliebenen Theile der Gallerie zwey groſe Pulverkammern auf einmal an; wiewohl ſie nun mit aller Gewalt überladen waren, ſo haben ſie doch unſerer Gallerie keinen merklichen Schaden verurſachet; beyde zuſammen jedoch eine ſo groſe Oeffnung gemacht, daß ſich der Feind darinn ſetzen, und dadurch bis auf zwölf Schritte der Palliſaden des verdeckten Weges ſich nähern konnte.

Den 17den und 18den hörte man die feindlichen Minengräber, und gleichwie ſie ſchon nahe an dem verdeckten Wege waren, ſo wurde auch unſere Wachſamkeit verdoppelt. So bald man geglaubet, nahe genug beyſammen zu ſeyn, ließ man eine Mine ſpringen, die aber, wie es ſchien, wenig Würkung machte, daher denn auf die Nacht zwiſchen dem 18 und 19den ein Ausfall angeordnet wurde. Es beſtund ſolcher in 60 Mann Ungarn, die von der Grenadier-Compagnie von Ligne unterſtützt wurden; da aber der Feind auf ſeiner Huth ſtund, hat nichts ausgerichtet werden können, und die Mannſchaft muſte wieder in die Feſtung zurück kehren. Nachdem nun die feindlichen Minengräber ſich ſchon ſehr nahe an unſern Minen des Hauptfeſtungswerks befanden, ſo wurde ohne Zeitverluſt eine Mine zubereitet und Nachmittags mit dem beſten Erfolg angezündet. Des Feindes Gallerie ſprang in die Luft, und die Breter ſammt den Minengräbern wurden weit umher geworffen. Das feindliche Feuer hatte noch immer die Oberhand; die Mauren des Vorwalles vom Jauernicker Fort wurden zuſammen geſchoſſen, und der Feind fing an, deſ-

ſen Communication zu entdecken, welche Umſtände den Belagerten einen ſchleunigen Entſatz höchſt nöthig machten, um ſo mehr, als ſie den Erdraum zu ihren Gallerien nach und nach verlohren, der Feind hingegen immer gewann, und unvermerkt den Palliſaden ſich näherte; deſſen lebhafter Angriff durch das einige Tage angehaltene häufige Regenwetter im geringſten nicht gehindert wurde. Man entdeckte abermals die feindlichen Minirer, und zündete gleich eine Mine an, welches den 20ſten und 23ſten mit guter Würkung wiederholet wurde.

Den 20ſten verlegte der König in Preuſſen sein Hauptquartier nach Bögendorf, um die Belagerungs-Arbeit in Perſon zu betreiben. Er ließ ſogleich eine neue Batterie von 6 Stücken und 2 Mörſern auf dem Sandberge, vorwärts Jacobsdorf, gerade dem Niederſchutzgatter gegen über, aufwerffen, und ſolche mit einem Schanzgraben bedecken, welches alle Nacht ein von dem zu Niedergiersdorf gelegenen Bataillons beziehen und bewachen muſte. Dieſe Batterie beſtrich unſere Werker von hinten her, von dem Bögenforte an bis an die Jauernicker Schanze, und verhinderte auch die Beſatzung, auf ſelbiger Seite Ausfälle zu thun. Das Wetter fing den 20ſten wieder an ſchön zu werden, und hielt alſo bis den 5ten October an. In der Nacht zwiſchen dem 23ſten und

24ſten errichtete der Feind auf der Rechten ſeiner Laufgraben von der Ziegelhütte zwiſchen No. 9 und 8 eine neue Batterie von 6 Stücken, dieſe Batterie beſtrich die Werker gerade bis an den Schlagbaum, und zugleich das Jauernicker Fort. Nachmittags ſahe man zwey feindliche Reuter Regimenter, welche aus dem Lager von Peterswaldau kamen, das Gebürge in der Gegend Freyburg beſetzten. In der Nacht vom 24ſten

auf den 25ſten zog der Feind ſeine Parallele bis an den Weg nächſt dem Köppenſchlagbaum, und warf allda zwey Batterien auf, eine von vier Mörſern, die andere von ſechs Stücken. Von dieſen Batterien wurde dem Jauernicker Fort ſehr zugeſetzt. Man ſahe den König die Laufgräben ſelbſt in Augenſchein nehmen, und täglich der BelagerungsArbeit einige Stunden zuſehen, welches auch nachgehends allezeit beobachtet worden. Dieſen Tag hörte man auch ein wenig die feindlichen Minengräber auf der linken Seite der Hauptlinie des Forts. Man befliß ſich alſo, gleich eine kleine Mine gegen den Feind ſpringen zu laſſen, er kam uns aber zuvor, und ſteckte eine überladene Mine an, welche die Hauptgallerie des Forts in etwas beſchädigte, eine groſe Grube machte, und dem Feinde bis auf eine Ruthe weit von den Palliſaden den Weg bahnte, wo er ſich auch ſofort einſchanzte, und gleich wieder graben ließ. Dieſes war eine neue Art, mittelſt der von Minen gemachten Aushöhlungen, ſich der Palliſaden des verdeckten Weges zu nähern; allein, was ihm damals wiederfahren war, als er ſich auf dem verdeckten Wege der Fleſche verſchanzen wollte, benahm ihm die Luſt, durch das Untergraben dahin zu kommen. Unſerer Seits wurde die Veranſtaltung gemacht, ihn von da zu vertreiben, und eine groſe Mine nächſt ſeiner zweyten Minenausbruchsgrube ſpringen zu laſſen, um dadurch ſo wohl ſeine Gemeinſchaft zu ſtöhren, als auch, damit man eine gelegene Zeit beſtimmen möchte, in die erſtere einfallen, und die Minirer allda aufheben, auch ihre Gallerien verwüſten zu können. Inzwiſchen, da uns ſeine neuen Batterien an dem Ziegeloſen und der erlängerten Parallele groſen Schaden verurſachten und viele Leute hinweg nahmen; ſo fand man nöthig, ein ſtärkeres Feuer aus der Stadt zu machen,

und von allen Seiten, wo man ſie ſehen konnte, darauf zu ſchieſſen. In der Nacht vom 25ſten auf

den 26ſten hätte ein Ausfall in die erſte von der Mine geöffnete Grube unternommen werden ſollen, man fand ſie aber ſo tief, daß die Grenadiers befürchteten, nicht mehr heraus kommen zu können, daher ſolcher auf die folgende Nacht verſchoben worden. Die feindlichen Minengräber wurden heute abermalen durch Horchen wahrgenommen, und man richtete eine Mine auf die Nacht vom 26ſten auf

den 27ſten zu, welche auch ſehr gute Dienſte gethan. Man entdeckte übrigens, daß der Feind jedesmal drey Minierer zugleich unter dem bedeckten Wege graben ließ; daß er mit ſeinen Gallerien ſehr weit gekommen, und daß ſchon den folgenden Tag ſeine Minen ſpringen und die Palliſaden über den Haufen werfen könnten. Unſere Minirer konnten die ihrige nicht ſpringen laſſen, ohne dadurch die Palliſaden umzuwerfen. Durch das viele Miniren war das ganze Erdreich morſch gemacht, und die Minenkammern, welche bis an die Palliſaden giengen, wollten einfallen; es war alſo Gefahr auf den Verſchub und keine Zeit mehr zu verliehren. Man machte daher den Anſchlag, daß 30 Ungariſche Fuſiliers vom Regiment des Erzherzogs Ferdinand, unter Anführung des Oberlieutenants Waldhütter, eines durch Tapferkeit bewährten Officiers von eben dieſem Regimente, welcher den Feldwebel Hayba zu ſich nahm, einen Ausfall thun ſollten, überdieß wurden die Grenadier Compagnien von Platz, Königsegg, Stahremberg usd Arberg an die Palliſaden geſtellet, den Ausfall, wenn er gelingen ſollte, zu unterſtützen, auch wurden Arbeiter in Bereitſchaft gehalten.

Nun kommen wir auf die merkwürdigſte Begebenheit, die ſich bey dieſer Belagerung zugetragen, und eine der ſchönſten Thaten iſt, die jemals unternommen worden. Die Grube, (Entonnoir) welche durch den Ausbruch einer feindlichen Mine in Form eines Trichters gemacht worden, war gegen 24 Schuhe tief und erreichte faſt die Palliſaden, dergeſtalt, daß auſer der Beſchwerlichkeit, hinein zu kommen, es unmöglich war, den Feind darinn zu überfallen. Um nun denſelben in Verlegenheit zu ſetzen, ließ man die Mine gegen die zweyte der vorbeſchriebenen Gruben ſpringen, welche auch ihre Würkung machte, und viele von dem Feinde verſchüttete. Man riß die Palliſaden aus, um ſich den Weg in die erſte Grube zu öffnen. Der Oberlieutenant Waldhütter ſprang ſogleich mit ſeinen Leuten hinunter, und traf die Preuſſen auf ihrer Huth an; ein Theil davon gab Feuer, die andern lagen auf den Knien, und hielten das Gewehr mit aufgepflanzten Bajonnetten in die Höhe. Ungehindert dieſer Gegenverfaſſung, warffen ſich unſere Leute ohne Scheu der Gefahr hinein, verſchiedene davon ſpieſſeten ſich an den Bajonneten, die übrigen aber fielen den Feind an. Alles wurde in Stücken zerhauen, und was in die hintere Minengrube fliehen wollte, wurde dahin verfolgt. Da man nun den glücklichen Ausſchlag dieſes Ausfalls ſahe, wurden 20 Grenadiers vom Regiment Plaz, unter Anführung des Oberlieutenants von dem Graf, Würtembergiſchen DragonerRegimente, welcher während der Belagerung freywillig diente, nachgeſchicket. Er drung mit den Ungarn in die vorgedachte zweyte Grube: der Feind muſte hinaus; man verfolgte ihn in die dritte, und von dort bis in ſeine Parallele. Der Ueberreſt von der Plaziſchen GrenadierCompagnie ſetzte ſich alsdenn in der zweyten vor-

vorbemerkten Grube, die andern drey folgten ihm gleich nach; man ſuchte ſofort die feindlichen Gallerien, und fand drey in faſt fertigem Stande, alſogleich wurden ſie geſprenget. Der Hauptmann von Bertherand blieb todt in der dritten Grube, wohin er den zwey Lieutenants nachgefolget war, und wir haben an ihm einen arbeitſamen und verdienten Officier verlohren. Der Feind trachtete verſchiedene mal wieder in ſeine Grube zu kommen, er wurde aber allezeit mit Verluſt zurück getrieben. Gegen den Tag kehrte man in die zweyte zurück, und hielt ſich, gleichwie in der letztern, noch lange Zeit darinnen auf, ungeachtet der Feind ein erſchreckliches und beſtändiges Feuer dahin machte. Um 5 Uhr frühe, fand der Jngenieur-Oberlieutenant von Steinmetz, der dem Ausfalle vom Anfang bis zum Ende beygewohnet hatte, die Hauptgallerie, welche er ſogleich zerſtöhren ließ. Endlich, nachdem alle Gallerien und Gemeinſchaftsgänge des Feindes verderbt waren, kehrten die Unſrigen wieder in den bedeckten Weg zurück. Der Oberlieutenant Waldhütter, 2 JngenieurOfficiers, 13 Mann von Erzherzog Ferdinand und 38 Grenadiers waren dabey verwundet, 5 Mann aber von Erzherzog Ferdinand und 17 Grenadiers getödtet worden. Zu Belohnung dieſer ſo ungemeinen That wurde der Oberlieutenant von Waldhütter zum Hauptmann, und der Feldwebel Hayba zum Unterlieutenant gemacht. Der Verluſt des Feindes war ſehr namhaft, und dieſer Ausfall hat ihn dermaſſen in Unordnung gebracht, daß er es nicht mehr gewagt, ſich in der dritten Grube ſehen zu laſſen. Jn die erſte iſt er zurück gekommen, und den folgenden Tag auch in die zweyte, wo er ſtrahlenweiß auslaufende Seitengräben zur linken und rechten machen ließ, damit ſeine Minirer ſich daraus vertheidigen könnten.

 Den

Den 28 29 und 30ſten September, 1ſten und 2ten October hat der Feind zur Wiederherſtellung ſeiner Arbeit zwar angewendet, jedoch den durch den letzten Ausfall erlittenen Schaden noch nicht erſetzen können.

Den 4ten hörte man in den feindlichen Minen arbeiten, worauf unſere Minirer eine Mine nicht ohne Würkung ſpringen lieſſen.

Den 5ten fing das Wetter an trübe zu werden und ſich zum Regen zu ſchicken. Der Regen kam, und hielt

den 6ten und 7den an. Dieſe Tage iſt nichts Merkwürdiges vorgefallen, als daß der Feind den 7den in der letzten Minenausbruchsgrube ſich endlich wieder geſetzt und gleich wieder von neuen zu miniren angefangen. Man ließ alſo eine Gegenmine, und als in der Nacht zwiſchen dem 7ten

und 8ten ſeine Arbeiter wieder gehört wurden, noch eine andere ſpringen, ohne daß man weiß, ob etwas damit ausgerichtet worden, indem man bey Tage noch arbeiten gehöret und zwar unter unſern Minirern. Man trachtete daher, mit abermaliger Sprengung einer neuen Mine dem Feinde zu begegnen, ihm in die Seite zu kommen und ſeine Gallerie zu ſprengen, weil die Palliſaden ſchon in Gefahr ſtunden, über den Haufen geſchmiſſen zu werden. Das Wetter wurde wieder ſchön, doch war es ſehr kalt. Die Beſatzung muſte bey dem dreytägigen Regenwetter ſehr viel ausſtehen; die Krankheiten, beſonders der Scharbock, nahmen ſtark zu, und man konnte die Kranken nicht unter Dach bringen, indem in allen Häuſern Waſſer war, nachdem dieſelben während der Belagerung durch die feindlichen Kugeln und Bomben abgedecket worden. Nachmittags um 1 Uhr hatten wir das gröſte Unglück, ſo uns noch in der Zeit der Bela-

gerung begegnet iſt: Eine HaubitzGranade fiel auf die Balken, welche die Gemeinſchaft mit den Caſematten des Jauernicker Forts bedeckten, brach hindurch auf den Communicationsgang, und von dort in das PulverMagazin, und in einem Augenblick flog dieſes, nebſt den Caſematten, und dem innern Zugange auf die Baſtey des beſagten Forts völlig in die Luft. Der würdige und tapfere Major, Graf von Berthold, vom Regiment Andlau, welcher allda commandirte, die 2 GrenadierCompagnien von Molke und SachſenGotha nebſt ihren Officieren, die Hauptleute Michel und Pfund, vom Regim. Erzherzog Ferdinand, der Lieut. Dantes vom Regiment Andlau und Rebay vom Regiment Pnebla, giengen nebſt 200 Mann, dabey zu Grnnde. Schmerzlicher Verluſt! beſonders an der Perſon des Grafen von Berthold, welcher nicht genug bedauert werden kann. Da nun nach dieſem Unſtern durch den ſchadhaft gewordenen Theil des Baſtions, dem Fort leicht beyzukommen und die Palliſaden ſchon auf der Spitze waren, in die Luft geſprenget zu werden, auch Kugeln und Pulver zu Ende giengen, ſo muſte man endlich mit Ernſt auf eine Capitulation denken, welches denn auch in einem zu dem Ende gehaltenen Kriegsrathe auf den folgenden Tag einhellig beſchloſſen worden. Inzwiſchen machte man die gehörige Veranſtaltung, das Fort zu vertheidigen, im Fall der Feind, wie es das Anſehen hatte, einen Sturm unternehmen würde.

In der Nacht zwiſchen dem 8ten und 9ten ließ der Feind gegen die äuſerſte Spitze des verdeckten Weges zwey groſe Minen ſpringen, wodurch die erſtern zwey Reihen Palliſaden über den Haufen geworffen wurden, die dritte aber umgehauen und mit Erde bedeckt, und alſo von der Minengrube an, bis an das niedrige

Vorwerk vor der Baſtion, der Weg zum Anlauf gebahnet ward. Der Feind rückte auch ſogleich an, um ſich davon Meiſter zu machen; allein der Hauptmann Aubleux, vom Regiment Arberg, welcher ſich mit ſei- Grenadier Compagnie allda befand, begegnete ihm mit dem lebhafteſten Widerſtand, und vertrieb ihn nachgehends ſo gar von dem verdeckten Wege. Der Feind kam zwar hierauf zweymal wieder zurück; die Grenadiers aber behaupteten ihren Poſten. Nachdem der Obriſtlieutenant o Mullrian, welcher dieſen Tag die Wache hatte, ihnen eine Verſtärkung von der Reſerve zugeſchickt, wurde dem Feind dermaſſen zugeſetzt, daß er ſich endlich in ſeine neugemachte Aushöhlung ziehen muſte. Der Major Czeckerini, vom Regiment Bathiany, welcher an dem Gartenfort, wo er befehligte, ſich in das Jauernicker Fort begeben hatte, ſtellte ſich, ſo bald er den Todt des Grafen von Berthold vernommen, aller Orten an die Spitze, machte alles wachſam, friſchte die Leute ſo gut an, und theilte ſeine Befehle ſo zu rechter Zeit aus, daß man ihm die in dieſer Nacht geleiſtete ſo ſchöne Vertheidigung zu danken hat; der Ingenieur Lieutenant von Steinmetz eilte auch herbey, und ließ ſogleich die Palliſaden und den verdeckten Weg, ſo viel immer thunlich war, wieder zurecht machen, ordnete Abſchnitte von Schanzkörben an, und machte überal ſolche Vorſehung, daß die Völker in den Stand geſetzt wurden, einen neuen Sturm auszuhalten.

Die Grenadier Compagnie von Arberg wurde durch die von Los Rios und Stahremberg abgelöſet; inzwiſchen ſahe man bey anbrechendem Tage, daß der Feind, unter Begünſtigung eines erſchrecklichen Feuers, die Veranſtaltung zu einem Sturme auf das Fort machte. Es wurde auch ſolcher von vielen hundert Mann un-

ternommen. Der König wollte ſelbſt einen Zeugen dabey abgeben, er war aber vielmehr ein Zeuge von der Tapferkeit der Beſatzung, welche nach einem langen Widerſtande endlich den Feind aus dem verdeckten Wege und aus ſeiner neuen Minengrube hinaus trieb. Es zog ſich derſelbe in die zweyte und blieb allda ganz ruhig. Man ſagt, Seine Majeſtät, der König hätten ſelbſt den unerſchrockenen Muth der Beſatzung bewundert, als der durch ſo vieles Wachen und Arbeiten nicht hat niedergeſchlagen werden können.

Endlich aber kam die Zeit, daß man der äuſſerſten Gefahr durch eine Capitulation vorkommen muſte. Die Munition gieng zu Ende; das Fort befand ſich in einem allzu üblen Zuſtande, als daß es nur mit dem Scheine eines guten Fortganges länger hätte behauptet werden können, indem ſelbiges auf der Seiten offen ſtund und von forne beſtürmet werden konnte. Man verlangte daher zu Capituliren. Auf die Antwort des Herrn GeneralLieutenants von Tauenzien, wurde dem Obriſten, Baron von Raſp, aufgetragen, die Capitulationsartickel aufzuſetzen; es war nicht möglich der betrübten Kriegsgefangenſchaft zu entgehen.

Zum Beſchluß dieſes Berichts hat man noch zu bemerken, daß, obwohl der Feind ſeit dem 26ſten Aug. ſich hauptſächlich an das Miniren gehalten, derſelbe jedoch auch mit ſeinen Laufgräben nicht zurück geblieben iſt, wie es die Parallelen und Seitengräben zeigen, die er bis an die Spitze und an die rechte Seite des Jauernickerforts gebracht hat. Dieſes geſchahe unter der Begünſtigung ſeiner neuen Batterien, die er daſelbſt ſehr nahe angelegt hatte, inſonderheit der vor dem Ziegelofen, welche die ganze Fronte der Attaque und der andern am Sandberge, welche ihrer Entfernung ungeachtet, dieſelbe rückwerts beſtreichen

 konnte.

konnte. Alle dieſe, nebſt einigen andern Batterien, haben die ganze Zeit hindurch mit aller Lebhafftigkeit geſpielet; wie dann auch das kleine Gewehrfeuer in den Laufgraben auf das lebhaffteſte unterhalten worden. Die Bomben und beſonders die Haubitzen haben uns viel Schaden verurſacht, wie es die Anzahl der Todten und Verwundeten, die wir täglich gehabt, bezeugen.

Dieſe Umſtände zuſammen ſetzten uns in die Nothwendigkeit, unſer Feuer nach dem Seinigen einzurichten, und ihm dadurch in ſeiner Vorrückung aufzuhalten, die er ſonſt mit allzu groſſer Hitze betrieben hätte. Gleichwie aber unſere Munition nicht länger, als bis auf den 20ſten oder 23ſten würde gereicht haben, wenn man das Feuer mit der Hefftigkeit, wie zu Anfange der Belagerung, hätte unterhalten wollen; ſo ließ man faſt um die Hälffte weniger Pulver verſchieſſen, und das Feuer nur allein auf diejenigen Batterien richten, welche uns den mehreſten Schaden verurſachten, zumahl da man verſichert war, daß die Belagerung wegen der Geſchicklichkeit unſrer Minirer, ſich lange hinaus ziehen würde. Dieſe Wirtſchafft im Pulver ließ uns die Mittel übrig, die Palliſaden und den verdeckten Weg durch ein ausgiebiges kleines Gewehr feuer ſo lange ſtandhaft zu behaupten, und den Feind zuförderſt durch das unaufhörliche Bomben-Stein- und Granadenwerfen auf das hefftigſte zu beunruhigen, beſonders in denjenigen Gräben, aus welchen ſeine Gallerien zu den Minen giengen. Indeſſen, ſo wirthſchaftlich wir auch mit der Munition umgiengen; ſo muſte ſie doch in 63 Tagen nach Oefnung der Laufgräben und in 62 nach Errichtung der Batterien ein Ende nehmen, indem die Veſtung nur auf 3 Wochen damit war verſehen worden. Einer gleich vorſichtigen Wirthſchaffts Einrichtung, womit man

man gleich zu Anfange den Antrag auf 3 Monate machte, iſt zuzuſchreiben, daß wir auch mit den Lebensmitteln ausgelangt, und im Stande geblieben ſind, den Soldaten bey guter Nahrung zu erhalten, damit er ſo vieles Wachen und Arbeiten bey einer ſo langen und lebhafften Belagerung, wie dieſe geweſen, ausdauern konnte. Gewiß, man kann ohne Großſprechen verſichern, daß, wenn es uns nicht an Munition gefehlt, und der unglückliche Zufall an dem Jauernickerfort ſich nicht eräugnet hätte, wir uns noch einige Tage hätten halten können, angeſehen der Feind noch nicht Meiſter von der Palliſade war.

Es iſt überflüßig, den Eifer, die Standhafftigkeit und die Tapferkeit der geſamten Officiers, den guten Willen, die Gedult und das Verhalten der Beſatzung, es ſeyn Grenadiers oder Füſiliers, alhier mit Lobſprüchen zu erheben. Alle haben gleiche Mühſeligkeit ausgeſtanden und ſind der Gefahr mit ſo freudigem Gemüth entgegen gegangen, daß man wenig dergleichen Beyſpiele hat. Die Gefahren wurden bey dieſen braven Leuten zu einem Spas. Von dieſer Geſinnung des Soldaten und dem Eifer ſeine Schuldigkeit zu thun, konnte man allein einen ſolchen Widerſtand erwarten. Die Herrn Obriſten, Baron von Raſp und Freyenfels, und der Obriſtlieutenant O'Mulrian haben als Brigadiers die Völker in beſtändiger guten Ordnung und Manszucht erhalten, daß dieſelbe, ſowohl wenn ſie wirkliche Dienſte thun muſten, als auch ſonſt währender ganzen Zeit der Belagerung, die Verordnung mit ſo groſſer Wachſamkeit und Behendigkeit befolget, deshalben den vorbenanten Officiers ein vorzüglicher Antheil an dem Ruhme, wegen der ſo lang ausgehaltenen Belagerung, gebühret. Der Herr General, Graf Gianini, welchem die

die Eintheilung des Fußvolks obgelegen, hat gleich⸗fals ſehr viel Pünklichkeit, Sorgfalt und Eifer be⸗zeiget. Das Artilleriecorps hat ſich ſeiner Gewohn⸗heit nach mit beſonderm Muth und Eifer hervorgethan. Obwohl die Officiers und Feuerwerker zuweilen nicht einmahl abgelöſet werden konnten, haben ſie doch nicht unterlaſſen, Proben ihrer Geſchiklichkeit und ihres guten Willens, nach dem Beyſpiel des Majors von Freyberger, ihres Anführers, zu geben, mittelſt deſ⸗ſen Sorgfalt unſer Geſchüz ſich allezeit gegen das feind⸗liche erhalten hat. Der Hauptmann Winkelhofer hat ſich auch eine beſondere Ehre erworben. Zum Lo⸗be unſrer Minirer iſt ſchon genug, wenn man meldet, daß ſie 6 oder 7 Wochen ſich unter dem Glacis erhal⸗ten haben. Ihr Hauptmann von Bawlitſcheck, wie auch der Hauptmann Eghels von den Sappirern, welcher die Stelle des erſtern, während ſeiner Unpäß⸗lichkeit, vertreten, haben an ſolchem Lobe beſondern Antheil.

Die Officiers von dem Ingenieurcorps, mit Bey⸗hülfe ihrer braven und wachſamen Sappirer, haben nach dem Beyſpiele ihres Commendanten, des Obriſt⸗Lieutenants Steinmetz, ungeachtet des groſſen Ver⸗luſts, den ſie ſowohl an Officiers als Gemeinen er⸗litten, alles gethan, was man von den tapferſten, geſchickteſten und fähigſten Officieren erwarten kann. Durch ihre unaufhörliche Arbeit haben ſie eine Ve⸗ſtung, deren Hauptſtärke in den Palliſaden beſtanden, gegen die Stücke und Bomben des Feindes bedeckt er⸗halten. Die Beſatzung bleibt dieſem Corps nicht al⸗lein für ſeine Bemühungen, ſondern auch für ſeinen guten Rath und Beyſpiele, verbunden. Zu einem geringen Beweiß von dem unermüdeten und muntern Fleiß des Ingenieurcorps kan allein dieſes dienen, daß

ſelbiges

ſelbiges währender Belagerung alles, was die feindlichen Bomben und Stücke an den Veſtungswerkern beſchädiget, oder von den Palliſaden ausgeriſſen, alle Nacht wieder hergeſtellet und eingeſetzet hat. Dieſes Corps muſte Abſchnitte machen, Schanzen aufwerfen, Communicationen zwiſchen der Stadt und den Forts errichten, bald, um den Feind abzuhalten, bald, die Beſatzung zu bedecken. Alles dieſes iſt mit einer bewundernswürdigen Einverſtändniß und Geſchwindigkeit vollzogen worden. Der Herr Generalmajor von Gribov al war nicht nur das Oberhaupt dieſer 3 Corps, ſondern gleichſam die Seele, welche alles in Bewegung ſetzt. Seine groſſe Erfahrenheit und ſeine übrige ausnehmende Gaben, welche ſich währender ganzen Belagerung in einem beſondern Lichte zeigten, waren mit dem Dienſteifer und einer mannhafften Täpferkeit begleitet, womit er täglich den gröſten Gefahren entgegen gieng, und welcher nichts, als ſein eigner wirkſamer Geiſt, gleich kam. Ueber dies hat er die Oberaufſicht der Hauptausfälle und die Ertheilung des Unterrichts für die Officiers auf den angegriffenen Poſten freywillig auf ſich genommen. Bey allen gehaltenen Kriegsräthen hat er ſeine ausnehmende Einſicht an Tag gegeben, und überhaupt kan man nicht genug bezeugen, noch rühmen, wie viel er zu der guten Verfaſſung und zu der ſo langwierigen Vertheidigung des Platzes beygetragen habe.

In dieſem Bericht iſt ſchon öffters von den Officieren, welche ſich beſonders hervorgethan, Meldung geſchehen. Die lange Dauer der Belagerung hat verſchiedenen die Gelegenheit, ihre Gaben zu erkennen zu geben, verſchaffet, und ſolche Eigenſchaften an denſelben geoffenbaret, welche ſie der Allerhöchſten Huld Ihrer kaiſerl. königlichen Majeſtät würdig machen.

Ver-

## Verzeichniß aller derjenigen Officiers, welche ſich während der Belagerung der Stadt Schweidnitz durch verſchiedene rühmliche Thaten beſonders hervorgethan.

Der Herr Generalm. von Griboval, Chef der Ingenieurs, der Artillerie und der Minirer. Der Herr General, Graf Gianniny. Die drey Herren Brigadiers, der Herr Oberſte, Baron von Raſp, von Freyenfels, und der Herr Obriſtlieutenant o Mulrian. Der Herr Obriſtlieutenant von Steinmetz, Commendant des IngenieurCorps. Der Herr Major von Freyberger, Commendant der Artillerie, der Herr Hauptmann von Pawlitſcheck, Commendant der Minirer. Man beruft ſich wegen dieſer Herren Officiers auf das, was von ihnen bey dem Schluſſe des vorhergehenden Berichts iſt gemeldet worden. Der Herr von Gouſſeault, Platzmajor, hat alle gehabte Aufträge mit groſem Eifer, Muth und Geſchwindigkeit ausgeführet. Der Herr Hauptmann von Villaröl, ſo dem obſtehenden Herrn Platzmajor zugegeben war, hat in allen Stücken ein gleiches gethan. Denen Majors von Worsberg, von Hanſenberg, von Klunck und von Eckerini war der Oberbefehl in verſchiedenen Forts anvertrauet, allwo ſie viele ſchöne Proben ihres Fleiſes und Unerſchrockenheit abgelegt. Inſonderheit aber iſt das Bezeigen des Herrn von Eckerini anzurühmen, als welcher, da er eine Ecke des Jauernicker Forts in die Luft fliegen ſahe, von ſeinem unweit davon gehabten Poſten ſogleich hinzu gelaufen, den erſchrockenen Leuten wieder Muth gemacht, und ſolchergeſtalt die gänzliche Eroberung des erwehnten Forts verhindert hat: die darauf folgende Nacht errettete er eben dieſes Fort zum zweytenmal, indem er den darauf gemachten feindlichen Sturm glücklich abgeſchlagen. Die Hauptleute, Grafen von Rutan, von Brady und von Schröder haben die Vertheidigung der Fleſche, einer ſchlechten und nur von Erde aufgeworffenen Vorſchanze, über ſich genommen, und dieſelbe wider alle feindliche Unternehmungen aufs tapferſte beſchützet. Der Herr von Brady hat noch über dieſes zwey feindliche Anfälle zurück geſchlagen. Der Herr von Rutan machte durch ſeine klugen Vorkehrungen die feindliche auf einen dergleichen Sturm gerichtete Abſicht zu nichte. Es ſind dieſes zwey beſonders ruhmwürdige Männer; ungeachtet ſie ſehr viele Wunden bekommen, ſo haben

ben ſie dennoch allezeit eher für die Wiederbeſetzung ihrer Poſten, als ihre eigene Geneſung geſorget. Der Herr von Schröder hat ſich ebenfalls ausnehmend verhalten. Die Hauptleute Monin und Solairs haben, ſo oft die Herren von Rutan und Brady verwundet worden, derſelben Stelle auf der Fleſche vertreten. Die Hauptleute o Connel, Warwitz, o Sullivan, Herbach, Marquis Laspieux und Verdon haben freywillig die Redonten No. 3. 6. und 9. vertheidiget und bey dieſer Gelegenheit ſehr vielen Fleiß, Herzhaftigkeit und Einſicht an den Tag gelegt; die zwey letztern haben noch überdieſes verſchiedenen Ausfällen mit Ruhme beygewohnet. Der Hauptmann, Graf von Lodron, welcher das ReuterDetaſchement befehligte, und ein ſehr geſchickter, erfahrner und unerſchrockner Officier iſt, hat zu verſchiedenen malen wider die feindliche Reuterey, beſonders aber, da er dieſelbe bey einem den 8ten Auguſt gemachten Ausfalle ſechs mal zurück geſchlagen, ungemeine Beweiſe ſeines Heldenmuths abgelegt. Der Herr Lieutenant von Graf, unter den Würtembergiſchen Dragonern hat gleichermaſſen bey dem obgedachten Ausfalle ſich beſondere Ehre erworben, und die ganze Zeit der Belagerung hindurch unter den Platziſchen Grenadiers erſprießliche Dienſte geleiſtet. Der Herr Hauptmann Waldhütter, bey Erzherzog Ferdinand, hatte die Ehre, den ſo ruhmvollen Ausfall vom 26ſten auf den 27ſten September zu befehligen, bey welcher Gelegenheit er ſich den Namen eines unerſchrockenen und tapffern Officiers allerdings verdienet hat. Der Herr Hauptmann Winkelhofer, von dem ArtillerieCorps hat ſich nicht weniger die ganze Belagerung durch ſeinen unermüdeten Fleiß und groſe Einſicht hervorgethan. Der Herr Oberlieutenant Peterfy, von Sr. Majeſtät des Kaiſers Regiment, und der Unterlieutenant Herowitz, von Nadaſty, Huſaren, haben bey allen Scharmützeln ſehr tapffer gefochten. Der Herr Oberlieutenant von Gerard, bey Mercy, welcher den Auftrag hatte, während der ganzen Belagerung die feindliche Bewegung zu beobachten, hat dieſe ſeine Verrichtung mit ſehr vieler Geſchicklichkeit und Einſicht beſorget, und man konnte ſich ſehr oft nach ſeinen gegebenen Berichten zuverläſſig achten. Der Herr Hauptmann, Graf Peroni, bey Preyſach, hat die Stelle eines Laufgrabenmajors mit vieler Geſchicklichkeit vertreten, und iſt bey dieſer Gelegenheit verwundet worden. Der Herr Oberlieutenant von Hülner, vom

Regi=

Regiment Baden, hat den nemlichen Dienſt an ſtatt des erſt benannten Hauptmanns, auf eine ſehr löbliche Weiſe fortgeſetzet. Die Grenadier-Hauptleute d'Aublur bey Ahrberg, Mohr, bey Stahremberg, Baron von Sterndahl, bey Platz, Baron von Heiden bey Ligne, und von Lunden, bey Los Rios haben mit ihren Officieren und Compagnien vortrefliche Dienſte geleiſtet, und bey allen Gelegenheiten ſich ſehr tapffer gehalten; beſonders aber hat ſich der Baron von Sterndahl bey dem vom 18den auf den 19den Auguſt gemachten Ausfalle, wobey er den rechten Flügel zu befehligen hatte, mittelſt ſeiner klugen Vorkehrungen, hervorgethan. Alle Officiers von dem Ingenieur-Corps, ohne Ausnahme haben durch die groſen Dienſte, die ſie allenthalben geleiſtet, ein beſonderes Lob verdienet. Der Herr Hauptmann Tiemar, bey Königsegg, hat ſich bey ſeiner den 19den Auguſt gemachten Vertheidigung der Fleſche, beſonders aber durch den glücklichen Erfolg eines den 30ſten darauf von ihm befehligten Ausfalls, einen groſen Ruhm erworben. Die Oberlieutenants Olſikay bey Erzherzog Ferdinand, Dirix bey Ligne, Vanduren, bey Arberg und Vairhard, bey Gaisrügg haben bey verſchiedenen Ausfällen ſtattliche Dienſte gethan. Die Unterlieutenants Glaubitz bey blau Laudon und von Hauſecke, bey Preyſach, verdienen wegen ihrer den 19den und 22ſten Auguſt gemachten Vertheidigung der Fleſche beſonders angerühmt zu werden. Der Hauptmann von Ferrari, vom Regiment Platz, mein Adjudant, hat abermahl neue Proben von ſeinem Eifer, Einſicht und Unerſchrochenheit abgeleget, und ſich bey aller Gelegenheit der Höchſten Gnade Ihrer kaiſerl. königlichen Apoſtoliſchen Majeſtät würdig gemacht.

## Verzeichniß der Officiers, welche während der Belagerung von Schweidnitz getödtet worden.

Obriſt Caldwell vom Regiment Laudon. Major Galler, von Molke. Berchtoldt, von Andlau. Capitains: Baßi, von Königsegg. Marſchall, von Platz. Schüll, von Haller. Ledpeney, von den Lycanern. Berthrand, von den Ingenieurs. Chriſtallnegch, von Molke. d'Eriſſem, von Sachſen Gotha. Pfund, von Erzherzog Ferdinand

dinand. Lieutenants: Schönfelder und Michel von den Ingenieurs. With von Anlau. Peliceus, von Molke. Okennedi, von Sachſen Gotha. Ruis von Ligne. Nefduka, von Daun. Boeski von Bethlem. Caſanega, von Bathyani. Schwarz von Palfy. Breuner, von Thierheim. Villers, von Anger. la Wallee von Durlach. Souslieutenants: Weiter, von Durlach. Raab, von Molke. von den Cruyce, von Sachſen Gotha. Dante, von Andlau. Fähndrichs: Deldono, von Laſcy. Rebay, von Pueubla. Zuſammen 30.

## Verzeichniß der verwundeten Officiers, während der Belagerung.

Zu merken: daß die mit einem Sternchen bezeichnete wieder geneſen.

Obriſt Freyenfels, * von Stahrenberg. Obriſtlieutenant o Mulrian, * von Bayreuth. Major Kluck, * bey Königsegg. Hauptleute: Hörger, * bey Colloredo. Schwarz, bey Bathyani. Onwerth, bey Waldeck. Erhartes, * bey den Sclavoniern. Lasberg, * bey Angern. Linden, * bey Los Rios. Grutant, * bey Ligne. Brady, * bey Sincere. Gryſoni, * bey Arberg. Mingazzi, * bey Waldeck. Hartmann, * bey Molk. Piza, * bey Sachſen Gotha. Solaris, bey Los Rios. Perini, bey Preyſach. Rutant, bey Ligne. Braun, * bey Collowrath. Lieutenants: Wrazda, * bey Thierheim. Petrowitz, * bey Kaiſer. Waldhüter, bey Erzherzog Ferdinand. Hufnagel, bey Neuperg. Harbach, * bey Neuperg. Höpl, bey Teutſchmeiſter. Vachner, * bey Laudon. Wardon, bey Puebla. Pulanger, bey den Ingenieurs. Lederer, bey Durlach. Galler, bey Collowrath. Pollar, bey Arberg. Souslieutenants: Slainlieg, * bey Platz. Cuſolies, bey Sincere. Zanthier, bey Sincere. de Pories, * bey Altcolleredo. Planitz, * bey Neuperg. Bongratz, bey Haller. Thiers, * bey Arberg. Dreyſinger, * bey Königsegg. Winkler, bey Daun. Friedenfeld, bey Stahrenberg. Glaubitz, bey Laudon. Braunecker, bey Palfy. Serdin, bey Colloredo. Hanſol, bey der Artillerie. Fähndrichs: la Croix, * bey Los Rios. Gonad, *

bey Baaden. Moerz, bey Bethlem. Ferner die Conducteurs bey den Ingenieurs, Boulanger und Heilmann. Zuſammen 53. Unterzeichnet,

Franz, Graf von Guaſco.

Der Kaiſerin Königin Majeſtät belohnten die Beſatzung und deren Anführer auf eine vorzügliche Art. *). Der König that ein gleiches in Anſehung

*) Sie ernannten im October den GeneralFeldmarſchallLieutenant Grafen von Guaſco zum GeneralFeldzeugmeiſter. Den GeneralFeldwachtmeiſter von Gribocal und Grafen Gianniny zu GeneralFeldmarſchallLieutenants. Die Obriſten, Freyher Lorenz von Raſp, bey Kollowrat, und Hubert, Freyherr von Freyenfels, bey Starenberg, bekamen den ganzen ObriſtenGehalt. Die übrigen Officiers, vom Obriſtlieutenant bis zum Hauptmann, dieſen mit eingeſchloſſen, jedem ganzen Gehalt auf ſechs Monate. Die Lieutenants und Fähndrichs ihren jährlichen Gehalt. Die Feldwebels, Unterofficiers und Gemeinen aber einen Monat Sold zur Ergötzlichkeit ausgezahlt. Auch wurden den 28ſten October 1762. folgende Officiers, welche ſich ſämmtlich bey der Belagerung hervorgethan, mit dem militariſchen Marien TheresienOrden begnadiget. I) Zu Groscreutzen wurden ernennet: 1) der GeneralFeldzeugmeiſter, Graf von Guaſco, 2) der GeneralFeldmarſchallLieutenant von Gribocal, 3) der GeneralFeldmarſchallLieutenant, Graf Gianniny. II) Zu Rittern: 1) der Obriſte bey Starenberg, Freyherr von Freyenfels, 2) der Obriſte bey Kollowrat, Freyherr von Raſp, 3) Obriſtlieutenant bey Bayreuth, von Omulrian, 4) von Steinmetz, Ingenieur Obriſtlieutenant, 5) Freudenberger, Obriſtwachtmeiſter bey dem Artillerie Corps, 6) Nicolaus Szekerini, Obriſtwachtmeiſter bey Adam Bathiany, 7) Graf von Rutant, Hauptmann bey Ligne, 8) von Brady, Hauptmann bey Sincere, 9) Schröder, Hauptmann bey Neuperg, 10) Pawlitſchek, Hauptmann bey den

hung der Seinigen. Der Obriſte bey der Artillerie, Carl Wilhelm von Dieskau, welcher über das ſchwere BelagerungsGeſchütz die Aufſicht gehabt, ward zum Generalmajor erkläret, der Obriſtwachtmeiſter le Fevre bekam ein Canonicat, der Hauptmann und Commandeur eines Grenadier-Bataillons, Carl Sigmund von Rotenburg ward zum Obriſtwachtmeiſter ernennet, und mehrere andere höher befördert.

## §. 686.

### Von den Folgen der Eroberung von Schweidnitz und dem Ende des Feldzugs in Schleſien.

Die Belagerung von Schweidnitz hatte auf die KriegsBegebenheiten in Sachſen einen ſolchen Einfluß, daß ſo lange dieſelbe dauerte, wenig Wichtiges in Sachſen vorgenommen ward. Als aber die Belagerung ſich ihrem Ende näherte, ſchickte der GeneralFeldmarſchall, Graf von Daun den GeneralFeldmarſchallLieutenant, Prinzen Albert von Sachſen, mit einem ſtarken Haufen durch Böhmen und die Lauſitz nach Sachſen. Der König ſendete den Generalmajor, Joh. Ernſt von Schmettau, der einige Zeit bey Görlitz in der Lauſitz geſtanden hatte, eben dahin. Dieſer war während

Z 2 ſeines

den Mineurs, 11) Waldhäter, Hauptmann bey Erzherzog Ferdinand, 12) Graf von Lodron, Dragoner-Hauptmann bey Savoyen, 13) d'Aubleur, Grenadier-Hauptmann bey Platz, 14) von Sternthal, GrenadierHauptmann bey Platz, 15) Tiemer, Hauptmann bey Königseck, 16) Egels, Hauptmann der Sappeurs, 17) Mohr, GrenadierHauptmann bey Stahremberg, 18) Graff, Lieutenant bey Würtemberg, Dragoner.

ſeines Aufenthalts bis Zittau vorgerücket, und hatte aus Bautzen, Löbau, Zittau ꝛc. Geiſſeln und Brandſteuern eingehoben. Der Preußiſche Rittmeiſter Gersdorfiſchen HuſarenRegiments, von Szeckely hatte bey dieſer Gelegenheit einige glückliche Scharmützel, davon der Preußiſche Bericht alſo lautet:

Es wurde der Herr Rittmeiſter von Szeckely mit ohngefehr 80 Pferden von Glogau aus detaſchiret, die Böhmiſche Grenze zu recognoſciren, welches er ohne Umſtand zu bewerkſtelligen ſuchte; bey dieſer Gelegenheit aber auf 340 Pferde ſtieß, welche der Feind in Königshahn, Oſtritz, Leibe und Reichenau, unter dem Commando des Majors Hotte, und derer Rittmeiſter, Gamſick, Zwickel und Baron von Rickieſchin vertheilt liegen hatte. Als er nun den 30ſten Auguſt des Morgens gegen 5 Uhr bey gedachtem Königshahn ankam, detaſchirte er ſogleich den Lieutenant von Klein, mit einem Zuge, auf die ausgeſtellte Feldwache loszugehen, und ohne groſen Lerm aufzuheben; er ſelbſt aber faßte mit zwey Zügen das ganze Commando, welches in etlichen 70 Pferden, theils Huſaren, und theils Dragonern beſtand, und von dem Rittmeiſter Gamſick commandiret wurde, und warf ſelbiges gänzlich über den Haufen, ſo, daß der feindliche Rittmeiſter genöthiget wurde, ſich nackend und bloß in den dicht daran gelegenen Wald zu verkriechen. Dieſe nun gemachten Gefangenen und erbeuteten Pferde übergab er ſogleich dem Lieutenant Klein, und gieng mit ſeinem Commando nach Oſtritz, wo der Oeſterreichiſche Rittmeiſter Zwickel ebenfalls 70 Pferde befehligte; dieſer folgte dem Exempel des erſtern, ſalvirte ſich bey der erſten Attaque durchs Fenſter, und verbarg ſich ebenfalls im Gehölze; von ſeinem

ſeinem Commando aber blieben verſchiedene todt, viele wurden zu Gefangenen gemacht, und der Reſt ſuchte das Weite. Die Gefangenen und Beutpferde übergab er gleichfalls dem Lieutenant Klein, um ſolche über Seidenberg gegen Lauban zuzubringen, er ſelbſt aber deckte links die Flanque, wurde aber bald gewahr, daß 130 Pferde auf ihn warteten, die er denn ſogleich in der gröſten Hitze, mit dem Säbel in der Fauſt attaquirte, ſelbe über den Haufen warf, und gänzlich zum Weichen brachte, auch wiederum 12 Gemeine zu Kriegsgefangenen machte und 16 Pferde erbeutete, welche er auch glücklich in Glogau eingebracht. Ueberhaupt hat der brave Herr Rittmeiſter 30 geſunde Gefangene und 70 geſunde Beutpferde überkommen; dahingen ſich ſein Verluſt nicht höher, wie auf 13 Pferde und 2 Mann, ſo verwundet worden, beläuft.

Dem Generalmajor von Schmettan folgte gegen das Ende des Octobers der GeneralLieutenant, Franz Carl Ludwig, des heil. Röm. Reichs Graf von Neuwied, mit 20 Bataillons und 45 Schwadronen, welche Völker, auſer den Regimentsſtücken, 60 ſchwere Stücken bey ſich führten, und den 29ſten October in Sachſen anlangten. Der König ernannte den Generalmajor, Gottfried Carl von Knobloch, zum Commendanten von Schweidnitz, verſahe dieſe Feſtung mit einer ſtarken Beſatzung, und ließ an Herſtellung der ſehr beſchädigten FeſtungsWerker arbeiten. Die Preußiſchen Völker ſo wohl als der Gegentheil bezogen bald nach der Eroberung, wegen der groſen Kälte und gefallenen Schnees, die WinterLäger, die Preußiſchen zogen, um Schweidnitz zu decken und Glatz zu beobachten, bey Reichenbach und Peterswalde eine Kette von Poſtirungen, und der General,

Herzog Auguſt Wilhelm von Braunſchweig-Bevern, nahm zu Michelsdorf bey Schweidnitz ſein Hauptquartier. Ein beſonderer Hauffen unter dem GeneralLieutenant, Paul von Werner, zog ſich nach Oberſchleſien, und ſetzte ſich bey Kleinglogau. Dieſem gegen über ſetzte ſich der Oeſterreichiſche Generalmajor, Adam, Graf Bethlem, und dieſe beyden Anführer ſchloſſen noch im November, wegen ruhiger Winterläger, auf drey Monate einen Vertrag. Von dem Hauptheere gieng der König, nachdem er obgedachten Herzog von Bevern den Oberbefehl des in Schleſien zurückbleibenden Heeres überlaſſen, mit einigen Regimentern nach Sachſen, wo er im November anlangte. Der Feldmarſchall, Graf von Daun verließ das Heer den 19den November und gieng nach Wien. Der kleine Krieg ward auch bey der ſtrengſten Witterung fortgeſetzet, um aber die Völker nicht ohne Noth aufzureiben, kamen auf Befehl des Herzogs von Bevern und Generals Laudon, der Oeſterreichiſche Obriſte, Ritter von Alton, und der Preußiſche Obriſtwachtmeiſter Hårdſchen Freyregiments, von Knobelsdorf, zu Neubielau zuſammen, und ſchloſſen, wegen ruhiger Winterläger, den 24ſten November folgenden Vertrag:

Nachdem zwiſchen mir, dem Obriſten, Ritter von Alton, kaiſerl. königlicher Seits zu einer vollſtändig winterlichen Convention vor dem Cordon beyderſeitiger Vorpoſten, vom Rieſengebürge bis an den kaiſerl. königlichen General, Grafen von Bethlem, und königlich Preußiſchen GeneralLieutenant von Werner bereits in Oberſchleſien geſchloſſenen Cordon, bevollmächtigten Commiſſario eines, und deme von königlich Preußiſcher Seits gleichfalls hierzu ernannten

Com-

Commiſſario, Major von Knobelsdorf, andern Theils verabredet worden; denen beyderſeitigen kaiſerl. königlichen und königlich Preußiſchen Truppen in dieſem jetzigen Winter, von 1762. bis 1763. einige Ruhe zu verſtatten: Als werden hierdurch, und Kraft dieſes, die zu dieſem Ende verabredete und verglichene Puncte nachſtehend niedergeſchrieben, beſiegelt und unterſchrieben, und von uns beyderſeits Bevollmächtigten mit unſerm gegebenen Ehrenwort beſtätiget, welches auch, wenn es nöthig befunden, von beyden Seiten hohen Generalcommando noch ratificiret werden wird. Wir ſind dahero übereingekommen, folgende ScheidungsOerter feſtzuſetzen, als: 1) Friedberg, Cunzendorf, Glumendorf, Ludwigsdorf. Petersdorf, Herrendorf, Giersdorf, Seydorf, Arnsdorf, Niederſteinſeiffen, Schmiedeberg, Dietersbach, Pütielsdorf, Harthau, Lindenau, Neuen, Vogelſang, Gottesberg. Dieſer Cordon von Friedberg bis Gottesberg wird von beyderſeitigen Parouillen nicht überſchritten, ſondern nur bis an dieſen Cordon patrouilliret. 2) Von Gottesberg gehet der Cordon über Tehlhammer, Neuhaus, Lehnwaſſer und 3) von Waldchen angefangen bis Langenbiela bleiben die Poſten und Verſchanzungen ſo, wie ſie von der Convention geſtanden hatten, und iſt der Raum zwiſchen dieſen Poſten neutral anzuſehen, desgleichen 4) bleiben neutral und werden von keinem Theil berühret: 1) Das Unterende von Tannhauſen, 2) ganz Jauernick und 3) das Unterende von Wüſtwaltersdorf. 5) Verbleibet Stein-Cunzendorf den kaiſerl. königlichen und 6) ganz Peterswalde den königlich Preußiſchen Truppen. 7) In Neubielau verbleiben vom Schulzenhaus bis an den Käſterhaus neutral, und die Poſten, wie ſie jetzo ſtehen. 8) Gehet der Scheidungscordon an über Wei-

gelsdorf, Quiekendorf, Petrowitz, Tharnau, Kunzendorf, Paizen u. ſ. w. längſt dem Ufer des Neißfluſſes bis Patſchkau an den bereits in Oberſchleſien geſchloſſenen Cordon. Dieſer Cordon wird ebenfalls von keiner Patrouille überſchritten, ſondern nur bis daran patrouilliret, und bleibet die Communication über Weigelsdorf den kaiſerl. königlichen Truppen frey. 9) Stehet beyden Seiten frey, das Terrain hinter dem geſetzten Cordon nach ihrem Willen zu beſetzen, oder frey zu laſſen. 10) Gleich nach Ausfertigung und beyder Theile Einhändigung dieſer Convention, höret beyderſeits alle Hoſtilität auf, und falls etwa in der Zeit, da die Convention geſchloſſen, von ein oder anderer Seite Gefangene gemacht werden ſollten, ſind ſolche jeder Parthey frey zu extradiren. 11) Wenn einige Unordnung durch leichte oder regulirte Truppen von einer oder der andern Seite mit Expreſſen wider Vermuthen verübet werden möchte, ſo wird gegenwärtiges den Herrn Commandirenden angezeiget, und nach Befinden remediret. 12) Im Fall ſich eine oder andere Patrouille von ohngefehr begegnen ſollten, haben ſolche keine Feindſeligkeiten gegen einander zu verüben. 13) Wird dieſe in obſtehenden Puncten beſtehende Verabredung treulich, ohne Argliſt und ohne allen Stratagmatibus auf unſer, als hierzu Bevollmächtigten, Ehrenwort bis zur vorgehenden Aufkündigung von viermal 24 Stunden, welches aber von der betreffenden Seite jeden Vorpoſten Commendanten des Cordons vom rechten bis linken Flügel, zu einer Zeit und Stunde vorgängig bekannt gemacht werden muß, gehalten, ſo, daß nach eingezogenem Recipiſſe dieſer Auf- und Loskündigung nach Verlauf gedachten viermal 24 Stunden ein jeder Theil von ſeiner Obligation befreyet und losgeſaget iſt. Urkundlich

lich haben wir als hierzu Bevollmächte dieſe Verabredung wohlbedächtlich geſchrieben, mit unſerm angebohrnen Petſchaft beſiegelt und unterſchrieben. Signatum Neubielau, den 24ſten Novemb. 1762.

(L. S.) Ritter d' Alton, Obriſter.
(L. S.) Knobelsdorf, Major.

Nach dieſem fiel bis zu Ende des Jahres im Felde nichts weiter vor, die Feſtung Schweidnitz war die Frucht des Feldzungs, und ſie hatte auf die Begebenheiten in Sachſen ſolchen Einfluß, daß auch dort der Beſchluß des Feldzugs auf eine für Preuſſen glorreiche Art gemachet wurde.

## §. 687.

### Von den erſten Unternehmungen der Franzöſiſchen Völker.

Bey dem verbundenen Heer, welches den Unternehmungen der Franzöſiſchen Macht in Weſtphalen und Heſſen begegnen ſollte, befanden ſich von Preußiſchen Völkern die drey Schwadronen des HuſarenRegiments Rueſch, zwey Schwadronen des Regiments Malachowsky, das HuſarenRegiment des Obriſten, Friedrich Wilh. von Bauer, und das FreyCorps des Obriſtwachtmeiſters, Friedrich, Reichsfreyherren von Trümbach; ſie hatten an den Begebenheiten des Feldzugs, den ich beſchreiben will, rühmlichen Antheil.

Im Winter fiel zwiſchen beyden Heeren nichts von Wichtigkeit vor. Mühlhauſen und Göttingen, welche beyde Städte von den Franzöſiſchen Völkern täglich mehr befeſtiget wurden, gewährten denſelben aus dem Thüringiſchen und Eichsfelde die beſtändige Zufuhr von Lebensmitteln, ſie

hatten mit den Oeſterreichiſchen und ReichsVölkern, die in Sachſen lagen, Gemeinſchaft, und wegen Göttingen einen feſten Fuß in den Hannöveriſchen Landen. Ich übergehe die Streifereyen, welche der Churbraunſchweigiſche GeneralLieutenant, Nicolaus von Luckner, den 3ten Jenner von Eimbeck nach Hardegſen vornahm, und die Aushebung von mehr als 500 Mann junger Mannſchaft zum Vorwurf hatte, wie auch diejenigen, welche die Franzöſiſche Beſatzung zu Mühlhauſen und Göttingen, um dem Gegentheil die Aushebung junger Mannſchaft und die Zufuhre beſchwerlich zu machen, unternahmen, um zu wichtigern Unternehmungen zu kommen, abgeſetzt. Das Franzöſiſche Hauptheer bekam in dieſem Jahre andere Befehlshaber. Der Marſchall Viktor Franz von Broglie ward zurück berufen, und fiel, weil der Prinz von Soubiſe, mit dem er im vorigen Feldzuge die Franzöſiſchen Völker angeführet, ſich aber niemals vertragen können, mehr Gönner bey Hofe hatte, wegen einiger beygemeſſener Fehler in die Ungnade des Königs. An ſeine Stelle war der Marſchall, Ludwig Cäſar von Etrees, ernennet, um nebſt dem Marſchall, Prinzen Carl von Soubiſe das Hauptheer anzuführen. Dieſes ward auf 85000 Mann ſtark angegeben, und verſammlete ſich in der Gegend von Caſſel. Folgende GeneralLieutenants waren unter den beyden Marſchällen von Etrees und Soubiſe deſſen Anführer.

1) von Chevert, 2) Franz Anton von Briqueville, Graf von la Luzerne, 3) Ludwig Nicolaus Viktor, Ritter von Muy, 4) Graf von Rooth, 5) Emanuel Felix Herzog von Duras, 6) Auguſtin Joſeph, Graf von Mailly Haucourt, 7) Maria Ludwig Marquis

von

von la Salle, 8) Leonhard Marquis von Poyanne, 9) Ludwig Joſeph, Prinz von Conde, 10) Xaver, Graf von der Lauſitz 11) Carl Franz Eleaſar, Graf von Vogue, 12) Carl Eugen Gabriel, Marquis von Caſtries, 13) Ludwig Nicolaus, Marqu. d'Auvet, 14) Claudius Guſtav Chriſtian, Marquis des Salles, 15) Emanuel, Prinz von Croy, 16) Franz Jac. Maximus, Marquis von Pugſegur, 17) Marquis von Saint Chamans, 18) Guido Andreas Peter, Herzog von Laval Montmorenci, 19) der Graf von Vaux, 20) Johann, Graf von la Guiche, 21) Ludwig Carl Alexander, Marquis von Maupeou, 22) Armand Ludwig Marquis von Bethune, 23) der Graf von Montazet, 24) Jacob, Graf von Stainville, 25) Ludwig Maria Franz Ritter von Levis.

Ein anderes 40000 Mann ſtarkes Franzöſiſches Heer verſammlete ſich unter dem Generallieutenant, Prinzen Ludwig Joſeph von Conde, bey Düſſeldorf. Die verbundenen Völker unter dem Herzog Ferdinand ſollten nach folgendem Verzeichniß in dieſem Jahre 100000 Mann ſtark ſeyn.

1) Engelländer; 6786 Mann zu Pferde und 15400 Mann zu Fuß; zuſammen 22186 Mann; 2) Hanneveraner; 7697 zu Pferde 28960 zu Fuß und 500 Feuerwerker, zuſammen 37157 Mann; 3) Heſſen, 2030 zu Pferd, 15700 zu Fuß und 4600 Landmilitz, zuſammen 22330 Mann; 4) Braunſchweiger: 7600 zu Fuß, ohne die Huſaren und Jäger; 5) Bückeburger, 400 Carabiniers und 6) leichte Völker; 5000 zu Pferd, 5460 zu Fuß, zuſammen 10460 Mann. Die ganze Armee beſtund alſo aus 100133 Mann.

Im April langten die beyden Franzöſiſchen Marſchälle aus Paris im Hauptquartier Caſſel an, und in eben dem Monate eröffnete der Erbprinz von

Braunſchweig den Feldzug durch eine Unternehmung gegen Arensberg. Die Franzöſiſchen Völker hatten dieſes acht Stunden von Lippſtadt gelegene Schloß befeſtiget, und es lag eine Beſatzung unter dem Obriſten, Grafen von Muret darinne. Dieſe ward durch ein heftiges Bombenwerfen zur Uebergabe genöthiget, und muſte ſich den 19den April auf Gnade und Ungnade ergeben. Der Bericht von dieſer Unternehmung lautet auf Seiten der verbundenen Heere alſo:

Am 13den April langten des Herrn Erbprinzen von Braunſchweig Durchl. nebſt des Herrn GeneralLieutenants von Oheim Excellenz zu Lipſtadt an, beſahen den 14den die daſigen Feſtungswerke und gingen den 15den wieder von da ab. Eben dieſen Tag traf die Diviſion, welche des Herrn GeneralLieutenants von Oheim Excellenz anführten, und aus 3 heßiſchen GrenadierBataillons auſſer der dabey gehörigen Cavallerie beſtund, in Lipſtadt ein, da inmittelſt die andern Diviſionen, unter den Befehlen des Herrn GeneralLieutenants von Bock und Generalmajors von Freytag zugleich in daſigen Gegenden, erſtere über Hamm und letztere über Borke eintrafen, den 16den hielten ſämtliche Colonnen in ihren Cantonnirungen Raſttag, brachen aber am 17den in aller Frühe von Lipſtadt und aus der ganzen Gegend auf. Zu der Diviſion unter dem Befehl des Herrn GeneralLieutenants von Oheim Excellenz, ſtieß noch das dieſen Winter zu Lipſtadt in Garniſon gelegene auserleſene InfanterieRegiment des Herrn Oberſten von Otten, nebſt einem ArtillerieZuge, ſo mehrentheils aus Mortiers und Haubitzen, nebſt der nöthigten Munition beſtand, unter der Ordre der Herrn Hauptmanns von Kolhard. Gegen Abend langten alle Diviſio-

viſionen nebſt denen leichten Truppen in der Gegend an, und marſchirten in der Nacht auf den 18den bis in die Gegend Arensberg, woſelbſt die Batterien ſowol auf der Seite wo der Herr Oberſte von Huth das Schloß mit Canonen zu beſchieſſen beordert, als auch auf der andern, von welcher die Mortiers und Haubitzen, unter Ordre des Herrn Hauptmanns von Kolhart das Schloß bombardiren ſolte, eben den Tag zu Stande gebracht wurden. Des Herrn Erbprinzen Durchl. lieſſen hiernächſt in aller Frühe den Commendanten des Schloſſes, Herrn von Muret, den 19den zu unterſchiedenen malen auffordern, geſtunden demſelbem auch Anfangs einen freyen Abzug zu, und lieſſen ihn ermahnen, ſich mit ſeiner ganzen Beſatzung zu Verhütung eines für die Stadt nachtheiligen Unglücks zu ergeben, beſonders zu Verſchonen der Stadt von der Seite keine Schüſſe zu thun, auch die Rettung der Regiſtraturen zu befördern. Zufolge der jedesmal hierauf erfolgten Antwort des Commendanten konten des Herrn Erbprinzen Durchl. nicht anders als den Befehl ertheilen, die Attaque anzufangen. Dieſes geſchahe eben des Tages Morgens um 6 Uhr, das Schloß gerieth in einer kurzen Zeit in Brand, und die Franzoſen fingen an das Pulver, Munition und andere feuerfangende Sachen über die Mauer zu werffen, auch ſich ſelbſt über ſolche herüber zu ſtürzen, und um Pardon zu rufen, worauf ſie um 9 Uhr in der gröſten Beſtürzung ſich aus dem Brande begaben, und ſich auf Diſcretion ergaben. Zum groſen Unglück hat die Stadt zum Theil das Schickſal des Schloſſes mit erfahren müſſen, indem viele Häuſer dadurch eingeäſchert worden. Es würde noch ein gröſerer Theil der Stadt darauf gegangen ſeyn, wenn das in die Stadt gedrungene Heßiſche GrenadierBataillon von

Biſen-

Biſenroth durch die Löſchung nicht fernern Unglück vorgebeuget. Die folgenden Tage iſt der Reſt des Schloſſes, nachdem zuvor denen armen und abgebrandten Einwohnern der Korn- und Victualien-Vorrath zu ihrer Unterhaltung Preis gegeben, völlig geſprengt worden. Worauf ſämmtliche Diviſiones nach ihren vorigen Standquartiren wieder zurück kehreten, auch des Erbprinzen Durchlaucht wieder in Dero Hauptquartier zu Münſter den 24ſten dieſes eingetroffen ſind. Wie dann auch die theils vom Niederrhein, theils aus Heſſen zum Vorſchein gekommene Franzöſiſche Corps wiederum zurück gegangen ſind.

Hingegen iſt der Bericht, welchen der Graf von Muret an ſeine Obern davon abgeſtattet, folgendermaßen abgefaſſet:

Den 11. 12. und 13den April liefen bey mir die Berichte ein: daß der Herr Erbprinz von Braunſchweig eine Unternehmung beſchloſſen und mit 1500 Mann nebſt vielen ſchweren Geſchütz nach Lippſtadt im Anzuge ſey. Ich ſtattete davon ſo gleich den Bericht unſern Oberfeldherren der beyden Kriegsheere ab. Den 15den hörte ich, daß die Alliirten ſich die Wege von Lippſtadt nach Arensberg bahneten. Den 16den berenneten die Feinde Arensberg völlig. Den 17den früh wolten ſie ihre Laufgräben anlegen; ſie wurden aber zurückgeſchlagen und konnten weder in die Stadt noch in den um die Abtey liegenden Wald dringen. In der Nacht auf den 18den eröfneten die Alliirten einen Laufgraben, in der Landſtraſſe von Balwen, ohngefehr 300 Klaffter von der Veſtung. Zugleich verbreitete ſich ihr linker Flügel bis an das Gehölze. Dort errichteten ſie 2 Batterien. Auch führten ſie eine Parallele auf dem Galgenberge nebſt noch 2 Batterien auf. Unſer ſchweres Geſchütz wurde vortreflich

bedie-

bedienet. Wirbehaupteten ſowohl die Stadt, als die Abtey. Nachmittags um 3 Uhr verlangte von mir der Herr Generalmajor von Huth, welcher die Belagerung des Schloſſes anordnete, die Uebergabe der Stadt. Meine Antwort war, die Einwohner zu verſchonen, wollte ich ſolches thun. Eine kleine Beſatzung könnte alſo allda einrücken, unter der Bedingung: daß die Stadt als neutral angeſehen, und von beyden Seiten hierauf nicht gefeuert werden ſoll. Der Herr Erbprinz ertheilte dieſem Vergleich ſeinen Beyfall. Die Kriegsſchaar von Conflanß warf ſich in das Schloß. Der Erbprinz aber ſtellte ſein Hauptquartier in der Stadt mit 150 Grenadiers an. Meine Kundſchaffter berichteten mir, der Prinz ſey der Meynung, das Schloß in einen Steinhauffen zu verwandeln. Sein ſchweres Geſchütz beſtünde auſer vielen Feuerwerken in 8 Mörſern, 8 Haubitzen und 24 ſchweren Stücken. Ich konnte leicht ermeſſen, daß das Schloß und die bloſen Faſchinen Werker, einem ſo erſchrecklichen Feuer nicht lange widerſtehen könnten. Ich ließ dem Herrn von Huth melden, daß, woferne ich den 21ſten dieſes frühe keinen Entſatz erhielte, ich das Schloß mit folgender Capitulation übergeben wollte;

1) Die Franzöſiſche Beſatzung wird aus dem Schloß Arensberg mit allen kriegeriſchen Ehren, allen Stücken, einem bedeckten Wagen, allem Kriegsvorrath und den königlichen Geräthſchaften abziehen.

2) Die Allürten ſollen in dem ganzen Kriege das Schloß Arensberg nicht beſetzen.

3) Alle Feſtungswerker ſollten, jedoch ohne Beſchädigung des Schloſſes, geſchleift werden.

4) Das Archiv, nebſt allen Sachen, welche dem Churfürſten von Cölln gehören, ſollen keinen Schaden leiden.

Hierauf

Hierauf ließ mir der Herr General von Huth antworten:

Man nehme zwar meine angetragene Capitulation an, jedoch ſollte ich nach dem Abzuge aus dem Schloß und der Stadt den 19den das Gewehr ſtrecken und die königlichen Geräthſchaften überlieffern.

Ich erwiederte:

Meine einzige Abſicht wäre, das Churfürſtliche Schloß zu retten, mich aber keineswegs als Kriegsgefangenen zu ergeben; widrigenfalls aber wollte ich die Stücke wieder ſpielen laſſen.

Hierauf ſendete er den Herrn Monroy, welcher in der ganzen Unterhandlung mit den Alliirten gebraucht wurde, zurück.

Den 19den früh um 5 Uhr fieng das Stückfeuer wieder an. Die Minen thaten ihre gute Wirkung. Der Herr Erbprinz ſahe wohl ein, daß er alles mit dem ſchweren Geſchütz vollbringen müſſe; folglich verdoppelten die Feinde das Stückfeuer. Nachmittags um 1 Uhr ließ der Erbprinz von Braunſchweig mit dem Feuern einhalten, und eröffnete mir ſchriftlich:

Es beruhete nun blos bey mir, den Abends vorher verlangten kriegeriſchen freyen EhrenAbzug, nebſt der Beſatzung und unſerm ganzen Gepäcke, nur des Königs Sachen ausgenommen, zu erhalten.

Ich antwortete:

Daß mein letzterer Antrag blos zu Rettung des Churfürſtlichen Pallaſts geſchehen, weil aber ſolcher bereits eingeäſchert wär, ſo ſey es nun zu ſpät. Ich wäre alſo entſchloſſen, mich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen.

Die Feinde hatten bereits über 2000 Stückſchüſſe gethan und faſt 2000 Bomben eingeworffen. Um dieſe Zeit beſchäftigten wir uns noch, die Feuersgluth zu löſchen. Nach dieſer vorläufigen Unterredung ließ der Herr Erbprinz glüende Kugeln in das Schloß

ſteigen;

ſteigen; überdieſes wurde ſolches mit mehr als 300 Feuerkugeln beſchoſſen. Das Feuer dauerte 2 Stunden mit unbeſchreiblicher Hefftigkeit. Alle Officiers beſtrebten ſich, ſolches zu dämpfen. Jedoch, Nachmittags um 3 Uhr nahm der Brand ſo hefftig zu, daß der gröſte Theil der Stadt, nebſt dem Schloß, völlig in einen Aſchenhaufen verwandelt wurde, und wir uns faſt nicht mehr in den überall verborgenen Gängen halten konnten.

Der Herr Erbprinz erſtaunte über unſere Gegenwehr. Er ſelbſt erſchien mit 4 Tambours vor dem Schlagbaum und ließ mit Feuern ſtill halten. Alsdenn aber eröffnete er uns: er verlange keinesweges, daß eine ſo tapfere Beſatzung in den Flammen umkommen ſollte; jedoch ein ſtarkes Feuer, welches ſo gar ſein Haar auf der linken Seite verſenzete, zwang den Prinzen, ohne Antwort zurück zu kehren. Damals befahl ich allen meinen Leuten, ſich in Ordnung in den Feſtungswerkern zu ſtellen, um uns auf das äuſerſte zu wehren; jedoch, dieſe blos aus Faſchinen aufgeführten Werker ſtanden bereits in vollem Brand, und man konnte die erſchreckliche Hitze nicht aushalten. Ich ließ das Galgenthor eröffnen, die gewaffnete Beſatzung zog aus. Die feindlichen Generals lieſſen mir melden, meine Gegenwehr wäre umſonſt. Man verwilligte mir eine Capitulation, dergleichen tapfere Kriegsleute verdienten; die Gemeinen wären alſo Kriegsgefange, jedoch behielten ſie ihr Gepäcke. Der Erbprinz nahete ſich mir, und ſtellete mir den General Huth, als den Vollbringer dieſer Unternehmung vor. Unter den verſchiedenen Zwiſchengeſprächen nahmen die Alliirten die Franzöſiſchen Verwundeten ſehr grosmüthig in der Stadt auf, und verliehen ihnen alſo Schutz und Sicherheit vor allen gefährlichen Folgen

der ſo hefftigen Feuersbrunſt auf dem Schloß von Arensberg.

Die Franzöſiſchen Völker, welche, um des Erbprinzens Unternehmung rückgängig zu machen, vom Niederrhein aufgebrochen waren, zogen ſich wieder nach Cöln, ihr Anrücken beunruhigte einige Zeit die Kette der Poſtirungen, und man hat in dem Tagebuch des verbundenen Heeres davon folgendes bekannt gemachet:

Nachdem der Feind verſchiedene Tage hindurch mit leichten Truppen eine Bewegung gegen Bockholt im Münſterſchen gemacht hatte, ſo brach auf einmal ein Corps von 5000 Mann, worunter namentlich die Grenadiers Royaux, die Regimenter Alſace und Vierſet nebſt den Volontairs de Clermont und Dauphine mit waren, am 17den April des Abends von Rees und Weſel auf. Sechshundert Grenadiers nebſt 4 Canonen beſetzten Stenholt, 2 Bataillons marſchirten mit 2 Canonen nach Iſſelburg, 4 Eſcadrons Dragoner 2 Bataillons und 2 Canonen kamen nach Werth, woſelbſt der Generalſtab blieb, 2 Bataillons beſetzten nebſt 2 Canonen Bockholt, die Volontairs de Clermont und Dauphine kamen nach Groſſenburlo. Ein Detaſchement von 400 Mann Infanterie und Cavallerie ſetzte ſich auf den Weg nach Südloone, und ein gleich ſtarkes Detaſchement auf einer Heide gegen Borken. Dieſe Veränderung veranlaßete, daß die Truppen des zweyten Cordons auf ihr Rendesvous beordert wurden, und der Herr Generalmajor von Behr 4 Bataillons und 4 Eſcadrons auf der Anhöhe bey Horſtmar verſamlen, und damit am 19den bis Asbeck vorrücken muſte. Des Herrn General-Lieutenants von Hardenberg Excellenz, welche in Abweſenheit Sr. hochfürſtl. Durchl. des Herrn Erbprin-

zen

zen das Commando führten, lieſſen zu gleicher Zeit 3 Bataillons und 2 Eſcadrons zu Scapdetten zuſammen ziehen, und am 20ſten nach Darup vorrücken, giengen auch ſelbſt des nemlichen Tages von Münſter dahin. Da mittlerweile die Nachricht einlief, daß am 19den und 20ſten ſämtliche Truppen von Bockholt völlig aufgebrochen wären, und ihre Vortruppen nebſt den Grenadiers bereits zu Borken ſtünden, Gemen und Rehden ſtark beſetzt ſey, und zwiſchen Gemen, Weſecke, Borken und Ranſtrup die Wege voller leichten Truppen wären: ſo ſahen Se. Excellenz gar wol ein, daß der Feind auf dem rechten Flügel des Cordons ein Deſſein auszuführen ſuche, und vielleicht den ganzen Cordon und die Truppen repliirend machen wolle. Dieſelbe lieſſen ſich daher durch die an der Lippe zu gleicher Zeit vorgehende Bewegungen keinesweges irre machen. Vielmehr wurde am 20ſten das nöthige wegen des Soutiens von Stadtloon, Coesfeld oder Dülmen vorgekehret. Am 21ſten rückte darauf der Feind des Morgens um 6 Uhr gegen Südloone mit ſolcher Geſchwindigkeit und Uebermacht vor, daß kaum die commandirte Cavallerie ſich auf Stadtloon zu repliiren Zeit genug hatte, der InfanteriePoſten von 1 Officier und 24 Mann aber unterweges coupiret wurde. Der Feind rückte hierauf gegen Stadtloone mit den Grenadiers, 3 Regimenter Infanterie, 8 Canonen und vieler Cavallerie vor, formirte ſich und canonirte auf den Ort, ließ hiernächſt den daſigen Commendanten den ObriſtLieutenant von Puffendorf auffordern, und ihm unter allerley Vorſtellungen einen freyen Abzug antragen. Deſſen ſich aber der Herr von Puffendorf weigerte, und viel lieber das ihm angedrohete Schickſal erwarten wolte. Auf das Signal von 3 Canonenſchüſſen, welche der zwiſchen

Asbeck und Stadtloone poſtirt geweſene Herr Oberſte von Linſing zum Avertiſſement des Herrn Generals von Behr thun ließ, nahm der Feind aus Furcht coupirt zu werden, eine ſehr eilfertige Retirade, welches denn unſere leichte Cavallerie behinderte nicht viel Gefangene zu machen. Der fernere Rückzug der Feinde bewirkte endlich, daß Se. Excellenz die Truppen ihre vorige Quartiere am 24ſten Abril beziehen ließen, an welchen Tage die zur Arensbergiſchen Expedition gebrauchte Regimenter ebenmäßig in ihre Quartiere zurück kamen. Se. hochfürſtl. Durchl. der Erbprinz giengen am bemeldten 24ſten gleichfalls von Hamm wieder nach Münſter ab.

## §. 688.

### Von der Eröffnung des Feldzugs und dem Gefecht bey Grebenſtein.

Bald nach geendigter Unternehmung beunruhigte der Erbprinz von Braunſchweig die Franzöſiſchen Quartiere am Niederrhein, kam den 7den May bis Elberfeld, hub im Herzogthum Bergen Brandſchatzung, nahm wegen des Rückſtandes Geiſſeln mit und zog ſich, als der Prinz von Conde mit 8000 Mann und 10 Stücken gegen ihn anrückte, nach dem Bißthum Münſter zurück, von welcher Unternehmung aus dem Lager des Erbprinzen folgendes bekannt gemachet worden.

Es war den 4ten May, als Se. Durchl. der Erbprinz mit einem Theil der Beſatzung von Münſter, eine Abtheilung Reuter und 5 Eſcadrons preußiſcher Huſaren nebſt 400 Grenadiers, aufbrach und am 6ten des Abends mit ſchnellen Schritten über die Ruhr ins Bergiſche gieng, als die Franzoſen eben im Begriff ſtunden, daſelbſt einige von ihren Völckern das Cantonnement

tonnement beziehen zu laſſen. Das Corps von Conſlans, welches Elberfeld und die daſigen Bezircke beſetzt hatte, wurde den 7den des Morgens mit Verluſt von 30 Mann durch die vereinigte Völker vertrieben. Der Erbprinz hatte zu gleicher Zeit den General von Hardenberg nach Dülmen und den General von Behr mit einigen Vólckern nach Buldern, zur Unterſtützung ſeiner Unternehmung vorrücken laſſen, die darin beſtund, die rükſtändige Lieferungen aus dem Bergiſchen beyzutreiben, und zu dem Ende Geiſſeln auszuheben: indem die noch unbezahlte Lieferungen ſich über 600000 Rthl. erſtrekten. Das Conflanſche Corps, welches ſeine Winterquartiere zu Elberfeld hatte, wäre daſelbſt beynahe in der Nacht vom 6ten zum 7ten in Schlaf überraſcht worden. Es zog ſich aber auf den entſtandenen Lerm noch eiligſt heraus, und ſetzte ſich nebſt 4 Stücken in dem eine halbe Stunde von dieſer Stadt belegenen Nutzenberger Gehölze, wo ſich beyde Theile den Tag über heftig beſchoßen. Der Erbprinz zog, nachdem 300000 Rthlr. Brandſchazung gefordert und von den 50000 Rthlr. bis dahin ſie obige Summe gemildert, die Hälfte baar empfangen worden, in der Nacht vom 7den auf den 8ten wieder nach Hagen und von da weiter zurück, weil der Prinz von Conde ſich eiligſt mit 8000 Mann und 10 Stücken, die er aus den nächſten Beſatzungen an ſich gezogen, näherte, und deſſen Vortruppen bereits zu ſcharmutzieren anfiengen. Des Erbprinzen Durchl. nahmen bey Dero Ankunft zu Elberfeld das Quartier an dem neuen Teiche, nahe bey der Stadt, in einem Bauerhauſe, woſelbſt Sie nur einige Stunden auf dem Graſe ruheten und auch hiernächſt bey dem Rückmarſch in Perſon in Nachzug wider die Menge der andringenden feindlichen leichten Völker

 anführ-

anführten. Der feindliche Verluſt bey dieſem Vorfall ward auf 120 Mann und 60 Gefangene geſchäzt. Das erbprinzliche Corps rükte hierauf wieder in ſeine vorige Quartiere im Münſterſchen ein, woſelbſt die wegen der im Bergiſcheu geforderten Brandſchazung von 800000 Rthlr. ausgehobene Geiſſeln, in Verwahrung gebracht wurden.

Der Erbprinz nahm darauf den 18den May ſein Hauptquartier zu Büldern, ſein rechter Flügel unter dem GeneralLieutenant, Hanß Friedrich von Bock, fieng zu Cösfeld an, der linke unter dem GeneralLieutenant, Chriſtian Albrecht von Oheim, erſtreckte ſich bis Nordkirchen. Zu gleicher Zeit verlegte der Herzog Ferdinand ſein Hauptquartier von Hameln nach Pyrmont. Den 8ten Junius aber, nachdem er die BrunnenCur geendiget, nach Hörter. Der GeneralLieutenant von Luckner ſtand zu Oſterode, und der kleine Krieg ward lebhaft fortgeſetzet. Den 23ſten May kamen der Obriſtlieutenant und Commandeur des Braunſchweigiſchen HuſarenRegiments, Freyherr von Riedeſel und der Heßiſche Obriſtwachtmeiſter von Winzingerode bis nahe vor Göttingen, und machten von der ausfallenden Beſatzung verſchiedene Gefangene, welchen Scharmützel die Berichte von dem verbundenen Heer alſo beſchreiben:

Geſtern Morgen, um 3 Uhr marſchirte der Oberſt-Lieutenant von Riedeſel, mit einem Detaſchement braunſchweigiſcher Huſaren, und der Herr von Winzingerode, mit einem Detaſchemente braunſchweigiſcher Jäger, die unter ihm der Major von Speth commandirte, nebſt einem Haufen heßiſcher Jäger, welche ſämtliche Truppen ohngefähr 600 Mann zu Pferde ausmachten, von Daſſel aus, und kamen gegen 3

Uhr,

Uhr, Nachmittags, vor Göttingen an. Die Herren von Riedeſel und Winzingerode näherten ſich mit dem Vortrabe, der nur aus 30 Pferden beſtand, bis an das Dorf Holtenſen. Sie gingen hierauf durch daſſelbe, und vertrieben eine ſtarke Wache, die ſich ganz nahe am Grüner Thore befand. Sie rückten bis vor dieſes Thor, währender Zeit der Reſt des Detaſchements nachkam, und ſich hinter Holtenſen formirte. Der Feind that ſodann durch das Grüner- und Albaner Thor einen ſehr ſchnellen Ausfall. Die Herren von Riedeſel und Winzingerode retirirten ſich mit dem Vortrabe bis nach Holtenſen, um den Feind deſto weiter von der Stadt zu ziehen. Dieſes gelung ihnen, und der Feind verfolgte die Avantgarde. Sobald aber das Gros unſers Detaſchements in vollem Galop durch das Dorf kam, grif es die feindliche Eſcadrons an, und trieb ſie bis an das Grüner Thor. Der Feind war 400 Pferde ſtark. Wir bekamen von ihm 31 Gefangene und 70 Pferde. Unſer Verluſt iſt ſehr geringe. Man kan unſere Truppen, wegen ihrer hiebey bewieſenen Tapfferkeit und Geſchicklichkeit, nicht genug loben. Unter den Officiers hat ſich beſonders der Major von Speth ſehr hervorgethan. Nach dieſer Unternehmung kehrten die Herren von Winzingerode und Riedeſel wieder nach ihrem Poſten zu Daſſel zurück, ohne daß ſie vom Feinde im mindeſten weiter verfolgt worden wären.

An eben dem Tage kam der Prinz Friedrich Auguſt von Braunſchweig mit einigen Huſaren von Bauer und dem Braunſchweigiſchen Regiment vor Göttingen an, lockte die leichten Völker der Beſatzung heraus, ſchmiß ſie bey der Grätzelsmühle über den Hauffen, und zog ſich mit etlichen und 80 Gefangenen, auch mehr als 100 erbeuteten Pfer-

den zurück, bey welcher Gelegenheit der Franzöſiſche Brigadier, Diturbie de Larre, von einem Bauerſchen Huſaren über den Kopf gehauen ward, an welcher Wunde er den Geiſt aufgeben muſte. Franzöſiſcher Seits verſammleten die beyden Marſchälle ihre Völker in der Mitte des Junius bey Caſſel, der Prinz von Conde aber, welcher mit den Völkern, die am Unterrhein lagen, die Belagerung von Münſter unternehmen ſollte, ließ dieſelben zu Ende des May in drey Läger bey Weſel, Rees und Düſſeldorf rücken. Gegen die Mitte des Junius verſammlete der Herzog Ferdinand ſein Heer, um den Feldzug zu eröffnen, hinter der Dimel in verſchiedenen Lagern, den 21ſten rückte dieſelbe bis an die Dimel, den 24ſten aber gieng das ganze Heer über dieſen Fluß, griff die Franzöſiſche Hauptmacht in den Lägern zwiſchen Grebenſtein und Wilhelmsthal ſo unvermuthet an, daß ſie ſich nur durch eine übereilte Flucht gegen Caſſel von einer gänzlichen Niederlage retteten, und nebſt vielen Siegeszeichen über 3000 Gefangene verlohren. Die Sieger beſchreiben den Angriff bey Grebenſtein folgendermaaſen.

Am 18den Jun. verſammlete ſich das ganze Heer bey Brakel und bezog daſelbſt das Lager. Se. Hochfürſtl. Durchl. der Herzog Ferdinand hatten Dero Hauptquartier noch zu Corvey, von da Höchſtdieſelben es den 19den nach Brakel verlegten, an welchem Tage Raſttag war. Den 20ſten gieng das Heer in 7 Abtheilungen nach Borchholt und Borgentrick. Am erſten Orte war das Hauptquartier. Den 21ſten ſetzte das Heer ſeinen Weg weiter fort und nahm das Lager bey Büne, Müdenhagen und Manrode, der Haufen des Mylords Gramby aber bey dem Deſſenberge. An

dieſem Tage beſetzten des Prinzen Friedrichs Durchl. den Reichhardswald, Trendelburg und Sababurg; am letztern Orte wurden 1 Capitain, 1 Officier und 50 Freywillige zu Kriegsgefangenen gemacht. Die Hannöverſchen Jäger vertrieben unter Anführung des Obriſten Carl Auguſt von Veltheim die feindlichen leichten Völker bey Geismar, und machte von der Bedeckung, ſo der zum Auskundſchaften ausgezogene G. L. General von Stainville bey ſich hatte, einige Officiers und 50 Dragoner zu Gefangenen. Verſchiedene Brigaden von dem Heer wurden über die Dymel geſtellet, um die Brücken über dieſen Fluß mit Sicherheit in den Stand zu bringen.

Den 22ſten muſte der G. L. Johan von Waldegrave nach Liebenau gehen, und daſige Anhöhen beſetzen. Den 23ſten rückten die ausgeſtellten Wachen von dem Heer unter den Befehlen des Heßiſchen G. L. von Wieſenbach über die Dymel auf die Höhe von Eberſchütz, und löſeten die allda geſtellten Vorwachen unter dem G. L. Chriſtian Friedrich v. Zaſtrov, und den Herrn G. M. Joh. Ludw. von Wallmoden ab. Man ſahe das Lager eines von dem feindl. Heere abgeſonderten Haufens, ſo der Marſchall des Camps, Baron von Cloſen befehligte, und hinter Geismar mit dem rechten Flügel nach dem Reinhardswalde zu, bey Carlsdorf gelagert war, das groſe Heer aber ſtund hinter Grebenſtein. Dieſen Tag gieng der Haufen des Herrn G. L. von Luckner von Sulbeck über Rotenkirchen, nach Uslar, nachdem dieſer General 400 Braunſchw. Jäger in Eimbeck, und die Heßiſ. Huſaren zu Hollenſtedt gelaſſen hatte. Der Luckneriſche Haufe ſetzte ſeinen Weg von Uslar fort, gieng bey Wahnbeck über die Weſer, verſammlete ſich des Nachts zu Golsbühren im Reinhardswalde und gieng über Sababurg durch dieſen Wald. Den 24ſten des Morgens um 3 Uhr

ſetzte ſich, nachdem das Gepäcke nach Borchholz geſchicket worden, das gantze Heer in Bewegung und gieng folgendergeſtalt über die Dymel: die erſte Abtheilung zur rechten war die Engländiſche Reuterey und gieng bey Liebenau über die Dymel, das Regiment Bland machte die Spitze. Die 2te Abtheilung war das Engländiſche Fußvolk das Regiment Hudſon machte die Spitze und gieng nebſt dem Engländiſchen Geſchütz über die Dymel unterhalb Liebenau. Die 3te Abtheil. ſo aus Braunſchweigiſchen Fußvolk beſtand, gieng bey Lamern über dieſen Fluß. Die 4te Abtheilung beſtand aus dem Hannöveriſchen ſchweren Geſchütz, ſo bey Eberſchütz über den Fluß gieng. Der Heßiſche General von Wilke machte vor dieſer mit 400 Mann ausgeſtellter Wachen des Hannöveriſchen Fußvolks, nebſt 80 Pferden den Vortrab. Die 5te Abtheilung, welche von des Heßiſchen G. Lieut. Prinzen Carl Leopold von Anhalt Durchlauchten geführet wurde, beſtand aus Heßiſchen Fußvolk, wovon das Mansbachiſche Regiment die Spitze, und der Herr G. L. von Wieſenbach mit 400 Mann Heßiſchen Fußvolks, nebſt 80 Pferden, den Vortrab machte. Hierauf folgten 16 Schwadronen des linken Flügels. Dieſe Abtheilung gieng über die Dymel bey Eberſchütz und Sielen. Die 6te Abtheilung beſtand aus Hannöveriſchen Fußvolk, und machte das Regiment la Motte die Spitze; der Uebergang über die Dymel war zu Sielen, und hatte des Herrn General von Spörken Excell. zum Anführer. Die 7de Abtheilung machte das übrige der Reuterey vom linken Flügel, wovon das Behrſche Regiment die Spitze machte, und gieng unterhalb Sielen über den Fluß. Der Herr G. L. Ernſt Wilhelm von Hodenberg führte dieſe Abtheilung, welche aber, nebſt jener, unter dem Befehl des Herrn Generals von Spörken ſtand. Um 4 Uhr Morgens giengen alle Abtheilungen über die Dymel.

Der

Der Hannöveriſche Jägerhaufe, die Jäger des Mylords Cavendiſch, das HuſarenRegiment von Riedeſel und die ausgeſtellten Wachen machten den Vortrab des Heeres aus. Als die 5 erſten Abtheilungen die Höhe von Kelſen erreicht hatten, ſtellten ſie ſich, und zwar, daß der rechte Flügel des Heeres, welchen der Grambiſche Haufe ausmachte, an den Wald und Grund gegen Niedermeiſſen, der linke aber gegen die Aſe, mit der Richtung gegen Carlsdorf zu ſtehen kam, die Kelſesteiche, Kelſe und den Langenberg im Geſicht habend. Die Reuterey der 5ten Abtheilung ſtellte ſich am linken Flügel. Des Herrn General von Spörken Excell. welchem von Sr. Durchl. aufgetragen war, mit den beyden Abtheilungen durch den Reinhardswald auf Hombrexen zu gehen, traf um 11 Uhr daſelbſt ein, und machte ſeine Stellung gegen Grebenſtein: Die feindl. leichten Völker, ſo dieſſeits Uttenhauſen auf der Höhe ſtanden, zogen ſich mit unſern leichten Völkern ſcharmuzirend zurück. Die beyden Spörkenſchen Abtheilungen ſtellten ſich auf dieſer Anhöhe, und breitete das Fußvolk, ſo viel es das Erdreich erlaubte, ſich immer weiter aus. Die Reuterey wurde hinter das Fußvolk geſtellet. Als dieſe Völker ſich geſtellet hatten, machte der Herr General von Spörken den Angriff auf des Feindes rechten Flügel. Im feindl. Lager bey Grebenſtein, ſo der G. L. Graf Stainville befehligte, war alles ruhig, und die Zelter aufgeſchlagen; dieſes Lager erſtreckte ſich vor dem Gehölze hinter Grebenſtein hinaus. Sein rechter Flügel lehnte ſich an das Gehölze, ſo zwiſchen Wilhelmsthal und Hohenkirchen liegt. Auch ſtand ein Haufen von Grenadiers und Dragonern vor Grebenſtein geſtellt. Es dienet zu wiſſen, daß Tages zuvor der G. L. Marquis de Caſtries, die Anführung des feindl. bey Carlsdorf gelagerten Hauffens übernommen. So bald aber die Feinde den Anzug entdeckten, lieſſen ſie ſich

auf

auf der Höhe hinter Uttenhauſen mit Reuterey ſehen, das Dorf ſelbſt aber mit Fußvolk und 7 Stücken beſe- tzen, mit welchen ſie den Haufen des Herrn Generals von Spörken beſchoſſen; dieſer Herr General ließ aber mit 12 6pfündigen Stücken auf das Dorf und die Reuterey feuern, und wie es die Gegend erlaubte, 8 Schwadronen Reuter, auf den linken Flügel ſetzen, und die 16 Schwa- dronen, ſo bey der 5ten Abtheilung waren, muſten ſich an den rechten Flügel der Spörkenſchen Abtheilung an- ſchließen. Der bey Carlsdorf gelagerte Hauſe gewann Gelegenheit, während der Zeit, als die diſſeitigen Abthei- lungen aus dem engen Paß hervor giengen, ſich zu dem Hauffen unter dem G. L. von Caſtries zu verfügen. Das Stückfeuer hatte kaum auf unſerm linken Flügel den An- fang genommen, als der Herr G. L. von Luckner mit ſei- nem Hauffen gegen das Dorf Uttenhauſen und dem rechten Flügel der feindlichen Reuterey gieng; die Fein- de verließen aber das Dorf und die Höhe, ohne den An- griff abzuwarten, und zogen ſich in ihr Lager zurück. Der Spörkenſche Hauffe hingegen bemächtigte ſich der Anhö- he, und ſetzte durch ein ſtarkes Stückfeuer das feindliche Lager bey Grebenſtein völlig in Bewegung. Des Her- zogs Hochf Durchl. näherten ſich immer mehr mit dem groſen Heere und machten den Angriff gegen den linken Flügel des Feindes oberhalb Grebenſtein. Mylord Granby kam demſelben in dem linken Flügel. Der Obriſte von Veltheim bemeiſterte ſich mit dem Jäger- Hauffen eines Holzes und Gebüſches, ſo nach Weſtuffeln und Kalle gieng, und kam auf dieſe Art dem Feind in den Rücken, ehe ſie die Zelter abbrachen. Die Feinde ent- fernten ſich von Grebenſtein nach Wilhelmsthal, zwey Schwadronen von Eſtorf, nebſt einer von Altbremer machte ſich dieſes zu Nutze und warfen 8 feindl. Schwa- dronen übern Haufen, wobey die feindlichen Reuter Re-

gimen-

gimenter Fitzjames und Bourbon ſehr viel gelitten, als welche durch einen Hohlweg getrieben, und daſelbſt von den Braunſchweigiſchen Huſaren empfangen wurden, welche ihnen 1 Standarte, nebſt vielen Gefangenen abnahmen. Der General Stainville warf ſich mit ſeinem Haufen rechts in das Holz vor Wilhelmsthal, mit dem Auftrag, ſich ſuchen zu erhalten und den Rückzug zu decken, auch dem groſen feindlichen Heere, welches zwiſchen dem Reinhardswalde von Immenhauſen ab bis Meibreſſen gelagert geſtanden, Zeit zum Rückzuge zu ſchaffen; Der General Stainville aber wurde von dem Grambyſchen Haufen dergeſtalt getrieben, daß er, auf die in des Feindes Rücken geſtellte Hannöveriſche Jäger ſtieß, auf welche die Feinde Feuer gaben, das Gewehr von ſich warffen und flohen, ſo, daß gedachte Jäger 18 Officiers und 400 Mann von ihnen gefangen machten. Bey Wilhelmsthal wurde der Feind von unſerm rechten Flügel mit einem hefftigen Gewehrfeuer angegriffen, er muſte ſich alſo auch von da zurück ziehen, und deckte ſeinen Rückzug mit einem Stückfeuer. Unſer Heer verfolgte ihn von ferne mit einem beſtändigen Stückfeuer bis Nachmittags um 5 Uhr nach Obervellmar. Kurz, die Feinde muſten von Uttenhauſen, wo der erſte Angriff angieng, bis von Caſſel, eine Anhöhe und ein Dorf nach dem andern verlaſſen; erſtere wurden immer gleich von uns mit ſchweren Stücken beſetzt und ihnen ein merklicher Schaden zugefügt. Der feindliche Verluſt beläuft ſich auf 1000 Todte, 160 Officier, worunter 6 Obriſten und 2962 Gemeine ſind gefangen worden. 3 Stücke, 7 Fahnen und 1 Standarte ſind erbeutet. Die feindliche in Grebenſtein eingelegt geweſenen Generals haben faſt alles Geräthe eingebüſſet, und ſind die eben zubereiteten Speiſen den Unſrigen zu Theil worden. Verbundener Seits ſind ohngefehr 300 Mann an Todten,

ten, Verwundeten und Vermißten. Unter den Todten befindet ſich der Engliſche Obriſte Townshend und noch 3 Officiers von der Engländiſchen Garde, der Major von Dachenhauſen, Wangenheimiſchen Regiments und der Cornet von Grumbach, Eſtorfſchen ReuterRegiments. Von dem Heergeräthe haben wir vieles erbeutet, unter andern hat der Prinz von Soubiſe 17 und der Ritter du Muy 14 beladene Maulthiere verlohren. Der Verluſt des feindlichen Heeres würde noch gröſer geweſen ſeyn, wenn es nur einigermaſſen Stand gehalten und nicht die vortheilhafte Stellung auf dem Kratzenberge unter den Stücken von Caſſel, gewonnen hätte, allwo ſie das Lager genommen, und wohin ſie von unſern leichten Völkern begleitet worden. Den 25ſten aber iſt daſſelbe über die Fulda gegangen und hat das Lager bey Landwernhagen aufgeſchlagen, nur bey Zweren blieb ein Lager ſtehen und der Kratzenberg blieb ſtark beſetzt. Se. Hochfürſtl. Durchl. nahmen, nach geendigtem Gefechte Dero Hauptlager zu Wilhelmsthal. Des Herrn Generals von Spörken Exc. haben das Lager zu Hohenkirchen, der Mylord Granby auf dem Turnberg und der Herr General von Luckner bey Holzenhauſen.

Das Franzöſiſche Tagebuch hingegen meldet von dieſem Vorfall folgendes:

Den 20ſten Jun. war das Heer verſamlet und ohnweit Caſſel gelagert. An eben dieſem und dem folgenden Tag ſetzten ſich die verbundenen an dem linken Ufer der Dymel von Warburg bis Dringelberg. Den 22ſten bezog unſer Heer mit dem rechten Flügel das Lager bey Burgofeln, mit dem linken zu Schachten, der G. L. Marquis von Caſtries aber mit dem Vortrab ſtand zu Carsdorf ohnweit Geismar, und der G. L. Graf von Stainville mit ſeiner Reſerve gegen unſern linken Flügel, ſeitwerts Weſtofeln. Den

23ſten gieng man auf Fouragirung aus. Während dieſer dreyen Tage nahmen die Feinde das Schloß und die Waldung von Sababurg ein. Den 24ſten wurde der Haufen des Herrn Marquis von Caſtries angegriffen, die Feinde brachen an mehrern Orten von forne und auf der Seite des linken Flügels von unſerem Heer ein. Dieſer General hielt den Feind, welcher unſern Rückzug nach Caſſel abſchneiden wolte, mehrmalen auf. Wir zogen uns gegen Caſſel zurück. Während dem Zuge erſchien ein beträchlicher Haufen Engelländer und anderer Völcker über Zieremberg und Fürſtenwalde, und wolten ſich der Anhöhen von Wilhelmsthal bemächtigen. So viel uns nun an Behauptung dieſes Paſſes gelegen war, ſo viel ließ ſich der Herr Graf von Stainville, welcher den Nachzug anführte, angelegen ſeyn, ſolche Abſichten zu vereitln. Es kam zu einem dreymahligen ungemein lebhaften Feuer und Angriffe. Endlich muſten unſere Völcker der Uebermacht des Feindes weichen. Verſchiedene Compagnien von den Grenadiers de France wagten ſich etwas tief in den Wald, wurden aber ſofort umzingelt, und zu Gefangenen gemacht. Das Regiment Aquitaine hat auch viel gelitten. Wir haben alſo an Kriegsgefangenen den gröſten Verluſt; wir machten aber auch deren 4 bis 500 und eroberten einige Stücke. Das Heer rückte Abends in beſter Ordnung in ſein voriges Lager bey Caſſel. Es ging den 24 Junius in 4 Abtheilungen über die Fulda, um ein neues Lager bey Landwernhagen zu beziehen. Keiner von unſern Generals wurde verwundet. Fünf Obriſten von den Grenadiers de France und der Vicomte de Broglie geriethen in die Gefangenſchaft. Ein anſehnlicher Theil des Gepäckes verſchiedener Generalsperſohnen und anderer Officiers, worunter auch das von dem Herrn Ritter de Muy iſt, wurde den Feinden zur Beute. Der Herr

Graf

Graf von Stainville blieb mit 30 Bataillons und mehrern Escadrons in dem verſchanzten Lager bey Caſſel ſtehen.

Von dem Verluſt, welchen das verbundene Heer an dieſem Tage gehabt, hat man folgendes Verzeichniß bekannt gemachet:

Todte: 4 Officiers, 10 Unterofficiers und 94 Gemeine. Die 4 Officiers ſind: der Obriſtlieut. Townshend vom erſten Bataillon Engliſcher Garde, der Lieutenant Robinſon, der Lieutenant Coeck von der Artillerie und der Cornet Humbracht vom hannöverſchen Regiment Estorf. In allem 108 Mann. Verwundet: 2 Officiers, 18 Unterofficiers und 253 Gemeine. Die 2 Officiers ſind der Hauptmann Middleton und der Lieutenant von Bachele vom hannöverſchen Regiment Rhoeden. In allem 273 Mann.

Vermißt: 4 Officiers, 5 Unterofficiers und 306 Gemeine. Dieſe 4 Officiers, ſo gefangen worden, ſind: der Fähndrich Maden, vom erſten Bataillon Garde; der Lieutenant Power, der Lieutenant Irwin, beyde von den Maxwellſchen Grenadiers, der Capitainlieut. von Wenſe vom Regiment Wangenheim. In allem 315 Mann. Die ganze Summe 696 Mann.

Die Anzahl der Kriegsgefangenen zeiget folgendes Verzeichniß:

Grenadiers de France: 1 Brigadier, 3 Obriſten, 1 Obriſtlieut. 1 Major und 2 Adjudanten, 18 Hauptleute, 30 Lieutenants und Fähndrichs und 635 Gemeine. Zuſammen 691 Mann. Grenadiers Royaux de Rochelambert: 2 Obriſten, 1 Major, 4 Hauptleute, 8 Lieutenants und 208 Gemeine. Zuſammen 223 Mann. Grenadiers de l'Espinaſſe, 1 Obriſter, 1 Major, 2 Hauptleute, 3 Lieutenants und 135 Gemeine. Zuſammen 142 Mann. Grenadiers de Camus, 2 Obri-

Obriſten, 1 Major, 1 Adjudant, 3 Hauptleute, 3 Lieutenants und 121 Gemeine. Zuſammen 131 Mann. Grenadiers de Narbonne, 1 Hauptmann, 2 Lieutenants und 60 Gemeine. Zuſammen 63 Mann. Regiment d'Aquitaine: 2 Obriſten, 2 Obriſtlieut. 2 Adjudanten, 14 Hauptleute, 17 Lieutenants und 432 Gemeine. Zuſammen 469 Mann. Poiton: 2 Hauptleute, 1 Lieutenant und 29 Gemeine. Zuſammen 32 Mann. Waldner: 4 Hauptleute, 3 Lieutenants nnd 108 Gemeine. Zuſammen 115 Mann. Epting: 1 Lieutenant, 55 Gemeine. Zuſammen 56 Mann. Dragoner von Choiſeul: 2 Hauptleute, 4 Lieutenants, 3 Cornets und 64 Gemeine. Zuſammen 73 Mann. Fitzjames Reuterey: 3 Lieutenants, 1 Cornet und 77 Reuter. Zuſammen 81 Mann. Chamboran: 1 Lieutenant und 28 Gemeine. Zuſammen 29 Mann. Monet: 6 Lieutenants, 1 Ingenieur und 112 Gemeine. Zuſammen 119 Mann. Royaldeuxponts: 30 Mann. Royalpicardie: Reuterey, 30 Mann, von verſchiedenen Corps 446 Gemeine. Folglich überhaupt an Gefangenen: 1 Brigadier, 1 General Adjudanten, 9 Obriſten, 3 Obriſtlieutenants, 4 Majors, 5 Adjudanten, 50 Hauptleute und Staabshauptleute und 86 Subalterns. Zuſammen 150 Offic. u. 2570 Gemeine. In allen zuſammen 2719 Gefangene.

Franzöſiſcher Seits wird die Anzahl der getödteten, gefangenen und verwundeten Officiers alſo angegeben:

Regiment von Bourbon: von Maulmont, Hauptmann, verwundet. Regiment von Poitou: le Roi de la Chaiſe, Hauptmann todt; Ritter von Carles, Desaugiers, Hauptleute und Ramilly Lieutenant, verwundet und gefangen, d'Effarts, Staabshauptmann, Ritter Daldiquier, Chaſtellux, St. Jorg le Begue, la Verdune, la Cottrcelles, Mondevis und Touffre-

Lieut. verwundet. Regim. Freywillige von Soubiſe: Segur, von Grave, Vallee, Hauptleute, Rampert und von Fox, Lieuten. verwundet. Freywillige der Armee: Martincourt, Hauptm. des Regiments Navarra, und Coſſon, Lieuten. des Regim. Vaubecourt, verwundet. Jäger von Monet: Auguſtin, Hauptm. todt, Beauſobre, Lambert, Barel, Maran, Lieut. Descharmes, Unterlieut. la Butte-Maran, übervollzähliger Officier, verwundet und gefangen, Wolff, Lieut. und Laubriere, übervollzähliger Officier, verwundet. Daroſes, Hauptm. des Regim. Reuterey, Roial Roußillon, hat durch eine Stückkugel ein Bein verlohren. Macdermot, Adjud. des Regiments Reuterey Fitzjames, Rockley, Mulhal, Obryen, Lieut. und Tourner, Cornet von eben demſelben Regiment ſind verwundet und gefangen.

§. 689.

### Von den Begebenheiten nach dem Gefechte bey Grebenſtein.

Nach dem Gefechte bey Grebenſtein zog ſich das Franzöſiſche Heer in die Gegend von Caſſel. Die leichten Völker von dem verbundenen Heer waren gegen dieſelben beſonders glücklich. Den 24ſten Junius zog ſich der Obriſtwachtmeiſter von Speth mit den Braunſchweigl. Jägern zu Pferde, wie auch einigen Heßiſchen Jägern dem Franzöſ. Heer über Holzhauſen gegen Caſſel in den Rücken, und hob 47 Mann Volontaires de Soubiſe und Huſaren vom Regiment Naſſau mit ihren Pferden auf, den 25ſten Junius nahm er 38 Wagen Gepäcke und Geräthſchaft, die zu dem Lazareth gehörig, nebſt 283 dazu gehörigen Pferden und 67 Mann von der Bedeckung bey Volpershauſen weg. Der Herzog Ferdinand ſetzte ſich nach dem Vorfall bey Wilhelmsthal, die abgetheilte Haufen unter dem General, Auguſt Friedrich,

drich, Freyherren von Spörken, bey Hohenkirchen, der General, Lord Granby auf dem Dürenberg, und der G. L. von Luckner bey Holzhauſen. Das Franzöſiſche Hauptheer gienge den 25ſten Junius über die Fulda und lagerte ſich bey Landwehrhagen. Der G. L. Jacob, Graf von Stainville, aber blieb mit 15000 Mann im verſchanzten Lager bey Caſſel ſtehen. Die Sächſ. mit einigen Franzöſ. Regimentern verſtärkten Völker, welche der G. L. Graf von der Lauſitz anführte, ſtunden zwiſchen Münden und Dransfeld, und die leichten Völker derſelben hatten unter dem Brigadier von Grandmaiſon aus der Grafſchaft Wernigerode und Fürſtenthum Halberſtadt Braudſchatzung gehoben, und Geiſſeln weggeführet. Hingegen führten die leichten Völker des verbundenen Heeres auch verſchiedene Unternehmungen beſonders glücklich aus. Der Obriſtwachtmeiſter von Späth nahm den Franzoſen auf der Eder verſchiedene Schiffe weg, der Churbraunſchw. Obriſte eines Reuterregim. Carl Auguſt von Veltheim, vernichtete den Franzöſ. Vorrath von Lebensmitteln, welcher ſich zu Melſungen befand, und aus 6000 Stücken Meel beſtand, den 2ten Julius, verbrannte auch an eben dem Tage den Vorrath von Lebensmitteln zu Rothenburg, welcher aus 150000 Rationen Heu, und 50000 Rationen Haber beſtand, den 3ten Julius überfiel der Obriſtwachtmeiſter Lucknerſchen Huſarenregim. Gyarmaty, welcher die Nacht durch nach Wolfsanger ſich gezogen hatte, die Freyparthie des Hauptmanns Monet, welche zwiſchen dem Faſanenhofe und der Wachsbleiche bey Caſſel ſtand, nahm denſelben mit einigen Officiers und 120 Gemeinen gefangen, und erbeutete nebſt dem ſämmtl. Gepäcke 129 Pferde. Hingegen giengen auf der andern Seite

die Franzöſ. leichten Völker vorwärts, und der Brigadier von Grandmaiſon kam am 1ſten Julius bis Mühlhauſen, der Marechal des Camps, Graf von Chabot, kam zu Anfang des Julius auf den Harz, und trieb ſo wohl zu Oſterode als Clausthal Brandſchatzungen ein. Die leichten Völker, welche, um den Sollinger Wald zu decken, bey Uslar ſtunden, wurden den 10den Julius durch einige von dem G. L. von Chevert abgeſendete Franzöſ. Völker angegriffen und vertrieben. Da ſie aber durch 100 Mann unter dem Heßiſchen Obriſten von Schlieſen verſtärket wurden, nahmen ſie denſelben Abend ihren Poſten wieder ein. An eben dem Tage überfielen einige Franzöſ. leichten Völker, welche über Corbach und Stadtberge einen ſehr verdeckten Zug nach Warburg gemachet, die daſelbſt befindliche Beckerey des verbundenen Heeres, wurden aber, weil ſie ſich mit Wegnehmung von 100 Pferden der Großbrittanniſchen Beckerey zu lange aufhielten, bald zum Rückzuge genöthiget.

Bey den Hauptheeren fiel während dieſer Zeit wenig wichtiges vor. Der Mylord Granby, welcher den 26ſten Junius durch den Obriſten Beckwith *) den Winterkaſten bey Caſſel beſetzen laſſen, ſchickte Völker ab, um die von den Franzoſen verlaſſenen Oerter Frizlar und Gudensberg in Beſitz zu nehmen. Der General, Lord Cavendiſch eroberte Felzberg, wo ein Officier nebſt 40 Gemeinen ſich nach kurzer Belagerung zu Kriegsgefangenen ergaben, und dem verbundenen Heer ward dadurch der völlige Beſitz der Eder

*) Er iſt 1763. in Preußiſche Dienſte getreten, ward zum Generalmajor und Chef des erledigten FüſilierRegiments von Salmuth erkläret, und iſt ein gebohrner Schottländer.

Eder verſichert. Der Herzog Ferdinand ſchickte in der Nacht vom 30ſten Junius zum 1ſten Julius den Lord Granby nach Frizlar. Dieſer ſollte den Haufen, welcher unter dem Franzöſ. Marechal des Camps, Grafen Rochambeau, zu Homburg ſtand, über Cosdorf von der linken Seite umgehen, zu gleicher Zeit ſollte der General, Lord Cavendiſch bey Genſungen über die Eder ſetzen und ſich über Falkenberg in die rechte Seite des Gegentheils ziehen. Allein der Graf von Rochambeau vereitelte alle dieſe Anſtalten durch ſeinen nach Schwarzenborn und Neukirchen genommenen eilfertigen Rückzug. Dieſer geſchahe nicht ohne Verluſt. Das leichte Dragonerregiment Elliot und die Braunſchweig. Huſaren fielen, unerachtet der Standhaftigkeit der Franzöſ. Reuterey in den Nachzug, und machten 18 Officiers, nebſt 200 Gemeinen zu Gefangenen. Der Franzöſiſche Bericht von dieſem Gefechte lautet alſo:

Kaum nahm das Kriegsheer eine neue Stellung mit dem rechten Flügel gegen Minden, mit dem linken aber gegen Caſſel, ſodenn den Fuldaſtrom vor ſich habend, als die Herren Marſchälle den Marechal des Camps Grafen von Rochambeau mit den Brigaden von Bourbonnois, den Dragonerregimentern des Königs und von Ferronage, wis auch den Huſaren von Chamborant abfertigen, und zwar in der Abſicht, theils die Communication zu decken, theils die Veſtungswerker von Fritzlar zu ſchleifen; das letztere wurde vollbracht. Der Graf von Rochambeau lagerte ſich den 30 Jun. um Mitternacht unter Homburg; die Brigade von Bourbonnois ſetzte ſich an den Fuß des auf einem kleinen Hügel gelegenen Schloſſes, die Grenadiers und Jäger nahmen ihren Platz in der Stadt; die Dragoner vom Regiment Roial und die von Ferronaye ſtelten ſich in dem Dorfe Mühlhauſen, die

Huſaren aber von Chamborant in dem Orte Unshaus. Den folgenden Morgen mit dem Anbruche des Tages erhielt der Graf von Rochambeau durch ſeinen Kundſchafter die zuverläßige Nachricht: daß der Lord Granby mit ſeinem ganzen Hauffen den 30 Jun. Abends um 7 Uhr von dem Winterkaſten bey Caſſel aufgebrochen wäre, und mit dem General von Freytag, welcher das von den Franzoſen verlaſſene Frizlar ſogleich beſetzte, ſich vereinigen wolte. Gedachter General des verbundenen Heeres bemeiſterte ſich auf ſeinem Zuge des Schloſſes Felsberg, die daſige Beſatzung beſtund blos aus 40 Mann mit 2 Stüken unter einem Lieutenant von Regiment Elſas. So ſchlecht nun dieſer kleine Platz beſetzt war, ſo tapfer vertheidigte ſich die dortige Beſazung; die Belagerer muſten 3 Stunden lang das Schloß beſchieſſen und bombardiren, ehe es ſich ergab.

Den 1 Jul. brach der General Granby, uns anzugreifen, in 3 Abtheilungen auf. Er zog ſich an der Spitze des rechten Flügels durch die Zugänge von Ziegenhayn; der Lord Cavendiſch führte den linken Flügel nach Hirſchfeld; der General von Wangenheim gieng mit dem Kern des Mittelpuntes, nebſt dem General von Freytag auf unſere Spitze los. Der Graf von Rochambeau ſahe gar wohl die überlegene Macht der Feinde; er befahl der Brigade von Pourbonnois ſich in Schlachtordnung auf den gepflaſterten Weg von Ziegenhayn zu ſtellen; Cordorf lag vor ihr. Von dorten her brach die feindliche Reuterey ſchon heraus. Sehr glücklich und geſchwind wurde dieſe Bewegung vollzogen; das gedachte Regiment verblendete den Gegentheil durch ſeine Tapferkeit und ſtandhaftes Betragen. Dieſes Meiſterſtück in der Kriegskunſt iſt zwar eins von den kühneſten, welches jemahls ein Fußvolk in dem Angeſicht der Reuterey auf ebenem Felde verrichten kann; allein, es

war

war höchſtnöthig, um theils unſern Dragonern auf dem rechten Flügel Zeit zu laſſen, daß ſie ſich zuſammen ziehen konten, theils um dem Gepäcke eine ſichere Abfuhre zu verſchaffen. Der befehlshabende Hauptmann des ſchweren Geſchützes von der Bourbonniſchen Brigade, der Herr von Marcenack, ſpielte ſo vortreflich mit 4 Stüken, daß er ſowohl die feindliche Reuterey aufhielt, als durch der Abtheilung des feindlichen Fußvolks, welche ſich um Cordorf zog, um uns in die Seite zufallen, groſſen Schaden zufügte. Unſere Dragoner gewonnen eben dadurch Zeit; ſie ſtieſſen ſogleich hinter dem Fußvolk zuſammen, rückten gegen die feindliche Reuterey an und brachten durch ihren muthigen Angriff dieſelbe zum Weichen. Als nun die Reuterey in dem Feuer war, ſo umringte das feindliche Fußvolk Cordorf, und gieng auf uns los; jedoch ſie hatte nicht Zeit ihren Endzweck auszuführen. Der Graf von Rochambeau ließ zum Rückzug blaſen, alles gieng in der beſten Ordnung vor ſich. Die Feinde konten uns gar nicht erreichen. Das Fußvolk gewann die nahen Anhöhen auf dem Wege von Neukirchen. Die Feinde verfolgten uns nicht weiter, als bis an das Dorf Southeim, allda verurſachte beſonders ihre durch das Dorf ſich ziehende Reuterey unſerm Geſchüz einen ſtarken Verluſt; eben dieſes zwung die Feinde ſchleunigſt ihre Zuflucht in den Wald zu nehmen. Unſer Verluſt war gering und beſtund in etlichen Kriegsgefangenen; inzwiſchen muß jener von den Feinden wegen des doppelten Stückfeuers beträchtlicher ſeyn. Mann kann keine beſſer ausgeſonnene und eben ſo vollzogene Kriegsübungen ſich jemahlen vorſtellen; blos der wirkſamen Bedienung der 4 Feldſtücke vom Regiment Bourbonnois und der Tapferkeit ſeiner 4 Bataillons, welche in einer gleichen Ebene dem hefftigen Feuer von unſerer eigenen Reuterey ausgeſetzet waren, iſt

meiſtens das Glück eines ſo rühmlichen Rückzuges zu verdanken. Der Obriſt des gedachten Regiments von Ferronaye, der Herr Marquis von Ferronaye und der Königl. Obriſte der Huſaren von Chamborant, Herr von Cregni, wie auch der Obriſt von Bourbonnois Herr von Myrand, legten an der Spitze ihrer untergebenen Völcker Muſter der Tapferkeit und Klugheit ab. Der Ritter von Ferronaye, Major von dem nehmlichen Regiment und der Major von Bourbonnois, Herr Degareſt zeigten ſich in dieſem Auftritte auf das rühmlichſte. Der geſchäftige Geiſt des Herrn Grafen von Rochambeau ſtellte überall einen Feldherrn, Hauptm. und Kriegsmann vor; ſeinem Generaladjudanten Freyherrn von Höſch, wurde ein Pferd unter dem Leibe erſchoſſen. Das Betragen des Obriſtlieut. der Königl. Dragoner, Herrn von Nantin, und des Befehlshabers der Grenadiers und Jäger von dem Regiment Bourbonnois, Herrn von St. Romain, übertrift faſt alle Lobſprüche.

Den 11ten Julius eroberte der Großbrittanniſche G. L. Heinrich Seymour Conway das feſte Schloß Waldeck, welches ſeit zwey Jahren verſchiedenen Angriffen widerſtanden hatte. Die mit 4000 Mann, 7 Stücken und 9 Mörſern auch Haubitzen unternommene Belagerung ward hitzig geführet, das Feuern dauerte zwey Tage, das Schloß ward völlig zu Grunde gerichtet, und der Commendant von Boys muſte es gegen folgende Capitulation übergeben:

Art. 1. Der Commendant des Schloſſes zu Waldeck wird ſo gleich eine Abtheilung der Großbrittanniſchen Völker einlaſſen, um von den äuſſern Werkern des Schloſſes Beſitz zu nehmen.

Art. 2. Der Staab ſo wohl als die ganze Beſatzung des Schloſſes, wird Morgen mit Gewehr und Waffen, Gepäcke und klingendem Spiel ausziehen, um ſich nach Marpurg zu begeben und von da nach Frankreich.

Die

Die ganze Beſatzung und der Staab wird in Jahr und Tag, von dem Tage der Uebergabe an zu rechnen, gegen Se. königl. Großbritt. Majeſtät und Deſſen Bundesgenoſſen nicht dienen.

Art. 3. Der Commendant wird ſogleich alle Munition und Mundvorrath, ſo in dem Schloß vorräthig, überliefern, und ein getreues Verzeichniß aller derjenigen Haabſeligkeiten übergeben, ſo Sr. allerchriſtlichſten Maj. gehörig, anjetzo aber Sr. königl. Großbritt. Maj. anheim fallen.

Art. 4. Die verwundeten und kranken Soldaten ſind in dieſer Capitulation mit einbegriffen; hingegen erſtrecket ſich dieſelbe nicht auf die Commis de vivres, fourages, Spittäler, Feldſcherer, Krankenwärter ꝛc. welche hinführo, wie jetzo, in ihren Aemtern dienen dürfen, nachdem ſie vorhero die Beſatzung bis Marpurg begleitet.

Man wird die nöthigen Wagens von dem Lande verſchaffen, um die Kranken und das Gepäcke der Herrn Officiers fortzubringen; die Fuhren ſollen, ſo bald möglich, zurück geſchickt, und in allen Fall nicht weiter als Marpurg mitgenommen werden.

Art. 5. Der Commendant wird ein Verzeichniß von jenen Sachen überliefern, ſo Sr. Durchl. dem Fürſten von Waldeck zugehörig; ſofort auch die Schulden, ſo von der Beſatzung gemacht worden, mit Gelde oder Quittungen berichtigen; ingleichen wird er Sorge tragen, daß die Schulden der Particuliers abgetragen werden.

Art. 6. Man will die Ueberläufer, wenn man deren in der Beſatzung findet, und dieſelbe von einem Officier erkannt werden, ausliefern.

Geſchehen, Waldeck, den 11 Jul. Abends um 9 Uhr.

Unterſchrieben

Heinrich Seymour Conwey, G. L. Sr. Kön. Großbr. Maj.
Boys, Commendant Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät.

Der Prinz Ferdinand ließ darauf alle Anſtalten machen, um das Franzöſ. Heer entweder zur Schlacht oder zur Verlaſſung von Göttingen zu nöthigen. Der G. L. von Luckner muſte den 13den Julius alle längſt der Fulde zwiſchen Münden und Speele ſtehende Vorpoſten angreiffen, er vertrieb ſie, ſetzte ihnen nach,

nach, und machte einen Officier nebſt 27 Mann zu Gefangenen, weil aber die Schiffbrücken nicht zeitig genug bey Bonafort anlangten, ſo hatte dieſer Vorfall keine weitern Folgen, als daß der Franzöſ. ganze rechte Flügel ſich auf Landwehrhagen zurück zog. Den 14den Julius ſollte der Lord Granby die Franzöſ. 12000 Mann ſtarke Völker, welche auf dem Hachenberge hinter der Brücke bey Genſungen ſtunden, angreiffen, und der G. L. von Luckner denſelben in die Seite fallen, allein ſie zogen ſich zu zeitig zurück. Der Angriff, welchen die Franzöſ. Völker auf die alliirten Völker bey dem Winterkaſten thaten, mißlung; da ſie alſo ſehr eingeſchränkt waren, ſo erhielt der Commendant zu Göttingen, G. L. Graf von Vaux, Befehl, dieſe Stadt zu verlaſſen, und ſich zu den Sächſ. Völkern, welche zu Erhaltung der Gemeinſchaft bey Lutternberg, zwiſchen Minden und Caſſel ſtunden, zu ziehen. Er befolgte dieſen Befehl den 16den Julius, ließ einen Theil des Walles ſprengen, kam aber, weil die Marſchälle die Stellung bey Caſſel, ſo lange als möglich, zu behaupten beſchloſſen, nach acht Stunden zurück. Der Herzog Ferdinand that bald darauf einen Verſuch, die Sächſ. Völker, welche durch die bey Lutternberg genommene Stellung die Gemeinſchaft zwiſchen Göttingen und dem Franzöſ. Heer unterhielten, von da zu vertreiben

§. 690.

### Von dem Gefechte bey Lutternberg.

Den 23ſten Julius früh giengen vier Abtheilungen von dem vereinigten Heer, welche durch die G. L. Eitel, Freyherr von Gilſä, Chriſtian Friedrich von Jaſtrow, Hanß Friedrich von Bock und dem Generalmajor, George von Waldhauſen angeführet wurden, auf die zwiſchen Minden und Caſſel ſtehende

hende Sächſ. Völker loß. Der Angriff und die Vertheidigung waren gleich lebhaft, endlich muſten die Sachſen mit Verluſt von 1700 Gefangenen, 13 Stücken *) und 3 Standarten ſich gegen Caſſel ziehen. Der Franzöſiſche Bericht von dieſem Vorfall lautet alſo:

**Nach dem Vorfall vom 24ſten Jun. rückte der ganze Haufe den 23ſten Jul. ins Lager bey Luttersberg zu dem groſen Franzöſiſchen Heer, welches bey Landwernhagen, eine Stunde von Caſſel ſtund, und mit 12 bis 18000 Mann die Verſchanzungen bey Caſſel beſetzt hatte. Von dem Sächſ. Hauſen waren die Grenadiers abgeſondert worden, um den Uebergang der Fulde von dem Dorfe Spehlen bis zu dem Dorfe Bonafort gegen Hannöveriſch Minden zu beſetzen und zu vertheidigen; zwi-**

*) Man hat Franzöſiſcher Seits den Verluſt geleugnet; daher auf Befehl des Herzogs Ferdinand folgendes näheres Verzeichniß bekannt gemacht worden.

Sächſiſche Regimenter.

Garde zu Fuß, 4 Officiers, 87 Unterofficiers und Gemeine. Churprinzeßin, 6 Officiers und 114 Gemeine. Prinz Friedrich, 4 Officiers und 85 Gemeine. Prinz Joseph, 1 Officier und 37 Gemeine. Prinz Xaver, 4 Officiers und 68 Gemeine. Sachſen Gotha, 2 Officiers und 80 Gemeine. Prinz Carl, 3 Officiers und 189 Gemeine. Leibgrenadier, 4 Officiers und 43 Gemeine. Artillerie, 2 Officiers und 79 Gemeine. Prinz Anton, 1 Officier und 40 Gemeine. Prinz Clemens, 2 Officiers und 39 Gemeine, Reuterey, 9 Officiers und 113 Gemeine. Feldjäger, 6 Gemeine.

Franzöſiſche Reuterey.

Lionnois, 1 Officier und 2 Gemeine. Volontaires d'Hainault, 8 Officiers und 45 Gemeine. Volontaires de Flandre, 1 Officier und 53 Gemeine, 1 Adjudant, noch 1 Officier, 14 Unterofficiers und Gemeine von verſchiedenen Regimentern. Zuſammen 53 Officiers; und 1094 Gemeine.

zwiſchen dem 21 und 22ſten Jul. wurde allda ein kleiner Angriff von dem Feinde unternommen, der aber weder glücklich ablief, noch einen ordentlichen Angriff zum Endzweck hatte. Auf erhaltene Nachricht, daß der Feind einige Bewegung machte, welche ſeine Lager hinter dem Winterkaſten verbarg, wurde der Sächſ. Haufe, ausgenommen die Grenadiers, welche auf ihren angewieſenen Plätzen blieben, zum Ausrücken befehligt, und auf den Anhöhen von Sondershauſen gegen Caſſel zu geſtellet, wozu einige Franzöſ. Reuterey ſtieß, unſere 4 Schwadronen Reuter aber blieben bey Luttersberg ſtehen. Den 23ſten früh um 4 Uhr hörte man bey den Sächſ. Grenadiers ein ſtarkes Feuer aus dem Gewehr und den Stücken, welches bis 7 Uhr ohne Aufhören dauerte. Der Feind gieng nach einem ſtarken Widerſtande um 6 Uhr bey Spehlen und Bonafort, unter Begünſtigung ſeines ſchweren Geſchützes, das er auf den Anhöhen jenſeits der Fulde geſtellet hatte, über die Fulde, und trieb unſere Grenadiers mit Uebermacht gegen Luttersberg, und weil in daſiger Gegend die feindliche Reuterey über die Fulde nicht konnte, ſo kamen vier Regimenter Reuter und acht Schwadronen Huſaren über Heydemünde und Laubach über die Werra, welche Furth nur mit 50 Mann Fußvolk beſetzet, und trafen dieſe Reuter eben um 6 Uhr früh bey Luttersberg, da unſere Grenadiers im Rückzuge waren, ein. Da nun des Prinzen Xavers königl. Hoheit ſahen, daß dieſe Reuterey, die in Ordnung ſich zurückziehende Grenadiers über den Haufen werfen würde, ſo lieſſen Höchſtdieſelben in Ermangelung mehrerer Reuterey, und um die Grenadiers zu retten, durch die vier Sächſiſche Eſcadrons Reuterey die feindliche Reuterey aufhalten und endlich angreifen. Daß dieſe Sächſ. Reuterey ſich durch die ſämmtliche feindliche Reuterey dreymal mit gröſter Tapferkeit durchgehauen, werden die Feinde ſelbſt

nicht leugnen können; endlich aber wurde ſie durch die Ueberlegenheit von einander geſprengt, dabey der Herr Generalmajor, Hanß Caſpar von Schlieben und etliche Officiers mit dem Degen in der Fauſt auf dem Platz blieben und wohl 2 Drittel von dieſer Reuterey todt, verwundet und gefangen wurden. Des Prinzen Xaver königl. Hoheit ſahen ſich alſo genöthiget, mit dieſem Verluſt die von dem Angriff übrig gebliebene Grenadiers zu retten, und ſetzten ſich eine Stunde hinter Luttersberg, hinter den hohlen Weg bey Landwernhagen, bis die 2 Sächſ. Brigaden, nebſt einiger Franzöſ. Reuterey unter dem Marſchall d'Etrees zur Hülfe herbey kamen, da denn der Feind von Landwernhagen und endlich von Luttersberg mit Verluſt bis wieder über die Fulda zurück getrieben wurde. Der dies- und jenſeitige Verluſt wird demnach gleich ſeyn, nemlich an Todten 6 bis 800 Mann. Wir haben 6 Stücke verlohren und hingegen 3 von dem Feinde erobert und 4 Gefangene gemacht. Die Poſten von der Fulda wurden wieder beſetzt. Die Grenadiers, ſo den Poſten unter dem Generalmajor Guſtav Adolph von Bennigſen vertheidigt, hielten ſich zwar recht gut, muſten aber auch der Ueberlegenheit weichen, zumal die Fulda ſo klein war, daß das feindliche Fußvolk durchgewadet. Der General Schlieben, Rittmeiſter Kaiſer, Premieurlieutenant, Graf Friedrich Chriſtian Gottlob von Zinzendorf, Cornet Scholz ſind auf dem Platz geblieben; Obriſtlieut. Luck, Prinz von Iſenburg, Major Wuttgenau, Rittmeiſter Winzingerode, Lieutenant Erlinger, Capitain Weitzſch von Prinz Gotha wurden hart verwundet und gefangen, ingleichen wurde der Major Boblick nebſt einem Bataillon Grenadiers ebenfalls in Spehlen gefangen, wie denn auch viele Officiers fehlen, hauptſächlich von der Reuterey, von denen man nicht weiß, wo ſie ſind.

Von

Von Seiten des vereinigten Heeres iſt folgendes zum Bericht wegen dieſes Vorfalles bekannt gemachet worden. Der erſte lautet alſo:

Seine Hochfürſtl. Durchl. der Herzog Ferdinand gaben den 22ſten Jul. Befehl, daß die Herren G. L. Eitel, Freyherr von Gilſe, Chriſtian Fridrich von Zaſtrow, Hanß Fridrich von Bock und der G. M. Georg von Waldhauſen mit ihren unterhabenden Haufen noch ſelbigen Abend in der Stille aufbrechen, und bis zu einbrechender Nacht in den vor ſich habenden Hölzungen liegen bleiben ſolten. Des Abends nach 9 Uhr ſetzte ſich alles dieſes unter dem Befehl des Herrn G. L. von Gilſe in Bewegung um den Xaverſchen ſächſiſchen Haufen zwiſchen Münden und Caſſel anzugreiffen. Der G. L. von Gilſe hatte 4 Regimenter Fußvolk und griff die Poſten an der Fulda bey Wohnhauſen und Spelle an; der G. L. von Bock, ihm linker Hand, hatte 4 Regimenter Fußvolk und griff zu Glashütte; der G. L. von Zaſtrow that mit 3 Regimentern das nehmliche bey Wilmshauſen. Der Generalmajor von Waldhauſen griff mit 4 Grenadierbataillons den feindlichen Poſten bey Bonafort an, und der heßiſche Obriſte vom Schlieben muſte den Weg auf Hedemünden an der Werra nehmen, um obbeſagten ſächſiſchen Haufen in Rücken zu kommen. Alle Angriffe giengen glücklich von ſtatten. Der General von Gilſe blieb, nachdem er die Ufer der Fulde gereiniget, zur Bedeckung des ſchweren Geſchützes dieſſeit des Fluſſes auf der Höhe ſtehen, wovon die Angriffe des Generals von Bock durch ſtarkes Stückfeuer begünſtiget wurden. Obgleich dieſer Angriff den mehreſten Widerſtand fand, indem 2 Batterien und einige Redouten, welche mit feindlichen Grenadiers und Stücken beſetzt waren, und den Durchgang durch die Fulda ſehr ſchwer machten, erſtiegen werden müſſen; ſo machte man doch in einer

Zeit

Zeit von 2 Stunden ſich von allen dieſen Batterien Meiſter, und die Feinde, die ſich im Holze hinter einem Verhack veſt ſetzten, wurden gänzlich zerſtreuet und ſowohl Stücke als viele Gefangene fielen in unſere Hände.

Der General von Zaſtrow erſtieg unter beſtändigem Gewehrfeuer die Höhen von Bonafort, und vertrieb alles, was ſich vom Feinde zeigte, wobey er auch Stücke erbeutete und Gefangene machte.

Der General von Waldhauſen ſchickte, nachdem er über den Fluß gegangen, 2 Grenadierbataillons, unter dem hannöverſchen Obriſten Cuno Burchard von Pleſſe, auf den Weg nach Münden, um ſich ſeines Rückens zu verſichern und gieng mit den 2 übrigen Bataillons und 8 Eſcadrons auf die Höhen von Lutternberg, wo er die feindliche leichte Völcker zurück trieb und mit der Reuterey einen Angriff auf die ſächſiſche Garde du Corps von 4 Eſcadrons that; er warf ſolche gleich über den Haufen, und machte über 100 Pferde und 2 Standarten Beute. Die franzöſiſchen Freywilligen von Hainaut und de Flandre haben in dieſem Gefecht auch viel gelitten. Es wurden von ſelbigen verſchiedene getödtet und gefangen genommen und der Reſt dem Obriſten von Schlieben zu gejagt, welchem 1 Standarte und über 200 Pferde in die Hände gefallen ſind.

Die 2 Grenadierbataillons, welche der General von Waldhauſen unter dem Obriſten von Pleſſe auf dem Wege nach Münden gelaſſen, waren zu weit bis vor die Stadt gedrungen, wo ſie von einer feindlichen Uebermacht genöthiget wurden, über die Fulda zurück zu gehen, und 2 Stücke im Stiche zu laſſen.

Der G. L. von Gilſe hat über 100 Mann; der G. L. von Bock 6 Stücke und 600 Mann; der G. L. von Zaſtrow 3 Stücke und 400 Mann; der Generalmajor von Waldhauſen 2 Standarten 6 Stücke und 500 Mann;

und der Obriſte von Schlieben hat 1 Standarte und 100 Mann; überhaupt aber ſind 3 Standarten und 15 Stücke erbeutet, und 1700 Mann zu Gefangenen gemacht worden, worunter der Churſächſ. Obriſtlieutenant der Garde du Corps, Chriſtian Moriz Prinz von Yſenburg, viele Staabs und 60 andere Officiers ſich befinden. Unter den Gefangenen werden über 1000 ſächſiſche Grenadiers gezählt, welche den Kern des franzöſiſchen Heeres ausmachen. Der diſſeitige Verluſt iſt geringe und gehet nicht über 200 Mann. Der Obriſtlieutenant von Scharnhorſt vom Regiment Meding, Obriſtlieutenant von Buttlar und Capitain Heder von den Heſſen, Capitainlieutenant von Rheden, bey Waldhauſen, Lieutenant Bachmann von den Huſaren und Fähndrich Mayer von dem Grenadier Bataillon Greve ſind verwundet, aber nur 1 Officier todt.

Die ganze Unternehmung gieng ſo glücklich ab, daß unſere ſämtliche Haufen Morgens um 8 Uhr, auf der Höhe bey Lutternberge ſich vereinigten und die Feinde bis Caſſel zerſtreuet waren. Wie die Haufen ſich vereiniget hatten, rückten ſelbige bis über Landwernhagen gegen Caſſel vor, um das feindliche kleinere Heer, ſo bey Caſſel bisher unbeweglich veſte geſtanden, aus ſeiner Stellung zu bringen. Dieſes gelung auch dahin, daß ſolches abbrach, und auf Landwernhagen losgieng, es wurde durch die feindlichen Völcker verſtärket, welche des Prinzen Friedrichs Durchl. mittelſt einem hefftigen Stückfeuer, vom Kratzenberge verjaget hatte, und wie alſo dieſe anrückende feindliche Macht der diſſeitigen zu überlegen war, auch durch die weiſe Verfügung des Herzogs Ferdinand Hochfürſtl. Durchl. der Befehl gegeben ward, nach vollbrachter Unternehmung über die Fulda zurück zu gehen, und des Feindes Widerſtand zu erwarten;

ten; ſo wurde ſolcher Befehl des Mittags um 1 Uhr, im Angeſicht des Feindes in der beſten Ordnung vollſtrecket, und ſämtliche Beute nnd Gefangene nach dem Hauptquartier abgeſendet der G. L. von Bock ſezte mit ſeinem Haufen auf dem Durenberge und der Generalmajor von Waldhauſen, wozu der Obriſte von Schlieben geſtoſſen, bey Hofgeismar. Der Heßiſche G. L. von Malsburg blieb zu Hof; alles übrige iſt zum Heer bey der Eder geſtoſſen. Das feindliche blieb in verſchiedenen Haufen von Landwernhagen bis Melſungen gelagert.

Von Franzöſiſchen Officiers wurden bey dieſem Gefechte folgende verwundet, getödtet, oder gefangen:

Regiment d'Argentre: von Robinet, Hauptmann, Bouſſe, Lieutenant von den Grenadiers Royaux; von l'Engles und von Flavigny, Unterlieutenants und Scribot, Lieutenant der Grenadiers Poſtiches, verwundet.

Regiment von Lionnois: de l' Eſtrade, Jägerhauptmann hat eine Quetſchung am Arm bekommen de la Tour, Jägerlieutenant, verwundet, de la Picardie, Freywilliger von der erſten GrenadierCompagnie, todt, oder gefangen.

Regiment von Bretagne: du Portal, Grenadier-Hauptmann, verwundet, von Suſance, JägerLieutenant, einen gebrechlichen Arm.

Freywillige von Vertevil: von Fürſtemberg, Lieutenant vom Regiment Elſaß, verwundet.

Der zweyte Bericht beſchreibt eigentlich nur den Angriff unter dem Generalmajor von Waldhauſen, und iſt folgender:

Nachdem der hohen Diſpoſition zufolge Morgens um 3 Uhr das Corps vor der Paſſage der Fulda ohnfern Bonaforn

nafart bereit ſtund, wurde von dem Herrn Generalmajor von Walthauſen der Marſch folgender maaſſe reguliret: 1 Capitain, 100 Grenadier und 30 Huſaren machten die Tete, mit der Ordre, daß ſo bald das auch ihnen folgende Bataillon von Schlemme hinter ihnen formiret ſeyn würde, unter deſſen Protection die Furth zu paßiren. Der Feind hatte ſich indeſſen in dem Dorf Bonafort ſo feſte geſetzet, daß der Herr General ſolche mit Canonen in Reſpect erhalten muſte. Sodann paſſirten dieſelben mit denen 4 Grenadier Bataillons, denen 2 Eſcadrons lucknerſcher Huſaren, und 6 Eſcadrons Dragoner den Fluß; denen Grenadiers kam das Waſſer bis an den Degenkoppel. Der Feind hatte aus Münden die geſamte Garniſon, welche aus 5 Bataillons Grenadiers de France beſtanden haben ſoll, gegen Bonafort gezogen, daher der Herr General den Herrn Oberſten von Pleſſe mit 3 Bataillon Grenadiers gegen dieſe detaſchirte, durch welchen ob ſie ſich zwar ſehr hartnäckigt über 2 Stunden hielten, ſie dennoch endlich forciret wurden, unter Verlnſt von 200 Mann das Waſſer zu repaſſiren. Während dieſem Vorgange franchirte der Hr. General mit dem 4ten Bataillon von Schlemme die Chauſee, welche durch den Wald auf Lutternberge führte, und debouchirten, nachdem ſolche gereiniget war, mit denen Huſaren und 6 Eſcadrons Dragoner auf der Höhe, das Bataillon aber blieb vorn am Walde ſtehen. Eine viertel Stunde vorwärts neben Lutterberge fanden wir 14 Trupps Cavallerie, welche ſehr ſchön rangiret waren und in 8 Eſcadrons Sachſen beſtanden haben. Man bemerkte zugleich, daß von ihrem rechten Flügel etwas abmarſchirte, welches nach Ausſage der Gefangenen der Prinz Xaver geweſen, ſo ſich mit einer Eſcorte zurück gezogen. Der Herr General formirten ihre Cavallerie in möglichſter Geſchwindigkeit, und rückten ſo

weit

weit vor, daß der Feind ohne eine Affaire zu engagiren nicht mehr zurück kommen konte. Hierauf wurde folgende Diſpoſition gemacht: daß nachdem die Eſcadrons bis auf 200 Schritte vom Feinde entfernet ſeyn mochten, die beyde Eſcadrons Huſaren en Carriere um den linken Flügel gehen, ein Trupp aber den rechten feindlichen Flügel, mit einer Eſcadron von Veltheim Dragoner obſerviren, und ſich bis dieſelbe geworfen, refuſiren ſolten; die andern 5 Eſcadrons ſolten in vollen Gallop auf alle linke Flügel derer feindl. Eſcadrons, und die Huſaren ſolchen in Rücken fallen. Dieſes wurde executiret, und dennoch dauerte der erſte Choq in ununterbrochener Ordnung von beyden Seiten auf 8 Minuten, ehe er glücklich vor uns ausfiel. Der Feind wurde an 800 Schritte von uns poußiret, woſelbſt er ſich wieder ſetzte. Unſere Eſcadrons, welche dieſes wahrnahmen, formirten ſich binnen einer Minute von neuen, [illegible] rauf den 2ten Choq und gewannen, nachdem ſie den F[illegible]d wiederum geſchmiſſen, über 1000 Schritt Terrain. Dort raſſemblirte ſich der Feind zum 3ten mal, und der Herr General muſte für das mal, weil ſich unſere Eſcadrons in dem Nachſetzen ſehr milirt hatten, ſich damit begnügen, Trupps zu machen, und ſo unſere erhaltene Vortheile noch weiter zu nutzen. Bey dieſer 3ten Attaque befahl derſelbe, daß die Leute nebſt dem Säbel auch die Piſtolen gebrauchen ſolten. Hier decidirte ſich die ganze Affaire, und der Feind wurde bis auf die Höhe von Landwehrhagen gejagt. Als nun unſere Cavallerie nur noch ſtets allein auf der Höhe war, und auch die feindliche Infanterie ſich vorwärts unſerm rechten Flügel auf Landwehrhagen repliirte, ſetzte ſich der Herr General a la Tete einer Eſcadron von Veltheim, und machte nebſt noch einer Eſcadron von Walthauſen abermal Jagd auf 2 Bataillons Sachſen, ſelbige

gewonnen aber noch ſo viel Zeit, daß ſie den Wald erreichten, ihre bey ſich habende Canonen hingegen muſten ſie uns zur Beute überlaſſen, wobey jedoch noch über 50 Mann mit gefangen wurden. Die Volontairs de Hainault machten den 3ten Auftritt, wurden aber ebenermaſſen gröſtentheils niedergehauen oder gefangen, und der Reſt dem Oberſten von Schlieben, welcher mit ſeinem Corps über Hedemünden anrückte, zugejaget. Das Regiment von Walthauſen hat 2 Eſtandarten und 2 Canonen, das von Veltheim 2 Canonen, und die lucknerſchen Huſaren gleichfalls 2 Canonen erobert.

Specification der Gefangenen:

Sächſiſche Garde du Corps, Oberſtlieutenant Prinz von Iſenburg, von Bülow und von Luck. Der Major von Wuthenau, 3 Rittmeiſters, 3 Subalternen, 120 Unterofficiers und Gemeine. Sächſiſche Infanterie, 8 Officiers und 230 Gemeine. Von differenten franzöſiſchen Regimentern, 4 Officiers und 28 Gemeine. Volontairs de Hainault und von Flandre, 10 Officiers und 90 Gemeine. Summa 32 Officiers, 468 Gemeine.

Dem Herrn Oberſten von Pleſſe, ſo wie allen Commandeurs derer Bataillons und Eſcadrons, auch überhaupt allen Officiers wird das gröſſeſte Lob beygeleget, und eben das kann man von dem Betragen und der ausnehmenden Bravour des gemeinen Mannes ſagen.

Unſer Seits beläuft ſich der Verluſt: Veltheim Dragoner, 1 todt, 12 bleßirt, 6 Pferde. Walthauſen Dragoner, 1 todt, 12 bleßirt, 3 verlohren, und 20 Pferde. Luckners Huſaren, 1 Officier 15 Gemeine bleßirt, und 8 Pferde. Grenadiers, Greve, 24 todt, 1 Officier leicht bleßirt und 27 Gemeine. Schlemm,

6 todt,

6 todt, 8 bleßirt. Mutio, 27 todt, 12 bleßirt. Schlepegrell, 68 todt, 62 bleßirt.

Die Herrn Generallieutenants von Zaſtrow und von Bock ſind auſſerdem die Fulda zu Wilmshauſen paßiret, der Herr Generallieutenant von Gilſa aber zu Spelle. Dem Herrn Generallieutenant von Bock hat es geglückt, den Feind in 3 Schanzen ſtürmen zu laſſen, und haben jederzeit reuißiret, dabey ein geſchloſſenes ſächſiſches Bataillon Grenadiers von 700 Mann zu Gefangenen gemacht, und 6 Canonen erbeutet worden.

## §. 691.

### Von den Folgen des Angriffs bey Lutterberg.

Nach dem Vorfall bey Lutterberg rückten zwar die vereinigten Völker unter dem Generallieutenant von Gilſa bis Landwernhagen vor; weil aber das Franzöſiſche Hauptheer anrückte, zogen ſie ſich über die Fulde zurück. Der Angriff vom 24ſten Junius hatte den Endzweck gehabt, das Franzöſiſche Heer unvermuthet zu überfallen, daſſelbe bezog darauf ein von vorne her unangreifliches Lager, dieſes wollte der Herzog auf der rechten Seite zum Treffen bringen, dazu diente der Angriff vom 23ſten Julius, allein die vereinigten Völker muſten ſich über die Fulde ziehen, und bald darauf nahmen die Franzöſiſchen und Sächſiſchen Völker ihre vorige Stellung von Landwernhagen bis Melſungen wieder ein. Den 25ſten Julius machte der Herzog Ferdinand einen neuen Verſuch, den Gegentheil anzugreiffen. Er gieng in der Nacht über die Eder, fand aber die Stellung ſo vortheilhaft, daß er die bis auf einen Stückſchuß angerückten Völker Abends um

um 10 Uhr über die Eder zurück gehen ließ. Das Franzöſiſche Heer verließ darauf die vortheilhaften Höhen bey Heiligenberg gieng bey Melſungen über die Fulde zurück, und zog ſich näher an Caſſel. Das vereinigte Heer nahm ſodann ſeine Stellung zwiſchen Felsberg und Hof. Der Herzog Ferdinand nahm ſein Hauptquartier zu Gudensberg, und bemühete ſich, dem Franzöſiſchen Heer, das hinter und vor Caſſel zu Lutterberg, Landwernhagen und Sangerhauſen ſtand, die Zufuhr auf alle mögliche Art abzuſchneiden. Dieſen Endzweck hatten alle ſeine folgende Unternehmungen. Er ſendete den GeneralLieutenant von Luckner gegen Hirſchfeld, welcher den 19den Julius aufbrach, unterweges den 22ſten Julius zu Neukirchen dreyzehntauſend Rationen Hafer wegnahm, die Eroberung von Hirſchfeld aber den 23ſten nicht vollführen konnte. Er zog dahero über Schlitz nach Fulda, erſtieg dieſe Stadt den 25ſten, machte 4 Obriſtlieutenants nebſt 21 andern Officiers und 3000 Mann zu Gefangenen, und erbeutete auſer 300 Ochſen, einen groſen Vorrath von Lebensmitteln und vieles Gepäcke des Franzöſiſchen Heeres. Ueberdem muſte ihm die Stadt Fulda 70000 Gulden Brandſchatzung geben, und ſeine leichten Völker verderbten an der Werra und im Fuldaiſchen noch verſchiedene Haufen Lebensmittel. Den 26ſten Julius zog ſich der GeneralLieutenant, Graf von Stainville an der Spitze von vier Dragoner-Regimentern am rechten Ufer der Fulde, gegen Rotenburg bey Morſchen, er ward von dem General-Major Wilhelm von Freytag, der ſeine Jäger ins Gehölze verſteckt hatte, aus kleinem Gewehr und Stücken ſo unvermuthet begrüßet, daß ſeine Völker

ker in Unordnung einen hohen Berg hinan geſprenget wurden, und die Zelter nebſt dem Gepäcke, darunter auch das von dem Generallieutenant, Grafen von Stainville war, ich Stiche lieſſen. Den 7den Auguſt ſtellte ſich endlich der Prinz Friedrich Auguſt von Braunſchweig an die Spitze von 8000 Mann, gieng mit erſtaunender Geſchwindigkeit von Uslar nach Mühlhauſen, Eſchwege und Wanfried in den Rücken des Franzöſiſchen Heeres, beſetzte dieſe drey Städte in einem Tage, und ſchränkte alſo die Zufuhr auch von dieſer Seite ein.

## §. 692.

### Das Franzöſiſche Heer zieht ſich zurück.

So gros der in Caſſel zuſammen gebrachte Vorrath von Lebensmitteln auch war, ſo ward er doch in die Länge und da er von auſen nicht vermehrt werden konnte, für 110 Schwadronen und 116 Bataillons aufgezehret. Die Franzöſiſchen Marſchälle entſchloſſen ſich alſo, die Gegend von Caſſel zu verlaſſen, dieſe Stadt mit einer anſehnlichen Beſatzung zu verſehen, und den gröſten Theil der Völker am Niederrhein an ſich zu ziehen. Die abgebrochene Gemeinſchaft mit Würzburg und Franken zu erhalten, aus welcher Gegend das Franzöſiſche Heer viele Lebensmittel zog, ward der Generallieutenant Graf von Stainville mit einem anſehnlichen Haufen Völker über Hirſchfeld gegen Fulda geſendet. Der Generallieutenant von Luckner verließ auf dieſe Annäherung Fulda, und zog ſich den 2ten Auguſt nach Alfeld. Die Franzöſiſchen Völker aber bemächtigten ſich nach guten Widerſtand des Bergſchloſſes Friedewald, davon der Franzöſiſche Bericht alſo lautet:

Am 4ten Auguſt giengen die Grenadiers de France unter Anführung des Marechal des Camps, von Monbaret mit 2 zwölfpfündigen Stücken und 2 Haubitzen von dem Heer ab, und gegen das Schloß Friedewald, wo ſie den 6ten um 7 Uhr Morgens ankamen. Der Herr G. L. Graf von Stainville traf mit einem anſehnlichen Haufen leichter Völker von der Legion Royale zu gleicher Zeit allda ein. Man machte ohnverzüglich Anſtalten zum Angriff dieſes Poſtens; das Schloß wurde aufgefordert, und der Herr Graf von Tonde, welcher über das Geſchütz den Befehl hatte, ſetzte ſelbigen bis Nachmittags um 2 Uhr heftig, jedoch ohne ſonderliche Würkung, zu. Sämmtliche Völker lagerten ſich alsdenn rings um das Schloß. Am 7den mit Anbruch des Tages gieng es noch ernſtlicher her, daß die zwölfpfündigen Stücke der Grenadiers de France, ſtatt der vorhin gebrauchten vierpfündigen mit ſolcher Macht hinein feuerten, daß um 4 Uhr die Beſatzung zu capituliren verlangte. Herr von Monbaret wollte Anfangs, wegen ihres hartnäckigen Widerſtandes, nichts davon hören, ſchickte aber nachher den Major von den Grenadiers de France, Herrn von Carle, und ließ die noch übrige wenige, als Kriegsgefangene ausziehen. Die Grenadiers de France haben dabey 10 Mann, und die Legion Royale 4 Mann eingebüſſet. Ein Officier von den erſtern iſt verwundet.

Von Seiten des vereinigten Heeres wird dieſe Eroberung alſo beſchrieben:

Das von den Franzoſen eingenommene und nachgehends zerſtörte Hochf. Heßiſche Schloß zu Friederwald war mit 31 Heßiſchen Jägern zu Fuß und 6 zu Pferde beſetzt. Der Herr Lieutenant Steigleder befehligte ſelbige. Endlich wurde ſie dergeſtalt verſtärkt, daß die Beſatzung aus 50 zu Fuß und 10 zu Pferd beſtand. Die-

ſe

ſe waren beſtimmt, im Schlingerwalde kleine Patrouillen zu machen, um die Straßen reine zu halten, weil einiges Raubgeſindel am hellen Tage die Reiſenden angefallen, und auch verſchiedene Orte ausgeplündert hatte. Gegen dieſe Beſatzung nun wurde der G. L. von Stainville, von dem Franzöſ. Heere abgeſchicket. Selbiger nahm einen Haufen von 3000 Mann auserleſener Reuterey zu ſich, und gieng über Biſchhauſen und Hoheneiche gegen Gerſtungen und Bercka, wo er 2 Tage ſtehen blieb, und mit Fouragirung allda dem Landmanne groſſen Schaden verurſachte. Von da gieng er über Vacha ins Fuldaiſche gegen Hünfeld, wo er ſich wieder zurück auf Mansbach wandte, und von hier gegen Hirſchfeld über Schenklengsfeld nach der Sorga gieng. Er zog ſich hierauf an der Fulda herunter, gieng auf Bebra, und ſo fort auf den Tannenberg, endlich aber nach Groſſen- und Kleinenſee. Er ließ auch noch 1000 Carabiniers und 4000 Grenadiers, nebſt 8 Canonen und 2 Haubitzen kommen. Mit ſelbigen gieng er den 6ſten Auguſt in der Nacht auf Friedewald loß, umringte mit ſeinem Haufen das Dorf ſammt dem Schloſſe, und beſetzte die Berge. Das Schloß konnte er nur von 3 Seiten angreiffen, weil die vierte von dem Amthauſe gedeckt war. Wie ſich der Herr General von Stainville deſſelben bemächtigen wollte, thaten die Jäger einen Ausfall, und die Franzoſen zogen ſich zurück. Man hielt alſo das Schloß nur von weiten eingeſchloſſen, und beſchloß, es in Brand zu ſchießen. Es wurde alſo heftig beſchoſſen, und die 60 Jäger vertheidigten ſich ſo lange, bis ſie von Rauch, Dampf, Flamme und Hitze heraus getrieben wurden. Der erſte, welcher von ihnen über die Brücke kam; wurde von einem Franzößiſchen Grenadier durch die Bruſt geſchoſſen. Man wollte anfänglich Franzöſiſcher Seits denen Jägern kein Quartier

tier geben, doch man beſann ſich eines andern. Als nun der Herr GeneralLieutenant von Staiville nicht mehr als 60 Jäger und 8 Pferde ſahe, von welchen letztere 2 im Dampf erſtickt waren, ſo erſtaunte er und frug zugleich, wo denn die übrigen wären? Allein da war niemand mehr und 60 Mann hatten ſich gegen 8000 in einem elenden Ort, und wider alles Vermuthen ſo lange und tapfer gewehret. Der Herr General von Stainville ſchickte darauf die 59 geſunde Gefangene unter einer Bedeckung fort. Wie ſie bald nach Eſchwege kamen, trafen ſie auf 25 Braunſchweigiſche Türken; dieſe machten die Jäger loß und hingegen die Franzöſiſche Bedeckung gefangen.

Demnächſt verſuchten die Franzöſiſchen leichten Vöker durch Vernichtung einiger für das vereinigte Heer zuſammen gebrachten Haufen von Lebensmitteln und Pferdefutter gleiches mit gleichen zu vergelten. Sie ſchlichen ſich längſt der Weſer hinauf, überfielen einige mit Lebensmitteln beladene Schiffe, ſchmiſſen das Meel ins Waſſer, konnten aber weder Uslar noch Hörter, vor welchen beyden Orten ſie ſich den 31ſten Julius zeigten, behaupten und erobern, ſondern muſten ſich, da der Generalmajor, George von Waldhauſen gegen ſie anrückte, eiligſt zurück ziehen. Endlich ward Göttingen den 17den Auguſt mit Zurücklaſſung von 200 Centnern Pulver, zwey metallenen und zwey eiſernen Stücken, vieler Lebensmittel und einer groſſen Menge Kugeln, auch anderer Kriegsgeräthſchaft geräumet, Caſſel mit einer Beſatzung von 11 Bataillons verſehen, und von dem Franzöſiſchen Hauptheer der Rückzug längſt der Fulde über Spangenberg und Liebenau nach Hirſchfeld angetreten.

§. 693.

## §. 693.

### Der Prinz von Conde und Erbpinz von Braunſchweig ziehen ſich vom Niederrhein nach Heſſen.

Im Julius erhielt der Prinz von Conde, welcher 45 Bataillons und 36 Schwadronen am Niederrhein befehligte, den Auftrag, ſich mit dieſen Völkern nach der Lahn zu ziehen. Der Hauptendzweck dieſes Zuges war, die verlohrne Gemeinſchaft zwiſchen dem Franzöſiſchen Hauptherr und der Stadt Frankfurt am Mayn wieder herzuſtellen. Den 27ſten Jul. brach der Prinz von Conde von Düſſeldorf über Opcaden, Siegburg und Hachenburg nach der Lahn auf, und der Erbprinz von Braunſchweig folgte von der Seite nach. Den 4ten Auguſt lagerte ſich der Prinz von Conde bey Hohenſolms, der Erbprinz aber kam ſchon den 2ten Auguſt bey Wetter in der Gegend von Marpurg an. Von hier zog der letztere auf die Anhöhen von Homburg, wo er ſo wohl die Ohm als das Schloß Homburg vor der Spitze ſeines Lagers hatte. Hingegen gieng der Prinz von Conde den 6ten Auguſt bey Gieſſen über die Lahn, und ſetzte ſich den 7den auf die Anhöhen bey Strangenroth. In der Nacht vom 7den zum 8ten Auguſt bemächtigte ſich der Franzöſiſche Brigadier, Marquis von Conflans, an der Spitze von 200 Mann Fußvolk und 50 Pferden der Stadt Battenberg, und der auf der Spitze eines Berges liegenden Redoute. Die aus 60 Mann Fußvolk und 14 Pferden beſtehende Beſatzung ward zu Kriegsgefangenen gemachet. Die Franzöſiſchen Berichte gaben ihr das Zeugniß, daß ſie ſich tapfer vertheidiget, und daß der Herr von Conflans erſt nach zwey Angriffen

die

die mit einer Umpfälung verſehene und einen Thurm in der Mitte habende Redoute, erobern können. Um ſich des Schloſſes Ulrichſtein zu bemächtigen, ſchickte der Prinz von Conde in der Nacht vom 8ten zum 9ten Auguſt den G. L. Ludwig Auguſt, Grafen von Afry, der die Marecheaux des Camps, Grafen von Aubigni, und Grafen von Glot, die Brigade Orleans Fußvolk, und die Brigade Berri Reuterey, nebſt 4 groſen Stücken und 2 Häubitzen bey ſich hatten, dahin ab. Um die Unternehmung zu erleichtern, muſte der G. L. von Levis mit dem Vorderzuge des Heeres einen verſtellten Angriff auf des Erbprinzen Lager thun, wobey der Obriſte der Grenadiers Rogaux, von Cambis, durch einen Flintenſchuß leicht in den Arm verwundet ward. Der G. L. Graf von Afri langte den 9ten früh um 8 Uhr vor dem Schloſſe an, die aus 60 Mann Fußvolk und 50 Jägern zu Pferde beſtehende Beſatzung hielt das Feuer bis gegen Mittag aus, alsdann ergab ſie ſich auf Gnade und Ungnade. Auſer dem Obriſtlieutenant des Regiments Wurmſer, Freywillige, von Fremont, der in den Schenkel durch einen Flintenſchuß verwundet worden, ſollen nur zwey Gemeine Wunden bekommen haben. Den 10den Auguſt nahm auch der Brigadier, Marquis von Conflans die Stadt Frankenberg mit Sturm ein, machte 3 Officiers nebſt 140 Gemeinen zu Gefangenen, und erbeutete 2 eiſerne und 2 metallene Stücke. Der Erbprinz, welcher ſich auf einige Tage zu dem Hauptheer begeben hatte, kam den 12ten Auguſt wieder bey ſeinen Völkern an. Der Prinz Ferdinand ſchickte ihm einige Völker unter dem General Lieutenant von Luckner zur Verſtärkung, welche unterwegens bey

Ruper-

Rupertenroth auf der Straße nach Grünberg einen Haufen Französische Völker antrafen, zerstreueten, ein Stück nebst 30 Pferden erbeuteten, und 5 Officiers nebst 200 Gemeinen gefangen nahmen. Der Erbprinz ward seit dem täglich mit dem Prinzen von Conde handgemein, er vertrieb zuförderst dessen Vorderzug unter dem G. L. von Levis von Berenfeld, demnächst den Prinzen von Conde aus der Gegend von Grünberg, und der leztere ward nach und nach nach Buseck, Giessen und Grüningen getrieben. Man hat von diesen verschiedenen Angriffen von Seiten des vereinigten Heeres folgendes bekannt gemachet:

Der GeneralLieutenant von Luckner, so bisher bey Ahlsfeld gestanden, brach den 21sten August von da auf und brachte ein feindliches Corps, welches er bey Rupertenroth auf der Strasse von Grünberg angriff, zum Weichen, wovon er 5 Officiers, nebst 200 Mann Gefangene bekam und 30 Pferde nebst einem Stück erbeutete. Bemeldter GeneralLieutenant zog sich darauf zum erbprinzlichen Corps. An diesem Tage wurde von dem Heer wegen glücklicher Entbindung Ihro Majestät, der Königin von Großbritannien, ein dreymahliges Freudenfeuer gemacht. Indessen wolte der Herr Erbprinz alles mögliche versuchen um die Vereinigung der Condischen Armee mit der feindlichen Hauptmacht, die nunmehr an der Nidda heran rükte, zu verhindern. Den 22sten August griff derselbe deshalb mit 2 Colonnen seines Corps, und zwar ohne Geschüz, ein vorgerüktes französisches Corps unter dem General Levi an, trieb dasselbe auf das Condeische zurück, machte eine grosse Anzahl Gefangene und erbeutete die Helfte des Lagers nebst dem ganzen Gepäcke. Den 23sten wolten Se. Durchl. der Erb-

prinz auch das Condeiſche Corps angreiffen, welches aber den Angriff nicht abwartete, ſondern ſich zurück zog und von Se. Durchl. verfolgt wurde. Den 23ſten ſetzte ſich das vereinigte Heer von Schwarzenborn wieder in Marſch, und bezog bey Grebenau das Lager. Hirſchfeld wurde hierauf vom Feinde verlaſſen, und das Hauptquartier der beyden Marſchälle nach Fulda verleget, Caſſel aber von Sr. Durchl. dem Prinzen Friedrich enge eingeſchloſſen. Den 25ſten ſchoß die Armee wegen des von Sr. preußiſchen Majeſtät bey Peyle erhaltenen Sieges Victorie. Den 26ſten marſchirte ſie, obgleich in beſtändigem Regen, nach Ulrichſtein. Se. Durchl. der Erbprinz rückten den 22ſten in 4 Colonnen über die Ohm, vertrieben den General Levi von Atzenheim, der alle ſeine Bagage im Lager zurück ließ, in welchen die diſſeitigen Truppen eine Menge Packpferde mit Geräthe erbeuteten und 100 Gefangene machten. Den 23ſten wolten Se. Durchl. der Erbprinz, den Prinz von Conde bey Grünberg angreiffen, der ſich aber auf Gieſſen zog; der Erbprinz verfolgte denſelben mit der Reuterey, ließ das Fußvolck das feindliche Lager bey Grünberg nehmen, und traf mit der Reuterey hernach auch im Lager wieder ein, da unterdeſſen die Feinde ſich wieder nach Lich zogen. Se. Durchl. brachen hierauf den 24ſten von Grünberg auf, um den Feind von Lich zu vertreiben, der aber auf Grüningen gegangen war, und auf die Erſcheinung der diſſeitigen Völcker von da wegzog, auch die Nacht unter dem Gewehr ſtehen blieb, da indeſſen die alliirte leichte Völcker ihn den Rückzug auf Butzbach unſicher machten und der Erbprinz die Nacht auf dem Pfaffenfelde gegen den Feind ebenfals ſtehen blieb, und ſelbigen beſtmöglichſt beunruhigte. Den 25ſten des Morgens berichteten des

Erbprinzen Patrouillen, daß die Condeiſche Armee noch die Nacht wirklich rechter Hand Friedberg zurückgegangen ſey; Se. Durchl. lieſſen die leichten Völcker ſogleich dem Feind nachgehen, Grüningen beſetzen und wolten hierauf auf den Höhen jenſeits Grüningen gegen Gieſſen das Lager beziehen, zu dem Ende dieſelbe einen Ingenieur nebſt einem Detaſchement dahin ſendeten, welche aber ſogleich berichteten, daß ſich die feindliche Arriergarde hinter einer Landwehr geſetzet hätte, daher Se. Durchl. der Armee Befehl gaben, ſich der Höhe zu bemeiſtern und die Feinde aus der Landwehr zu vertreiben. Dieſſeitige Vorpoſten aber waren kaum auf der Höhe angelanget, als die Franzoſen aus der Landwehr mit groben Geſchütz ein entſetzliches Feuer dahin machten; das feindliche Feuer wurde aus kleinen Stücken mit Hefftigkeit beantwortet, indem keine gröſere den ſteilen Berg hinauf gebracht werden konnten. Die todten Officiers waren der Capitain Eitel und Lieutenant von Hanſtein, beyde von den Heſſen. Der CapitainLieut. Hopken, bey Kraushaar, nebſt 2 ArtillerieOfficiers und 20 Gemeinen waren verwundet, 10 Mann aber todt. Hierauf aber ließ der Erbprinz ſeine Armee eine halbe Stunde zurück ziehen, und lagerte ſich bey Eberſtadt hinter der Wetter. Den 26ſten zogen Se. Durchlauchten von Eberſtadt wieder in das vorige Lager bey Grünberg. Diſſeits blieben 3 ſechspfündige Stücke, wovon die Räder entzwey und die Pferde erſchoſſen worden, auf der Höhe bey Grüningen den 25ſten liegen. Sonſt hatten der Erbprinz bey obiger Vorfallenheit und andern Gelegenheiten ſeit drey Tagen über 400 Gefangene gemacht, worunter ſich viele Officiers befanden.

Hingegen lautet der Franzöſiſche Bericht alſo:

Den 22ſten Auguſt gieng der Erbprinz über die Ohm, und griff den Vortrab des Prinzen von Conde, welchen der GeneralLieutenant Ritter von Levi anführte, ſehr hitzig an. Zugleich zog er gegen den Prinzen von Conde ſelbſt, der das Gepäcke nach Gieſſen zurück ſchickte, und den Feind zu erwarten beſchloß. Dieſer kam, unerachtet aller wohl abgemeſſenen Angriffe, die der G. L. von Levis, um ihn aufzuhalten, that, gar bald zum Vorſchein. Der Prinz von Conde ſtellte ſeine Völker in Schlachtordnung, da er aber ſahe, daß die Feinde den ganzen Tag nur verſchiedene Bewegungen machten, und endlich drey Viertelſtunden von ihm auf den Höhen von Alzenhain ſich lagerten, ſo ließ er auch ſeiner Seits die Zelter aufſchlagen, bey anbrechender Nacht aber zog er ſich nach Annaroth und Gieſſen. Der Weg dahin war ſehr beſchwerlich, er ward aber nicht verfolgt. Den 23ſten kam der Feind abermals zum Vorſchein. Der Prinz von Conde glaubte, daß es nur ein Theil des feindlichen Heeres ſey, und machte ſich von neuem zur Schlacht fertig. Der Feind machte bey Erblickung ſeiner Anſtalten ſogleich Halte, und entſchloß ſich darauf, gegen die linke Seite des Prinzen von Conde ſeinen Zug, und zog ſich rechts ins Lager. Seine Völker machten dieſe Bewegung mit der gröſten Richtigkeit. Der Prinz bezog das Lager, und ſahe aus demſelben das von dem Erbprinzen, ſo auf den Anhöhen von Grünberg ſtand. Den 24ſten Morgens brach der Prinz von Conde auf, um ſich auf der Höhe bey Grüningen zu ſetzen. Hier muſte er, um das für die Völker nöthige Brod und Fleiſch zu empfangen, anhalten. Gegen 7 Uhr Abends erhielt er Nachricht, daß zwey ſtarke Abtheilungen feindlicher Völker zwiſchen dem Franzöſiſchen Lager und Wetter fortzögen. So wenig

nig Anſehen es auch zu einem ſo ſpäten Angriff hatte: ſo ließ er doch General Marſch ſchlagen, und ſtellte ſich kurz vor einbrechender Nacht in Schlachtordnung. Da der Feind viele Völker links ziehen laſſen, und ihre Wachtfeuer gerade ihm über angezündet waren, ſo zweifelte der Prinz nicht daß er des folgenden Tages angegriffen werden dürfte. Die Völker, welche er zur linken ziehen ſehen, verhinderten ihn, nach Friedberg zu kommen, weil er ſonſt ein nächtliches Gefechte wagen müſſen. Sich nach Gieſſen zu ziehen, würde eine Furcht verrathen haben, er beſchloß alſo, den Erbprinzen in der Stellung bey Grüningen zu erwarten, und zog ſich hinter eine Landwehr, die im Rücken des Lagers ſich befand. Den 25ſten Auguſt um 9 Uhr Morgens kam der Erbprinz in drey Abtheilungen, davon zwey die Franzöſiſche linke Seite und das Lager von vorne anzugreiffen beſtimmt waren. Ungeachtet des wenigen Geſchützes, ſo der Prinz von Conde bey ſich hatte, zwang er dieſe zwey Abtheilungen durch ein lebhaftes und wohl unterhaltenes Stück-Feuer zum Rückzuge. Auf dem rechten Flügel machten die Feinde einen neuen Verſuch, der nicht beſſer ablief. Nach einem zweyſtündigen Gefecht zogen ſie ſich mit Verluſt von drey Stücken und die mehreſten ihrer Verwundeten zurück. Der Prinz von Conde ließ ihren Nachzug durch ſeine von den Dragonern und zwey Brigaden Fußvolk unterſtützte leichte Völker bis an die Brücke über die Wetter verfolgen. Man kann die Art, wie ſich die Officiers und Feuerwerker von der Abtheilung, die den Marechal des Camps von Saint Auban zum Anführer hat, betragen haben, nicht genug loben. Die Regimentsſtücken, beſonders die von der Brigade der Garde, haben Wunder gethan. Der Herr von Sarcus hatte die Aufſicht dar-

 über.

über. Die Völker bezeigten den beſten Willen, und man kann nicht Gutes genug von den hohen und niedern Officiers ſagen. Der Officier der Gens d'armerie, von Venne ward bey dem Angriff vom 21ſten getödtet, der Ritter von Chapt bekam bey eben dieſer Gelegenheit zwey Säbelhiebe.

## §. 694.

### Von dem Gefechte bey Friedberg

Dieſe kleinern Gefechte waren Vorläufer eines gröſern, welches den 30ſten Auguſt in der Gegend von Friedberg vorfiel. Der Erbprinz wollte an dieſem Tage die Anhöhen bey Friedberg einnehmen, allein der Prinz von Conde hatte von dem Hauptheer anſehnliche Verſtärkungen an ſich gezogen, der Erbprinz muſte die anfänglich erhaltenen Vortheile fahren laſſen, ward ſelbſt verwundet, und muſte ſich zurück ziehen. Der Franzöſiſche Bericht von dieſem hitzigen Gefechte lautet alſo:

Die ſo viele beſchwerliche Märſche und durch die Ueberſchwemmungen allenthalben verurſachte Hinderniſſe, geſtatteten unſerm Kriegsheere nicht vor den 29ſten Auguſt an dem Gebürge einzutreffen, und ſich alldorten zu verſamlen. Dieſer Aufſchub wurde den Feinden zum Vortheile, dahero der Herr Erbprinz, nachdem er von dem unter der Anführung des Herren von Luckner ſtehenden Hauffen verſtärket worden, mit einer ſehr überlegenen Macht ſeinen Zug gegen Friedberg richtete; der Herr Prinz von Conde näherte ſich hierauf noch des nehmlichen Tages dem Kriegsheere, denn man hatte keinen Augenblick mehr zu verſäumen, um dieſen beträchtlichen Poſten mit unſerer geſamten Macht zu Hülfe zu kommen. Den 30ſten Auguſt mit

An-

Anbruch des Tages ſetzte ſich unſer Kriegsheer in Bewegung und gieng in 6 Colonnen über den Nidder; und die Nidda; der Herr Erbprinz und Herr von Luckner aber ſtanden ſchon an dem linken Ufer der Wetter, ungefehr drey viertel Meilen von Friedberg auf der Anhöhen gelagert.

Als die Spitze unſerer Colonnen an dem rechten Ufer dieſes erſt erwehnten Gewäſſers in die daſige Fläche anrückte: ſahe man die Feinde in ihrem Lager verſchiedene Bewegungen machen, ohne jedoch ihr eigentliches Abſehen entdecken zu können; auf ihrem linken Flügel ſtelten ſie einen Haufen leichter Völker, welche die ſchwere Reuterey unterſtützte: es kam ſogleich jenſeit der Wetter zu lebhafften Scharmützeln, wobey unſere Leute einige ſchwarze und gelbe preußiſche Huſaren gefangen bekommen; wegen der vielen Waſſergräben, und dazwiſchen liegenden Waldungen aber konte man die Bewegungen nicht ſehen, ſo ein beträchtlicher Fuß- und Reuter Haufen mit einem nahmhafften zug ſchweres Geſchütz gegen den ſo genanten Johanisberg bey den Saltzgruben von Nauheim, eine halbe Meile von Friedberg um ſich deſſelben zu bemeiſtern, machte.

Der GeneralLieutenant Marquis von Levis hatte denſelben mit dem Vortrab des Herren Prinzen von Conde beſetzet, die Colonnen des Kriegesheeres waren noch weit davon entfernet, daß alſo die Herren Marſchälle von Etrees und Soubiſe von der augenſcheinlichen Nothwendigkeit dieſen beträchtlichen Poſten zu verſtärken gedrungen, ohne Zeitverluſt den General-Lieutenant, Grafen von Stainville mit ſeiner unterhabenden Avantgarde dahin ſich zu ziehen befehliget; allein die Feinde beſchleunigten ihren Zug dergeſtalt, daß ſie noch vor der Ankunft erſtbemeldeten Herrn Grafens

ſens von Stainville Zeit hatten, die Anhöhe dieſes Berges zu gewinnen, die Regimenter von Conſlans, die Freywilligen von Dauphine und von Wurmſer, dann die königlichen Grenadiers, die Regimenter von Bally und von Cambis und die Dragoner von Chapt und Flamerens, ſo den Vortrab des Herrn Prinzens von Conde, unter der Anführung des Generallieutenants von Levis, und der Marcheaux des Camps, Grafen d'Abchon und Melfort ausmachten, ſtanden den erſten Angriff mit vieler Herzhaftigkeit aus, und machten dem Feinde das innen gehabte Erdreich lange Zeit ſtreitig, der Marechal des Camps von Wurmſer, und die Brigadiers von Conſlans und Viomesnil, haben ſich bey dieſer Gelegenheit beſonders hervorgethan, und der Herr Marſchall Prinz von Soubiſe befand ſich in eigner Perſon dabey. Der Herr Marſchall von Etrees, welcher ſich an der Spitze des Kriegsheeres befand, kehrte ſeiner Seits alle Anſtalten vor, um die Völker in die linke Seite der Feinde zu bringen, und nachdem er Friedberg beſetzen laſſen, begab er ſich auf den erwehnten Johannisberg; einige Brigaden von den Völkern des Prinzen von Conde und des Kriegsheeres langten eben auch allda an, und ſo bald die Brigade Boisgelin, ſo die Spitze dieſer Völker ausmachte, ſich in gänzliche Ordnung geſtellet hatte, führte ſie der Prinz von Soubiſe ſelbſt gegen die Feinde an, indem er dieſe ſeine unterhabende Völker von 2 Eſcadrons von der Gens d'armerie, der königlichen Grenadiers von Narbonne, von Camus, von Argentre, von la Rochla Lambert, von Eſpinaſſe, von d'Ally und von Cambis, welchen noch die Grenadiers von Frankreich folgten, unterſtützen ließ; alles griff ſogleich mit vieler Tapferkeit an, daß die Feinde aus den innen gehabten Waldungen, und

von der Anhöhe des Berges, über welchen ſie in einer unglaublichen Unordnung hinab ſtürzten, verjaget wurden. Unſere Leute zu Pferde konnten den flüchtigen Feind, wegen der vielen Gräben, nicht nachjagen, daß man ſich alſo gezwungen ſahe, ſie durch das Dorf Niedermerl zu ſenden. Der Herr Graf von Stainville rückte mit den leichten Völkern und den Dragonern von Choiſeul, von Nicolai und Chomberg, dann mit 200 Pferden von der Reuterey, unter Anführung des Herrn Obriſten, Grafen von Saint Chamans, welche durch die Gens d'armerie, ſo der Generallieutenant, Marquis von Saint Chamans, und der Marechal des Camps, Graf Claudius Conſtans Cäſar von Houdetot anführten, unterſtützt ward, dahin ab. Die feindliche Reuterey befand ſich auf der Fläche von Niedermerl geſtellet, um ihr flüchtig gewordenes Fußvolk zu empfangen, der Prinz von Conde griff ſelbige mit dem Dragonern an, und trieb ſie in kurzer Zeit zurück, allein, da ſie ſich jenſeit eines Grabens wieder in Ordnung gebracht, kam ſie mit vieler Geſchwindigkeit wiederum zurück; der zweyte Angriff, welchen der Herr Graf von Stainville veranſtaltete, wurde lebhaft und von beyden Theilen hartnäckig unterhalten; endlich aber gelung es unſern Völkern zum zweytenmal, die Feinde mit groſen Verluſt abzutreiben, wie man denn auch eine Menge derſelben, worunter ſich etliche Obriſten und viele Oberofficiers befinden, zu Kriegsgefangenen gemacht, und dem Regiment von Conflans glückte es unter der Begünſtigung dieſes Angriffes, die Eſtandarte eines Hannöveriſchen ReuterRegiments zu erobern. Das gänzlich zerſtreuete Fußvolk gewann immittelſt in der gröſten Unordnung den Graben, durch welchen die Wetter laufet. Wir bekamen einen groſen Theil von dem feindlichen Geſchütz und

Munition, gleichwie denn wirklich 15 Stücke von verſchiedener Schwere, und über dieſes mehr denn 1500 Kriegsgefangene von allerhand Völkern, woraus das ganze vereinigte Kriegsheer beſtehen ſoll, in unſerer Bothmäßigkeit ſich befinden. Der Herr Erbprinz, deſſen Anführung der Herr von Luckner untergeben iſt, befand ſich in eigner Perſon bey dieſem Treffen, und will gar verlauten, daß er gefährlich verwundet ſey.

Der Graf von Boisgelin, Obriſter des Regiments Fußvolk gleichen Namens, an deſſen Spitze er ſich auch ganz beſonders hervorgethan, wurde nach Paris abgeſchicket, um Sr. Majeſtät dem König die Nachricht von dieſer für deſſelben Waffen ſo vortheilhaft ausgeſchlagenen, denen daran Theil habenden Völkern, Generals und Officiers aber ſo viel Ehre machenden beträchtlichen Vorfallenheit zu überbringen.

Die Brigade von Boisgelin fochte bey dieſer Gelegenheit unter der Anführung des Herrn GeneralLieutenants Johann Grafen de la Guiche und der Herren Marſchälle de Camp von Chantilly und Samuel von Jenner; der Herr Feldmarſchall de Camp, Chevalier de Modene befehligte die bey dem Vortrab des Herrn Grafens von Stainville geweſene königliche Grenadiers. Der Herr Graf von Montbaret hatte die Aufſicht über die Grenadiers de France, und der Herr Herzog, Martin Franz Heinrich von Coigni, General über die Dragoner, hat an der Spitze derſelben beſonders rühmliche Thaten gethan. Viele GeneralOfficiers haben ſich wie Freywillige dabey gebrauchen laſſen und der Obriſte, Graf von Choiſeul la Baume wurde in dem Gefechte, welchem er an der Spitze ſei-

nes

nes DragonerRegiments beywohnete, mit zwey Säbelhieben verwundet.

Hingegen wird von Seiten des Erbprinzlichen Heeres die Sache alſo erzehlet:

Den 27ſten des verwichenen Monats mit Anbruch des Tages muſte von dem Corps des Erbprinzen Durchl. der Herr GeneralLieutenant von Bock mit denen 3 Bataillons braunſchweigiſcher Grenadiers unter dem Generalmajor von Stammer, 4 Eſcadrons von Bock, 1 Bataillon Porbeck, 1 Bataillon Kruſe, 2 Bataillons Penz und 5 Eſcadrons braunſchweigſche Huſaren, über die Lahn marſchiren, um die Communication zwiſchen Gieſſen und Marburg abzuſchneiden, und die Belagerung letztern Orts zu protegiren. Die Poſition wurde deshalb bey Croſſdorf genommen, und der Major von Penz muſte auf die ſogenante Kirchſpitze bey Marburg marſchiren. Der Herr GeneralLieutenant Conway folgte darauf mit 4 Regimentern Infanterie und 400 Mann Commandirten zu Pferde unter dem Oberſtlieutenant von Alten, und machte mit dem Oberſten Philips und Oberſtlieutenant Duplat die gehörigen Anſtalten zur Belagerung. Da man erfuhr daß die Garniſon in Marburg 1000 und die in Gieſen etwa 900 Mann ausmachte, ſo ſchickte der Herr GeneralLieutenant von Bock die 3 Bataillons Grenadier nach Marburg, wogegen die 4 Regimenter des Generals Conway wieder nach Croſſdorf zum Bockſchen Corps ſtieſſen, die 2 Bataillons von Penz blieben auch bey dem General Conway, und man hielt dieſe Truppen für hinlänglich, um mit der den 29ſten angelangten ſchweren Artillerie die Belagerung von Marburg vorzunehmen. Solche ſchien auch wegen geringer Garniſon in Gieſen keines Corps zur Protection nöthig zu haben; weshalb der General von

 Bock,

Bock, nachdem er durch die 5 Eſcadrons Huſaren und 2 Bataillons Porbeck und Kruſe ſeine Poſition wieder beſetzen laſſen, den 31ſten Auguſt die Lahne repaßirte, und heute den 1ſten Sept. wiederum bey dem Corps des Erbprinzen Durchl. bey Münzenberg zurück kam. Se. Durchl. der Erbprinz waren den 27ſten mit ihrem Corps auf Lich, und den 28ſten nach Wolfersheim marſchiret, woſelbſt das Corps den 29ſten Raſttag hatte, und den 30ſten das Lager bey Aſſenheim nehmen wolte. Allein unverhoft conjungirte ſich ſelbigen Tages der General von Stainville und zuletzt auch die ganze ſoubiſiſche Armee mit dem Prinzen von Conde, welche ſolches verhinderten. Der Herr General von Luckner brach gedachten Tages mit dem Corps aus dem Lager bey Bingenheim auf, und marſchirte über Reichelsheim nach Dasheim, um daſelbſt die Wetter zu paßiren. Die Feinde hatten aber die Brücken ruinirt, wesfalls das lucknerſche Corps weiter rechts marſchiren muſte, und darauf eine Anhöhe in der Gegend des Salzwerks occupirte. Se. Durchl. der Erbprinz, welche faſt zu gleicher Zeit daſelbſt eintrafen, lieſſen ihre Truppen auf der nemlichen Anhöhe formiren, und kurz darauf den vom Feinde beſetzten ſogenannten JohannesBerg, auf welchem ein alter Wartthurm ſtehet, nebſt dem am Fuſſe dieſes Berges liegende Dorf Nauenheim attaquiren; ohngeachtet der vortheilhäften Stellung des Feindes, wurde das Dorf, nebſt dem einer Art von Feſtung ähnlichen Berge und dem daran grenzenden Holze, nach einer hitzigen Gegenwehr und unter einem ſehr heftige MuſquetenFeuer von unſerer Infanterie, und zwar denen Regimentern Block und Kielmannsegg eingenommen, und der Feind gänzlich daraus delogiret. Während daß dieſes an dem linken

Flügel

Flügel vorging, paßirte ein anderer Theil der Infanterie des Erbprinzen und die Jäger Bataillons des Lucknerſchen Corps die Wetter weiter rechts des Dorfs Rädgen linker Hand, welches in Ermangelung der Brücken durchwadend geſchehen muſte. Der Feind ſo jenſeits poſtirt war, wurde vertrieben, ſo, daß die ganze Condeſche Armee, ob ſie gleich ſchon eine anſehnliche Verſtärkung von der Soubiſiſchen erhalten, ſich dennoch zurück zog. 7 Eſcadrons vom Lucknerſchen Corps marſchirten ohnweit Soda durch die Wetter, und formirten ſich, den Fluß hinter ſich habend, auf einer Plaine, der ſämmtlichen Condeſchen Cavallerie entgegen. Inzwiſchen veränderten ſich die Umſtände auf dem erwehnten Johannes Berge, der Feind attaquirte nemlich mit einer ſolchen Ueberlegenheit und Heftigkeit gedachten Berg, daß unſere Infanterie durch das bloſe Muſqueten Feuer nicht lange Widerſtand thun konnte, indem kein Geſchütz, auch nicht einmal die Regiments Canonen denn Berg hinan zu bringen möglich war. Die groſe Ueberlegenheit des Feindes nöthigte alſo unſere braven Truppen denn erſtiegenen Berg wieder zu verlaſſen. Se. Durchl. der Erbprinz ſetzten ſich zu Fuſſe vor die Bataillons, wurden aber gleich darauf durch eine Muſqueten Kugel in der rechten Seite am Unter Leibe bleßirt. Die oberwehnten 7 Eſcadrons vom Lucknerſchen Corps wurden zur nemlichen Zeit von dem gegen über ſtehenden ganzen Hauffen feindlicher Cavallerie angefallen, jene ſahe ſich alſo genöthiget über die Wetter zurück zu ziehen, und da ſolche enge Wege zu paßiren hatten, ſo konnten ſolche ſich ſofort nicht wieder formiren. Immittelſt kam der Oberſte von Müller mit 3 Eſcadrons ſeines Dragoner Regiments von dem Erbprinzlichen Corps an, der Herr Oberſte ließ ſeine Dragoner mit der gröſten

ſten Ordnung und Bravour in die feindliche Cavallerie einhauen, worauf die Feinde ſtutzten; was ſich in der Eil von erſt gedachten 7 Eſcadrons formiren konnte, hieb ebenfalls gegen dem Feind ein, welcher einige mal repoußiret wurde, endlich muſte doch unſere Cavallerie, wegen groſer Ueberlegenheit der Feinde weichen. Indeſſen iſt doch durch dieſes Manóuvre der Feind gehindert worden, in unſere Infanterie einzuhauen. Das Erbprinzliche Corps rückte wieder in ſein altes Lager bey Wolfersheim, das Lucknerſche aber hat das Lager bey Weichelsheim genommen. Unſern Verluſt rechnet man an Todten, Bleßirten, und Gefangenen auf 800 Mann; der feindliche überſteiget den unſrigen, indem von einem Regiment 24 Officier und 500 Mann todt und bleßirt geweſen. Das Müllerſche DragonerRegiment hat ſich einen groſſen Ruhm erworben, aber auch am mehreſten gelitten, deſſen Chef der Herr Oberſte von Müller, iſt, da er mit dem Pferde geſtürzt, gefangen genommen worden.

Nach dem zu Hannover bekannt gemachten Verzeichniß verlohren die Erbprinzlichen Völker an dieſem Tage 6 Regimentsſtücke, 4 Amuſetten, 16 Pulverwagen, und eine Standarte des Regiments Alt Bremer, demnächſt an Todten, 2 Officiers, 6 Unterofficiers und 64 Soldaten, 19 Officiers, 16 Unterofficiers und 331 Gemeine wurden verwundet, 34 Officiers, 46 Unterofficiers und 880 Gemeine wurden gefangen; mithin beljef ſich der Verluſt auf 1398 Mann. Die Namen der Officiers waren folgende:

DragonerRegiment von Müller: Oberſte von Muller, Majors Bode und von Bothe bleßirt, Capitain Hof-

Hofmeiſter todt, von Ziegeſer ſchwer bleßirt, Becker todt, von Bothmer leicht bleßirt, Lieutenant Duve ſchwer bleßirt, von der Wiſche und von Freytag tödtlich bleßirt, Blocke bleßirt, Fähndrich Guhl bleßirt, Uthof todt. Regiment Alt Bremer: Capitain Hofmann gefangen, eine Standarte verlohren. Regiment Eſtorf, Cavallerie: Capitain von Maidel und Cornet Schriever. Regiment Bock, Infanterie: Major Brünck todt, Capitain Bobart bleßirt. Regiment Kielmannsegge: Oberſtlieutenant von Brunck gefangen, Reiche todt, Fähndrich Düring todt, Crone bleßirt. Regiment Prinz Carl von Mecklenburg: Major von Pollier und Lieutenant von Landsberg bleßirt. Regiment Eſtorf, Infanterie: Oberſtlieutenant von Wenſe, CapitainLieutenants Badel, von Trott und von Loſcher, bleßirt. Regiment Crausshaar: Fändrich von Zelle bleßirt. Regiment Meding: Oberſten von Meding und Werſebe bleßrt. Regiment Linſing: Oberſtlieutenants la Porte ſchwer bleßirt, von Puffendorf hat eine Contuſion bekommen, auch CapitainLieutenant von Melzing; desgleichen das Leibregiment Heſſen, Major von Corpot leicht bleſſirt, ingleichen Lieutenant von Hatzfels. Regiment Artillerie: Lieutenant Amport bleßirt. Regiment Erbprinz Heſſen: Lieutenants Heſſe, Mulle, Weigern, Fähndrich Spangenberg, alle bleßirt. Regiment Prinz Carl, Heſſen: Lieutenant Eſſenbeck todt, Fähndrich Eſſenbeck tödtlich bleßirt, Capitain Ardo von der Artillerie; gefangen. In allem zehlen wir alſo 44 Officiers, welche theils geblieben, bleßirt und gefangen worden ſind. Auch haben die Unſrigen zehn kleine Canonen verlohren.

§. 695.

§. 695.

Beyde Franzöſiſche Heere vereinigen ſich, und ſuchen Caſſel zu entſetzen.

Der Herzog Ferdinand hatte, ſo bald ſich das Franzöſiſche Hauptheer in der Nacht vom 16den zum 17den Auguſt auf dem Wege von Hirſchfeld zurück gezogen, ſein unterhabendes den 17den Auguſt gleichfalls in Bewegung geſetzet, und ſich nach Homburg gezogen. Der Prinz Friedrich Auguſt von Braunſchweig erhielt den Oberbefehl über diejenigen Völker, welche Caſſel einſchlieſſen, und in der Folge die Belagerung dieſer Stadt vornehmen ſollten. Den 20ſten Auguſt zog der Herzog Ferdinand von Homburg bis Schwarzenborn, den 23ſten nach Grebenau, deu 26ſten aber nach Ulrichſtein. Durch dieſen Zug begleitete er das Franzöſiſche Heer, welches den 22ſteu Hirſchfeld verließ, und ſich über Hünefeld, Maberzell, Freienſteinau und Büdingen nach Marienborn zog, wo es ſich den 27ſten Auguſt lagerte, und mit dem Prinzen von Conde, der an eben dem Tage bey Friedberg anlangte, eine ungeſtörte Gemeinſchaft unterhielt. Der Herzog Ferdinand zog ſich darauf den 28ſten Auguſt nach Schotten, den 29ſten nach Nidda, und den 30ſten Abends nach Bingenheim. Durch dieſe Vorrückung ward das Franzöſiſche Heer gehindert, von den über die Erbprinzlichen Völker erhaltenen Vortheilen Nutzen zu ziehen. Den 2ten September verlegte der Herzog Ferdinand ſein Hauptquartier nach Staden, ſchickte den General Lord Granby über die Olof, den Generalmajor, Wilhelm von Freytag aber gegen Windeck. Hierdurch wurden die Hölzer und Dörfer

Dörfer, welche zwiſchen Staden rechts nach Windeck, Eberſtadt und Naumburg liegen, nicht allein gereinigt, ſondern auch die Höhen vor dem Franzöſiſchen Lager, welches ſich von Wilbel bis Friedberg erſtreckte, beſetzt. Man machte bey dieſer Gelegenheit zu Windeck dreyßig Gefangene, hingegen verlohr das Huſaren Regiment von Bauer, als die Vorpoſten von dem Gegentheil angegriffen wurden, 40 Mann. Der General Lieutenant von Luckner ſetzte ſich unweit Buzbach, der General-Lieutenant, Chriſtian Ludwig von Hardenberg aber, welcher ſtatt des Erbprinzen in deſſen Abweſenheit den Oberbefehl hatte, zu Münzenberg. Da aber die Franzöſiſchen Marſchälle, um Caſſel zu befreyen von Friedberg und Buzbach ſich nach Gieſſen zogen, ſo brach der Herzog Ferdinand um den Rücken frey zu behalten, den 8ten September früh von Staden auf, und zog ſich über Grünberg nach Homburg an der Ohm, wo er den 9ten das Lager bezog. Es fiel bey dieſem Zuge den Franzöſiſchen leichten Völkern einiges Gepäcke, 20 Pontons und verſchiedene Gefangene in die Hände. Das Franzöſiſche Heer muſte, um Caſſel zu entſetzen, alles wagen. Es zog ſich dahero von Gieſſen nach Marpurg, um über Frankenberg und Corbach gegen Caſſel vorzudringen, weil aber den 14den September die General Lieutenants Conway und Luckner bereits nach Ernſthauſen vorgerückt waren, und den Franzöſiſchen Vorderzug durch ein lebhaftes Stückfeuer bewillkommeten: ſo konnte dieſer Poſten Franzöſiſcher Seits nicht behauptet werden, wie denn auch, als den 15den September der Herzog Ferdinand mit dem Heer in fünf Colonnen gegen Wetter anrückte, der General Lieutenant von

Luckner

Luckner aber durch einen Umweg über Sterzenhauſen den Franzöſiſchen Völkern, die Wetter inne hatten, in den Rücken, der GeneralLieutenant Conway aber über Amenau in die Seite gieng, die Franzöſiſchen Völker ſchleunig über die Lahn zurück zogen, und der Herzog ſein Hauptquartier nach Wetter verlegte. Der GeneralLieutenant von Luckner beſetzte darauf Frankenberg und lagerte ſich in die linke Seite des Franzöſiſchen Heeres, der Generalmajor, Wilhelm von Freytag aber vereitelte an der Spitze der Preußiſchen Huſaren das Vorhaben einiger Franzöſiſchen Völker, welche, um die groſe Beckerey zu Alsfeld aufzuheben, ſich über Schweinsberg dahin zogen. Er kam eine halbe Stunde vor ſeinem Gegentheil an, nahm ihnen die Brodwagen, deren ſie ſich bemeiſtert, ab, und trieb ſie mit Verluſt von 5 Officiers und 100 Gemeinen, auch 200 Pferden zurück. An eben dem Tage thaten die Franzöſiſchen Völker einen neuen Verſuch, ſich der Ohm zu bemeiſtern. Sie zogen ſich in zweyen Linien gegen die linke Seite des vereinigten Heeres, beſetzten Schweinsberg, und ſchloſſen ſo wohl Homburg ein. Da aber der GeneralLieutenant, Daniel Viktor von Scheele ſich ſogleich mit 2 Bataillons und 2 Schwadronen hinter Kirchhain ſetzen muſte, nnd der Lord Granby zu deſſen Unterſtützung eben dahin folgte, ſo verlieſſen die Franzöſiſchen Völker Schweinsberg, Lahnſtein, und Niederklein, und giengen über die Ohm zurück.

§. 696.

Von dem Gefechte bey der Brückmühle und der Einnahme von Amöneburg.

Der Herzog Ferdinand ließ darauf die Beſatzung

von

von Amöneburg verſtärken, und den Ohmfluß ſtark beſetzen. Der GeneralLieutenant von Hardenberg muſte ſich den 16den September auf der Höhe von Lohnſtein, und Lord Granby hinter Niederwuhl und Stauzenbach lagern, hinter Kirchhain aber ward ein Bataillon nebſt dem Braunſchweigiſchen Carabiniers geſetzet, und den 18den September der GeneralLieutenant von Wangenheim mit 3 Battaillons und 2 Schwadronen zu Unterſtützung der leichten Völker nach Dannerot bey Homburg geſendet. Das Franzöſiſche Heer, welches von Friedberg zu Anfang des Septembers über Oberweiſel, Langengöns, Berkhardsfelde ſich nach Marpurg gezogen hatte, war ſehr vortheilhaft gelagert, der rechte Flügel erſtreckte ſich gegen Marpurg und der linke gegen Michelbach, wo das Hauptquartier war. Der Prinz Xaver von Pohlen zog ſich den 20ſten September von Wiſeck bey Gieſſen einher an die Ohm und lagerte ſich Homburg gegen über. Sein Abſehen ſchien auf die Brückenſchanze, welche der Herzog Ferdinand zu Bedeckung der am Fuß des Städtchens Amöneburg an der Ohm liegenden Brückmühle anlegen laſſen, gerichtet zu ſeyn. Der Herzog ließ alſo den GeneralLieutenant von Wangenheim verſtärken, und näher gegen die Ohm rücken. Den 21ſten September geſchahe der Angriff wirklich, es kam zu einem der entſetzlichſten Stückfeuer, doch konnten die Franzöſiſchen Völker weder die Brücke erobern, noch über die Ohm kommen. Das Tagebuch des vereinigten Heeres beſchreibt dieſen blutigen Angriff folgendermaaſen:

Den 20ſten Sept. erſchienen unvermuthet die feindlichen Reſerven, unter dem Prinzen Xaver und

und dem GeneralLieutenant Marquis von Caſtries, an der Ohm; der Herr GeneralLieutenant Chriſtian Fridrich von Zaſtrow muſte dahero mit dem Hardenbergſchen Haufen von Lonſtein den Feinden gegen über, dieſſeits des Fluſſes rücken, um die von uns bey der neuen Brückenmühle aufgeworfene Brückenſchanze, im Fall eines Angrifs zu unterſtützen, worinnen der churbraunſchweigiſche ObriſtLieutenant vom Regiment von Eſtorf Fußvolk, von der Wenſe mit 200 Mann Fußvolk lag. Den 21 Morgens beym Anbruch des Tages griffen die Feinde auch wirklich dieſe Schanze bey Amöneburg mit ſchweren Geſchütz und kleinem Gewehr an, worinn ſich die 200 Mann aber ſo rühmlich vertheidigten, bis gedachter Herr General zum Entſatz ankam, und ohne daß die Feinde, ihrer Uebermacht ohnerachtet, die Brücke erreichen, und über den Fluß ſetzen konnten, ob ſie gleich ihre Bataillons, deren man 30 zählte, jede halbe Stunde im Feuern ablöſeten, welches unſerer Seits auch geſchahe, indem wir mit ſtarkem Stückfeuer endlich das feindliche Fußvolk und die Reuterey zurück zu weichen nöthigten. Hierauf brachte man von beyden Seiten noch mehr ſchweres Geſchütz herbey, und die Feinde führeten 30 groſe Stücke gegen uns auf, da es denn zu einem heftigen Stückfeuer kam, das bis Abends 8 Uhr daurete. Unterdeſſen aber ſtellte ſich das feindliche Fußvolk jenſeit der Ohm unter Amöneburg, und fieng an Schanzen aufzuwerfen, worinn ſie ſich ſetzten, und aus den Häuſern ſowohl, als den Laufgräben, auf unſere Batterie und auf die Häuſer dieſſeits ſtark feuerten, auch zugleich Amöneburg, das mit dem Bataillon von Cruſe von der Brittiſchen Legion beſetzt war, wiewohl vergeblich, angriffen, indem dieſes Bataillon heldenmüthig fochte. Die

Chur-

Churbraunſchweigiſche Regimenter Fußvolk von Block, Kielmanſegg, Prinz Carl, Craushaar und Eſtorf, hatten es mit dem ganzen feindlichen Fußvolk zu thun, und ſich verſchoſſen, indem ſie ſich in der Brückenſchanze ablöſeten, und gegen das erſchreckliche Stückfeuer der Feinde ſtandhaft vertheidigten. Sie wurden daher von den engliſchen Garden und einigen Artillerie-Reſerven, die des Herzogs Durchlauchten in Perſon heranführten, abgelöſet. Zwey Bataillons Bergſchotten und die Engelländer wurden nacheinander in die Schanze geleget. Deren Tapferkeit und unſer gut würkendes Stückfeuer hat den Zweck des Feindes vereitelt, der ſich noch weniger der Ohm und Brücke bemeiſtern können, wobey er viel Volk verlohren, und eine Menge Verwundete bekommen hat. Sie waren noch den 22ſten September mit Begrabung der Todten beſchäftigt. Unſer Verluſt iſt mittelmäſſig, und ſind einige Officier todt und verwundet, worunter ſich der Engliſche Major Macklin befindet, der in Sr. Durchlaucht Suiten erſchoſſen ward. Den 22ſten ſchanzeten wir, und der Feind noch beſtändig fort. Dieſer grub ſein Geſchütze in die Erde, da es indeſſen an unſerm rechten, und dem feindlichen linken Flügel noch ſtets ruhig war. Der Herr General von Waldhauſen iſt zum Lucknerſchen Hauſen bey Warzenbach geſtoſſen.

Seit dem die Franzoſen den 21ſten zurückgejagt worden, haben ſie nicht wieder verſucht, ſich der Ohm zu bemächtigen, der Capitain-Lieutenant Cruſe in Amöneburg hat den 22ſten Abends capituliret, und ſich mit ſeiner Beſatzung zu Kriegsgefangenen ergeben, weil er ſeine Munition Tages vorher verſchoſſen, und der Feind Bomben-Batterien verſchoſſen hatte, denen er die Stadt nicht blos ſtellen wollte. Den

 23ſten

23ſten September iſt beſagter CapitainLieutenant nebſt ſeiner braven Beſatzung vom Feinde ausgeliefert worden, nachdem ſie das Gewehr abgeliefert, das Gepäcke aber nebſt denen Torniſters behalten hatte. Wir ſtehen noch immer in unſerer Stellung unbeweglich. Der Lucknerſche Hauſe bey Warzenbach iſt durch den Herrn GeneralMajor von Waldhauſen, der ſonſt vor Caſſel geſtanden, verſtärkt worden. Die Heere ſtehen nahe an einander.

Hingegen iſt die Franzöſiſche Erzehlung folgendergeſtalt abgefaſſet:

Die Herren Marſchälle hielten nicht für möglich, die Feinde, ſo noch immer im Beſitz der Stadt und des Schloſſes Amöneburg waren, mit Gewalt anzugreifen; es wurden ſolchemnach in der Nacht von dem 20ſten auf den 21ſten September zwey Batterien gegen die Mauern aufgeworfen. Der Herr GeneralLieutenant Marquis von Caſtries bemächtigte ſich in der nehmlichen Nacht einer Redoute, und einer Mühle, welche die Feinde am linken Ufer der Ohm unten am Berg von Amöneburg hatten, und erhielt den Auftrag, dieſes den Feinden zur Gemeinſchaft des Schloſſes mit der Stadt gar nützlichen Poſtens, woraus ſie uns hätten beſchwerlich ſeyn können, zu behaupten. Der Herr GeneralLieutenant Ritter du Muy bekam Befehl, den Weg von Kirchhayn, und der Herr GeneralLieutenant Graf von der Lauſitz die Zugänge von Homburg zu verwahren. Auf die erſten Stückſchüſſe von den Batterien kamen die Feinde bey einem ſehr dicken Nebel aus ihrem Lager von der Höhe am rechten Ufer der Ohm herunter, und griffen die Brücke und die Mühle an, welche die Volontairs von Hennegau tapfer vertheidigten, auch bald durch Grenadiers und Jägerbataillons von Elſaß

ſas von Waldner durch die Brigaden von Vaubecourt, von Poitou, von Boccard und von Picardie, unter den Befehlen des Herrn Peter Viktor Joſeph von Beſenwald, Marechal des Camps, der Grafen von Rooth und von Segne, GeneralLieutenants des Herrn Ludwig Marquis von Roquepine, Grafen von Valence und von Coincy, Marechaux de Camp, unterſtützet worden, ſo daß die Feinde ſich zurück zogen, und Schutz bey ihrer Redoute am rechten Ufer der Ohm zu ſuchen genöthiget waren. Zu ihrer Verſtärkung eilten Völker aus ihren Lägern bey Homburg und Kirchhayn herbey; da aber ſchon mit anbrechenden Tage verſchiedene Brigaden von unſerm Fußvolk mit Geſchütz ausgerückt waren, um unſere Batterien zu behaupten, und den feindlichen Unternehmungen von jener Seite Widerſtand zu thun, ſo gieng aus groben und kleinen Geſchütz bey dickem Nebel gar bald ein heftiges Feuer an. Der Fluß nur ſcheidete die Streitende. Sobald der Nebel verſchwunden, ſahe man eine Menge Batterien der Feinde auf den Höhen von ihrer Seite, und ſie lieſſen nach und nach Völker vorrücken, den Angrif ihres Fußvolks durchzutreiben. Ihre Verſuche, und das Feuer von beyden aus groben und kleinen Geſchütz, hielten bis Nachmittag um 2 Uhr mit unglaublicher Heftigkeit an, da endlich unſer Geſchütz das ihrige zum Schweigen brachte. Um 4 Uhr ſahe man wieder einen neuen Zug ſchweren Geſchützes von der Seite Kirchhayn ankommen, davon ſie 6 Stücke auf der Höhe am Rand des Waldes pflanzten, und daraus bis in die Nacht, ſo wie wir auch aus den unſrigen, immer ſpielten, ohne daß ein Theil zu einem Angrif Luſt bezeigte. Die gegen das Schloß gerichtete Batterien ſchoſſen den ganzen Tag über unausgeſetzt Breſche.

Dem Herrn Brigadier von Boisclaireau geſchahe der Auftrag, in der Nacht die Unterſuchung derſelben anzuſtellen, und allenfals, wenn es die Umſtände zulieſſen, einen würklichen Angrif zu thun. Er kam durch die Breche des Schloſſes, fand aber keinen Ausgang durch das Kloſter und die Kirche, weil ſolche noch nicht gemacht werden können; eben dadurch wurde er zurück gehalten und gemüßiget, ſeine Ausführung auf eine bloſe Kundſchaft einzuſchränken. Die Völker bewieſen den ganzen Tag durch die gröſte Standhaftigkeit; das Geſchütz war auf das beſte bedienet, und brachte der Feinde ihres zum Schweigen, deren Verluſt den unſrigen weit überſteigen muß. Der Herr GeneralLieutenant Marquis von Caſtries, welcher früh von 7 Uhr an bis um 1 Uhr Nachmittag die feindlichen Angriffe und immer in dem gröſten Feuer ausgehalten, wurde durch einen Schuß gefährlich am Arm, und der Herr Brigadier Ritter von Sarsfield, der mit ihm war, an der Schulter verwundet. Den 22ſten Sept. ehe man von den Batterien zu ſchieſſen wiederum anfing, hat die Beſatzung von Amöneburg, ſo aus einem Battaillon von der Legion Britanique und verſchiedenen Engelländern, Hannoveranern und Schotten beſtund, capituliret, und wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

Sie beſtand aus 553 Mann, und 11 Officiers, welche durch Capitulation zu Kriegsgefangenen ſich ergeben haben. Der 21ſte war für uns ein heiſer Tag, und koſtet unſerer Seits beynahe 800 Verwundete, und 300 Todte. Der feindliche Verluſt iſt nicht geringer. Der Prinz Ferdinand hat das Hauptquartier zu Kirchhayn, ſein Heer erſtrekt ſich zu Wetter bis nach Homburg, das unſrige von Gosfeld, allwo die Reſerve des Prinzen von Conde ſtehet, bis nach

Harz-

Harzhauſen, wo der Haufen des Grafen von der Lauſitz ſich befindet.

## §. 697.

### Von dem Ende des Feldzugs in Heſſen.

Zu gleicher Zeit, als die Brückmühle von den Franzöſiſchen Völkern angegriffen ward, beſchoſſen dieſelben auch Amöneburg, wo der Hauptmann Kruſe mit einem Bataillon der Legion Britannique lag, ſo hefftig, daß ganze Züge durch die gemachte Oeffnung Sturm laufen konnten. In der Nacht vom 21 zum 22ſten September erfolgte der Sturm wirklich; allein die Beſatzung ſchlug ſolchen ab, und nahm einen Hauptmann nebſt 50 Mann, die ſchon durch die Oeffnung gedrungen waren, gefangen. Weil aber Pulver und Kugeln nebſt den Lebensmitteln zu fehlen anfiengen, auch 15 Bataillons zu einem neuen Sturm in Bereitſchaft ſtunden, ſo ergab ſich der Hauptmann Kruſe, und gerieth mit der Beſatzung in die Kriegsgefangenſchaft. Gegen den Generalmajor von Freytag rückten die Franzöſiſchen Völker ſtark an, und ſuchten ihn aus der Gegend von Ziegenhain zu vertreiben, da ſo wohl der Obriſte, Johann Vincent von Müller, mit 4 Schwadronen und 2 Bataillons, als auch der GeneralLieutenant Lord Granby mit den unterhabenden Völkern ſich zu deſſen Unterſtützung näherten, ſo trieb der General Freytag den Gegentheil von Neukirchen nach Eiſa bey Alsfeld, griff ihn daſelbſt den 21ſten Sept. Abends im Lager an, und machte an 300 Kriegsgefangene. Caſſel ward ſo, wie Ziegenhain, bey dem täglich zu erwartenden Treffen, nur von weiten eingeſchloſſen,

die meiſten Völker aber von dort zum Hauptheer gezogen. Die Stellung beyder Heere blieb unverändert. Der Mangel des Unterhalts für Menſchen und Pferde riß bey beyden Heeren ein. Man bemühete ſich durch Wegnehmung des auf dem platten Lande befindlichen Vorraths demſelben abzuhelfen, und es fielen dabey verſchiedene Scharmützel vor. Dahin gehöret derjenige, welchen der Obriſtlieutenant von Riedeſel den 30 September hatte, von dem die Berichte von dem vereinigten Heer folgendes melden:

Nachdem der Herr Obriſtlieutenant von Riedeſel von ſeiner Wunde meiſtentheils wieder hergeſtellet iſt: ſo langte er den 28ſten September zu Alsfeld wieder bey ſeinem Regiment an, und übernahm das Commando über daſſelbe, und das Bauerſche HuſarenRegiment, über die Heßiſche und Braunſchweigiſche Jäger zu Pferd und zu Fuß, und über 2 Bataillons der Legion Britannique. Gedachter Herr Obriſtlieutenant fieng ſeinen Dienſteifer wieder damit an, daß er den franzöſiſchen General Caulincourt den 30 Sept. aus der Gegend Fulda und Stumpentroda verjagte, und ihn auf das Corps des GeneralLieutenants von Poyanne jenſeits der Ohm zurück warf. Gedachter Herr Obriſtlieutenant nahm darauf die Stellung bey Schelshaus, und ſendete den 1 Oct. den Lieutenant Schmidt vom Bauerſchen HuſarenRegiment mit 20 Pferden nach der Gegend von Gedern, welcher den 3ten wieder zurück kam, und 1 Officier und 12 Dragoner als Gefangene einbrachte. Kaum war dieſes ausgeführt, ſo war der Herr Obriſtlieutenant ſchon auf einen neuen Zug bedacht. Er ſendete den 3ten des Abends den heßiſchen Major von Winzingerod-

mit 300 Pferden nach der Gegend von Schotten, um die daſige feindliche Detaſchements aufzuheben. Er ſelbſt, der Herr Obriſtlieutenant, rückte mit einem Theil ſeines Corps vor, um die Anhöhen von Ulrichſtein zu gewinnen, und dadurch die Rückkunft des Herrn von Winzingerode zu erleichtern. Zu gleicher Zeit ſollte der preuſiſche Rittmeiſter von Günther mit 100 Pferden die Anhöhen von Niederſeifenrode und Oberohm ſich bemächtigen; der General Adjudant von Penz aber die Stellung des alten Lagers bey Schelshaus erhalten. Wie gedachter Rittmeiſter von Günther aber vorrücken wollte, ſo traf er die gedachte Höhen, wie auch die Höhen von Zeilbach mit feindlichen Poſten beſetzt, die er herunter jagte, und 3 Gefangene und 4 Pferde Beute machte: und entdeckte dadurch, daß der Prinz Xaver mit einem Corps von 8 Bataillons Fußvolk, und 12 Escadrons Dragonern, den Naſſauiſchen Huſaren, und den Freywilligen von Auſtraſien die Gegend um Stumpentrode beſetzt hatte. Der Herr Obriſtlieutenant von Riedeſel fand es alſo unmöglich, ſeinen Entzweck auszuführen, und nach Ulrichſtein zu rücken, um aber doch dem Herrn Major von Wintzingerode zu benachrichtigen, damit ſich ſelbiger nicht nach Ulrichſtein ziehen, und den Feinden in die Hände fallen möchte: ſo ſchickte er den gedachten Rittmeiſter von Günther mit 50 Pferden, der um den Feind herumgieng und den Herrn von Wintzingerode aufſuchte, ihn auch in der Gegend von Schotten antraf, woſelbſt er 5 Officiers und einige 30 Gefangene nebſt noch mehrern Pferden Beute gemacht hatte. Der Herr von Wintzingerode gieng alſo ebenfals auf einen Umweg zurück, und langte glücklich im Lager bey Schelshaus wieder an, ohne daß er weiter etwas verlohren, als den Lieutenant

von Reomal von Bauerſchen Huſaren, der todt geſchoſſen, und einen verwundeten Huſaren. Der Prinz Xaver, der blos die Fouragirung der groſen Armee gedeckt hatte, zog ſich nachmittags wieder über die Ohm zurück, nachdem er 1 Officier und 20 Dragoner und Huſaren als Gefangene in unſern Händen zurückgelaſſen hatte.

## §. 698.

### Von der Eroberung von Caſſel und Belagerung von Ziegenhain.

Gegen die Mitte des Octobers verſtärkte der Herzog Ferdinand den Prinzen Friedrich Auguſt von Braunſchweig, welcher die Völker, ſo Caſſel einſchloſſen, befehligte, unter Anführung des Generalmajors, Ernſt Siegfried von Ahlefeld, durch 8 Regimenter Fußvolk. Vier und achtzig ſchwere Stücke wurden von Münden nach der Gegend von Caſſel geſchaffet. Den 16den October wurden unter Anordnung des Generalmajors, Heinrich Wilhelm von Huth, die Laufgraben geöffnet, und den 1ſten November übergab der Commendant und Marechal des Camps, Freyherr von Diesbach, nach der tapferſten Vertheidigung die Stadt gegen Erhaltung des freyen Abzugs. Man fand darinnen an Geſchütz und Kriegsvorrath folgendes:

2 Stück 24pfündige metallene Canonen, 4 Stück 16pfündige, 4 Stück 12pfündige, 10 Stück 8pfündige, 2 Stück 6pfündige, 2 Stück 4pfündige und 5 Stück 3pfündige, Summa 28 metallene Canonen.

An eiſernen Canonen fande man 2 Stück 3pfündige und 1 unbrauchbares 12pfündiges Stück, Sum. 3 eiſerne Canonen, macht in allem 31 Canonen.

Mor-

Mortiers und Haubitzen.

2 Stück 70pfündige metallene Haubitzen, 4 Stück 20pfündige und 1 Stück 12pfündige, Sum. 7 metallene Mortiers und Haubitzen. Summa Total 38 Stück Geſchütz.

Ferner hat man gefunden: 130 Stück Doppelhacken, 2200 Stück Infanterie-Gewehr, 60 Stück Sappier Rüſtzeuge, 150000 Pfund Pulver, 80000 Infanterie-Patronen, 21510 Canonkugeln von verſchiedenen Calibre, 12800 Bomben von allerley Calibre, 2 Petarden, 200 Canon-Patronen, 1000 Stück Trauben.

Uebrigens iſt ein ziemlicher Vorrath von Materialien, Rademacher-Holz, Bohlen, Eiſen, Stahl, ungegoſſen Bley, Flintenſteine, Spiegel, Cartetſchen-Kugeln, Inſtrumente glüende Kugeln zu machen, Feldſchmiede und Wagen vorhanden.

Die Uebergabe-Bedingungen waren folgende:

Art. 1. Die Beſatzung ſoll mit den Kriegsehren, Waffen und Gepäcke mit klingendem Spiele und brennender Lunte ausziehen, und auf den kürzeſten Weg nach dem Heer des Königs geführet werden.

Antw. Bewilliget, Donnerſtags ganz frühe.

Art. 2. Man ſoll den Hoſpitälern, ſowol den Kranken als allen Sachen, die dazu gehören, einen freyen Abzug bewilligen; und man wird zu dieſem Abzuge Fuhren oder Schiffe unentgeldlich liefern, wenn die Kranken und Verwundeten im Stande ſeyn werden, nach dem Heer des Königs geführet werden zu können.

Antw. Die Hoſpitäler mögen mit ihren Effecten einen freyen Abzug haben; aber die Fuhren und Schiffe werden nicht unentgeldlich gegeben werden.

Art. 3. Das Geſchütz und alle königliche Sachen ſollen nach dem königl. Heer zu Schiffe oder mit Fuhren unentgeldlich geführet werden.

Antw. Nein. Wegen guter Vertheidigung bewillige ich dem Befehlshaber, Freyherrn von Diesbach, 2 zwölfpfündige und 1 vierpfündiges Stück.

Art.

Art. 4. Zu Fortſchaffung des Gepäckes ſollen bedeckte Wagen und Schiffe geliefert werden, die nicht durchſuchet werden ſollen.

Antw. Es wird meiner Seits ein Commiſſair da ſeyn.

Art. 5. Die Schatzmeiſter der Völker, die Proviantſchreiber und andere ſollen mit ihren Sachen und Papieren ohne Verhinderung abziehen.

Antw. Bewilliget.

Art. 6. Die Beſatzung ſoll mit Brod, Fleiſch und Pferdefutter ein jeder nach ſeinem Range, bis zum königl. Heer verſorget werden.

Antw. Die Beſatzung ſoll mit Brod, Fleiſch und Pferdefutter, aber gegen Bezahlung, verſorget werden.

Art. 7. Alle den königl. Officiers zugehörige Sachen ſollen frey fortgebracht oder weggeſchicket werden können.

Antw. Bewilligt.

Art 8. Nachdem die Capitulation wird gezeichnet ſeyn, wird man erlauben, einen Officier nach den Herren Marſchällen zu ſenden, um ihnen davon Nachricht zu geben. Die Pontonniers, Marquetenter und andere Unterthanen des Königs ſollen, ſamt ihren Sachen, in dem freyen Abzuge mit begriffen ſeyn, nachdem ſie die Schulden bezahlet, welche ſie etwa in der Stadt haben möchten.

Antw. Bewilligt.

Den 1. Nov. 1761. Friedrich, Prinz von Braunſchweig.
Freyherr von Diesbach.

## Capitulation für die Spitäler.

Art. 1. Man wird von den Proviſionen des Königs, welche zu Caſſel zurück bleiben, 300 Säcke Mehl, jeder von 200 Pfund am Gewicht, 20 Ochſen und 100 Hammel zum Unterhalt hieſiger Spitäler nehmen.

Zugeſtanden.

Art. 2. Man wird fortfahren, den Spitälern das nöthige Holz um den angeſetzten Preiß zu liefern.

Zugeſtanden.

Art.

Art. 3. Desgleichen wird man ihnen alle Beyhülfe leiſten, welche der Commiſſarius Sr. allerchriſtl. Majeſtät, der die Aufſicht über die Spitäler hat, verlangen wird.

Zugeſtanden.

Art. 5. Man wird die benöthigte Wagen, um die Kranken und ihre Sachen den kürzeſten Weg zum königl. Heere zu bringen, verſchaffen.

Zugeſtanden.

Art. 6. Es ſoll den Agenten, Commiſſarien und Wundärzten, die, wenn die Beſatzung den Platz geräumet haben wird, zu Verpflegung der Kranken zurücke bleiben werden, kein Leid geſchehen.

Zugeſtanden.

Feſtgeſtellet, geſchloſſen und unterzeichnet wie die vorigen Artickel dieſer Capitulation.

Man hat von dieſer Belagerung folgendes Tagebuch Franzöſiſcher Seits bekannt gemachet:

Es geſchahe in der Nacht vom 16den zum 17den Auguſt, daß die Herren Marſchälle das Lager bey Grumbach aufhoben, und die Stadt Caſſel ihrer eigenen Stärke überlieſſen. Die Regimenter Tourraine und Provence beſetzten in der Nacht die Fulda, um den Zug der Armee zu decken. 300 Dragoner von Dauphin und Orleans, die 14 Tage lang in dem Platze geweſen waren, zogen am 17den mit Anbruch des Tages in gleicher Abſicht von dort aus, und bekamen noch 21 Pferde wieder, welche die Lucknerischen Huſaren etlichen Bedienten bey den Regimentern Tourraine und Provence, weil ſie ſich unvorſichtiger Weiſe beym Fouragieren zu weit gewagt, weggenommen hatten; dieſe Völker giengen aber um 9 Uhr in den Platz zurück. Der Staab beſtund damals aus den Herren Baron von Diesbach, Marechall de Camp, und Obriſten eines Regiments Schweitzer, das ſeinen

nen Namen führet, als erſten Commendanten; dem Freyherrn, Franz von Zuckmantel, Brigadier von dem Fußvolk und commandirenden Obriſten des deutſchen Regiments von Naſſau, als zweyten Commendanten, Amedrot, Obriſtlieutenant des Diesbachiſchen Schweitzer Regiments, als Königslieutenant, Audoul, Hauptmann von Naſſau, als Major der Altſtadt, Monval, Hauptmann vom Regiment Navarra, als Major der Neuſtadt, den Ritter la Chaiſe, Hauptmann von Poitou als Adjudanten in der Altſtadt, den Baron von Vareilles, Officier beym königlichen ArtillerieCorps, le Maitre, Hauptmann beym SchweitzerRegiment Eptingen, le Teſſon, Hauptmann vom Regiment Provence, Navales, Hauptmann vom Regiment Grenadiers Roiaux, le Camus, Adjudant in der Neuſtadt, Chatillon, Adjudant beym Regiment Provence, 6 Hauptleuteute und 1 Platzſchreiber, Herr von Halot, Obriſtlieutenant der Brigade von Juviliers des königlichen ArtillerieCorps, als oberſten Commendant des ArtillerieWeſens; ein Hauptmann und ein Lieutenant, ſo eigentlich zu dem Platze gehöret, ein anderer Hauptmann und Lieutenant von dem Detaſchement des Corps Royal; Herrn von Boisgnorel, Hauptmann und Commendant der Mineurs von der Brigade d'Juviliers; ein anderer Hauptmann und Lieutenant von den Mineurs, Herr Doumont, als Oberingenieur, 5 gemeine Ingenieurs, Herrn Pouletier, Kriegscommiſſarius und Oberaufſeher des Dienſtes, des Policeywesens, der Verpflegung ꝛc. Herrn Champeraux, zweyter Kriegscommiſſarius und Aufſeher, ſonderlich über die Spitäler, königliche Effecten, die Wiedergeneſeten und Kriegsgefangenen. Die Beſatzung beſtund aus 2 Bataillons Tourraine, 1096 Mann; 2 Bataillons von Provence, 1070 Mann; 2 Bataillons

taillons von Courten, Schweitzer, 1187 Mann; le Camus, zweytes Bataillon der Grenadiers Royaux, 399 Mann; Leſpinaſſe, Grenadiers Royaux, 319 Mann; von Naſſau 3 Bataillons, 1398 Mann. ArtillerieDetaſchements 111 Mann, Mineurs 38 Mann, Dragoner von Dauphin 150, von Orleans 150 Mann; in allem 5918 Mann.

An ermeldetem Tage, den 17 Abends kam ein Grosbrittanniſcher General an einen von unſern halben Monden, und verlangte mit dem Herrn Baron von Diesbach zu ſprechen, der ſich auch gleich dahin begab; jener ſagte ihm: daß der Prinz Ferdinand den Platz auffordern ließ, weil doch das Franzöſiſche Heer ſo weit entfernet wäre. Der Herr von Diesbach hatte keinen Befehl, den Platz dem Gegentheil zu übergeben, und antwortete alſo, daß in den von den Herrn Marſchällen ihm hinterlaſſenen Befehlen davon nichts enthalten wäre, und er daher, ohngeachtet ſeines Verlangens, dem Prinz Ferdinand gefällig zu ſeyn, ſolches nicht thun könne; er glaubte auch überdieß, der Prinz werde von ihm dieſe gute Meynung hegen, daß er ihm ſolchen Antrag nur um der Form willen habe thun laſſen. Wir erfuhren noch an demſelben Tage, daß der Prinz Friedrich von Braunſchweig das Corps, welches uns eingeſchloſſen halten ſollte, anführen würde.

Am 21ſten kam ein Hannöveriſcher General, und verlangte den Platz im Namen des Prinzen Friedrichs. Auf erhaltene abſchlägige Antwort vom Königslieutenant, Herrn Amedrot, mit dem er redete, bot er der Beſatzung freyen Abzug mit allen KriegsEhrenbezeugungen an, und die Freyheit, alle dem Könige zuſte-

hende

hende Sachen mit fortzunehmen. Auf abermalige abſchlägige Antwort ſagte er zu dem Herrn Amedrot, daß der Beſatzung und ihren Führern 24 Stunden Bedenkzeit gelaſſen würde, nach deren Verlauf die Belagerung angehen ſollte. Der Königslieutenant antwortete: wie er nur der Gelegenheit entgegen ſähe, wobey er die Begierde der Völker und ihren Eifer für den Dienſt des Königs an den Tag legen könne, um dadurch der Achtung des Gegentheils ſich würdig zu erweiſen.

Am 22ſten brachte eine Patrouille vor einen unſerer halben Monden einen Officier ein, der ſich, um den Platz in Augenſchein zu nehmen, von ſeinem Poſten zu weit entfernet hatte; er ſchien, Geiſt und Wiſſenſchaft zu haben, und man ſagte, er habe den Riß unſerer neuen Werker aufnehmen wollen; jedoch ſchickte ihn der Herr Baron von Diesbach, zufolge des Vertrags zwiſchen den Franzöſiſchen und verbundenen Völkern wieder in ſein Lager zurück. Der Gegentheil hatte denſelben Abend ein Freudenfeuer gemacht, welches, wie uns eben dieſer Officier ſagte, wegen der Geburt eines Engliſchen Prinzen geſchehen war; dabey hatten wahrnehmen können, daß ſie ein ſehr weites Feld mit wenig Mannſchaft beſetzt hatten; ihr Feuer ſchien uns nicht recht unterhalten, und wir erachteten, daß ſie über 20 Stücke, worunter 12 Regimentsſtücke, nicht haben könnten.

Den 23ſten nahmen die gegenſeitigen Huſaren ohnweit Bettenhauſen 11 bis 1200 Schaafe von der Weyde weg, welche Fleiſchhauern des Platzes zugehöreten, und einige Tage zuvor hatten ſie auch ſchon bis 100 Kühe weggeführet. Ihr Betragen gegen

ihre

ihre eigene Landesleute, deren Habſchaften wir uns nicht anzumaſſen ausdrücklich erklärt hatten, gab uns Anlaß zu dem, was wir den folgenden Tag ausführeten. Unſere Grenadiers, Jäger und Dragoner begaben ſich unter Anführung der Herren Grafen von Montmorenci, Obriſten bey Tourraine, Grafen von Grave, Obriſten bey Provence, und von Batiment, Obriſtlieutenants bey Dauphin, Dragonern, in die um uns her liegende Dörffer, nahmen alles Vieh, was ſie da fanden, und brachten es in den Platz ein. Dieſes geſchahe, ohne daß die Feinde das mindeſte dawider thaten.

Am 25ſten zog einige Mannſchaft unter den Befehlen des Herrn de la Boucaille, Commendanten von einem Bataillon de Tourraine, gegen Wolfshagen aus, einen Verhack zu decken, welcher von den in dortiger Gegend noch befindlichen Bäumen gemacht war; dieſe Mannſchaft wurde wieder durch 2 Eſcadrons Dragoner unter Commando des Obriſtlieutenants von Batiment, bey Dauphin Dragoner, beſchützet, welche letzte nur einige Flintenſchüſſe zu thun, Gelegenheit fanden. Die Feinde verlohren dabey 2 Pferde, ein Mann wurde verwundet und zwey getödtet; wir verlohren nichts. Es iſt dabey zu bemerken, daß, als dieſe Mannſchaft und die Arbeiter aus der Stadt zogen, die Belagerer unruhig ſchienen, und Generalmarſch ſchlugen, da ſich doch niemand zeigte, der die Arbeit hätte ſtöhren wollen.

Den 28ſten zog der Herr von Hallot, Commendant von der Artillerie, als Obriſtlieutenant von dem Fußvolk, an der Spitze einiger Grenadiers und Dragoner, nebſt dem Herrn Gallois, Commendant eines Batail-

lons von Naſſau, welcher unter ihm ſeinen linken Flügel anführte, von neuem gegen Wolfshagen aus, und ließ durch die bewaffnete Arbeiter die kleine Faſanerie, etliche andere Häuſer, und alle dort herum befindliche Mauern niederreiſſen. Der Einſicht des Herrn von Boisgnorel, welcher ſich mit einigen Mineurs dahin begab, hat man die Fertigkeit, mit welcher dieſes vollzogen wurde, zu danken. Die Feinde machten nur einige falſche Bewegungen, als wollten ſie ſolches ſtöhren; es geſchahe aber nichts, weil vermuthlich die durch den Herrn von Hallot ſo gut geſtellten Völker und vortheilhaft angelegten Batterien ihnen die Luſt benahmen. Während der Arbeit erſchien der Prinz Friedrich mit ſeinem Gefolge, und verlangte, auf ſein Ehrenwort, ſich zu unterreden. Verſchiedene unſerer Officiers näherten ſich ihm. Er ſagte: daß auſer den Franzoſen ſonſt niemand Caſſel als einen befeſtigten Ort anſehen und halten könne, und wiederhohlte ſeinen ſchon gethanen Antrag, den er für ſehr billig erachtete. Unſre Stärke ſchien ihm ſehr gut bekannt zu ſeyn, unſer Vorrath aber nicht, weil er endlich ſagte, wie er wohl wüſte, daß wir deſſen nur auf 14 Tage hätten.

In der Nacht vom 30ſten zum 31ſten begaben ſich der Herr Obriſt, Graf von Grave und der Chevalier de Montfort, zweyter Obriſter von Provence, an zwey unterſchiedene Stellen, um groſe Wachten aufzuheben; der Graf von Grave nach Kirchdittmold, wo er den Kirchhof durch den Chevalier de Roſieres, Lieutenant von Provence, umringen ließ; der feindliche Poſten darinne wurde überfallen, der Lieutenant, ſo ihn befehligte, getödtet, weil er ſich durchaus nicht gefangen geben wollte, 14 Mann, wovon 4 verwun-

der,

det, wurden Kriegsgefangene, die übrigen alle, bis auf einen, welcher entrann, blieben auf dem Platze. Unſerer Seits bekam der Chevalier de Roſieres drey Stöße mit dem Bajonnet, 1 Sergeant von Tourraine wurde getödtet und 1 Mann von Provence verwundet. Der Chevalier von Montfort hatte einen ſehr beſchwerlichen Weg zu machen; die Dunkelheit hinderte ihn, zu rechter Zeit an Ort und Stelle zu kommen; er beobachtete auch, daß der Lerm bey Kirchdittmold alle Poſten aufmerkſam gemacht hatte, und hielt daher für beſſer, zurück zu gehen, ohne ſich in etwas einzulaſſen.

In der Nacht vom 31ſten Aug. zum 1ſten Sept. zog der Herr von Yſern, Obriſtlieutenant von Tourraine, durchs Altthor aus, die Fahrt verſchiedener mit Brennholz für uns beladener Schiffe zu decken.

Den 1ſten September wurde den Soldaten, die bisher ein halb Pfund Fleiſch bekommen hatten, ein viertel Pfund abgebrochen; jedem Officier wurde täglich 5 viertel Pfund ſchwarz Mehl zugetheilt; das doppelte Brod wurde denen, ſo es gewöhnlich bekommen, abgeſchnitten und die Officiers konnten nicht mehr als eine Ration für jeden wirklichen Bedienten nehmen.

Die Wiedergeneſenen aus den Hoſpitälern waren von Tag zu Tag in die Regimenter der Beſatzung untergeſteckt worden; ihre Zahl belief ſich an dieſem Tage auf 600. Man hatte auch 100 königliche Schiffer bewaffnet, und ſie an die äuſerſten Poſten gegen Waldau geſtellet, und eine Compagnie von 100 Freywilligen aus wiedergeneſenen Reutern, Dragonern und leichten Völkern aufgerichtet, unter der Aufſicht und den Befehlen des Herrn von St. Victor, Capitain, und von Vignolles, Lieut. von den Volont. de Soubiſe.

In der Nacht vom 2ten zum 3ten kamen einige Huſaren und ſchoſſen auf einen Poſten von 1 Sergeanten und 15 Mann vor dem Altthore; es eilte ihm aber der Poſten de la Camp, von den Schiffern, zu Hülfe, und die Huſaren wurden zurück getrieben. Sie lieſſen 1 Pferd im Stiche, deſſen Reuter war verwundet worden. Ihr Rückzug geſchahe ſo geſchwind, daß man zwey ihrer Mützen fand, die ſie auf der Flucht verlohren hatten.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten Sept. fieng die Compagnie Volontairs an, Nachtdienſte von auſen zu thun.

Den 6ten rückten die Belagerer ihre Läger näher zuſammen, und theilten ſie in 5 Theile. Es ſchien uns, als wären ſie um 2 oder 3 Bataillons ſtärker geworden; denſelbigen Tag fiengen ſie auch an, ihre neue Stellung mit Redouten zu decken.

In der Nacht vom 9ten zum 10den zog der Obriſt, Graf von Grave mit einer Abtheilung Grenadiers, Jägern und 100 Dragonern aus dem Platze gegen Wolfshagen. Auf der andern Seite gieng der Herr von Rune, Capitain vom DragonerRegiment Orleans, mit 50 Dragonern, einer Compagnie Grenadiers, einer von Jägern und 30 Volontairs von Provence, auf Fliegbrücken über die Fulda, unterhalb der Orangerie, und machten ſich über die Wieſen bis an die Vorſtadt von Bettenhauſen. Die Abſicht dieſer zwey Ausfälle war, die Flanqueurs, welche alle Nächte richtig kamen, und unſere Vorpoſten beunruhigten, herbey zu locken und aufzuheben. Schon die vorige Nacht hatten wir durch ein falſches Zeichen zweyer angezündeten Raqueten das Lager der Alliirten in Unruhe geſetzet, daß, nach Ausſage unſerer Patrouillen, die Völker die ganze Nacht unter dem Gewehr

ſtehen

ſtehen müſſen. Der Graf von Grave ſeines Orts, verſteckte ſeine Dragoner, und das Fußvolk muſte ſich auf den Bauch legen; allein es gelung doch nicht, die Feinde, ob ſie ſchon nichts gemerket hatten, in dieſen Hinterhalt zu locken. Auf der Seite von Bettenhauſen ließ der Herr von Rune, wie er an die Vorſtadt gekommen war, ſeine Völker ſo wohl in die vorderſten Häuſer, als auch zur rechten und linken des gemachten Weges, verſtecken; allein die Feinde wollten ſich gleichfalls nicht weiter wagen, als bis an die Brücke, unterhalb dem Galgen, und alle ihre Völker blieben dieſe Nacht wieder unter Gewehr.

In der Nacht vom 10den zum 11ten breiteten ſich die Flanqueurs wieder aus, unſere Vorpoſten zu beunruhigen, aber ohne Wirkung. Der Graf von Chamiſot, Obriſter bey dem Fußvolk und Capitain beym Regiment Naſſau, zog mit 150 Jägern und Grenadiers gegen Dörnhagen, und den umliegenden Dörfern aus, um das Vieh von denſelben in den Platz zu bringen; er kam auch ohne Hinderniß an alle die Dörfer und brachte das Vieh zuſammen; die Feinde erhielten aber Nachricht davon, und ſchickten Völker aus dem Lager bey Sondershauſen, ihm den Rückweg abzuſchneiden. Darauf ließ der Herr von Diesbach 300 Dragoner von der Beſatzung ausrücken, den Grafen von Chamiſot zu unterſtützen; von der Zeit kam alles aus dem Lager von Sandershauſen nach dem Dorfe Bettenhauſen. Dieſe Bewegung beſtimmte unſerm General, um 9 Uhr des Morgens, alle unſere Grenadiers und Jäger und einen Mann von jeder Compagnie der Beſatzung, mit den Regimentsſtücken und 2 achtpfündigen Stücken, unter dem Befehl des Chevaliers Cirfontaine, Hauptmann bey der Brigade von Villepatour des Corps Royal,

ſämmtliche Völker aber, unter dem Obriſten Grafen von Grave und Ritter Montfort, in die Vorſtadt von Bettenhauſen zu ſchicken. Dieſe Völker hielten jene ab, welche ſich dem Rückzuge des Grafen von Chamiſot widerſetzen wollen: dieſer kam um 10 Uhr in dem Platze an, und brachte bey 100 Ochſen oder Kühe, gleichviel Schweine und 1200 Hammel mit. Bey allen den verſchiedenen Stellungen, worin ſich der Graf von Chamiſot in dieſer Ausführung befand, betrug er ſich mit aller Klugheit eines wahrhaften Kriegsmannes. Der Herr Petitbois, Lieutenant von Tourraine, von ſeinem Detaſchement, wurde mit 25 Mann gefangen, weil er ſich nicht geſchwinde genug zurück gezogen hatte. Unſere Dragoner hielten veſten Stand gegen mehr als 500 feindliche Reuter, welche ſich nicht wagten, ſie anzugreifen. Der Herr Rouſſel, Cornet von den Orleansſchen Dragonern, that ſich durch die Tapferkeit und Klugheit hervor, mit welcher er an der Spitze von 15 Dragonern, die Zuſammentreibung der verſchiedenen Haufen Vieh, gegen 50 Reuter, welche ſie hindern wolten, bedeckt; er wurde noch zu rechter Zeit unterſtützt, und machte 2 Gefangene. Wir verlohren 5 Dragoner von Orleans, die abgeſchnitten und gefangen wurden. Der Herr de la Rogue, Dragonerlieutenant vom Regiment Dauphin, war durch den Huth geſchoſſen, und ein wenig an dem Kopfe geſtreifet. Die Völker des Grafen Grave und Ritters von Montfort hatten Gelegenheit, einige Stück- und Flintenſchüſſe zu thun; die Belagerer lieſſen ſich aber in nichts ein. Des Grafen von Grave Pferd wurde unter ihm verwundet. Der Ritter Montfort lobte ſehr den guten Willen, und die Tapferkeit der Feuerwerker von le Camus, welche zuerſt an den Ort kamen, und durch

die

die Lebhaftigkeit ihres Feuers allein den feindlichen Völkern Einhalt thaten. Alle unſere Völker zeigten Begierde auf die feindlichen Haufen, die ſich dann und wann ſehen lieſſen, los zu gehen; allein, das war nicht unſere Abſicht. Um 11 Uhr gieng alles wieder in beſter Ordnung, obſchon von den Feinden ganz nahe begleitet, in den Platz zurück.

An dem nehmlichen Tage, den 11ten, erhielten wir durch einen aufgefangenen Brief, der von Braunſchweig kam, die Beſtätigung von der Nachricht, welche ſich ſchon ſeit etlichen Tagen in dem Platze verbreitet hatte, daß einer unſerer Hauffen des Erbprinzen ſeinen geſchlagen hätte, dabey er ſelbſt verwundet worden, und darauf die Vereinigung der Reſerve des Prinzen Conde mit der Armee der Marſchälle vor ſich gegangen wäre.

Am 12ten wurde angefangen die Vertheilung des Fleiſches für die hohen Officiers auf 2 Pfund, für die Officiersmajors 1 Pfund, und für alle die andern auf ½ Pfund zu ſetzen.

In der Nacht vom 12ten zum 13den traf eine Patrouille, die aus der Redoute 69 ausgegangen war, und die der Graf von Brie, Lieutenant von den Naſſauiſchen Jägern, anführte, auf eine feindliche und tödtete davon 2 Mann und 1 Pferd.

Den 13den ließ der Obriſtlieutenant von Yſern bey Tourraine, des Tages befehlhabender Officier, durch die JägerCompagnie der Freywilligen einen Poſten, von welchem zuweilen unſere Reuter und Schildwachen gegen Welheiden beunruhiget worden, angreifen; dieſer Poſten verſtärkte ſich aber dergeſtalt, daß der Herr von Yſern für gut hielt, die Volontairs davon abzuziehen. Der Herr von Monliebert, Capitain von den Jägern von Tourraine, ſo mit dem Herrn

von Yſern war, wurde von einer ſchon matten Kugel verwundet.

Den 14den Sept. thaten wir von der Baſtey Annaberg einige Schüſſe aus ſechszehen und vier und zwanzigpfündigen Stücken auf ein Werk, welches die Belagerer vorwärts Sandershauſen baueten, und auf eine groſe Wache von Reutern, oberhalb Wolfsanger. Dieſe Stückſchüſſe, ſo zwar nur geſchehn wären, um zu ſehen, wie weit ſie reichen würden, trieben doch gleichwohl die Arbeiter in ihr Lager, und verurſachten auch ein wenig Unordnung in der Reuterhauptwache, und überhaupt eine Unruhe bey den Feinden, wie wir aus der Menge des Volks, ſo ſich zeigte, ſchlieſſen können.

Den 15den hoben die Belagerer ihr Lager bey Sandershauſen auf. Wir ſchloſſen aus den Berichten der Streiffer, welche ausgeſchickt worden, den Zug der Völker daraus es beſtanden hatte, zu beobachten, daß ſie aufgebrochen ſeyn müſten, um eine Zufuhr zu begleiten.

Den 16den erfuhren wir, daß der Gegentheil das wenige grobe Geſchütz, ſo er mit ins Lager gebracht, nach Münden zurück geſchickt hätte.

Den 17den kam durch Briefe, welche der Prinz Friedrich an beſondere Perſonen in den Platz geſchickt hatte, ein Friedensgerüchte aus; ein Brief von dem Landgrafen ſelbſt, an ſeinen Staatsminiſter, ſchien die Hofnung noch mehr zu beſtärken. Der Herr von Diesbach wäre bey nahe hiedurch auf die Gedanken gerathen, auf inſtändiges Anhalten dieſes Miniſters, die Arbeit an den neuen Werken einzuſtellen; er ſahe aber den Gegentheil an den ſeinigen fortarbeiten, auch alle Nacht, wie ſonſt auch, das Schieſſen aus kleinem

Gewehr

Gewehr fortdauren, und ließ alſo die Arbeit fortſetzen.

Den 20ſten wurde eine Compagnie von wiedergeneſenen Grenadiers Royaux in dem Platze aufgerichtet, und das Commando davon dem Herrn Villemondry, Capitain vom erſten Bataillon der Grenadiers Royaux von Narbonne, übergeben; ſie wurden an die Spitze des Bataillons von le Camus geſtellet, dieſes nahm über ſich, ſie allezeit complet zu erhalten, und machte eine JägerCompagnie. Es wurde auch eine neue Compagnie Volontairs von 30 Mann des Bataillons de Lespinaſſe und 30 Wiedergeneſenen von leichten Völkern ausgehoben, und wurde dem Herrn von Kroland, Capitain vom 2ten Bataillon von Lespinaſſe, übergeben. Dieſe Compagnie fieng in der Nacht vom 21ſten bis 22ſten zu dienen an.

In der Nacht vom 23ſten zum 24ſten war das kleine GewehrFeuer des Gegentheils viel ſtärker und anhaltender, als es je geweſen war. Sie warfen groſe Granaden, ſchoſſen zweymal aus Stücken, und ſchienen uns überreden zu wollen, daß ſie vor hätten, unſere äuſſerſte Poſten anzugreifen; ja ſie ſchickten 200 Mann an die Redoute vor dem Parc, wo der Commandeur von Reinach ſie ganz gelaſſen, und immer entfernt, auch ohne ſonderliches Feuer zu machen, empfieng. Alles, was ſie ſonſten thaten, lief nur auf blinden Lerm hinaus, und man ſetzte deswegen in dem Platze nicht einen Mann mehr unter das Gewehr.

In der Nacht vom 26ſten zum 27ſten machten die Feinde abermal ein ſtarkes Flintenfeuer, mit untermiſchten Stückſchüſſen, die Beſatzung aber rührte ſich nicht. Wir ſchloſſen nachher aus einigen Berichten,

daß dieſe verſtelte Angriffe geſchehen wären, um Zufuhren, welche durch Welheyden giengen, zu decken.

Den 27ſten kam ein Abgeſchickter von unſerm Heer, der am 12ten abgegangen war, und übergab dem Freyherrn von Diesbach einen Brief vom Prinzen Soubiſe, durch welchen er uns Hofnung machte, daß wir mit Lebensmitteln verſehen würden.

In den Tagen vom 28ſten und 29ſten Sept. erlaubte der Prinz Friedrich den Einwohnern des Platzes, die nichts zu leben hatten, den Auszug, und es verlieſſen derſelben in den 2 Tagen bey 3000 die Stadt.

Den 1 Octob. ſtelte der Herr von Diesbach den Herrn von Beſſieres, Adjudant beym Regiment Bretagne, der wieder geſund worden war, und angewendet zu ſeyn verlangte, zum Adjudanten des Platzes an. Alle Tage bekam unſere Beſatzung durch die Wiedergeneſenen einen Zuwachs, ſo daß ſie ſelbigen Tages, den 1ſten dieſes, 6713 Mann ſtark geweſen, nehmlich 1256 von Tourraine, 1227 von Provence, 1199 von Courten, 428 von le Camus, 331 von Lepinaſſe, 1510 von Naſſau, 123 vom Artillerie Detaſchement, 38 Mineurs, 285 Volontairs, und 185 königliche Schiffer. Weil die Geſundheit des Herrn Canon nicht geſtattete, die ihm anvertraute Compagnie der Freywilligen länger anzuführen; ſo trug der Herr von Diesbach das Commando derſelben dem Lieutenant, Ritter von Crenau auf, mit Commißion, als Hauptmann beym Regiment Provence.

Am 5ten kam ein Haufen gegentheiliger Huſaren in vollem Rennen unter die Stücke der Redoute No. 70, in der Meinung 30 Ochſen, die zwiſchen dieſer Redoute und den Verſchanzungen weideten, fortzuführen.

führen. Es war eben um 11 Uhr Vormittags, da die Poſten, ſo ablöſen ſolten, aus der Stadt giengen, und wir folglich auf allen Seiten ſtark waren. Die Huſaren wurden mit Verluſt dreyer Pferde zurück gewieſen, ohne etwas zu bekommen. Es hatte der Gegentheil auch zugleich einen Haufen gegen unſern DragonerPoſten geſchickt, welcher vorwärts dem Parc die Redoute bedeckte; allein ihr Widerſtand und ein Stückſchuß vom WeinbergerThor, zerſtreuete ſie.

Am 8ten, wurde der Freyherr von Diesbach zum drittenmal durch einen Adjudanten vom Prinzen Friederich aufgefordert, ſich zu ergeben, und es wurden alle KriegsEhrenzeichen angeboten. Die Gründe des Adjudanten waren folgende:

1) Daß die Beſatzung nicht länger, als bis auf den 10den Lebensmittel hätte; wie denn der Prinz Friedrich einen Brief des Prinzen von Soubiſe aufgefangen, worinn der Befehl an den Freyherrn von Diesbach enthalten, ſich zu ergeben; nicht minder ſey dem Prinzen ein anderer von dem Freyherrn von Diesbach an den Prinzen von Soubiſe zu Händen gekommen, woraus ganz deutlich erhelle, wie ſehr der Mangel zunehme, daß wir ſogar ſeit dem erſten mit Haferbrod lebten und über die Helfte der Beſatzung ausgeriſſen wäre.

2) Daß wir uns keiner Hülfe von unſerm Heer zu getröſten hätten, als welches den 11ten aufbrechen und rückwärts marſchiren würde, und daß die Herren GeneralLieutenants von Poyanne und von Levy, welche uns Lebensmittel zubringen ſolten, geſchlagen wären.

Der Herr von Diesbach beantwortete dieſen langen Vortrag pünctlich:

1) Wie es ihm noch an nichts fehlte, und übrigens zu wünſchen geweſen wäre, daß ihm der Prinz Friedrich das Schreiben des Prinzen von Soubiſe, worin enthalten, daß er ſich ergeben ſolte, zukommen laſſen wollen, welchen er denn eben ſo genau würde befolget haben, als er nun in deſſen Ermangelung, dem erſten Befehl der Herren Marſchälle nachleben, und das äuſſerſte abwarten würde. Er glaubte allenfals, daß Briefe des Prinzen in ihre Hände könnten gefallen ſeyn; er fordere aber den Allergeſchickteſten auf, welcher ſie erklären würde. Er, ſeiner Seits, wiſſe zuverläßig, daß er niemals über Mangel Klage geführt: er habe zwar ſtarke Hafermagazine, aber Brodt davon zu backen, ſey ihm noch nicht in Sinn gekommen. Der Prinz Friedrich ſolle diejenigen ſtrafen, die ihm ſo falſche Berichte brächten, vornehmlich jene, welche ausgeſprengt, daß deſſen Huſaren am 5ten auf 30 Ochſen niedergehauen hätten; und endlich die Ausreiſſer betreffend, ſo ließ er es darauf ankommen, die Stärke und den guten Willen ſeiner Beſatzung ſehen zu laſſen, wenn ihn der Gegentheil angreifen wolte.

2) Daß ihm ganz unwiſſend wäre, ob unſer Heer ſich zurückzöge, weil ihm keine Briefe zukämen. Er habe auch nicht einmal gewuſt, daß die Herren von Poyanne und von Levy ihm eine Convoy zubringen ſolten, da er keine brauche.

Er bat hernach den Adjudanten, dem Prinzen Friedrich vorzuſtellen, daß ſeine Weigerung uns Brennholz zu kommen zu laſſen, wie er es doch verſprochen hätte, uns nöthigte, ſeit etlichen Tagen die Esplanade umzuhauen, und daß wir auch bald den Parc würden angreifen müſſen. Das Brunnenwaſſer, ſo er habe abſchneiden laſſen, vermißten zwar die

Bürger

Bürger ſehr, uns aber könnte es wegen des Fluſſes an Waſſer nicht gebrechen, und um ſo weniger, wie der Gegentheil dafür hielte, die Uebergabe des Platzes befördern.

Den 9ten ſchickte der Herr von Diesbach mit Anbruch des Tages den DragonerCapitain von Orleans, Herrn von Feuqueray, mit 1 Lieutenant, 1 Cornet und 48 Dragonern gedachten Regiments, nebſt den vor dem Thiergarten wachthabenden Lieutenants und 20 Dragonern von Dauphin, auch 70 Freywilligen, nach der Gegend Niederzweeren, um wahr zu nehmen, ob, wie man vermuthet, die Feinde in dortiger Gegend eine Bewegung gemacht. Ohngeachtet nun dieſe Mannſchaft die feindlichen Feldwachten auf den gewöhnlichen Poſten entdeckt, ſo ließ doch der Officier, um zu ſehen, ob die auf dem Weiſſenſtein geſtandene feindliche Huſaren noch daſelbſt wären, die Feldwachen zurück treiben. Die Huſaren prellelten hierauf, von einigem Fußvolk unterſtützt, auf uns an; als aber unſere Dragoner ihnen rechts und links in den Rücken zu kommen trachteten, wichen die Feinde in Unordnung zurück, und was ſich vom feindlichen Fußvolk gezeigt hatte, wurde gefangen. Der Feind ließ verſchiedene Todte auf dem Platz; ein Sergeant aber nebſt 9 Mann, worunter 2 verwundet, nebſt einem berittenen und unberittenen Huſaren, fielen in unſere Hände. Wir hatten einen verwundeten Dragoner, 1 todtes und 2 verwundete Pferde.

Den 13den hoben einige von den Braunſchweigiſchen Türken, auf der Bettenhäuſer Straſe, eine diſſeitige Patrouille von 1 Sergeanten und 10 Mann auf.

Den 14den mit Anbruch des Tages, wurde ein feindlicher Poſten von 30 Mann in einem Winkel des verſchanzten

ſchanzten Lagers von unſern Freywilligen angegriffen, und mit dem Bajonnet auf der Flinte erobert, 5 Mann vom Feinde blieben und einer wurde gefangen; unſere Freywilligen aber hielten gedachten Poſten bis um 8 Uhr beſetzt. An eben dieſem Tage erhielten die Feinde Verſtärkung, die ſich unſers Ermeſſens auf 4000 Mann belaufen mochte, und einige Veränderung in ihren verſchiedenen Lägern verurſachte, indem ſich das oberhalb Rothendittmold befindliche näher zog, und ſeinen linken Flügel bis an die Warburger Straſe erſtreckte. Man erfuhr auch, daß der Feind ſchweres Geſchütz erhalten.

Den 15den Nachmittags machten die Feinde Freudenfeuer wegen der Eroberung Schweidnitz; ſie zeigten uns bey dieſer Gelegenheit 60 bis 70 Stücke.

Den 16den giengen 400 Arbeiter unter einer Bedeckung von Grenadiers und Jägern aus der Stadt. Ein Theil derſelben fällete Brennholz und hohlte Faſchinen, ein anderer Theil aber hieb die vor dem Thor der alten Neuſtadt geſtandene und die Ausſicht hindernde fruchtbare Bäume ab, ohne daß alle dieſe Arbeit von dem Feind ſonderlich geſtöhret worden wäre.

In der Nacht vom 16den zum 17den eröffneten die Belagerer um 11 Uhr die Laufgräben an drey unterſchiedenen Orten, auf die Redoute No. 69. durch ein derſelben gegen über auf der Höhe von Rothendittmold angelegtes Werk; auf die halben Monde durch eine Parallele, und auf die alte Neuſtadt, durch einen Laufgraben, welcher zur rechten an die Fulda und zur linken an Bettenhauſen ſtieß. Die Arbeiter, zu Bedeckung der beſtimmten Völker, lagen in den dort herum befindlichen Häuſern und Gebüſchen. Die Belagerung nahm alſo ihren Anfang. Ehe wir aber davon reden, wird es gut ſeyn, etwas von der Beſchaffenheit

ſenheit des Platzes zu gedenken, nachdem ohnehin bekannt iſt, in welchem Zuſtand er 1761 geſetzet worden.

Seit dem Anfange der Einſchlieſſung hatte der Herr d'Aumont, Oberingenieur des Platzes, einen doppelten mit Graben und Glacis bedeckten Weg, vom rechten Ufer der Fulda an, bis zur Baſtey Annaberg, machen laſſen; an die zwey halben Monde noch einen dritten zur rechten; ein Retranſchement innerhalb mit Graben an der Todtenbarriere an; eine Lunette zur rechten der Treppe von der Neuſtadt zur Orangerie; ein Retranſchement in Form eines Hornwerks, zu Bedeckung der Orangerie und Backöfen; einen Damm zur Rechten der Schloßbrücke, um das Waſſer in dem Graben vor der Baſtey am Reithauſe zu vermehren, und davon in den Graben des Retranſchements der Orangerie zu bringen; und ſonſten war auch alles, was etwa an andern Theilen der Fortification beſchädiget geweſen, wieder ausgebeſſert worden. Der Herr von Boisgnorel, Commendant der Mineurs, legte an dem Glacis von der St. Wilhelms Baſtey an, bis zur Treppe der Orangerie, eine Reihe Pulverkammern an, und 5 unter einem jeden halben Monde. Herr Hallot, Commendant von der Artillerie, hatte alle Schießſcharten um den Platz wieder neu zurichten laſſen. Wir hatten 45 Stücke auf den Wällen, und 11 Regimentsſtücke; mit Bley und Haubitzen waren wir nicht ſonderlich verſehen, aber mit andern Kriegs-Vorrath zum Ueberfluß.

Der Obriſte, Graf von Grave, hatte am 17den bey Anbruch des Tages die Laufgräben, welche die Belagerer gegen die alte Neuſtadt geführet, in Augenſchein genommen. Um 10 Uhr geſchah an ihn der Auftrag, ſelbige mit dem Obriſtlieutenant von Yſern zugleich anzugreiffen; letzterer beſchäftigte demnach die

Feinde

Feinde durch das Feuer zweyer Compagnien Freywilliger, 4. Piquets, 2 achtpfündigen und 2 Feldſtücken, welches er am linken Ufer der Fulda machen ließ. Dieſes Feuer, nebſt jenem von der Baſtey Annaberg machte, daß ſie einen Theil der Laufgräben und das nächſte Haus an dem Fluſſe verlieſſen. Der Graf von Grave, welcher zu der alten Neuſtadt hinausgezogen, und faſt ſchon in ſeiner Richtung war, wurde wahrgenommen, und ſtund ein hefftiges Feuer aus, weil er durch viele Hohlwege ziehen muſte; jedennoch ſtellte er ſich, und gieng mit aufgepflanzten Bajonnetten auf ſie los, warf ſie über den Haufen, daß ſie in groſer Unordnung ihre Laufgräben und einen Theil ihres Gewehrs in Stich lieſſen. Wir machten 158 Gefangene, nemlich 1 Obriſtlieutenant, 1 verwundeten Hauptmann, 3 Lieuten. 1 verwundeten Fähndrich 120 Mann geſunde und 32 verwundete Gemeine, bey 40 Mann blieben auf dem Platz. Unſerer Seits war der Ritter Yſarn, Grenadier Hauptmann von Touraine und Herr von Mongiliers, Grenadier Hauptmann von Provence, 8 Soldaten verwundet und nichts ein einziger geblieben. Der Graf von Grave, der Commandeur von Reynach und der Herr d' Auterille, Dragoner Lieutenant vom Regiment Dauphin, wurden einer am Halſe, der zweyte an der Bruſt und der dritte am Fuſſe gequetſcht. Wären unſere Dragoner nicht mit der Reuterey vor Bettenhauſen beſchäftigt geweſen, ſo würden von denen in den Laufgräben befindlichen 500 Mann wenige davon gekommen ſeyn, ſo aber konnte ihnen niemand über die Wieſe nachſetzen, worüber ſie ganz unbedeckt nach Sandershauſen zuflohen, und man ließ es nur dabey, auf ſie aus den Stücken zu feuern. Hierauf riſſen wir alles, was wir fertig fanden, nieder, und zündeten alle Häuſer an, die

den

den Belagerern zu einen Poſten dienen konten.

Dieſen ganzen Tag wurde mit Umhauung der Bäume, ſo wie den vorherigen, fortgefahren, theils weil ſie uns im Wege ſtunden, und auch weil wir Holz brauchten.

Am erwehnten 17den Oct. ernante der Freyherr von Diesbach zu Staabsofficieren der Laufgraben die Herren Cambon, Major des Regiments Tourraine, Simon, Adjutant des nehmlichen Regiments und Pauly, Adjutant vom Regiment Naſſau.

Die Regimenter von Tourraine, Courten und Naſſau ſtelleten jedes eine Compagnie Freywillige von 50 Mann. Man fieng an den Officierern der Beſatzung jedem des Tages eine Bouteille Wein zu geben.

Der Beſatzung muß man nachrühmen, daß ſie an dieſem Tage, über das Unternehmen der Belagerer, die Laufgraben zu eröfnen, ihr gröſtes Vergnügen bezeugten und obſchon der Soldat durch die zwey monathliche Einſchlieſſung vieles ausgeſtanden hatte, ſo war er doch voller Muth und guten Willen. Dieſen erſten Tag geſchahen unſerer Seits 1500 Stückſchüſſe.

In der Nacht vom 17den zum 18den gieng es auf beyden Seiten ſtille her. Die Belagerer ſetzten ihre Parallele gegen unſere halben Monde fort, wo wir glaubten, daß ſie den Hauptangriff vorhätten. An der Rechten ihres Laufgrabens richteten ſie eine Batterie von 2 Stücken auf, und an den Ort, wo bey der vorherigen Belagerung die ſo genante Heckenbatterie geſtanden hatte, legten ſie eine ſtärkere an.

Den 18den Nachmittags ward von 3 Bollwerkern ein hefftiges Feuer gemacht. Der Ritter von Roſſau, Lieutenant vom Corps Royal marſchirte mit 2 Stücken zum Möllerthor hinaus, nach dem Platze, wo das du Roſeyſche Haus geſtanden, und nöthigte

durch ſein Feuer den Feind, ſeine Arbeit an der Parallele einzuſtellen. Dieſen Tag geſchahen aus der Stadt 1800 Stückſchüſſe und wir warffen 100 Bomben.

In der Nacht vom 18den auf den 19den verſtärkten die Belagerer ihre Völker zu Bettenhauſen, und eröffneten, unter Bedeckung dieſes Dorfs, einen neuen Laufgraben. Wir deckten die Brücke der Vorſtadt durch ein Werk.

Den 19den war man in den halben Monden mit 2 Haubitzen beſchäfftigt, die feindlichen Batterien zu vernichten und ſie zu beunruhigen; wie denn dieſe HaubitzenBatterie während der ganzen Belagerung ſehr gute Dienſte geleiſtet. Man war auch bemüht, durch eine dritte Haubitze, 3 zwölfpfündige und 2 vier und zwanzigpfündige Stücke das Dorf Bettenhauſen in Brand zu bringen; wogegen die Feinde nur aus 3 Steinſtücken feuerten; es wurden aber nur 2 Häuſer angezündet, und das Feuer breitete ſich nicht weiter aus. Die feindlichen Völker in dem Dorffe zogen auf der andern Seite wieder hinaus. Dieſen Tag geſchahen 2000 Stückſchüſſe aus der Stadt und es wurden 250 Bomben geworffen.

In der Nacht vom 19den auf den 20ſten legten die Feinde in dem Thale zwiſchen dem Angriff der halben Monde und der Redoute No. 69. linker Hand hinter der Warburger Redoute, ein neues Werk an und öfneten 4 Schießſcharten in der HeckenBatterie.

Den 20ſten beſchloß man das neue Werk anzugreifen. Der Herr Obriſt, Graf von Montmorency, zog mit 4 Grenadier und Jägercompagnien zum Müllerthore, und 150 Dragonern zur todten Barriere hinaus. Siebenzig Mann und 50 Arbeiter vom Feinde verlieſſen das Werk vor Annäherung unſers Fußvolks,

und ſuchten in die, der Redoute No. 69. übergelegenen Schanzen zu flüchten. Unſere Dragoner hohlten ſie aber unter ihren Stücken ein, hieben etwa 40 Mann zuſammen, und brachten 2 Officiers und 54 Gemeine als Gefangene ein. Dem Grafen von Montmorenck ward bey dieſem Ausfalle ein Pferd unter dem Leibe todt geſchoſſen. Nachmittags wollte man dem Feinde einige verwundete Gefangene vom Ausfall des 17den zurück ſchicken, er weigerte ſich aber einen Schein darüber zu geben, und ſie wurden daher zurück gebracht. Der Mangel an Brennholz bewog die Regierung, die Niederreiſſung der Bettenhäuſer Vorſtadt zu befehlen. Unſerer Seits ward die Haubitzen Batterie in den halben Monden, mit noch einer dritten Haubitze verſtärkt und dieſen Tag 24 Bomben geworfen, auch geſchahen 1800 Stückſchüſſe.

In der Nacht vom 20ſten auf den 21ſten beſezten die Belagerer den Ort wieder, wo wir ſie Tages zuvor verjagt. Sie kamen aber in ſtärkerer Anzahl und wohl unterſtützt wieder dahin.

Den 21ſten ward der Beſatzung Pferdefleiſch ausgetheilet, und jedem Gemeinen ein viertel Pfund, den Officiers ein halb Pfund, den Staabsofficiers aber ein Pfund, und den höhern 2 Pfund über das gewöhnliche Kühfleiſch angewieſen, und damit bis zu Ende der Belagerung fortgefahren. Der General von Diesbach überließ die Vertheidigung der Neuſtadt und der Fronte der Redoute dem Ritter von Courten, Obriſten von dem Fußvolk und dem Major des Regiments dieſes Namens, ſo wie der alten Neuſtadt dem Obriſten Grafen von Chamiſot. Dieſen Tag geſchahen 2000 Stückſchüſſe, und 180 Bomben wurden geworfen.

In der Nacht vom 21ſten auf den 22ſten führten die Belagerer ihre Arbeit gegen der Warburgerſchanze beſſer aus, und bis auf 50 Schuhe von derſelben. Gegen die alte Neuſtadt errichteten ſie eine neue Batterie. Der Ingenieur, Herr Darcon brachte eine neue Schleuſe zu Stande, wodurch die Wieſen zwiſchen uns und den feindl. Laufgräben überſchwemmet wurden, welche die ganze Belagerung durch von der beſten Wirkung war.

Den 22ſten fieng der Feind mit Anbruch des Tages an die Redoute No. 69 weit heftiger, als bisher aus Stücken und Mörſern zu beſchieſſen; man merkte daraus, daß ſeine Abſichten in Ernſt gegen dieſelbe gerichtet, und beſchloß, ihn durch einen Ausfall zu beunruhigen. Es ward auch derſelbe wirklich des Abends um 5 Uhr durch 15 bis 1800 Mann die in 4 Abtheilungen Fußvolk und einer Dragoner Zügen, unter Anführung des Herrn Brigadiers Barons von Zuckmantel, bewerkſtelliget, die Abtheilung, welche der Obriſt Graf von Grave anführte, drang zu erſt in die Batterie des linken Flügels. Der Laufgraben fieng ſogleich an, dieſelbe zu verwüſten. Die mitgenommene Arbeiter warfen ſo geſchwind als möglich, die Parallele zu. Inzwiſchen hatte ſich der Ritter von Cirfontaine mit einigen Grenadiers und Canoniers an die Heckenbatterie gemacht, die der Feind zwar, auf Annäherung unſerer Dragoner verlaſſen hatte, aber doch ein heftiges Feuer gegen dieſelbe machte. Nichtsdeſtoweniger wurden 2 dreypfündige Stücke weggeführt, (indem man nicht mehr Pferde bey ſich hatte) 3 achtzehenpfündige und 6 Haubitzen wurden vernagelt, die ganze Bruſtung niedergeriſſen, und alles Werkzeug verdorben oder weggenommen. Die ganze Wache der Laufgräben ward in Unordnung gebracht,

bracht, und konnte ſich nicht eher wieder ſammlen, als bis die neue Ablöſung und einige friſche zum Beyſtand beorderte Völker herbey kamen. Da nun der Herr von Zuckmantel eine alzugroſe Uebermacht wahrnahm, zog er ſich in beſter Ordnung wieder in den Platz zurück. Wir rechnen den feindlichen Verluſt an Todten und Verwundeten auf 1000 Mann, ein Obriſtlieutenant, 2 Hauptleute, 3 Lieutenants, 2 Fähndrichs und 180 Mann wurden gefangen. Unſerer Seits koſtet uns dieſer Ausfall 14 Officier und 150 Mann an Todten oder Verwundeten. Der Obriſt Graf von Grave ward am Kinn, der Herr Obriſtlieutenant von Yſarn auf der Bruſt, und der Ritter von Crenau an der Schulter verwundet. Dem Grafen von Brie ward ein Bein abgeſchoſſen; der Herr von Welling, Hauptmann vom Regiment Naſſau blieb, und die Hauptleute von Günther und Becker, eben dieſes Regiment wurden gefährlich verwundet. Drey Hauptleute und 2 Lieutenants von Tourraine und 1 Lieutenant von Provence wurden verwundet. Nach dieſem Vorfall fertigte der Herr von Diesbach einen Adjudanten des Prinzen Friedrichs wieder ab, welcher ſchon 2 Stunden in der Stadt war, und dieſelbe abermal, aber mit eben ſo wenigen Erfolge, als ſeine Vorgänger, aufgefordert hatte. Dieſen Tag geſchahen 1600 Stückſchüſſe, und 180 Bomben wurden geworfen.

In der Nacht vom 22ſten auf den 23ſten griffen die Belagerer, da ſie durch einen Ueberläufer Nachricht erhalten, daß der Poſten vor der Brücke der Vorſtadt nicht viel Pulver und Kugeln habe, dieſen Poſten in der Geſchwindigkeit an, nahmen den Herrn von Sonnenberg, Hauptmann vom Regiment Courten, und 4 Mann gefangen, und eroberten 2 Feldſtücke.

ſtücke. Man fing an, eine Fleſche vor der Spitze des Bolwerks St. Wilhelm anzulegen, und dieſelbe zu untergraben. Um die durch die letzte Schleuſe verurſachte Ueberſchwemmung zu hemmen, grub der Feind den Bach ab.

Den 23ſten ſetzten die Feinde der Redoute No. 69 heftig zu, richteten auch einige Stücke gegen das Bolwerk St. Wilhelm. Der Herr Baron von Diesbach ließ von heute an jedem Soldaten der Beſatzung ein halb Pfund Haberbrodt, als eine Ergötzlichkeit zulegen. Man warf dieſen Tag 130 Bomben, und geſchahen 1500 Stückſchüſſe.

In der Nacht vom 23ſten auf den 24ſten wagten die Belagerer einen Sturm auf die Redoute No. 69. Der Herr von Montlibert, der ſchon zweymal während der Einſperrung verwundet worden, that alle mögliche Gegenwehr, der Feind hatte aber jedoch ſchon die Palliſaden ausgeriſſen, einen Zugang gemacht, und ſich oben auf das Parapet geſetzt, von da er uns heftig mit Granaden, Stücken, Palliſaden und andern Feuer zuſetzte. Ohnerachtet man ſie häufig mit den Bajonettern niederſtieß, den Wall hinunter trieb, und ihnen ihr Feuerwerk zurück jagte, würde man doch mit der Vertheidigung zu kurz kommen ſeyn, wenn nicht der Obriſt Ritter von Courten aus dem Hornwerke einige Compagnien Jäger und Freywillige zu Hülfe geſchickt, die ſich durchſchlugen, und den Feind endlich abtreiben halfen, nachdem er 133 Todte auf dem Platze gelaſſen. Der Herr von Montlibert hat bey dieſem Sturme vier neue Wunden, und über 20 Schüſſe in ſeine Kleider bekommen. Der Herr von Maignon, JägerHauptmann von Provence, ward gefährlich verwundet, und wir hatten auſ-

ſer-

ſerdem noch 20 Todte und 40 Verwundete; dahingegen der feindl. Verluſt auf 500 Mann geſchätzt wurde.

In der Nacht vom 23ſten auf den 24ſten legten die Belagerer eine neue Redoute, gegen dem Galgen über an, wodurch der Herr Obriſt Graf von Chamiſot bewogen wurde, die Vorſtadt zu verlaſſen. Unſere Schifleute nahmen auf der Fulda 2 Schiffe weg, welche der Feind das Waſſer herunter treiben laſſen, ohne daß ein Mann auf denſelben geweſen, die aber mit Feuerkugeln, Bomben, Grenaden und andern feuerfangenden Materien beladen waren.

Den 24ſten beſchoſſen die Feinde die Redoute No. 69 aus Stücken und Mörſern aufs neue. Der Herr Obriſt Lieutenant von Hallot ließ daher die 24 pfündigen aus dem Annaberger Bolwerk auf das von St. Wilhelm bringen, um der feindlichen Batterie von Rothendittmold deſtomehr zuzuſetzen, auch wurde in dem Hornwerke eine Batterie von 12 pfündigen Stücken und einigen Haubitzen angelegt, um dem feindlichen Zugang nach der Warburgerſchanze in die Seite zu kommen. Dieſer Tag nahm uns 1200 Stückſchüſſe und 160 Bomben weg.

In der Nacht vom 24ſten auf den 25ſten beſchäftigte man ſich mit Ausbeſſerung der Redoute No. 69. welche man mit einem verpalliſadirten halben Mond verſahe. An der alten Neuſtadt ward der übrige Theil der Vorſtadt verbrant.

Den 25ſten bewilligten die Belagerer einen Stillſtand, von 3 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr zu Begrabung der Todten. Die Hauptleute von Maignon und Graf von Brie, ſturben an ihren Wunden. Wir thaten 1000 Stückſchüſſe, und warfen 120 Bomben.

In der Nacht vom 25ſten auf den 26ſten veränderten die Belagerten ihren Angriff gegen die Redoute No. 69. in einen Zickzack. Ohnerachtet der Obriſt Ritter von Courten ſie durch das Feuer einiger Freywilligen daran zu hindern ſuchte, ſo waren doch ihre Werke ſo ſtark beſetzet, daß wir uns mit Verluſt von 5 Mann entfernen muſten.

Den 27ſten ward das Feuer von den Wällen der Stadt aufs heftigſte fortgeſetzt. Wir führten 5 friſche Stücke auf, 4 achtpfündige in der alten Neuſtadt gegen eine Batterie, ſo die Belagerer in den Wieſen vor Bettenhauſen errichtet hatten, und ein dreypfündiges in der Redoute No. 70. Das feindliche Feuer war gar ſchwach. Unſers beſtand dieſen Tag aus 2400 Stück- und 200 Bombenſchüſſen.

In der Nacht vom 27ſten auf den 28ſten feuerte der Feind faſt gar nicht. Wir verminderten den Poſten in der Redoute No. 69 bis auf 1 Sergeanten und 10 Mann, in der Abſicht, dieſes Werk auf den erſten Schein eines Angrifs zu verlaſſen, da es, ſeitdem die Fleſche vor dem Bolwerk St. Wilhelm aufgeworfen worden, nicht mehr von der vorigen Wichtigkeit war. Die feindliche Arbeit ward hauptſächlich gegen die Warburger Schanze fortgeſetzt. Man bemerkte, daß der feindliche Angriff gegen die alte Neuſtadt nur ein falſcher war.

Den 28ſten ward von der Seite des Bolwerks St. Wilhelm ſtark auf die feindliche Sappe gegen No. 69 gefeuert. Die Batterien des halben Mondes an der Spitze, und die vom Hornwerke, kreutzten ſich zum groſen Schaden der Belagerer. Dieſelbe richteten das groſe Feuer ihrer Batterie von Rothendittmold gegen das Hornwerk und 4 Stücke nebſt 4 Haubitzen aus der Heckenbatterie, auch 2 kleinen Stücken der

Bat-

Batterie auf der linken Seite ihrer Parallele gegen die Warburgerſchanze, 3000 Stückſchüſſe und 250 Bomben waren unſer heutiges Tagewerk.

In der Nacht vom 28ſten zum 29ſten führten die Feinde ihre Sappe bis auf 20 Schuhe an die Redoute No. 69 und

den 29ſten Abends um 5 Uhr lieſen ſie unter einem heftigen Grenadenfeuer auf ſelbige an, und drangen hinein, nachdem der wachthabende Sergeant ſich dem gehabten Befehl gemäß, mit ſeinen 10 Mann herausgezogen hatte. Dieſer Tag koſtete uns 100 Stückſchüſſe, und 220 Bomben. In der folgenden Nacht ſetzten ſich die Belagerer in der Redoute No. 69 feſt, führten ihre Parallele auf dem linken Flügel fort, warfen eine neue Batterie linker Hand der Warburger Landſtraſſe auf, und öfneten 4 neue Schießſcharten auf der Heckenbatterie zu Beſchieſſung des Annaberger Bolwerks.

Den 30ſten verlieſſen ſie ihre bisherige Unwürkſamkeit, und machten auf einmal ein ſehr heftiges Feuer, gegen die Warburgerſchanze, das Möllerthor, das Bolwerk St. Wilhelm und die halben Monde; die Rothendittmolder Batterie aber hörte auf zufeuern. Wir antworteten mit gleicher Maaſſe, ſowohl das bisherige Uebergewicht unſers Feuers zu behaupten, als auch zu zeigen, daß es uns nicht an Pulver und Bley fehlte. Der Herr von Boisgnorel fieng an, die Minen in den halben Monde zu füllen. Dieſen Tag geſchahen 2000 Stückſchüſſe, und wurden 180 Bomben geworfen. Die Beſatzung aus der Neuſtadt ward in die alte Stadt gezogen, und nur 500 Mann unterm Gewehre in jener gelaſſen.

In der Nacht vom 30ſten auf den 31ſten machten die Belagerer mittelſt eines Zickzacks, eine Gemein-

ſchafts-Linie zwiſchen der Heckenbatterie und ihrer Parallele gegen die halbe Monde, und warfen die 2 neue Batterien, eine auf der rechten Seite der Warburgerſtraſſe und die andere bey der Redoute No. 69. auf. Wir brachten eine Haubitze in den halben Mond bey der Mühle, um die feindliche Batterie auf der linken Seite der Warburgerſtraſſe zu beſtreichen, welche ſehr gute Wirkung that.

Den 31ſten des Morgens erhielt der Herr Baron von Diesbach durch einen Kundſchafter ein Schreiben von dem Herrn Marſchall von Soubiſe vom 25ſten dieſes. Es erhellet daraus, daß dem Herrn Marſchall damals die wirkliche Belagerung noch unbewuſt geweſen; und es ward uns erlaubt, unter gewiſſen Bedingungen eine rühmliche Capitulation einzugehen. Inzwiſchen war das Feuer von beyden Seiten ſehr heftig, und das unſrige beſtand aus 3000 Stückſchüſſen und 200 Bomben. Der Herr von Hallot eröfnete 4 neue Schießſcharten an der Möller Baſtey, und ließ auf die Todtenbaſtey 2 Mörſer aufführen. Da wir nur noch für 20 Tage Lebensmittel hatten, wenn wir auch noch ſo ſparſam damit umgiengen, ſo beſchloß unſer General Vorſchläge zur Uebergabe anzuhören.

In der Nacht vom 31ſten Octob. auf den 1 Nov. war zwar anfangs noch unſer Feuer ſehr heftig, um Mitternacht aber wurden die Feindſeligkeiten eingeſtellet, und alles blieb ruhig.

Den 1 Nov. Morgens um 10 Uhr begab ſich der Herr Baron von Zuckmantel, Namens des Herrn Baron von Diesbach, in das Hauptquartier des Prinzen Friedrichs, und die Capitulation ward hierauf getroffen, der Herr la Maitre, Hauptmann des Schweizer Regiments Eptingen als Geiſſel ins alliirte Lager,

und dagegen ihrer Seits ein Major von dem Fußvolk in die Stadt geſchicket, und um 5 Uhr, Abends das Möllerthor den Belagerern eingeräumt. Auſſer der gedachten Capitulation ward auch noch wegen der Lazarethe eine beſondere Verabredung getroffen, und darin verabredet, daß deſſen Räumung von 14 Tagen zu 14 Tagen erfolgen, und bis dahin der Kriegscommiſſarius, Herr von Champeraux mit einer hinlänglichen Anzahl Aerzte, Feldſcherer ꝛc. in Caſſel verbleiben, und denſelben das Quartier umſonſt, der Lebensunterhalt, und das übrig benöthigte aber in billigem Preiſe geliefert werden ſolle. Da in der Capitulation die Zahl der Schiffe und bedekten Wägen nicht ausgedrukt, hatten wir Gelegenheit, alle königliche Fahrzeuge auf der Fulde zu erhalten.

Den 2ten ward der Herr Darcon mit der Capitulation an die Herren Marſchälle abgefertiget. Den 3ten die Neuſtadt an die Belagerer übergeben, und den 4ten geſchahe abgeredetermaſſen unſer Abmarſch. Bey demſelben befand ſich Tourraine 1122 Mann; Provence 1134, Courten 1110, le Camus 404, l'Eſpinaſſe 302, Naſſau 1419, die Artillerie 121, die Minirer 38, die Freywillige 148, die königliche Schifleute 174, die Dragoner 270, mithin die ganze Garniſon in allem noch 6322 Mann ſtark, folglich hat uns die Belagerung an Todten und ſchwer verwundeten 391 Mann gekoſtet. Dahingegen die Belagerer ſelbſt geſtehen, daß ſie auf 2300 Mann verlohren. Unter dem zurückgelaſſenen Geſchütz iſt nur der dritte Theil franzöſiſch, und unter dieſen ſind von 3 ſechspfündigen die Zündlöcher ſo ausgebrant, eine dergleichen aber, nebſt einem Mörſer von 12 Zoll, ſo ſchadhaft, daß ſie nicht mehr brauchbar. Die Beſatzung vom Obriſten bis zum Geringſten hat wegen

ihres

ihres Wohlverhaltens alles Lob verdienet. Der Obriſtlieutenant von Yſarn und Chevalier de Crenau ſind an ihren Wunden in Caſſel verſtorben.

Von Seiten der Belagerer iſt deshalb folgender Bericht ans Licht getreten:

Es war den 4ten Auguſt als Se. Durchl. Nachmittags um 1 Uhr aus dem Lager bey Geismar auf brachen, und zwiſchen Bodenfelde und Lippoldsberg über die Weſer nach Uslar marſchirten, wo ſie das detaſchirte Corps unter dem Oberſten von Schlieben an ſich zogen. In Lippoldsberg lieſſen ſie ein Bataillon von den Braunſchweigiſchen Jägern zurück, um die feindliche Garniſon zu Münden zu beobachten. Den 5ten früh ward der Marſch mit 6 GrenadierBataillons, 8 Eſcadrons Dragoner, 4 heßiſcher Huſaren, dem Corps der Volontaires Auxiliares und einer Brigade ſchwerer Artillerie, durch Nordheim bis Lindau fortgeſetzt. Als wir die Leine bey Heckelsheim paßirten, traf unſere kleine Avantgarde auf eine feindliche Patrouille aus Göttingen, welche ſie bis Wehne jagte, und davon 5 Gefangene und 3 Pferde zurück brachte. Unſerer Seits gerieth ein Mann in die feindliche Gefangenſchaft. Den 6ten Auguſt ſtieß unſere Avantgarde bey Duderſtadt auf einen feindlichen Trupp, bekam 1 Unterofficier und 2 Mann davon gefangen, und ſprengte die übrigen bis Stadt Worbes. Wegen des anhaltenden ſtarken Regenwetters lieſſen Se. Durchl. das Corps einige Stunden zu Duderſtadt Halte machen, und wir kamen des Abends ins Lager bey Heiligenſtadt. Den 7den ward der Marſch über Aſcherode nach Wanfried gerichtet, nachdem vorher der Oberſte von Schlieben mit 1 GrenadierBataillon und 2 Eſcadrons Huſaren auf Mühlhauſen detaſchirt worden. Bey Aſcherode attaquirte

der

der Herr von Grandmaiſon unſere Arriergarde, einige Canonenſchüſſe zeigtem ihm den Weg nach Witzenhauſen zurück, und wir marſchirten ruhig nach Fridde, wo Se. Durchlaucht den Generalmajor von Walthauſen mit 4 Bataillons, 7 Eſcadrons Dragoner und dem Braunſchweigiſchen Corps Volontairs die gerade Route nach Wanfried in Lager nehmen lieſſen, ſelbſt aber mit 1 GrenadierBataillon, 1 Eſcadron Dragoner und 2 Eſcadrons Huſaren nach Eſchwege giengen, welches letztere der Feind bey ihrer Ankunft verließ, und ſie zogen ſich, nachdem ſie 1 Capitain mit 100 Mann zur Beſatzung zurück gelaſſen, mit denen übrigen noch dieſen Abend ins Lager bey Wanfried.

Den 9ten ward Gerſtungen mit denen Braunſchweigiſchen Volontairs beſetzt, und den 10den delogirte ein ander Commando den Feind aus Wiedenhauſen und Alderode. Die feindlichen Corps an der Werra machten in dieſen Tagen allerley Bewegungen, und wir verſahen uns ſtündlich einen Angriff. Weil dieſe ſich aber von uns zu entfernen ſchienen, hingegen der Herr von Caſtries mit 15000 Mann bey Spangenberg angekommen war, ſo recognoſcirten Seine Durchl. unter Bedeckung von 150 Mann Infanterie und 2 Eſcadrons Huſaren über Trefurt in die Gegend von Lichtenau, von da ſie, ohne etwas vom Feinde geſehen zu haben, gegen Abend ins Lager zurück kamen. Den 13den Nachmittags verlieſſen wir Wanfried, und das Corps ward bey Dingelſtadt gelagert. Den 14den gieng der Marſch durch Duderſtadt nach Pehle, und den 15den durch Salzderhelden ins Lager bey Ausdagſen. Die gegen Göttingen geſchickte Patrouille brachte den 16den auf dem Marſche die Nachricht, daß der Feind Göttingen verlaſſen habe. Se. Durchl. detaſchirten ſo gleich den Generalmajor von Walthauſen

ſen dahin, um es zu beſetzen, und wir nahmen den Weg über Uslar nach Bodenfeld. Von hier ward den 17den früh 1 Eſcadron Braunſchweigiſcher Volontairs und das Braunſchweigiſche Bataillon Jäger von Lippoldsberg mit 2 Canonen nach Münden voraus geſchickt, um den Feind zu delogiren; da es aber in der Nacht verlaſſen worden, nahmen die Jäger davon Beſitz, und das Eſcadron Volontairs eilte nach Lutternberg, traf aber nichts vom Feinde an, und beſetzte die Höhe vor dem Dorffe. Wir bezogen das Lager von Löwenhagen, paßirten den 18den bey Münden die Fulda, und lagerten uns auf den Höhen von Ihringhauſen.

Den 19den retournirte der Generalmajor von Walthauſen von Göttingen, deſſen Detaſchement die Höhe bey Landwehrhagen einnahm. Den 20ſten ſtieſſen 4 Bataillons Heſſen, uud in den folgenden Tagen noch 2 Hannöveriſche Regimenter zu uns, womit die Garniſon zu Caſſel auf beyden Seiten enger eingeſchloſſen wurde. In der Nacht vom 29ſten zum 30ſten fielen 200 Mann Infanterie und 40 Dragoner aus der Stadt auf den Poſten zu Kirchditmold, woſelbſt der Lieutenant Schlüter mit 25 Mann ſtund. Er hatte zur Communication mit dem Poſten in der Redoute auf dem Kratzenberge noch einen kleinen Poſten im Dorffe vor ſich, ſeine Mannſchaft aber am Kirchhofe placiret, und die Zugänge nach demſelben, (weil er noch nicht in Vertheidigungsſtand geſetzt war,) mit einigen Wachten verſehen. Erſtere ließ der Feind ſeitwärts ruhig ſtehen, von letztern nahm er 7 Mann gefangen, der Officier aber wehrte ſich mit ſeinen wenigen Leuten aufs beſte, machte 3 Gefangene, und zog ſich endlich von der groſen Uebermacht überlegen, auf den Kirchthurn, welchen er bis zum Abzug des Feindes

des maintenirte. Unſerer Seits iſt nur 1 Mann, vom Feinde aber 1 Sergeant geblieben. Die Bleßirten hat er mit ſich genommen, unter denen 2 Officiers ſind.

Zu Anfang des Monats September fiel nichts ſonderliches vor. Se. Durchl. lieſſen vom 1ſten an die Piquets auf beyden Seiten alle Abend nahe gegen die Thore und äuſſere Schanzen der Stadt rücken, welche alle Ausfälle in der Nähe bemerkten, hinderten, und ſich durch die ganze Nacht mit denen feindlichen Schildwachen und Patrouillen herum geſchoſſen. Dem ohngeachtet gelung es dem Feinde in der Nacht vom 10den auf den 11ten Sept. 300 Mann Infanterie und 150 Mann Dragoner aus der Aue über die Fulda zu ſetzen, welche ſich längſt dem Fluſſe hinauf bey Waldau und Berghauſen vorbey durch den Wald bis Dörnhagen ſchlugen, und aus denen benachtbarten Dörfern alles Vieh zuſammen trieben. Vor Anbruch des Tages detaſchirte er noch 300 Mann Infanterie nebſt einiger Cavallerie nach Waldau, um ihren Rückzug zu decken. Unſer kleiner HuſarenPoſten daſelbſt berichtete ſolches dem Oberſtlieutenant von Rauen, welcher mit ſeinem Corps noch zu rechter Zeit ankam, und von den erſtern ſeitwärts Waldau einen groſſen Theil des Viehes, und 1 Lieutenant, 25 Mann und 5 Pferde gefangen nahm. Obgleich noch der Major von Adelsheim mit denen Braunſchweigiſchen Jägern und Grenadiers zu Pferde von Heiligenrode anlangte, ſo waren ſie doch beyde der feindlichen Infanterie nicht gewachſen, zumal aus der Untern-Neuſtadt 2 Bataillons mit 6 Canonen heraus fielen, ſich in ihren Rücken bey Bettenhauſen ſetzten, und auch den aus dem Lager bey Ellenbach detaſchirten Succurs von denen heſſiſchen Bataillons der Legion, verhinderten ſich mit ihnen zu conjungiren. Erſtgedachte feindliche Trupps bekamen dadurch Luft nach

der

der Stadt zurück zu kehren, und wir muſten uns mit dem abgenommenen Vieh und obbemeldten Gefangenen für dieſesmal begnügen.

Der groſſe Mangel in der Stadt verurſacht dem Feinde viele Deſertion; der Commandant ſparet das Mehl, indem er Haſer unter das Brod nimt; er läßt ſtatt des Reiſes geſchrotenen Haſer ausgeben, und vor einigen Tagen hat man das eingeſalzene Fleiſch, ſo verdorben und ſtinkend worden, in die Fulda geworfen. Die Noth unter den Einwohnern, denen es an allem gebricht, iſt ungleich gröſſer, und ſind Se. Durchl. durch wiederholtes flehentliches Bitten der Regierung und tägliche Klagen der Armen, bewogen worden mit den letzten Tagen des Monats September einen Theil der ärmſten Einwohner heraus gehen zu laſſen, die ſich auf die umliegenden Flecken gewendet haben. Vom 1ſten October an wird kein Menſch mehr herein oder heraus gelaſſen.

In der Nacht vom 16den auf den 17den dieſes, wurden die Trencheen vor Caſſel eröfnet. Den 17den des Morgens um 4 Uhr thaten die Feinde einen Ausfall nach der Seite von Sangershauſen, und nahmen den Oberſtlieutenant von Frieſenhauſen, Capitain Becker, Lieutenant von Klinkowſtrom und Fähndrich Beſt, nebſt 80 Mann, gefangen; der Feind wurde aber, als Succurs ankam, wieder zurück getrieben. Der CapitainLieutenant von Goeben, und Fähndrich Dohm, nebſt einigen Gemeinen, blieben bey dieſer Affaire auf dem Platze. Den 18den und 19den unternahmen die Belagerten wieder verſchiedene Ausfälle, wurden aber immer repoußirt. Die Belagerer brachten 3 Batterien von 8 24pfündigen Canonen zu Stande, womit den 20ſten zu canoniren angefangen wurde. An dieſem Tage thaten die Feinde mit der Cavallerie einen Ausfall,

fall, ſie ſahen ſich aber genöthiget, wieder in die Stadt zu retiriren, und verlohren an die 60 Pferde, die todt geſchoſſen wurden, auch wurde ein Theil der Mannſchaft zu Gefangenen gemacht. Selbigen Tages ward auch eine Batterie von 8 Mörſern zu Stande gebracht.

Den 22ſten that der Feind mit 1500 Mann einen Ausfall, und attaquirte unſere Trencheen und Batterien auf jener Seite der Fulda. Es kam zu einem ſtarken Canonen- und Muſquetenfeuer, beſonders war das letztere in einer Stunde ſehr heftig, von denen Belagerern blieben der Capitain von Meding, Capitain Lieutenant von Rieben, und Lieutenant von Düring, auf dem Platze, der Oberſtlieutenant von Robertſon nebſt einigen andern Officiers wurden gefangen. Dahingegen wurden auch viele Franzoſen gefangen genommen, und die Feinde endlich mit ſtarken Verluſt zurück geſchlagen, auch wurden ihnen vor dem Sangenhäuſer Thor, ohne Verluſt 2 24pfündige Canonen abgenommen. Die Belagerten machen zwar ein unaufhörliches Feuer, jedoch ohne groſſen Effect.

Ein Schreiben aus der Stadt beſchreibt die Noth während der Belagerung alſo:

Seit dem 24ſten Jun. fing ſich das Unglück des nunmehro faſt ganz zerſtörten Caſſels an. Den 17den Auguſt verließ uns die Franzöſiſche Armee, und von der Zeit an wurden wir bloquirt, und alle Zufuhre uns beſchnitten; die Theurung regte ſich mit Macht, und einige tauſend Menſchen, Hohe und Niedrige, Arme und Reiche, verlieſſen das Ihrige, und wanderten zu Fuſſe mit dem Stabe in der Hand und einem Bündel auf dem Rücken aus. Den 14den October fing ſich die Belagerung zugleich mit dem Freudenfeuer wegen der eroberten Havana an. Die hin- und herſpielende Feuerkugeln verſetzten uns nun Tag und Nacht in Angſt, und jagten uns aus der Ober-Neuſtadt. Groſſe Brände ſind eben nicht entſtanden, obgleich die Bomben viele Häuſer eingeſchlagen und zertrümmert. Die letzten zwey Tage der Belagerung, den 30ſten

und 31ſten October ſtand Caſſel gleichſam in einem Feuerregen. Den 31ſten October des Abends um 10 Uhr hörte das Donnern der Canonen und das Praſſeln des kleinen Gewehrs zu unſerer größten Verwunderung auf; die Nacht war ſtille, und den Morgen früh erſchallte die Nachricht wegen der Capitulation, und damit hatte unſer Elend in ſo weit ein Ende. Unterdes iſt, ſo zu reden, Caſſel nicht mehr, und ſeine Pracht iſt in eine Wüſteney verwandelt, die ſchönſten Gärten und Gartenhäuſer ſind bis auf den Grund verwüſtet, die ganze Esplanade weggehauen, und von Minen durchwühlet; die neuen Häuſer vor der alten Neuſtadt ſind nebſt dem Siechenhauſe und der Kirche abgebrandt, zwey ohnweit davon geſtandene Mühlen ſind den 17den durch die Flammen aufgegangen. Wir müſſen unterdeß den Franzoſen, ob es gleich unſere Feinde waren, nachrühmen, daß ſie gute Mannszucht gehalten, und ſolche Menſchenliebe erwieſen, wodurch ſie oft unſere Freunde beſchämet. Nebſt anderm Elende haben ſie mit billiger Verkauffung ihres CommißBrodts eine Zeitlang noch unſern Hunger allein geſtillet. Glauben Sie nicht, daß ſie ſich wegen Mangel der Lebensmittel ergeben müſſen, noch 6 Wochen lang würden ſie ſelbſt Brod gehabt haben, nur wir Einwohner hätten verhungern müſſen, wenn ſich GOtt nicht unſer erbarmet. Ein paar Proben von unſerer Theurung anzuführen, ſo koſtete 1 Viertel oder 2 Scheffel Weitzen 70 Thaler in Sächſiſchen 1 DrittelStücken, 1 Viertel Korn 64 Thaler, 1 Pfund Speck 2 Thaler, 1 Pfund Rindfleiſch 1 Thaler, 1 Maaß Milch 16 Groſchen, Erbſen, Linſen und Bohnen war gar nicht zu haben, 1 alt Huhn 2 Thaler, 100 ordinaire Krautköpfe 8 Thaler, 1 Franzöſiſch CommißBrod 8 Groſchen, 1 Metze Rüben 1 Thaler u. ſ. w. In den letzten Tagen der Belagerung war aber auch von allen dieſen faſt nichts mehr zu haben. Der Abzug der Franzoſen, über 3000 Mann, geſchahe am 4ten dieſes früh Morgens, gewiß prächtig und mit allen Ehrenbezeugungen.

Ziegenhain ward durch den Obriſten Johann Vincrut von Müller, welcher vier Bataillons und ſein vier Schwadronen ſtarkes DragonerRegiment bey ſich hatte, belagert. Die Beſatzung that verſchiedene Ausfälle und überrumpelte unter andern ein

ein Bataillon von der Legion Britannique zu Treyſa, welches einige Gefangene verlohr. Man ſetzte dem Ort mit Feuer hefftig zu und man hatte alle Anſtalten zum Sturm gemachet, als der Waffenſtillſtand den 15den November die Aufhebung der Belagerung nach ſich zog.

§. 699.

**Der Waffenſtillſtand wird bey beyderſeitigen Heeren bekannt gemachet**

Die Unterzeichnung der vorläufigen Friedensbedingungen war den 3ten November durch die von Großbrittannien und Frankreich ernannte Miniſter geſchehen. Es waren dieſelbe folgende:

Im Namen der Allerheiligſten Dreyeinigkeit.

Nachdem der König von Großbrittannien und der Allerchriſtlichſte König aus beyderſeitigem Verlangen, die Eintracht und das gute Vernehmen unter einander, ſo wohl zum Beſten der Menſchlichkeit überhaupt, als auch ihrer reſpectiven Reiche, Staaten und Unterthanen, wieder herzuſtellen, bald nach dem Bruche zwiſchen Großbrittannien und Spanien auf den Zuſtand der im vorigen Jahre gepflogenen Unterhandlung, (welche aber unglücklicher Weiſe die Würkung nicht gehabt, die man ſich davon verſprochen), zurück gedacht, wie auch auf die ſtreitigen Puncte zwiſchen den Cronen von Großbrittanien und Spanien; ſo traten Ihre Großbrittaniſche und Allerchriſtlichſte Majeſtäten in eine Correſpondenz zuſammen, um die Mittel zu ſuchen, wodurch die zwiſchen beſagten Majeſtäten ſubſiſtirenden Irrungen könnten gehoben werden; und nachdem zu gleicher Zeit der Allerchriſtlichſte König dem Könige von Spanien von dieſen glücklichen Geſinnungen Nachricht gegeben, ſo befanden ſich Se. Catholiſche

ſche Majeſtät von einem gleichmäßigen Eifer fürs Beſte der Menſchlichkeit und ihrer Unterthanen durchdrungen, und entſchloſſen ſich, durch Dero Beytritt zu einem ſo löblichen Vorſatz, die Früchte des Friedens weiter auszubreiten und zu vermehren. Als, dieſem zufolge, Ihre Großbrittanniſche, Catholiſche und Allerchriſtlichſte Majeſtäten alle obige Puncte, ſo wie auch die während gegenwärtiger Negociation hinzugekommenen verſchiedenen Vorfälle reiflich erwogen; ſo haben Sie ſich wegen nachſtehender Artickel, die zum Grunde des künftigen FriedensTractats dienen ſollen, gemeinſam mit einander einverſtanden. In dieſer Abſicht haben Se. Großbrittanniſche Majeſtät den Herrn Johann, Herzog und Grafen von Bedford, Marquis von Taviſtock ꝛc. StaatsMiniſter des Königs von Großbrittannien, G. L. bey Dero Armeen, Dero geheimen SiegelBewahrer, Rittern des edlen Ordens des Hoſenbandes und gevollmächtigten Miniſter' Sr. Großbrittanniſchen Majeſtät bey Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät; ferner Se. Catholiſche, den Herrn Dom Hieronimus Grimaldi, Marquis von Grimaldi, Rittern der Orden des Allerchriſtlichſten Königs, wirklichen Cammerherrn Sr. Catholiſchen Majeſtät, und Dero auſerordentlichen Ambaſſadeur bey Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät; Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät aber den Herrn Ceſar Gabriel von Choiſeul, Herzog von Praslin, Pair von Frankreich, Rittern der Orden des Allerchriſtlichſten Königs, GeneralLieuterant bey Dero Armeen, Rath bey Dero ſämmtlichen Conſeils, und Miniſter und Staatsſecretair bey Dero Expeditionen und Finanzen, ernannt und authoriſiret. Dieſe, nachdem ſie ſich einander ihre Vollmachten gehörig und in geziemender Form mitgetheilet, ſind über folgende Artickel eins worden:

Art.

Artickel 1. So bald die Präliminarien gezeichnet und ratificiret ſeyn werden, ſo ſoll die aufrichtige Freundſchaft zwiſchen Sr. Großbrittanniſchen Maj. und Sr. Cathol. Majeſtät, und zwiſchen beſagter Sr. Großbrittanniſchen Maj. und Sr. Allerchriſtl. Majeſtät, und Dero Reichen, Staaten und Unterthanen, zu See und Land, in allen Theilen der Welt, wieder hergeſtellet ſeyn. Es ſollen auch an die Armeen und Eſcadres, wie auch an die Unterthanen der drey Mächte, die Ordres geſandt werden, alle Feindſeligkeiten nachzulaſſen, und, mit Vergeſſung des Vergangenen, als wesfalls ihnen ihre Souverains den Befehl und das Beyſpiel geben, mit einander in der vollkommenſten Einigkeit zu leben; und zur Vollziehung dieſes Artickels ſollen die Schiffe, die man abfertigen wird, um dieſe Zeitung nach den reſp. Beſitzen der drey Mächte überbringen ſollen, von allen Seiten mit See Päſſen verſehen werden.

Art. 2. Se. Allerchriſtl. Maj. entſagen gänzlich, und nach allen Theilen, allen Anſprüchen, die Sie vorhin auf Neuſchottland oder Acadien gemacht, oder haben machen können, und Sie garantiren dieſes ganze Land, mit allen ſeinen Dependenzen, dem Könige von Großbrittannien. Ueberdies cediren und garantiren Se. Allerchriſtl. Maj. beſagter Sr. Großbrittanniſchen Majeſtät, zum völligen Eigenthum ganz Canada mit allen ſeinen Dependenzen, ſo wie auch die Inſel Cap Breton und alle andere Inſeln im Golfo und Fluſſe St. Laurent, ohne einige Ausnahme, und ſo, daß ſich Se Allerchriſtl. Majeſt. unter keinerley Vorwand die Freyheit nehmen könne, gegen dieſe Ceßion und Garantie etwas Verfängliches vorzunehmen, oder Großbrittannien in ſeinen obgedachten Beſitzen zu ſtöhren. Dagegen wollen Dero Seits Se. Großbrittanniſche Maj. den Einwohnern von Canada die freye Uebung der Cathol. Religion zugeſtehen; und Sie werden ſolchemnach die gemeſſenſten und wirkſamſten Ordres ſtellen, damit Dero neue Römiſch-Catholiſche Unterthanen ihre Religion, nach den Gebräuchen der römiſchen Kirche, in ſoweit ſolches die Geſetze von Großbrittannien verſtatten, ausüben mögen. Noch auſſerdem laſſen ſich Se. Großbrittanniſche Maj. auch gefallen, daß die Franzöſiſ. oder andere Einwohner, die in Canada Unterthanen des Allerchriſtl. Königs geweſen, ſich in aller Sicherheit und Freyheit, wohin es ihnen nur belieben wird, begeben, auch ihre Güter, jedoch nur an Unterthanen Sr. Großbrittanniſchen Majeſtät, verkaufen, und ihre Effecten eben ſo gut, als ihre Perſonen,

 anders

anderswohin transportiren mögen, ohne bey ihrer Emigration, unter irgend einem Vorwand, es wäre denn wegen Schulden oder in peinlichen Fällen, geſtöhret zu werden. Der Termin zu ſolcher Emigration iſt auf die Zeit von achtzehen Monaten eingeſchränket, vom Tage der Ratification des Friedens-Tractats an zu rechnen.

Art. 3. Die Franzöſiſ. Unterthanen ſollen die Freyheit des Fiſchfangs und des Trocknens der Fiſche an einem Theile der Küſten der Inſel Terre-Neuve genieſſen, wie ſolcher Theil im 13den Art. des Utrechter Tractats ſpecificirt iſt, welcher Artickel durch den bevorſtehenden Definitiv Friedens-Tractat (ausgenommen, was die Inſel Cap Breton und die übrigen an der Mündung und im Golfo von St. Laurent liegenden Inſeln betrift) beſtätiget und erneuert werden ſoll. Und Se. Großbrittanniſche Majeſtät wollen den Unterthanen des Allerchriſtlichſten Königs die Freyheit laſſen, im Golfo von St. Laurent zu fiſchen, doch unter der Bedingung, daß die Franzöſiſchen Unterthanen beſagten Fiſchfang nirgends anderswo, als in der Entfernung von 3 Meilen von allen an Großbrittannien gehörigen Küſten, es mögen ſelbige zum feſten Lande, oder zu den im beſagten Golfo von St. Laurent liegenden Inſeln gehören, treiben ſollen. Und was den Fiſchfang auſſerhalb beſagten Meerbuſens betrift, ſo ſollen die Unterthanen Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät ſelbigen nicht weiter treiben, als in der Entfernung von 15 Meilen von den Küſten der Inſel Cap-Breton.

Art. 4. Der König von Großbrittannien tritt die Inſeln St. Pierre und Miquelon an Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät zum völligen Eigenthum ab, damit ſelbige den Franzöſiſchen Fiſchern zu einem Sicherheits-Ort dienen können. Dagegen verbinden ſich Se. Majeſtät bey Dero königlichen Worte, daß Sie erwehnte Inſeln nicht wollen befeſtigen laſſen, und keine andere als Civil-Gebäude zur Bequemlichkeit des Fiſchfangs, daſelbſt errichten, auch nur eine Wache von 100 Mann, der Policey zu Beſten, allda unterhalten wollen.

Art 5. Die Stadt und der Hafen von Dünkirchen ſollen in den Zuſtand geſetzt werden, der durch den letzten Aachener Friedens-Tractat, und auch durch die vorhergehenden Tractaten beſtimmt worden iſt. Die Cunette ſoll ſo bleiben, wie ſie wirklich iſt, woſern die von Sr. Großbrittanniſchen Majeſtät ernanten, und auf Ordre Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät in

Dün-

Dünkirchen einzulaſſende Engliſche Ingenieurs bezeugen werden, daß dieſer Graben zu weiter nichts dient, als den Einwohnern eine geſunde Luft zu verſchaffen.

Art. 6. Um den Frieden auf wahre und dauerhafte Gründe zu bauen, und alles Mögliche auf immer zu entfernen, woraus jemals eine Gelegenheit zu neuen Irrungen, in Anſehung der Grenzen der Großbrittanniſchen und Franzöſiſchen Provinzen auf dem feſten Lande von America, entſtehen könte: ſo iſt ausgemacht worden, daß hinfort die Grenzen, die in dieſem Welttheile die Staaten Sr. Großbrittanniſchen und Allerchriſtlichſten Majeſtät ſcheiden werden, unwiederruflich beſtimmt ſeyn ſollen, und zwar durch eine Linie, die in der Mitte des Fluſſ's Mißißippi, von ſeinem Urſprung bis an den Fluß Iberville, und von dar mitten durch dieſen Fluß, und durch die Seen Maurepas und Pontchartrain, bis ans Meer, gezogen wird. Zu ſolchem Ende cediret und garantiret der Allerchriſtlichſte König Sr. Großbrittanniſchen Majeſtät, zum völligen Eigenthum, den Fluß und Hafen Mobile, und alles, was er an der linken Seite des Fluſſes Mißißippi beſitzet oder hat beſitzen ſollen; ausgenommen, die Stadt Neu-Orleans, und die Inſel, worauf ſelbige liegt, als welche Frankreich behalten ſoll; wohl zu verſtehen, daß die Großbrittanniſchen Unterthanen, eben ſowol als die Franzöſiſchen, die freye Schiffahrt auf dem Fluſſe Mißißippi haben ſollen, ſo breit und lang derſelbe iſt, von ſeiner Quelle bis ins Meer, und denjenigen Theil namentlich mit inbegriffen, der zwiſchen obgedachter Inſel Neu-Orleans und dem rechten Ufer dieſes Fluſſes liegt, wie auch das Ein- und Auslaufen an der Mündung des Fluſſes. Noch weiter iſt ſtipulirt, daß die Fahrzeuge der beyderſeitigen Unterthanen nicht ſollen angehalten, viſitirt, noch zur Entrichtung irgend eines Zolles angetrieben werden. Was vermöge des 2ten Artickels, den Einwohnern von Canada zum Beſten, ſtipulirt worden iſt, ſoll auch in Anſehung der durch gegenwärtigen Artickel abgetretenen Länder ſtatt finden.

Art. 7. Der König von Großbrittannien giebt an Frankreich die Inſeln Guadaloupe, Mariegalante, Deſirade, Martinique und Belleisle wiederum zurück, und die Feſtungen dieſer Inſeln werden in eben dem Zuſtande wieder überliefert, worinnen ſie ſich bey der Eroberung durch die Brittiſchen Waffen befunden haben; wohl zu verſtehen, daß der Termin von 18 Monaten, vom Tage der Ratification des Definitiv-

Tractats an zu rechnen, den Unterthanen Sr. königlichen Majeſtät von Großbrittannien, welche ſich auf beſagten Inſeln, oder andern Orten, welche an Frankreich durch den Definitiv-Tractat zurück gegeben werden, niedergelaſſen haben möchten, bewilliget ſey, ihre Güter zu verkaufen, ihre Forderungen einzutreiben, und ihre Effecten und Perſonen zu transportiren, ohne aus Urſachen ihrer Religion, oder unter andern Vorwande er möge Namen haben, welchen er wolle, aufgehalten zu werden, ausgenommen wegen ſelbſt gemachter Schulden, oder Criminal Proceſſe.

Art. 8. Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät treten ab und garantiren Sr. Großbrittanniſchen Majeſtät zum völligen Eigenthum die Inſel Grenade und die Grenadillen mit eben den Stipulationen zum Beſten der Einwohner dieſer Colonie, welche im 2ten Artickel für die von Canada eingerücket worden; und wegen der Theilung der ſogenannten neutralen Inſeln iſt man ſo überein gekommen, daß die Inſeln St. Vincent, Dominique und Tabago, als ein völliges Eigenthum, an England verbleiben; St. Lucie hingegen an Frankreich ebenfalls, als ein völliges Eigenthum, zurück gegeben werden ſoll; und beyde Cronen garantiren ſich wechſelsweiſe dieſe ſtipulirte Theilung.

Art. 9. Se. Majeſtät von Großbrittannien geben an Frankreich die Inſel Goree in dem Zuſtande, wie ſelbige ſich bey ihrer Einnahme befand, wiederum zurück, und Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät treten Senegal mit dem völligen Eigenthum ab, und garantiren ſolches dem Könige von Großbrittannien.

Art. 10. In Oſtindien reſtituiret Großbrittannien an Frankreich die verſchiedenen Comtoirs, welche dieſe Crone beym Anfange der Feindſeligkeiten zwiſchen beyden Compagnien im Jahre 1749 an den Küſten von Coromandel und Malabar, wie auch in Bengalen hatte, und zwar in dem Zuſtande, worinn ſie ſich anjetzo befinden, unter der Bedingung, daß Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät ſich derjenigen Acquiſitionen begeben, welche Sie an der Küſte von Coromandel ſeit beſagten Anfange der Hoſtilitäten zwiſchen beyden Compagnien im Jahre 1749 gemacht haben.

Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät treten Ihrer Seits alles dasjenige ab, was Sie während dieſes Krieges in Oſtindien von Großbrittannien möchten erobert haben; und Sie verbinden

ſich

ſich gleichfalls, keine Fortificationes zu errichten, und keine Truppen in Bengalen zu halten.

Art. 11. Die Inſel Minorca wird Sr. Großbrittanniſchen Majeſtät wieder zurückgegeben, wie auch das Fort St. Philipp in eben dem Zuſtande, wie es ſich befunden hat, als die Waffen Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät es erobert haben; imgleichen die Artillerie, welche damals bey Eroberung der Inſel und des Forts gefunden worden.

Art. 12. Frankreich reſtituiret alle Länder, welche dem Churfürſtenthum Hannover, dem Landgrafen von Heſſen, dem Herzoge von Braunſchweig, und dem Grafen von der Lippe-Bückeburg zugehörig, und durch die Waffen Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät beſetzet ſind, oder noch beſetzet werden möchten. Die Plätze dieſer verſchiedenen Staaten werden in eben dem Zuſtande zurückgeliefert, worinn ſie ſich vor der Beſitznehmung durch die Franzöſiſchen Waffen befunden haben; und die Artillerie-Stücke, welche etwa anderswohin transportiret worden, werden durch eine gleiche Anzahl und von demſelben Calibre, Gewichte und Metall erſetzet. Was die geforderten oder abgelieferten Geiſſeln während dieſes Krieges und bis zu dieſem Tage betrift, ſo werden ſie ohne Löſegeld zurückgeſandt.

Art. 13. Nach der Ratification der Präliminarien wird Frankreich, ſo bald es ſich thun läßt, die Feſtung Cleve, Weſel, und Geldern räumen laſſen, und überhaupt alle diejenigen Länder, welche dem Könige von Preuſſen zugehören. Zu gleicher Zeit ſollen die Brittiſchen und Franzöſiſchen Armeen alle diejenigen Staaten, welche ſie in Weſtphalen, in Niederſachſen, am Nieder-Rhein und Ober-Rhein im Beſitz haben, oder noch ferner beſitzen möchten, wie auch im ganzen Reiche verlaſſen, und eine jede wird in die Staaten ihrer reſpective Souverains zurückkehren. Se. Großbrittanniſche und Allerchriſtlichſte Majeſtäten verbinden ſich überdies, und verſprechen ſich einander, daß ſie ihren reſpectiven Alliirten, welche in dem gegenwärtigen Kriege von Teutſchland annoch verwickelt bleiben möchten, auf keinerley Weiſe einigen Beyſtand leiſten wollen.

Art. 14. Die Städte Oſtende und Nieuport ſollen ſogleich nach geſchehener Unterzeichnung der gegenwärtigen Präliminarien von den Truppen Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät geräumt werden.

Art. 15. Was wegen der ſpaniſchen Priſen zu entſcheiden

ſeyn möchte, welche die Großbrittanniſchen Unterthanen zur Friedens-Zeit gemacht haben, ſolches ſoll den Gerichtshöfen der Großbrittanniſchen Admiralität überlaſſen werden, und zwar nach Maaßgebung der bey allen Nationen feſtgeſetzten Regeln, ſo daß zwiſchen der Großbrittanniſchen und Spaniſchen Nation die Gültigkeit beſagter Priſen nach dem Völkerrecht und nach den Tractaten bey den Gerichtshöfen der Nation, welche die Priſe gemacht hat, entſchieden und beurtheilt werden ſoll.

Art. 16. Se. Großbrittanniſche Majeſtät werden, vier Monate nach der Ratification des Definitiv-Tractats, alle die Feſtungswerke demoliren laſſen, die Dero Unterthanen in der Baye von Honduras und andern Orten des Spaniſchen Territorii in dieſem Welttheile errichtet haben möchten; und Se. Catholiſche Majeſtät werden hinführo nicht erlauben, daß die Unterthanen Sr. Großbrittanniſchen Majeſtät und ihre Arbeiter, unter irgend einem Vorwand, beunruhiget und beläſtiget werden, wenn ſie Färbe- oder Campecheholz fällen, laden und transportiren. Zu ſolchem Ende ſollen ſie, ohne einige Hinderung, und ununterbrochen die Häuſer und Magazine bauen und beſetzen können, die für ſie, für ihre Familien und für ihre Effecten nöthig ſeyn werden; und Se. Catholiſche Majeſt. verſichern ihnen, durch dieſen Artickel den völligen Genuß deſſen, was oben deshalb ſtipulirt worden.

Art. 17. Se. Catholiſche Majeſtät begeben ſich aller Anſprüche, die ſie auf das Recht der Fiſcherey in den Gegenden der Inſel TerreNeuve formirt haben können.

Art. 18. Der König von Großbrittannien giebt an Spanien alles das zurück, was er auf der Inſel Cuba erobert hat, nebſt der Feſtung von Havana, und ſowol dieſer, als alle übrigen feſten Plätze auf beſagter Inſel, ſollen in eben dem Zuſtand zurückgegeben werden, worin ſie ſich befunden, als ſie durch die Waffen Sr. Großbrittanniſchen Majeſtät erobert wurden.

Art. 19. Zufolge der im vorhergehenden Artickel ſtipulirten Reſtitution cediren und garantiren Se. Catholiſche Majeſtät an Se. Großbrittanniſche Majeſtät, zum völligen Eigenthum, alles, was Spanien auf dem feſten Lande von Nord-America gegen Oſt- oder gegen Südoſt des Fluſſes Mißiſippi beſitzt. Se. Großbrittanniſche Majeſtät wollen den Einwohnern dieſes obgedachtermaſſen abgetretenen Landes die freye Uebung der Catholiſchen Religion zugeſtehen. Dem zufolge werden Sie

die

die genaueſten und wirkſamſten Befehle ertheilen, damit Dero neue Römiſch-Catholiſche Unterthanen den Gottesdienſt ihrer Religion, nach den Gebräuchen der Römiſchen Kirche, in ſo fern ſolches die Geſetze von Großbrittannien erlauben, abwarten können. Se. Großbrittanniſche Majeſtät ſind auch damit zufrieden, daß die Spaniſchen Einwohner, oder andere, welche in obgedachtem Lande Unterthanen des Catholiſchen Königs geweſen, ſich in aller Sicherheit und Freyheit, wohin ſie nur wollen, begeben, ihre Güter, wiewol nur an Großbrittanniſche Unterthanen, verkaufen, und ſich mit ihren Effecten, eben ſo, wie mit ihren Perſonen, anderswohin wenden können, ohne in ihrer Emigration unter irgend einem Vorwand beeinträchtiget zu werden, es wäre denn wegen Schulden oder peinlicher Proceſſe; und der Termin dieſer Emigration iſt auf eine Zeit von 18 Monaten feſtgeſetzt, von dem Tage an zu rechnen, da der Definitiv Tractat ratificiret ſeyn wird. Noch weiter iſt ſtipuliret, daß Se. Catholiſche Majeſtät Macht haben ſollen, alle Ihnen zugehörige Effecten, Artillerie, oder andere Sachen, wegbringen zu laſſen.

Art. 20. Der König von Portugall, Alliirter Sr. Großbrittanniſchen Majeſtät, iſt in den gegenwärtigen Präliminair Artickel insbeſondere mit inbegriffen; und Ihre Catholiſche und Allerchriſtlichſte Majeſtäten verbinden ſich, zwiſchen Ihnen und Sr. Allergetreueſten Majeſtät den alten Frieden und Freundſchaft wieder herzuſtellen, und Sie verſprechen:

1) Daß eine gänzliche Aufhebung der Feindſeligkeiten zwiſchen den Cronen Spanien und Portugall, und zwiſchen den Spaniſchen und Franzöſiſchen Truppen auf einer Seite, und den Truppen der Crone Portugall und Ihrer Alliirten auf der andern Seite, ſogleich nach der Ratification dieſer Präliminarien ſtatt finden ſoll; und daß gleichmäßig zwiſchen der reſpectiven Land- und See-Macht des Catholiſchen und Allerchriſtlichſten Königs einer Seits, und der Land- und Seemacht des Allergetreueſten Königes anderer Seits, die Feindſeligkeiten in allen Welttheilen eingeſtellt ſeyn ſollen; und dieſer Waffenſtillſtand ſoll auf eben die Epoquen und unter gleichen Bedingungen, wie zwiſchen Großbrittannien, Spanien und Frankreich feſtgeſetzet ſeyn, und bis zum Schluſſe des Definitiv-Tractats zwiſchen Großbrittannien, Spanien, Frankreich und Portugall fortdauern.

2) Daß

2) Daß alle Sr. Allergetreueſten Majeſtät zugehörige Feſtungen und Länder in Europa, ſo etwa von den Spaniſchen und Franzöſiſchen Armeen möchten erobert worden ſeyn, in eben dem Zuſtand, worinn ſie ſich zur Zeit der Eroberung befunden, wieder zurückgegeben werden ſollen; und daß auch in Anſehung der Portugieſiſchen Colonien in America, oder anderswo, wofern ſich etwa eine Aenderung daſelbſt zugetragen hätte, alles auf eben den Fuß, wie es vor dem Kriege geweſen, wieder hergeſtellet werden ſoll. Auch wird der Allergetreueſte König eingeladen werden, den gegenwärtigen PräliminairArtickeln baldmöglichſt beyzutreten.

Art. 21. Alle Länder und Gebiete, die, es ſey in welchem Welttheile es wolle, durch die Waffen Sr. Großbrittanniſchen und Allergetreueſten Majeſtät, oder auch durch die Waffen Sr. Catholiſchen und Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät erobert, gleichwol aber nicht in den gegenwärtigen Artickeln, unter dem Titel der Ceßionen, oder der Reſtitutionen, berührt ſeyn möchten, ſollen ohne alle Schwierigkeit, und ohne einige Compenſation dafür zu verlangen, zurückgegeben werden.

Art. 22. Da es nöthig iſt, in Anſehung der von jedem der hohen contrahirenden Theile zu bewerkſtelligenden Reſtitutionen und Räumungen eine feſtgeſetzte Epoque auszumachen: ſo iſt man übereingekommen, daß die Großbrittanniſchen und Franzöſiſchen Truppen ſofort nach der Ratification der Präliminarien, zur Evacuation der im Römiſchen Reiche oder anderswo von ihnen beſetzten Länder, nach Maaßgebung des 12ten und 13den Artickels, ſchreiten ſollen.

Die Inſel Belleisle ſoll 6 Wochen nach der Ratification des Definitiv-Tractats, oder wenn es geſchehen kan, noch eher geräumt werden.

Guadaloupe, Deſirade, Mariegalante, Martinique und St. Lucie, 3 Monate nach der Ratification des Definitiv-Tractats, oder noch eher, wenn es möglich iſt.

Gleichergeſtalt ſoll Großbrittannien, wenn 3 Monate nach der Ratification des Definitiv-Tractats zu Ende laufen, oder, wo möglich, noch eher, den Beſitz des Fluſſes und Hafens Mobile antreten, ſo wie auch alles desjenigen, was die Grenzen des Großbrittanniſchen Gebiets an der Seite des Fluſſes Mißißippi ausmacht, wie ſolche im 6ten Artickel ſpecificirt ſind.

Die

Die Inſel Goree ſoll von Großbrittannien 3 Monate nach der Ratification des Definitiv-Tractats geräumet werden, die Inſel Minorca aber von Frankreich zu eben derſelben Zeit, oder, wenn es möglich iſt, noch eher. Gleichergeſtalt ſoll Frankreich, den Bedingungen des 4ten Artickels gemäß, nach Verlauf von 3 Monaten, wieder zum Beſitz der Inſeln St. Pierre und Miquelon gelangen.

Die Comtoirs in Oſtindien ſollen 6 Monate nach der Ratification des Definitiv-Tractats, oder, wo möglich, noch eher, zurückgegeben werden.

Die Inſel Cuba, nebſt der Feſtung Havana, ſoll 3 Monate nach der Ratification des Definitiv-Tractats, oder, wo möglich, noch eher, reſtituirt werden; und zu gleicher Zeit ſoll Großbrittannien in den Beſitz des von Spanien, nach Inhalt des 19den Artickels, cedirten Landes treten.

Alle Feſtungen und Länder Sr. Allergetreueſten Majeſtät in Europa ſollen ſogleich nach der Ratification des DefinitivTractats zurückgegeben werden; und die Reſtitution der etwa eroberten Portugieſiſchen Colonien in Weſtindien ſoll in 3 Monaten, nach der Ratification des DefinitivTractats, oder, wo möglich, noch eher geſchehen.

Dem zufolge ſollen von jedem der hohen contrahirenden Theile die nöthigen Ordres abgeſchickt werden, nebſt Päſſen für die Schiffe, welche mit ſelbigen Ordres ſogleich nach Ratification des DefinitivTractats abgehen ſollen.

Art. 23. Alle Tractaten, von welcher Beſchaffenheit ſie immer ſeyn mögen, welche vor dem jetzigen Krieg, ſowol zwiſchen Sr. Großbrittanniſchen und Sr. Catholiſchen Majeſtät, als auch zwiſchen Sr. Großbrittanniſchen und Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät, wie nicht weniger zwiſchen einer der obbenannten Mächte und Sr. Allergetreueſten Majeſtät vorhanden geweſen, ſollen in allen denjenigen Puncten, denen durch die gegenwärtigen PräliminairArtickel nichts derogiret worden iſt, erneuert und beſtätiget werden, wie ſie es denn wirklich ſind, ungeachtet alles deſſen, was etwan ein oder anderer von den hohen Contrahenten, dieſem entgegen, möchten ſtipulirt haben. Sämtliche beſagte Contrahenten aber declariren, daß irgend ein den obgedachter maſſen beſtätigten Tractaten zuwider laufendes Privilegium, oder Begnadigung, oder Nachſicht ſtatt finden ſolle.

Art.

Art. 24. Die durch die Waffen Ihrer Großbrittanniſchen, Catholiſchen, Allerchriſtlichſten und Allergetreueſten Majeſtäten zu Land und See gemachten Gefangenen ſollen nach der Ratification des DefinitivTractats wechſelsweiſe, nach Treue und Glauben, ohne Ranzion, zurückgegeben werden, nachdem ſie die während ihrer Gefangenſchaft gemachten Schulden bezahlt; und jede Crone ſoll reſpective den Vorſchuß ſalbiren, den der Souverain des Landes, worinn ſie gefangen gelegen, zur Subſiſtenz und Unterhalt ſeiner Gefangenen gethan hat, nach Anweiſung der Scheine und beglaubten Specificationen oder anderer authentiſchen Beweiſe, die von jedem Theile werden beygebracht werden.

Art. 25. Um aller Gelegenheit zu Beſchwerden und Streitigkeiten zuvor zu kommen, die ſich wegen der zur See weggenommenen Schiffe, Kaufmanns-Waaren oder anderer Effecten erheben könnten; ſo hat man allerſeits beliebet, daß diejenigen Schiffe, Waaren und Effecten, die im Canal oder auf der Nordſee weggenommen worden, nach Verlauf von 12 Tagen, vom Dato der Ratification gegenwärtiger PräliminairArtickel an zu rechnen, allerſeits an einander zurückgegeben werden ſollen.

In Anſehung derjenigen Priſen, die vom Canal, den Großbrittanniſchen Meeren und der Nordſee, bis incluſive der canariſchen Inſeln, entweder im Ocean, oder auf der mittelländiſchen See gemacht werden, ſoll desfalls ein Termin von 6 Wochen ſtatt finden.

Von beſagten canariſchen Inſeln an bis an die Aequinoctial-Linie oder dem Aequator ſoll eine Zeit von 3 Monaten,

Und endlich jenſeits beſagter AequinoctialLinie oder des Aequators, wie auch an allen andern Orten der Welt, ohne eine Ausnahme, noch nähern Unterſcheid in Anſehung der Zeit und des Orts, eine Zeit von 6 Monaten anberaumt ſeyn.

Art. 26. Die Ratificationen gegenwärtiger PräliminairArtickel ſollen in guter und gehöriger Form ausgefertigt, und in Zeit von 1 Monat, oder, wenn es immer möglich, noch eher, vom Tage der Unterzeichnung der gegenwärtigen Artickel an zu rechnen, ausgewechſelt werden.

Deſſen zu mehrerer Urkunde haben Wir unterzeichnete gevollmächtigte Miniſters Sr. Großbrittanniſchen Majeſtät, Sr. Catholiſchen Majeſtät und Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät, kraft Unſerer reſpectiven Vollmachten, gegenwärtige Präliminair-

nair Artickel gezeichnet, und Unſer WapenSignet darauf drucken laſſen.

So geſchehen zu Fontainebleau, am dritten Tage des Monats November, im Jahre Tauſend Sieben Hundert Zwey und Sechzig.

(L. S.) Bedford, C. P. S.
(L. S.) el Marquis de Grimaldi.
(L. S.) Choiſeul Duc de Praslin.

## Declaration Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät wegen des 13den Artickels der FriedensPräliminarien.

Sr. Allerchriſtlichſte Majeſtät erklären, daß bey Dero geſchehenen Einwilligung zum 13den Artickel der heute gezeichneten FriedensPräliminarien gleichwol Dero Meinung nicht ſey, Ihrem Rechte zur Abtragung Ihrer Schulden an Ihre Alliirte zu entſagen, und daß man ſo glich die Rimeſſen, welche Ihrentwegen zur Berichtigung der an den Subſidien der vorhergehenden Jahre noch fehlenden Rückſtände geſchehen werden, für keine Contravention des vorhergehenden Artickels anzuſehen habe.

Zur Urkunde deſſen habe Ich unterzeichneter gevollmächtigter Miniſter Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät die gegenwärtige Declaration unterzeichnet, und mein WapenSignet beygedruckt.

Gegeben zu Fontainebleau,
den 3ten Nov. 1762.

(L. S.) Choiſeul,
Duc de Praslin.

Den 7den November kam bereits der Franzöſiſche GeneralLieutenant, Ludwig Franz, Graf von Guerchi, vor der Brückenſchanze bey Amöneburg an, und eröffnete dem an ihn zur Unterredung abgeſchickten GeneralLieutenant von Rheden, daß die vorläufigen Friedensbedingungen unterzeichnet wären. Bald darauf hielt der Herzog Ferdinand und die Marſchälle Graf von Etrees und Prinz von Soubiſe bey der Brückenmühle eine Unterredung,

dung, und den 15den November ward, nachdem Tages vorhero aus Londen der Befehl zu Bekanntmachung des Waffenſtillſtandes eingelauffen, wegen Beſtimmung der Gränzen für beyde Heere folgender Vertrag geſchloſſen:

## Convention,

**So den 15den November 1762 zwiſchen Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzog Ferdinand zu Braunſchweig und Lüneburg einer Seits, und denen beyden Marſchällen von Frankreich, dem Duc d'Etrees und Prinzen von Soubiſe anderer Seits, geſchloſſen und ſignirt worden.**

Erſtlich, ſoll von Dato an der Waffenſtillſtand, unter beyderſeitigen Armeen gleich ſtatt finden und publiciret werden, auch ſo bald wie immer möglich an alle detaſchirte Corps und Gouverneurs der Feſtungen geſchickt werden, um gleichfals ſich darnach zu achten.

Zweytens, ſo iſt nachſtehende Grenzſcheidung zwiſchen beyden Armeen feſtgeſetzet und ſtipuliret worden, nemlich für das Centrum der Armee, der Lahnfluß von ſeinem Urſprung an, bis daß die Ohm in ſolchen fällt, und von da längſt der Ohm hinauf, bis nach Merlau; für den linken Flügel der Großbrittanniſchen und den rechten Flügel der Franzöſiſchen Armee, gehet dieſe GrenzLinie durch Lauterbach, und dirigiret ſich von da in gerader Linie, nach dem Fluß, die Fulda longiret die kleine Riviere, die Ahlfeld läßt Schlitz vor ſich, und extendiret ſich, nachdem ſolche die Fulda paßiret hat, durch Hunsfeld und Flüdingen, und das Gewäſſer ſo dadurch läufft, bis da wo ſolches in die Saale fällt; für den rechten Flügel der Großbrittanniſchen und den linken Flügel der Franzöſiſchen Armee, fängt dieſe GrenzLinie von dem Urſprung der Lahne an, und extendiret ſich bis nach der Linne, verfolgt den Cours dieſer Riviere, ſo wie ſolche durch das Herzogthum Weſtphalen läufft, und verfolgt von da die Linie ihre Direction bis nach Nehem an der Roer, ſo dann von da auf Unna, Dortmund, Haltern, Coesfeld, und von da bis an die Holländiſchen Grenzen.

Drit-

Drittens, ſo ſoll die Franzöſiſche Garniſon von Ziegenhayn ſich ganz geruhig halten, und keine Feindſeligkeiten ausüben, alles was ſie alldorten nöthig haben wird, für baar Geld bezahlen, bis daß ſie dieſen Ort evacuiren werden, das nöthige Brennholz ſoll ihnen angewieſen, welches ſie aber auch baar bezahlen ſollen, nach dem Preiß wie ſolches landüblich iſt.

Bald darauf giengen beyde Heere in die Winterläger. Der Herzog **Ferdinand** verlegte ſein Hauptquartier den 21ſten November nach Neuhaus, erhielt die geſuchte Erlaubniß, das Heer, nachdem der Friede hergeſtellet worden, zu verlaſſen, und reiſete den 29ſten December von Neuhaus nach Braunſchweig ab. Das königliche Erlaſſungsſchreiben war in den gnädigſten Ausdrücken abgefaſſet, und der Herzog machte es in folgendem Schreiben an den General von Spörcken bekannt:

Nachdem ich die Ehre gehabt, ſo gleich nach meiner Ankunft in Neuhaus an Seine Majeſtät den König ſelbſt zu ſchreiben, und denſelben wegen des Friedens, welchen Sie mit Frankreich und Spanien geſchloſſen, Glück zu wünſchen, auch zu gleicher Zeit um Erlaubniß angehalten, daß ich Deroſelben Heer, bey welchem nunmehro meine fernere Gegenwart nicht mehr nützlich wäre, verlaſſen dürfte, haben Höchſtdieſelbe gnädigſt beliebet, Uns ſehr günſtig zu antworten und bey dieſer Gelegenheit gegenwärtigen Brief, welchen Ihnen, mein General, um damit ſie ſolches bey der Armee kund machen möchten, mitzutheilen mich verbunden erachte, geſchrieben, derſelbige lautet von Wort zu Wort alſo:

Mein Vetter!

Ich ſtatte Euch wegen des ſehr verbindlichen Glückwunſches, welchen Ihr mir in Eurem Schreiben vom 23ſten Nov. wegen des glücklichen Friedensſchluſſes, wozu Euere Anführung an der Spitze meines Heeres ſo vieles beygetragen, machet, meinen Dank ab. Ich willige gern in Euer Begehren, und iſt mir ſehr lieb, daß Ihr nach ſo vielen Beſchwerlichkeiten endlich in dem Schooß der Ruhe den groſſen Ruhm, welchen Ihr Euch mit ſo vielem Recht erworben, genieſſen möget. Da

ich übrigens vollkommen überzeugt bin, was ich ſolchen Verdienſten, wie die Eurigen, ſchuldig ſey, könnet Ihr Euch auf die Fortdauerung ſolcher Geſinnung, daß ich mit aller Hochachtung und Geneigtheit ſeyn werde, verlaſſen

Mein Vetter,

St. James den 3. Dec. 1762. Euer geneigter Vetter George Rex.

Zufolge dieſer gnädigen Erlaubniß, welche mir Ihro Majeſtät ertheilet, habe ich den Oberbefehl des Heeres Seiner Excellenz dem General von Spörcken übertragen, und bin ich willens, Morgen als den 24ſten December, ſelbiges zu verlaſſen. Ich bin im Gegentheil ſehr zufrieden, weil Seine Majeſtät gnädigſt geruhet, mir neuerdingen Dero königlichen Beyfall zu bezeigen, und ich bin von der lebhafteſten Dankbarkeit gerührt, vor alle Güte, mit welcher Sie mich während der ganzen Zeit, als ich das Heer angeführet, beehret haben. Es wird mir in ſteten Andenken ruhen, daß ich mit ſo guten und glücklichen Erfolg mit dieſen tapfern Völkern, woraus das Heer beſtanden, vor die Freyheit, und vor ihr und mein eigen Vaterland geſtritten. Dieſes Andenken wird nicht eher, als mit dem Ende meiner Tage erlöſchen, und wird mich allezeit und ohne Unterlaß an die Verbindlichkeit, welche ich meines Orts den Generalen und den Officieren, welche durch ihre Tapferkeit und Kriegserfahrenheit mir beygeſtanden, und durch welche ich in den Stand geſetzet worden, meinem Vaterlande zu dienen, und dem Vertrauen, womit mich Seine Majeſtät der König beehret, ein Genüge zu leiſten, ſchuldig bin, rückerinnern. Dieſemnach erſuche ich Sie, mein General, dieſerwegen meine aufrichtige Dankſagung abzuſtatten und über dieſes noch dem ganzen Heer für den bezeigten Gehorſam, welchen ſie mir während der Zeit erwieſen, als ich es anzuführen die Ehre hatte, Dank zu ſagen.

Neuhauß den 23. Dec. 1762. Ferdinand, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Das Großbrittanniſche Parlement ertheilte dem Herzog einen jährlichen Gehalt von 3000 Pfund Sterling und dankte ihm beſonders für die geleiſteten

ten Dienſte. Der Herzog erließ deshalb an den Sprecher des Unterhauſes, Ritter Johann Cuſt folgendes Dankſagungsſchreiben:

Sir,

Ich habe den Brief vom 9ten dieſes, womit Sie mich beehret haben, erhalten. Sie berichten mir darin den Entſchluß, den die Gemeinen von Großbrittannien gefaſt haben, mir ihre Dankſagung für die Dienſte abzuſtatten, die ich während der Zeit, da ich Seiner Majeſtät Heer in Teutſchland angeführet, zu leiſten tüchtig geweſen bin. Eine ſo ausnehmende Ehre iſt ungemein ſchmeichelhaft für mich; und ich erſuche Sie, mein Herr! dieſer vornehmen Verſamlung meine lebhafteſte Erkentlichkeit für dieſes unterſcheidende Merkmahl ihres Beyfalls auszudrücken. Ich ſchätze mich glücklich, Ihnen, mein Herr! bey dieſer Gelegenheit insbeſondere zu bezeugen, mit wie vieler Achtung ich ſey

Mein Herr,

Ihr gehorſamſter Diener

Ferdinand,

Herzog von Braunſchweig und Lüneburg.

## §. 700.

### Von den Begebenheiten am Niederrhein.

Die Unternehmungen der Franzöſiſchen Völker, ſo von dem Prinzen von Conde angeführet wurden, waren ſeit dem Anfange des Auguſt Monats mit denjenigen, ſo das Franzöſiſche Hauptheer beſchäftigten, ſo genau verbunden, daß ich ſolche im 693 und folgenden Abſätzen in einer Verbindung habe erzählen können. Hier iſt alſo nur noch von den Begebenheiten Nachricht zu geben, welche ſich vor der Vereinigung des Prinzen von Conde mit dem Hauptheer und bey dem am Niederrhein nach deſſen Abzuge zurückgelaſſenen Franzöſiſchen Völkern zugetragen.

Der Erbprinz von Braunſchweig war den 19 Junius von Buldern aufgebrochen, und in der Abſicht dem Prinzen von Conde ein Treffen zu lieffern, den 20ſten über Olſen nach Recklinghauſen vorgerücket; allein der Gegentheil vermied das Treffen, zog ſich gegen Weſel, rückte aber bald wieder vor bis Dorſten. Der Erbprinz ſetzte ſich darauf, um Münſter und Hamm zu decken, bey Herberen. Den 25ſten Junius griff er den Franzöſiſchen Brigadier, Marquis von Conflans, zu Recklingshauſen an der Spitze von 300 Pferden an, muſte ſich aber, weil der Gegentheil ſo wohl mit Geſchütz als Reuterey und Fußvolk verſtärkt worden, mit Verluſt von 100 Gefangenen, darunter ſich auch der Heßiſche Obriſte von Schlotheim und Braunſchweigiſche Obriſtwachtmeiſter der Carabiniers, von Schack befanden, zurück ziehen. Das Franzöſiſche Tagebuch meldet von dieſem Scharmützel folgendes:

Der Brigadier, Marquis von Conflans, ward den 25ſten Junius durch 400 Pferde bey Recklinghauſen angegriffen. Er ließ ſie mit der gröſſeſten Lebhaftigkeit zurücktreiben, ſie verlohren 20 Todte, mehrere Verwundete und mehr als 200 Gefangene, unter denen ſich ein Obriſt und ein Cornet von den Heßiſchen Gens d'armes, wie auch ein Obriſtwachtmeiſter und ein Cornet von den Braunſchweiger Carabiniers befanden. Die 400 feindliche Pferde, welche den Angrif thaten, waren von den Heßiſchen Gens d'armes, den Braunſchweigſchen Carabiniers, dem DragonerRegiment Bock, und dem ReuterRegiment JungBremer. Der Erbprinz führte es in Perſon an, und ward durch zwey

Huſa-

Huſaren gefangen *) genommen, aber von 20 Bockſchen Dragonern befreyet. Der Franzöſiſche Verluſt beſtand in einigen todten, 15 verwundeten, und zehn vermißten Pferden.

Den 29ſten Junius lagerte ſich der Prinz von Conde zu Haltern, ſein Vortrab unter dem Marechal des Camps, Grafen von Apchon aber bey Appelhülſen. Den 3ten Julius aber rückte der Prinz von Conde bis Cösfeld. Den 4ten Julius kam es bey Burgſteinvort zu einem Scharmützel, in welchem der Churbraunſchweigiſche Obriſtlieutenant von Scheiter gefangen ward. Das Franzöſiſche Tagebuch erzehlet denſelben alſo:

Der Vorderzug des Franzöſiſchen linken Flügels, welchen der Marechal des Camps, Graf von Melfort, anführte, zog ſich den 4ten Julius nach Horſtmar, und von da, um die leichte Völker unter dem Obriſtwachtmeiſter von Scheiter anzugreifen, nach Leer und Steinfurt. Bey Leer muſten unſere Leute durch den hohlen Weg einzeln ziehen, dieſes gab dem Herrn von Scheiter zum Rückzuge Zeit. Man hohlte ihn aber doch noch, ehe er das Gepüſche erreichte, ein, und grif ihn mit der gröſſeſten Lebhaftigkeit an. Unſere Dragoner, muſten, um dem feindlichen Fußvolk die Spitze zu bieten, abſitzen. Alles, was von dem Scheiterſchen Hauffen nicht das Gehölze erreichen konnte, ward gefangen genommen. Der Herr von Scheiter, nebſt noch zwey Officiers und 120 Mann an Reutern und Fußvolk fielen in unſere Hände. Bey dem Verfolgen eroberte der Brigadier von Viomesnil den Platz Rheine,



*) Dieſem Umſtand wird durchgehends von dem Gegentheil widerſprochen, hingegen geſtanden, daß von den Erbprinzlichen Völkern 100 Mann gefangen worden.

ne, wo man viele Lebensmittel und andern Vorrath erbeutete.

Hingegen melden die Nachrichten von des Erbprinzen Heer davon folgendes:

Am 4ten Jul. iſt in der Gegend Burgſteinfort ein hitziger Scharmützel zwiſchen dem Franzöſiſchen Corps des Generals Melfort und dem Scheiterſchen Corps vorgefallen, letzteres ſtund zu Rheine, am 2ten Julius aber zog der Major von Scheiter mit 240 Pferden und 200 Grenadiers hinter der linken Seite des Feindes und vertrieb einige feindliche Piquets als auch das Cambfortſche Corps, welches ſich mit Verluſt von einigen Pferden nach Stadtslohn entfernen mußte, den 3ten darauf zog der Major nach Leer zurück, um ſich den 4ten nach Rheine wieder zu begeben, auf dem Marſch wurde er von den Franzöſiſchen Regimentern Chap Dragoner, den Freywilligen von Dauphine, 2 Piquets Reuter von Chartres, dem Regiment Grenadiers Rotaux und Bouillon, ſo 6 Stücke bey ſich hatten, unter dem General Melfort und Obriſten Viomesnil angegriffen, und ohngeachtet der Feind 10fach ſtärker und das Scheiterſche Corps oft in die größte Unordnung kam, ſo ſetzte es ſich doch allezeit wieder, und fochte mit einer ausnehmenden Tapferkeit, bis es endlich Rheine erreicht, wo dann der Feind nachließ es weiter zu verfolgen. Der Major von Scheiter, nachdem ihm ein Pferd erſchoſſen, iſt in dem Getümmel gefangen worden, deswegen deſſen Bruder, der Hauptmann von Scheiter, das Commando übernahm. Der Lieutenant Müller und Cornet Fehmann ſind hart verwundet. Ueberhaupt an Todten und Gefangenen hat das Scheiterſche Corps von der Reuterey 56 Mann und von dem Fußvolk 22 Mann verlohren. Franzöſiſcher Seits iſt der Hauptmann Deminour,

vour, ein Vetter des Obriſten Viomesnil und der Ritter du Rou, von den Volontairs de Dauphine, der Lieutenant Rochambeau und 41 Mann von den Dragonern von Chap ſind todt, 2 Hauptleute nebſt 26 Mann von den Dragonern von Chap ſind verwundet.

Der Franzöſiſche Brigadier von Viomesnil unternahm darauf an der Spitze einiger leichten Völker einen Zug über Rheine gegen Oſtfrießland, verdarb vielen Vorrath an Lebensmitteln, und hob groſe Brandſchatzung ein. Der Franzöſiſche Bericht von dieſer Unternehmung lautet alſo:

Den 6ten Julius befahl der Prinz von Conde dem Brigadier von Viomesnil, ſich mit den leichten Völkern nach der Nieder-Ems zu ziehen, und den daſelbſt zuſammen gebrachten feindlichen Vorrath von Lebensmitteln und Pferde-Futter zu Grunde zu richten. Der Marechal des Camps, Graf von Melfort, muſte mit den übrigen zum Vorderzuge gehörigen Völkern von Horſtmar nach Rheine, und der Generallieutenant Marquis von Levis mit einer Brigade Fußvolk und einer Reuterey nach Horſtmar rücken. Der Graf von Melfort breitete ſich von Rhene bis Riſembeck und Tecklenburg aus, aller Vorrath, den die Feinde an der Haſe und der Nieder-Ems zuſammengebracht hatten, ward vernichtet, der Brigadier, Baron von Viomesnil, nahm zwiſchen Meppen und Horſtenar 36, und ſein Bruder, der commandirende Obriſt der Volontaires von Dauphine, Ritter von Viomesnil, zwiſchen Plantlunne und Ippenbüren 40 mit Korn beladene Wagen weg. Zugleich trieb man in den Grafſchaften Tecklenburg und Lingen, im Oſtfrieſiſchen, unter Leer, und in der Stadt Quackenbrügge Brandſchatzung ein, nahm auch wegen des Rückſtandes Geiſ-

ſeln mit. Die Vorrathshäuſer, *) welche der Baron von Viomesnil an der NiederEms und Haſe verwüſtet, befanden ſich zu Rhene, Haſelunne, Borſen, Meppen, Werswe, Heren, Landegge, Biel, Laten, Steenbild, Walchum, Alem, Dorp, Heide und Rhede, ſie enthielten 62,800 Säcke voll Korn oder Mehl, 46,880 Säcke Hafer, und 400000 Rationen Heu. Den 13den Julius kamen unſere Völker, ohne einen Mann verlohren zu haben, wieder zurück.

In Oſtfrießland war ſein Aufenthalt von kurzer Dauer, er hielt gute Ordnung. Seine Unternehmung wird in einem Bericht aus Oſtfrießland alſo erzehlet:

Am 9ten Jul. rückte der Brigadier, Baron von Viomesnil, mit ohngefehr 300 Mann Dragoner und Jäger gegen Mittag in Oſtfriesland und zwar im Reiderlande in den Flecken Wehnerl ein, und ſchickte dem Herrn Droſten von Hacke und dem Amtmann Röſing zu Leer einen Befehl, daß ſelbige gleich nach Empfang deſſelben zu gedachtem commandirenden Officier kommen ſollten; auch wurde ihnen dabey ein Brief an die Herren der Regierung eingehändiget, der ſogleich durch einen reutenden Boten nach Aurich beſtellet werden müſſen. Oben gedachte beyde Herren giengen ſogleich zu Waſſer nach Wehner ab, allwo ſelbige auch noch des Abends um 11 Uhr ankamen und noch in derſelben Nacht vor den commandirenden Officier gelaſſen wurden. Selbigem war es angenehm, daß ſein Befehl ſo ungeſäumt wäre befolgert worden, verſicherte anbey, daß er die beſte Mannszucht halten, und nicht die geringſte

*) In dem Tagebuche des vereinigten Heeres wird dieſer Nachricht widerſprochen, und gemeldet, daß es nur einige Hauffen verdorbenes Heu geweſen, an die man ſchon ſeit zwey Jahren nicht mehr gedacht habe.

ringſte Unordnung unbeſtraft laſſen wollte; gab auch zugleich einen ſchriftlichen Befehl, in Lehr, und wo es ſonſt bald angehen könnte, ausrufen zu laſſen, daß, da das in Wehner eroberte Magazin verkaufet, auch ein gutes Theil unter die Armen ausgetheilet werden ſollte, ſich den 10ten Morgens, ſowohl die Kaufluſtige, als auch die Armen, zu dem Ende in Wehner einfinden möchten. Der Verkauf iſt auch wirklich vor ſich gegangen und ein groſſer Theil ſowohl an die ſich eingefundene Arme, als auch an die Armen-Vorſteher in Wehner und Leer, ausgetheilet, ein Theil aber ins Waſſer geworfen und alſo vernichtet worden. Den andern Morgen eröfnete der commandirende Officier, wie man den Herrn Regierungspräſident von Dirſchau und Cammerpräſident, Herrn Lenz, eingeladen hätte, um über die geforderte Brandſchatzung zu handeln und zu ſchlieſſen. Sein Befehl wäre, 500000 Rthlr. zu fordern, in Anſehung der harten Begegnung bey letzterm Einfall wollte er ſich aber handeln laſſen. Der Herr von Hacke und Amtmann Röſing erwiederten darauf, daß das Land unmöglich ſo viel Brandſchatzung zuſammen bringen könnte, und wenn es erlaubt würde, wollten ſelbige eine Vorſtellung entwerfen und übergeben, woraus der Herr Commandeur die Laſt der ganzen Provinz, beſonders aber des Lehrer Amts zu erſehen haben würde. Als dieſes zugeſtanden, wurden in Eil 8 Puncte entworfen und übergeben, welche ſo beſchaffen waren, daß der commandirende Officier darauf nicht nur Rückſicht nahm, ſondern ſolche auch an den Prinzen von Conde zu überſenden verſprach.

Den 10den gegen Abend langten der Herr Regierungspräſident von Dirſchau und der Herr Kriegsrath Salomb als Bevollmächtigte von der Landescommißion ein, und wurden mit vieler Höflichkeit empfangen, der

vorige Antrag an dieſelbe wiederhohlet, von dem Herrn Regierungspräſidenten aber die Unmöglichkeit deſſen vorgeſtellet. Nachdem ſich auch dieſelben mit den übrigen Herren wegen der geforderten Brandſchatzung unterredet, wurde endlich mit dem commandirenden Herrn Officier, dem Herrn Baron von Viomesnil, und dem Herrn Obriſten, Chevalier de Schrap, nach einer faſt 2ſtündigen Unterredung der Vergleich getroffen, binnen 2 Monathen 5000 Stück Ducaten in Cleve zu bezahlen. Die Freude im Lande war hierüber ſehr groß, zumalen dieſe Völker den 11ten dieſes Monaths wieder aus dem Lande abgezogen und die gewiſſe Verſicherung hinterlaſſen, daß das Land währendem Kriege ferner weder einen Beſuch bekommen, noch einige Brandſchatzung zahlen ſollte.

Endlich zog ſich der Prinz von Conde den 16den Julius von Cösfeld nach Dulmen, ferner nach Bockum und endlich nach Düſſeldorf zurück, von da er gegen das Ende des Julius den Zug zu dem Hauptheer in Heſſen antrat. Der Erbprinz welcher bis dahin zwiſchen Wolbeck und Münſter ſich gelagert, brach den 18den Julius nach Drenſteinvort, den 19den aber nach Amecke auf. Der Prinz von Conde ließ am Niederrhein unter der Anführung des GeneralLieutenants Marquis Dauvet einige Völker zurück, welche ſich den 3ten Auguſt bey Borcken lagerten, darauf nach Dorſten und den 19den gegen Recklinghauſen zogen, darauf gegen Hamm rückten, und dieſer Stadt vom 24ſten bis zum 27ſten Auguſt mit Bombenwerffen heftig zuſetzten, wegen herzhafter Gegenwehr der Beſatzung aber nichts ausrichten konnten. Ein Bericht aus Hamm beſchreibt dieſe kurze Belagerung alſo:

Es

Es war am 24ſten Auguſt des Morgens um 9 Uhr, als das Franzöſiſche Corps, welches am Niederrhein von dem Prinz Condeiſchen Heer unter dem General Lieutenant d'Auvet zurückgelaſſen war und ſeit einigen Tagen bey Lühnen geſtanden, vor Hamm kam, das weſtwärts neuangelegte Fort Ferdinand mit dem Vortrab angrif, aber von dem darin befehligenden Lieutenant von Wrede dergeſtalt tapfer zurückgewieſen wurde, daß ſich das ganze Corps einen guten Stückſchuß weit von der Stadt entfernt lagerte. In der Nacht auf den 25ſten hatten ſie 2 Batterien mit 9 ſechszehen auch zwölfpfündigen Stücken, desgleichen auch eine Mörſerbatterie, worauf ſie 8 Mörſer aufgeführet, errichtet, woraus ſie, ungeachtet des allerheftigſten Feuers aus der Stadt des Morgens um halb 8 Uhr, mit lauter glüenden Kugeln und Bomben blos auf die Stadt zu ſpielen anfiengen, um ihre grauſame Abſicht die Stadt am Sanct Ludwigsfeſte im Feuer aufgehen zu laſſen, zu erfüllen. Ob ſie gleich über 300 Bomben geworffen, ſo hat davon doch nur eine einzige gezündet, wodurch 2 Häuſer in die Aſche gelegt wurden. Gegen Abend aber kam durch die Menge ihrer glüenden Kugeln an verſchiedenen Orten Feuer aus, ſo daß auſſer einem groſſen Heumagazin 27 Häuſer in die Aſche geleget ſind. Gegen Mitternacht beſchloß der hieſige Herr Commendant, Obriſtlieutenant von Dimar, durch einen Ausfall des Feindes Mordbrennereyen Einhalt zu thun, und deſſen weitere Vorrückung zu verhindern. Funfzig Freywillige von der Beſatzung giengen unter dem wackern Lieutenant von Imthurn, vom Udamſchen Bataillon ganz ſchleichend auf den Feind los, und dieſer junge Officier von 18 Jahren befolgte ſeine von dem Herrn Commendanten empfangene Befehle mit ſolchem Erfolg, daß die 2 feindliche Jäger

gercompagnien und Jäger, welche die vorderſten Batterien deckten, ſofort zum Weichen gezwungen, und bis ganz in die Batterien zurückgetrieben worden, wobey der Grenadierhauptmann Drenſon vom Franzöſiſchen Regiment Vierſet ſchwer verwundet, alles aber in Unordnung, Furcht und Schrecken, wegen eines ſtärkern Hinterhalts gebracht worden. Auf ein Zeichen, ſo mit einer Rakete auf Befehl des Herrn Obriſtlieutenants und Commendanten gegeben wurde, zogen ſich die Freywilligen wieder in Ordnung nach der Stadt zurück, hergegen muſte der Lieutenant von Wrede auf dieſes Zeichen aus dem Fort Ferdinand durch einen Unterofficier mit 15 Mann einen Ausfall thun laſſen, denen etwa die Freywilligen verfolgenden Feinden in Rücken zu kommen. Weil aber der Feind ſie nicht verfolgte, gieng dieſe Patrouille demſelben in die Seite, feuerte ſtark auf ſie und brachte dadurch ſelbige in noch gröſſere Unordnung. Bey deren Zurückkunft im Fort Ferdinand wurde von den Werken der Stadt ein heftiges Stück- Granaten- und Cartetſchenfeuer gemacht, welches der Feind nur mit einem Stückſchuß beantwortete und ſich mit Anbruch des Tages wieder zurück auf Lühnen zog. Die Beſatzung hat nur einen Todten und zwey Verwundete, dagegen der Feind einen beträchtlichen Verluſt durch das Granatenfeuer erlitten, ſo aus zwölfpfündigen Stücken ſtets auf die feindliche Batterien und ihre Bedeckung gemacht worden. Die Artillerie, ſo der Lieutenant Francke anführte, hat überaus gute Dienſte gethan, der ganzen Beſatzung aber und beſonders den beyden Bataillons von Udam und von Borbeck, deren ſämtlichen braven Officiers, ingleichen den Dencelſchen Freywilligen Wallens, wovon ein Theil die Beſatzung währendem Angrif verſtärkte, kann man nicht genug Lob geben.

ben. Auch hat der Platzmajors Dienſte verſehende Lieutenant von Stampher, wegen ſeines unermüdeten Dienſteifers, bey dieſer Gelegenheit ſehr viel Ehre eingelegt. Bey Verfolgung des Feindes hat ein Officier mit 25 Huſaren, ſo der Herr Commendant demſelben nachgeſchickt, noch 35 Gefangene von dem Nachzuge eingebracht.

Es hat ſich das Corps des Generallieutenants d'Auvet, nachdem es das den 25ſten Auguſt vollführte Bombardement hieſiger Stadt auf eine ſo ſonderbare Art um Mitternacht aufgehoben, den 30ſten aus der Gegend von Lühnen gänzlich wiederum hinweg und nach Düſſeldorf und Weſel gezogen. Von dem Bombardement ſelbſt iſt noch anzumerken, daß die feindliche Batterie zwiſchen dem Fort Ferdinand und der Lippe in einer Entfernung von ohngefehr 1700 Schritten von den Feſtungswerken angelegt und mit der Spaniſchen Baſtion und der Batterie auf dem Schmeerberge in gleichem Abſtande geweſen, der Herr Landbaumeiſter Riſſe, ſo hieſigen Feſtungsbau mit vielem Ruhm beſorgte, hat ſich auch während dem Bombardement durch ſeinen unermüdeten Dienſteifer die beſondere Zufriedenheit des Herrn Commendanten dadurch erworben, daß er die entbehrlichen Arbeiter von dem Feſtungsbau in die Gegend, wo der Brand geweſen, zum Löſchen befehliget, indem die unglücklichen Bürger ſich nur vor den glüenden Kugeln und Bomben zu retten ſuchten, er ließ den 26ſten des Morgens die feindlichen Batterien verwüſten und befand ſolche 135 Schritte lang.

Es ſeyn 10 ſchwere Stücke und 8 Mörſer darauf geweſen, mit welchen der Stadt, ohne einen ordentlichen Angrif auf die Werke zu machen, ſo kläglich zugeſetzt worden. Wie der Herr Commendant, Obriſtlieutenant

lieutenant von Diemar, durch eine Lichtkugel um Mitternacht das Zeichen geben ließ, daß der Lieutenant von Imthurm mit 50 Mann einen Ausfall thun ſollte, ſo wurden die Feinde dadurch und durch deſſen klüglichen Angrif, wie auch des Lieutenants von Wrede aus dem Fort Ferdinand, in ſolche Unordnung gebracht, daß ſie, in der Meinung ſtehend, es rücke ein Hülfscorps unter des Erbprinzen Durchlaucht oder dem General von Luth an, ſogleich ihr Geſchütz abfahren laſſen, und ihren völligen Rückzug nach Lühnen genommen.

Das dieſſeitige Geſchütz hat gute Würkung gehabt, indem, ſo viel man jetzo zuverläßig weiß, während dem Angriff 6 Wagen mit Verwundeten von den Feinden weggefahren, auch verſchiedene Todte, theils eingeſcharrt, theils in den Hecken liegend, nachher angetroffen, von welchen letztern noch ein Officier von den Arbeitern bey dem Heckenabhauen gefunden worden. Der Lieutenant von Strampfordt machte den 26ſten in Verfolgung des Feindes 35 und nachher noch 7 Mann zu Gefangenen.

Der GeneralLieutenat Dauvet zog ſich darauf nach Lühnen, von da aber gegen Weſel zurück. Hingegen thaten auch die vereinigten Völker den 1ſten Auguſt einen fruchtloſen Verſuch auf das Schloß Hohenlimburg, davon der Franzöſiſche Bericht alſo lautet:

Am 1ſten Auguſt um 5 Uhr des Morgens, zeigten ſich 7 bis 800 Mann Alliirter mit Stücken und Mörſern von dem Schloß Hohenlimburg, um ſelbiges zu belagern. Kurz vorher war eben der Graf von Muret mit ſeinen Freywilligen, welche der Marechal des Camps von Grollier vorwärts dieſer Stadt angewieſen hatte, von ohngefehr daſelbſt eingerückt, um ſie ausruhen zu laſſen. Die Feinde wuſten davon nichts, und thaten gleich den Angriff mit groben und kleinen Geſchütz; ſie näherten

ſich

ſich zu verſchiedenenmalen dem Schlagbaum, und wurden jedesmal mit Verluſt zurück getrieben. Dieſes dauerte beynahe 7 Stunden, alsdenn forderten ſie den Commendanten auf, den Platz zu übergeben. Der Herr Graf von Muret kam an den Schlagbaum u. beantwortete die Aufforderung. Sie wunderten ſich, Leute im Schloß anzutreffen, die ſie nicht vermutheten; nach den gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen und daß man ſich nicht ergeben würde, thaten ſie noch einen aber gar ſchwachen Angriff. Um 3 Uhr zogen ſie ab, indem ſie einen Rückenhalt zurück lieſſen, welcher um 7 Uhr des Abends gleichfalls nachfolgte. Auf ihrem Rückzuge ließ ihnen der Herr Graf von Muret ſtark zuſetzen, und bekam einen guten Theil der Leute wieder, die ſie bey der Plünderung von Limburg gemacht hatten. Man rechnet den Verluſt der Feinde an Todten und Verwundeten auf 70 Mann, nebſt vielen Ueberläufern und Gefangenen. Von den Freywilligen von Muret iſt ein Sergeant geblieben, einer nebſt 6 Mann, die vor dem Angriff ausgeſchickt waren, um Mundvorrath zu hohlen, fielen in feindliche Hände. Der Herr von Livreville, Gens d'Arme von der Garde und Adjudant des Herrn von Grollier, führte die Jäger an, und thaten ſich ſo wohl, als auch der Herr von Chantepie, Lieutenant vom Regiment Piemont, Herr von Vareilles, Grenadier-Lieutenant von Ally und Herr Gay von Martoni, Vetter des Herrn Grafen von Muret, rühmlich hervor. Der Herr Gillot, von Eply, hatte die Aufſicht über das Geſchütz im Schloß, welches ſehr wohl bedienet war, und den Feinden einen Möſer verderbte. Durchgehends wird dem Führer von der Beſatzung, Herrn von Muret, nicht minder ihr ſelbſt, ein groſes Lob beygelegt.

Hingegen berichtete man von der Gegenſeite davon folgendes:

Den

Den 31ſten Jul. wurde der Hauptmann Zandre vom Adamſchen Bataillon der Legion Britannique mit der GrenadierCompagnie deſſelben und ſo viel Commandirten von der Hammer Beſatzung, daß das ganze Detaſchement 200 Mann ausmachte, mit einem Feldſtück und einem Grenadenmortier nach Hohenlimburg geſendet, in der Abſicht, wo möglich, dieſes Bergſchloß, welches mit 50 Mann vom Feinde beſetzt, durch einen Ueberfall wegzunehmen. Es that derſelbe dem zu Folge die Nacht auf den 1ſten Auguſt den 10ſtündigen Zug, ſetzte bey Weſthofen über die Ruer, und kam mit Tagesanbruch vor Limburg an, bemächtigte ſich des Berges, und ſtürmte von der einen Seite das groſe Thor, welches man aber mit Miſt verſtopft fand; während der Zeit der Lieutenant Hartert vom Heßiſchen Prinz Carlſchen Regiment mit 30 Freywilligen von der Seite des Fleckens Limburg die kleine Pforte aufzuhauen beordert war, und mit ſolchen unter der Mauer des Schloſſes ſich ſetzte. Der Feind machte ein hefftiges Stück- und kleines Gewehr-Feuer, welches uns dennoch nicht hinderte, den Angriff fortzuſetzen. Wir waren aber verwundert, da wir anſtatt 40 oder 50 Mann feindlicher Beſatzung, welche wir daſelbſt geglaubet, den Grafen von Muret mit 300 Freywilligen, ſo ſelbige Nacht daſelbſt eingerückt, vorfanden. Ungeachtet dieſer Ueberlegenheit ließ der Hauptmann von Zandre bemeldten Commendanten auffordern, und auf erhaltene abſchlägige Antwort mit dem Angriff, um dem Feind unſere Schwäche zu verbergen, gegen Abend fortfahren. Da wir denn von da nach Altena und ſo weiter nach Hamm zurück zogen, ohne vom Feind, als durch nachgeſchickte Patrouillen beunruhiget zu werden; von welchen wir 1 Unterofficier und 10 Mann zu Fuß, nebſt 3 Huſaren zu Gefangenen gemacht. Unſer ganzer Verluſt aber beläuft ſich auf 4 Todte und 8

Ver-

Verwundete, und alſo noch lange nicht auf 70 Mann. Der Lieutenant Hartert mit ſeinen 30 Grenadiers hat ſich ſo wohl bey dem Angriff, als bey dem Nachzug ſehr hervorgethan und das ganze Detaſchement hat den beſten Widerſtand gezeiget, ſonſten daſſelbe, ſo ermüdet als es war, den Rückzug gegen eine gedoppelte feindliche Ueberlegenheit nicht hätte machen können. Die Unordnungen ſind durch einige Ueberläuffer gemacht worden, und hat ſich der Feind zuzuſchreiben, daß er dieſelbe vor ſeinen Augen geſchehen laſſen.

Den 3ten September drungen 51 Mann von den Scheiterſchen leichten Völkern bis Cleve, machten verſchiedene Gefangene, und brachten anſehnliche Beute zurück. Von dieſer kühnen Unternehmung hat man von Seiten des vereinigten Heeres folgendes bekannt gemachet:

Den 3ten September Abends gegen 9 Uhr erſchien ganz unvermuthet ein Detaſchement von ungefehr 50 Scheitherſchen Grenadieren vor Cleve. Die ſchwache Beſatzung, welche aus ohngefehr 30 Mann beſtand, begab ſich auf die Schwanenburg, ſtellte ſich aber bald darauf auf den Markt, worauf es zwiſchen beyden Partheyen zu einem hefftigen Scharmützel kam. Die Scheitherſchen bekamen hierbey einen Todten und einen ſchwer Verwundeten. Nach Verlauf von einigen Stunden ſind dieſelben mit groſer Beute wiederum von hier abmarſchirt.

Im October machte der Generallieutenant Dauvet neue Bewegungen. Der Obriſtlieutenant von Scheiter überfiel den 4ten October den Parthey-gänger Cambefort zu Borcken, und machte nebſt guter Beute viele Gefangene. Hingegen ſtreiften auch im October viele Franzöſiſche leichte Völker herum. Der Franzöſiſche Brigadier, Marquis von Conflans hatte vom 6ten bis 10den October bey

Berleburg verſchiedene glückliche Scharmützel, von welchen das Franzöſiſche Tagebuch folgendes meldet:

Den 4ten October um 4 Uhr Morgens, als der Herr Marquis von Conflans, welcher mit ſeinem Regiment Berleburg beſetzt hatte, durch die Zurückkunft ſeiner Patrouille vernommen, daß ein Theil der Feinde von Hatzfeld auf ihn anzog, zog ſich derſelbe alſogleich mit ſeinem ganzen Regiment auf eine Anhöhe hinter Berleburg, um den Marſch des Feindes zu beobachten und hernach ſeinen Zurückzug oder ſonſtige Gegenanſtalten zu verfügen.

Um 8 Uhr rückte eine Abtheilung herbey durch das Holz, auf den Weg von Hatzfeld, unter Anführung des Herrn Generals Luckner in 3 Grenadierbataillons und 800 Pferden beſtehend, welche, ohne ſich aufzuhalten, die Stadt Berleburg auf der rechten Hand laſſend, gerade auf die Anhöhen gegen über, welche das Regiment von Conflans beſetzet hielte, zog; ehe aber der Feind bis dahin kommen konnte, waren die Scharmützel ſehr lebhaft; die Ueberlegenheit der feindlichen Reuterey zwung die Conflanſiſche zum Weichen und an ihr Fußvolk zu ſtoſſen, worauf das Stückfeuer auf beyden Seiten ſeinen Anfang nahm, welches 4 Stunden lang dauerte und ſehr wohl bedienet wurde, feindlicher Seits von einer Batterie von 5 Stücken und Franzöſiſcher Seits von 4 Stücken. Während dieſer Zeit machte der Feind ſehr viele Bewegungen, in der Meinung, das Regiment von Conflans dadurch zu vermögen, daß es ſeine Stellung verlieſſe, da er aber hierinnen nicht auslangen konnte und von Seiten der Franzöſiſchen Stücke mehr erlitte, als ſelbige von den ihrigen, wegen der vortheilhaften Stellung, ſo entſchloß ſich derſelbe, wiederum über den Bach zu gehen, und hinter Berleburg zurück zuziehen; da nun der Marquis von Conflans denſelben

weichen

weichen ſahe, ſo ließ er ſeine Reuterey gleich wieder vorrücken, und die Scharmützel giengen von neuem an; als man aber dem Feinde immer näher kam, ſo brachte ihn dieſe Bewegung zum Entſchluß, ſich gänzlich zurückzuziehen und die Huſaren von Conflans begleiteten denſelben bis 2 Stunden weit von Berleburg, das Regiment aber rückte wiederum in die Stadt, Abends um 5 Uhr. Durch die bey dieſer Gelegenheit gemachte Kriegsgefangene hat man vernommen, daß das Vorhaben des Herrn Generals von Luckner einig und allein geweſen ſey, den Herrn Marquis von Conflans zu zwingen, Berleburg zu verlaſſen, weil derſelbe wegen dieſer Stellung nicht nur den rechten Flügel des vereinigten Heers ziemlich eingeſchloſſen hielt, ſondern auch die Herbeytreibung des ihnen ſo nothwendigen Pferdefutters in daſigen Gegenden verhinderte. Dieſer feindliche Hauffen war den 3ten des Abends von Schwarzenbach, 6 Stunden von Berleburg, aufgebrochen, und hatte die ganze Nacht durch ſeinen Zug fortgeſetzet. Der Verluſt beſtund feindlicher Seits in 20 Mann Todten und 40 Verwundeten; franzöſiſcher Seits aber hatte man nur 11 Todte und 23 Verwundete. Den 8ten Oct. um 3 Uhr Nachmittags ſahe man wiederum auf dem Weg von Hatzfeld auf Berleburg eine Abtheilung vorrücken, welche aus 5 Bataillons und ohngefehr 1000 Pferden beſtund, der Herr General von Conflans entſchloß ſich, auf der Stelle zurückzuziehen, und die Stellung, wie das erſtemal, zu nehmen; der Feind aber, welcher ſelbige ſchon kennete, brauchte ſeine auſſerordentliche Ueberlegenheit, um die Hinterwacht des Regiments von Conflans, ſo die 2 Grenadiercompagnien machten, in die Enge zu treiben und griffen ſelbige zu zweyenmalen mit 5 Eſcadrons, ſowol Elliotſchen Dragonern als Lucknerſchen Huſaren an, welche aber zu

 beyden

beydenmalen zurückgetrieben wurden, nachdem dieſelben auf 20 Schritte weit von den 2 Grenadiercompagnien ein wohlgeordnetes Feuer ausgehalten, ſo konnten ſie doch nicht dahin gelangen, die geringſte Unordnung unter gedachte 2 Compagnien zu bringen, das Regiment von Conflans gewann unterdeſſen die Anhöhen, und das Stückfeuer gieng wiederum an, ſo wie es den 4ten geſchehen, aber weit lebhafter, der Feind hatte 8 Stücke, wovon 2 vierpfündige Kugeln ſchoſſen und das Regiment von Conflans hatte 6 kleine Stücke auf der Batterie, es dauerte bis in die einbrechende Nacht. Eine Stunde in der Nacht, als der Marquis von Conflans ſahe, daß die Feinde Feuer angezündet, und ſich entſchloſſen, hinter der Stadt Berleburg zu ſetzen, ſo zog er ſich zurück nach Wengeshauſen, 2 kleine Stunden von Berleburg. Den 9ten um 11 Uhr Morgens vernahm er, daß die Feinde einen ſtarken Hauffen nach Schmalenberg geſchickt, und einen andern auf Laſpe, worüber ſich derſelbe wiederum zurück nach Oberhundt zog, in der Abſicht, nähere Nachrichten von der Stärke des Hauffens, ſo Schmalenberg beſetzt hielte, zu erwarten; in der Nacht vom 9ten bis 10den vernahm er, daß es in 150 Mann zu Fuß und 200 zu Pferde beſtande. Den 10den bey anbrechendem Tage zog derſelbe auf Schmalenberg, und machte unterweges eine Patrouille von 15 Dragonern nebſt 1 Officier, ſo von Schmalenberg ausgeſchickt wurden, zu Gefangenen; die Lage von Schmalenberg, allwo man nicht leicht von keiner Seite her ankommen kann; inſonderheit auf diejenige von Oberhundt, ohne eine halbe Stunde weit von den Feldwachten geſehen zu werden, erregte faſt dem Herrn Marquis von Conflans die Vermuthung, daß er in ſeinem Vorhaben nicht leicht Fortgang haben würde. Indeſſen lockte er die Feldwachten an auf einer Seiten, und arbei-

arbeitete auf einer andern, indem ſich derſelbe alle Vergemit ſo vieler Geſchwindigkeit als Glück zu Nutze machte, er ſetzte rechter Hand der Stadt 2 Eſcadrons Huſaren, linker Hand 2 Eſcadrons Dragoner wie auch eine Grenadiercompagnie und 2 Jägercompagnien, welche gerade auf die Stadt zuzogen, der Ueberreſt von dem Fußvolk von Conflans bedeckte den Weg von Berleburg auf Schmalenberg, der Feind nahm hierauf die Parthie, ſich zurückzuziehen; allein zu ſpät, die Franzöſiſche Reuterey ſtieß auf die ihrige und das Fußvolk ebenfalls auf das feindliche, dergeſtalt, daß derſelbe ſich gezwungen ſahe, auf einen Hauffen das Gewehr zu ſtrecken, und die Franzoſen von dem ganzen Commando 102 Mann zu Fuß und 140 zu Pferde zu Kriegsgefangenen machten; über das 14 Officiers, worunter 1 Obriſtlieutenant, 3 Capitains, und die übrige Lieutenants oder Cornets, waren. Der Marquis von Conflans zog ſich den nemlichen Abend wiederum zurück auf Salhauſen, allwo ein Commando von 150 Mann von ſeinem Fußvolk und 100 Huſaren, welche den 8ten des Morgens von Berleburg abgiengen, um hinter das feindliche Heer ſich zu begeben, wieder glücklich zu ihm ſtieß, und 25 Gefangene nebſt einem Engländiſchen Quartiermeiſter einbrachten. Man vernahm durch die Kriegsgefangene von Schmalenberg, daß der Tag vom 8ten, ſelbigen 25 Todte und 60 Verwundete gekoſtet hat, viele Officiers wurden verwundet, worunter der Major von Elliot begriffen und zwey getödtet, wie auch viele Pferde; das Conflanſiſche Corps verlohr nichts anders als 50 Mann, ſowohl Todte als Verwundete and Gefangene, nebſt einem Officier.

Der Franzöſiſche Rittmeiſter Cöhorn ſtreifte bis Bielefeld; ward aber mit Verluſt zurück getrieben. Der Partheygänger Cambefort trieb aus

Osnabrück Brandſchatzung ein, und das feſte Schloß Tecklenburg muſte ſich an die Franzöſiſchen Völker ergeben. Endlich zogen ſich zu Anfang des Novembers die Franzöſiſchen Völker gegen Weſel zurück, und der Feldzung hatte auch in dieſen Gegenden ein Ende.

§. 701.

Von der Verurtheilung zweyer Majeſtäts-Schänder.

Zu Ende des 1761ſten Jahres hatte ein Schleſiſcher Freyherr, Heinrich Gottlob von Warkotſch auf Schönbrunn, Ober- und Niederroſen, den verwegenen Entwurf gemachet, des Königs Majeſtät durch einen plötzlichen Ueberfall des Hauptquartiers in die Hände deſſen Feinden zu überliefern. Er hatte ſich dabey, um ſeinen geheimen Briefwechſel zu beſorgen, des Catholiſchen Prieſters in dem Priebornischen Amtsdorffe, Franz Schmidt bedienet, jedoch der Jäger des Freyherrn verrieth das Geheimniß, man ſuchte ſich beyder Verräther zu bemächtigen, allein ſie entkamen durch die Flucht. Im vorigen Bande iſt bereits erwehnet worden, daß man ſogleich die Unterſuchung, um ſie verurtheilen zu können, angeſtellet. Den 11ten May 1762 ward das Urtheil von dem königlichen Oberamts-Regierungshauſe zu Grehl an auf einem darzu erbauten Gerüſte an beyder Bildniß vollzogen. Dieſes Urtheil lautete alſo:

In Inquiſitionsſachen, entgegen die Landesverräther Heinrich Gottlob ehemals Freyherr von Warkotſch auf Schönbrunn, Ober- und Niederroſen und den catholiſchen Curatum in dem Priebørner Amtsdorfe Siebenhuben, Franz Schmidt

Erkennen wir Friedrich, von Gottes Gnaden König in

in Preuſſen, als ſouverainer und Oberſter Herzog in Schleſien ꝛc. für Recht:

Daß Heinrich Gottlob, ehemals Freyherr von Warkotſch, und Franz Schmidt, durch die wider Unſere allerhöchſte Perſon geſchmiedete Unternehmung, Erſterer ſeines Adels verluſtig, beyde recht- und ehrlos werden, und ihr geſamtes Vermögen, beweg- und unbewegliches, mit Vorbehalt derer, der Ehecenſortin des erſtern Verbrechers und einem jeden daran zuſtehenden erweislichen Anforderungen, dem Fiſco, als verwirktes Gut, zu verabfolgen; demnächſt aber Erſterer lebendig zu viertheilen, der zweyte zuförderſt zu enthaupten und ſodenn der Cörper in vier Theile zu theilen, auch bis zu ihrer erfolgenden Habhaftwerdung, das Urtheil in effigie zu vollziehen, und dabey des erſtern Verbrechers Wappen durch den Scharfrichter zu caßiren und zu zerbrechen.

Von Rechtswegen.

Von der Perſon dieſer Verräther iſt folgende Nachricht bekannt gemachet worden:

Heinrich Gottlob von Warkotſch iſt aus einem alten Schleſiſchen Geſchlechte. Seine Vorfahren haben den ehemaligen höchſten Landesherren dieſer Provinz, und den alten piaſtiſchen Herzogen, in Geſandtſchaften, Kriegs- Hof- und Landesämtern, treue Dienſte geleiſtet. Er kam frühe in weiland Seiner Kaiſerlichen Majeſtät, Carl des ſechſten, Kriegsdienſte, und hat es darinn bis zum Hauptmann, unter dem Regiment von Botta zu Fuß, gebracht. Vor 6 Jahren aber brachte ihm der, ohne Leibeserben und letzten Willen erfolgte Todesfall ſeines einigen Bruders, die anſehnliche Erbſchaft der, ohnweit Strehlen, im Fürſtenthum Brieg, gelegenen Güther, Schönbrunn, Käſcherey, Ober- und Niederroſen. Er verließ alſo noch vor Anfang jetzigen Krieges die Dienſte, in welchen er bis dahin geſtanden, übernahm, nachdem er bey der Oberamtsregierung zu Breslau, unter deren Gerichtsbarkeit erwehntes Fürſtenthum ſtehet, den Eid der Treue abgeleget, die durch ſeinen Erblaſſer, einen ſehr aufmerkſamen Landwirth, in den beſten Stand geſetzten beträchtlichen Gü-

ther und hat auf denſelben bis gegen Ende vorigen Jahres ſtille gelebt, auch die Wirthſchaft, der Unruhen ohnerachtet, im beſten Stande erhalten. Mit ſeiner, aus einem guten Hauſe der Fränkiſchen Reichsritterſchaft entſproſſenen Gemahlin, hat er keine Kinder am Leben. Er bekennet ſich zum evangeliſchen Glauben und iſt ohngefehr 50 Jahr alt.

Franz Schmidt iſt aus Neiſſe, der Biſchöflich Breßlauiſchen Reſidenz und Hauptſtadt des Fürſtenthums dieſes Namens, gebürtig, dem catholiſchen Glauben zugethan, hat ſich in der Jugend den Wiſſenſchaften gewidmet, ſodenn den weltgeiſtlichen Stand erwehlet, und nachdem er Prieſter geworden, auch an verſchiedenen Orten als Capellan geſtanden, wurde ihm vor etwa Jahresfriſt von Seiner königl. Majeſtät die Stelle als Seelſorger und Curatus bey der catholiſchen Kirche zu Sibenbuben, unter das Königliche Amt Prietorn gehörig, ertheilt. Sein Alter wird nicht viel über 30 Jahre ſeyn. Von ſeinem leiblichen Vater, einem noch lebenden ehrlichen Bürger und Handwerks mann, hat er das Zeugniß bey der Unterſuchung erhalten, daß nachdem derſelbe alles auf dieſen Sohn gewendet, er ihn mit Undank und Verachtung belohnt, und ſeitdem er der väterlichen Hülfe nicht mehr bedurft, in Zeit von beynahe eilf Jahren, ſo oft er nach Neiſſe gekommen, die Eltern, ob ſie ihm gleich noch immer Wohlthaten zufließen laſſen, nicht einmahl gewürdiget habe, eine Mahlzeit oder Nachtlager bey ihnen zu nehmen.

Die Nachbarſchaft von Schoenbrunn und Siebenhuben hatte dieſen Geiſtlichen bey dem Baron von Warkotſch bekant gemacht. So viel ſich bey der Unterſuchung ergeben, iſt derſelbe zuweilen, jedoch nicht oft, nach Schoenbrunn, der Baron aber niemahls zu ihm nach Siebenhuben gekommen. Hingegen hat dieſer jenen verſchiedentlich an einſame Oerter unter freyem Himmel auf das Feld beſtellen laſſen, und daſelbſt mit ihm, ohne jemands Beyſeyn, Unterredung gehalten. Am 29ſten Nov. vorigen Jahres, war der Baron, wie er ſonſt oft gethan, nach dem königlichen Hauptquartier das damahls bey Strehlen ſtehenden Heeres geritten, hatte ſich bis Abends daſelbſt aufgehalten, und als er wieder zurückgekehret, ſehr oft nach der Gegend des Hauptquartiers umgewendet, es angeſehen, und gegen ſeinen zu Pferde bey ſich habenden Jäger verſchiedene Ausdrücke gebraucht, als ob es, ſeiner Meynung nach, keine Unmöglichkeit ſeyn dürfte, das Haupt-

quartier

quartier zu überfallen und in daſſelbe einzudringen. Dieſes war dem Jäger, der von Geburt aus Böhmen und catholiſcher Religion iſt, befremdlich vorgekommen, noch mehr aber, als bey der Rückkunſt ihm ſeine Ehegattin erzählet, es ſey der Curatus von Siebenhuben Nachmittags auf Schoenbrunn gekommen, und habe den Baron ſprechen wollen, den er aber nicht erwarten können, ſondern, als er endlich weggegangen, ihr, der Jägerin, einen Brief an den Baron zu zugeſtelt, um ſolchen durch ihren Mann, bey deſſen Rückkunſt, dem Baron in ſeine Hände, und ſonſt niemanden, auch namentlich nicht einmahl der gemahlin des Barons, zu übergeben, und ihm zu ſagen, daß die Antwort folgenden Tag, längſtens um 8 Uhr vormittags, in Siebenhuben, bey ihm, dem Prieſter, ſeyn müſſe. Der hierüber ferner gefaſſeten ſorgſamen Gedanken ohnerachtet, hatte doch der Jäger die Abgabe des Brieſes und mündliche Beſtellung zu unterlaſſen ſich nicht erkühnet, um ſich nicht den Unwillen ſeines Herrn, in deſſen Brodt er noch von deſſelben Kriegsdienſten her geſtanden, zuzuziehen, wenn etwa der Brief etwas wichtiges enthielte, ſo doch eben nicht nothwendig zugleich etwas verfängliches ſeyn müſte. Als aber der Baron noch ſpät in ſelbiger Nacht dem Jäger, der ſchon zu Bette gelegen, die Antwort ſelbſt überbracht, und die eilfertigſte perſönliche Beförderung mit dem früheſten Morgen an den Geiſtlichen nach Siebenhuben befehlen, war des Jägers Kummer wieder regeworden, ob er nicht ſelbſt durch die Beförderung dieſes Briefwechſels, wenn derſelbe etwas unzuläßiges zur Abſicht hätte, und entdeckt würde, ohne ſein Verſchulden mit unglücklich werden könte, zumahl dergleichen Beſtellung vom Baron an den Prieſter, ſchon kurz vorher durch den Jäger auch geſchehen.

Der Baron von Wallis, an den die Aufſchrift lautete, war dem Jäger gar nicht bekannt, und es nahm ihn Wunder, daß, da er ſonſt ſeines Herrn Vertrauter in allen war, er von deſſen Heimlichkeiten mit dieſem Unbekanten gar keine Kentniß bekommen. So viel man in Erfahrung bringen können, gehöret derſelbe nicht zu dem gräflichen Geſchlecht von Wallis, welches groſſe kayſerliche Generals hervorgebracht, ſondern heiſt eigentlich Walliſch, und iſt in der erſten Hälfte des vorigen Jahres als ein kriegsgefangener Hauptmann in Neiſſe geweſen, nachher aber ausgewechſelt worden. Der

Jäger war demnach, um aus ſeiner, bey zuſammennehmung aller oberwehnten Umſtände geſchöpften Unruhe, zu kommen, des Entſchluſſes worden, die Antwort zu öfnen, und falls ſie nichts unerlaubtes enthielte, ſolchen vermöge des zu ſeines Herrn Sachen habenden freyen Zutritts, mit deſſelben Petſchaft unvermerkt wieder zu verſchlieſſen und aldenn richtig zu beſtellen. Nach der Eröfnung aber hatte er zu ſeinem gröſten Erſtaunen gefunden, daß der ganze Inhalt der Antwort ſeines Herrn dahin gienge, dem, an den ſie gerichtet, die gegen den Jäger ſchon mündlich erwähnte Möglichkeit des vorgedachten Ein- und Ueberfalls glaublich zu machen, die Wege und Mittel dazu an die Hand zu geben, die dagegen in dem erhaltenen Schreiben vermuthlich gemachte Schwierigkeiten zu heben, und die Ausführung durch alle mögliche Gründe anzuempfehlen. Statt um dieſe Antwort, nach des Barons Befehl, dem Geiſtlichen zu Siebenhuben zu überbringen, ſchickte er ihm nur eine in der Eyl davon genommene Abſchrift, und überbrachte das Original ſelbſt ins Hauptquartier. Der Baron ſowohl, als der Curatus haben Gelegenheit gefunden, denen zur Verſicherung ihre Perſon Befehligten, Erſterer durch eine Reihe von Zimmern, und der Andere durch ein Fenſter zu entfliehen. Jener iſt die Nacht darauf mit einem Huſarencommando, auf eine kurze Weile wiederkommen, und hat, ſo viel ſich in der Eyl thun laſſen, an Baarſchaft und Sachen von Werth weggebracht. Auf höchſten Befehl iſt hierauf wider beyde der Inquiſitionsproceß eröfnet, ſie edictaliter vorgeladen, auch bey ihrem Ausbleiben die Sache ſonſt auf das genaueſte unterſuchet die ihnen beſtelte Sachwalter mit ihren Schutzſchriften gehöret worden, und darauf ein, von Seiner königlichen Majeſtät allerhöchſt beſtätigtes Urtheil erfolgt.

§. 702.

### Von den Irrungen wegen Verpflegung der Kriegsgefangenen.

Gegen das Ende des 1761ſten Jahres entſtunden wegen Verpflegung der Kriegsgefangenen zwiſchen dem königl. Preußiſchen und kaiſerl. königlichen Hofe verſchiedene Irrungen. Der letztere verlangte wegen der Ungleichheit der Münzen in beyder-

derſeitigen Landen, da nemlich die Oeſterreichiſchen Kriegsgefangenen geringhaltiges, die Preußiſchen Kriegsgefangenen aber Ducaten und anderes gutes Geld bekämen, daß alle Preußiſche Kriegsgefangene die Quittung in ſpecies Ducaten, wie ſie ſolche empfangen, ausſtellen ſollten, damit man bey künftiger Berechnung dieſelben ſich in eben ſolcher Münze erſetzen laſſen, oder in Gegenrechnung bringen könne. Der königlich Preußiſche General des Fußvolks, Heinrich Auguſt von la Motte Fouque, welcher ſich als Kriegsgefangener zu Brugg an der Leitha befand, bekam im Auguſt 1761, nachdem ihm ſo wohl als allen andern Kriegsgefangenen der Sold drey Monate lang vorenthalten worden, 141 Stück Holländiſche Ducaten ausgezahket. Allein man muthete ihm zu, weder den Preiß der Ducaten, noch wie hoch ſolche im Werth angenommen, und daß ſolche abſchlägig bezahlet worden, in der Quittung zu erwehnen. Der gedachte General weigerte ſich, ſolches zu thun, und ſtellte hingegen folgende Quittung aus:

Quittung.

Für ein hundert vier und vierzig Stück Holländer Ducaten zu 4 Fl. 7 und einen halben Kreutzer gerechnet, welche ich Endesgefertigter auf Abſchlag des auf drey Monat, nemlich pro Junio, Julio, et Auguſto 1761. annoch zu fordern habenden rückſtändigen Tractaments aus der kaiſerl. königl. Feld Kriegs Caſſe, und zwar aus Händen des kaiſ. königl. Kriegs Comiſſarii, Herren von Anacker baar und richtig empfangen zu haben beſcheinige. Signatum Brugg an der Leutha den 28ſten Auguſt 1761.

Id eſt 144 Stück Holländer
Ducaten a 4 Fl. 7 und einen
halben Kreutzer.

Da der Commiſſarius von Anacker obige Quittung, an welcher kein Menſch was auszuſetzen finden kann,

nicht

nicht annehmen will: ſo erhellet daraus ganz klar, daß man mit uns durch lauter AdvocatenGriffe und Ränke zu verfahren, und falſche Quittungen von uns zu erſchleichen ſuche, wie man denn Oeſterreichiſcher Seits bereits verſchiedene wegen derer ausgemachten VorſpannsAbzüge in Händen hat, worauf man weder den Betrag des Vorſpanns, noch daß ſolcher vom Tractament abgezogen, hat bemerken wollen, und worwider wir bey dereinſtiger Auswechſelung ſämtlich proteſtiren werden. Brligg an der Leitha, den 28ſten Aug. 1761.

La Motte Fouque.

Dieſes ward zu Wien höchſt ungnädig aufgenommen, und gedachter General mit ſeiner Frau Tochter, der Gemahlin des königlich Preußiſchen Obriſten Chriſtoph Wilhelm von Nimſchewsky, 2 Adjudanten, dem RegimentsFeldſcherer und noch zwanzig Perſonen ſeines Gefolges nach Carlſtadt in Croatien abgeführet. Des Königs Majeſtät ließen auf die davon erhaltene Nachricht die GeneralLieutenants, Franz Ludwig, Reichsgrafen von Thürheim, Johann Ludwig von Angern und Eberhard von Gemmingen, wie auch den Generalmajor, Philipp, Marquis Vitelleſchi, nach Magdeburg in die Citadelle ſetzen. Der Kaiſerin Königin Majeſtät verfügten darauf, daß der General-Lieutenant, Friedrich von Finck, und die Generalmajors, Johann Carl, Freyherr von Rebentiſch, Jacob Friedrich von Bredow, und Chriſtian Friedrich von Diercke, auf die Feſtung Kufſtein geführet wurden. Jedoch im 1762ſten Jahre erhielten dieſe von beyden Theilen in Verhaft genommene Generals ihre Freyheit wieder. Das Verpflegungsgeſchäfte ſo wohl, als die Verhaftnehmung des Generals von Fouque veranlaſſete einen Briefwechſel

wechſel zwiſchen des Marggrafen Carl von Brandenburg königl. Hoheit, und des G. F. Z. Freyherren von Laudon Excellenz. Dieſen ſo wohl, als alle andere zum Beweiß der Rechtmäßigkeit des Preußiſchen Verfahrens angeführte Gründe, enthält die Staatsſchrift, welche zu Berlin 1762 auf Befehl des Hofes bekannt gemachet worden, und alſo lautet:

Der Wienerſche Hof hat gut gefunden, den Briefwechſel, ſo zwiſchen des Prinzen Carls von Preuſſen königlichen Hoheit und dem kaiſerlich königlichen General von Laudon, wegen der Auswechſelung und Verpflegung der beyderſeitigen Kriegsgefangenen, im vorigen Jahr erfolget, im Druck bekannt machen zu laſſen, um dem Publico dieſe Sache auf eine ungleiche Art vorzuſpiegeln, und ſein Verfahren, in Anſehung des Generals von Fouquect, welchen derſelbe nach Carlſtadt in Croatien abführen laſſen, zu rechtfertigen. Man kann ſich alſo königlich Preußiſcher Seits nicht entbrechen, eben dieſen Briefwechſel, mit den nöthigen Anmerkungen auf das Schreiben des Generals Laudon, hiemit publiciren zu laſſen, woraus das unpartheyiſche Publicum wird beurtheilen können, welchem Theil der Bruch des Cartels, das harte und langwierige Schickſal der Kriegsgefangenen, und die Arretirung einiger Generals beyzumeſſen ſey.

Schreiben des Prinzen und Marggrafen Carls königliche Hoheit an den G. F. Z. von Laudon, d. d. Bunzelwitz den 25. Sept. 1761

Wie des königs Majeſtät mir bekant zu machen geruhet, ſind an Höchſtdieſelben abermahls groſſe Beſchwerden, wegen der in dortiger Kriegsgefangenſchaft befindlichen Officiers eingelaufen, daß nehmlich ſelbigen nicht nur nunmehro in 4 Monathen die cartelmäßigen monathlichen Verpflegungs Gelder

dorten vorenthalten worden, ſondern, daß auch jüngſthin dem General von Fanquet zwar ein geringes Quantum von Ducaten offeriret, ihm aber zugleich zugemuthet werden wollen, darüber dergeſtalt zu quittiren, daß in der Quittung weder der Preiß der Ducaten, und wie hoch jeder im Valeur angenommen worden, noch ſonſten geſetzet werden ſolte, daß dieſe Bezahlung nur abſchläglich geſchehen ſey.

Da nun dergleichen ungebührliches Anmuthen gedachter General nicht anders, als refüſiren, mithin auch die a proportion des gegenſeitig deshalb gebliebenen Rückſtandes offerirte wenige Gelder, wegen des dabey vorwaltenden ganz verfänglichen Præjudice, nicht hätte acceptiren können, angeſehen, ſolche unerhörte Procedes wider alle bonne foi, und wider alles dasjenige lieſen, was noch ietzo unter geſitteten mit einander im Kriege verwickelnden Puiſances, als ein Natur und Völkerrecht, obſerviret wird, ſo würden Sr. königliche Majeſtät, in Entſtehung einer prompten und höchſt rechtlichen Remedur gegen alle Dero ſonſtige Neigung ſich gezwungen ſehen, wider die gegenſeitige bey uns befindliche Kriegsgefangene rechtliche Repreſſailles zu gebrauchen, und ſolche überall auf gleichen Fuß zu halten, als wie die dießeitige dort befindliche tractiret werden. Se. königliche Majeſtät haben mir befohlen, Ew. Excellenz ſolches zu ſchreiben, weilen Sie ſchon durch die lange Erfahrung gelernet hätten, was kaiſerlich königlicher Seits Treue und Glaube heiſſe, indem gegen alle Geſetze und Kriegsgebräuche, ſo in der Welt bekant wären, die ſonſt als heilig gehaltene, zwiſchen Armeen getroffene Conventiones und Cartels nach eigenem Gefallen, und wie es gegenſeitiger Convenienz zu ſeyn geglaubet würde, gebrochen, auch der Krieg gegenſeitig mehrentheils, wie von barbariſchen Völkern, geführet würde, ſo, daß faſt nur allein und nichts anders daran fehlete, als daß man gegenſeitig die Kriegsgefangene in eine völlige Sclaverey ſetzte und auf ſolchen Fuß ſich gegen ſolche betrüge; hierbey jetzo der gewaltſamen Mittel nicht zu gedenken, welche gegentheilig gebraucht würden, um viele von unſern dortigen Kriegsgefangenen Leuten mit Drohungen, Schlägen und andern härteſten Tractamenten zu zwingen, alldorten Dienſte zu nehmen.

Se. königliche Majeſtät fügen hinzu, wie ein ſo unbilliges Verfahren noch ſo lange zu dulden geweſen, ſo lange man gegenſeitig den dortigen Kriegsgefangenen die cartelmäßige

Ver=

Verpflegung hätte bezahlen mögen; da es aber ſchien, als wenn nunmehro ſowohl die Anſtalt, als der Wille dazu abgienge, ſo würde gegentheiliger Seits doch noch die Billigkeit übrig bleiben, ſich der Unſrigen Kriegsgefangenen durch cartelmäßige generelle Auswechſelung zu entſchlagen, um ſo mehr, da es gegenſeitig ſelbſt vortheilhafft ſeyn dürfte, da bekant, daß wir mehr Kriegsgefangene vom Gegentheil, als man gegenſeitig von uns hätte.

Ich wünſche, daß gegenwärtiger Verſtoß ohne fernere Weitleufftigkeiten beygeleget und allenfals durch eine generelle Auswechſelung der Kriegsgefangenen vermindert werden möge, und verbleibe übrigens ꝛc.

Carl.

**Antwortſchreiben des Gen. F. Z. von Laudon, an des Marggrafen Carl Kön. Hoheit, d. d. Freyburg d. 5 Oct. 1761.**

Da mir nunmehro auf Ew. königliche Hoheit unter dem 2 ſten September an mich zu erlaſſen geruheten Schreiben der Beſcheid von meinem Hofe zugekommen iſt, ſo habe auch zugleich den gemeſſenen Befehl erhalten, hierauf ſo vieles in ſchuldigen Reſpect zu erwiedern, daß die harte u. empfindliche Aeuſſerungen, deren Ew. königl. Hoheit Sich zu bedienen beliebet, um ſo auſſerordentlicher ſcheinen müſſen. Da Höchſtdenenſelben ſo wenig, als der ganzen Welt unbekannt ſeyn kann; wer ſchon zu viermalen wider alle bonne foi und wider alles Völkerrecht den Frieden gebrochen?

**Beantwortung und Anmerkungen über das gegen über ſtehende Schreiben.**

Dieſes beweiſen die Acta publica, welche Königlich preußiſcher Seits der Welt vor Augen geleget ſind, woraus das unpartheyiſche Publicum

licum dieſe Frage entſcheiden wird.

**Wer das Plündern, Brennen u. Verheeren nicht nur am erſten geſtattet, ſondern ſo gar anbefohlen hat?**

Hierüber werden die Städte Zittau, Schweidnitz, Landshut, Wittenberg und deren ſämtliche Einwohner den richtigſten Ausſpruch thun. Es wird für das Hauß Oeſterreich in den Geſchichten bey der Nachwelt ein immerwährendes Denkmahl der Grauſamkeiten bleiben, die daſſelbe durch ſeine Truppen in den Königlichen Provinzen wider Kriegsraiſon auf eine unerhörte Weiſe verüben laſſen. Die Beweisthümer ſind von Zeit zu Zeit der Welt vor Augen geleget und man beziehet ſich insbeſondere auf das Circular Reſcript, welches in anno 1759 denen auswärtigen Geſandten hierüber mitgetheilet worden, nach welchem der General Laudon öffentlich declariret: wie Er ausdrücklich Ordre von ſeinem Hofe habe, denen preußiſchen Unterthanen nichts als Lufft und Waſſer übrig zu laſſen.

**Wer nicht nur die Gefangenen, ſondern auch die unſchuldigen Unterthanen anderer Reichsſtände mit Schlägen, Hunger und harten Gefängniſſen zum Dienſtnehmen zwingen laſſen?**

Hievon können die Gefangenen von der Affaire bey Collin, Maxen, und Landshut, auch mehr andern Orten das Zeugniß ablegen, wie dann unter andern in Jahr 1757 mit einmahl über 300 Mann in das Stock- und Rumorhauß zu Wien geſetzet worden und alle Arten der Drangſale ſo lange erleiden müſſen, bis ſie ſich zu gegen-

gegenſeitigen Dienſten bequemet. Vor nicht gar langer Zeit rühmte man ſelbſt in den öſterreichiſchen Zeitungen, daß die meiſten Preußiſchen Kriegsgefangene dort Dienſte genommen oder ſich in den öſterreichiſchen Landen niedergelaſſen hätten. Die Mittel, ſo dazu gebraucht werden, beſtehen bekanter maſſen in den härteſten Drohungen, üblen Begegnung und der gänzlichen Entziehung oder Verkürzung des Soldes.

Die gegenſeitigen Bedrückungen unſchuldiger ſowohl catholiſcher als beſonders proteſtantiſcher Reichsſtände, um ſich den Abſichten des Wiener Hofes gemäß zu bezeugen, ſind zu weltkundig, als daß ſolche hier angeführet werden dürften.

Wer alle Geſetze und Kriegsgebräuche, ſo in der Welt bekannt ſind, die ſonſt als heilig gehaltene zwiſchen Armeen getroffene Conventiones und Cartels nach eigenem Gefallen und Convenienz auſer Augen geſetzet.

Bald zu Anfange des gegenwärtigen Kriegs wurde zu Carlsbad zwiſchen beyden Höfen durch die dazu abgeordnete Commiſſarien unterm 22ſten Dec. 1756. eine Convention getroffen, wodurch das vorhin zu Grotkau geſchloſſene Cartel vom 9ten Jul. 1741 über die Auswechſelung und Ranzionirung beyderſeitiger Kriegsgefangenen in allen ſeinen Articuln erneuert und beſtätiget wurde. Die Auswechſelung der damahligen Gefangenen geſchah den 10den Jenner 1757 zu Peterswalde und Lewin.

Kurz nachhero machte der Gegentheil zuerſt eine an ſich ge-

ringe Anzahl Königlich Preußiſcher Gefangenen zu Hirſchfeld in der Lauſitz, welche nach Inhalt beſagter Convention und des dadurch beſtätigten Grotkauer Cartels, den 1ſten des folgenden Monaths und alſo auf das längſte ſchon im Merz beſagten Jahres wieder ausgeliefert werden ſollen, welches gegenſeits ſchon damahls über die geſetzte Zeit verzögert wurde.

Nach der Action von Collin glaubte der gegentheilige Hof an alle dem, was Er in Abſicht der Auswechſelung beyderſeitiger Gefangenen vorhero conveniret, weiter nicht gebunden zu ſeyn, und der Feldmarſchall von Daun beſtand darauf die Auswechſelung nicht anders als Kopf vor Kopf, Charge vor Charge vornehmen zu wollen, ohnerachtet in dem 4ten Artickel des Cartels feſt geſetzet war:

> Im Fall und da auf einer Seite mehr Gefangene, als auf der andern zu finden, die Uebermaaß mit dem beſtimten Geldquanto zu ranzioniren ſey,

von welcher Aeuſſerung derſelbe durch alle Ihm damahlen von des Herzogs von Bevern Durchl. dagegen beſchehene Vorſtellungen nicht abzubringen war. Nach der Action von Leuthen trug der Feldmarſchall von Neuperg die nachherige

herige Auswechſelung zu Jaegerndorf, mittelſt eines an den Generalmajor und Gener. Adjudanten von Wobersnow erlaſſenen Schreibens, d. D. Wien den 25ſten Dec. 1757. wiederum in ſelbiger Art Kopf vor Kopf und Charge vor Charge an, welches Se Königliche Majeſtät bewilligten. Nach der Zeit verlangte der Gegentheil eine generelle Auswechſelung vor Geld; Se. Maj. würden ſich auch dazu willig haben finden laſſen, (wie ſie denn wirklich durch Dero Commiſſarien zu Jaegerndorf dem Gegentheil über 50 Officiers, unter welchen 4 Generals, 5 Obriſten, 3 Obriſtlieutenants ꝛc nebſt einer Anzahl Gemeinen gegen verſprochene aber bis dieſe Stunde nicht erfolgte Bezahlung des cartelmäſigen Kopfgeldes extradiren lieſſen) wenn nicht gegenſeitig verſchiedene der dieſſeitigen Kriegsgefangenen unter allerhand nichtigen und erdichteten Vorwänden, wider die vorhin gegenſeits ihrenth lben gegebenen Verſicherungen zurück behalten, auch gegenſeits die Ranzion des Feldmarſchalls, Fürſten Moritz von Anhalt Durchlauchten gegen den wirklich in Kaiſerlichen und Reichs Dienſten ſtehenden Feldmarſchall, auch Gouverneur der Veſtung Philippsburg, Grafen von Seckendorf, refüſiret worden

 wäre,

wäre, woher der Gegentheil ferner Gelegenheit nahm, im Jahr 1759 die weitere Fortſetzung des Auswechſelungsgeſchäftes zu unterbrechen und ſeine Commiſſarien von Jaegerndorf abzurufen.

Des Marggrafen Carl Königliche Hoheit thaten dem Feldmarſchalle Grafen von Daun, durch ein Schreiben vom 29 Dec. 1760 den Antrag, die Auswechſelung beyderſeitiger Kriegsgefangenen wieder vorzunehmen, mit dem Beyfügen, daß nach hergeſtelter cartelmäßigen Auswechſelung, die zu Toeplitz dieſſeitig gemachte Kriegsgefangene ohne Ranzion frey und zurück gegeben werden ſolten, zu welchem Ende ſelbige auch von Stettin nach Berlin gebracht wurden. Der F. M. Daun antwortete darauf unter dem 10den Jan. 1761 Jhro kaiſerl. königl. Majeſt. hätten ihm Jhro Allerhöchſte Zufriedenheit zu entnehmen gegeben, daß die zeithero unterbrochen geweſene cartelmäßige Auswechſelung wieder hergeſtellt werden könte, nicht zweifelnd, daß man die dieſſeitig zu Töplitz zu Kriegsgefangenen gemachte und die denenſelben daſelbſt abgenommene Bagage, u. zwar letztere entweder in natura oder an baarer Vergütigung, ehe zu der vorhabenden Auswechſel. geſchritten werde ver-

abfolgen zu laſſen geſonnen ſeyn würde, und könte durch beyderſeitig in Schleſien commandirende Generals ein Ort zur Auswechſelung ausgemachet werden. Da Se. Königliche Majeſtät dieſen Antrag in ſeinem völligen Umfange genehmiget, ſo wurde man durch die weitere Correſpondenz einig, die Stadt Leobſchütz in Schleſien und die Stadt Groſſenhayn in Sachſen, zu Auswechſelungsörtern zu beſtimmen, und es wurden auch von beyden Seiten die Commiſſarien dieſer Auswechſelungen, nehmlich Oeſterreichiſcher Seits die Generalmajors Graf von Thurn und Baron v. Schackmin, und Königlich Preußiſcher Seits der Generalmajor Freyherr von Wylich ernennet. Die beyden letztern kamen auch wirklich im April zu Groſſenhayn zuſammen; allein der General Schackmin erklärte gleich: daß er von dem Hofkriegsrath blos in Commißion habe, die Töplitzer Kriegsgefangenen in Empfang zu nehmen, und wegen Vergütung der daſelbſt genommenen Bagage zu tractiren, in Anſehung der Auswechſelung beyderſeitig Kriegsgefangenen gar nicht inſtruiret ſey. Ob nun gleich dieſſeitig vorgeſtellet und aus der zwiſchen des Marggrafen Carl Königlichen Hoheit und dem Feldmarſchall

Daun geführten Correſpondenz dargethan wurde, daß man Oeſterreichiſcher Seits ſich anheiſchig gemacht hätte, die Auswechſelung beyderſeitiger Kriegsgefangen bey dieſer Zuſammenkunfft vorzunehmen, indem Se Königliche Majeſtät blos unter dieſer Bedingung das Anerbiethen gethan, die Töplitzer Kriegsgefangenen zuerſt und ohne Ranzion loszulaſſen, und ſolches öſterreichiſcher Seits angenommen worden, ſo blieb dennoch der Oeſterreichiſche Commiſſarius bey ſeinem Sinn, und reiſete von Groſſenhayn ab, wodurch dieſe Conferenzen ſich alſo zerſchlugen. Nicht beſſer ergieng es mit der von beyden Theilen gleichfals beliebten Auswechſelung der Kriegsgefangenen in Schleſien. Da man dem Feldmarſchall Daun einen Paß vor den Generalmajor Grafen von Thurn, zu der Auswechſelung in Schleſien zuſendete, ſo wurde derſelbe zurückgeſchicket, mit dem Verlangen, ſolchen dem in Schleſien commandirenden General von Laudon zuzuſchicken, weil dieſem von dem Hofkriegsrathe, ſich mit dem in Schleſien commandirenden Preußiſchen General hierüber zu vernehmen, das behörige aufgetragen ſey; allein da der Generallieutenant, Freyherr von der Golze, ſolcherhalb

an

an den General von Laudon ſchrieb, ſo antwortete derſelbe unter dem 5ten April, zu welcher Zeit die Commißion zu Groſſenhayn ſchon 4 Tage beyſammen geweſen, daß Er bis dahin noch nicht die mindeſte Belehrung wegen der vor ſich gehen ſollenden Ranzion beyderſeitiger Kriegsgefangenen erhalten habe. Aus dieſem kürzlich angeführten Vorgange wird die unparthеyiſche Welt leicht beurtheilen, mit wie vieler Treue und Glauben der Wienerſche Hof, und insbeſondere deſſen Hofkriegsrath, in Anſehung des Cartels, zu Werke gegangen, und welchem Theile es beyzumeſſen, daß die Auswechſelung der Kriegsgefangenen nicht vor ſich gehet.

Im übrigen aber beweiſen die Capitulationes von Gabel, Schweidnitz, Breslau, Pirna, Peitz, Dresden und Maxen und von mehren Orten, wie der Gegentheil ſolche nach eigenem Gefallen und Convenienz, durch unternommene gewaltthätige Plünderung, Beraubung der Kriegsgefangenen Officiers und der, denſelben oder ihren Familien zuſtändigen Effecten zu erfüllen geſuchet.

Wer die Eſcorten der Kriegsgefangenen gegen ſein eigenes Verſprechen angehalten.

Davon iſt nichts bewuſt. Man würde darauf zu antworten im Stande ſeyn, wenn der Gegentheil ſich deutlicher darüber erklärte. Demſelben die

Parallele zu geben, beziehet man ſich nur auf den einzigen Vorgang, daß, als am 23ſten Jul. 1757. der Oeſterreichiſche General von Buttlar den königlich Preußiſchen Commendanten zu Zittau, Major von Kleiſt, zu ſprechen begehret, und die Capitains von Letzkow und von Gleichen, Marggraf Heinriſchen Regiments, an ihn abgeſchicket wurden, um zu erfahren, worinn deſſen Verlangen beſtehe, dieſe beyden Capitains, ohne gedachten Commendanten Nachricht überbringen zu können, wider alles Völkerrecht und Kriegsgebrauch, ihres Proteſtirens ungeachtet, unter Bedrohung einer wider ihren Character zu erwartenden habenden Begegnung, als Kriegsgefangene zurück behalten, und in die gegenſeitigen Lande fortgeſchleppet worden.

**Wer denen feindlichen Bleßirten den Gebrauch der Bäder gutherzig bewilliget?**

Iſt von beyden Seiten geſchehen, und Oeſterreichiſcher Seits die Bäder Warmbrunn und Landeck, königlich Preußiſcher Seits aber Carlsbad u. Töplitz garantiret und mit ſchriftlichen Salvegarden verſehen worden.

**Wer zu deſſen Danknehmiger Vergeltung, ungeachtet des gegebenen Worts und der Salvegarden, die das Bad brauchende Officiers und ihre Bagage aus dieſen Bädern aufheben laſſen?**

Oeſterreichiſcher Seits war ſchon am 1ſten Sept. 1759 die Sicherheit des Landeckerbades durch den Durchmarſch eines Corps feindlicher Truppen, unter Commando des Obriſtlieutenants, Grafen von Dönhof, violiret, und der Stadt vor gelieferte

lieferte Victualien und Fourage 120 Rthlr. 3 gr. 2 und 2 5theil pf. an Koſten verurſachet.

Nach dem Inhalte der ertheilten Salvegardebriefe ſollten die beyderſeitigen Officiers, welche ſich der erwehnten Bäder bedienen wollten, mit gehörigen Certificaten verſehen ſeyn, um ſich dadurch legitimiren zu können.

Der gegenſeitige Hof hatte die Dreßdner Capitulation nicht nur nicht erfüllet, ſondern auch auf eine offenbare Weiſe gebrochen, und die geſuchte Remedur gänzlich verſaget. Selbiger durfte ſich alſo im geringſten nicht befremden laſſen, wenn wegen des Töplitzer Bades am 16 Novembr. 1759 das Recht der Repreſſalien gegen ihm ausgeübet wurde, um ſo mehr, da derſelbe in andern Fällen mit der Ausflucht ſich zu helfen geſucht, daß es wegen der vorherigen Vorgänge nicht auf die Quantität, ſondern auf die Qualität ankomme. Bey dem allen iſt kein anderer gegenſeitiger Officier zu Töplitz aufgehoben worden, als blos ſolche, welche nicht mit Certificaten verſehen geweſen. Am wenigſten hat man die erwehnte Bäder zu Schutzörtern für die Bagage feindlicher Generals, welche ſich der Bäder nicht bedienet, bewilliget. Dem ohngeachtet haben Se. Majeſtät, zu Bezeugung Dero Mäßi-

Wer bey allen Gelegenheiten, was die eigene Convenienz zu erfordern ſcheinet, barbariſch zu verfahren, und andere nach ſeiner eigenen Geſtalt abzumahlen kein Bedenken träget?

Wer ſich alles erlaubet zu ſeyn geglaubet, und wer hingegen eine Verwunderung darüber bezeiget, wenn man ſich endlich nicht entbrechen kann nur in ſehr gemäßigtem Grade gleiches mit gleichem zu vergelten?

Die Entſcheidung dieſer und mehr anderer Fragen kann mein Hof ohne Bedenken dem unpartheyiſchen Publico überlaſſen.

gung Sich Allerhöchſt erkläret, nicht nur die aufgehobenen Officiers ohnentgeldl. auf freyen Fuß zu ſtellen, ſondern auch ſogar die Bagage des feindlichen Generals von Haddick zu vergüten, ob ſchon derſelbe ſich nicht in dem Bade befunden, noch ihm einige Sicherheit für ſeine Effecten verſprochen geweſen. Daß dieſes Anerbieten noch nicht in Erfüllung gekommen, ſolches iſt lediglich die Schuld des Wieneriſchen Hofes, daß derſelbe die Auswechſelung der beyderſeitigen Kriegsgefangenen nicht wieder herſtellen will.

Dieſes zeigt der gegenſeitige Hof, wenn er ſich nicht entblödet, dem dieſſeitigen ohne Scheu ſolche Vorwürffe zu machen, die er ſich, wie die ganze Welt mit vollkommenſter Ueberzeugung weiß, überall zu Schulden kommen laſſen.

Die vorherigen Anmerkungen geben hierüber die Entſcheidung, und von der gegenſeits gerühmten Mäßigung haben die Einwohner der Städte Zittau, Schweidnitz, Landshut, Wittenberg, nebſt ſämtlichen königlichen Provinzen, die thätlichſten Proben erfahren.

Das unpartheyiſche Publicum iſt zu wohl unterrichtet, und viel zu einſehend, als daß es dem Wiener Hofe zu Gefallen, die Wahrheit verläugnen,

und

Und da er ſich aus langer Erfahrung überzeuget befindet, daß zu Abwendung ſeines eigenen Schadens, kein anderes Hülfsmittel übrig bleibet, als den anderſeitigen Vorgang zu ſeiner genauen Richtſchnur zu nehmen: ſo kann er auch ohnmöglich geſchehen laſſen, daß ſeine gefangene Officiers und Soldaten mit ſehr geringhaltiger Münze, hingegen die königl. Preuſſiſchen mit guter Münze noch länger ausgezahlet werden ſollten.

Es iſt hiebey nicht um den bloſen Namen, ſo der Münze gegeben wird, noch auch um eine kleine Verringerung des innerlichen Werths zu thun ſondern der Unterſchied überſteigt weit die 50 pro Cento.

und demſelben auf ſein bloßes in ganz unziemlicher Art geſchehenes Criminiren blinden Beyfall geben ſollte.

Man bezahlet königl. Preuſſiſcher Seits die Oeſterreichiſchen Officiers und Soldaten in ſolchen Münzſorten, die ſie in dem nemlichen Werth, wie ſie ihnen angerechnet werden, wieder ausgeben können, und wirklich ausgeben; ſelbige ſind hierunter in dem Genuß derſelbigen VerpflegungsVortheile, welche die königlich Preußiſche Armee und deren Officiers ſelbſt genieſſen. Dieſes und ein mehrers nicht, verlangen Se. Majeſtät für Dero kriegsgefangene Officiers und Gemeine erwiedert zu haben. Dieſes iſt denen einfachſten Regeln der Billigkeit gemäß, und ohne Ungerechtigkeit kan es nicht verſaget werden.

Der Werth der Münze in der Anrechnung bleibet imaginaire, wenn der Empfänger, welcher von der Münze leben ſoll, ſie nicht dafür ausgeben kann wofür ſie ihm angerechnet wird. Dieſes berühret das pro Memoria des Generals von Fouquee d. d. Bruck an der

Leutha,

Leutha, den 7den Aug. a. p. welches derſelbe an den Oeſterreichiſchen Obriſten von Elvenich übergeben, auf das gründlichſte.

Oeſterreichicher Seits hat man zur vermeyntl. Gleichſtellung beyderſeitig gefangener Officiers, den Holländiſchen Ducaten zum willkührlichen Richtmaaß bey der TractamentsZahlung angenommen, und den Preiß deſſelben auf 8 Fl. beſtimmet, obgleich die Officiers an den Orten ihres Aufenthalts ſelbige nur zu 4 Fl. 7 und einen halben Kreutzer ausgeben können. Die vorgegebene Gleichſtellung, iſt alſo eine wahre Verkürtzung des Tractaments um die Helfte, und über dieſe haben die königlich Preußiſchen Herrn Officiers bey der intendirten Annehmung des Ducatens zu 8 Fl. zu klagen, um ſo mehr gerechte Urſache, als die willkührliche Wahl des Ducatens zum Maaßſtabe der Tractaments-Zahlung noch dazu mit der Carlsbader Convention bedecket werden will, in welcher gleichwohl nicht eine Sylbe anzutreffen, welche dieſer neuerlichen Zumuthung auch nur den Schein des Rechts zu geben vermag. Gedachte Convention beſaget §. 6. mit klaren Worten: Daß die Uebermaaß, ſo von einem oder dem andern Theile in baarem

rem Gelde zu bezahlen kommt, jederzeit in Holländiſchen oder andern von nemlichen Valeur a 4 Fl. 7 und einen halben Kreutzer gerechneten Ducaten geſchehen ſoll. Daß aber die Verpflegung der Kriegsgefangenen bis zu ihrer Auswechſelung in Holländiſchen Ducaten geſchehen, oder nach dem Maaßſtabe des in einer oder der andern Provinz ſteigenden oder fallenden Werthe dieſer Münze das Tractament der Kriegsgefangenen eingerichtet oder verkürzet werden ſolle, davon iſt nicht das mindeſte in ermeldeter Convention, ſo wenig, als in dem zum Grund liegenden Cartel, d. d. Grotkau, den 9 Jul. 1741. zu finden, noch bey deren Errichtung der Gedanke geweſen.

Und die Natur der Sache bringet nothwendig mit ſich, daß die Feilſchaften faſt mit einer gleichen Proportion der verringerten Geldwährung in dem Preiße ſteigen müſſen.

Der Preiß der Feilſchaften, ſo als ein Relativum des Gehalts der Münze und mithin als eine Rechtfertigung der gegenſeitigen Procedur angenommen werden will, iſt an und vor ſich in keinen weſentlichen Betracht zu ziehen. Es komt vielmehr dabey auf den Ueberfluß oder auf den Mangel dieſer oder jener Feilſchaft an; und man hat Königlich Preußiſcher Seits mitten unter den Kriegstroublen und mitten unter den fortgeſetzten unerhörten Plünderungen und Verheerungen, der feindlichen

Troup=

Hierzu kommen noch die vielen und wehmüthigen Klagen der dieſſeitigen Officiers über die ungemein groſe Theurung und über die übrigen harten Umſtände, worinne insbeſondere der gemeine Mann ſich befindet.

Trouppen, den Preiß der Naturalien noch zeithero auf einen ſo leidlichen Fuß zu erhalten gewuſt, daß die gegenſeitigen Lande ſich ſchwerlich darunter einigen Vorzug mit Grunde zu rühmen haben.

Wenn der gegenſeitige Hof ſich die vergeblichen vielen und wehmüthigen Klagen ſeiner gefangenen Officiers und gemeinen Mannſchaft ſo ſehr zu Herzen gehen läſt, ſo hat es nur auf ihm beruhet, ſelbige nach ſo vielen Jahren aus dem Elende der Gefangenſchaft zu erlöſen, da ihm mehrmahlen Königlich Preußiſcher Seits die Auswechſelung ſämtlicher Gefangenen angetragen worden, worin derſelbe aber bis jetzo zu willigen Bedenken genommen.

Die vorgeblich groſſe Theurung iſt ſchon in der vorhergehenden Anmerkung widerlegt; und der gegenſeitige Hof wird es niemand anders, als ſich ſelbſt beyzumeſſen haben, wenn ſeine gefangene Officiers und gemeine Mannſchaft das Ungemach mit empfinden müſſen, welches durch die wider allen Kriegsgebrauch von ſeinen Truppen unternommene Verheerungen verurſachet worden. In Anſehung der übrigen harten Umſtände aber, worinn der gemeine Mann ſich befinden ſoll, werden alle dieſſeitige Beſchwerden aufhören,

Dahingegen Ew. Königl. Hoheit ſehr ungleich beygebracht werden wollen, als ob die in der dieſſeitigen Gefangenſchaft ſich befindende Officiers und Gemeine hart oder gegen Kriegsgebrauch gehalten würden; und wenn ihnen der Preiß der Feilſchaften in denen Quartieren, wo ſie ſich dermahlen befinden, zu theuer ſcheinen ſolte, ſo wird mein Hof nicht das geringſte Bedenken tragen, ſie in Länder, wo die Lebensmittel noch um wohlfeileres Geld zu bekommen ſind, überſetzen zu laſſen.

Es beſtehet alſo die einzige Beſchwerführung der Königl.

hören, wenn die Königliche Preußiſche gemeine Mannſchaft gegenſeits in der Art gehalten, und mit allen Nothdurften dergeſtalt verſorget wird, wie ſolches von dieſer Seite mit denen Oeſterreichiſchen Gefangenen geſchiehet.

Man hat dem gegenſeitigen Hofe niemahlen vorgeſchrieben an welchen Oertern er die dieſſeitigen Gefangenen aufbehalten ſolle, noch derſelbe hierüber jemahlen bey dem dieſſeitigen Hofe Anfrage gethan. Man verlanget Königl. Preuſſiſcher Seits die promte und richtige Bezahlung der dieſſeitigen Gefangenen und zwar nach Inhalt des Cartels Art. 15 in dem Gehalt, wie ſie ſolchen in dieſſeitigen Dienſten zu genieſſen haben und in ſolchen Münzſorten, welche ſie in dem Werth, wie ſie ſelbige annehmen müſſen, wieder ausbringen können. Ueberhaupt erfordert dieſes Recht und Billigkeit, das Gegentheil bleibet allemahl eine wahre Verkürzung.

Seine Majeſtät ſo wenig, als Dero gefangene Officiers

haben

Preußiſchen gefangenen Officiers und Gemeinen bloſſerdings darinn, daß mein Hof die bereits geſchehene Zahlungen zur künfftigen Berechnung ausſtellen;

haben ſich jemahlen darüber beſchweret, daß die geſchehene Zahlung der Verpflegung bis zur künfftigen Berechnung ausgeſtellet werden ſoll. Es verſtehet ſich dieſes von ſelbſt, und die Beſchaffenheit der Sache bringet nothwendig mit ſich, daß von beyden Seiten über die den Gefangenen verabreichte Vorſchüſſe in der Folge eine ordentliche Berechnung angelegt werden müſſe.

Für das künfftige aber eine vollkommene Gleichheit in dem innerlichen Werth des Geldes, womit die beiderſeitigen Kriegsgefangenen ausgezahlet würden, genau beobachten und hiebey ſich weder einen Vortheil, noch einen Schaden zueignen will.

Die Gleichheit kan nur in ſo fern und nicht anders beobachtet werden, als wenn die Münzſorten den Gefangenen in dem Preiſe angegeben werden, wie ſie an den Orten ihres Auſſenthalts den Valeur haben und gangbar ſind; glaubet man indeſſen, wegen des vermeintlichen mehrern oder geringern innern Gehalts der Münze eine Ungleichheit zu finden; ſo muß dieſer Punct, Fals nicht dem Cartel und deſſen Beſtätigungs Convention Gewalt geſchehen ſoll, zur Ausgleichung bey künfftiger Auswechſelungscommißion ausgeſetzt bleiben.

Ob aber ſolches den Namen eines barbariſchen oder nur unbilligen Betragens verdiene, iſt eine Frage, deren Entſcheidung nicht bloſſerdings von der andernſeitigen Willkühr und unanſtändigen Ausdrückungen abhänget.

Das gegenſeitige Verfahren verdienet allerdings nicht mit mildern Ausdrücken beleget zu werden, da zur Zeit, wie dieſes von Laudonſche Schreiben anhero ergangen, denen dieſſeitigen Kriegsgefangenen Officiers ; ſchon in den 5ten Monat das Tractament gänzlich

gänzlich vorenthalten, folglich ihnen alle Subſiſtenz benommen und ſie lediglich der Diſcretion ihrer Wirthe überlaſſen worden. Man hat Oeſterreichiſcher Seits die Königlich Preußiſche Officiers ſogar genöthiget, Ducaten zu quittiren, wenn ſie ſchon dergleichen in ſpecies nicht empfangen. Man hat ihnen überdem nicht geſtatten wollen, in ihren Quittungen die Zeit zu bemerken, auf welche ſie das Tractament bekommen und daß ſolches nur abſchlägig geſchehen, und eben ſo auch, in welchem Werth ſie den Ducaten dortiger Orten wieder ausbringen können. Der General von Fouquee iſt um deswillen, weil er dieſes ungebürliche Anmuthen, wegen des dabey vorwaltenden ganz verfänglichen Prejudico und da man ſolchergeſtalt unrichtige Quittungen von Ihm und denen Officiers zu erſchleichen geſuchet, nicht anders als refüſiren können, von Brugg an der Leutha nach Carlſtadt in Croatien auf die Veſtung geſchickt, um ſolchergeſtalt, wenn derſelbe entfernet, gegen die übrigen kriegsgefangenen Officiers ſeine vorhabenden Abſichten deſto leichter zur völligen Ausführung zu bringen.

Da jedoch Ihro Majeſtät allzuviele Rückſicht für den Soldatenſtand tragen, als

Hätte der gegenſeitige Hof die mindeſte Rückſicht für den Soldatenſtand, und wäre es dem-

daß Allerhöchſtdieſelbe das widrige Schickſal der Gefangenen auf alle thunliche Art, und ſo weit es die zu beobachtende Reciprocität geſtattet, zu mildern, auſer Acht laſſen ſollten.

So iſt auch aus dieſer Bewegurſache hergerühret, daß von meiner Allergnädigſten Frau der Entſchluß gefaſſet worden, allen dieſſeitigen in der Kriegsgefangenſchaft befindlichen Officiers und Gemeinen, von dem erſten künftigen Monat November an, die Gebühr von hieraus übermachen und dagegen den Königlich Preußiſchen Gefangenen von der nemlichen Zeit an kein weiteres Tractament abreichen zu laſſen, ſondern ſolches der eigenen anderſeitigen Verfügung anheim zu ſtellen.

demſelben ein Ernſt, das widrige Schickſal der Gefangenen zu erleuchtern, ſo wäre ihm längſtens unbenommen geweſen, ſich zu einer allgemeinen Auswechſelung beyderſeitiger Kriegsgefangenen zu entſchlieſſen, und ſolchergeſtalt der Verpflegungslaſt und denen darüber zeithero mehrmalen geführten Beſchwerden ihre abhelfliche Maße zu verſchaffen.

Seine Majeſtät hatten die gerechteſte Urſache dieſen gegenſeitigen Vorſchlag zu verwerffen, da nach Vorſchrift des Krotkauer Cartels Art. 15. 16. 17. jeder Theil die in ſeiner Gewalt befindliche Kriegsgefangene bis zur erfolgenden Auswechſelung zu verpflegen verbunden iſt. Wie denn Höchſtdieſelben Ihrer Seits die gegenſeitig Gefangene nach beſagten Cartel und nach dem von dem Gegentheile durch ſeine Commiſſarien zu Jägerndorf übergebenen Verpflegungsentwurf d. d. 9 Nov. 1758. bis jetzo her beſtändig verpflegen laſſen, gegenſeits aber den dieſſeitigen kriegsgefangenen Officiers die Tractaments Gelder ſeit dem Monath Junius annoch rückſtändig waren, überhaupt auch der gegenſeitige Vorſchlag um deswillen nicht angenommen werden konnte, um das ohnehin ſchon ſo ſehr weitläuftige Rechnungswerk nicht noch in gröſere Confuſion zu ſetzen. Sol-

Solchergeſtalt wird aller Streit, wegen dem innerlichen Werth des beyderſeitigen Goldes auf einmahl aus dem Wege geräumet, die behörige Reciprocität beobachtet und der eigenen Willkühr eines jeden Souverains überlaſſen, auf was für einen Fuß Er ſeine gefangene Officiers und Gemeine zu verpflegen gut befinde.

Damit aber dieſe das Tractament richtig überkommen können, ſo wird in fernern Vorſchlag gebracht, daß beyderſeits die Liſten der Gefangenen und ihres Auffenthalts einander mitzutheilen, und einige Commiſſarien wie zu andern Kriegszeiten geſchehen, die Erlaubniß zu ertheilen ſey, ſich an Ort und ſtelle zu verfügen, und die Verpflegungsgelder auszuzahlen. Wozu man auch dieſſeits die erforderliche Päſſe auszuſtellen erbietig iſt, ſo bald man nur die anderſeitige Commiſſarien nach der Zahl und Nahmen in Wiſſenſchaft haben wird.

Trüge man aber Königlich Preußiſcher Seits wegen der Abſchickung der Commiſſarien einiges Bedenken, ſo könten allenfals gefangene Generale oder Staabsofficiers beyderſeits benennet werden, welche den Empfang der Gelder und deren Auszahlung zu beſorgen hätten.

Dieſes Anerbieten dienet

zum überzeugenden Beweis, daß Ihro Majeſtät, meine Allergnädigſte Frau eines Theils das harte Schickſal beiderſeitig Gefangener zu mildern, und andern Theils die Billigkeit und gehörige Reciprocität genau zu beobachten; allenfalls aber, und wenn keine Vorſehung getroffen werden wollte, alle Schuld des Nothſtandes, worein die Gefangenen gerathen müſten, von ſich abzuwenden, in Abſicht führe.

Hierinn beſtehet dasjenige, was Ew. Königl. Hoheit auf ausdrücklichen Befehl und in dem vollkommenſten Reſpect zu erwiedern die Ehre habe, mit welchem ich erſterbe ꝛc.

Laudon.

Auszug aus einem Schreiben des Marggrafen Carl Königliche Hoheit an den Oeſterreichiſchen Generalfeldzeugmeiſter, Freyherrn von Laudon, d. D. Strehlen, den 18den Oct. 1761.

Auf Ew. Excellenz gefällige Zuſchrifft vom 5ten hujus habe annoch, Sr. Königlichen Majeſtät Intention gemäß, denenſelben in Antwort ſchuldigſt zu eröfnen, wie man dieſſeitig die von Ew. Excellenz in bemeldetem Schreiben berührte Anſchuldigungen, als durchgängig ganz offenbar ungegründet, ganz ſicher dem Publico zur Entſcheidung überlaſſen könne. Da aber allhier ſich darbey aufzuhalten vergeblich, hingegen was den gegenſeitigen Vorſchlag betrift, daß vom 1ſten kommenden Monats Novembers an unſere bey Ihnen ſeyende Kriegsgefangene von Uns und die von Ihnen bey Uns befindliche von Ihnen zu verpflegen wären, ſolches dem Grotkauiſchen Cartel Art. 15. 16. 17. ſchnur gerade entgegen, maſſen nach ſelbigen jeder Theil die bey ihn ſeyende gegenſeitige Gefangene, bis zur erfolgenden Auswechſelung, behörig zu verpflegen hat, ſo wollen auch Seine Königliche Majeſtät davon

von anjetzo nicht abgehen, ſondern proteſtiren vielmehr aufs feyerlichſte hiermit wider alles, was dem zuwider gegentheilig vorgenommen werden möchte, behalten ſich ſolchenfals anbey das Recht des Reciproci bevor; ſtellen zugleich nachmalen anheim, ob es dortiger Seits nicht gefällig, lieber in die cartelmäßige generelle Auswechſelung zu entriren, als worüber annoch Ew. Excellenz beliebige Entſchlieſſung mir baldmöglichſt erbitte.

Carl.

## §. 703.

### Von einigen andern den königl. Preußiſchen Hof betreffenden Angelegenheiten.

Der königl. Preußl. Hof hatte zu Anfang des Jahres noch ſeinen Aufenthalt zu Magdeburg. Hier gieng die Feyerlichkeit vor, daß des Prinzen von Preuſſen K. H. den 23ſten Jenner in den Zimmern Dero Frau Mutter K. H. und im Beyſeyn der Königin Maj. und des ganzen Hofes Ihr Glaubensbekänntniß ablegten, und den 31ſten das Abendmahl in der teutſchreformirten Kirche öffentlich empfiengen. Zu Anfang des Jahres giengen J. K. H. der Prinz Ferdinand von Preuſſen und Deſſen Frau Gemahlin von Magdeburg nach Berlin ab, den 9ten Auguſt kam auch der Prinzeßin Amalia K. H. aus Magdeburg zu Berlin an. Der Königin Maj. aber behielten nebſt der Prinzeßin von Preuſſen K. H. den Aufenthalt zu Magdeburg, auſer daß die Königin im Junius auf 14 Tage ſich der Brunnen Cur auf dem Hochadel. Alvenslebenſchen Gute Hundisburg im Magdeburgiſchen bedienten. Im königl. Hauſe ereigneten ſich zwey ſchmerzliche Todesfälle. Den 7den Merz gieng zu Braunſchweig die Durchl. Fürſtin, Antoniette Amalia, Herzogs Ferdinand Albrecht von Braunſchweig Lüneburg Wittwe, und Mutter J. M. der Königin von Preuſſen mit Tode ab, und den

22ſten Junius geſegnete der Durchl. Marggraf Friedrich Carl Albert von Brandenburg, Herrnmeiſter des Johanniter Ordens, General des Fußvolks, Chef eines Regiments Fußvolk, und Ritter des ſchwarzen AdlerOrdens nach langwieriger Krankheit zu Breßlau das Zeitliche. Dieſer letztere Todesfall verurſachte in dem königl. Hauſe eine beſondere Feyerlichkeit. Der Prinz Ferdinand ward den 13den Sept. zum Johanniter Herrenmeiſter erwählet, und auf folgende Art in dieſe neue Würde eingeführt:

Da auf Sr. königl. Majeſtät, als Summi Patroni des Ordens dieſer Balley, Veranlaſſung ein GeneralCapitul zur Wahl eines neuen Herrnmeiſters auf den 13. Sept. ausgeſchrieben worden, ſo funden ſich vor dieſem dazu angeſetzten Tage ſowol die berufenen Herren Commenthuren zum Theil in Perſon, zum Theil durch Bevollmächtigte, wie auch andere OrdensMitglieder in Sonnenburg ein. Des königl. Prinzen Auguſt Ferdinand königl. Hoheit, nebſt der Prinzeßin Dero Gemahlin königl. Hoheit, der königl. Prinzeßin Amalia, Aebtißin von Quedlinburg königl. Hoheit, der Prinzeßin von Würtemberg königl. Hoheit, und Dero älteſten Prinzen, des Prinz Friedrichs von Würtemberg Durchl. waren allbereits den 11ten Sept. mit Ihrem zahlreichen Gefolge in Sonnenburg eingetroffen. Den 12ten aber langten die von Sr. königl. Maj. zu der Wahl und Inſtallation abgeſandte bevollmächtigte Commiſſarii, Se. Exc. der königl. wirkliche geheime Etats- und KriegsMiniſter, auch TribunalsPräſident und Director der churmärkiſchen Landſchaft, Heinrich der IX Graf Reuß, und der königl. Hof- und CammergerichtsPräſident und geheimer Rath Freyherr von Fürſt, gleichfalls daſelbſt an. Sobald den 13den frühe die erſchienenen Herren Commenthuren, und der abweſenden

Bevoll-

Bevollmächtigte ſich in der CapitulsStube auf dem Schloß verſammlet hatten, lieſſen die königl. abgeſandte Commiſſarii denſelben durch ihren Secretair ihr Creditiv überreichen, und begaben ſich bald darauf nach der im Namen des Capituls durch den Herrn OrdensCanzler von Rhaden und den Herrn OrdensRath Uhde geſchehenen Einladung ſelbſt in die CapitulsStube, vor deren Thüre ſie von dem ſämtlichen Capitul empfangen wurden. Die königl. abgeſandte Commiſſarii eröfneten dem Capitul die königl. allergnädigſten Geſinnungen wegen der vorzunehmenden Wahl, und nachdem wegen der Vollmachten, und der vor der Wahl abzulegenden Eide alles berichtiget worden, ward das Zeichen zum Läuten gegeben, und als das drittemal mit allen Glocken geläutet wurde, gieng die Proceßion in folgender Ordnung von dem Schloß in die Kirche: 1) Ein Marſchall mit einem kurzen Stabe; 2) zwey Ordens Vaſallen; 3) die drey jüngſten OrdensRäthe; 4) die beyden älteſten OrdensRäthe; 5) der Herr OrdensCanzler von Rhaden im OrdensHabit; 6) der zweyte Marſchall mit einem langen Stabe; 7) die anweſenden drey alten Ritter im OrdensHabit nach gezogenem Looſe, nemlich der Herr Major Friedrich Wilhelm von Kleiſt, der Herr Johann Caſpar von Knobelsdorf, der Herr Major Georg Friedrich Graf von Sparr; 8) der königl. Cammerherr Freyherr von Hertefeld, als Bevollmächtigter des Herrn Marggrafen Heinrichs königl. Hoheit, Commenthurs zu Lietzen, und der königl. geheime Rath und Präſident Herr von Görne, als Bevollmächtigter des Prinzen Ludwig von Braunſchweig Wolfenbüttel Hochfürſtl. Durchl. Commenthurs zu Suppimburg, beyde im OrdensHabit; 9) der königl. Oberſte, Graf Hermann von Wartensleben, Commenthur zu Lagow, und der königl. Oberſte, Freyherr von Reiſewitz, Com-

menthur zu Werben, beyde im OrdensHabit; 10) der Herr OrdensSenior und Commenthur zu Schiefelbein, Se. Exc. der königl. GeneralLieutenant, Graf Leopold Alexander von Wartensleben, im OrdensHabit; 11) der dritte Marſchall mit einem langen Stabe; 12) die beyde königl. abgeſandte bevollmächtigte Commiſſarii, Se. Excell. der königl. wirkliche geheime Etats- und KriegsMiniſter, auch TribunalsPräſident und Director der churmärkiſchen Landſchaft, Graf Reuß, und der königl. Hof- und CammergerichtsPräſident und geheime Rath Freyherr von Fürſt, welchen alle übrige Ordens- und andere Bediente folgten.

Die Proceßion gieng vom Schloß über die Brücke durch die groſſe Kirchthüre unter dem Glockenthurm in die Kirche, und ſobald dieſelbe in die Kirche getreten, ward das Lied, Veni Sancte Spiritus, angeſtimmet. Sobald der erſte Marſchall an den Auftritt des hohen Chors gekommen, wandte derſelbe ſich mit den ihm folgenden Vaſallen und OrdensRegierung, zur linken Hand zur Kirchthüre wieder hinaus, und führte nebſt dem dritten Marſchall die königl. Abgeſandten auf das Fürſtenchor. Der zweyte Marſchall hingegen führte die hinter ihm folgende Herren Ritter und Herren Commenthuren die Stuffen hinauf in das hohe Chor, allwo ſich der Herr Senior auf den, dem Altar gegen über ſtehenden prächtigen mit ſchwarzen Sammet überzogenen und vergoldeten Herrnmeiſter-Stuhl, die Herren Commenthuren und Ritter aber zu ſeiner Rechten und Linken auf ihre Stühle ſetzten. Die von dem Fürſtenchor mit dem erſten Marſchall zurückgekommene Canzler und Räthe hingegen ſtellten ſich in die PredigerStühle. Nach abgeſungenen erſten Verſen des Liedes, Veni Sancte Spiritus, ward von dem OrdensInſpectore vor dem Altar eine Collecte verleſen, eine wohlgeſetzte Rede

de gehalten, der Segen geſprochen, und hierauf der letzte Vers von vorbemeldetem Liede wieder angeſtimmet. Vor deſſen Endigung begab ſich der Herr Senior, die gegenwärtigen zwey Herren Commenthuren, und der zwey Abweſenden Bevollmächtigte, unter Vortretung der bis an die Thüre ſie begleitenden OrdensRegierung in die Sacriſtey oder Conclave, ſo hinter ihnen von dem OrdensCanzelliſten zugeſchloſſen ward. In der Kirche ward unterdeſſen eine beſonders dazu verfertigte geiſtliche Muſick aufgeführet. Sobald die Herren Capitularen im Conclave ſich wegen der Wahl vereiniget hatten, lieſſen dieſelben durch den zu ſich hinein gerufenen Herrn OrdensCanzler die königl. Herren Abgeſandte zu ſich einladen, ſo ſich hierauf unter Vortritt des erſten Marſchalls mit den Vaſallen, Räthen und Canzler, auch dritten Marſchalls, von dem Fürſtenchor herunter in das Conclave begaben, in welches der Herr Canzler und OrdensRäthe dieſelbe begleiteten. Der Herr Senior eröfnete den königl. Herren Abgeſandten in einer kurzen wohlgefaßten Rede, die auf des königl. Prinzen Auguſt Ferdinands königl. Hoheit, einmüthig gefallene Wahl, und da die königl. Abgeſandten darüber die königl. allergnädigſte Zufriedenheit bezeigten, ſo ward das Lied: Nun danket alle Gott ꝛc. angeſtimmt, und gieng die Proceßion zu Abholung des neuen Herrnmeiſters zur Inſtallation in voriger Ordnung zurück auf das Schloß. Die königl. Herren Abgeſandten, der Herr Senior und Capitularen begaben ſich nebſt der OrdensRegierung in die CapitulsStube, allwo der Wahlbrief von ſämtlichen Capitularen, auſſer der vacanten Commenthurey Wietersheim vollzogen, und durch den Ordenshauptmann an des neuerwählten Herrnmeiſters königl. Hoheit in Dero Gemach auf dem Schloß überſchickt wurde. Da nun Se. königl. Hoheit dieſe Wür-

de gnädigſt anzunehmen, und ſich bereit zu ſeyn erklär-ten, nach den Statuten und alten Obſervanz ſich gehö-rig inveſtiren und inſtalliren zu laſſen, ſo verfügten ſich die königl. Herren Abgeſandten nebſt dem Herrn Senior und OrdensRegierung, ſo in gewöhnlicher Ordnung vorausgiengen, aus der CapitulsStube zu dem neuen Herrnmeiſter in ſein Gemach. Vor dieſem in dem Vor-ſaal kamen den Herren Abgeſandten Sr. königl. Hoh. Cavalliers entgegen, und in dem Gemach bey dem Ein-tritt wurden dieſelben von Sr. königl. Hoheit auf das gnädigſte empfangen. Der erſte königl. Abgeſandte, des Herrn Grafen Reuß Exc. gratulirten im Namen Sr. königl. Maj. in einer kurzen Anrede des neuen Herrn-meiſters königl. Hoheit zu der neuen Würde, und ge-ſchahe hierauf die gewöhnliche Auswechſelung der Re-verſalien und Eidesleiſtung, während deſſen man ſich in dem Ritterſaal zur neuen Proceßion in die Kirche zubereitet hatte.

Die Proceßion gieng hierauf unter Läutung aller Glo-cken eben denſelbigen Weg, wie oben, in folgender Ord-nung in die Kirche: 1) Die Paucker und Trompeter, ſo an der Ecke der Kirche ſo lange ſtehen blieben, bis die ganze Proceßion in die Kirche gekommen, alsdenn ſie ſich auf das Chor begaben. 2) Der erſte Marſchall mit einem kurzen Stabe. 3) ein junger von Adel, ſo den Rittermantel des neuen Herrnmeiſters auf einem ſchwarz ſammetnen Küſſen trug; 4) zwey junge von Adel, wovon der eine die Schlüſſel zum Schloß und Archiv, der andere die Ordensinventaria, auf einem ſchwarz ſammetnen Küſſen trugen; 5) zwey adeliche Vaſallen, wovon der eine das Herrnmeiſtercreutz, der andere den Herrnmeiſterhut und Mantel auf gleichfalls ſchwarz ſammetnen Küſſen trugen; 6) der zweyte Mar-ſchall mit einem langen Stabe; 7) die drey jüngſten

Ordens-

Ordensräthe; 8) die zwey älteſten Ordensräthe, wovon der eine das Evangelimmbuch in der Hand hielt; 9) der Herr Ordenscanzler von Rhaden im Ordenshabit, den ſchwarz ſammetnen Beutel mit dem Ordensſiegel am Arm tragend; 10) die zum Ritterſchlag verſchriebene Expectivati, paarweiſe nach dem Looſe; 11) die obbenannten drey alten Herren Ritter im Ordenshabit; 12) die obbenannte Herren Capitulares in eben der Ordnung im Ordenshabit; 13) der Herr Ordenshauptmann mit dem Schwerd in der Scheide, die Spitze in die Höhe haltend; 14) der Herr OrdensSenior im Ordenshabit; 15) der dritte Marſchall mit einem langen Stabe; 16) die obbenannten königl. Herren Abgeſandten, ſo des neu erwählten Herrnmeiſters, des königl. Prinzen Auguſt Ferdinand königl. Hoheit, in ihrer Uniforme gekleidet, in der Mitte führten; worauf die ſämtl. übrige Ordens und Sr. königl. Hoh. eigene Bedienten folgten. Sobald die Proceßion in die Kirche eingetreten, ward die Muſic angefangen; der erſte Marſchall, mit denen jungen von Adel und Vaſallen, ſo die Inſignia trugen, ſtellten ſich zur Seiten des Altars, der zweyte Marſchall nebſt dem Canzler und Räthen wande ſich an dem Auftritt des hohen Chors zur linken Hand zur Begleitung der königl. Herren Abgeſandten auf das Fürſtenchor, wieder zur Kirchthür hinaus und die Herren Expectivati ſtellten ſich in die nächſten Bänke vor dem hohen Chor, die alten Ritter und Capitulares giengen die Stuffen hinauf ins hohe Chor und ſtellten ſich zur rechten und linken Hand des Altars auf ihre Plätze. Der Herr OrdensSenior aber ſetzte ſich auf den Herrnmeiſterſtuhl und der Ordenshauptmann legte das Schwerd in der Scheide auf den Altar und verfügte ſich ſodenn in die Predigerſtühle. Sobald die königl. Abgeſandten des neuen Herrnmeiſters königl. Hoheit bis an die Stuffen

des

des hohen Chors geführet, von wo ſie mit dem dritten Marſchall, der Regierung, und dem erſten Marſchall auf das Fürſtenchor folgten, empfiengen die beyden älteſten Herren Commenthuren, der Obriſt Freyherr von Reiſewitz und der Obriſt Graf Hermann von Wartensleben, des neuen Herrnmeiſters königl. Hoh. im hohen Chor, nahmen ihn in die Mitte, und führten ihn vor den Altar, wo ſie ſämtl. ſo lange ſtehen blieben, bis Canzler und Räthe von der Begleitung der königl. Abgeſandten auf das Fürſtenchor, zurück gekommen, und ſich bey dem Herrnmeiſterſtuhl geſtellet und die Muſick aufgehöret hatte. Hierauf gieng zuförderſt der Ritterſchlag des neuen Herrnmeiſters königl. Hoheit, ſo zwar ſchon längſt in den Orden eingeſchrieben, auch ex diſpenſatione das Ordenscreutz getragen, aber noch nicht zum Ritter geſchlagen worden, vor ſich. Der Herr OrdensInſpector trat vor den Altar und verrichtete ein zu dieſer Handlung ſich ſchickendes kurzes Gebet, während welchem des Herrnmeiſters königl. Hoh. und die beyden Herren Commenthuren vor dem Altar knieten. Nachdem der Herr Inſpector abgetreten, ſtand des Herrnmeiſters königl. Hoheit nebſt den beyden Herren Commenthuren wieder auf, wanden ſich um, letztere blieben vor dem, als Locum tenente auf dem Herrnmeiſterſtuhl ſitzenden Herrn OrdensSeniore ſtehen, Se. königl. Hoh. aber knieten auf das vor dem Stuhl ſtehende mit einem ſchwarz ſammetnen Polſter belegte Bänkchen mit einem Knie nieder. Der OrdensSenior ſtund auf, befragte Se. königl. Hoh. was Dero Begehren ſey? und als Sie antworteten: den ritterlichen Orden, verſprach er ſolchen, daferne Se. königl. Hoh. ſich deſſen Statutis & ſtatuendis unterwerfen und ſich als ein ehrliebender Rittersbruder verhalten wollten, ſo von hochgedachter Sr. königl. Hoheit zugeſagt wurde.

Der

Der Herr Senior nahm die Schlüſſel zum Schloß, Archiv, und Inventaria von denen, ſo ſie getragen, und übergab ſie den königl. Abgeſandten, ſo ſolche Sr. königl. Hoheit zum Zeichen der wirklichen Poſſeßion im Namen Sr. königl. Maj. überreichten. Se. königl. Hoh. händigten die Schlüſſel dem OrdensCanzler von Rhaden, die Inventaria aber dem OrdensRath Uhde ſofort ein, und der erſte königl. Abgeſandte, bevollmächtigter Commiſſarius, des Herrn Grafen Reuß Excel. hielt eine mit allgemeinen Beyfall aufgenommene Glückwünſchungs- und InſtallationsRede, ſo Se. königl. Hoheit auf das gnädigſte zu beantworten geruheten. Nach dem hiedurch vollendeten Actu installationis ſetzten ſich Se. königl. Hoheit auf den Herrnmeiſterſtuhl, die königl. Abgeſandten zu ſeiner rechten, und Herren Commenthuren zur linken auf die Stühle. Der erſte Herr Commenthur, Freyherr von Reiſewitz, ſo ſchon unter des vorigen Herrnmeiſters königl. Hoh. Regierung die Comthurey Werben, und auch die Einkleidung als Ritter erhalten, nur wegen immer ſeit 20 Jahren verſchobenen Ritterſchlages noch nicht die gewöhnlichen drey Schwerdtſtreiche erhalten können, trat dieſemnach vor des neuen Herrnmeiſters königl. Hoh. und bat in einer auf die ganze vorgegangene Handlung mit edelmüthiger Beredſamkeit gefaſſeten Rede, um die ihm noch fehlende drey Ritterſchläge, welche Se. königl. Hoh. ihm ſogleich bewilligten, und mit dem vom Ordens Hauptmann dargereichten Schwerdte vor dem Altar, wohin die beyden obbemeldeten Mandatarii der abweſenden Herren Commenthuren, den Freyherrn von Reiſewitz geführet, im ComthurMantel ertheilten. Nach dieſem Actu geſchahe durch den Herrn OrdensCanzler die Proclamation und Publication des neuen Herrnmeiſters mit Oefnung der bisher verſchloſſenen Kirch-

thüren;

thüren; Trompeten und Paucken lieſſen ſich hören, und ward das Te Deum laudamus angeſtimmet, während deſſen Se. königl. Hoh. auf dem Herrnmeiſterſtuhl, und die königl. Abgeſandten wie vorhin zur rechten, die Herren Commenthuren und alten Ritter aber zur linken Hand ſaſſen, bis nach Endigung des Liedes die Proceßion wieder aus der Kirchen auf das Schloß in folgender Ordnung zurück gieng: 1) Die Paucken und Trompeten; 2) der erſte Marſchall; 3) der junge von Adel, ſo den RitterMantel getragen; 4) die zwey von Adel ſo die Schlüſſel und Inventaria getragen; 5) die zwey adeliche Vaſallen, ſo den Herrnmeiſtermantel, Hut und Creutz getragen; 6) die drey jüngſten Ordens Räthe; 7) die beyden älteſten OrdensRäthe; 8) der Herr OrdensCanzler im OrdensHabit; 9) der zweyte Marſchall; 10) die Herren Expectivati in voriger Ordnung paarweiſe nach dem Looſe; 11) die drey obbenannten alten Ritter im OrdensHabit; 13) der Herr OrdensSenior von den beyden älteſten Commenthuren in der Mitte geführet, ſämtlich im OrdensHabit; 14) der dritte Marſchall; 15) der Herr OrdensHauptmann, mit dem bloſſen Schwerdte, die Spitze in die Höhe haltend; 16) des neuen Herrnmeiſters K. Hoh. im ſchwarz ſammetnen HerrnmeiſterMantel, und den Herrnmeiſter Hut aufhabend, zwiſchen den beyden königl. Herren Abgeſandten; worauf die ganze Suite von des neuen Herrnmeiſters königl. Hoheit und dem Orden folgten. Sobald Se. königl. Hoheit auf dem Schloß in Dero Gemach angelanget waren, legten Ihnen in Gegenwart der königl. Abgeſandten ſowol die Herren Capitulares, als die ganze OrdensRegierung nebſt dem Herrn Hauptmann den HuldigungsEid ab. Nach ſolchem ward zur Tafel geblaſen, und in dem RitterSaale an 2 auf das prächtigſte ſervirten groſſen bis 120 Couverts

habenden

habenden Tafeln, auſſer welchen noch 5 andere in den übrigen Zimmern des Schloſſes und ſonſt vor mehr denn 300 Perſonen ſervirt waren, geſpeiſet.

Des neuen Herrnmeiſters königl. Hoh. ſaſſen oben an, und hatten der anweſenden Prinzeßinnen königl. Hoheiten zu Ihrer Rechten, und die königl. Herren Abgeſandten zu Ihrer Linken. Sr. königl. Maj. als Summi Patroni ordinis, des neuen Herrnmeiſters königl. Hoheit, und des ganzen Ordens Geſundheiten, wurden unter Trompeten- und Pauckenſchall getrunken, und dieſer frohe Tag Abends mit einem koſtbaren Soupee an eben ſo vielen Tafeln beſchloſſen. Den 14. dieſes Monats, als an dem zum Ritterſchlag beſtimmten Tage, hielten des neuen Herrnmeiſters königl. Hoheit zuförderſt frühe mit den Herren Capitularen Capital, nach deſſen Endigung die Proceßion in folgender Ordnung unter Läutung aller Glocken vom Schloß in die Kirche gieng: 1) Die Trompeter und Paucker; 2) der erſte Marſchall; 3) ſechs junge Herren von Adel, ſo die Rittermäntel trugen, paarweiſe; 4) vier junge Herren von Adel und OrdensVaſallen, ſo die Rittercreutze auf ſchwarzſammetnen Küſſen trugen, gleichfalls paarweiſe; 5) 49 neu zu inveſtirende Ritter nach der Ordnung des gezogenen Looſes, zwey und zwey; 6) der zweyte Marſchall; 7) die bey vorigen Tage ſchon benennten drey alten Ritter in ihren OrdensMänteln; 8) die Herren Commenthuren und der abweſenden Bevollmächtigte, wie vorigen Tages in ihrem OrdensHabit; 9) der dritte Marſchall; 10) der Herr OrdensHauptmann das bloſſe Schwerdt mit der Spitze in die Höhe tragend; 11) des Herrnmeiſters königl. Hoh. Ihren HerrnmeiſterMantel um, und den HerrnmeiſterHut auf dem Kopf habend, von den königl. Herren Abgeſandten wie vorigen Tages geführet; 12) der Herr OrdensCanzler

und

und ſämtliche Ordensräthe, der Herr OrdensCanzler, als Ritter im OrdensHabit, und den ſchwarzſammetnen Beutel, worinn das groſſe OrdensSiegel befindlich, am linken Arm, der Ordensrath und Lehnsſecretarius Haſſe aber das EvangelienBuch in der Hand tragend; worauf die ſämtliche Hofbedienten Sr. königl. Hoh. folgten. Sobald die Proceßion in die Kirche eingetreten war, ward das Lied: Komm heiliger Geiſt, HErre GOtt ꝛc. angeſtimmt. Der erſte Marſchall, ſobald er an das hohe Chor gekommen war, ſtellte ſich an den Pfeiler des Altars, diejenigen, ſo die Inſignia getragen, bey der Sacriſtey, wo ihnen die Mäntel und Creutze abgenommen, und darein getragen wurden, die neu zu inveſtirenden Ritter aber vor dem Chor links und rechts, dergeſtalt, daß die, ſo nach ihren gezogenen Nummern zuerſt geſchlagen werden ſollten, zur linken Hand nach der Sacriſtey zu ſtehen kamen.

Durch die zwiſchen ihnen gemachte Oefnung folgte der zweyte Marſchall, die ihm folgenden alten Ritter, die Herren Commenthuren, der Herr Ordenshauptmann, und des Herrnmeiſters königl. Hoheit, auf das hohe Chor hinauf, bis an deſſen Auftritt die königl. Geſandten Se. königl. Hoheit begleiteten, von da aber, wie vorigen Tages von dem dritten Marſchall und der OrdensRegierung auf das FürſtenChor geführet wurden. Der zweyte Marſchall ſtellte ſich an den Pfeiler des hohen Chors, der Herr Ordenshauptmann an den Pfeiler beym Altar, die alten Ritter ſetzten ſich auf den Stühlen linker Hand, die Herren Capitulares auf den Stühlen rechter Hand, des Herrnmeiſters königl. Hoheit auf den Herrnmeiſterſtuhl, hinter welchem ſich die von der Begleitung der königl. Abgeſandten zurückgekommene Canzler und Räthe zur linken Hand, ſo wie der

der dritte Marſchall an den andern Pfeiler des Altars ſtellten. Nach Endigung des Liedes, Komm heiliger Geiſt, HErre GOtt ꝛc. verrichtete der Prediger ein kurzes Gebet, und ward das Lied, Allein GOtt in der Höh ſey Ehr ꝛc. geſungen. Gegen den Schluß deſſelben begaben ſich zwey der alten Ritter vor dem Altar vorbey, hinter dem Pfeiler nach der Sacriſtey herum, und führten die drey erſten der neu zu inveſtirenden Ritter zwiſchen ſich eben denſelben Weg zurück vor des Herrnmeiſters königl. Hoheit, woſelbſt ſie auf das vor dem Herrnmeiſterſtuhl ſtehende Bänkchen niederknieten, und von Sr. königl. Hoheit, was ihr Begehren ſey, befragt wurden. Da ſie nun darauf antworteten: Die Ehre zu haben, in den hochlöblichen ritterlichen JohanniterOrden auf- und angenommen zu werden; ſo verſprachen Se. königl. Hoh. ihnen ſolches, wenn ſie ſich den Statutis und Statuendis unterwerfen, und als ehrliebende RittersBrüder verhalten wollten. Die neuen Ritter verſprachen ſolches, und ſchworen kniend, die zwey Finger auf das EvangelienBuch, welches Se. königl. Hoh. auf dem Stuhl ſitzend, ihnen vorhielten, legend, den von dem OrdensCanzler ihnen vorgeleſenen gewöhnlichen RitterEid ab. Hierauf führten die alten Ritter dieſelben nach dem Altar zu, woſelbſt einer nach dem andern niederkniete, und von des von Dero Stuhl aufgeſtandenen Herrnmeiſters königl. Hoheit, mit dem von dem OrdensHauptmann Ihnen eingereichten bloſſen OrdensSchwerdt die drey gewöhnlichen Ritterſchläge, mit den beygefügten Worten: Beſſer Ritter, als Knecht, unter Trompeten- und Pauckenſchall kniend empfiengen. Sobald Se. königl. Hoh. ſich wieder geſetzet hatten, führten die alten Ritter die neu geſchlagenen wieder vor den HerrnmeiſterStuhl, allwo Se. königl. Hoheit ihnen das Ritterkreutz und Mantel,

mit welchen die jungen von Adel, ſo ſolche getragen, ſich unterdeſſen zur Ueberreichung derſelben, durch den Herrn OrdensCanzler an Se. königl. Hoheit genähert hatten, umhiengen, worauf ſich die neu Inveſtirte linker Hand des Altars hinter die Pfeiler begaben.

Auf dieſe Weiſe ward in Anſehung aller übrigen neu zu inveſtirenden Ritter verfahren, und nach des letztern Inveſtirung von dem Prediger ein kurzes Gebet vor dem Altar verrichtet, hierauf aber das Lied, HErr GOtt, dich loben wir rc. geſungen. Als ſolches zu Ende war, und Se. königl. Hoh. ſich vor den Altar, das Geſicht nach der Kirche wendend, die Herren Capitulares, alten Ritter und OrdensRegierung aber zu Ihrer Rechten geſtellet hatten, führte der zweyte Marſchall die neuen Ritter nach ihren Nummern vor den Altar, allwo einer nach dem andern auf das Küſſen kniend, ſich gegen des Herrnmeiſters königl. Hoh. vor die hohe Ehre und Gnade in den ritterlichen Orden auf- und angenommen zu werden, dankte, und nachdem Se. königl. Hoh. ihm die Hand auf das Haupt gelegt, und Glück, Heil, und Gottes Seegen, angewünſchet, wieder aufſtand, und des Herrnmeiſters königl. Hoh. ſowohl, als ſämtlichen Capitularen, und alten Rittern die Hand gab, der OrdensRegierung aber ein Compliment machte, und ſich an ſeinen vorigen Ort ſtellte. Der Herr OrdensCanzler las hierauf den neuen Herren Rittern ihre Amtspflicht und Schuldigkeit vor, und als dieſes geendiget, wurden unter einer auf dieſen Actum verfertigten geiſtlichen Muſick durch den dritten Marſchall, den Herrn OrdensCanzler und Regierung die königl. Abgeſandten von dem FürſtenChor wieder in die Kirche herunter abgeholet, und in das hohe Chor geführet, allwo ſie ihren Platz neben des Herrnmeiſters königl. Hoh. einnahmen. Es gieng hierauf die Proceßion

ceßion in voriger Ordnung wieder zurück aus der Kirche auf das Schloß, nur mit dem Unterſcheid, daß nunmehr auch ſämtliche neu inveſtirte Herren Ritter im Ordenshabit giengen. Auf dem Schloß unterſchrieben und beſiegelten die neuen Herren Ritter die gewöhnlichen Reverſales, und ward darauf zur Tafel gegangen. Der ſämtl. königl. Prinzeßinnen königl. Hoheiten ſpeiſeten an dieſem Tage mit denen königl. Herren Abgeſandten an Ihrer Seiten, und ſämtl. Anweſenden, vielen hohen und anſehnlichen Fremden an einer, und des Herrnmeiſters königl. Hoheit, mit ſämtl. Herren Commenthuren, alten und neuen Rittern an der andern Tafel. Es wurden dabey die Geſundheiten, wie vorigen Tages, unter Trompeten- und Pauckenſchall getrunken, und auſſer dieſen beyden Tafeln im Ritterſaal noch an fünf andern Tafeln geſpeiſet. Den Abend nach dem gleichfalls prächtigen Soupee ward ein Ball eröfnet, und ſpät in die Nacht continuiret. Folgenden Tages den 15den blieben Se. königl. Hoh. und die Prinzeßinnen königl. Hoheit mit einem groſſen Theil der Ordens Mitglieder, und andern Fremden, auch den königl. Herren Abgeſandten noch in Sonnenburg. Den 16. aber reiſeten ſowol die ſämtlichen hohen Herrſchaften, als auch alle übrigen von Sonnenburg wieder ab. Den Tag der Ankunft und der Abreiſe war jedermann in Trauer, den 13den, 14den und 15den aber in prächtigſter Galla. Jeden der Anweſenden hat die Pracht und Ordnung der Feyerlichkeiten, und die Gnade und Leutſeligkeit des neuen Herrnmeiſters königl. Hoh. in die allerangenehmſte Bewunderung, Vergnügen und Zufriedenheit geſetzet.

Uebrigens entriß der Todt dem Könige in dem 1762ſten Jahre folgende verdiente Männer. Im Jenner ſtarb zu Zerbſt der G. M. und Chef eines Küraſ-

ſierRegiments, Johann Heinrich Friedrich, Reichs-Freyherr von Spän. Den 11ten Merz ſtarb zu Berlin der verdiente Staats- und Finanz-Miniſter, Auguſt Friedrich von Boden. Den 2ten Apr. ſtarb zu Coſel der G. L. und Commendant dieſer Feſtung, Chriſtoph Friedrich von Lattorf, den 20ſten April der G. L. und Commendant zu Neiß, Joachim Chriſtian von Treskow, den 19den May der G. L. Chriſtoph, Burggraf und Graf zu Dhona, den 22ſten May der Oberhofmeiſter der Königin, Friedrich Wilhelm, Freyherr von Kannenberg, den 28ſten der Staatsminiſter, Guſtav Adolph, Graf von Gotter, den 23ſten Auguſt zu Brieg, der tapfere G. F. M. Friedrich Leopold, Graf von Geßler, den 27ſten Auguſt der Staatsminiſter, Gottfried Heinrich, Reichsgraf von Schmettau, den 17 April zu Stettin der G. M. und Commendant daſelbſt, Conſtantin Guido von Podewils, welchen noch der in Münzſachen ſehr erfahrne geheime Finanzrath, Joh. Philipp Graumann, und der wegen ſeiner Geſandſchaft zu Londen berühmte Obergerichtsrath, Joh. Heinr. Baron von Andrie beyzufügen ſind.

An Staatsſchriften, welche in dieſem Jahre auf Befehl des Hofes bekannt gemacht worden, iſt folgende, welche der ReichstagsGeſandte, Freyherr von Plotho, wegen des Schwediſchen Friedens übergeben, zu merken.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hochedelgebohrne, Hochedle, Veſt, Geſtrenge und Hochgelehrte, Hoch und Vielgeehrte Herren.

Es iſt bereits bekannt, wie ſo wohl Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, mein allergnädigſter Herr, als des Königs von

von Schweden Majeſtät, aus gleichem Triebe, zur Vorkommung der fernern Vergieſſung Menſchenbluts und Beruhigung beyderſeitiger Reiche, Landen und Unterthanen, darauf den Bedacht genommen, die bisherigen leidigen Kriegstroublen baldigſt geendigt zu ſehen und am 22ſten May dieſes Jahres, unter göttlichem Beyſtand, der Friede von beyderſeitigen gevollmächtigten Miniſtres abgeſchloſſen, ſelbiger darauf ratificiret, auch darin das vormahlige gute Vernehmen, und ſonſten alles, auf den Fuß des Friedens 1720 hergeſtellet worden. Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen haben demnach denen ſämtlichen Höchſt und hohen Reichsſtänden davon geziemende Eröfnung thun laſſen wollen, in der Hoffnung, es werden Höchſt auch Hochdieſelbe daraus ein neues und deutliches Merkmahl Sr. Königlichen Majeſtät friedfertigen Geſinnung ſowohl, als auch dieſes entnehmen, wie nahe es Allerhöchſt-denenſelben zu Gemüthe gehen müſſe, wenn Dero bisherige mit äuſſerſter Sorgſalt angewandte Bemühung zu Herſtellung des Ruheſtandes im teutſchen Reiche, den Zweck nicht erreichet, ſondern diejenige, ſo ihre Rechnung dabey nicht gefunden, ſolches nach allen Kräfften behindert, und darunter, leider! Gehör gefunden. Se. Königliche Majeſtät werden aber dennoch nicht ermüden, des Endes ferner alles mögliche anzuwenden, und leben der Zuverſicht, es werden ſämtliche Höchſt und Hohe Stände des Reichs die Gefahr und Nothſtand, worin Sie durch Theilnehmung an einem fremden Kriege verſetzet, endlich erkennen, und ihre hierbey verſirende eigene Wolfahrt beherzigen und Dero patriotiſche Geſinnungen zu eben dieſen Endzweck äuſſern, folglich Höchſtgedachter Sr. Königlichen Majeſtät Wunſch und Bemühung mit ſolchem Eifer und Nachdruck zu ſecundiren geneigt ſeyn, damit zur Ehre, Wohlſtand und Beruhigung des bereits ſo viele Jahre unter der Kriegslaſt ſeufzenden teutſchen Vaterlandes, Friede und Ruhe baldigſt hergeſtellet, und dadurch das teutſche Reichsſyſtem in grundverfaſſungsmäßigen Weſen, und die damit verknüpfte Freyheit und Vorrechte der Stände, aufrecht erhalten werden mögen.

Auf Allerhöchſten Specialbefehl hat Endes unterzogener alles Vorſtehende Ew. Excellenzien, Hochwürden, Hoch- und Wohlgebohrnen, meinen Hoch- und Vielgeehrten Herrn eröfnen, und zur Berichtserſtattung an Dero Höchſt und Hohen

Herrn Principalen, auch Obere und Committenten empfehlen ſollen, dabey vor ſich beharrend

Euer Excellenzien,
Hochwürden, Hoch- und Wohlgebohrnen,
meinen Hoch- und Vielgeehrten Herren

Regensſpurg den 7den Sept. 1762. ergebenſt-dienſtbereitwilligſter Erich Chriſtoph Freyh. v. Plotho.

In Anſehung der Ausübung der Gerechtigkeit lieſſen J. M. der König verſchiedene neue Verordnungen bekannt machen. Unter dem 24ſten Jenner ward befohlen, daß die Schuldner, welche ihrem Gläubiger das geliehene Geld anbieten, ſolches in dem empfangenen guten Gelde, wenn aber der Gläubiger die Bezahlung verlanget, er es in den neuen Gold- oder Silbermünzen gegen Ausſtellung einer Verſicherung, wegen etwa künftig feſtzuſetzenden Aufgeldes annehmen ſolle. Unter dem 23ſten April ward wegen Beſtellung einer Bürgſchaft, wegen der Gerichtskoſten bey enſtandenem Rechtshandel, und unter dem 23ſten May wegen der Wechſel-Rechtsſachen, wegen Aufſchiebung der Rechtshändel gegen Officiers, die mit Vormündern verſehen, bis nach erfolgten Frieden neue Verordnungen bekannt gemachet.

Vier-

# Vierzehndes Buch
der
# Helden-Staats- und Lebens-Geſchichte
Jhro Majeſtät
# Friedrichs des Groſen,
Königs in Preuſſen.
Welches die merkwürdigſten Begebenheiten des 1763ſten Jahres enthält.

## §. 704.
### Von den Unterhandlungen mit dem teutſchen Reich.

Als der Preußiſche G. M. Friedrich Wilhelm von Kleiſt, zu Ende des Jahres einen Einfall in Franken that, ſo muſte der geheime Staatsminiſter und Reichstags-Geſandte zu Regenſpurg, Ehrich Chriſtoph, Freyherr von Plotho, allen Reichstags-Geſandten die Erklärung thun: daß die ins teutſche Reich ausgeſendete Völker gegen alle Stände, deren Länder ſie berührten, ſo lange feindlich verfahren würden, bis ſie ihre Völker von dem Oeſterreichiſchen Heer zurück ziehen, und Sr. Maj. dem König wegen der bishero gegen Dieſelben begangenen Feindſeligkeiten völlige Genugthuung geben würden.

Der Reichsſtadt Regenſpurg that gedachter Miniſter wegen Abſendung der Geiſſeln einen beſondern Vortrag. Er erhellet aus dem Bericht der Abgeordneten dieſer Stadt, und lautet alſo:

Als Endes Unterſchriebene bey des Churbrandenburgiſchen Herrn Geſandten Excellenz, auf ausdrückliches Verlangen heute den 25ſten Nov. 1762 um 4 Uhr, in Dero Quartier ſich eingefunden, ſo haben Höchſtdieſelbe, nach präſentirten und allerſeits genommenen Sitz, ſich vernehmen laſſen, wie Sie, Namens Sr. königl. Maj. in Preuſſen, den löbl. Reichsſtädten, ſo, wie Sie den übrigen höchſt und hohen Ständen ſchon gethan, daß, weil bishero gar keine Vorſtellungen auf Seiten Ihrer Feinde fruchten, noch dieſelben zu einem billigen und ſtandhaften Frieden die Hand bieten wollen, Sie nunmehro gezwungen wären, den Ernſt vorzukehren und ſehen zu laſſen. Sie hätten demnach beſagten Reichsſtädten, wie allen übrigen Ständen, die Truppen bey der Reichsarmee hätten, zu erklären, daß Ihro königl. Maj. drey beſondere Corps in das Reich beordert hätten, dieſe Stände insgeſamt zu zwingen, ihre Truppen von der Reichsarmee nach Hauſe zu nehmen und wegen der Schadloshaltung das weitere zu verfügen. Anbey könnten Se. Exc. nicht verhalten, in particulari, was hieſige Stadt angehe, ſolcher wohlmeynend anzurathen, daß, ſo bald ein Commando in hieſige Nähe kommen und einige Forderung thun würde, ſie ſogleich 2 Herren Cämmerer, 2 Rathsherren und aus den Aemtern 2 bis 3 Aſſeſſores, die allzuſamt die Reichſten wären und welche Se. Exc. ſodenn denominiren würden, als Geiſſel hinaus zu ſchicken, um mit dem Commandanten zu tractiren, hiernächſt auch wegen der Friſten ſich zu vergleichen; widrigenfalls dieſes Commando auf Execution und der Stadt Unkoſten ſich aufhalten und ſolche in das triplum condemniret werden würde. Se. Exc. erſuchten dahero, nicht nur dieſes alles dem hieſigen Magiſtrat, ſondern auch das erſtere den Reichsſtädtiſchen Bevollmächtigten, zu ungeſäum-

geſäumter Einberichtung zu notificiren, wobey noch Se. Exc. nachdem ſie priora repetirt, ſich beſonders wider Nürnberg und Ulm, wegen ein und andern Verfahrens und Bezeugens, beſchweret, und verſichert, wie Se. königl. Maj. ſolches auf das nachdrücklichſte und empfindlichſte ahnden würden, dabey Sie geſtern ſchon dem hochlöbl. Churmaynziſchen Directorio declariret und die Verſicherung gegeben hätten, daß die Intention Ihres gnädigſten Königs durchaus nicht ſey, die Sicherheit des Reichstages im geringſten nicht zu turbiren, indem derentwegen eben mit den hieſigen Reichs und Creisſtänden, als Hochſtiften Emeran ꝛc. ꝛc. und hieſigem Magiſtrat, auſſer der Stadt an einem zu denominirenden Orte capituliret werden ſollte, und ſie ſich derenthalben auf die hierzu zu ernennende Perſonen präpariren und gefaſt halten möchten, ſonſten man ſie ſchon würde zu hohlen wiſſen, ohne daß die ſecuritas comitiorum dadurch den geringſten Anſtoß haben würde.

Gottfried Chriſtoph Memminger.
Emanuel Gottlieb Harrer.
Eduard Jacob Gläzel.

Ein groſer Theil der Reichsſtände bezeigte ſich darauf geneigt, ſich nicht ferner den ungewiſſen Schickſalen des Krieges auszuſetzen, ſondern bey dem fürwährenden Kriege nach Zurückberufung ihrer Völker eine völlige Partheyloſigkeit zu beobachten. Der Miniſter, Freyherr von Plotho, erhielt, um ſich in Unterhandlung einlaſſen zu können, von dem Könige folgende Vollmacht:

Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. Churfürſt. Thun kund und bekennen hiemit, daß, da Unſer eifriges Verlangen dahin gehet, alles, was von Uns abhänget, beyzutragen, und dem verderblichen Krieg ein Ende zu machen,

chen, und den allgemeinen Frieden und Ruheſtand in dem deutſchen Reiche bald möglichſt wieder herzuſtellen, Wir in ſolcher Abſicht dem Wohlgebohrnen, Unſerm lieben getreuen, Unſerm wirklich geheimen Etatsrath und Kriegsminiſter, und bey der allgemeinen Reichsverſammlung accreditirten Abgeſandten, Erich Chriſtoph, Edlen von Plotho, aufgetragen, und Unſere Vollmacht ertheilet haben, um mit allen denjenigen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, die bishero an dem von dem Hauſe Oeſterreich gegen Uns erregten Kriege Theil genommen haben, nun aber geneigt ſeyn möchten, ſich mit Uns zu vergleichen, die Neutralität zu ergreifen, die deshalb erforderliche Neutralitätsconvention in Unſerm Namen zu behandeln und zu ſchlieſſen: thun ſolches auch hiermit und in Kraft dieſes, bevollmächtigen den von Plotho dazu in verbündlichſter Form und verſichern auf das feyerlichſte, daß Wir alles und jedes, ſo derſelbe, Kraft dieſer Vollmacht, in Unſerm Namen eingehen, verſprechen und ſchlieſſen wird, nicht allein genehmigen und ratificiren, ſondern auch auf das genaueſte erfüllen wollen. Urkundlich haben wir dieſe Vollmacht eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Inſiegel bedrucken laſſen. So geſchehen Berlin, den 5ten Dec. 1762. Unter dem groſſen königl. Inſiegel.

(L. S.) Friedrich.

Finkenſtein.

Demnächſt ließen die Höfe von Londen und Verſailles den Reichsfürſten im December 1762. die Erklärung thun, daß dieſelben, um den übeln Folgen des Preußiſchen Einfalls in das Reich zuvor zu kommen, ſich mit des Königs von Preuſſen Majeſtät, wegen völliger Partheyloſigkeit des teut-

ſchen

ſchen Reiches vergleichen, und ihre Völker zurück berufen möchten. Dieſes hatte die gehoffte Würkung, die Reichsſtände waren überdem mißvergnügt, daß man dem Reichsheer in Böhmen anfänglich nicht einmal für baares Geld Lebensmittel zukommen laſſen wollen. Ferner, daß man bey Schließung des Vertrags, wegen ruhiger Winterläger des Reichsheeres gänzlich vergeſſen. Der Schwäbiſche und Bayeriſche Creis erlieſſen dahero ſchon im December 1762. Vorſtellungsſchreiben an des Kaiſers Majeſtät, und baten angelegentlichſt, das teutſche Vaterland endlich von der Kriegeslaſt zu befreyen. Das erſtere lautete alſo:

Ew. kaiſerl. Maj. an die ausſchreibende Fürſten dieſes Schwäbiſchen Kreiſes, d. d. 30ſten Nov. allergnädigſt abgelaſſenes Aufmahnungs-Reſcript, iſt gegenwärtig allgemeiner Kreiß-Verſammlung per Dictaturam bekannt gemacht, und nach ſeinem ganzen Inhalte des mehrern vorgetragen worden. Aus ſelbigem haben wir in tiefſter Verehrung entnommen, welchergeſtalt Ew. kaiſerl. Maj. allergnädigſt verlangen, daß ſowol der durch die neuerliche Einrückung der königl. Preußiſchen Trouppen in Franken, dieſen und übrigen benachbarten Kreiß-Landen, als auch inſonderheit der bedroheten Wahlſtadt des verſammleten Reichs mit den vorhandenen Kreiß- und eigenen Völkern zur Hülfe und Bedeckung geeilet, und ſolche ſtandhafte Vorkehrungen auf das ſchleunigſte getroffen werden möchten, wodurch in ſo lange die eigene Lande der Stände geſichert, und das deutſche Vaterland gerettet werde, bis der Fürſt von Stollberg Zeit gewinne, in Folge der an ihn erlaſſenen allergnädigſten Befehle, mit der durch kaiſerl. königl. Regimenter verſtärkten Reichs-Executions-Armee die Fränkiſchen Kreiß-Lande zu erreichen, und baldigen Rath zu verſchaffen.

So treu und eifrig Fürſten und Stände dieſes Kreiſes bis anhero ſich angelegen ſeyn laſſen, das zu erfüllen, was ihre Schuldigkeit gegen Ew. kaiſerl. Maj. und das Reich ihnen aufgelegt: ſo gewiß ſie auch niemals an der Bethätigung ihrer wahrhaften Devotion es in einem Stücke werden erwinden laſſen; in ſo groſſe Verlegenheit haben dieſelbe bey gegenwärtigen

Umſtän-

Umſtänden ſich geſetzt befunden, in einer Zeit, da der Kreiß von allen ſeinen Trouppen entblöſſet, und ganz auſſer Vertheidigungsſtand in der Maaſſe ſich befindet, daß die vielen und ohnmächtigen Stände deſſelben nicht einſtens dem herum ſtreichenden Raubgeſindel, weniger einer feindl. Parthey, ſich entgegen zu ſetzen im Stande wären; nicht zu geſchweigen, daß die viele in dem Kreiſe befindlichen ſehr ſchwach verwahrt und verwachte Kriegsgefangene noch mehrere gegründete Beyſorge nothwendig erwecken müſſen.

Die Kreißvölker, welche allerförderſt für die eigene Sicherheit und Nothdurft aufgeſtellt, hat man andern zu Hülfe in die Weite hinausgeſchickt, und ohne bisher dem Endzwecke nahe zu kommen, ſich ſelbſt aller Gefahr ausgeſetzt, und in ereigneten Umſtänden ohne Hülfe und Bedeckung, inſonderheit dieſesmal, ſtehen müſſen, wo die, in der von kaiſerl. königl. mit der Preußiſchen Armee geſchloſſenen WinterConvention übergangene, ohnehin ſehr geſchwächte ReichsArmee, ſich in Böhmen, und ohne in langer Zeit wiſſen zu können, wo? befunden; woraus, und daß die commandirende Generalität nicht die mindeſte Communication mit denen der Gefahr exponirten Kreiſen und Ständen gepflogen, nothwendig erfolgen müſſen, daß den Preuß. Völkern der freye Weg in die Reichslande eröfnet worden, mit jenen aber kein Concert genommen werden können, ſondern Furcht und Schrecken ſich noch mehr ausgebreitet, und man auch nicht vermögend geweſen, die Löhnungs-Verpflegung- und andere Gelder und Erforderniſſe zu den Trouppen hinein zu bringen, in ein Land, wo ihnen die Subſiſtenz auf das höchſte beſchweret, ja wohl gar, wie in Saaz von dem dortigen Commandanten erſt neuerlich geſchehen, ſolchen ſelbſt Tages vorher dasjenige einem kleinen Commando um das Geld für wenig Gulden verſaget worden, was den folgenden Tag dem Feinde Tonnen Goldes werth in die Hände gefallen.

Die Unterhaltung ſolcher Kreißvölker, und was ſonſt der Krieg erfordert, hat darneben den Kreiß in ſolche enervirte Umſtände gebracht, in ſo tiefe Schuldenlaſt verſenket, daß wir noch jetzt nicht wiſſen, wo wir die erforderlichen Geldſummen zu den dismaligen winterlichen Erforderungen annoch hernehmen, und die Kreißtruppen fernerhin, ſo wie bis daher, unterhalten ſollen

Es ſehen ſich dannenhero Fürſten und Stände dieſes Kreiſes, ſo wenig der ReichsverſammlungsWahlſtadt zu Regensburg, als

als den andern in der Gefahr ſich befindenden, auch ſelbſt ihren eigenen Landen, einige auſſerordentliche Hülfe zu thun im Stande; vielmehr werden Ew. Maj. Allerhöchſt ſelbſten Reichsväterlich zu erkennen geruhen, daß, nachdem nicht allein die Garants des weſtphäliſchen Friedens und andere hohe alliirte Mächte, ſondern auch mehrere mächtige Stände des Reichs, die Hand aus dieſem Kriege theils ſchon wirklich gezogen, theils noch zu ziehen anſcheinen wollen, mithin keine weitere Aßiſtenz von denſelben zu hoffen, auch die bisherige ordentliche Kreißhülfe dadurch ſehr erſchweret, und bis zur Unhinlänglichkeit äuſſerſt geſchwächt worden.

In welchem Betracht Ew. kaiſerl. Maj. wir allerſubmiſſeſt erbitten, Allerhöchſtdieſelbe allergnädigſt geruhen wollten, durch Reichsväterliche Handbietung zu einem allerforderſamſten Frieden, in Beendigung des immer mehr verderblich werdenden Kriegsungemachs, die darunter allgemach erliegende Kreiſe und Stände zu conſoliren und auſſer Gefahr zu ſetz n, ihr Land jetzt oder ein andermal gänzlich ruinirt, verheeret und zu Ew. kaiſerl. Maj. und des Reichs künftigen Dienſt völlig untüchtig gemacht, und in das total Verderben unwiederbringlich ſich verſenket zu ſehen. In welcher allerunterthänigſten Hoffnung wir ꝛc. Ulm, den 14den Dec. 1762.

## Das zweyte iſt folgenden Inhalts:

### Vorſtellungsſchreiben Sr. Churfürl. Durchl. von Bayern, d. d. München, d. 27. Dec. 1762.

Ew. kaiſerl. Maj. wird zweifelsohne annoch in mildeſtem Gedächtniſſe ruhen, was von Dero in dem Reich und bey deſſen Convent in Regensburg ſich befindenden kaiſerl. Miniſtris ſowol, als verſchiedenen bedrückten und bedrängten Ständen des Reichs, wegen des kurzhin ſelbe betroffenen ſchweren Verhängniſſes, und ihrer bey der langwührigen Dauer gegenwärtigen verderblichen Krieges ſchon vorhin äuſſerſten Erſchöpfungen, allerunterthänigſt vorſtellig gemacht worden iſt.

Gleichwie nun durch die jüngſte königl. Preuß. Ueberziehung der Fränkiſchen Kreißlande, und ein gleich betrübtes Schickſal, bey damals keinen Verzug leidender Gefahr, von meinen ſo nahe bedroheten unbedeckten chur- und übrigen Bayerſchen Kreißlanden in Zeiten abzuwenden, in Abweſenheit der Erzſtift

Salz=

Salzburgiſchen CondirectorialGeſandtſchaft, eine gemeinſame KreißDeliberation zu veranlaſſen, mich, als KreißMitausſchreibenden Fürſten und Oberſten, von obliegender Amts- und Reichspflichten wegen, um ſo mehr verbunden gehalten, als die mehreſten Kreißſtände bey angedrungener Gefahr, mich um Rath, Hülfe und Schutz imploiret hatten:

Als ſoll Ew. kaiſerl. Maj. das den 17den dieſes lauffenden Monats, nach gepflogener reifer Erwegung der allzuſchwachen disortigen Verfaſſungs-Umſtände, faſt per unanimia ausgefallene KreißConcluſum beygehend gehorſamſt vorzulegen unermangeln, mit angehängter unterthänigſter Bitte, daß Höchſtdieſelbe bey dieſem ohnehin ſchwächeſten Reichskreiſe das inenthaltene ſubmiſſeſte Anſuchen zu fernerer Erhaltung deſſelben Verfaſſung reichsväterlich zu gewähren gnädigſt geruhen wollen. Dieſes Abſeiten des löbl. Kreiſes, namentlich einer etwa künftigen Reichsberathung und Reichs-Schluſſes unabbrüchig feſtgeſetzte Concluſum wird Ew. kaiſerl. Maj. von der unſchuldigen und allein denen vorliegenden Umſtänden angemeſſenen Geſinnung deſſelben vollends überzeugen, da hierdurch nicht allein der unverletzte Nexus Imperii verſichert, ſondern annebſt vorbehalten wird, über dieſen auch das geſamte deutſche Vaterland ſo billig betreffenden Gegenſtand mit geſamten hohen und löbl. Mitſtänden in Comitiis ſich ReichsVerfaſſungsmäßig zu berathen, und was zu deren gemeinſamen ſowol, als jeglichen beſondern Erhaltung, am räthlichſten gefunden werden ſoll, mit beſchlieſſen zu helfen.

Thue Ew. kaiſerl. Maj. zu Dero beharrlichen kaiſerl. Hulden und Gnaden ꝛc.

Den 10den Jenner 1763. kam die Sache bey der allgemeinen Reichsverſammlung in Vortrag, aber noch nicht zum Schluß, was damals vorgegangen, erhellet aus folgendem zuverläßigen Inhalt der von den Churfürſtlichen Geſandten gegebenen Stimmen:

Churmaynz äuſerte bey Eröffnung des Protocols, daß verſchiedene hohe Stände des Reichs nach denen neulich in Franken und andern Kreiſen ſich ergebenen Unruhen, wodurch ſo viel Stände und auch die Reichsverſammlung, ihrer Sicherheit wegen, in Sorgen ge-

ſetzt

ſetzt worden, mit Ihrer Churf. Gnaden von Maynz über die Mittel, wie bey ſolchen Umſtänden, dergleichen Fatalitäten auszuweichen ſeyn möchten, in Vernehmen getreten: Darum Ihrer Churfürſtl. Gnaden ſo wohl, als andern höchſten, hohen und löbl. Ständen derjenige Antrag bekannt worden, welchen die vortreffliche Churbrandenburgiſche Comitialgeſandſchaft gemacht, und als einen Weg vorgeſchlagen habe, wodurch die Stände, welche Contingente bey der Reichs-Armee haben, aus ihrer dermaligen Beſorgniß gelangen könnten: Und da die Calamität in den mehreſten Reichsſtändiſchen Landen bereits ſo hoch geſtiegen, daß man ſeiner Selbſterhaltung wegen bekümmert, und die ReichsContingenter auf dem zeitherigen Fuß ferner zu unterhalten, auſer Stande ſey; So hätten bey ſolchen Umſtänden Ihro Churfürſtliche Gnaden von Maynz in dieſer wichtigen, das Wohl und Wehe ſo vieler Reichsſtändiſchen Lande betreffenden Sache, am dienlichſten geachtet, nach der Meynung verſchiedener hohen Stände, welche auf eine förmliche Berathſchlagung über die Mittel, wie man aus gegenwärtigen Beſorgniſſen, und denen die mehreſten Stände drückenden Beſchwerlichkeiten kommen könnte, angetragen, eine förmliche Berathſchlagung bey der Hochlöblichen Reichsverſammlung zu veranlaſſen. Man wolle daher die Gelegenheit dazu nicht verſäumen.

Churbraunſchweig gab hierauf extra ordinem ſein Votum recommendatiuum, und in demſelben zu erkennen, wie Se. königl. Großbrittanniſche Majeſtät ſehnlichſt wünſchten und verlangten, daß die noch jetzo bedrängte und entkräftete Reichslande von allem Kriegsungemach befreyet werden möchten. Da nun die Erreichung eines ſo heilſamen Endzweckes inſonderheit davon

von abhange, daß diejenigen, welche an dem zwiſchen der Kaiſerin Königin und des Königs von Preuſſen Majeſtäten noch fortwährendem Kriege Theil genommen hätten, und deſſelben Würkungen empfänden, aus demſelben, ohne weiter Theil daran zu nehmen, ſich heraus hielten; So hätten Se. königl. Majeſtät den Entſchluß gefaſſet, ſich dahin beſtens zu verwenden, damit denenjenigen, welche ein dergleichen nicht theilnehmendes Betragen erwählen, und ſich dazu erklären wollten, ſolches mit der davon abhangenden Ruhe und Sicherheit zugeſtanden werden möge. Se. königl. Majeſtät wären der ſichern Zuverſicht, daß das Reich durch dieſen Schritt zu der ſo lange entbehreten Ruhe und Einigkeit wieder gelangen würde; und Höchſtdieſelbe hätten Dero treugehorſamſten Geſandſchaft anbefohlen, von dieſer höchſten königl. Entſchlieſſung allerſeits die Eröffnung zu thun, und wie man bereits an einzelnen Orten ſolches pflichtſchuldigſt befolgt, alſo wolle man ſolches auch in der Verſammlung öffentlich wiederholen.

Churbrandenburg votirte loco recommendatiuo: Es hätten Se. königl. Majeſtät in Preuſſen allezeit recht mitleidig bedauret, daß ſo viele Stände des Reichs ſich in den von Oeſterreich angeſponnenen, und deſſen Hauskrieg mit verwickeln laſſen. Es hätten aber auch Allerhöchſtdieſelbe es an wohlmeynendem Abmahnen bis dieſe Stunde nicht ermangeln, und damit von Zeit zu Zeit fortfahren laſſen, allein niemalen Gehör gefunden. Jedoch wären Se. königl. Majeſtät in Preuſſen dadurch nicht ermüdet worden, ſondern hätten noch letzlich, durch Anerbietung die NeutralitätsErklärung annehmen zu wollen, ſolche Wege gezeiget, wie diejenigen Stände des Reichs, welche gegen Allerhöchſtdieſelben an dem jetzigen Kriege Theil genommen, ſich wieder daraus ziehen könnten, woferne ſie zu der ſo lange entbehrten Ruhe ein

wahres

wahres Verlangen hätten; und in dem Falle wäre er, der Geſandte von des Königs Majeſtät auctoriſiret, die Neutralitäts Erklärung zu acceptiren und deren Würkung feyerlichſt zu verſichern.

Churtrier erwarte Inſtruction.

Churcöln ebenmäßig.

Churböhmen gleichfalls und reſervire Reſervanda.

Churbayern: Je Reichspatriotiſcher Ihro Churfürſtliche Durchlaucht in Bayern die lange und hefftige Dauer des gegenwärtigen Kriegs bezeigten, deſto eifriger wünſchten Sie ſolche geendigt zu ſehen. Da nun Schweden und Frankreich, als Garants des Weſtphäliſchen Friedens einen Vorſchritt gethan hätten, und Rußland einen Particularfrieden eingegangen wäre, ſo überzeigte ſolche Se. Churfürſtl. Durchl. vollends, daß dem teutſchen Reiche nichts nothwendiger ſey, als die Wiederherſtellung der innerlichen Ruhe. Daher wären alſo Höchſtdieſelben der Meynung, man ſollte von geſammten Reichs wegen ohne Verzug mit Sr. königl. Majeſtät in Preuſſen über eine ſolche Convention übereinkommen, mittelſt welcher, bey noch längerer Andauer dieſes verderblichen Krieges, die unſchuldigen Reichslande vor fernerem Kriegsungemach und dem endlichen Ruin ſicher geſtellt werden könnten.

Churſachſen war abweſend.

Churpfalz aber recommandirte zwar die Sache kaiſerlicher Majeſtät Vorſorge, und Höchſtderoſelben Verwendung zu einem gütlichen Vergleiche, um dadurch den allgemeinen Reichsfrieden und Ruheſtand ehemöglichſt herzuſtellen, immittelſt aber zu verſtatten, daß die directe nicht theilhabende Churfürſten, Fürſten und Stände, für ihren Ruheſtand und Sicherheit, zu niemands

Beleidigung ſelbſt ſorgen, und fernern Kriegsbedrückungen, ein, wie andern Theils, entweichen, mithin durch die Mißhelligkeiten einiger, ob zwar mächtigerer Stände, in deren NichtverſöhnungsFalle, wenigſtens nicht die Wohlfahrt des ganzen Reichs verſäumt und die Hauptverfaſſung zerrüttet werden möge.

Churmaynz verſchob ſeine Aeuſerung bis zur Einlangung der noch abgehenden votorum ad proximam. Nachdem aber nahmen die Churfürſtl. Geſandten Gelegenheit, ſo wohl die Churbraunſchweigiſche Geſandſchaft zu erſuchen, es durch Vorſtellungen dahin zu bringen, daß Ihro königliche Majeſtät von Großbritannien ꝛc. bey denen zur Herſtellung der Ruhe ſich rühmlichſt gebenden Bemühungen, ſich auch dahin zu verwenden geruhen möchten, damit bis dahin, daß man in dieſer Sache zu einem Schluſſe käme, die hohen und löblichen Kreisſtände und deren Lande von allen Beläſtigungen und Abgaben, und überhaupt von allen Kriegsbeſchwerlichkeiten verſchonet bleiben möchten, als auch die Churbrandenburgiſche Geſandſchaft anzugehen, bey des Königs in Preuſſen Majeſtät, durch die zu erſtattende Berichte auszuwirken, damit von nun an, in Reichsſtändiſchen Landen königlich Preußiſcher Seits alle Beläſtigungen mit Kriegsvölkern, nebſt allen Anforderungen von Gaben und Lieferungen, wie ſie Namen haben können, aufhören, und weder neue ausgeſchrieben, noch die alten und wirklich ausgeſchriebenen ferner eingetrieben werden möchten.

Churbraunſchweig erkenne ſolches Zutrauen mit allem Dank, werde auch ſolches Sr königlichen Majeſtät getreulich hinterbringen, und lebe der Hoffnung, daß bey forderſamſter Erwählung des vorgeſchlagenen

Weges

Weges, die damit verbundene Sicherheit allerſeitiger Lande werde erhalten werden können. Eben alſo verſicherte Churbrandenburg, und daß, aus einem aufrichtigſten Triebe und Verlangen das teutſche Reich bald in Ruheſtand zu ſetzen, Ihro Preußiſche Majeſtät die NeutralitätsErgreiffung hätten antragen laſſen. Je eher nun ſolches geſchehen, deſto eher würde die gemeinſame Wohlfahrt befördert werden.

Bald darauf erklärten Ihro Majeſtät die Kaiſerin Königin feyerlich, daß Allerhöchſtdieſelbe Dero Mitſtände im teutſchen Reich völlig von der Verbindlichkeit der Hülfsleiſtung loszähleten, und den Krieg allein führen wollten. Dieſes Erbiethen ward dem Reichstage zu Regenſpurg durch folgendes kaiſerliches HofDecret bekannt gemachet:

Von wegen der Römiſchkaiſerl. Majeſtät Franciſci, Unſers allergnädigſten Herrn, Herrn, laſſen der Höchſtanſehnliche kaiſerliche Herr Principalcommiſſarius, Herr Alexander Ferdinand, des heiligen Römiſchen Reichs Fürſt zu Thurn und Taxis, Graf zu Falſaſina, Freyherr zu Imbden, Herr der freyen ReichsHerrſchaft Eglingen und Oſtenhofen, auch der Herrſchaften Demingen, Marcktiſchingen, Trugenhofen, Balmershofen, Duttonſtein, Wolferthem, Roſſum und Merſeghem ꝛc. der ſouverainen Provinz Hennegau Erbmarſchall, Ritter des goldenen Vlieſſes, beyder Römiſchkaiſerlichen Majeſtät Majeſtät wirklicher geheimer Rath, wie auch Erb-General- und Obriſtpoſtmeiſter im heiligen Römiſchen Reich, Burgund und den Niederlanden ꝛc. Denen anweſenden vortrefflichen Räthen, Bothſchaftern und Geſandten ohnverhalten; was maßen Ihro Römiſchkaiſerliche

Majeſtät, Churfürſten, Fürſten und Ständen des heiligen Römiſchen Reichs hierdurch allergnädigſt zu erkennen geben wollen, wie der Kaiſerin Königin Apoſtoliſche Majeſtät ſich großmüthigſt entſchloſſen, und gegen Ihro kaiſerliche Majeſtät erboten hätten, der aus dem letztern Reichsſchluß von 1757 und Kraft den ReichsGrundgeſetzen, Ihro von dem Reich in dem fürwährenden Krieg mit des Königs in Preuſſen Majeſtät, Churfürſten zu Brandenburg geleiſteten Verbandsmäßigen Hülfe und anderer desfalſigen Reichsſtändiſchen Verbindlichkeiten ſich begeben, ſo fort das Reich der fernern ſchweren Kriegslaſt, mit Hintanſetzung ihres eigenen Allerhöchſten Intereſſe, entheben, und den Ruheſtand des werthen teutſchen Vaterlandes, ſammt der vollkommenen Sicherheit, für die von der bisherigen Kriegslaſt auf das empfindlichſte gedruckte ReichsMitſtände Ihres Allerhöchſten Orts gerne befördern zu wollen.

Nachdem nun Ihro Römiſchkaiſerliche Majeſtät auſer Zweifel ſtelleten, daß nicht minder des Königs in Pohlen Majeſtät, als Churfürſt zu Sachſen, bey dermaligen Umſtänden eine gleichmäßige Geſinnung führen, und die Herſtellung der allgemeinen Ruhe und Sicherheit wünſchen, folglich die dazu dienliche Wege mit anzugehen, keinen Anſtand nehmen würden; ſo wären Ihro Römiſchkaiſerliche Majeſtät in Reichsväterlicher Beziehung der bisherigen ſchweren Kriegsbürde um ſo mehr gnädigſt gemeynet, zu allen jenen Mitteln die Hände huldreichſt zu biethen, welche, nach Maaßgab der Reichsverfaſſung und derer ſolche begründenden ReichsfundamentalGeſetzen nicht nur den vollkommenen Ruheſtand und die Sicherheit im Reich wieder herſtellen, ſondern auch Dero Reichs-

ober-

oberhauptlichen Gerechtſamen, ſo, wie des Reichs Würde und Anſehen, und inſonderheit den Reichsſtändiſchen eigenen Zuſtändigkeiten und Landesherrlichen Hoch= und Freyheiten das volle Gnügen leiſten und eine ohnunterbrochene zuverläßige Sicherheit dafür bewirken und verſchaffen könnten. Worüber alſo Allerhöchſt Ihro Römiſchkaiſerliche Majeſtät von Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs ein ſtandhafftes patriotiſches ReichsGutachten allergnädigſt gewärtig wären. Anbey verbleiben des Höchſtanſehnlichen kaiſerlichen PrincipalCommiſſarii, Hochfürſtliche Gnaden Denenſelben mit freundlichen auch geneigten und gnädigen Willen wohl zugethan.

Sign. Regenſpurg den 19den Jenner 1763.

(L. S.)

Alexander,
Fürſt von Thurn und Taxis.

Bereits den 17 Jenner 1763. war in allen drey ReichsCollegiis wegen der zu beobachtenden Partheyloſigkeit und der Reichs Sicherheit Berathſchlagung gepflogen worden, man ſetzte dieſelbe den 24 ſten Jenner, den 7den und 11ten Februar fort, an dieſem letzten Tage vereinigte man ſich wegen eines Schluſſes, und den 14den Februar 1763. ward durch folgendes ReichsGutachten dem Reichskriege ein Ende gemachet:

Der Römiſchkaiſerl. Majeſt. unſers allergnädigſten Herrns, zu gegenwärtiger ReichsVerſammlung bevollmächtigten höchſtanſehnlichen PrincipalCommiſſarii, Herrn Alexander Ferdinand, Fürſten von Thurn und Taxis Hochfürſtl. Gnaden, bleibt hiemit im Namen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs ge-

bührend ohnverhalten. Als man in allen dreyen Reichs Collegiis wegen der ReichsSicherheit Berathſchlagung gepflogen und das unter dem 20ſten Jan. jüngſthin dictirte Kaiſerl. CommißionsDecret in ordentliche Umfrage geſtellet hat: ſo iſt hierauf davor gehalten und beſchloſſen worden, daß ſowol Jhro Maj. dem Kaiſer, vor die durch die Erlaſſung ſothanen CommißionsDecrets bezeugte auf die Erlangung der Ruhe und Sicherheit des Reichs gerichtete preiswürdigſte Reichsväterl. Sorgfalt, als auch Jhro Maj. der Kaiſerin vor die mildeſte Erklärung, wodurch Sie der AllerhöchſtDeroſelben bey dem zeitherigen Kriege geleiſteten Verband und Societätsmäßigen Hülfe ſich begeben, anmit die durch die KriegsLaſt gedruckte Stände davon entheben, und den Ruheſtand im Reich befördern wollen, die allergehorſamſte Dankſagung abzuſtatten, auch J. Maj. des Königs von Pohlen, als Churfürſtens von Sachſen, für die ReichsRuhe verſpüren laſſende patriotiſche GedenkensArt höchſtens zu beloben ſeye. Welchemnächſt aber, um zu ſothanen erwünſchlichen Ruheſtand ohnverweilt zu gelangen, man vor das beſte Mittel anſehe, wann die zeithero im Feld geſtandene Reichsſtändiſche Contingenter, ſamt darzu gehöriger Rüſtung, aus einander gelaſſen, und zurück beruffen werden, in der Abſicht, daß an dem dermaligen Krieg kein weiterer Antheil genommen werden ſollte. Wohingegen man in des Königs von Preuſſen Maj. das Vertrauen ſetze, und ſich verſehe, daß in Folge der geſchehenen Verſicherungen die Reichsſtände und deren Lande von allen Beläſtigungen des Kriegs und jenſeitiger KriegsVölker hierdurch enthoben ſeyn, und keine neue Gaben, Contributionen und Lieferungen, wie ſie Namen haben, und worinn ſie auch beſtehen mögten, gefordert oder ausgeſchrieben, ſondern auch die würklich ausgeſchriebene und

vielleicht

vielleicht ſchon verwilligt und verſicherte nicht eingetrieben, ſondern nachgelaſſen, auch die davor mitgenommene Geiſeln ohne weiteres Löſegeld auf freyen Fuß geſtellet, und die von beyden Seiten gemachte Kriegsgefangene ohnentgeldlich frey gelaſſen würden. Und nachdeme übrigens vergnüglich zu vernehmen geweſen, daß des Königs von Frankreich Maj. wie auch des Königs von Engelland Maj. ſich davor beſtens zu verwenden rühmlichſt gemeynet ſeyen, daß denen Reichsſtänden, welche ſich aus dem dermaligen Kriege heraus halten, und keinen weitern Theil daran nehmen wollten, die vollkommene Ruhe und Sicherheit zugeſtanden werden, und ſie ungekränkt bleiben ſollen: als wäre dieſes willfährige Erbieten dankbarlichſt anzunehmen, und all dieſes durch ein ReichsGutachten an Kaiſerl. Maj. (wie hiermit beſchiehet) zu Allerhöchſt Dero Genehmigung zu bringen, und Dero allenfalls nöthige Verwendung bey eben gedachten Cronen zu erbitten, anmit das Reich und deſſen dermaliges Anliegen der Kaiſerl. Reichsväterl. allerhöchſten Obhut zu empfehlen. Womit des Kaiſerl. Herrn Principal Commiſſarii Hochfürſtl Gnaden der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs anweſende Räthe, Bottſchaften und Geſandten ſich beſten Fleiſſes und geziemend empfehlen. Signatum Regensburg den 11ten Febr. 1763.

(L. S.)

Churfürſtl. Maynziſche
Canzley.

Das teutſche Reich ward endlich förmlich in dem zu Hubertsburg geſchloſſenen Frieden eingeſchloſſen, und man ward einig, die Auswechſelung der Kriegsgefangenen zu Erfurt zu bewerkſtelligen.

 Der

Der Kaiſer erließ wegen derſelben an die Principal-Commißon zu Regenſpurg folgendes:

Eine derer erſten und unmittelbaren Folgen des am 15den dieſes zu Hubertsburg geſchloſſenen Definitiv FriedensTractats, iſt die ohnentgeldliche Freylaſſung beyderſeits gemachter Kriegsgefangenen. Einem Theile iſt eben ſo ſehr als dem andern angelegen, daß ſolche mit Ordnung geſchehen, bemeldte Kriegsgefangene in einem oder mehrern Transports mit einer proportionirten Eſcorte begleitet, und ein beyden Theilen bequem gelegener Ort beſtimmet werde, wodurch beyderſeitige hierzu abzuordnende Commiſſarien die Kriegsgefangene Mannſchaft von einem Theile dem andern richtig überantwortet, die von denen Officiers ausgeſtellte Reverſe gegen einander ausgewechſelt, ſodann auch die von beyden Seiten zum Unterhalte erwähnter Kriegsgefangener verſchiedentlich beſchehene Anticipationes und andere Auslagen behörig liquidirt, und gegen einander berechnet werden mögen. Die Gelegenheit hierzu zeigt ſich am bequemſten zu Saalfeld, als einem beyden Armeen gleich nahe gelegenen Orte, und an welchen bereits vor einigen Wochen Commiſſarien von beyden Theilen, zu Behandlung des zwiſchen beyderſeitiger commandirender Generalität in Vorſchlag gekommenen AuswechſelungsGeſchäfts, zuſammen getreten ſind. Denn obwol der von dieſer Seite hierzu abgeordnete Oberſte, Freyherr von Winkelhauſen, des ihm aufgetragenen Geſchäfts ſich Ordnungswidrig begeben, und andurch den commandirenden General ihn von dannen abzuruſen, genöthiget hat, auch der Königl. Preuß. Seits mit ihm in ſothaner Behandlung begriffene General Major, Freyherr von Wylich, daher, und in deſſen Folge, von ſeinem Könige gleichmäßig abgeruffen worden

den iſt; ſo iſt doch, dem ohngeachtet, nicht nur der von dieſer Seite Unſerm beſagten Freyherrn von Winkelhauſen zugegeben geweſene OberſtWachtmeiſter von Wölfing, nebſt einem Kriegscommiſſario und Auditor, annoch daſelbſt zurück geblieben, ſondern es haben des Königs in Preuſſen Maj., zu einem ohnfehlbaren Zeichen, daß Sie die Nothwendigkeit einer ordentlichen Uebergabe und Berechnung nicht mißkennen, auch Ihrer Seits, ſtatt des abgegangenen Generals, Freyherrn von Wylich, den Major und FlügelAdjudanten, Grafen von Schwerin, neuerdings dahin abgeſendet, um mit bemeldtem OberſtWachtmeiſter Wölfing die einige Tage unterbrochen gebliebene Handlung anwiederum fortzuſetzen, durch welche beyderſeitige Commiſſarien demnach allvorbemeldtes ganz füglich, und mit ganz geringern Koſten, als wenn ſich eine zahlreiche Commißion beyſammen befände, bewirket, denenſelben auch zu gleicher Zeit die ebenmäßige Auswechſelung und Einantwortung derer etwa noch in beyderſeitiger Gewalt haftenden Geiſeln, Schuldverſchreibungen und Wechſelbriefen aufgetragen werden kann. Die Natur dieſes lediglich militariſchen Geſchäfts bringt ferner mit ſich, daß deſſen Direction bis zu ſeiner gänzlichen Beendigung, und die Ertheilung derer denen dieſſeitigen Commiſſarien von Zeit zu Zeit etwa weiters benöthigten Inſtructionen, dem GeneralCommando Unſerer und des Reichs Armee, ſo wie es abſeiten der Königl. Preuß. Generalität ebenfalls beſchehen wird, überlaſſen werde, wenn auch ſchon im übrigen deſſen Activität, durch Auseinandergehung der Armee und Einrückung derer KriegsVölker in die Lande ihrer Kreiſe und Stände aufhöret, mit welcher dem GeneralCommando obliegenden Direction denn auch die Beorderung und Einleitung derer Transports, die denen Officiers, ſo

die Eſcorten zu commandiren haben, mitzugeben nöthige Befehle und alle übrige dahin einſchlagende Beſorgniſſe eben ſo nöthig verbunden ſeynd. Von welcher Kreiſe und Stände Contingenter aber ſothane Eſcorten, wenn einmal die Armee auseinander gegangen, zu nehmen ſeyn werden, nachdem vielleicht weder der Schwäbiſche Kreis, innerhalb deſſen Gränzen die Preußiſche Kriegsgefangene ſich dermalen verlegt befinden, noch der Fränkiſche Kreis, durch deſſen Lande ſelbige den Zug zu nehmen haben, dieſe Laſt, ſamt denen damit verknüpften Unkoſten, allein werden übernehmen wollen; woher ferner die zu dieſem Geſchäfte beſtellte Commißion ihren Unterhalt auf die Zeit, als ſie damit beſchäftigt ſeyn wird, zu erhalten habe, ja wohl endlich ſelbſt der commandirende General, ſamt ein ſo andern General- Staabs- Feld- Kriegs- Canzley- und Kriegscommiſſariatiſchen Partheyen, ſo man zu dieſer und mehr andern, auch nach wirklicher Entlaſſung der Armee annoch übrig bleibender Verrichtungen und Richtigkeits-Verpflegungen auf einige Zeit noch unumgänglich wird beybehalten müſſen, auf ſothane Zeit ihrer annoch fortwährenden Dienſtleiſtung zu beſolden ſeyn werden? ſolches ſind Fragen, welche zwar forderſamſt entſchieden werden müſſen, deren Entſcheidung Wir aber billig Churfürſten, Fürſten und Ständen ſelbſt überlaſſen, und für Uns nichts verordnen wollen, was zu eines oder des andern ReichsKreiſes oder Standes ungleicher Beläſtigung gereichen könnte. Dieſe Ungelegenheit führet Uns durch eine fernerweitige natürliche Verbindung auf den Dero Liebden und Dir am beſten bekannten erſchöpften und kraftloſen Stand der ReichsOperationsCaſſa, welche zu Beſtreitung derley auch nach Entlaſſung der Armee annoch fortlaufender unvermeidlicher Ausgaben, um ſo unvermögender iſt,

als

als man ſich nicht einmal mit den Mitteln verſehen befindet, den Generalſtaab, ReichsArtillériePontonsſtand und andere Partheyen mehr, die noch vom 1ſten December vorigen Jahrs an ausſtändigen Officiersgagen, die ſeit vielen Monaten in Rückſtand haftende reluirte PferdePortiones, ſamt mehr andern derley zurückſtehenden Gebühren auszubezahlen, und noch viel weniger denen Admodiateurs den täglich anwachſenden Betrag ihrer bisherigen NaturalLieferungen, auch verſchiedenen andern Partheyen, ihre an ermeldte Reichs OperationsCaſſa habende rechtmäßige und liquide Forderungen abzuführen. Dero Liebden und Dir iſt nicht alleinig bewuſt, ſondern es iſt Reichskundig, was für namhafte Rückſtände, an denen während der langen Dauer derer zeitherigen betrübten Unruhen, in ſo geringer Anzahl verwilligten RömerMonaten, ſich noch wirklich befinden, ja wie wenig auch das verwilligte, falls es auch richtig eingegangen wäre, ausgegeben haben würde, um die nach der heutigen koſtſpilligen Art Krieg zu führen, ſich ſo hoch erlauffene Kriegskoſten zu beſtreiten. Die ausgeſtellte ReichsArmatur würde ſchon lange vor dem nunmehr erfolgten ReichsSchluſſe, aus Mangel des unentbehrlichen Unterhalts, haben aus einander gehen müſſen, wenn Wir nicht aus Reichsväterlicher Liebe und Sorgfalt für das gemeinſame Wohl und die Würde des Reichs, denen Unkoſten der ReichsOperationsCaſſe aus unſerer eigenen FeldKriegsCaſſe zu Hülfe gekommen wären. Der von Uns beſchehene Vorſchuß, ſo viel man ihn nur dermalen zu liquidiren im Stande iſt, beläuft ſich gegen die drey Millionen; Unſere eigene Mittel aber wollen zu deſſen längerer Fortſetzung um ſo weniger zureichen, als Wir des billigmäßigen Wiedererſatzes noch auf keine Art vergewiſſert ſeynd. Die ſelbſtredende Gerechtig-

keit

keit jedoch, und die danknehmige Rückgabe ſo Wir von dem Reiche zu erwarten befugt ſeynd, erheiſchen nicht nur dieſen Wiedererſatz derer von Uns vorgeſchoſſenen Mittel, ſondern es geſtattet auch die in dem Rechte der Natur gegründete Billigkeit, ſo, wie die Würde und Anſtändigkeit des Reichs, keineswegs, einen General, Officier oder Gemeinen ſeiner bisherigen Pflichten oder Dienſtleiſtung bey Uns und dem Reiche zu entlaſſen, ohne ihm zu gleicher Zeit, wenigſtens ſeinen wohlverdienten, und mit Aufſetzung Bluts und Lebens erworbenen Sold, hinauszuzahlen. Und eben ſo ungerecht, auch des Reichs Ehre und Anſehen verkleinerlich, würde es ſeyn, denen ReichsAdmodiateurs und andern treuherzigen Gläubigern ihre Contractmäßige Bezahlung vorzuenthalten, und ſie anmit ſelbſt um ihr zu Unſerm und des Reichs Dienſt angewendetes Vermögen, Credit und Ehre zubringen. Um dieſer die Mittel zu erlangen, wodurch allen dieſen ſo beträchtlichen Erforderniſſen ein hinlängliches Genügen geleiſtet werden könne, iſt eine dringende Nothwendigkeit, daß von Seiten des Reichs immittelſt wenigſtens für die ohngeſäumte Einbringung der annoch rückſtändigen RömerMonate eifrigſt mitbeſorget, oder aber andere Fundi ſchleunigſt an die Hand gegeben werden, aus welchen man die an die ReichsOperations Caſſe zu fordern habende Partheyen ſo fort befriedigen, ſomit aus der anſonſt zu täglicher Vermehrung derer Paßivſchulden immer fortlauffenden Gebühr auf einmal ſetzen könne. Wobey man ſich gewiß, wie man es auch Zeithero während dieſen ganzen koſtſpilligen KriegsUnruhen gethan, aller nur ordentlichen und dem vorliegenden Nothſtande angemeſſenen Wirthſchaft befleiſſen wird. Von allem, was obſtehet, hat Dero Liebden und Du denen dortigen ComitialGeſandſchaften

ſchaften die forderſamſte Eröfnung zu machen, und dieſelben zu erſuchen, daß ſie an ihre reſpective Höfe und Principalen darüber den bald möglichſten Bericht erſtatten, mithin zur guten Einleitung und Erleichterung der Sachen, von allen Seiten den thunlichſten Vorſchub befördern mögen.

Im May kam endlich die Auswechſelung in der Gegend von Erfurt zu Stande:

Nachdem der Preußiſche Obriſtwachtmeiſter, Friedrich Wilhelm Carl, Graf von Schwerin, und der Obriſtwachtmeiſter von Wölfing von Seiten des Reichsheeres den 31ſten Merz folgendes verabredet:

1) Die Generals und Officiers der Völker, wie auch die Commiſſariat- und ProviantOfficiers, welche Kriegsgefangene ſind, haben die Freyheit, den Ort, wo ſie ſich wirklich befinden, zu verlaſſen, und ſich hin zu begeben, wohin es ihnen gefällig iſt, ausgenommen vier Officiers, welche von beyden Seiten ſo lange zurück bleiben ſollen, bis die Schulden, welche etwa gemachet worden, bezahlet ſeyn werden. Die Kranken und Verwundeten ſollen auch bis zu ihrer Heilung an den Orten bleiben, wo ſie gegenwärtig ſind, und man wird ihnen das Obdach verſtatten.

2) Die Auswechſelung ſoll zu Erfurt geſchehen, um den Churfürſtlich Sächſiſchen Landen den Durchzug der Völker, vermöge der zu Hubertsburg geſchehenen Erklärungen, ſo viel als möglich, zu erſparen.

3) So

3) So wohl von der einen als von der andern Seite wird man zu Erfurt einen StaabsOfficier mit allem dazu gehörigen unterhalten.

4) Die Preußiſchen Kriegsgefangenen, welche wirklich in 2900 Mann beſtehen, ſollen in 2 Colonnen, und die Kriegsgefangenen von den Reichsvölkern nur in einer Colonne fortgebracht werden. Sie werden den 19den April den Anfang machen, ſich in Marſch zu ſetzen, täglich drey Meilen zurück legen, und den 4ten Tag ausruhen. Man wird ihnen den Vorſpann unentgeldlich geben.

5) Die Reverſe, welche die Officiers von ſich gegeben haben, ſollen ihnen bey der Auswechſelung wieder eingehändiget werden.

6) Die Geiſſeln ſollen ohne einigen Aufſchub in Freyheit geſetzet. Der Fränkiſche Kreis wird einer jeden Colonne eine Bedeckung von 460 Mann mitgeben, welche ſolche von Dünckelſpiel bis Schlüſſelfeld und von da bis Schleuſingen führen ſoll. Bey jeder Bedeckung werden zwey StaabsOfficiers ſich befinden, davon der eine bis Erfurt gehen wird.

Die Preußiſchen Werbeofficiers fanden ſich ſeit dem in den Reichslanden häufig wieder ein, und das gute Vernehmen des königlich Preußiſchen Hofes mit den ſämmtlichen Reichsſtänden ward völlig wieder hergeſtellet.

§. 705.

## §. 705.

### Der Friede zwiſchen Großbrittannien und Frankreich wird geſchloſſen. Folgen deſſelben für Preuſſen.

Der Unterzeichnung der vorläufigen Friedens-Bedingungen, welche den 3ten November 1762. zu Fontainebleau geſchahe, folgte der völlige FriedensSchluß, welcher den 10den Februar 1763. zu Paris zwiſchen Großbrittannien und Portugall einer Seits, und Frankreich nebſt Spanien anderer Seits zu Stande kam. Derſelbe lautet in der Ueberſetzung aus der Franzöſiſchen Urſchrift folgendergeſtalt:

### Definitiv-Friedens- und Freundſchafts-Tractat zwiſchen Sr. königlich Großbrittanniſchen Majeſtät und Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät, wie auch dem König von Spanien, welcher zu Paris den 10den Februar. 1763. geſchloſſen worden.

Im Namen der Allerheiligſten und unzertrennlichen Dreyfaltigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geiſt, Amen.

Kund und zu wiſſen ſey allen und jeden, denen es zu wiſſen gehöret, oder auf einige Weiſe gehören kann: Wie es dem allmächtigen Gott gefallen, denen Fürſten, deren Zwieſpalt in den vier Welttheilen Unruhe gemacht hatte, den Geiſt der Eintracht und des Friedens, ſofort auch den Vorſatz eingeflößet, die Süſſigkeit des Friedens denen Drangſalen eines langen und blutigen Krieges nachfolgen zu laſſen, eines Krieges, welcher zwiſchen Engelland und Frankreich unter der Regierung des Allerdurchlauchtigſten, Großmächtig-

mächtigſten Fürſten, Georg des Zweyten, von Gottes Gnaden König von Großbrittannien, glorwürdigſten Gedächtniſſes ſich entſponnen, unter der Regierung des Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten, Georg des Dritten, ſeines Nachfolgers, fortgeſetzet worden, und nach Spanien und Portugall ausgebreitet hatte. Demnach nun der Allerdurchlauchtigſte und Großmächtigſte Fürſt, Georg der Dritte von Gottes Gnaden, König von Großbrittannien, Frankreich und Irrland, Herzog zu Braunſchweig, und Lüneburg, des heiligen Römiſchen Reichs Erzſchatzmeiſter und Churfürſt; der Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſt Ludwig der Funfzehende, von Gottes Gnaden, Allerchriſtlichſte König; und der Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſt, Carl der Dritte von Gottes Gnaden, König von Spanien und Indien, zu dem Frieden durch die am 3ten November 1762. zu Fontainebleau unterzeichneten Präliminarien, den Grund geleget hatten, und der Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſt, Don Joſeph der Erſte, von Gottes Gnaden, König von Portugal und Algarbien, demſelben beygetreten, haben Sie beſchloſſen, dieſes groſe und wichtige Werk ohnverzüglich zu berichtigen. Zu dem Ende haben die Hohen Contrahenten zu ihren auſſerordentlichen Geſandten und Bevollmächtigten reſpectiven Miniſtern ernennet und beſtellet: nemlich Se. Majeſtät der König von Großbrittannien, den Erlauchten und fürtrefflichen Herrn Johann, Herzog und Grafen von Bedford, Marquis von Taviſtock ꝛc. ꝛc. Dero Staatsminiſter, GeneralLieutenant von Dero Armeen, geheimen SiegelBewahrer, Rittern des edlen Ordens vom Hoſenband, und Dero auſſerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bey Sr. Allerchriſtlich-

ſten

ſten Majeſtät. Se. geheiligte Majeſtät der Allerchriſtlichſte König, den Erlauchten und fürtrefflichen Herrn Cäſar Gabriel von Choiſeul, Herzog von Praslin, Pair von Frankreich, Ritter von Dero Orden, GeneralLieutenant Dero Armeen, und von der Provinz Bretagne, Rath in alle Dero RathsCollegien, Miniſter und Staatsſecretair von Dero Befehlen und Finanzen. Seine Majeſtät der Catholiſche König, den Erlauchten und fürtrefflichen Herrn, Don Hieronymus Grimaldi, Marquis de Grimaldi Ritter der Orden des Allerchriſtlichſten Königs, Sr. Catholiſchen Majeſtät wirklichen Cammerjunker und Dero auſſerordentlichen Geſandten bey Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät. Se. geheiligte Majeſtät der Allergetreueſte König, den Erlauchten und fürtrefflichen Herrn Martin von Mello und Caſtro, Gelübd-Ritter des Chriſt-Ordens, Sr. Allergetreueſten Majeſtät Rath und Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bey Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät.

Dieſe, nachdem ſie einander ihre Vollmachten in gehöriger Form mitgetheilet, davon die Abſchrifften am Ende dieſes FriedensTractats beygefügt zu finden, ſind wegen dem Inhalt nachfolgender Artickel übereingekommen.

Art. 1. Es ſoll zwiſchen Ihro großbrittanniſchen, allerchriſtlichen catholiſchen und allergetreueſten Majeſtäten, und zwiſchen Dero Erben und Nachfolgern, Königreichen, Ländern, Unterthanen und Vaſallen, von was Stand und Würden ſie ſeyn, ohne Ausnahme der Oerter und Perſonen, ein chriſtlicher, allgemeiner, immerwährender Friede, ſowol zu Waſſer als zu Lande, und eine aufrichtige feſte Freundſchaft wieder hergeſtellet ſeyn, dergeſtalt, daß die hohen contrahirenden Theile zu Erhaltung dieſer beyderſeitigen Freundſchaft und

guten Vernehmens unter ſich, und ihren Staaten und Unterthanen, die gröſte Aufmerkſamkeit anwenden, und hinführo nicht geſchehen laſſen werden, von ein noch anderer Seite, weder zu Waſſer noch zu Land, um was Urſache, oder unter welcherley Vorwand es ſeyn möge, einige Art von Feindſeligkeiten auszuüben; und man wird ſorgfältig alles vermeiden, was hinführo die glücklich wieder hergeſtellte Eintracht ſtören könte. Hingegen wird man ſich angelegen ſeyn laſſen, einander in allen Gelegenheiten, was zu ein oder des andern Ehren, Nutzen und Vortheil beytragen kan, zu befördern, ohne denenjenigen, welche dem einen oder andern Theil der hohen contrahirenden Theile ſchaden wolten, weder mittelbar noch unmittelbar einigen Beyſtand noch Schirm zu geben. Alles was vor oder ſeit dem Anfang dieſes nun geendigten Krieges hat begangen und ausgeübet werden mögen, ſoll in gänzliche und allgemeine Vergeſſenheit geſtellet bleiben.

Art. 2. Die Weſtphäliſchen Friedensſchlüſſe von 1648, die Madrider Tractaten zwiſchen den Cronen Großbritannien und Spanien von 1667 und 1670, die Nimweger Friedens-Tractaten von 1678 und 1679, die Riswickiſchen von 1697, die Utrechter Friedens und Commercetractaten von 1713, der Baadenſche von 1714, der Haager Triple-Allianz-Tractat von 1717, der Londoner Quadruple-Tractat von 1718, der Wiener Friedens-Tractat von 1738, und der Madridter Tractat zwiſchen den Cronen Großbritannien und Spanien von 1750, wie auch die Tractaten zwiſchen Spanien und Portugal vom 13den Febr. 1668, vom 6ten Febr. 1715, und vom 12ten Febr. 1761, und der Tractat zwiſchen Frankreich und Portugal vom 11ten April 1713, mit den Garantien von Großbritannien, dienen dem Frieden und dem gegenwärtigen Tractat zur Baſis und Fundament. Deswegen werden ſie hindurch insgeſamt in beſter Form erneuert und beſtätiget; ſo wie ſolches überhaupt in Anſehung aller derjenigen Tractaten geſchiehet, welche vor dieſem Kriege zwiſchen den hohen Contrahenten ſubſiſtirt haben, und welche, gleich als ob ſie von Wort zu Wort hier einverleibet wären, künftig von allen Seiten aufs allergenaueſte, nach ihrem völligen Inhalt, genau und heilig beobachtet und erfüllt werden ſollen, in allen den Puncten, die durch gegenwärtigen Tractat keine Abänderung gelitten haben; ungeachtet alles deſſen, was, ſolchem zuwider, von

von einem oder dem andern hohen Contrahenten ſtipulirt worden ſeyn mag. Auch declariren hiedurch ſämtliche Theile, daß ſie nicht zugeben wollen, daß irgend einige den hier beſtätigten Tractaten zuwiderlaufende Privilegien, Begünſtigungen, oder Nachſichten ſtatt finden, auſſer was im gegenwärtigen Tractat beliebet und ſtipuliret worden iſt.

Art. 3. Die auf allen Seiten zu Land und See gemachten Gefangenen, und die, während des Kriegs und bis auf den heutigen Tag, weggenommene oder gegebene Geiſeln ſollen, aufs längſte in ſechs Wochen, vom Tage der Auswechſelung der Ratification des gegenwärtigen Tractats an zu rechnen, ohne Löſegeld ausgeliefert werden; und iede der reſpectiven Cronen ſoll den Vorſchuß bezahlen, den der Souverain, in deſſen Lande man die Gefangenen aufbewahrt hat, zu ihrer Verpflegung und Unterhalt gethan haben mag, nach Ausweiſung der atteſtirten Empfangſcheine und Ueberſchläge. Es ſollen disfalls von allen Seiten zulängliche Caventen geſtellt werden; und man ſoll einander, wegen Bezahlung der Schulden, welche die Gefangenen in den Ländern, wo ſie bis zur Wiedererlangung ihrer völligen Freyheit leben müſſen, gemacht haben, wechſelsweiſe Sicherheit ſtellen. Alle Kriegs- und Kauffahrdeyſchiffe, die nach Verflieſſung derjenigen Termine, worüber man ſich in Anſehung der zur See einzuſtellenden Feindſeligkeiten verglichen hat, mögen weggenommen worden ſeyn, ſollen ebenfalls, mit alle ihrem Schiffsvolke und der völligen Ladung, bona Fide zurückgegeben werden; und man ſoll, ſogleich nach geſchehener Auswechſelung der Ratificationen dieſes Tractats, zur Vollziehung dieſes Artickels ſchreiten.

Art. 4. Se. allerchriſtlichſte Majeſtät entſagen allen ihren vorhin gemachten oder noch zu machenden Anſprüchen auf Neu-Schottland oder Acadien, nach allen ſeinen Theilen, und garantiren daſſelbe, nach ſeinem ganzen Inbegriff und mit allen ſeinen Dependenzen, dem Könige von Großbritannien. Noch weiter treten Se. allerchriſtlichſte Majeſtät an Se. großbritanniſche Majeſtät ab, und garantiren Denenſelben rechtskräftig die Landſchaft Canada, mit allen ihren Dependenzen, wie auch die Inſel Cap-Breton, und andere im Meerbuſen und Fluſſe St. Laurent gelegene Inſeln und Küſten, und über-

haupt alles, was zu beſagten Gegenden, Ländern, Inſeln und Küſten gehöret, nebſt der Souverainität, dem Eigenthum, dem Beſitze und allen den Rechten, welche der allerchriſtlichſte König und die Crone Frankreich bisher über beſagte Gegenden Inſeln, Länder, feſte Plätze, Küſten und ihre Einwohner, durch Tractaten oder auf andere Weiſe, erworben haben; ſo daß der allerchriſtlichſte König dieſes alles insgeſamt an den beſagten König und an die Crone von Großbritannien abtrit und überläßt; und zwar auf die vollſtändigſte Art und in der beſten Form, ohne einige Reſtriction, und mit Verzicht auf die Freyheit, von beſagter Ceßion und Garantie unter irgend einem Vorwand abzugehen, oder Großbritannien in oberwehnten Beſitzen zu ſtöhren. Dagegen wollen Se. Großbritanniſche Majeſtät auf Dero Seite den Einwohnern von Canada die Freyheit der catholiſchen Religions-Uebung zugeſtehen, und dieſem zufolge die wirkſamſten Ordres ſtellen, damit Dero neue römiſch-catholiſche Unterthanen den Gottesdienſt ihrer Religion, nach den Gebräuchen der römiſchen Kirche, öffentlich ausüben, ſo weit es die Geſetze von Großbritannien erlauben. Se. großbritanniſche Majeſtät genehmigen noch ferner, daß die franzöſiſchen Einwohner, oder andere, welche Unterthanen des allerchriſtlichſten Königs in Canada geweſen ſind, ſich in aller Sicherheit und Freyheit, wohin es ihnen beliebet, begeben und ihre Güter, iedoch an großbritanniſche Unterthanen, verkauffen, und ihre Effecten ſowol, als ihre Perſonen, tranſportiren können, ohne bey ihrer Emigration, unter irgend einem Vorwande, es wäre denn Schulden oder Criminal-Proceſſe halber, gehindert zu werden. Der Termin, auf welchen ſich dieſe Emigration einſchränkt, ſoll auf den Zeitraum von achtzehen Monaten eingeſchränkt werden, vom Tage der Auswechſelung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats an zu rechnen.

Art. 5. Die franzöſiſchen Unterthanen ſollen die Freyheit haben, an einem Theil der Küſten der Inſel Terre-Neuve Fiſcherey zu treiben, und Fiſche zu trocknen ſo wie ſolches im 13den Artickel des Utrechter Tractats ſpecificirt iſt; welcher Artickel durch gegenwärtigen Tractat erneuert und beſtätiget wird; (ausgenommen was die Inſel Cap Breton, wie auch die andern Inſeln und Küſten an der Mündung und im Meer-Buſen St. Laurent, betrift) und Se. großbritanniſche

ſche Majeſtät wollen den Unterthanen des allerchriſtlichſten Königs die Freyheit geſtatten, im Meerbuſen St. Laurent zu fiſchen, mit der Bedingung, daß die franzöſiſchen Unterthanen beſagte Fiſcherey nicht weiter treiben, als in der Entfernung von 3 engliſchen Meilen von allen an Großbritannien gehörigen Küſten, ſie mögen zum feſten Lande, oder zu denen im beſagten Meerbuſen St Laurent gelegenen Inſeln gehören. Was aber die Fiſcherey an der Küſte der Inſel Cap-Breton auſſerhalb beſagten Meerbuſens anlangt, ſo ſoll es den Unterthanen des allerchriſtlichſten Königs nicht erlaubt ſeyn, beſagte Fiſche weiter zu treiben, als in der Entfernung von 15 engliſchen Meilen von den Küſten der Inſel Cap-Breton; und die Fiſcherey an den Küſten von Neu-Schottland oder Acadien, und ſonſt überall auſſerhalb beſagten Meerbuſens, ſoll ſo bleiben, wie es in den vorigen Tractaten feſtgeſetzt worden iſt.

Art. 6. Der König von Großbritannien trit die Inſeln, St. Pierre und Miquelon, als Schutzörter für die Franzöſiſchen Fiſcher, in vollem Rechte an Se. allerchriſtlichſte Majeſtät ab; und beſagte Se. allerchriſtlichſte Majeſtät machen ſich verbindlich, die erwehnten Eylande nicht befeſtigen, noch andere Gebäude daſelbſt aufführen zu laſſen, auſſer allein zur Bequemlichkeit der Fiſcherey, auch nicht mehr als 50 Mann Bedeckung, bloß zum Behuf der Policey, allda zu halten.

Art. 7. Um den Frieden auf rechtſchaffene und dauerhafte Gründe zu bauen, und alle Gelegenheiten zu Irrungen, in Anſehung der Grenzen der Großbritanniſchen und Franzöſiſchen Territorien im feſten Lande von America, in dieſem Welttheile auf immer zu heben, wird hiedurch ein für allemal feſtgeſetzt, daß mitten durch den Fluß Mißißippi, von ſeiner Quelle an bis zum Fluſſe Iberville eine Linie ſoll gezogen werden, und mitten durch letztern Fluß und durch die Seen Maurepas und Pontchartrain, wiederum eine Linie bis an die See. Zu ſolchem Ende tritt der allerchriſtlichſte König rechtskräftig ab, und garantiret Sr. Großbritanniſchen Majeſtät den Fluß und Hafen Mobile, und alles, was er an der linken Seite des Fluſſes Mißißippi beſitzt oder beſitzen ſolte; ausgenommen die Stadt Neu-Orleans, und die Inſel,

worinn dieſelbe liegt, als welche bey Frankreich bleiben ſoll; wohlverſtanden, daß ſowol die Großbritanniſche als Franzöſiſche Unterthanen die freye Schiffahrt auf dem Fluſſe Mißißippi auf gleiche Art haben ſollen, in der völligen Breite und Länge deſſelben, von jeiner Quelle an bis zur See, und denjenigen Theil ausdrücklich mitgerechnet, der zwiſchen beſagtem Eyland von Neu-Orleans und dem rechten Ufer jenes Fluſſes liegt, wie auch die freye Paſſage in und auſſerhalb der Mündung deſſelben mit begriffen. Ferner iſt ſtipuliret, daß die der einen oder andern Nation zuſtändige Schiffe nicht ſollen aufgehalten, noch viſitiret, noch zu Entrichtung irgend eines Zolles angehalten werden. Die in dem 4ten Artickel eingerückten Stipulationen für die Einwohner von Canada ſollen auch in Anſehung der Einwohner der durch dieſen Artickel abgetretenen Länder gültig ſeyn.

Art. 8. Der König von Großbritannien ſoll an Frankreich die Inſeln Guadaloupe, Marigalante, Deſirade, Martinique und Belleisle zurückgeben. Gleichergeſtalt ſollen die Feſtungen dieſer Inſeln in eben dem Zuſtand zurück gegeben werden, worinn ſie bey Eroberung derſelben durch die Großbritanniſchen Waffen geweſen ſind. Doch ſoll es den Unterthanen Sr. Großbritanniſchen Majeſtät, die ſich auf beſagten Inſeln niedergelaſſen, oder einige Handlungs-Geſchäfte daſelbſt, oder in andern Plätzen, die durch gegenwärtigen Tractat wieder an Frankreich kommen, zu berichtigen haben, freyſtehen, ihre Ländereyen und Güter zu verkauffen, ihre Sachen in Richtigkeit zu bringen, ihre Schulden einzufordern, und ihre Effecten ſowol als ihre Perſonen an Bord ſolcher Schiffe zu bringen, die, der gegebenen Erlaubniß zufolge, nach beſagten Inſeln und andern oberwehntermaſſen reſtituirten Plätzen werden abgeſchicket werden, und bloß zu dieſem Gebrauch dienen ſollen. Es ſoll denen, die ſich wegbegeben wollen, nicht die geringſte Hinderniß um ihrer Religion willen in Weg gelegt werden, und nichts als Schulden oder peinliche Proceſſe ſollen ein gültiger Vorwand ſeyn, ſie aufzuhalten. Zu ſolchem Ende iſt den Unterthanen Sr. Großbritanniſchen Majeſtät ein Zeitraum von achtzehen Monaten zugeſtanden, vom Tage der Auswechſelung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats an zu rechnen. Inzwiſchen da die den Großbritanniſchen Unterthanen zugeſtandene Freyheit ſich

ſich mit ihren Effecten, auf Engliſchen Schiffen anders wohin zu wenden, verſchiedenen Mißbräuchen ausgeſetzt ſeyn kan, wenn man ſelbige nicht bey Zeiten vorſichtig aus dem Wege räumt; ſo haben Se. Großbritanniſche und Se. allerchriſtlichſte Majeſtät ſich ausdrücklich dahin mit einander überein verſtanden, daß ſowol die Anzahl derjenigen Engliſchen Schiffe ſelbſt, die die Freyheit haben ſollen, nach den beſagten, an Frankreich reſtituiren, Inſeln und Plätzen zu gehen, als auch die Anzahl der Tonnen, die dieſe Schiffe führen werden, determinirt werden ſoll; daß dieſe Schiffe mit Ballaſt angefüllt werden; daß dieſe Schiffe zu einer gewiſſen Zeit abgehen, und nur auf ihrer Fahrt alle den Engländern zuſtändige Effecten zu einerley Zeit an Bord bringen laſſen. Noch weiter iſt beliebet, daß Se. allerchriſtlichſte Majeſtät die benöthigten Päſſe für beſagte Schiffe werden ausfertigen laſſen. Und zu deſto gröſſerer Sicherheit derſelben, ſoll es erlaubt ſeyn, in iedes der beſagten Schiffe zween Franzöſiſche Commis oder Wachten zu ſetzen. Dieſe Schiffe können in den Landungsplätzen und Häfen der beſagten an Frankreich reſtituirten Inſeln und Oerter viſitiret werden; und was darinn an Kauffmannswaaren angetroffen wird, ſoll confiſcirt ſeyn.

Art. 9. Der Allerchriſtlichſte König tritt ab und garantiret Sr. Großbritanniſchen Majeſtät, in vollem Recht, die Inſeln Grenade und die Grenadilles, unter eben denſelben Verſprechungen zum Beſten der Einwohner dieſer Colonie, die im 4ten Artickel für die Einwohner von Canada eingerückt ſtehen; und die Theilung der ſogenannten neutralen Eylande iſt dergeſtalt beliebet und feſtgeſetzt worden, daß die Inſeln St. Vincent, Dominique und Tabaco, rechtvöllig bey Großbritannien bleiben, die Inſel St. Lucie aber Frankreich in gleichmäßiger Rechtskraft übergeben werden ſoll; und die hohen ſchlieſſenden Theile garantiren die ſolchergeſtalt beliebte Theilung.

Art. 10. Se. Großbritanniſche Majeſtät ſollen an Frankreich die Inſel Görée in eben dem Zuſtand, worinn ſie ſich bey der Eroberung befunden hat, zurückgeben; und Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät treten rechtskräftig ab und garantiren dem Könige von Großbritannien den Fluß Senegal, nebſt den Forts und Factoreyen St. Louis, Podor und Galam, nebſt allen Rechten und Dependenzen des beſagten Fluſſes Senegal.

Art 11. In Oſtindien ſoll Großbritannien die verſchiedenen Factoreyen, welche dieſe Crone, ſowol an der Küſte von Coromandel und Orixa, als an der Malabariſchen Küſte, wie auch in Bengala, zu Anfange des Jahres 1749 beſeſſen hat, in dem Zuſtande, worinn ſie ſich dermalen befinden, an Frankreich zurückgeben; und Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät begeben ſich aller Anſprüche, die Sie, ſeit beſagtem Anfange des Jahrs 1749 auf die Küſte von Coromandel und Orixa gemacht haben. Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät werden Dero⸗ſeits alles das reſtituiren, was Sie in Oſtindien, in dieſem Kriege, von Großbritannien mög n erobert haben und Sie wollen ausdrücklich Nattal und Tapanoully, auf der Inſel Sumatra, zurückgeben laſſen. Ferner verbinden Sie ſich, an keinem Orte, der unter die Gerichtsbarkeit des Subah von Bengala gehört, Feſtungswerke aufrichten zu laſſen, noch Trouppen zu halten; und damit auch künftig der Friede auf der Küſte von Coromandel und Orixa erhalten werde, ſo ſollen die Engländer und Franzoſen den Mahomed Ally Khan für den rechtmäßigen Nabob von Carnatick, den Salabath Jing aber für den rechtmäßigen Subah von Decan erkennen. Beyde Theile entſagen jedem Begehren oder Prätenſion einer Genugthuung, die einer an den andern, oder an deſſen Indianiſche Bundesgenoſſen deshalb formiren könnte, daß, während des Krieges, auf einer oder andern Seite Verheerungen oder Plünderungen vorgenommen worden ſind.

Art. 12. Sowol die Inſel Minorca, als das Fort St. Philippe, ſollen an Se. Großbrittanniſche Majeſtät in eben dem Zuſtande zurückgegeben werden, worinn ſie ſich befunden haben, als ſie durch die Waffen des Allerchriſtlichſten Königs erobert wurden, und zwar nebſt der Artillerie, die zur Zeit der Eroberung beſagter Inſel und des beſagten Forts daſelbſt vorhanden geweſen iſt.

Art. 13. Die Stadt und der Hafen Dünkirchen ſollen in den Stand geſetzt werden, der durch den letzten Aachner und die vorhergehenden Tractaten feſtgeſetzt worden. Die Cunette ſowol, als die Forts und Batterien, welche den Eingang in den Hafen auf der Seeſeite vertheidigen, ſollen ſogleich nach Auswechſelung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats geſchleift werden. Zu gleicher Zeit wird man durch andere

Mittel,

Mittel, womit der König von Großbritannien zufrieden ſeyn wird, auf die Verſchaffung einer für die Geſundheit der Einwohner zuträglichen Luft bedacht ſeyn.

Art. 14. Frankreich ſoll alle dem Churfürſtenthum Hannover, dem Landgrafen von Heſſen, dem Herzoge von Braunſchweig, und dem Grafen von LippeBückeburg zuſtändigen Länder, die durch Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät Waffen occupiret ſind, oder occupirt ſeyn werden, zurückgeben. Die Feſtungen dieſer verſchiedenen Länder ſollen in eben dem Zuſtande, worinnen ſie ſich bey der Franzöſiſchen Eroberung befunden haben, reſtituiret, und die anderswo weggenommene Canonen durch andere in gleicher Anzahl, und von gleichem Calibre, Gewicht und Metall, erſetzt werden.

Art. 15. Wofern die im 13den Artickel enthaltene Stipulationen, zur Zeit der Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats noch nicht erfüllt ſeyn ſollten, ſowol was die von den Franzöſiſchen Armeen zu bewerkſtelligenden Räumungen der Feſtungen Cleve, Weſel, Geldern und aller dem Könige von Preuſſen zuſtändigen Länder, als auch was diejenigen Länder, als auch was diejenigen Staaten in Weſtphalen, in Niederſachſen, am Nieder- und OberRhein, und im deutſchen Reiche überhaupt betrift, welche von den Großbritanniſchen und Franzöſiſchen Armeen beſetzt ſind, die etwa zur Zeit der Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats noch nicht nach den Ländern ihrer reſpective Souverains zurückmarſchirt ſeyn möchten: ſo verſprechen ſich Ihre Großbritanniſch und Allerchriſtlichſte Majeſtäten einander, daß ſie beſagte Räumungen mit aller Förderung, welche die Sache nur immer erlauben kan, bewerkſtelligen werden; und ſie ſtipuliren einander, daß alle dieſe Räumungen noch vor dem funfzehenden des bevorſtehenden März, oder, wenn es ſeyn kann, noch eher, vollſtändig vollzogen ſeyn ſollen. Ferner machen ſich Ihre Großbritanniſche und Allerchriſtlichſte Majeſtäten gegen einander verbindlich, und verſprechen ſich einer dem andern, daß ſie ihren reſpectiven Alliirten, welche in dem Kriege noch ferner verwickelt bleiben würden, durchaus keinerley Beyſtand leiſten wollen.

Art. 16. Die Entſcheidung wegen der Spaniſchen Priſen, welche die Großbritanniſchen Unterthanen zur Friedenszeit gemacht haben, ſoll bey den AdmiralitätsGerichtshöfen von Großbritannien, nach den bey allen Nationen angenommenen Regeln, ausgemacht werden; ſo daß die Gültigkeit beſagter Priſen, zwiſchen den Großbritanniſchen und Spaniſchen Nationen, nach dem Völkerrechte und den Tractaten gemäß, von den Gerichtshöfen derjenigen Nation, welche die Priſe gemacht hat, entſchieden werden ſoll.

Art. 17. Se. Großbritanniſche Majeſtät ſollen alle Fortificationen, welche Ihre Unterthanen in der Bay von Honduras angelegt haben möchten, und andere der Spaniſchen Herrſchaft in dieſem Welttheile zugehörige Plätze, vier Monate nach der Ratification des gegenwärtigen Tractats ſchleiffen laſſen; und Se Catholiſche Majeſtät ſollen nicht geſtatten, daß Sr. Großbritanniſchen Majeſtät Unterthanen, oder ihre Gewerksleute, in ihrer Verrichtung, Bauholz zu fällen, daſſelbe aufzuladen und wegzuführen, unter keinerley Vorwande in beſagten Plätzen gekränket und beunruhiget werden; und zu dieſem Endzwecke ſoll ihnen erlaubt ſeyn, ihnen, ihren Familien und für ihre Effecten nothwendigen Häuſer ohne Hinderung bauen, und ohne Beunruhigung bewohnen zu dürfen, und kraft dieſes Artickels verſichern Se. Catholiſche Majeſtät ſie des völligen Genuſſes jener Vortheile und Macht auf den Spaniſchen Küſten und Ländern, wie oben ſtipulirt worden, unverzüglich nach den Ratificationen des gegenwärtigen Tractats.

Art. 18. Se. Catholiſche Majeſtät begeben ſich, ſowol für ſich ſelbſt, als auch für Ihre Nachfolger, aller Prätenſionen, die Sie, den Guipuscoanern und andern Ihren Unterthanen zum Beſten, auf das Recht, in der Nachbarſchaft der Inſel TerreNeuve zu fiſchen, formiret haben möchten.

Art. 19. Der König von Großbritannien ſoll an Spanien alle das Land, das er auf der Inſel Cuba erobert hat, nebſt der Feſtung Havana, zurückgeben; und dieſe ſowol, als alle übrige Feſtungen beſagter Inſel, ſollen in eben dem Zuſtand, worinn ſie ſich bey ihrer Eroberung durch die Waffen Sr. Großbritanniſchen Majeſtät befunden, reſtituiret werden. Jedoch ſoll es den Großbritanniſchen Unterthanen, die ſich auf beſag-

ter,

ter, kraft gegenwärtigen Tractats, an Spanien zurückgegebenen Inſel niedergelaſſen, oder Handlungsgeſchäfte daſelbſt haben, frey ſtehen, ihre Ländereyen und Güter zu verkauffen, ihre Sachen in Richtigkeit zu bringen, ihre Schulden einzutreiben, und ſich, mit ihren Effecten, auf Schiffe zu ſetzen, welche nach der obberührtermaſſen reſtitnirten Inſel werden kommen dürffen, und allein zu dieſem Behuf dienen ſollen, ohne in Anſehung ihrer Religion, oder unter irgend einem andern Vorwand, es wäre dann Schulden, oder peinlicher Proceſſe halber, gekränkt zu werden. Zu ſolchem Ende iſt den Unterthanen Sr. Großbritanniſchen Majeſtät der Termin von achtzehen Monaten zugeſtanden, vom Tage der Auswechſelung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats an zu rechnen. Da aber die den Großbritanniſchen Unterthanen zugeſtandene Freyheit, ſich mit ihren Effecten auf Schiffen von ihrer Nation anderswohin zu begeben, zu verſchiedenen Mißbräuchen Anlaß geben könnte, wofern man ſelbigen nicht vorſichtig vorbeugt; ſo iſt zwiſchen Sr. Großbritanniſchen und Sr. Catholiſchen Majeſtät ausdrücklich ausgemacht worden, daß die Engliſchen Schiffe, welche die Erlaubniß haben ſollen, nach beſagtem an Spanien reſtituirten Eyland zu gehen, ſowol nach ihrer Anzahl, als nach der Zahl der Tonnen, die jedes von ihnen führet, beſtimmt werden ſollen; daß die Schiffsböden mit Ballaſt angefüllt werden: daß beſagte Schiffe zu einer beſtimmten Zeit abſegeln, und miteinander nur eine Reiſe machen ſollen; ſo wie auch die den Engländern zuſtändige Effecten zu einerley Zeit einzuſchiffen ſind. Ferner iſt beliebet, daß Se. Catholiſche Majeſtät für beſagte Schiffe die nöthigen Päſſe werden ausfertigen laſſen, und daß, zu mehrerer Sicherheit zween Spaniſche Commis, oder Wachen auf jedes dieſer Schiffe geſetzt werden ſollen, welche letztere man in den Ladungsplätzen und Häfen der beſagten an Spanien zurückgegebenen Inſel viſitiren wird; da dann die darauf befundenen Kaufmannswaaren confiſcirt ſeyn ſollen.

Art. 20. Zufolge der im vorhergehenden Artickel ſtipulirten Reſtitution, treten Se Catholiſche Majeſtät ab und garantiren rechtskräftig Sr. Großbritanniſchen Majeſtät die Landſchaft Florida, nebſt dem Fort St. Auguſtin und der Baye von Penſa ola, wie auch alles, was Spanien im feſten Lande von Nordamerica, dem Fluſſe Mißiſippi gegen Oſt oder

Südweſt

Südweſt gelegen, beſitzt, und überhaupt alles, was von beſagten Provinzen und Ländern dependiret, nebſt der Souverainetät, dem Eigenthum, Beſitze, und allen durch Tractaten oder auf andere Weiſe erworbenen Rechten, welche der Catholiſche König und die Crone Spanien bis jetzo über beſagte Gegenden, Länder, Plätze, und andere Einwohner, gehabt hat; ſo daß der Catholiſche König alles dieß an beſagten König und an die Crone von Großbritannien, und zwar in beſter Form und auf die vollſtändigſte Weiſe abtritt und übergiebet. Se. Großbritanniſche Majeſtät wollen Deroſeits den Einwohnern der obgedachtermaſſen abgetrettenen Länder die Freyheit der Catholiſchen Religion zugeſtehen, und ſolchemnach die genaueſten und gemeſſenſten Ordres ſtellen, daß Dero neue RömiſchCatholiſche Unterthanen, den Gottesdienſt ihrer Religion, nach den Gebräuchen der Römiſchen Kirche, in ſo fern es die Geſetze von Großbritannien erlauben, frey ausüben. Ferner genehmigen Se. Großbritanniſche Majeſtät, daß die Spaniſchen Einwohner, oder andere, welche Unterthanen des Catholiſchen Königs in beſagten Ländern geweſen ſind, ſich in aller Sicherheit und Freyheit, wohin ſie belieben, begeben können, und ihre Güter, jedoch nur an Großbritanniſche Unterthanen, verkauffen, und ſich mit ihren Effecten anderswohin begeben dürffen, ohne bey ihrer Emigration, unter irgend einem Vorwand, es wäre dann Schulden, oder um CriminalProceſſe wegen, zurückgehalten zu werden. Der zu ihrer Emigration feſtgeſetzte Termin iſt auf den Zeitraum von achtzehen Monaten anberaumt, vom Tage der Auswechſelung des gegenwärtigen Tractats an zu rechnen. Endlich iſt auch ſtipulirt, daß Se. Catholiſche Majeſtät die Macht haben ſollen, alle Ihnen zuſtändige Effecten, ſie mögen in Artillerie oder andern Sachen beſtehen, anderswohin tranſportiren zu laſſen.

Art. 21. Die Franzöſiſchen und Spaniſchen Trouppen ſollen, ohne einige Ausnahme, alle in Europa gelegene und durch die Franzöſiſchen und Spaniſchen Waffen eroberten Gebiete, Länder, Städte, Plätze und Schlöſſer Sr. Allergetreueſten Majeſtät räumen, und ſelbige in eben dem Zuſtand, worinn ſie erobert worden, nebſt eben derſelben Artillerie und Kriegsvorrath, die man damals darinn gefunden, zurückgeben. Was aber die Portugieſiſchen Colonien in America, Africa, oder in Oſtindien betrift, ſo ſoll daſelbſt, wenn ſich etwa unterdeſ-

ſen ein oder andere Veränderung disfalls zugetragen hätte, alles auf eben denſelben Fuß reſtituirt werden, wie es geweſen iſt, und nach Maaßgebung der vorigen Tractaten, die zwiſchen den Höfen von Frankreich, Spanien und Portugall, vor dem gegenwärtigen Kriege, ſubſiſtirt haben.

Art. 22. Alle Papiere, Briefſchaften, Documente und Archive, die in den reſtituirten oder abgetretenen Ländern, Gebieten, Städten und Plätzen vorgefunden worden, und ſelbigen zugehört haben, ſollen von beyden Seiten getreulich ausgeliefert oder hergeſchaft werden, und zwar, wo möglich, gleich bey der Wiederbeſitznehmung dieſer Länder und Städte, oder längſtens vier Monate nach der Auswechſelung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, in was für Plätzen beſagte Papiere oder Documenten ſich auch immer mögen befunden haben.

Art. 23. Alle, ſowol durch die Waffen Ihrer Großbritanniſchen und Allergetreueſten Majeſtäten, als auch durch die Waffen Ihrer Allerchriſtlichſten und Catholiſchen Majeſtäten eroberte Länder und Gebiete, in welchem Welttheile ſie immer liegen mögen, ſollen, wenn ſie gleich nicht in gegenwärtigen Tractat, es ſey ſub titulo Ceſſionis oder Reſtitutionis, mit eingeſchloſſen worden, ohne Schwierigkeit, und ohne dafür einige Compenſation zu verlangen, wieder zurückgegeben werden.

Art. 24. Da es nöthig iſt, zu den Wiederauslieferungen und Räumungen, die ein jeder von den hohen Contrahenten zu leiſten hat, eine feſtgeſetzte Epoche auszumachen; ſo iſt man übereingekommen, daß die Großbritanniſchen und Franzöſiſchen Trouppen alles das, was etwa vom 12ten und 13den Artickel der am 3ten des abgewichenen Novembers unterzeichneten FriedensPräliminarien, in Anſehung der im Reiche, oder ſonſt, zu bewerkſtelligenden Evacuationen, noch unerfüllt bleiben würde, noch vor dem 15den des nächſten März in Erfüllung kommen ſolle. Die Inſel Belleisle ſoll 6 Wochen nach Auswechſelung des gegenwärtigen Tractats, oder, wenn es geſchehen kann, noch eher, geräumet werden; Guadaloupe, Deſirade, Mariegalante, Martinique und St. Lucie aber 3 Monate nach der Auswechſelung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, oder, wo möglich, noch eher. Auf

gleich-

gleiche Weiſe ſoll Großbritannien, mit Ablauf 3 Monate nach der Auswechſelung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, oder, wenn es möglich, noch eher, den Beſitz des Fluſſes und Hafen Mobile und alles desjenigen abtreten, was auf der Seite des Mißiſippifluſſes die Großbritanniſchen Gränzen ausmacht, ſo wie ſolche im 7den Artickel ſpecificirt ſind. Die Inſel Goree ſoll von Großbritannien drey Monate nach Auswechſelung des gegenwärtigen Tractats geräumet werden; die Inſel Minorca aber von Frankreich zu eben derſelben Zeit, oder, wo möglich, noch eher. Gleichergeſtalt ſoll Frankreich, den Bedingungen des 6ten Artickels zufolge, den Beſitz der Inſeln St. Pierre und Miquelon, am Ende von 3 Monaten nach Auswechſelung gedachter Ratificationen, antreten Die Factoreyen in Oſtindien ſollen, 6 Monate nach dieſer Auswechſelung, oder, wenn es ſeyn kann, noch eher, zurückgegeben werden. Die Feſtung Havana, nebſt allem, was auf der Inſel Cuba erobert worden, ſoll 3 Monate nach Auswechſelung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, oder, wenn es möglich, noch eher, zurückgegeben werden, und zu gleicher Zeit ſoll Großbritannien in den Beſitz des von Spanien abgetretenen Landes treten, dem 20ſten Artickel zufolge. Alle in Europa gelegene Plätze und Länder Sr. Allergetreueſten Majeſtät ſollen ſogleich nach ausgewechſelten Ratificationen des gegenwärtigen Tractats zurückgegeben werden; und die etwa eroberten Portugieſiſchen Colonien ſollen in Weſtindien in Zeit von 3 Monaten, und in Oſtindien in Zeit von 6 Monaten, nach Auswechſelung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, oder, wo möglich, noch eher, zurückgegeben werden. Alle Feſtungen, deren Zurückgabe oben ſtipulirt worden, ſollen, nebſt der bey ihrer Eroberung allda vorgefundenen Artillerie und Ammunition, zurückgegeben werden. Dieſem zufolge wird jeder der hohen Contrahenten, gleich nach Auswechſelung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, die nöthige Ordres ſtellen, nebſt Päſſen für die Schiffe, welche ſelbige überbringen ſollen.

Art. 25. Se. Großbritanniſche Majeſtät, als Churfürſt von BraunſchweigLüneburg, ſind ſowol für ſich, als für Dero Erben und Nachfolger, und Dero ſämtliche Lande und Beſitze in Teutſchland mit eingeſchloſſen; und letztere werden Ihnen garantiret.

Art.

Art. 26. Ihre geheiligte Majeſtäten, der Großbritanniſche, Allerchriſtlichſte und Allergetreueſte König, verſprechen, alle in gegenwärtigem Tractat enthalten: und feſtgeſetzte Artickel aufrichtig und getreulich zu erfüllen; und Sie wollen nicht zugeben, daß ihre reſpective Unterthanen dieſe Artickel mittelbar oder unmittelbar verletzen. Auch garantiren ſich einander beſagte hohe Contrahenten, überhaupt und wechſelsweiſe, die geſamten Stipulationen des gegenwärtigen Tractats.

Art. 27. Von denen in gehöriger beſter Form ausgefertigten feyerlichen Ratificationen des gegenwärtigen Tractats ſoll die Auswechſelung zwiſchen den hohen ſchlieſſenden Theilen, in dieſer Stadt Paris, in Zeit von einem Monat, vom Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats an zu rechnen, oder, wenn es möglich, noch eher, vor ſich gehen.

Deſſen zu Urkund haben Wir unterſchriebene, Ihre auſſerordentliche Ambaſſadeurs und gevollmächtigte Miniſters, in Dero Namen, und in Kraft unſerer Vollmachten, gegenwärtigen DefinitivTractat eigenhändig unterzeichnet, und mit unſerm WappenPettſchaft beſiegeln laſſen.

So geſchehen Paris, den 10den Febr. 1763.

(L. S.) Bedford, C. P. S.

(L. S.) Choiſeul, Duc de Praslin.

(L. S.) El Marquis de Grimaldi.

## Separat-Artickel zu dem Definitiv-Friedens- und Freundſchaft-Tractat zwiſchen England und Frankreich.

I. Da einige Titel, deren ſich die contrahirenden Mächte in den Vollmachten und in andern Acten, während dieſer Unterhandlung, oder auch im Eingang des gegenwärtigen Tractats bedienet haben, nicht durchaus anerkannt werden: ſo iſt man einig worden, daß hieraus für keinen der beſagten ſchlieſſenden Theile jemals ein Präjudiz entſtehen ſoll, und daß die, bey Gelegenheit beſagter Negociation oder des gegenwärtigen Tractats, von einem oder andern der Contrahenten gebrauchte oder nicht gebrauchte

brauchte Titel für keinen Beweiß angeführt werden, noch gelten ſollen.

II. Es iſt ausgemacht und feſtgeſetzt worden, daß die Franzöſiſche Sprache, deren man ſich bey allen Zuſätzen des gegenwärtigen Tractats bedienet hat, zu keinem Beyſpiel dienen ſoll, welches eine oder andere der Contrahirenden Mächte anführen, oder ſich darauf zum Präjudiz der andern, beruffen könte; und daß man hinführo wegen desjenigen, was in Anſehung, oder auf Seiten derjenigen Mächte beobachtet worden, oder beobachtet werden ſolte, die die Gewohnheit und auch das Recht haben, die Abſchriften von dergleichen Tractaten in einer andern als der Franzöſiſchen Sprache zu geben oder zu empfangen, ſich mit einander vergleichen wird. Inzwiſchen ſoll gegenwärtiger Tractat eben dieſelbe Kraft und Wirkung haben, als ob man vorbeſagte Gewohnheit in ſelbigem beobachtet hätte.

III. Obgleich der König von Portugall gegenwärtigen Definitiv-Tractat nicht unterzeichnet hat, ſo erkennen dem ungeachtet Se. Großbritanniſche, Allerchriſtlichſte und Catholiſche Majeſt. daß Seine allergetreueſte Majeſtät in beſter Form als Mit-Contrahent dabey eingeſchloſſen ſind, gleich als ob Höchſtdieſelben den beſagten Tractat ausdrücklich unterzeichnet hätten. Dieſemnach verſprechen Ihre Großbritanniſche, allerchriſtliche und Catholiſche Majeſtäten, Sr. allergetreueſten Majeſtät, reſpective und gemeinſam, auf die ausdrücklichſte und verbindlichſte Weiſe, daß Sie alle und jede in beſagtem Tractat enthaltene Clauſeln, Dero Acceßions-Acte betreffend, vollziehen werden.

Gegenwärtige Separat-Artickel ſollen eben dieſelbe Kraft haben, als wären ſie dem Tractat einverleibet.

Deſſen zu Urkund haben Wir, die unterſchriebene auſſerordentliche Ambaſſadeurs und gevollmächtigte Miniſters Ihrer Großbrittanniſchen, Allerchriſtlichſten und

und Catholiſchen Majeſtäten gegenwärtige Separat-Artickel unterzeichnet, und mit unſern Wappen Pettſchaften beſiegeln laſſen. Gegeben Paris, den 10den Februar 1763.

(L. S.) Bedford, C. P. S.

(L. S.) Choiſeul, Duc de Praslin.

(L. S.) El Marquis de Grimaldi.

## Declaration des bevollmächtigten Miniſters Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät, die an die Canader zu bezahlende Schulden betreffend.

Da der König von Großbritannien, wegen Bezahlung der an die Canader ausgeſtellten Wechſelbriefe und Verſchreibungen, für die an die Franzöſiſchen Trouppen gelieferten Bedürfniſſe, Sicherheit verlanget hat: ſo haben Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät, welche gänzlich geneigt, einem jeden die ihm gebührende Gerechtigkeit angedeyhen zu laſſen, ſich erkläret, und erklären Kraft dieſes, daß beſagte Wechſelbriefe und Schulden Verſchreibungen, zufolge einer binnen bequemer Friſt, nach Maaßgebung der Entlegenheit der Oerter, zu machenden Liquidation, und demjenigen gemäß, was möglich ſeyn wird, richtig bezahlt werden ſollen; wobey jedoch Sorge zu tragen, daß die etwan zur Zeit dieſer Declaration von Franzöſiſchen Unterthanen ausgeſtellten Wechſelbriefe und Schuld Scheine nicht mit denenjenigen, welche die neuen Unterthanen Sr. Großbritanniſchen Majeſtät in Händen haben, verwechſelt werden mögen.

Zu Urkund deſſen haben Wir, der unterſchriebene und hierzu bevollmächtigte Miniſter Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät, gegenwärtige Declaration unter-

unterzeichnet, und Unſer angebohrnes Pettſchaft vordrucken laſſen. So geſchehen zu Paris, den 10den Febr. 1763.

(L. S.) Choiſeul, Duc de Praslin.

## Declaration Sr. Großbritanniſchen Majeſtät auſſerordentlichen Ambaſſadeurs und Gevollmächtigten, die Grenzen von Bengalen in Oſtindien betreffend.

Wir, der unterzeichnete auſſerordentliche Ambaſſadeur und Gevollmächtigter des Königes von Großbritannien, um allen ſtreitigen Materien, in Anſehung der Gränzen der dem Subah von Bengalen unterwürfigen Länder ſowol, als auch in Anſehung der Gränzen der Küſte von Coromandel und Orixa, vorzubeugen, erklären hiedurch im Namen und auf Befehl Sr. beſagten Großbritanniſchen Majeſtät, daß man dafür halten ſolle, daß die Länder des Subah von Bengalen ſich nicht weiter als bis Yanaon excluſive erſtrecken, und daß man Yanaon, als in dem nördlichen Theile der Küſte von Coromandel oder Orixa mit eingeſchloſſen anſehen müſſe.

Zur Urkund haben Wir, der unterzeichnete gevollmächtigte Miniſter Sr. Majeſtät des Königs von Großbritannien, dieſe gegenwärtige Declaration unterſchrieben, und ſolcher Unſer Wappen-Pettſchaft beydrucken laſſen. So geſchehen zu Paris, den 10den Febr. 1763.

(L. S.) Bedford, C. P. S.

Acceßion Sr. Allergetreueſten Majeſtät.

Im Namen der allerheiligſten und unzertrennlichen Dreyeinigkeit, des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geiſtes. Amen!

Kund und zu wiſſen ſey es allen denen, die es angehen wird und mag. Nachdem die Ambaſſadeurs und Gevollmächtigte Sr. Großbrittanniſchen Majeſtät, Sr. Allerchriſtlichſten und Sr. Catholiſchen Majeſtäten, am 10den Februar dieſes Jahrs, einen Definitiv-Friedens-Tractat, nebſt Separat-Artickeln, zu Paris geſchloſſen und unterzeichnet haben, davon der Inhalt folgender: (Fiat inſertio.)

Und nachdem die beſagten Ambaſſadeurs und Gevollmächtigte auf eine freundſchaftliche Weiſe den Ambaſſadeur und Gevollmächtigten Sr. Allergetreueſten Majeſtät eingeladen haben, demſelben im Namen Sr. beſagten Majeſtät beyzutreten; ſo ſind die unterzeichneten gevollmächtigten Miniſter, nemlich: Von Seiten des Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Fürſten, Georg des Dritten, von Gottes Gnaden Königs von Großbrittannien, Frankreich und Irrland, Herzogs von Braunſchweig und Lüneburg, des heiligen Römiſchen Reichs Erzſchatzmeiſters und Churfürſten, der Erlauchtigſte und Vortrefflichſte Lord, Johann, Herzog und Graf von Bedford, Marquis von Taviſtock ꝛc. Staatsminiſter des Königs von Großbrittannien, Generallieutenant Ihrer Truppen, Dero geheimer Siegelbewahrer, Ritter des ſehr edlen Ordens vom Hoſenbande, und Dero auſſerordentlicher Ambaſſadeur und Gevollmächtigter bey Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät; und von Seiten des Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Fürſten, Don Joſeph des Erſten, von Got-

tes Gnaden, Königs von Portugall und Algarbien, der Erlauchtigſte und Vortreffliche Herr, Martin de Melho y Caſtro, profitirter Ritter vom Chriſt-Orden, Sr. Allergetreueſten Majeſtät geheimer Rath, und Dero Ambaſſadeur und gevollmächtigter Miniſter bey Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät, Kraft ihrer Vollmachten, die ſie ſich einander mitgetheilet, und wovon am Ende dieſes Tractats Copien angehängt werden ſollen, über folgendes eins geworden, nemlich: Da Se. Allergetreueſte Majeſtät die forderſame Wiederherſtellung des Friedens wünſchen; ſo treten Sie, Kraft des gegenwärtigen Acts, dem beſagten Definitiv-Tractat, und den Separat-Artickeln, ſo, wie ſolche oben niedergeſchrieben worden, ohne einigen Vorbehalt und Ausnahme, mit bey, in der feſten Zuverſicht, daß alles, was darinn Sr. beſagten Majeſtät verſprochen worden, bona fide wird erfüllet werden; und Sie erklären und verſprechen zu gleicher Zeit, alle Artickel, Clauſuln und Bedingungen, die Sie betreffen, mit gleicher Treue zu erfüllen: wo hingegen Se. Großbrittanniſche Majeſtät den gegenwärtigen Beytritt Sr. Allergetreueſten Majeſtät acceptiren, und gleichfalls alle die Artickel, Clauſuln und Bedingungen, die in dem beſagten oben eingerückten Definitiv-Tractat und deſſen Separat-Artickeln enthalten ſind, ohne einigen Vorbehalt oder Ausnahme zu erfüllen verſprechen. Die Ratification des gegenwärtigen Tractats ſoll in einer Zeit von einem Monate, von dieſem Tage an, oder wo möglich, noch eher, zu rechnen, ausgewechſelt werden.

Zur Beglaubigung haben Wir Ambaſſadeurs und gevollmächtigte Miniſters Sr. Großbrittanni-

tanni-

tanniſchen und Sr. Allergetreuſten Majeſtäten den gegenwärtigen Act unterſchrieben, und ſolchem unſere Wappen-Petſchafte beydrucken laſſen. So geſchehen zu Paris, den 10den Febr. 1763.

(L. S) Bedford, C. P. S.

(L. S.) De Melho y Caſtro.

Declaration Sr. Allergetreueſten Majeſtät Ambaſſadeurs und gevollmächtigten Miniſters, die Alternirung mit Großbritannien und Frankreich betreffend.

Demnach bey Schlieſſung der Negociation des zu Paris am 10den Februar unterzeichneten DefinitivTractats, wegen des in der Namens Unterſchrift zu beobachtenden Ordnung, eine Schwierigkeit ſich erhoben, die die Vollziehung des beſagten Tractats hätte aufhalten können, ſo erklären Wir, der unterſchriebene Ambaſſadeur und gevollmächtigte Miniſter Sr. Allergetreueſten Majeſtät, daß die von Seiten des Königs von Großbritannien und des Allerchriſtlichſten Königes mit dem Allergetreueſten Könige beobachtete Alternirung in der BeytrittsActe des Portugieſiſchen Hofes von Ihren Großbritanniſchen und Allerchriſtlichſten Majeſtäten, bloß in der Abſicht ſey zugeſtanden worden, die Vollziehung des DefinitivTractats zu beſchleunigen, und dadurch ein ſo wichtiges und ſo heilſames Werk um ſo forderſamer zu Stande zu bringen; und daß dieſe von Ihren Großbritanniſchen und Allerchriſtlichſten Majeſtäten bezeugte Gefälligkeit in Zukunft nicht als ein Vorrang angeſehen werden ſolle; der Portugieſiſche Hof ſoll es auch nicht als ein Exempel anführen,

noch einiges Recht, Titel oder Prätenſion, um keinerley Urſache oder Vorwand willen, daraus ziehen.

Zur Beglaubigung haben Wir, Ambaſſadeur und gevollmächtigter Miniſter Sr. Allergetreueſten Majeſtät, der zu dieſem Behuf gehörig authoriſiret worden, die gegenwärtige Declaration unterſchrieben, und ſolcher Unſer WappenPettſchaft beydrucken laſſen. So geſchehen zu Paris, den 10den Febr. 1763.

(L. S.) Martin de Melho y Caſtro.

Man entließ ſchon zu Ende des 1762ſten Jahres alle bey dem vereinigten Heere geſtandene leichte Völker. Dieſes brachte bey dem königlich Preuſſiſchen Heere eine anſehnliche Vermehrung. Der gröſte Theil der Legion Brittannique trat mit dem Major von Udam, den der König zum Obriſtlieutenant ernannte, nicht weniger die Volontaires Wallons unter dem Obriſtwachtmeiſter von Doncel, und das Braunſchweigiſche TürkenCorps des Obriſtlieutenants von Rauen, in Preußl. Dienſte.

Wegen Räumung der Feſtung von Weſel und Geldern, und überhaupt derjenigen Weſtphäliſchen Länder am Niederrhein, welche dem Könige gehörten, und von Franzöſiſchen Völkern beſetzt waren, thaten ſich ſchon zu Ende des 1762ſten Jahres Schwierigkeiten und Irrungen hervor, welche im 1763ſten Jahre fortdauerten, und im Merz erſt durch die völlige Räumung ihre Endſchaft erreichten. Es war nemlich im dreyzehnden Artickel der vorläufigen Friedensbedingungen die Räumung obgedachter Länder feſt geſetzet, dabey aber nicht ausdrücklich verglichen worden, daß ſolche den Völ-

kern

kern Ihro Preußiſchen Majeſtät überliefert werden ſollten. Es zogen ſich alſo nicht allein die in den Oeſterreichiſchen Niederlanden befindlichen Völker, unter Anführung des G. F. M. L. von Piza bey Rüremonde zuſammen, um die erwehnten Länder, ſo bald ſolche von den Franzöſiſchen Völkern verlaſſen würden, in Beſitz zu nehmen, ſondern es rückten auch verſchiedene Regimenter, die bey dem Reich-heer in Franken gebrauchet worden, nach den Niederlanden. Da nun auch von Preußiſcher Seite die 3 Schwadronen des Huſaren Regiments von Loſſow, 2 Schwadronen des von Malachowsky, das 10 Schwadronen ſtarke Huſaren Regiment des Obriſten Fridrich Wilhelm von Bauer, das Frey Regiment des Obriſtwachtmeiſters, Freyherren von Trümbach, unter Anführung des gedachten Obriſten von Bauer ſich an den Niederrhein zogen, und die Legion Britannique nebſt dem Braunſchweigſchen Türken Corps, die im Jenner 1763 Preußiſche Dienſte nahmen, dazu ſtieſſen, ſo glaubte jederman, daß es in daſigen Gegenden zu blutigen Händeln kommen würde. Jedoch die anſcheinende Hoffnung zum allgemeinen Frieden hatte auch in dieſe neuerlich entſtandene Irrungen einen Einfluß. Der Franzöſ. General Lieutenant und Oberbefehlshaber der am Niederrhein befindlichen Völker, Ludwig Franz, Marquis von Monteynard kam bereits den 25ſten December 1762 mit dem Obriſten von Bauer dahin überein, daß bis zum 17den Jenner 1763. von den kaiſerl. königl. Franzöſiſchen und Preußiſchen Völkern keine Feindſeligkeiten gegen einander ausgeübet werden ſollten. Dieſe Verabredung ward den 20ſten Jenner 1763 auf dem Schloſſe Weiſſenberg bey

 Weſel,

Weſel nicht allein erneuert, ſondern auch durch folgenden Vertrag mehr erweitert:

Wir Ludwig Franz Marquis von Monteynard, GeneralLieutenant der Armeen Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät, Commandant Dero Völker am Nieder-Rhein, und Friedrich Wilhelm von Bauer, Oberſter der Reuterey, und Commandant der königl. Preußiſchen Völker in Weſtphalen, haben kraft der von Sr. Allerchriſtlichſten und Preußiſchen Majeſtät erhaltene Vollmacht folgende Convention geſchloſſen.

1. Die Preußiſchen Völker, welche ſich gegenwärtig in dem am rechten Ufer des Rheins liegenden Theil des Herzogthums Cleve befinden, ſollen ſich dieſem Fluß nicht weiter nähern, keine Poſten an dem rechten RheinUfer ausſtellen, der freyen Schiffahrt für die Franzöſiſchen Völker und die mit deren Effecten beladene Schiffe nicht Eintrag thun, und auf keine Art über den Rhein zu gehen ſuchen.

2. So lange gegenwärtige Convention dauert, ſollen die Preußiſche Völker das Gebiet des Herzogthums Bergen nicht betreten.

3. Die Franzöſiſche Völker ſollen die Plätze Weſel, Geldern, Möurs, Cleve, und das Land, welches ſie an dem linken Ufer des Rheins in dem Herzogthum Cleve und Geldern inne haben, wie auch den Poſten Rees am rechten Ufer dieſes Stroms ruhig beſitzen, und da die Umſtände es erfordern, auch das Herzogthum Bergen, bis die Räumung aller dieſer Länder mit den Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät gehörigen Effecten geendigt iſt. Sie ſollen aber mit dieſer Räumung, ſo viel es die ſtrenge Witterung zuläſſet, eilen.

4. Keine Kriegsvölker, welche es auch ſeyn möchten, ſollen während der Dauer dieſer Convention in

die Herzogthümer Geldern und Cleve, wie auch das Herzogthum Bergen einrücken, jedoch ſind die churpfälziſchen Völker hiervon ausgenommen, als welche, ohne daß es für einen Bruch dieſer Convention angeſehen werden kann, in das Herzogthum Bergen und deſſen Plätze kommen können.

5. Da es nicht möglich iſt voraus zu ſehen, um welche Zeit die Schiffahrt auf dem Rhein, wegen des Eiſes, deſſen Aufthauung und der Ueberſchwemmung frey ſeyn wird: ſo ſoll dieſe Convention ihre völlige Kraft ſo lange haben, bis die Völker Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät mit ihren Effecten beſagte Länder geräumet haben werden, wozu man die Zeit nicht beſtimmen kann.

Doppelt ausgefertigt auf dem Schloß Weiſſenberg bey Weſel, den 20ſten Jan. 1763.

Bauer. Monteynard.

Der bald darauf zu Hubertsburg geſchloſſene Friede bewürkte endlich die völlige Räumung der Weſtphäliſchen Staaten. Der Franzöſiſche GeneralLieutenant und Commendant von Weſel, Marquis von Langeron, ſchloß deshalb mit dem königlichen Obriſten von Bauer einen neuen Vertrag, der alſo lautete:

Wir Carl Claudius Andrault Marquis von Langeron, GeneralLieutenant der Armeen Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät, Gouverneur von Briancon und Commendant zu Weſel, Geldern und Mörs 2c. und Friedrich Wilhelm von Bauer, Oberſter von der Reuterey und Commendant der Völker Sr. königl. Majeſtät in Preuſſen in Weſtphalen 2c. haben folgende Convention gemacht:

1) Wir Marquis von Langeron, räumen in Kraft der hiezu, von dem Herrn Marquis von

Monteynard, GeneralLieutenant der Heere des Allerchriſtlichſten Königs und Commendanten en Chef am Niederrhein habenden Vollmacht, dem Herrn von Bauer den Platz und die Citadelle von Weſel mit ihren Feſtungswerkern, ihren Verbeſſerungen, ihren Vermehrungen und Minen, welche ſeit dem 8ten April 1757, da die Völker Ihro Majeſtät der Kaiſerin Königin und Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät dieſen Platz beſetzt haben, gemacht worden; desgleichen die Arſenale, Magazine, Caſernen und andere militariſche Gebäude und zwar alles in gutem Stande, nach Herausziehung der Truppen und aller Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät zugehöriger Effecten, mit Zurücklaſſung der Artillerie, der Munitionen und andern Kriegsgeräthſchaften, nach dem ſub No. I. hier beygefügten Verzeichniſſe, deren Anwendung im 4ten Artickel beſtimmet werden wird, wieder ein.

2) Gleichermaſen übergeben wir dem Herrn von Bauer den Platz Geldern mit ſeinen Feſtungswerkern, Vermehrungen, Schleuſſen, Arſenalen, Magazinen, Caſernen und andern militariſchen Gebäuden.

3) Die Stadt Weſel und deren Citadelle ſind am 22ſten Merz 1757 von den Truppen Sr. Preußiſchen Majeſtät verlaſſen, und iſt kein Inventarium von Preußiſchen Oeſterreichiſchen und Franzöſiſchen Commiſſarien, nach der am 8ten April 1757 erfolgten Einrückung der letztern in Weſel gemacht worden. Ihro Majeſtät die Kaiſerin Königin erklären, zu irgend einer Zurückgabe von Artillerie und zum Ingenieurweſen gehörigen Effecten in dieſem Platze nicht gehalten zu ſeyn; weil aber die Vollmachten des Herrn von Bauer ſich nicht

ſo

ſo weit erſtrecken, ſind übereingekommen, ein Inventarium von den eiſernen Canonen und Lavetten, welche ſich gegenwärtig in Weſel befinden, und ein Verzeichniß der Feſtungswerker, welche von den Franzöſiſchen Ingenieurs auf Koſten Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät No. 4 gemacht worden, verfaſſen zu laſſen, und daß die allerſeitigen Höfe dieſen Artickel reguliren, und daß unterdeſſen dieſe Stücke unter der Bedingniß, ſie, wenn es der Fall erheiſchet, aufzuweiſen, und zu lieffern, allhier gelaſſen werden ſollen.

4) In folgender Capitulation von Geldern und des ſchriftlichen Verzeichniſſes No. 3. de dato 27ſten Aug. 1757 iſt in Weſel alles dasjenige, was die Kriegsumſtände, von Geldern dahin zu bringen, veranlaſſet haben, und welches die Zeit wieder dahin zu bringen, nicht geſtattet, gelaſſen worden, und das übrige iſt in Geldern, nach den hier beygefügten Inventarien No. 2.

Wir von Bauer bekennen, daß uns der Platz Weſel mit ſeiner Citadelle und die Stadt und der Platz Geldern in gutem Stande von dem Herrn Marquis von Langeron übergeben worden.

5) Der Platz Weſel und ſeine Citadelle iſt denen Truppen Sr. Majeſtät des Königs von Preuſſen den 11ten Merz, und der Platz Geldern den 12ten Merz darauf übergeben worden.

Zu Beglaubigung deſſen haben wir gegenwärtige Uebergabsurkunde eigenhändig unterzeichnet, und mit unſern Wappen Pettſchaften beſiegelt und jeder ein Duplicat davon behalten, um ſolches an unſere beyderſeitige Höfe zu ſchicken.

Ge-

Geſchehen zu Weſel, den 11 Merz. Geſchehen zu Geldern den 12 Merz 1763.

Unterzeichnet
Marquis von Langeron,
von Bauer.

Die Feſtung Lippſtadt hatte bereits den 8ten Jenner eine Preußiſche Beſatzung bekommen, dagegen das Heßiſche Regiment Fußvolk des Generalmajors von Bartold dieſelbe verlaſſen: Den 11ten Merz ward die Feſtung Weſel durch den Preußiſchen Generalmajor von Beckwith an der Spitze der Legion Prußienne, vormals Britannique beſetzet. Wie feyerlich es dabey zugegangen, erhellet aus folgender Beſchreibung:

Den 11ten Merz gegen 8 Uhr ward die Feſtung Weſel von den Franzöſiſchen Völkern verlaſſen, dagegen der Generalmajor von Beckwith mit der Preuſſiſchen Beſatzung einrückte, und der Herr Obriſt von Bauer nebſt dem Herrn CammerDirector von May Namens Jhro königlichen Majeſtät von Preuſſen Beſitz nahmen. Der Franzöſiſche GeneralLieutenant von Langeron empfieng dieſe Herren am Berliner Thore, durch welches ſie in Begleitung vieler StandesPerſonen ihren Einzug hielten. Es ritten drey Poſthalter nebſt zwölf blaſenden Poſtknechten alle in Preußiſcher Poſtkleidung mit gelben Huthſchleiffen und blauer Einfaſſung, auch grünen Büſchen an den Hüthen voraus. Dieſen folgte eine Menge der anſehnlichſten jungen Kaufleute und Bürger, welche insgeſammt wohl beritten und einförmig in blauen Röcken mit rother Weſte gekleidet waren, und ſchwarze Huthſchleiſen mit weiſſer Einfaſſung an den Hüthen trugen. Den Schluß machten zwey Schwadronen Huſaren. Bey dem Einzuge in das Schloß geſchahen einige

Freuden-

Freudenſchüſſe, und hatten daſelbſt ſämmtliche königliche Bediente, nebſt dem Stadtrath und den Bürger Hauptleuten die Ehre, den obgedachten Herrn Obriſten und Herrn Cammer Director zu empfangen. Der Friede ward darauf an verſchiedenen Orten durch den Stadtſecretär als Herold unter beſtändigem Rufen der frohen Bürgerſchaft: Es lebe der König! bekannt gemachet, auch die königlichen Wappen an der Poſt und Acciſe feyerlichſt aufgehangen. Der Herr Kriegsrath und Poſt Commiſſarius gab immittelſt dem Herrn General von Lageron und den königlichen Gevollmächtigten, welche eine förmliche Uebergabs Urkunde unterzeichneten, ein wohlgeordnetes Frühſtück, erſtgedachter General nahm darauf von dem Herrn Oberſten von Bauer und der ganzen Verſammlung auf dem Schloſſe Abſchied, und ward von dem Herrn Oberſten bis ans Rheinthor, von der jungen Bürgerſchaft zu Pferde aber bis an den Rhein begleitet. Die königlichen Herrn Gevollmächtigten aber reiſeten nach Geldern und Cleve, um davon gleichfalls Beſitz zu nehmen.

Den 12ten Merz nahm auch der Obriſte von Bauer an der Spitze einiger Huſaren und eines Theils des Regiments von Trümbach von der Feſtung Geldern Beſitz. Cleve ward denſelben Tag durch den Lieutenant von Schönermarck mit einer Anzahl Grenadiers des Regiments von Trümbach beſetzet, und Moeurs hatte bereits den 10den Merz eine Preußiſche Beſatzung obbemeldeten Regiments bekommen. Der Obriſtlieutenant de l' Homme de Courbiere zog ſich mit einem Bataillon ſeines Freyregiments und einem Bataillon von Trümbach nach Oſtfrießland, und nahm dieſes Fürſtenthum in Beſitz. Der Obriſt von Bauer aber kehrte den

15den

15den Merz an der Spitze ſeines HuſarenRegi- giments, und der übrigen Reuterey, ſo unter ſeinen Befehlen den Winter über am Niederrhein ge- ſtanden, über Münſter, Bielefeld und Minden nach Magdeburg. Wo hingegen der General- Lieutenant, Franz Carl Ludwig, Reichsgraf von Neuwied mit den Regimentern, Moſel, Jung- ſchenkendorf, Grandt, Salmuth, HeſſenCaſſel und Neuwied, dem Freybataillon Salennon, dem Garniſonbataillon Bonin, dem Freybataillon Courbiere ſeit dem 15den Merz in Weſtphalen aus Sachſen anlangte, und die ſämmtlichen Re- gimenter in ihre vor dem Kriege gehabte Stand- quartiere verlegte.

§. 706.

**Von den FriedensUnterhandlungen zu Huberts- burg, dadurch der Friede zu Stande kommt.**

Die FriedensUnterhandlungen zwiſchen Preuſ- ſen, Oeſterreich und Sachſen nahmen zu Ende des 1762ſten Jahres ihren Anfang. Des Königs von Pohlen Majeſtät übertrugen, um allen aus der Entfernung entſtehenden Aufenthalt zu verhin- dern, des Churprinzen königl. Hoheit, die ſich zu Dreßden aufhielten, die völlige Beſorgung des FriedensGeſchäftes. Dieſer Prinz war derjenige, der zu Verſammlung einiger Bevollmächtigten, um an dem Frieden zu arbeiten, die erſte Eröffnung that. Man erwählte zum VerſammlungsOrt das Churfürſtlich Sächſiſche Luſtſchloß Hubertsburg. Ihro Majeſtät die Kaiſerin Königin ſendeten den wirklichen Hofrath auch Schatzmeiſter des milita- riſchen Marien TheresienOrdens, Heinrich Ga- briel

briel von Collenbach, *) des Königs von Pohlen Majeſtät den geheimen Rath, Thomas, Freyherrn von

*) Es wird villeicht den Leſern nicht unangenehm ſeyn, von den drey Friedens Geſandten hier einige Nachricht zu finden.

Ewald Fridrich von Hertzberg, ſtammt aus einem alten adelichen Geſchlechte in Pomern, aus dem ſchon im 13den Jahrhundert Gerhard von Hertzberg Landmeiſter des teutſchen Ritter Ordens in Preußen geweſen. Nachdem er zu Halle den Wiſſenſchaften rühmlichſt obgelegen, ward er zum LegationsRath ernennet, und bekam die Aufſicht über das Cabinets Archiv. Demnächſt ward er zum geheimen Legations Rath, und 1763 zum zweyten Cabinets Miniſter erkläret. Er iſt ſeit dem 27ſten November 1752 mit Joachim, Tochter des Verſtorbenen Königl. Preußiſchen Statsminiſters, Freyherrn von Kniphauſen vermählet, und ein gelehrter, fleißiger, und unermüdeter Herr, dick und unterſezt, ungefehr 42 bis 43 Jahr alt.

Heinrich Gabriel von Collenbach, ſtand als geheimer Rath in den Dienſten des Fürſten Biſchofs von Paſſau, als er 1754 von der Kaiſerin Königin Majeſtät zum würkl. Hofrath und expedirenden Secretair bey der geheimen Stats Kanzeley ernennet ward. 1757 ward er zum Schazmeiſter des militair Thereſien-Ordens erkläret. Er iſt ein zu Unterhandlungen beſonders geſchickter Herr, ungefehr 44 biß 45 Jahr alt, klein und dicke von Perſon, und hat ſein Glück dem Obriſthofkanzler, Grafen von Kauniz zu danken.

Thomas, Freyherr von Fritſch iſt ein gebohrner Leipziger, und Sohn des Berühmten Buchhändlers daſelbſt, Thomas Fritſch und ſchon ein Alter Herr. Kaiſer Carl der VI. erhob ihn in den Reichs-Adelſtand, der jeztige König von Pohlen aber, als Reichs Verweſer 1745 in den Reichsfreyherrenſtand. Er war ſchon zu Auguſt des Zweyten Zeiten würklicher Hof und Juſtiz Rath bey der Landesregierung zu Dreßden. Der jeztige König ernennte ihm zum geheimen Kriegsrath, und ſendete ihn

1740.

von Fritſch, und des Königs von Preuſſen Majeſtät den geheimen LegationsRath, Ewald Friedrich von Hertzberg nach Hubertsburg ab. Dieſe Bevollmächtigte kamen den 30ſten December 1762 zum erſtenmal zuſammen, und den 15den Februar 1763 ward der Friede von denenſelben unterzeichnet. Den 1ſten Merz wechſelte man die Genehmhaltung der Höfe zu Hubertsburg gegen einander aus, und an eben dem Tage giengen ſämmtliche zu den FriedensUnterhandlungen gebrauchte Gevollmächtigte nach Dahlen, wo ſich des Königs von Preuſſen Majeſtät damals aufhielten. Hier legten ſie ihre Glückwünſche wegen des geſchloſſenen Friedens ab, und wurden auf das gnädigſte empfangen. Der Friedensſchluß zwiſchen der Kaiſerin Königin und des Königs von Preuſſen Majeſtäten lautet in der Ueberſetzung alſo:

**FriedensTractat, welcher zwiſchen Ihro Majeſtät der Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen, und Sr. Majeſtät dem Könige in Preuſſen, am 15den Februarii 1463. auf dem Schloſſe Hubertsburg geſchloſſen und gezeichnet worden. Aus dem Franzöſiſchen Original überſetzet.**

Im Namen der heiligen Dreyeinigkeit, Gottes des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geiſtes!

Nachdem Ihro Majeſtät die Kaiſerin und Apoſtoliſche Königin von Ungarn und Böhmen, und Sr. Majeſtät

1740 in Statsangelegenheiten an den Franzöſiſchen Hof, von da er im Sept. 1741 zurückkehrte. 1742 im Merz ernennete ihn der Kaiſer Carl VII. zum würkl. Reichshofrath, 1746 im Febr. erklärte ihn der jetzige Kaiſer zum Reichspfennigmeiſter, und in eben dem Monath ward

Majeſtät der König in Preuſſen, eine gleiche Neigung verſpüren laſſen, den Drangſalen des unter Ihnen entſtandenen, und zu ihrem beyderſeitigen groſen Leidweſen ſeit einigen Jahren fortgedauerten Krieges ein Ende zu machen, und durch eine baldige aufrichtige Verſöhnung ſo wol Ihren eigenen Staaten und Unterthanen, als auch denen von ihren Freunden und Bundesgenoſſen den erwünſchten Ruheſtand wieder zu verſchaffen; ſo iſt an dieſes ſo heilſame Werk die Hand geleget worden, ſo bald als höchſterwehnte Ihro Majeſtäten von der Gleichförmigkeit Ihrer hierunter hegenden Geſinnungen ſind benachrichtiget worden, und man iſt übereingekommen, durch beyderſeitige Gevollmächtigte auf dem Schloſſe Hubertsburg Friedens-Handlungen pflegen zu laſſen. Zu ſolchem Ende haben Ihro Majeſtät die Kaiſerin und Apoſtoliſche Königin von Ungarn und Böhmen Dero wirklichen Hofrath und Schatzmeiſter des militariſchen Ordens von Maria Thereſia, Herrn Heinrich Gabriel von Collenbach, und Se. königliche Majeſtät von Preuſſen Dero geheimen LegationsRath, Herrn Ewald Friedrich von Herzberg, ernennet und bevollmächtiget, um über den Frieden zu tractiren und ſelbigen zu ſchlieſſen; und der VereinigungsGeiſt, welcher bey dieſer ganzen Unterhandlung von beyden Seiten obgewaltet, hat dieſelbe mit einem ſo erwünſchten Erfolg begleitet, daß oberwehnte Bevollmächtigte, nachdem Sie ihre Vollmachten gehörig gegen einander ausgewechſelt, ſich folgender FriedensArtickel verglichen:

Art.

ward er zum Churſächſ. geheimen Rath ernennet. Er iſt lang von Perſon, und ein eben ſo guter Rechtsgelehrter als Statsmann, der König von Preußen hat ihm beſondere Beweiſe ſeiner Achtung gegeben.

Art. 1. Es ſoll von nun an zwiſchen Ihro Majeſtät, der Kayſerin und Apoſtoliſchen Königin von Ungarn und Böhmen eines Theils, und Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen andern Theils, wie auch zwiſchen Dero beyderſeitigen Erben und Nachfolgern, und Dero ſämtlichen Länder und Unterthanen, ein beſtändiger und unverbrüchlicher Friede, aufrichtige Vereinigung und vollkommene Freundſchaft errichtet und getroffen ſeyn und bleiben, dergeſtalt und alſo, daß beyde hohe contrahirende Theile forthin weder einige Feindſeligkeiten gegen einander weiter ausüben, noch daß dergleichen begangen oder verübet werde, geſtatten wollen, es geſchehe nun ſolches heimlich oder öffentlich, directe oder indirecte. Sie wollen auch einer zu des andern Nachtheil nicht das geringſte, unter keinerley Vorwand unternehmen, ſondern vielmehr die größte Sorgfalt anwenden, um die Freundſchaft und gute Nachbarſchaft zwiſchen Ihnen und Ihren Staaten und Unterthanen zu unterhalten, und wie Sie alles aus dem Wege zu räumen ſuchen werden, welches dem glücklich wieder hergeſtellten guten Vernehmen inskünftige nachtheilig ſeyn könte; ſo werden Sie Sich auch angelegen ſeyn laſſen, bey allen vorkommenden Gelegenheiten dasjenige, was zu Ihrer beyderſeitigen Gloire, Nutzen und Vortheil gereichen kan, zu befördern.

Art. 2. Von beyden Theilen iſt eine allgemeine Amneſtie beliebet, und alle während den letzteren Kriegesunruhen von beyden Seiten begangene Feindſeligkeiten und verurſachte Schäden, Verluſte und Nachtheile, von welcherley Beſchaffenheit ſie auch ſeyn mögen, werden in ein ewiges Vergeſſen geſtellet, dergeſtalt, daß deren forthin niemals weiter gedacht, noch ſolcherhalb einige Schadloshaltung, unter was vor einem Namen oder Vorwande es auch ſeyn möchte, gefordert werden ſoll. Die beyderſeitigen Unterthanen ſollen darüber niemals beunruhiget werden, ſondern ſich dieſer Amneſtie und aller derſelben Wirkungen völlig zu erfreuen haben, ohngehindert der ergangenen und publicirten Avocatorien. Alle verfügte Confiſcationes ſollen gänzlich aufgehoben, oder die eingezogene oder ſequeſtrirte Güter ihren Eigenthümern, welche ſelbige vor denen letztern Kriegesunruhen beſeſſen haben, wieder eingeräumet werden.

Art. 3. Ihro Majeſtät die Kayſerin und Apoſtoliſche Königin von Ungarn und Böhmen verzeihen und begeben ſich

ſowol für ſich, als für Ihre Erben und Nachfolger aller und jeder Anſprüche, welche Sie an die Staaten und Länder Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, und beſonders diejenigen, welche Höchſtderoſelben durch die zu Breslau geſchloſſene Präliminair-Artickel, und den zu Breslau getroffenen Friedens-Schluß abgetreten worden, haben oder machen könten, wie auch aller Erſetzung desjenigen Schadens und Verluſtes, welchen Sie und Dero Staaten und Unterthanen in dem letzten Kriege erlitten haben möchten. Se. Majeſtät, der König in Preuſſen, begeben ſich gleichfalls für ſich und ihre Erben und Nachfolger aller und jeder Anſprüche, welche Sie an die Staaten und Länder Ihro Majeſtät der Kayſerin und Apoſtoliſchen Königin von Ungarn und Böhmen haben oder machen könten, wie auch aller Erſetzung des Schadens und Verluſts, ſo Sie und Dero Unterthanen in dem letzten Kriege erlitten haben möchten.

Art. 4. Von dem Tage an zu rechnen, da dieſer Friedens-Schluß gezeichnet worden, hören an beyden Seiten alle Feindſeligkeiten gänzlich auf, zu welchem Ende man ſofort die erforderlichen Befehle an die Armeen und Truppen beyder hohen Contrahirenden Theile, in alle Gegenden, wo ſelbige ſich befinden, ergehen laſſen wird. Dafern es ſich auch zutragen ſolte, daß jemand, dem dieſer Friedens Tractat und dasjenige, was darin feſtgeſetzet iſt, noch nicht bekant geworden, nach dem Tage der Unterzeichnung des Friedens Schluſſes annoch einige Feindſeligkeiten ausüben ſolte, ſo ſoll ſelbiges die Wirkung des gegenwärtigen Friedens-Schluſſes dennoch auf keine Weiſe behindern, und zu ſolchem Fall ſollen alle Leute und Effecten, die aufgehoben und weggenommen ſeyn möchten, getreulich zurück gegeben werden.

Art. 5. Ihro Majeſtät, die Kayſerin und Apoſtoliſche Königin von Ungarn und Böhmen, werden Dero Truppen aus allen Staaten und Landen von Teutſchland, welche nicht zu Dero Botmäßigkeit gehören, in Zeit von ein und zwanzig Tagen nach erfolgter Auswechſelung der Ratificationen des gegenwärtigen Friedens-Schluſſes zurück ziehen, und in eben ſolchem Zeitraum werden Höchſtdieſelbe die Grafſchaft Glatz, und überhaupt alle Staaten, Länder, Städte, Plätze und Feſtungen, welche Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen vor dem gegenwärtigen Kriege beſeſſen, es ſey in Schleſien oder anderwärts, und welche von Ihro Majeſtät, der Kayſerin

ſerin und Apoſtoliſchen Königin von Ungarn und Böhmen, oder Dero Freunde und Bundesgenoſſen während dem Lauf des gegenwärtigen Krieges eingenommen worden, gänzlich räumen, und hochgedachter Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen reſtituiren laſſen. Die Feſtungen, Glatz, Weſel, und Geldern, ſollen Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen in eben ſolchem Befeſtigungs-Zuſtande, in welchem ſelbige ſich zur Zeit der geſchehenen Einnahme befunden, und mit der Artillerie, welche zu gleicher Zeit in denſelben befindlich geweſen, reſtituiret werden. Se. Majeſtät, der König in Preuſſen, werden in eben der Friſt von 21 Tagen nach erfolgter Auswechſelung der Ratificationen des gegenwärtigen Friedens-Schluſſes Dero Truppen aus allen Staaten und Landen von Teutſchland, welche nicht zu Dero Botmäßigkeit gehören, zurückziehen, und Sie werden Ihres Orts alle Sr. Majeſtät, dem König von Polen und Churfürſten zugehörige Staaten, Länder, Plätze, und Feſtungen, nach Maaßgabe des am heutigen Tage zwiſchen Ihro Königl. Majeſtäten in Preuſſen und Polen geſchloſſenen Friedens Tractats räumen und reſtituiren, dergeſtalt und alſo, daß die Räumung und Reſtituirung derer von beyden Seiten occupirten Provinzen, Städte und Feſtungen zu gleicher Zeit, und mit gleichen Schritten geſchehen ſoll.

Art. 6. Alle Contributiones und Lieferungen, von welcher Beſchaffenheit ſelbige auch ſeyn mögen, imgleichen alle Forderungen an Recruten, Arbeitsleuten, Wagen und Pferden, und überhaupt alle Krieges Präſtationes hören auf mit dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedens-Schluſſes, und alles, was nach ſolchem Tage gefordert, genommen, oder erhoben ſeyn möchte, ſoll getreulich und ohne Anſtand zurückgegeben werden. Man begiebt ſich von beyden Seiten aller Rückſtände an Contributionen und allen und jeden Präſtationen; die Wechſelbriefe oder andere Verſchreibungen, welche von beyden Seiten darüber gegeben ſeyn möchten, werden annulliret und ſollen denen, welche ſelbige ausgeſtellet, ohnentgeldlich zurückgegeben werden. Man wird auch die Geiſſeln, welche ſolcherhalb gegeben oder genommen worden, ohne Ranzion entlaſſen, und alles obbeſchriebene ſoll gleich nach erfolgter Auswechſelung derer Ratificationen gegenwärtigen Friedens-Schluſſes in Wirkung geſetzet werden.

Art. 7. Alle Kriegsgefangene ſollen ohne Ranzion, und

ohne Rückſicht auf ihre Anzahl oder Kriegsbedienungen treulich von beyden Seiten losgegeben werden; jedoch müſſen ſie die Schulden, welche ſie etwa während ihrer Kriegesgefangenſchaft gemacht haben mögen, zuvor bezahlen. Man wird von beyden Seiten ſich desjenigen begeben, was denenſelben zu ihrem Unterhalt und zu ihrer Verpflegung geliefert oder vorgeſchoſſen worden, und ſobald die Kranke und Verwundete zu ihrer Geneſung gelanget, ſoll es mit ihnen in allen Stücken auf gleichen Fuß gehalten werden. Zu dem Ende wird man von beyden Seiten Generals oder Commiſſarien ernennen, welche ſogleich nach erfolgter Auswechſelung der Ratificationen, an denen Orten, über welche man ſich vergleichen wird, zur Auswechslung aller Kriegsgefangenen ſchreiten ſollen. Alles was in dieſem Artickel bedungen worden, ſoll auch in Anſehung der Reichsſtände, zufolge der im 9den Artickel ausgedruckten generalen Stipulation ſtatt haben. Da aber Se. Majeſtät, der König in Preuſſen, und die Reichsſtände den Unterhalt ihrer beyderſeitigen Kriegsgefangenen ſelbſt beſorgen laſſen, und zu ſolchem Behuf einige Particuliers einigen Vorſchuß gethan haben könten; ſo ſind beyde contrahirende Theile nicht gemeinet, ſolchen Forderungen der Particuliers, durch oben ſtehende Verabredung zu derogiren.

Art. 8. Da man von beyden Seiten ſich darüber vereiniget hat, ſich einander die Unterthanen eines der hohen contrahirenden Theile, welche etwa möchten gezwungen worden ſeyn, in die Dienſte des andern Theils zu treten, zurück zu geben; ſo wird man ſich nach geſchloſſenen Frieden über die zu nehmende Maaßregeln, um dieſe Verabredung mit aller erforderlichen Genauigkeit und Reciprocität zu vollſtrecken, freundſchaftlich einverſtehen.

Art 9. Jhro Majeſtät die Kayſerin und Apoſtoliſche Königin von Ungarn und Böhmen werden an Jhro Majeſtät den König in Preuſſen, alle Papiere, Briefſchaften, Documente und Archive, welche ſich in denen Ländern, Städten und Plätzen Sr. Preußiſchen Majeſtät, ſo Höchſtderoſelben, durch gegenwärtigen Friedens-Tractat reſtituiret worden, gefunden haben, getreulich zurückgeben laſſen.

Art. 10. Denen Einwohnern der Grafſchaft und der Stadt Glatz, welche ſich anderwärts begeben wollen, ſtehet frey, ſolches binnen einer Zeit von zwey Jahren zu thun, ohne deshalb einige Abgaben zu entrichten.

Art. 11. Ihro Majeſtät der König in Preuſſen werden die Collation aller Präbenden und geiſtlichen Beneficien, welche während dem letzten Kriege, in Turno Clivenſi im Namen Ihro Majaſtät der Kayſerin und Apoſtoliſchen Königin von Ungarn und Böhmen geſchehen, wie auch die von Höchſtderoſelben geſchehene Beſetzung derer Droſteyen, welche während dieſem Kriege, in denen Clev- und Geldriſchen Landen erlediget worden, beſtätigen und aufrecht erhalten.

Art. 12. Die PräliminarArtickel des Breslauiſchen Friedens vom 11ten Jun. 1742, und der DefinitivTractat deſſelben Friedens, ſo zu Berlin den 28ſten Julii deſſelben Jahres gezeichnet worden, der GränzReceß vom Jahre 1742, und der FriedensTractat von Dresden vom 25ſten Dec. 1745, in ſofern in denſelben durch gegenwärtigen Tractat keine Veränderung gemacht worden, werden hiedurch erneuert und beſtätiget

Art. 13. Ihro Majeſtät die Kaiſerin und Apoſtoliſche Königin von Ungarn und Böhmen, und Ihro Majeſtät der König in Preuſſen, verbinden ſich gegen einander, das Commercium zwiſchen Dero Staaten, Ländern und Unterthanen, ſo viel als immer möglich iſt, von beyden Seiten zu begünſtigen, und nicht zuzugeben, daß demſelben einige Hinderniſſe oder Schwierigkeiten in den Weg geleget werden, ſondern Sie werden ſich vielmehr bemühen, ſolches von beyden Seiten getreulich und zum gröſſern Aufnehmen Ihrer reciproquen Staaten zu befördern und aufzumuntern. Zu ſolchem Ende haben Höchſtdieſelben ſich vorgeſetzt, an einem CommercienTractat, ſo bald als es nur wird geſchehen können, arbeiten zu laſſen. Inzwiſchen aber, und bis man ſich über dieſen Gegenſtand wird haben vereinigen können, wird jeder Theil in ſeinen Staaten, alles dasjenige, was das Commercium angehet, nach ſeinem Willkühr und Gutbefinden anordnen.

Art. 14. Se. Majeſtät der König in Preuſſen wollen die Catholiſche Religion in Schleſien in dem Zuſtande, worinnen ſelbige zur Zeit der Präliminarien zu Breslau und des FriedensSchluſſes zu Berlin geweſen, wie auch die ſämtlichen Einwohner dieſes Landes bey dem ruhigen Beſitz des Ihrigen und bey ihren wohl erworbenen Rechten und Freyheiten ohnbeeinträchtiget laſſen, jeder der völligen GewiſſensFreyheit derer Proteſtantiſchen Eingeſeſſenen, und denen Ihro Majeſtät, als Landesherrn, zuſtehenden höchſten Gerechtſamen ohnbeſchadet und ohne Nachtheil

Art,

Art. 15. Beyde hohe contrahirende Theile erneuern die Verbindungen, welche Sie in dem 9ten Artickel, und in dem SeparatArtickel des Berliner FriedensSchluſſes vom 28ſten Julii 1742 in Anſehung der Bezahlung derer auf Schleſien verhypothecirten Schulden eingegangen ſind.

Art. 16. Jhro Majeſtät die Kaiſerin und Apoſtoliſche Königin von Ungarn und Böhmen und Se. königl. Majeſtät in Preuſſen garantiren ſich einander auf die ſtärkeſte und verbindlichſte Art und Weiſe ihre Staaten, nemlich Jhro Majeſtät die Kaiſerin Königin, alle Staaten Sr. Preußiſchen Majeſtät ohne Ausnahme, und Se. Majeſtät der König in Preuſſen alle Staaten, welche Jhro Majeſtät die Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen in Deutſchland beſitzen.

Art. 17. Jhro Majeſtät, der König in Polen, Churfürſt zu Sachſen ſollen in dieſem Frieden, auf den Fuß des FriedensTractats, welchen Se. höchſtgedachte Majeſtät an eben dem heutigen Tage mit Jhro Majeſtät dem Könige in Preuſſen geſchloſſen haben, mit einbegriffen ſeyn.

Art. 18. Jhro Majeſtät der König in Preuſſen wollen die im Jahr 1741 zwiſchen Jhm und dem Churfürſten von der Pfalz wegen der Succeßion von Jülich und Berge gemachte Convention unter eben den Bedingungen erneuern, unter welchen ſelbige iſt geſchloſſen worden.

Art. 19. Das ganze Reich wird in die Stipulationen des zweyten, vierten, fünften, ſechſten und ſiebenden Artickels mit eingeſchloſſen, und vermittelſt deſſen ſollen alle Fürſten und Stände des Reichs der Wirkungen der Stipulationen ſich vollkommen zu erfreuen haben, und, was zwiſchen Jhro Majeſt. der Kaiſerin und Apoſtoliſchen Königin von Ungarn und Böhmen, und Jhro königl. Majeſtät in Preuſſen darin feſtgeſetzet und geſchloſſen worden, ſoll zwiſchen höchſtgedachten Majeſtäten und allen Fürſten und Ständen des Reichs auf gleiche Weiſe und von beyden Seiten ſtatt haben. Der Weſtphäliſche Friedensſchluß und die übrigen ReichsConſtitutiones werden auch durch gegenwärtigen FriedensTractat beſtätiget.

Art. 20. Beyde hohe contrahirende Theile ſind übereingekommen, Jhre Bundesgenoſſen und Freunde in den gegenwärtigen Tractat mit einzubegreiffen, und ſie behalten ſich vor, ſelbige in einer beſondern Acte zu benennen, welche eben die Kraft haben ſoll, als wenn ſelbige von Wort zu Wort in dieſem

ſem Tractat wäre einverleibet worden, und ſoll ſelbige von beyden hohen ſchlieſſenden Theilen ratificiret werden.

Art. 21. Die Auswechſelung des gegenwärtigen Friedens Tractats ſoll zu Hubertsburg binnen einer Zeit von vierzehn Tagen von dem Tage der Unterzeichnung an zu rechnen, oder noch eher, wenn es möglich iſt, geſchehen.

Zu deſſen Urkund haben Wir unterzeichnete Bevollmächtigte Jhro Majeſtät der Kaiſerin und Apoſtoliſchen Königin von Ungarn und Böhmen, und Sr. Majeſtät des Königs in Preuſſen, in Kraft Unſerer gegen einander ausgewechſelten Vollmachten dieſen gegenwärtigen FriedensTractat unterſchrieben, und mit Unſern Pettſchaften beſiegelt. So geſchehen auf dem Schloſſe zu Hubertsburg, den funfzehenden Februar, im Eintauſend, Siebenhundert, Drey und Sechzigſten Jahre.

(L. S.) **Ewald Friederich von Herzberg.**

Das Exemplar des Wieneriſchen Hofes iſt unterſchrieben

(L. S.) **Heinrich Gabriel von Collenbach.**

In dieſen Frieden wurden von beyden Theilen ihre Bundesgenoſſen und Freunde, nemlich die Kaiſerin von Rußland, die Könige von Frankreich, Großbrittannien und Schweden, der Herzog von Braunſchweig Lüneburg, der Landgraf von Heſſen Caſſel, und alle Fürſten und Stände des Römiſchen Reichs mit eingeſchloſſen, und darüber folgende beſondere Verſicherungsſchrift unterzeichnet:

**Ueberſetzung der beſondern Acte, welche zufolge des 20ſten Artickels des zu Hubertsburg den 15den Februarii 1763 geſchloſſenen Friedens, durch die Gevollmächtigten Jhro Majeſtät, der Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen, und Sr. Majeſtät, des Königs in Preuſſen, gezeichnet worden.**

Nachdem in dem zwanzigſten Artickel des zwiſchen Jhro Apoſtoliſchen Majeſtät der Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen, und Sr. Majeſtät, dem Könige in Preuſſen, am 15den Februarii 1763 geſchloſſenen

nen FriedensTractats iſt bedungen worden, daß Höchſt gedachte Ihre Majeſtäten überein gekommen, Ihre Bundesgenoſſen und Freunde in dieſen Friedens-Tractat mit einzuſchlieſſen, und daß Sie ſich vorbehalten, ſelbige in einer beſondern Acte zu benennen, welche eben die Kraft als gedachter HauptTractat haben, auch gleichmäßig von beyden hohen ſchlieſſenden Theilen ratificiret werden ſollte: ſo hat man keinen Anſtand nehmen wollen, dieſe Verabredung zu erfüllen. Zu dem Ende erklären Ihre Apoſtoliſche Majeſtät, die Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen, und Se. Majeſtät, der König in Preuſſen, daß Sie namentlich und ausdrücklich in gedachten FriedensTractat vom 15den Februarii 1763 Ihre Bundesgenoſſen und Freunde mit einſchlieſſen, nemlich von Seiten Ihrer Apoſtoliſchen Majeſtät, der Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen, Se. Majeſtät, den Allerchriſtlichſten König, Se. Majeſtät, den König in Schweden, Se. Majeſtät, den König in Polen, Churfürſten zu Sachſen, und alle Fürſten und Stände des Römiſchen Reichs, welche ihre Bundesgenoſſen und Freunde ſind; und von Sr. königl. Majeſtät in Preuſſen, den König von Großbritannien, Churfürſten zu Braunſchweig Lüneburg, den durchlauchtigſten Herzog von Braunſchweig Lüneburg, und den durchlauchtigſten Landgrafen von Heſſencaſſel.

Die hohen contrahirenden Theile ſchlieſſen gleichfalls in gedachten FriedensTractat vom 15den Februarii 1763 mit ein Ihre Majeſtät, die Kaiſerin aller Reuſſen, zufolge der FreundſchaftsBande, welche zwiſchen Ihro, und beyden hohen ſchlieſſenden Theilen fortdauern, und des Antheils, welchen gedachte Ihro Majeſtät an der Wiederherſtellung des Ruheſtandes in Deutſchland zu nehmen bezeuget haben.

Zu deſſen Urkund haben Wir Gevollmächtigte Ihro Majeſtät, der Kaiſerin Königin, und Sr. Majeſtät, des Königes in Preuſſen, in Kraft unſerer Vollmachten und Inſtructionen, gegenwärtige Acte unterzeichnet, welche von eben der Verbindlichkeit ſeyn ſoll, als wenn ſelbige von Wort zu Wort dem FriedensTractat vom 15den Februarii 1763 mit einverleibet worden wäre, und ſoll ſelbige von beyden hohen ſchlieſſenden Theilen gleichmäßig ratificiret werden.

So geſchehen zu Dresden und Berlin den zwölften und zwanzigſten Martii. Im Jahr Eintauſend, Siebenhundert, Drey und Sechzig.

Ewald Friedrich von Herzberg.

Das Exemplar des Wiener Hofes iſt gezeichnet

Heinrich Gabriel von Collenbach.

Der Friedensſchluß zwiſchen den Königen von Pohlen und Preuſſen lautet folgendergeſtalt:

FriedensTractat,

welcher zwiſchen Ihro Majeſtät, dem Könige in Preuſſen, und Ihro Majeſtät, dem Könige in Polen, Churfürſten zu Sachſen am 15den Februarii 1763 auf dem Schloſſe Hubertsburg geſchloſſen und gezeichnet worden. Aus dem Franzöſiſchen Original überſetzt.

Nachdem Ihro Majeſtät der König in Preuſſen, und Ihro Majeſtät der König in Polen, und Churfürſt zu Sachſen gleiche Neigung verſpüren laſſen, denen Drangſalen des Krieges ein Ende zu machen, und die Einigkeit und das gute Verſtändniß zwiſchen Ihnen, und die gute Nachbarſchaft zwiſchen Dero beyderſeitigen Staaten wieder herzuſtellen, mithin auf die bequemſten Mittel, zu dieſem heilſamen Endzweck zu gelangen, bedacht geweſen, auch Ihre königl. Hoheit, der königl. Prinz in Polen und Churprinz zu Sachſen ſich ver-

verwendet, eine Verſammlung von Bevollmächtigten zu einer anzuſtellenden Unterhandlung zu bewirken, und Ihro Majeſtät der König in Polen, Churfürſt zu Sachſen, um ſolche zu befördern, und allen Aufenthalt, ſo aus Höchſtderoſelben Entfernung etwa entſtehen können, aus dem Wege zu räumen, vorgedachter Sr. königl. Hoheit, die Beſorgung Dero Intereſſe bey ſelbiger anvertrauet haben; ſo iſt man übereingekommen, auf dem Schloſſe Hubertsburg Friedens-Conferenzen halten zu laſſen. In deſſen Verfolg haben Ihro königl. Majeſtäten Bevollmächtigte ernannt und verordnet, nemlich Ihro Majeſtät der König in Preuſſen, Dero geheimen LegationsRath, Herrn Ewald Friedrich von Herzberg, und Ihro Majeſtät der König in Polen, Churfürſt zu Sachſen, Dero geheimen Rath, Thomas Freyherr von Fritſch, welche, nachdem ſie ihre Vollmachten einander gehörig ausgewechſelt, nachſtehende Artickel eines FriedensTractats feſtgeſetzet, geſchloſſen und unterzeichnet haben.

Art. 1. Es ſoll zwiſchen Ihro Majeſtät dem Könige in Preuſſen, und zwiſchen Ihro Majeſtät dem Könige in Polen, Churfürſten zu Sachſen, auch Deroſelben Erben, Staaten, Landen und Unterthanen ein dauerhafter Friede, eine aufrichtige Freundſchaft und eine gute Nachbarſchaft errichtet ſeyn und bleiben, zufolge deſſen ſoll eine allgemeine Amneſtie ſtatt haben, und alles das, was unter beyden hohen ſchlieſſenden Theilen bey Gelegenheit des gegenwärtigen Krieges vorgefallen, von welcherley Beſchaffenheit ſolches auch geweſen ſeyn mag, in ein ewiges Vergeſſen geſtellt ſeyn, wie denn auch weder von einer noch der andern Seite unter welcherley Namen oder Vorwand es ſeyn mag, einige Schadloshaltung gefordert, ſondern alle Anforderungen an einander, welche durch gegenwärtigen Krieg veranlaſſet worden, gänzlich erloſchen, vernichtet und vertilget bleiben ſollen. Beyde hohe ſchlieſſende Theile und Dero Erben wollen künftighin unter Sich ein gutes Einverſtändniß und vollkommenes Vernehmen unterhalten, und ſich beſtreben, Dero beyderſeitige Vortheile zu befördern, und

hinge.

hingegen alles, was Denenſelben nachtheilig oder im geringſten abbrüchig ſeyn könnte, abzuwenden. Insbeſondere verſprechen Ihro Majeſtät der König in Preuſſen, daß Dieſelben bey denen Gelegenheiten, welche ſich ereignen werden, da Ihro Majeſtät dem Könige in Polen, Churfürſten zu Sachſen und Dero Hauſe, ohne daß es auf Ihro königliche Majeſtät in Preuſſen Koſten geſchehe, Convenances verſchaffet werden können, ſolche zu beſördern, mit dem gröſten Eiſer ſich beſtreben, und zu dem Ende mit Ihro königlichen Majeſtät in Polen, und mit Dero beyderſeits gemeinſchaftlichen Freunden einverſtehen werden.

Art 2. Alle Feindſeligkeiten hören vom eilſten Februarii, ſolchen mit eingeſchloſſen, an zu rechnen, gänzlich auf, und von eben dieſem Tage an laſſen Ihro königliche Majeſtät in Preuſſen alle ordentliche und auſſerordentliche Contributiones, alle Lieferungen an Mundvorrath, Fourage, Pferden und anderm Vieh, oder andere Sachen, imgleichen alle Forderungen an Recruten, Knechten, Arbeitern und Fuhren, auch überhaupt alle Arten von Präſtationen, von welcher Gattung und Benennung ſie ſeyn mögen, und unter was vor Namen oder Vorwand ſie auch immer gefordert und eingetrieben werden könnten, nicht weniger allen Holzſchlag und alle andere andere Beſchädigungen in dem ganzen Churfürſtenthum Sachſen und allen deſſen Theilen und Zubehörungen, die Ober- und Niederlauſitz mit darunter begriffen, gänzlich und völlig einſtellen. Sollten die von Ihro Majeſtät dem Könige in Preuſſen desfalls ertheilte Befehle, an beſagtem Tage nicht an allen Orten, welche von Ihro königlichen Majeſtät in Preuſſen KriegsVölkern beſetzet ſind, eingetroffen ſeyn, und es ſich daher zutragen, daß um ſolcher Urſach willen, oder unter andern Vorwand, annoch einiges Geld, oder andere Präſtation, von welcher Art oder Werth ſolche ſeyn möge, aus den Caſſen, oder von den Unterthanen Sr. königl. Maj. in Polen genommen, oder gefordert, oder andere Schäden verurſachet worden; ſo laſſen Ihro königl. Majeſtät in Preuſſen alles, was ſolchergeſtalt genommen oder gefordert worden, ohne Aufſchub wieder erſtatten, und allen Verluſt und Schaden erſetzen. In Verfolg dieſer allgemeinen Abſtellung aller Arten von Präſtationen, entſagen Ihro königl Maj. in Preuſſen gleichergeſtalt allen Rückſtänden derer vorhin anverlangten und geforderten Contributionen, Lieferungen und anderer Präſtationen, und

erklä=

erklären Sich, daß alle und jede daher rührende Anforderungen gänzlich und dergeſtalt erloſchen, vernichtet und vertilget ſeyn und bleiben ſollen, daß dererſelben niemalen einige Erwehnung mehr geſchehen ſoll.

Art. 3. Ihro Majeſtät der König in Preuſſen verſprechen ſofort nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats, die nöthigen Veranſtaltungen zu einer baldigen Räumung der Churſächſiſchen Lande anzufangen, und ſothane Räumung und Zurückgabe Ihro königl. Maj in Polen ſämtl. Lande, Staate, Städte, Plätze und Feſtungen, auch überhaupt aller Theile und Zubehörungen bemeldter Lande, welche Ihro königl. Maj. in Polen vor gegenwärtigem Kriege beſeſſen haben, binnen einer Zeit von drey Wochen, von dem Tage der Auswechſelung der Ratificationen an gerechnet, zu bewerkſtelligen und zu beendigen, wohl verſtanden, daß die KriegesVölker Ihro Majeſtät der Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen binnen eben dieſem Zeitraum ganz Sachſen räumen.

Vom eilften Februarii an laſſen Ihro Majeſtät der König in Preuſſen Dero KriegesVölker aus ihren eigenen Magazinen verpflegen, ohne daß ſelbige dem Lande zur Laſt fallen. Man wird auch ungeſäumt zur Regulirung dererjenigen Routen ſchreiten, welche bemeldte KriegesVölker bey ihrem Ausmarſch aus den Landen Ihro königl. Maj. in Polen nehmen ſollen, und werden ſelbige auf ihrem Marſche durch ſothane Lande von Commiſſarien geführet und einquartiret, ſo Ihro königl. Majeſtät in Polen ernennen, welche auch die Vorſpann, deren gedachte KriegsVölker zu ihrem Marſche benöthiget ſind, und die ihnen ohnentgeldlich, jedoch unter der Bedingung, daß ſelbige nicht weiter, als bis zu dem erſten Nachtlager mit über die Gränze genommen werden, ſollen geſchaffet werden, ſollen zu beſorgen haben.

Art. 4. Ihro Maj. der König in Preuſſen ſchicken ohne Anſtand und ohne Löſegeld alle Generals, Officiers und Soldaten Sr. Maj. des Königs in Polen, Churfürſtens zu Sachſen, welche annoch Kriegsgefangene ſind, zurück, ſo wie auch alle andere Unterthanen vorgedachter Ihro königl. Maj. in Polen, welche nicht freywillig in dem Dienſte und den Landen Sr. königl. Maj. in Preuſſen verbleiben wollen, jedoch daß jeder von denenſelben ſeine gemachte Schulden zuvor bezahle. Vorgedachte Ihro Maj. der König in Preuſſen geben auch die ſämtl. Ihro Maj. dem Könige in Polen zuſtändige Artillerie, welche ſich noch in Sachſen befindet

findet, und mit dem Wappen Sr. königl. Maj. in Polen bezeichnet iſt, zurück. Insbeſondere aber werden die Städte Leipzig, Torgau und Wittenberg, in Anſehung derſelben Befeſtigungen, in eben dem Zuſtande, worinnen ſolche gegenwärtig ſind, nebſt der in ſelbigen ſich vorfindenden mit dem Wappen Jhro königl. Maj. in Polen bezeichneten Artillerie zurück gegeben. Jhro königl. Maj. in Preuſſen ſetzen auch die Geiſſeln und andere Perſonen, welche bey Gelegenheit des gegenwärtigen Krieges arretiret worden, wieder in Freyheit, und laſſen alle Papiere, ſo zu den Archiven Jhro Maj des Königs in Polen, Churfürſtens zu Sachſen, oder zu andern Canzeleyen im Lande gehörig ſind, hinwiederum ausantworten, und ſoll aus denenſelben künftighin gegen Jhro königl. Maj. Dero Erben und Lande niemals etwas angeführet oder gefolgert werden.

Art. 5. Der zu Dresden am 25. Dec. 1745 geſchloſſene Frieden tractat wird in der beſten Form und nach ſeinem ganzen Jnhalte ausdrücklich erneuert und beſtätiget, in ſo weit er nicht durch gegenwärtigen Tractat aufgehoben wird, und die darinn enthaltene Verbindlichkeiten von einer ſolchen Art ſind, daß ſie annoch können ſtatt haben.

Art. 6. Um von beyden Seiten denen zum Nachtheil derer hohen ſchlieſſenden Theile Lande, Staaten und Unterthanen in das Commercium eingeſchlichenen Mißbräuchen abhelfliche Maaſſe zu geben, iſt man dahin übereingekommen, daß man ſogleich nach geſchloſſenem Frieden von einer und der andern Seite Commiſſarien ernennen wolle, welche die HandlungsAngelegenheiten nach billigen und gemeinnützlichen Grundſätzen berichtigen ſollen. Es ſoll auch beyderſeitigen Unterthanen, welche in den Landen des einen oder des andern Theils Proceſſe oder klare Forderungen haben, behörige und ſchleunige Rechtpflege angedeyen, und wenn einige von denſelben ihre Wohnungen bereits verändert hätten, oder etwa noch verändern, und aus eines unter des andern der hohen ſchlieſſenden Theile Bothmäßigkeit verlegen würden, ſelbigen darüber keine Schwierigkeiten gemacht werden.

Art. 7. Jhro Maj. der König in Preuſſen bewilligen denenjenigen Einrichtungen beyzutreten und Dero Unterthanen, ſo Gläubiger der Sächſiſchen Steuer ſind, anzuhalten, ſothanen Einrichtungen beyzutreten, welche man ohnverzüglich wegen Bezahlung derer Zinſen, und zu Feſtſetzung eines gewiſſen und dauerhaften Fonds d'Amortiſſements ohne einigen Vorzug, treffen wird. Anderer Seits verſichern und verſprechen Jhro Maj. der König in

Polen,

Polen, Churfürſt zu Sachſen, daß den vorerwehnten Einrichtungen gemäß, alle Unterthanen Sr. königl. Maj. in Preuſſen, welche in der Sächſiſchen Steuer Capitalia haben, oder haben werden, nicht nur die Zinſen davon richtig erhalten, ſondern daß auch die Capitalien ihnen ganz, ohne den mindeſten Abzug und Verringerung, und binnen einem billigmäßigen Zeitraum wieder erſtattet werden ſollen.

Art. 8. Nachdem auch der in dem 7ten Art. des Dresdner Friedens ſtipulirte Umtauſch der Stadt Fürſtenberg und des Zolles daſelbſt, nebſt dem Dorfe Schidlo, gegen ein Aequivalent an Land u. Leuten, als er bewerkſtelliget werden ſollen, viele Schwierigkeiten gefunden; ſo iſt man anderweit übereingekommen, daß, um ſolchen zu erleichtern, die Stadt Fürſtenberg ſamt deren Zubehörungen, diſſeits des Oder Stroms gelegen, in dieſer Vertauſchung nicht mit begriffen ſeyn, ſondern Ihro Königl. Maj. in Polen verbleiben ſollen; daß aber anderer Seits Ihro Maj. der König in Polen, Churfürſt zu Sachſen, an Se. königl. Maj. in Preuſſen nicht nur den bishero zu Fürſtenberg erhobenen Oder-Zoll und das Dorf Schidlo, nebſt deſſen Zubehörungen jenſeits des Oder Stroms, ſondern auch überhaupt alles, was Dieſelben bis anjetzt von den Stränden und Ufern des Oderſtroms ſowol von der Seite der Lanſitz, als auch von der Seite der Mark, beſeſſen haben, abtreten werden, dergeſtalt, daß der Oderſtrom künftig die Landes Gränze ausmache, und die Landes Hoheit über beyde Strände und Ufer, und über alles, was jenſeits der Oder auf der Seite der Mark, gelegen, forthin Ihro königl. Maj. in Preuſſen, Dero Nachfolgern und Erben gänzlich und allein immerwährend verbleibe.

Man iſt auch übereingekommen, daß das Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen zu gebende Aequivalent nicht anders, als nach der Verhältniß des wirklichen Einkommens, ſo Dieſelben zeithero aus denen Beſitzungen, welche Sie an Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen abtreten werden, gezogen haben, berechnet werden könne, dem zufolge Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen mit einem Aequivalent an Land und Leuten zufrieden ſeyn wollen, davon der wirkliche Ertrag dem wirklichen Ertrage Dero an Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen abzutretenden Beſitzungen gleich ſey.

Uebrigens ſoll der 7de Artickul des Dresdener Friedens in allen denen andern, gedachte Vertauſchung angehenden Puncten, genau beobachtet und erfüllet werden.

Art.

Art. 9. Ihro Majeſtät der König in Preuſſen geſtatten Ihrer Majeſtät dem Könige in Pohlen, Churfürſten zu Sachſen, zu ieder Zeit den freyen Durchzug durch Schleſien nach Pohlen, und erneuern insbeſondere dasjenige, was dieſerhalb in dem 10den Artickul des im Jahr 1745 zu Dresden geſchloſſenen Friedens=Tractats feſtgeſetzet worden.

Art. 10. Die hohen ſchlieſſenden Theile garantiren ſich einander die Beobachtung und Vollſtreckung gegenwärtigen Friedenstractats, und werden deſſen Garantie von denjenigen Mächten, mit welchen Sie in Freundſchaft ſtehen, zu erlangen ſuchen.

Art. 11. Der gegenwärtige Friedenstractat ſoll von beyden Seiten ratificiret, und die Ratificationes ſollen in tüchtiger und behöriger Form ausgefertiget, und binnen einer Zeit von Vierzehn Tagen von deſſelben erfolgter Unterzeichnung an gerechnet, oder noch eher, wenn es geſchehen kann, ausgewechſelt werden.

Zu deſſen Urkund haben die unterzeichnete Bevollmächtigte Ihro Majeſtät des Königs in Preuſſen, und Ihro Majeſtät des Königs in Pohlen, Churfürſtens zu Sachſen, in Kraft Ihrer Vollmachten gegenwärtigen Friedenstractat gezeichnet, und mit Ihren Petſchaften beſiegelt.

So geſchehen auf dem Schloſſe zu Hubertsburg den Funfzehenden Februarii, im Eintauſend Siebenhundert Drey und Sechzigſten Jahre.

(L. S.) Ewald Friedrich von Herzberg. (L. S.) Thomas Freyherr von Fritſch.

Separat=Artikel.

Art. 1. Man hat ſich dahin vereiniget, daß unter denen Rückſtänden oder andern zurück gebliebenen Präſtationen, welche vom eilften Februarii 1763 an wegfallen ſollen, dasjenige nicht mit begriffen ſeyn ſoll, was auf die in der beygefügten Specification benannte Wechſelbriefe, und andere ſchriftliche Verbindungen annoch zu bezahlen iſt, als welches J. Maj. der Kö. in Preuſſen ſich ausdrücklich vorbehalten, und J. Maj. der Kö. in Pohlen genau und nach dem Inhalt vorerwehnter Wechſelbriefe und anderer darüber ausgeſtellten Schriftlichen Verbindungen, ohne den mindeſten Abzug oder Verkürzung, in denen darinnen verheiſſenen Münzſorten, abtragen zu laſſen, verſprechen.

Art. 2. Um über die Art und Gründlichkeit derjenigen Einrichtungen, welche in Anſehung derer Steuer=Sachen, wovon

in

in dem 7den Artikel des Friedenstractats Erwehnung geſchehen, zu treffen ſind, keinen Zweifel übrig zu laſſen; So erklären Sich Se. Maj. der K. in Pohlen, Churf. zu Sachſen, daß Dieſelben ſolche Einrichtungen treffen werden, daß keiner von den Steuer-Gläubigern auch nur den geringſten Theil ſeines Capitals verlieren ſoll; Daß es unmöglich iſt, ihnen die verfallenen Zinſen zu bezahlen, nachdem, wie überall bekannt, alle Einkünfte des Landes durch die Unfälle des Krieges gänzlich verſchlungen worden: Daß dieſe nemliche Urſache auch auf heuriges Jahr in Betracht aller derer Auflagen, welche das Land bereits in demſelben zu entrichten, iſt angehalten worden, gelten müſſe; Daß aber vor das künftige Se. Maj. unverzüglich mit denen Sächſiſchen auf einem Landtage verſamleten Ständen die nöthigen Einrichtungen treffen werden, um einen von den kläreſten Einkünften des Landes voraus zu erhebenden Fond feſtzuſetzen, welcher

1) vorzüglich zu richtiger Bezahlung derer Zinſen, welche nicht unter Drey vom Hunderten ſollen können beſtimmet werden, ſo wie ſie auch nicht über Drey von Hunderten werden anſteigen können, angewendet werde.

2) Daß der Ueberreſt den Fond d'Amortiſſement zur ſucceſſiven Bezahlung derer Capitalien ausmachen wird, welcher nach Proportion des Abtrags derer Capitalien und Verminderung derer Zinſen ſich vermehren wird, und deſſen Vertheilung jährlich durch das Looß, ohne von irgend jemand, oder unter was Vorwand es ſey, einigen Vorzug ſtatt finden zu laſſen, geſchehen ſoll.

3) Daß die Adminiſtration dieſes erwehnten zur Abführung derer Zinſen und Wiedererſtattung derer Capitalien gewidmeten geſamten Fonds auf dem obgedachten nächſten Landtage derer Sächſiſchen Landſtände dergeſtalt feſtgeſetzet werden ſoll, daß dabey ſich eine völlige Sicherheit finden wird, indem Se. Maj. der König in Pohlen, Churf. zu Sachſen, dieſerhalb alle dienſame Verſicherungen zu geben verſprechen.

Art. 3. Man hat ſich auch dahin einverſtanden, und es iſt feſt geſetzet worden, daß die bey Gelegenheit der gegenwärtigen Negociation von einer und der andern Seite in denen Vollmach-

ten und übrigen Schriften, oder überall ſonſt gebrauchten oder nicht gebrauchten Titulaturen, niemahlen ſollen an oder zur Conſequenz gezogen werden, und daß daher keinem derer dabey intereßirten Theile daraus einiges Nachtheil ſoll erwachſen können. Die gegenwärtigen drey Separat-Articul ſollen eben die Kraft haben, als wenn ſelbige von Wort zu Wort dem Haupt-Tractat einverleibet wären, und ſollen auch gleichergeſtalt von beyden hohen ſchlieſſenden Theilen ratificiret werden. Zu deſſen Urkund haben die unten benannten Bevollmächtigte Sr. Maj. des Kön. in Preuſſen, und Sr. Maj. des Kön. in Pohlen, Churf. zu Sachſen, gegenwärtige Separat Articul unterzeichnet, und ſelbige mit ihren Petſchaften beſiegelt. So geſchehen auf dem Schloß zu Hubertsburg, den Funfzehenten Feb. im Eintauſend Siebenhundert und Drey und Sechzigſten Jahre.

(L. S.) Ewald Friedrich v. Herzberg.

(L. S.) Thomas Freyherr v. Fritſch.

## Specificatio

derer in dem erſten Separat Artickel reſervirten Wechſel-Briefe und Engagemens.

| | Rthlr. | Gr. |
|---|---|---|
| **I. Leipziger Kreiß an Joh. Ernſt Gotzkowsky.** | | |
| 1) Obligation d. d. 31. Jan. 1763 . | 400000 | . |
| 2) Obligation d. d. 2. Febr. 1763 . | 86418 | . |
| 3) Obligation d. d. 2. Febr. 1763 . | 24000 | . |
| **II. Rath u. Stadt Leipzig an Gotzkowsky.** | | |
| 1) Obligation d. d. 18. April 1761 = | 80000 | . |
| 2) detto d. d. Michaelmeſſe 1761 = | 894 | 14 |
| 3) Reſt auf 1 Obligation d. d. 25. Febr. 1762 | 259300 | . |
| 4) Obligation d. d. 23. Dec. 1762. | | |
| in Ducaten . . | 350000 | . |
| in Münze . . | 700000 | . |
| **III. CammerCollegium an Chriſtoph Goslar aus dem HolzContract vom 4. Dec. 1762** | 40000 | . |

IV. Wegen des unterm 4. Dec. 1762 geſchloſſenen Holzcontracts durch vier unterm 26. Jan. 1763 von Georg Chriſtian Städter an Carl Leveaux ausgeſtellte Wechſel Briefe,

| | Rthlr. | Gr. |
|---|---|---|
| 1) Jubilate Meſſe 1763 zahlbar . | 21347 | 5 |
| 2) Jubilate Meſſe 1763 zahlbar . | 21347 | 5 |
| 3) Margaretha Meſſe 1763 zahlbar . | 21347 | 5 |
| 4) Neujahr-Meſſe 1764 zahlbar . | 21347 | 5 |

V. Thüringiſche Stände an Goslar mit Vorbehalt der §. 2. der Punctation bedungenen Abrechnung.

| | | |
|---|---|---|
| Capital . . . . | 228328 | 13 |
| Intereſſen . . . . | 23118 | . |

VI. Stände des Stifts Naumburg, Zeitz, an Leveaux, laut Obligation d. d. 30. Jan. 1763. 11111 6

VII. Stadt Chemnitz an das Preuß. Kriegs Directorium reſtiret annoch einen Wechſelbrief von Joh. Gottlieb Langens ſel. Erben d. d. 4. Dec. 1762 zahlbar den 15 Febr. 1763 6900 .

VIII. Stadt Lauban

| | Rthlr. |
|---|---|
| 1) Einen Wechſelbrief v. Seifert u. Fiſcher an den G. M. v Ramin d. d. 31. Jan. 1763 zahlbar in der Frankfurter Reminiſcere Meſſe | 2200 |
| 2) Einen dergleichen von Seifert und Fiſcher . | 1000 |
| 3) Einen von Fiſcher ſen. und Comp d. d. 3. Febr. a. c. zahlbar med. Febr. . . . . | 2250 |
| 4) Einen dergl. v. Fiſcher ſen. u. Comp. d. d. 4. Febr. a. c. zahlb. med. Febr . . . | 1000 |
| 5) Einen von Joh. Gottf. Kirchhof d. d. 4. Febr. 1763 zahlbar Lätaremeſſe . . . | 2100 |
| 6) Einen von Joh. Sigism. Dittmann d. d. 4. Febr. 1763 zahlbar Lätaremeſſe . . | 548 |
| 7) Einen v. Seifert und Fiſcher jun. d. d. 4 Febr. a. c. 8 Tage nach Sicht zahlbar . | 1000 |

8) Einen von Joh. Traugott Blochmann d. d. 4. Febr. a.c. zahlbar in der ReminiſcereMeſſe zu Frankfurt — Rthlr. 2280

IX. Stadt Görlitz.

1) Einen Wechſelbrief an den G. M. v. Ramin d. d. 30. Januar. zahlbar in dem Breslauer JohannisMarkt 2000 Stück Ducaten oder in neuen Auguſt d'or — 16000

2) Einen dergl. im Breslauer MarienMarkt zahlbar 2000 Ducaten oder . . . — 16000

3) Einen dergleichen in dem Breslauer ElisabethMarkt zahlbar 3000 Ducaten oder . . — 24000

X. Der Graf von Promniz zu Sorau an den G. M. v. Möllendorf eine Verſicherung auf . — 30000
d. d. 1. Febr. a. c. halb auf Johannis, und halb auf Michaelis zahlbar.

XI. Die Herrſchaft Forſt und Pförten eine Verſchreibung an den G. M. v. Möllendorf d. d. 5. Febr. a. c. in der Michaelismeſſe zahlbar . — 12000

CammerRath Heinecken einen Wechſel a — 10000

XII. Es iſt auch zwiſchen dem G. M. v. Linden, u. dem Cammer Commiſſario Lorenz wegen derer Porcellain Beſtellungen unterm 7. Febr. c. a. geſchloſſene Vergleich unter denen zu erfüllenden Verſchreibungen mit begriffen.

Hierüber annoch:

1) Auf Verſchreibungen des Grafen von Bolza de Ao. 1759 laut gegebener Berechnung 37786 Thaler 13 Gr. 5 Pf.

2) Wechſelbrief v Joh. Chriſtian Renner vom 3 Sept. 1759 von dem von Dieskau an die Preuß. HauptmagazinCaſſe indesſiret unterm 31. Jan. 1763. . . 1000 Rthlr.

Ewald Friedrich von Herzberg. — Thomas, Freyherr von Fritſch.

Da

Da in dem zwiſchen Sr. königl. Maj. in Preuſſen und Sr. königl. Maj. in Polen unterm heutigen Dato getroffenen Friedens Schluß feſtgeſetzt worden, daß von dem Eilften Februar. incluſive an gerechnet, alle Kriegs Präſtationes in Sachſen ceßiren, und die Churſächſiſchen Lande in Zeit von Drey Wochen, nach geſchehener Auswechſelung der Ratificationen, von denen königl. Preuß. Trouppen evacuiret werden ſollen, beydes aber, wegen der dabey vorkommenden Umſtände einige Erläuterungen bedarf, ſo haben die Unterzeichnete beyde Gevollmächtigte folgende Neben Convention verabredet und geſchloſſen.

1) Werden Se. königl. Maj. in Preuſſen von dem Sechzehenden Febr. a. c. an, Dero ſämtl. Trouppen aus dem Erzgebürgiſchen und Thüringiſchen Kreiſe zurück ziehen, u. gedachte Kreiſe den Zwanzigſten Febr. völlig evacuiren laſſen. Die Stadt Leipzig ſoll den 1. Mart. evacuiret werden, und Se. königl. Maj. in Preuſſen werden hiernächſt alles mögliche thun, daß Sie die ſämtl. Churſächſiſche Lande in der in dem Friedens Tractat feſtgeſetzten Zeit von drey Wochen, nach ausgewechſelten Ratificationen von Dero Trouppen evacuiren laſſen, wenn aber ſolches wider Vermuthen, wegen noch nicht offener Schiffahrt, in ſolcher Zeit nicht geſchehen könnte, und ein Theil der königl. Preuß. Trouppen eine Zeit von 8 bis höchſtens 10 Tagen noch länger in Sachſen ſtehen bleiben müßte; ſo ſoll dieſes königl. Polniſcher und churfürſtl. Sächſiſcher Seits nicht als eine Contravention des Friedens angeſehen werden, ſondern es ſoll Sr. königl. Maj. in Preuſſen frey ſtehen, ſolche Trouppen, die jedoch über 20 Bataillons nicht ausmachen werden, zwiſchen der Elbe und Mulda, und in den nächſten Gegenden von Torgau und Wittenberg, jenſeit der Elbe, auf ſo lange ſtehen zu laſſen.

2) Verbleiben ſämtl. in Sachſen gegenwärtig befindliche Magazine zu Sr. Preuſ. Maj Diſpoſition, um theils die Armee, ſo lange ſolche ſich noch in Sachſen befindet, daraus zu verpflegen, theils auch die Vorräthe, nach dem es die Umſtände erfordern, transportiren zu laſſen. Wenn hiernächſt auch die Armee aus Sachſen weg marſchiret, ſo verbleiben die übrigen Magazin Beſtände zu Torgau, Pretſch und Wittenberg dem ohngeachtet zu Sr. kön. Majeſt. in Preuſſen Diſpoſition und ſtehet Deroſelben frey, ſolche wegſchaffen oder verſilbern zu laſſen, welches ſobald als möglich geſchehen

ſchehen wird; wie denn auch die nöthigen MagazinBediente bis dahin darbey ſtehen bleiben

3) Behalten Se. kön Maj. in Preuſſen ſich vor, daß die ohnumgänglich erforderliche Fuhren, um ſowol innerhalb derer Chur-ſächſiſchen Lande, und weiteſtens bis zum erſten Nachtlager über die Gränze, der Armee die Fourage aus denen Magazinen anzufahren, als auch allenfalls die Magazin Beſtände, bis Torgau, Pretſch oder Wittenberg zu tranſportiren; ingleichen zum HolzAnfahren, die KrankenFuhren, und alle zum Marſch, bis in das erſte Nachtlager über die Gränze, ohnumgänglich erforderliche Vorſpann und OrdonnanzPferde, bis zur ɔ. 1. beſtimmten gänzlichen Evacuation, vom Lande, ohnweigerlich und ohnentgeldlich geſtellet werden, welches alles mit denen königl. Polniſcher und churfürſtl Sächſiſcher Seits abzuordnenden Kreiß- und und MarſchCommiſſarien zu reguliren.

4) Wenn die Kön Preußiſ. Trouppen Sachſen evacuiren, ſo bleiben, die Lazarethe zu Torgau und Wittenberg ſo lange, bis bey offen werdender Schiffahrt die Kranken, und alles, was zum Lazareth gehöret, tranſportiret und weggeſchaffet werden können, und behalten ſo lange freyes Obdach, Licht und Feuerung. Sr. königl. Majeſt. in Preuſſen ſtehet auch frey, bey denen Lazarethen und Magazinen überhaupt ein Detaſchement von 300 Mann von Dero Trouppen zu laſſen. Der Tranſport derer Lazarethe geſchiehet auf Ihro königl. Maj. in Preuſſen alleinige Koſten.

5) Der Armee, ſamt allem, was dazu gehöret, nebſt Directorial- und Commiſſariats Proviant- Beckerey- und FuhrweſensBedienten wird, ſo lange ſelbige vorbeſtimmtermaſſen noch in Sachſen bleiben, freyer Quartierſtand, als Obdach, Feuer und Licht, u. auf dem Marſch, Lager und Streuſtroh ohnentgeldlich geſtattet.

6) Behalten Se. Kön. Maj. in Preuſſen ſich vor, daß von alles, was bis zu denen Terminis evacuationis der Armee zu ihrem Gebrauch zugeführet wird, oder dieſelbe wegſchicket, weder Zoll noch Geleite, oder Acciſe, noch Fehr-und Brückengeld gefordert werden.

7) Wegen des zum Behuf der Armee, Beckerey und Lazareths erfor-

erforderlichen Holzes, bleibet es überall, bis zur Evacuation, bey dem Inhalt der Convention vom 22ſten Dec. a. pr.

8) In Anſehung der Münzſorten ſoll es bis zu denen §. 1. beſtimmten EvacuationsFriſten, auf dem bisherigen Fuß bleiben, und bis dahin von beyden Theilen, in beyderſeitigen Landen keine Reduction vorgenommen werden.

Dieſe NebenConvention ſoll eben die Kraft haben, als wenn ſolche dem FriedensTractat wörtlich einverleibet worden, auch zu ſolchem Ende von beyden contrahirenden Theilen ratificiret werden.

Zu deſſen Urkund haben beyderſeits Gevollmächtigte ſelbige eigenhändig unterſchrieben und beſiegelt.

So geſchehen Schloß Hubertsburg am Funfzehenden Februar, Eintauſend Siebenhundert Drey und Sechzig.

(L. S.) Ewald Friedrich v. Herzberg. (L. S.) Thomas Freyherr v. Fritſch.

Bald nach unterzeichnetem Friedensſchluß zogen ſich die Preußiſchen Völker, welche in Sachſen geſtanden, zurück nach ihrem Vaterlande. Die Räumung der Feſtung Glatz erfolgte den 18den Merz, und die Preußiſchen Völker nahmen ſo wol von derſelben, als den übrigen Orten in Schleſien, ſo von kaiſerlichen königlichen Völkern beſetzt geweſen, Beſitz. Das Andenken dieſes ſo lange gehofften und erbetenen Friedens ward durch folgende wohl ausgeſonnene Schaumünze auch für die Nachwelt aufbehalten. Auf der einen Seite zeigte ſich der Vordertheil des Jagdſchloſſes Hubertsburg, über welcher die Ruhmgöttin fliegt, mit der Ueberſchrift, Nuntia Pacis. Im Abſchnitt ſtehet der Tag des unterzeichneten Friedens, nemlich der 15de Februar 1763. Auf der Rückſeite

zeigt ſich auf einem neugebaueten Felde die Göttin der Gerechtigkeit, Aſtrea, welche aus dem Himmel auf die Erde zurück kehret, und in der einen Hand einen Zepter, in der andern aber eine KornAehre hält, mit der Umſchrift: Iam redire audet. Unten lieſet man die Worte: Germania Pacata. Die ſämmtlichen bey den Friedenshandlungen gebrauchte Gevollmächtigte wurden von den Höfen anſehnlich beſchenket, auch beſonders belohnt. Ihro Majeſtät der König ernennten den geheimen LegationsRath von Hertzberg zum wirklich geheimen Staats- und Cabinets-Miniſter, des Königs von Pohlen Majeſtät aber den geheimen Rath, Freyherrn von Fritſch zum wirklichen geheimen Rath und ConferenzMiniſter.

Man hat übrigens bey Gelegenheit dieſes Friedensſchluſſes zwey geheime oder beſondere Artickel bekannt gemachet, deren Erfüllung von des Königs von Preuſſen Majeſtät verſprochen ſeyn ſoll. Sie lauten alſo,

1) Da Ihro Majeſtät der König von Preuſſen und Churfürſt von Brandenburg Ihro Majeſtät der Kaiſerin Königin einen Beweis Dero aufrichtigen Freundſchaft ſo wol, als der Bereitwilligkeit zu allem, was dieſer Prinzeßin angenehm ſeyn kann, das Ihrige beyzutragen, zu geben geneigt ſind: ſo verſprechen Dieſelben bey der künftigen Römiſchen Königs- oder Kaiſer-Wahl, des Erzherzogs Joſeph königlichen Hoheit Dero Stimme zu geben.

2) Da

2) Da Ihro Majeſtäten, Majeſtäten, der Kaiſer und die Kaiſerin Königin mit dem Durchlauchtigſten Herzog von Modena die Vermählung eines der jüngern Erzherzoge mit der Prinzeßin von Modena, Enkelin des gedachten Herzogs, durch einen Vertrag geſchloſſen haben, und zu ſeiner Zeit bey dem Kaiſer und geſammten teutſchen Reich die Anwartſchaft auf die Erbfolge in den ſämmtlichen Staaten des Hauſes Modena für den zu erwählenden Erzherzog auszuwürken, ſich vorgenommen: So verſprechen Ihro Majeſtät der König von Preuſſen, welche in allem, was von Ihnen abhängt, ſich Ihro kaiſerl. und kaiſerlich königlichen Majeſtäten gefällig zu erzeigen, bereit ſind vor jetzo und künftig, bey entſtehendem Fall Dero Stimmen und Einwilligung dazu zu geben. Dagegen auch beyde kaiſerliche Majeſtäten des Königs von Preuſſen Majeſtät Ihre danknehmige Geſinnungen ſo wol, als die Bereitwilligkeit bey allen vorkommenden Fällen Denenſelben Beweiſe Ihrer Freundſchaft zu geben, verſichern.

Von Seiten beyder Höfe ſind dieſe beſondern Bedingungen nicht öffentlich bekannt gemachet worden, allein ſie haben deren Inhalt auch nicht öffentlich widerſprochen; es bleibt alſo der künftigen Zeit zu entwickeln vorbehalten, ob ſolche, vorſtehenden Inhalt nach, wirklich verabredet worden.

## §. 707.

### Von der Bekanntmachung des Friedens, und den deshalb in den Preußiſchen Landen angeſtellten Freudensbezeigungen.

Die Bekanntmachung dieſes ſo ſehnlich gewünſchten Friedens geſchahe in den Preußiſchen Ländern dem beſondern köngl. Befehl zu Folge, auf eine ſehr feyerl. Art. Zu Berlin ward ſolche zuerſt, nemlich den 5ten Merz vollzogen. Man beobachtete dabey folgende Feyerlichkeiten:

Vormittags gegen 10 Uhr verſamleten ſich die zu dieſem feyerl. Tage commandirten Huſaren und Gens d'armes vor der Wohnung des daſigen Commandanten, des Herrn Hauptmann von Zegelin, wo ſie den von Sr. königl. Maj. allergnädigſt als Herold beſtimmten Hofrath und HofſtaatsSecretair, Herrn Schirrmeiſter, abholten. Von da ging der Zug in folgender Ordnung nach dem kön. Schloß: 1) ein Unterofficier mit 4 Mann ziethenſcher Huſaren; 2) der Herr Lieut. von Lenz, mit einem Detaſchement Huſaren; 3) 2 Paucker und 4 Trompeter in neuer Montur; 4) der FriedensHerold im römiſchen Habit, welcher auf dem Kopfe mit einem mit weiſen Strauß- und ſchwarzen ReigerFedern beſetzten römiſchen Caſquet, welches mit Jouvelen, einem umwundenen LorbeerKranze, und einem goldnen Löwen geſchmückt war, prangte. Das Kleid war von dunkelblauen Sammet, mit breiten goldenen Treſſen und geſtickten Frangen beſetzt; auf dem ſilbernen Cüraſſe waren die königl. Armaturen, nebſt ſchwarzen Adlern, mit dem Scepter und ReichsApfel, in Gold und Silber bordirt, angebracht. Sein Mantel beſtand aus einer TygerHaut, mit

mit ponceaurothem Bande gebunden. In der rechten Hand führte er einen oben mit goldenen Adlern gezierten, und mit blauen Sammet überzogenen Stab. Die Handſchuh waren mit goldenen Frangen beſetzt, und die Füſſe mit ſaubern weiſen Strümpfen angethan, um welche ein ſchmaler ponceaurother Band, nach alter römiſcher Art, gewunden war. Er ritte einen ſehr ſchönen Schimmel, welcher mit einer dunkelblauen ſamtenen Decke von koſtbarer Stickerey und reichen goldenen Treſſen beleget war, ſelbiger wurde von 2 kön. Marſtalls Bedienten in Staats-Livre geleitet, denen 2 gleiche Bedienten zu Pferde folgten. Der wirkliche Ausruf von dem Herold geſchahe mit einer deutlichen und vernehmlichen Stimme. Derſelbe wurde von einem Commando Gens d'armes, ſämtlich in neuer Montur, umgeben. Den Beſchluß machte wiederum ein Detaſchement Huſaren. Die erſte Proclamation des Friedens geſchahe auf dem Schloß-Platz an der langen Brücke, gerade den Apartements Ihro Maj., der Königin, über, folgendergeſtalt

"Nachdem durch des Allerhöchſten Gnade und Segen zwiſchen Sr. kön. Maj. in Preußen, unſerm allergnädigſten Herrn, an einem, und der Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen Maj., wie auch Sr. Maj., dem Könige von Polen, Churfürſten zu Sachſen, am andern Theil, zu Hubertsburg, den 15den vorigen Monats ein erwünſchter gedoppelter Friede geſchloſſen und getroffen, auch durch geſchehene Auswechſelung derer beiderſeitigen Ratificationen völlig beſtätiget und berichtiget, und dadurch dem bisherigen blutigen und landverderbl. Kriege ein glückliches Ende gemacht worden. So wird ſolches Jedermänniglich hiemit kund und öffentlich bekannt gemacht, damit Sr. kön. Maj. in Preußen, unſers aller-

gnä-

gnädigſten Herrn, ſämtliche Reiche und Lande, abſonderlich aber Dero Armeen und Truppen, und die, ſelbige commandirende Generalität, Gouverneurs und Commandanten in den Provinzien, Feſtungen und Städten, oder auf dem Lande, Chefs und Commandeurs der Regimenter, StabsOfficiers und Gemeinen, wie auch alle andere und jede Sr. kön. Maj. Unterthanen, wes Standes, Würden, oder Condition dieſelben ſeyn mögen, darnach ſich eigentlich und genau achten und richten können, auch hinführo wider Ihro Maj. der Kayſerin Königin von Ungarn und Böhmen, wie auch Ihro Maj. des Königs von Polen und Churfürſten zu Sachſen Reiche und Lande, ſo derſelben Armeen und Truppen, auch ſämtlichen Unterthanen, ſie mögen ſeyn, wes Standes oder Würden ſie wollen, bey ohnausbleiblicher Strafe, nichts feindliches unternehmen laſſen ſollen. Hieran geſchiehet Sr. königl. Majeſtät, unſeres allergnädigſten Herrn, ernſter Wille und Meinung. Der Allerhöchſte wolle Se. königl. Majeſtät, unſern theuerſten LandesVater, nebſt dem geſamten königl. Hauſe, bey beharrlichem hohen Wohlergehen bis in die ſpäteſten Zeiten erhalten, Sr. königl. Majeſt. Thron je länger je mehr beveſtigen und verherrlichen, und unter Dero weiſen und beglückten Regierung uns fernerhin einer ohnverrückten Ruhe und Wohlſtandes genieſen laſſen. **Es lebe der König!"**

Dieſe letztern Worte wurden unter Schwenkung des HeroldsStabes bey Trompeten- und PauckenSchall, von dem dabey befindlichen Detaſchemente, und einer unglaublichen Menge Zuſchauer, welche mit Recht dieſen Tag als einen der glücklichſten ihres Lebens anſahen, zu dreyenmalen wiederholet. Die übrigen Publica-

blicationen geſchahen 2tens im LuſtGarten unter Jhro königl. Hoheit, der Prinzeßin Amalia Zimmern; 3) vor der verwittweten Prinzeßin von Preußen königl. Hoheit Palais; 4) vor Sr. königl. Hoheit, des Marggrafen von Schwedt Palais; 5) unter den Linden an der FriedrichsStraſenEcken; 6) an der Wilhelms-StraſenEcke; 7) vor dem Palais Sr. königl. Hoheit, des Prinzen Heinrichs; 8) vor dem Palais Sr. kön. Hoh. des Prinzen Ferdinands; 9) auf dem FriedrichsMarkt; 10) auf dem döhnhoſſchen Platz; 11) auf dem SpittelMarkt; 12) auf dem MolkenMarkt; 13) vor dem berliniſchen Rathhauße; 14) vor dem Gouverneur-Hauſe; 15) auf dem ParadePlatz vor dem Königs-Thor; 16) auf dem haackſchen Markt; und 17) auf dem Neuenmarkt, womit alſo dieſe groſe Feyerlichkeit höchſtvergnügt beſchloſſen wurde. Man kann überhaupt die bey dieſem ganzen Zuge beobachtete gute Ordnung nicht genug beſchreiben.

Den Tag darauf, als am Sonntage, wurde dem Höchſten in allen Kirchen wegen der durch den Frieden uns geſchenkten groſen Wohlthat öffentlich gedanket. Jn der DomKirche hielt der königl. OberConſiſtorial-Rath und erſter HofPrediger, Herr Sack, über 1 B. Kön. 8, 55-58. eine ſehr rührende und erbauliche Predigt, welcher das königl. Haus beywohnete. Als man nach geendigter Predigt das HErr GOtt dich loben wir, unter Trompeten- und PauckenSchall anſtimmte, wurden die auf den groſen ParadePlatz gepflanzten Canonen, unter paradierender daſiger Garniſon, dreymal nach einander abgebrandt.

Auch hielt an dieſem herrlichen Tage der beredte Hr. Paſtor Perreault in der dortigen Franzöſiſchen Cloſter Kirche,

Kirche, eine ſehr rührende DankPredigt über die Worte 2 Sam. 5, 10 nachdem er vorhero die 2 auserleſenen Verſe des 66ſten Pſalms hatte ſingen laſſen. Nach Endigung dieſer erbaulichen Predigt wurde in Begleitung von Poſaunen, Trompeten und Paucken, welche letztere der junge Itier mit dem vollkommenſten Beyfall aller Zuhörer ſchlug, das Te Deum angeſtimmet; wobey noch zu erinnern iſt, daß noch niemals in einer Franz. Kirche eine Muſic aufgeführet worden, und daß dieſes Friedensfeſt dazu die erſte vortrefliche Gelegenheit gegeben.

Ingleichen wurde auf dem Glockenſpiele der reformirten ParochialKirche, von dem geſchickten Glockniſten und Director deſſelben, Herrn Andreas Seidel, das Te Deum laudamus, Pſalm 100, Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut ꝛc. wie auch mit einer muſicaliſchen Suite, über eine Stunde lang feyerlichſt abgeſpielet.

Am Tage der feyerlichen Publication des Friedens, war bey Ihro Majeſtät der Königin, des Abends ſehr zahlreiche Cour en Galla, auf welcher ſich das königliche Haus, und viele StandesPerſonen beyderley Geſchlechts befanden. Es ward von der königl. Capelle ein vortrefliches Concert aufgeführt, und nachmals an verſchiedenen prächtig ſervirten, und mit einem ausnehmenden Deſert beſetzten Tafeln geſpeiſet.

Zu **Magdeburg** ward den 6ten Merz früh um 8 Uhr der Friede bekannt gemachet. Alle hohe und niedere Collegia, und ſämmtliche Standesperſonen verſammleten ſich zu dieſer Feyerlichkeit in dem Domprobſtey

probſtey, welche auf dem neuen Markte, oder dem Domplatze lieget. Die Beſatzung ſtellte ſich auf demſelben in Ordnung, und darauf ward von dem Balcon eben dieſelbe Bekanntmachung, als zu Berlin, abgeleſen. Die Worte, **es lebe der König**, wurden unter dem Schall der Trompeten und Paucken, ſowol von der Beſatzung, als den in groſer Menge verſammleten Einwohnern mehrmals wiederholet. Bey dem zugleich angeordneten Dankfeſte wurde Vormittags über Jeſ. 52, 7-10. Nachmittags aber über Pſ. 122, 6-9. geprediget. Nach dem VormittagsGottesdienſte ward mit allen Glocken geläutet, die Stücke auf den Wällen abgefeuert, und von der Beſatzung ein dreymaliges Lauffeuer gemachet. Auf der Krone des Domthurms ward durch den Schieferdecker, Mſtr. Heinemann, die Friedensfahne geſchwenket, und drey kleine Stücke zwölfmal abgefeuert, auch dieſer freudige Tag durch verſchiedene prächtige Gaſtmahle und Bälle, ſo angeſehene Perſonen veranſtaltet hatten, beſchloſſen.

Zu Stettin geſchahe die feyerliche Bekanntmachung den 13den Merz, und zwar auf folgende Art:

Früh Morgens nach 6 Uhr verſammleten ſich die zu dieſer feyerlichen Handlung commandirte und von einem königl. Feldjäger angeführte, allerſeits treflich berittene königl. Förſter vor dem Quartier des Commandanten dieſer Hauptſtadt und Feſtung, des Hn. G. M. v. Puttkammer, allwo ſie die zu Vollführung der Publication ernannte Herren vom Militairſtande abholeten. Von da gieng der Zug zu Pferde in folgender Ordnung nach dem Schloß: 1) Der Hr. Platzmajor von Rhöne. 2) Ein königl.

königl. Feldjäger. 3) 18 königl. Förſter, in 2 Züge getheilt, welche den Herold in der Mitte hatten. 4) 1 Paucker und 3 Trompeter. 5) Die Herren Lieut. von Billerbeck und von Retzdorf, zwiſchen ihnen in der Mitte aber der die Stelle eines Friedensherolds vertretende GarnisonsAuditeur, Hr. Ladewig. 6) Ein königl. Oberförſter, welcher den 2ten Zug anführte. 7) Ein königl. Oberförſter, welcher den 2ten Zug ſchloſſe. Der erſte Ausruf des Friedens geſchahe auf dem Schloßplatze, der 2te vor des Königs Quartier, der 3te vor dem königl. Gouvernementshauſe, der 4te vor dem Hn. Commandanten, und die 10 folgenden, an verſchiedenen öffentl. Plätzen und Hauptſtraſſen, von dem Hn. GarniſonAuditeur, alle unter dem Schalle der Paucken und Trompeten, und unter unbeſchreiblichem Zulaufe des Volkes, welches den Schlußworten: **Es lebe der König!** mit tauſendfältigen Stimmen beytrat. Nach Endigung dieſer Feyerlichkeit nahm der VormittagsGottesdienſt ſeinen Anfang, und es ward in allen Kirchen durch Rührungsvolle Predigten Pſ. 118, 19. 23. 24. u. Abſingung des HErr GOtt dich loben wir, während deſſen ſowol die Canonen rund um die Feſtung herum dreymal gelöſet, als auch von der paradirenden Garniſon aus dem kleinen Gewehr eine dreymalige Salve gegeben worden, für dieſe unſchätzbare Wohlthat des nunmehr allgemein gewordenen Friedens GOtt dem Allerhöchſten mit gerührteſter Andacht demüthigſt gedanket. Die löbl. Compagnie von der Herren- und Kirchenfreyheit machte mit der prächtigen Fahne, die ihnen von des höchſtſel. Königs Friedrich Wilhelm Maj. glorwürdigſten Andenkens, geſchenkt worden, nebſt der löbl. SchützenCompagnie von den Gewerken, einen ſchönen Aufzug, und gaben aus ihrem Gewehr eine dreymalige Salve. Des Mittags gaben Se. Hochwohlgebornen

bornen, der Hr. Commandant und G. M. v. Puttkammer, ſowol den ſämtl. Herren Chefs, Commandeurs und übrigen Officiers der Garniſon, als auch den Herren Chefs und vornehmſten Mitgliedern der hohen Landes Collegien ein groſſes und ſehr anſehnliches Gaſtmahl.

Der Nachmittags Gottesdienſt ward wieder mit Lobgeſängen und feyerlichen Dank- und Friedenspredigten, gleichfalls über Pſ. 118, 19. 23. 24. vollführet. Sowol Vor- als Nachmittags aber hörte man von allen Kanzeln feurige geiſtliche Redner, und ſahe die Kirchen mit einer auſſerordentlich großen Menge Bewegungsvoller Zuhörer angefüllet. Auch wurden in einigen Gotteshäuſern beſondere Friedens Muſiquen aufgeführet, von welchen diejenige, ſo in der königlichen Marien-Stiftskirche vollzogen, und dazu der Text den begabten Dichter, Herrn Paſtor Wüſtenberg, die Compoſition aber dem vortreflichen Componiſten, Herrn Wolf, zu Urhebern hatte, beſonders vollkommen war. Gegen Abend wurden alle Häuſer Stettins erleuchtet, und ſehr viele derſelben prächtig und mit ausnehmenden Geſchmack und Erfindung; und dieſe allgemeine Erleuchtung blieb bis in die ſinkende Nacht fortdaurend. An und auf der Oder aber ließ auf Verfügung der löblichen Kaufmannſchaft zu gleicher Zeit von 3 erleuchteten Schiffen ein beſtändiges Luſtſchieſſen aus Canonen ſich hören, auch reitzete ein ſehr nettes Luſt-Feuer die Augen der Zuſchauer. Der ehrwürdige Freymäurer Orden hat dieſen frohen Tag ebenfalls feyerlichſt begangen, und unter die Armen der Stadt von allen drey Confeßionen eine aſehnliche Summe Geldes ausgetheilet.

In der Hauptſtadt des Königreichs Preuſſen, Königsberg, ward der Friede den 13den Merz mit folgenden Feyeuerlichkeiten ausgerufen:

Gegen 8 Uhr des Morgens gieng der Zug des Herolds mit ſeiner Begleitung auf den Schloßplatz. Ein Commando Bosniacken und Huſaren vom Loſſowſchen Regimente führte ihn auf, unter deren Bedeckung der Herr Oberauditeur Spangenberg als Herold und nach ihm die Stadtmuſic mit Paucken und Trompeten folgte, den Nachtrab deckte die Stadtreuterey. Se Exc. der Herr G. F. M. von Lehwald traten in Begleitung Jhro Exc. der Herren Staatsminiſter unſerer Landesregierung nnd verſchiedener Officianten der hohen Collegien auf ein Balcon hinaus. Die FriedensProclamatio geſchahe von gedachtem Herrn Oberauditeur, und beym Beſchluß derſelben riefen Se. Exc. der Herr G. F. M. unſer verehrungswürdiger Gouverneur das dreymalige, es lebe der König, zu groſer Rührung aller Anweſenden aus, welches die freudige Menge dreymal lebhaft wiederholte. Von dem Schloſſe gieng darauf der Zug in eben derſelben Ordnung durch die vornehmſten Straſen der Stadt, und auf den Hauptplätzen derſelben geſchahe die Abkündigung nach dem ſchon bekannten Formular. Der Gottesdienſt gieng um 10 Uhr an, es wurde Vorm. über Pſ. 46, 9-12. und Nachm. über Pſ. 64, 10. 11. gepredigt, und das Te Deum laudamus freudigſt geſungen. Nach Endigung deſſelben ließ ſich die Muſic von den Thürmen und die Canonen von der Feſtung hören, unter welcher gegen Abend die Illumination ihren Anfang nahm, die gröſtentheils prächtig und wohl gewählt war, und tief in die Nacht dauerte. Des Herrn F. M.

Exc.

Exc. gaben der hieſigen Nobleſſe und andern Perſonen von Diſtinction, ingleichen den kaiſerl. königl. Herrn Officiers einen Ball, wobey ein wohl angeordnetes Feuerwerk dem Schloſſe gegen über abgebrannt wurde. In den 3 folgenden Tagen machten die 3 Städte von Königsberg nach der Ordnung ihre 3 beſondere Erleuchtungen, wobey das Publicum mehr oder weniger Wahl, durchgehends aber unter der lebhafteſten Beeiferung ſeine Zufriedenheit an den Tag legte, die um ſo viel gerechter war, als dieſe FriedensBegebenheit alle andere Freudentage krönet, welche die glückl. Handlungen des nunmehro geendigten Krieges nur haben feyern laſſen. Die hieſige Judenſchaft hat an dieſer Friedensfeyer auch Antheil genommen, ſie hat an eben dem Sonntage dieſelbe in ihrer Synagoge ihren Gebräuchen nach begangen, und durch ihre Vorſteher nicht allein den jüdiſch- ſondern auch chriſtlichen Armen eine anſehnliche Summe Geld austheilen laſſen.

Faſt jeder Ort der Preußiſchen Staaten ſuchte ſich bey Gelegenheit des Friedens durch beſondere Freudensbezeigungen hervorzuthun. Ich will aber nur von den vornehmſten etwas melden.

Berlin *) that ſich beſonders durch die den 4ten April wegen der Ankunft des Königs und des glücklich



*) Beſiehe die Samlung der Freudensbezeugungen und Illuminationen, welche wegen der Ankunft Sr. Kön. Maj. von Preuſſen nach geendigten dritten

lich geſchloſſenen Friedens veranſtaltete Erleuchtung hervor. Die von dem Rath vor dem Berliner Rathhauſe errichtete groſe Ehrenpforte zog die Bewunderung aller Kenner auf ſich. Man ſahe daran die zwölf Arbeiten des Hercules in eben ſo viel Gemählden vorgeſtellet, und in der Mitte in einer gröſern Schilderey die Stadt Berlin, welche auf einem Altar opferte. Auf dem Balcon dieſer Ehrenpforte befanden ſich zwey Chöre Trompeter und Paucker, die bis in die ſpäte Nacht abwechſelten. Der Pallaſt Ihro königl. Hoheit des Herrn Marggrafen von Schwedt, die Wohnungen der auswärtigen Geſandten und anderer Standesperſonen, die Häuſer der vornehmſten Kaufleute, beſonders Seidenfabrique vor dem Königsthore, die Wegeliſchen Häuſer, ſowol am Königsthor, als unter den Linden, das Splitgerberſche, Goſtrofskiſche, Schweiggerſche, Schicklerſche und Berendſche Haus, die Wohnung des geheimen Raths und Kriegszahlmeiſters Köppen, der Mühlendamm, die Synagoge der Berliniſchen Judenſchaft und viele Häuſer derſelben waren auf das vortreflichſte erleuchtet. Ihro Majeſtät der König, welche von dem Herzog Ferdinand von Braunſchweig und dem Generalmajor

ten ſchleſiſchen Kriege und beſchloſſenen Hubertsburgiſchen Frieden in Dero Reſidenz Berlin den 4 April 1763 angeſtellet worden. Berlin bey Chr. Frid. Voſſ. 4. 1763.

ralmajor der Reuterey Rupert Scipio, Freyherren von Lentulus, begleitet waren, Ihro Maj. die Königin, Ihro königl. Hoheiten, die Prinzen und Prinzeſſinnen des königl. Hauſes fuhren mit dem ganzen Hofſtaat in den prächtigſten Staatswagen durch die vornehmſten Gegenden der Stadt, und beſahen über zwey Stunden lang die Erleuchtungen.

Von der Feyer des Friedensfeſtes zu Königsberg iſt bereits oben Nachricht gegeben worden. Zu Breßlau ward den 10den Merz ſowol die Bekanntmachung des Friedens vollzogen, als das angeordnete Dankfeſt auf das feyerlichſte begangen. Morgens um halb 8 Uhr verſammlete ſich die königl. Ober-Amtsregierung nebſt der Kriegs- und Domainen-Kammer und dem Rath der Stadt Breßlau in der Behauſung des Commendanten, GeneralLieutenants von Tauenzien. Um halb 9 Uhr geſchahe durch den OberAmtsſecretair Förſter die Bekanntmachung des Friedens. Er laß unter dem Schall der Trompeten und Paucken, auf einer dazu errichteten Bühne, diejenige Friedensverkündigung, ſo oben bey gleicher Gelegenheit in Berlin abgeleſen worden, ab. Nach dieſem vertheilten ſich unter Begleitung etlicher Küraßier und Trompeter vier Herolde zu Pferde in die Hauptſtraſen und Gegenden der Stadt, und machten

daſelbſt den Frieden öffentlich bekannt. Um 9 Uhr gieng der Gottesdienſt an, der OberconſiſtorialRath Burg hielt in der Evangel. Hauptkirche zu St. Eliſabeth über Pſ. 29, 10. 11. **Der HErr bleibet ein König in Ewigkeit, der HErr wird ſeinem Volk Kraft geben, der HErr wird ſein Volk ſeegnen mit Frieden**, eine rührende Predigt. Bey Anſtimmung des **HErr GOtt dich loben wir** wurden die Stücke rund um die Stadt abgefeuert, und von der auf den Wällen geſtellten Beſatzung ein dreymaliges Lauffeuer gemachet. Von 12 bis 1 Uhr Mittags lieſſen ſich von den Kirch- und Rathsthürmen Trompeten und Paucken hören. Mittags gab der Staats- und in Schleſien dirigirende Miniſter, Ernſt Wilhelm von Schlabberndorf ein prächtiges Gaſtmahl an zwey Tafeln, wobey die Geſundheiten unter Trompeten- und Pauckenſchall getrunken wurden. Abends halb 7 Uhr ward von dem Rathhausthurm das Zeichen zur Erleuchtung der Stadt gegeben. Dieſelbe war ungemein ſchön und prächtig, vor dem Rathhauſe war eine Ehrenpforte aufgerichtet, und das Stift St. Adalbert, die Kaufmannsbörſe, die groſe Waage, nebſt vielen andern Häuſern unterſchieden ſich durch die ſchönſte und wohlgeordneſte Erleuchtung. Von dem bey dieſer Gelegenheit dem Volke Preiß gegebenen gebratenen Ochſen bekam ein Fleiſcherburſche den Kopf nebſt der darauf geſetzten Belohnung von 4 Auguſt d'or.

Zu

Zu Magdeburg *) fiengen ſich die Freudensbezeigungen den 17den Merz an. Sie beſtunden theils in Aufzügen, theils in der Erleuchtung der meiſten Häuſer der Stadt.

Die zu der Pfälzer und Franzöſiſchen Bürgerſchaft gehörigen Einwohner, wie auch einige andere Gönner und Freunde brachten für die Kranken des in der Neuſtadt befindlichen FeldLazareths anſehnliche Summen Geldes nebſt einer Menge von Lebensmitteln zuſammen, und erquickten dadurch diejenigen, welche im Dienſt des Vaterlandes verwundet worden. Endlich muß ich noch des ſchönen Aufzugs der Kaufmannsdiener an dem nemlichen Tage gedenken. Sie verſammleten ſich des Morgens früh, nachdem zuvor von 2 Trompetern zu Pferde durch Blaſen das Aufſitzen kund gemachet worden, etliche 40 Perſonen ſtark auf dem, dem Rath in der Altſtadt Magdeburg zugehörigen Marſtall zu Pferde in beſter Kleidung, nemlich in blauen Tuchröcken mit Klappen und Kragen, ſämmtlich weiß gefüttert, rothen Weſten, gelben ledernen Beinkleidern und dergleichen Reithandſchuhen, Stiefelkamaſchen, Stiefeln und Sporen, langen



*) Eine ausführlichere Beſchreibung findet ſich in den 1763 zu Magdeburg in Quart gedruckten Samlung aller Freudensbezeugungen und Erleuchtungen dieſer Stadt.

Haarzöpffen, und goldenen Treſſenhüthen, an den Huthſchleiffen von beſonders darzu verfertigtem orangefarbenen Bande befeſtigt waren. Die Röcke waren ſämmtlich zu und aufgehakt die Officier hatten ſämmtlich rothe ſcharlachene Tuchweſten und doppelt goldene Treſſen, und der Anführer war noch über dieſes mit einem goldenen Achſelband verſehen. Alle Mitglieder hatten auf der Bruſt an einem breiten orangefarbenen ſeidenen gewäſſerten Bande ein weiß emaillirtes Ordenszeichen, mit einer gelben Einfaſſung, welches zugleich die Geſtalt eines Kreutzes und Sternes hatte. Auf der einen Seite oben in der Mitte befand ſich der Name des Königs F. R. mit einer Krone, zur Rechten faſt in der Mitte der verzogene Name der Kaiſerin Königin M. T. mit einer Krone, und zur Linken gerade über der verzogene Name des Königs von Polen A. R. mit einer Krone. Zwiſchen dieſen drey Namen laß man die Worte la Paix de Hubertsburg le 15 Febr. 1763. Auf der andern Seite in der Mitte befanden ſich gerade hinter einander die drey Wappen der gekrönten hohen Häupter, mit der Aufſchrift, Ils font nos beaux jours. Nachdem man ſich auf dem Marſtall verſammlet, ſo ward die Geſellſchaft von den Officiers in zwey Züge, und die Pauckenwache geſtellet, und zog ſodann in aller Stille abgebrochen paarweiſe mit ihren Paucken und

2 Trom-

2 Trompetern die drey EngelStraſe herauf auf den breiten Weg vor des regierenden Altarmanns der Kaufleute Brüderſchaft, Herrn Bartholomäus Peter Lohſen Behauſung, ſtellten ſich daſelbſt, und hohlten ihre Standarte, welche von ſämmtlichen Officiers und dem StandartenTräger nebſt zweyen, ſo dieſen zur Seite giengen, mit entblöſſeten Seitengewehr 2 Tage vorher Abends in der Stille dahin gebracht worden. Dieſelbe war von weiſſen Taffend, und auf dieſem die Mahlerey ſehr ſauber angebracht. Auf der einen Seite in der Mitte befand ſich der Preußiſche ſchwarze Adler aufgerichtet ſtehend, mit der geſchloſſenen königl. Krone, und auf deſſen Bruſt der verzogene Name des Königs F. R. mit einer Krone, der linken Klaue hielt derſelbe den Reichsapffel, in in der rechten aber Zepter und Schwerdt. In den 4 Ecken befand ſich der verzogene Name des Königs, F. R. mit einer Krone. Auf der andern Seite erſchien aus den Wolken rechter Hand die Sonne mit ihren Strahlen, welche auf den in der Mitte gezogenen Namen des Königs F. R. über welchen die königl. Krone angebracht war, feurig herab ſtrahlte. Der königl. Namenzug und Krone war mit einem Palmenzweig umgeben und linker Hand ragte aus den Wolken ein Arm herfür, welcher einen Lorbeercranz über denſelben hielt. An den Seiten rings umher war ſelbige mit dopelt goldenen ausgebogenen Dreſ-

ſen, zwey gute Finger breit beſetzt, auf den Kanten aber mit ſtarken goldnen Franzen; die Stange war weiß angeſtrichen und hatte vergoldete Leiſten, die Spitze ſowol als der Fuß waren ſtark im Feuer vergoldet. Die Banderole war in Gold gewirkt, die Drotteln an derſelben mit weiſſer Seide vermiſcht und mit Crepinen beſetzet. Der Band des Standartenträgers war von weiſſen Atlas mit goldenen ausgebogenen einen Finger breiten Dreſſe und goldenen Franzen beſetzt, auch mit einem in Feuer vergoldeten Beſchlag verſehen. In der Mitte des Bandes und zwar forne auf der Bruſt befand ſich der Namenszug des Königs F. R. mit einer Krone, der von ſchmalen ausgebogenen Dreſſen gemacht war. Die Pauckenbekleidung war von einem feinen Zeuge mit goldenen Franzen und Roſen ſchlangenweiß doppelt beſetzt. Die aus dem Hauſe gebrachte Standarte ward mit Trompeten- und Pauckenſchall begrüſt und ſodenn zog man über den alten Markt in der ſchönſten Ordnung nach dem Brückthore. Hier wartete man ab, bis der Zug der Kaufleute zu Pferde und die ſämmtliche Bürgerſchaft vom Fürſtenwall herunter gezogen war. So offt ein Fahnenzug erſchien, ward derſelbe mit Paucken und Trompeten begrüſt und endlich machte dieſe Reuterey den Nachtrap des ganzen Zuges aus. Auf dem alten Markte hatte ſich die Bürgerſchaft geſtellet.

Bey derſelben ritte die Geſellſchaft unter Rührung des Spiels und Präſentirung des Gewehrs vorbey, ſetzte ſich ſeitwerts dem Rathhauſe, ohnweit dem rechten Flügel der Bürgerſchaft, und rufte unter Paucken- und Trompetenſchall, nachdem die Bürgerſchaft 3 mal aus dem kleinen Gewehr gefeuert: Es lebe unſer groſer König! Nach dieſem ward die Standarte wieder in die Looſiſche Behauſung zurück gebracht, und die Geſellſchaft ritte aus einander. Mittags ſpeiſete dieſelbe in der Kleidung, wie ſie zu Pferde geſeſſen, in dem Hauſe zur Stadt Berlin genannt, an einer ſehr artig beſetzten Tafel, wobey der Stadtmuſicus Albrecht ein angenehmes Concert aufführte, und die höchſten und hohen Geſund heiten unter Paucken und Trompeten getrunken wurden. Gegen Abend holte man abermals unter Vortretung eines Corps Hautboiſten die Standarte ab, zog mit entblöſten Seitengewehr, zu Fuß, in ſchönſter Ordnung nach dem Fürſtenwall, um dem kurz vorher angekommenen Gouverneur, Herzog Ferdinand von Braunſchweig ſeine ehrfurchtsvolle Freude zu bezeigen, bey Deſſen Palais vorbey und ſodenn wieder nach Hauſe. Bey der Erleuchtung der Stadt zog die Geſellſchaft ebenfalls wieder in Reihe und Glieder mit 6 Trompeten und einem Paucker durch die Stadt, ſodenn aber wieder nach der Stadt Berlin, wo ein bis an den frühen Morgen fortgeſetzter Ball den Beſchluß

der

der von dieſer Geſellſchaft angeſtellten Feyerlichkeiten machte.

Zu Halle wurden den 12den Merz in den Kirchen Dankpredigten gehalten, und dieſer Sonntag ſowol durch Abſingung des HErr GOtt dich loben wir unter Trompeten- und Pauckenſchall feyerlich begangen. In der Franzöſiſchen Kirche ward den 20ſten Merz das Dankfeſt auf folgende Art gefeyert:

Am Sonntag den 20ſten Martii hat auch die Franzöſiſche Colonie dem Höchſten ihre Dankopfer für die glücklich wiederhergeſtellte Ruhe und ihre Wünſche für das Wohl unſers theuerſten Vaters des Vaterlandes und des geſammten königl. Hauſes dargebracht. Tages vorher wurde eine im Namen der Franzöſiſchen Colonie von dem Sprachmeiſter Angely auf den Frieden verfertigte Ode ausgegeben. Mittags von 12 bis 1, und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr wurde dis hohe und glückliche Feſt eingeläutet. In der Kirche wurde die Canzel, das Parquet und einige andere Stühle roth ausgeſchlagen und mit ſilbernem Flor ausgezieret. An der CanzelDecke war der verzogene Name des Königs ſtark vergoldet und mit grünen Palmzweigen durchſchlungen, zu ſehen. Unten an der Canzel ſahe man den Namen Gottes im Glanze; ihm flogen zwey Adler zu, und hielten in ihren Klauen den Wunſch: Dieu Beniſſe Le Roi! (GOtt ſegne den König.) Gleich darunter war nochmals der verzogene Name des Königs, und ganz unten die Worte aus dem 118 Pſalm:

Grand

Grand Dieu ! c'eſt à toi, que je crie,
Garde ton Oint, & le ſoutiens !
Grand Dieu ! c'eſt toi ſeul, que je prie,
Sauve ton Peuple & le maintiens !

(Groſſer GOtt, zu dir ſchreye ich, erhalte deinen Geſalbten, und unterſtütze ihn. Groſſer GOtt, nur dich allein bitte ich um Erhaltung und Errettung deines Volks.) An der Seite der Kirche war vor Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht den Prinzen von AnhaltBernburg und übrige Herren Officiers ein Stuhl ebenfalls roth beſchlagen und mit ſilbernem Flor gezieret. In der Mitte dieſer Verzierungen war das Portrait Ihro Majeſtät des Königs. Sonntags früh um 9 Uhr wurde der Gottesdienſt mit der Publication des Friedens, die von dem zweyten Franzöſiſchen Prediger Herrn O'Bern abgeleſen wurde, eröfnet. Hierauf folgte eine vortrefliche Symphonie von InſtrumentalMuſic. Alsdenn wurde von dem erſten Prediger Herr Galafres eine auf dieſen feſtlichen Tag verfertigte Cantique abgeleſen, und nachher über 1 Kön. 8, 56 : 58. vor einer ſehr zahlreichen Verſammlung, welche Ihro Hochfürſtl. Durchl. der Prinz von AnhaltBernburg durch Dero hohe Gegenwart noch glänzender zu machen geruheten, eine ſo rührende als erbauliche Predigt gehalten. Alsdenn wurde nach verleſenem Dankgebet der VormittagsGottesdienſt durch feyerliche Abſingung des Ambroſianiſchen Lobgeſangs unter Trompeten = und PauckenSchall und einer vortreflichen InſtrumentalMuſic, geendiget. Nachmittags wurde von dem Herrn Prediger O'Bern über Pſalm 147, 12 : 14. mit allgemeinen Beyfall geprediget ; im übrigen war die Folge der gottesdienſtlichen Handlungen, wie Vormittags.

In

In den folgendenden Tagen veranſtaltete der Salzgrafe, Herr geheimer Rath, Johann Chriſtoph von Dreyhaupt einen Aufzug der Hallorum, da denn bey dem teutſchen Brunnen auf einem beſonders erbaueten und verzierten Gerüſte der Herr Conſiſtorialrath Rambach eine Dankpredigt hielt. Den 15den Merz hielt das Mäurer-Handwerk, in den folgenden aber die Becker, Zimmerleute und Bötticher einen feyerlichen Aufzug. Im May that ſolches die SchützenGeſellſchaft. Den 6ten und 7den April kam eine groſe Geſellſchaft der anſehnlichſten Kaufleute in dem Hauſe des Factors Ochſe auf dem Berline zuſammen, ergözte ſich bey Trompeten- und Packenſchall an einer wohlbeſetzten Tafel, worauf die Erleuchtung des Hauſes und ein Ball den Beſchluß machte. Den 7den und 8ten geſchahe ein gleiches von einer Geſellſchaft der StrumpfFabricanten im Peterſchen Hauſe vor dem Klaußthore. Den 18den April ward königl. Acciſe erleuchtet, worbey folgende Inſchriften zu ſehen waren:

**Unten am Eingange und am Ende dieſes Gebäudes waren zwey Bogen mit allerhand gefärbten Lampen, und oben in Mitte befanden ſich fünf erleuchtete Fenſter. Im mittelſten war eine Piramide mit Sr. königlichen Majeſtät unſers Allergnädigſten Königes und der Königin Namen, und über ſelbigen eine**

ne groſe königliche Krone; oben in der Piramide bließ die Fama folgende Worte aus;

Die Freude Seiner Majeſtät,
Iſt, wenns dem Lande wohlergeht.

Zur Rechten an der Ecke war ebenfalls eine Piramide mit Sr. Majeſtät des Kaiſers und der Kaiſerin Namen, mit der Ueberſchrift:

Solche ſchöne FaſtnachtsGaben,
Muß man von dem Himmel haben.

Zur Linken an der Ecke war wiederum eine Piramide mit Sr. Majeſtät des Königs von Polen Namen, mit der Ueberſchrift:

Schließt Janus Tempel zu,
Der Friede ſchenkt uns Ruh.

Zwiſchen der erſten und zweyten Piramide war ein viereckigtes Sinnbild, worauf eine Hand aus den Wolken drey Kronen zuſammen knüpfte, mit der Ueberſchrift:

So lange dieſe drey in wahrer Freundſchaft leben,
Wird Teutſchland allezeit im ſchönſten Flore ſchweben.

Zwiſchen der erſten und dritten Piramide war ebenfalls ein viereckigtes Sinnbild; auf ſelbigem befand ſich die königliche Acciſe, und vor ſelbiger eine Menge Volk gemahlet, welche ihre Freude durch Vivat Rufen bezeigeten. Neben ſelbigen war ein AcciſeBedienter befindlich, welcher dieſer ſeufzenden Menge die Worte zurief:

Wollt ihr den König recht erheben,
Müßt ihr ihm auch das Seine geben.

Auch

Auch waren an dieſem Tage die Wohnungen des Kaufmanns Dedeke auf dem Schlamme, des Pfefferkuchen Beckers, und einige andere erleuchtet. Den 12ten April feyerte die Judenſchaft das Friedensfeſt, ein gelehrter Hälliſcher Schutzjude, Abraham Samuel Kohn, hatte ein beſonderes Friedenslied verfertiget, welches nebſt dem 72, 85, 122, 45, und 29ſten Pſalmen unter ſtarker Muſic öffentlich in der Synagoge abgeſungen ward. Daſſelbe lautet alſo: *)

Die

*) Es iſt daſſelbe unter folgender Aufſchrift zu Halle bey Johann Chriſtoph Michael Veſtern in Bogengröſſe Hebräiſch und teutſch 1763 gedruckt worden. Friedenslied zum Lobe des Schöpfers der Welt, der die Sonne am Himmel ſcheinen läſſet, der der König aller Könige unter allen Völkern, zu Ehren unſers König, Fridrichs des Groſſen, auf den alle Völker ſehen, und ſich nach ihm richten, den Gott zum Haupt unter den Weiſen geſetzet, der unſere erwünſchte Hülfe, der unſerm Lande den Frieden ſchenket, und unſern Gräntzen Freude und Vergnügen. Ihm zu Ehren habe ich mich unterfangen um meine unterthänigſte Pflicht zu bezeugen, dieſes Lied zu verfertigen. Möchte es doch biß auf die ſpäteſte Nachkommen kommen. Der Ruhm des Königs muß gleich einer Roſe im Thal blühen, und die Kinder, welche noch gebohren werden ſollen, müſſen ſeine groſſen Thaten erzälen.

R. Abraham Samuel Kohn,
Hälliſcher Schuzjude.

Die Synagoge ſelbſt war beſonders ausgezieret. Der Eingang derſelben war bis an die Erhöhung, von welcher die Thora abgeleſen wird, mit einer Ehrenpforte von Buchsbaum geſchmücket. Rechter und linker Hand der gedachten Erhöhung waren **Hungarn**, **Sachſen** und **Rußland** auf Gemählden, als ſo viel Frauensperſonen vorgeſtellet, welche die Wappen jedes Reichs hielten, und mit Kriegsgeräthſchaft umgeben waren. Auf einem andern Gemählde war Frankreich in römiſchen Talar mit Panzer und Helm, auf einem Stück ſich ſtützend, abgebildet. Die Jahre des Königs waren in verſchiedenen Sinnbildern vorgeſtellet. Das erſte durch einen fliegenden Adler, der einen Stein in das Neſt träget, mit der Ueberſchrift: in tempore munit 1757. Das andere durch einen im ſchnellen Flug auf eine Schildkröte herunter fahrenden Adler, mit der Ueberſchrift: imminet hoſti 1758. Das dritte Jahr durch einen Adler, der bey einem aufſteigenden Wetter ſich auf eine Stücksbettung, von der zwey Stücke loßgebrannt werden, ſetzet, mit der Ueberſchrift: neutra timet 1759. Das vierte durch einen Adler, der auf einem Baumaſt ſitzet, und ſich überall umſiehet, mit der Ueberſchrift: non Cantu ſed Actu 1760. Das fünfte durch einen aus den Wolken zwiſchen zwey Bergen herunter ſchießenden Adler, mit der Ueberſchrift: Et profundiſſima quaeque 1761. Das ſechſte durch einen in die Höhe ſteigenden Adler, der in einer Klaue einen Lorbeerzweig, in der andern aber einen Donnerſtrahl hält, mit der Ueberſchrift, Vni cuique prope, 1762. In der Mitte zeigte ein durch viele Donnerſtrahlen ſchnell herabfliegender

Adler, welcher Scepter und Schwerdt in den Klauen hielt, mit der Ueberſchrift, Pſalm 3. Vers 7. 8. 9. Pſalm 18. Vers 15. Ueber dem Allerheiligſten ſtand eine Glorie mit dem Worte Jehovah Pſalm 16. V. 8. Unter dieſem Worte Jehovah befand ſich des Königs Bildniß, über dem ein Adler den Lorbeerkranz hielt, mit der Ueberſchrift.

Fridericus II. Magnus, Rex Boruſſorum Pater Patriae, Pius, Felix, Conſeruator Civium, quindecim Triumphis Reſtitutor pacis, optimus Princeps, Viuat, Floreat, Perennet.

Rechter Hand unter des Königs Bildniß ſtand Moſes auf dem Berge mit den Geſetztafeln, welcher nach dem Könige ſahe. Unten am Berge ſtand das Volk Iſrael. Pſalm 90. V. 13. 14. Zur linken Hand war Aaron mit dem Amtsſchildlein und Rauchfaß abgebildet, welcher den König anſahe, und ihm ein Vivat zurief, aus dem 1ſten Buch der Könige Kap. 1. V. 34 und 36. Pſalm 20. V. 6. 7. 8. 9. 10. Pſalm 21. V. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Zur Rechten bey dem Moſes ein Cypreſſen-Baum und zwey junge Bäume, mit der Ueberſchrift: Nec incidi, nec evehi. Pſalm 92. V. 13. 14. 15. 16. Hinter Aaron linker Hand befand ſich ein Palmenbaum mit der Sonne und der Ueberſchrift. Haud aliter. Pſalm 92. V. 13. 14. 15. 16. An beyden Seiten des Catheders befanden ſich zwey Pavillons, auf deren Spitze ein Adler mit Kron und Scepter und dem verzogenen königl. Namen F. R. auch den Worten Vive le Roi ſich befand.

Den

Den 18ten April begieng das königl. Paedagogium durch verſchiedene Freudensbezeigungen und gehaltene Reden das Friedensfeſt auf folgende Art: Die mächtige Beſchirmung und das gnädige Verſchonen Gottes im letzteren Kriege, bey manchem dabey empfundenen Druck, und die für die Staaten unſers allergnädigſten Königs ſo glückliche Endigung deſſelben, durch einen ſolchen Frieden, den ſich menſchliche Einſichten und Vermuthungen nicht vorſtellen noch erwarten können, ſind zwey große und ungemeine Wohlthaten, welche alle getreue Unterthanen zur ehrfurchtsvolleſten Dankbarkeit gegen Gott und Se. Königl. Majeſtät verbinden. Man hat bey den Anſtalten des Paedagogii Regii und Waiſenhauſes dieſe wichtige Schuldigkeit billig um ſo viel tiefer zu Herzen genommen, je mehrere und wichtigere Gelegenheiten man bey denſelben gehabt, die Größe beyder Wohlthaten, welche dieſelbe mit ſich führen, gebührend zu ſchätzen.

Bey dem Paedagogio Regio wurde die Abſtattung dieſer ſo wichtigen Pflicht gegen Gott und den König auf den 18ten April angeſetzt. Weil man ſich aber möglichſt befleißigen wollte, die ganze feyerliche Handlung ſo anzuſtellen, daß mehrere daran Antheil nehmen könnten, der ordentliche Verſammlungsſaal auf dem Pädagogio ſelbſt aber nicht räumlich genug dazu zu ſeyn ſchien; ſo wurde der große Verſammlungsſaal des Waiſenhauſes außerordentlich dazu beſtimmt und gehörig zugerichtet. Es wurde zu dem Ende ein erhabener rothbezogener Auftritt, den man durch zwey ebenfalls roth bekleidete Stufen beſtieg, für die Redner zubereitet. Hinter demſelben ward eine gleichermaßen roth überzogene Wand aufgerichtet, auf welcher man einen Adler, mit einem Myrtenkranz im

Munde aufgeſtellet, unter demſelben aber das Bildniß Sr. Königl. Majeſtät befeſtiget ſahe, über, neben und unter welchem ſich nachſtehende Aufſchrift zeigte:

fRIDErICVs MagnVs
Laetae paCIs
REPARATOR,

deren Zahlbuchſtaben das angenehme Friedensjahr zugleich bezeichnen. Zu beyden Seiten dieſes erhabenen und alſo ausgezierten Auftritts, waren roth überzogene Sitze für die Verſammlung zubereitet.

Nachdem nun alles auf dieſe Art gehörig zugerichtet war, ſo wurden den Tag vorher die hohen und hochgeneigten Gönner und Freunde, durch den Inſpectorem Paedagogii Herrn **Johann Anton Niemeyer** vermittelſt einer dazu ausgefertigten Schrift zu dieſer feyerlichen Handlung geziemend eingeladen. Den 18ten früh um acht Uhr verfügten ſich die ſämmtlichen Scholaren des Paedagogii in guter Ordnung, unter dem Vorgang und Begleitung ihrer ſämmtlichen Vorgeſetzten nach beſagtem großen Saal des Waiſenhauſes. Der Anfang der ganzen Handlung wurde hierauf durch muſicaliſche Abſingung eines Theils der dazu ausdrücklich verfertigten Cantate gemacht; alsdenn traten zuerſt nachfolgende eilf Scholaren auf, und ſuchten durch Reden und angeſtellte Geſpräche die ſchuldige Pflicht gegen Gott und den König im Namen der geſammten Anſtalten abzuſtatten, wie aus nachſtehender Anzeige des Inhalts derſelben zu erſehen:

**Franz Wilhelm Schrader**, aus Minden, zeiget in einer poetiſchen Erzehlung das Vergnügen über den Frieden bey denen, welche wieder zum Beſitz des ihrigen gelanget.

Jacob

Jacob Rooſt, aus Flensburg, Johann Erdmann Deckart, aus der Mittelmark, Friedrich Auguſt Peckolt, aus Peitz, Johann Carl Emanuel Sonnenberg, aus Bernburg, erzehlten die Wohlthaten, welche das Pädagogium und Waiſenhaus während dieſes Krieges aus der Hand Gottes genoſſen haben.

Leopold Friedrich Günther Göckingk, aus Halberſtadt, rühmte in einer teutſchen Rede die Huld Gottes, welche er dem ganzen Lande und den hieſigen Anſtalten dadurch erwieſen, daß er unſern Monarchen ſiegreich zurück gebracht.

Sigismund Gottfried Juſt, aus Schleſien, dankte Gott für den Frieden, und die mächtige Beſchützung unſers großen Königs, unter den eifrigſten Wünſchen für Sr. Majeſtät höchſtes Wohlergehen, in einer lateiniſchen ſapphiſchen Ode.

Gottfried Auguſt Bürger, aus dem Halberſtädtiſchen, erfüllte eben dieſe Pflicht in einer teutſchen Ode.

Ludwig Adolph Böhmer, aus Halle, prieß in einer teutſchen Ode die Gnade Gottes, welche in dieſem Krieg unſern allergnädigſten König ſo wunderbar beſchützet, und wünſchte Sr. Majeſtät Heil.

Daniel Johann George Ludwig Freyherr von Dörenthal, aus Weſtphalen, ſetzte dieſes Lob Gottes und den Wunſch für den König in einer teutſchen Ode fort.

Carl Friedrich Barkhauſen, aus der Grafſchaft Lippe-Bückeburg beſang eben dieſen hohen Gegenſtand in einer engliſchen Ode.

Nachdem hierauf wieder ein Theil der Cantate abgeſungen worden, ſo traten noch folgende Redner auf:

**Wilhelm Gottlieb Vangerow**, aus Stettin, bewunderte in einer teutſchen Ode, daß Gott bey dem Anſchein eines unvermeidlichen Untergangs, doch Sr. Majeſtät und dadurch dem Lande ſiegreicher geholfen habe, als in eines Menſchen Gedanken kommen können.

**Chriſtian Philipp Gabriel Köper**, aus Stettin, rühmte die große Wohlthat des Friedens, welche dem Pädagogio beym Beſchluß ſeines funfzigſten Einweihungsfeſtes geſchenkt worden, in lateiniſchen Verſen.

**Carl Gottlob Gottfried von Pförtner**, aus Schleſien, beklagte in teutſchen Verſen die Unzufriedenheit der Menſchen mit ihrem Glück, als die fruchtbare Quelle des Krieges.

**Ferdinand Wilhelm Sigismund Freyherr von Lüttwitz**, aus Schleſien, ſetzte dieſen Erweis fort, und dankte ſo wohl Gott, der durch den Frieden dieſe Quelle verſtopft, als auch der hochgeſchätzten Verſammlung für Dero geneigte Gegenwart.

Zum Beſchluß wurde der Ueberreſt der Cantate abgeſungen, und hierauf das Te Deum laudamus muſicaliſch aufgeführet. Eine ſehr zahlreiche und anſehnliche Verſammlung hatte dieſe feyerliche Handlung mit ihrer ſchätzbaren Gegenwart beehret, und das beſondere Antheil, ſo ſie daran genommen, durch ihre Stille und Aufmerkſamkeit ſattſam an den Tag geleget.

Die Friedrichs hohe Schule machte den Beſchluß, und feyerte daſſelbe den 26 und 27ſten May auf folgende Art:

Wir

Wir haben endlich die Zeit erlebet, da durch die unendliche göttliche Gnade und Barmherzigkeit die Friedensſonne wieder aufgegangen, indem nunmehro aller Streit und Krieg ein Ende hat, und das werthe Vaterland der erwünſchten Ruhe, Gott gebe auf immerdar! genießet. Je unerwarteter uns ein ſo koſtbares Kleinod von der Güte Gottes geſchenket worden, deſto lebhafter ſind auch dadurch die Herzen aller redlichen Unterthanen gerühret, und in die entzückenſte Freude geſetzet worden. Wer hätte wohl noch im Anfang des jetzigen Jahrs denken und ſich verheißen wollen, was wir anjetzo vor unſern Augen ſehen? Wie emſig war nicht Mars noch beſchäfftiget, ſeine Waffen zu ſchärfen? Wie manchen blutigen Auftritten ſahen wir nicht entgegen? Allein, der allgewaltige Gott hat Gnade gegeben, daß alle bange Sorgen verſchwunden ſind. Er hat der Sache unſers großen Königes Recht geſchaffet, und ſie mit Ehren, Ruhm und Segen hinausgeführet. Wir erinnern uns noch jenes frohen Tages, und werden ihn lebenslang in dem geſegneteſten Andenken behalten, da der Friedensbote bey uns eintraf, und man in unſern Mauern die frohe Poſt erſchallen hörete: Es iſt Friede! Dieſe ſo große und unſchätzbare Wohlthat des Allerhöchſten erforderte von uns den allerdemüthigſten Dank. Gleichwie nun auf Sr. Königl. Majeſt. allergnädigſten Befehl in allen königlichen Ländern ein Friedensdankfeſt zu feyern angeordnet worden; ſo geſchahe dieſes auch in unſerer Stadt, und der 13te März war derjenige Tag, an welchem dem Allerhöchſten unſer Dank- und Lobopfer in dem Heiligthum dargebracht wurde. Die königliche hochlöbliche Friedrichsuniverſität ſuchte hierbey auch an ihrem Theil das Gedächtniß eines ſo wichtigen Friedens zu unterhalten, und

es wurden der 26ſte und 27ſte May zu deſſen Feyer angeſetzet. Zu Anſtellung dieſer Feyerlichkeiten wurde die hieſige Marktkirche wiederum erwählet. Den 25ſten May ließ der Herr Prorector Magnificus durch ein, von dem Herrn Prof. **Stiebritz** verfertigtes, Programma zu dieſer Feyer einladen, welches dieſen Titel hat: Feſtos dies propter pacem inter FRIDERICVM MAGNVM nec non Auguſtiſſimam THERESIAM et Potentiſſimum AVGVSTVM feliciſſime reſtitutam aget Academia Fridericiana; quibus, vt d. XXVI. et XXVII. Maii, A. C. clementiſſime et beneuole intereſſe velint Sollemnibus Sereniſſimus Princeps Anhaltino-Bernburgicus, vtriusque reipublicae Proceres, Illuſtriſſimi Comites, Perilluſtres Barones, ceterique generoſiſſimi nobiliſſimique Ciues, ea, qua decet, animi demiſſione et humanitate rogat D. PHILIPPVS IACOBVS HEISLER, ICtus, Iurium Profeſſor Publ. Ordinarius, Academiae h. t. Prorector. Unterdeſſen wurden in der Marktkirche, unter der Aufſicht des Herrn Geheimdenraths **Büchner**, die nöthigen Veranſtaltungen und Decorationen vorgekehret. Vor dem Orgelchor wurde ein Catheder, fünf Stuffen hoch, gebauet. Dieſer wurde mit rothem Tuch ausgeſchlagen und mit ſilbernen Zindel ſtark verzieret. Man ſahe an demſelben Sr. Königl. Maj. holdſeliges Bildniß unter einer königlichen Krone aufgeſtellet. Vorne an dem Catheder ſahe man ein in einem offenen Tempel bey einem Altar ſtehendes Frauenzimmer, welche Weyhrauch auf Kohlen ſtreuet, wobey neben demſelben auf einem niedrigen Poſtement die Privilegien und Scepter der Univerſität geleget waren. Neben dieſem Gemählde ſtunden die Worte: VOTA ACADEMIAE

DEMIAE FRIDERICIANAE. Vor den Catheder war ein, mit rothem Tuche beſchlagener und behängter und gleichfalls mit Silberzindel ausgezierter, Tiſch geſtellet, um die Inſignia der königlichen Univerſität darauf zu legen. Das Orgelchor war ganz mit rothem Tuche behangen. In deſſen Mitte ſahe man das ganze und vollſtändige königl. preußl. Wappen angebracht, welches, da es groß gemahlet und nach den Regeln der Wappenkunſt aufgetragen war, ein prächtiges Anſehen gab. Zur Rechten ſtund das königl. ungariſche und böhmiſche, und zur Linken das königl. pohlniſche und churſächſiſche Wappen, gleichfalls nach den Regeln der Kunſt vorgeſtellet. Ueber dem königl. preuſſiſchen Wappen war oben ein ſchwarzer mit Gold gekrönter Adler, welcher die Verbindung der drey königlichen Wappen gleichſam bedeckte, und unter demſelben ſtund mit großen ſilbernen Buchſtaben: FELIX AVSPICIVM. Unten aber am Rande: PAX OPTATA REDIT: REDEANT SATVRNIA REGNA. Der rothe Umhang war oben und unten mit Silberzindel ſtark beſetzet, welches alles überaus ſchön in die Augen fiel. Nicht weniger waren die Emporkirchen auf der rechten und linken Seite, wie auch bey der kleinen Orgel, mit rothem Tuche beſchlagen. Unten von beyden Seiten des Catheders herauf und demſelben gegen über waren Schranken gemacht, auf jeder Seite zwo Reihen mit rothem Tuche behangene Stühle geſetzet, auch die Canzel mit einem koſtbaren rothen Sammetumhange gezieret.

Donnerſtags, als den 26ſten May, war von Trompeten und Pauken ein Chor auf die zween Thürme der Marienkirche, und ein ander Chor auf den großen

Hörſaal der Waage gegen den Markt geſtellet. Dieſe fiengen nach neun Uhr an ſich wechſelsweiſe hören zu laſſen, fuhren auch damit beſtändig fort. Vor der großen Thüre der Marktkirche wurde auf gnädigſten Befehl Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht des Prinzen von **Anhalt-Bernburg** eine Wache von Unterofficiers und Soldaten geſetzet, um dem ſtarken Eindringen des Volks zu wehren. Eben daſelbſt befand ſich der Actuarius der Juriſtenfacultät, Herr **Schmidt**, als Marſchall, um die vornehmen und gelehrten Männer in die Kirche zu führen. Um halb neun Uhr verſammlete ſich der academiſche Rath, mit des Herrn Prorectoris Magnificenz und der Profeſſoren, auf der ſo genannten Concilienſtube gegen den Markt. Weil es für dieſesmal die Wichtigkeit des großen Gegenſtandes erforderte, nichts zu unterlaſſen, welches zu recht feſtlicher Feyer dieſes Tages gereichen könnte: ſo war beſchloſſen worden, daß des Herrn Prorectoris Magnificenz die Inſignia der königlichen Univerſität ſollte vorgetragen werden. Und da es ſonſt der Gebrauch iſt, daß die auf der Univerſität ſtudierende Standesperſonen ſolches übernehmen: ſo wurde es auch für dieſesmal alſo gehalten. Indeſſen legeten die Profeſſoren ihre, von dem allerdurchlauchtigſten Stifter der Univerſität ihnen gewidmete ſo genannte Chorröcke an. Die Theologen trugen ſchwarze, die Juriſten hochrothe, die Medici carmoiſinrothe, und die Philoſophen violetblaue, alle mit Sammet ausgeſchlagen, mit ihren viereckigten Sammethüten. Unter Läutung aller Glocken in den Stadtkirchen, Blaſung der Trompeten und Rührung der Pauken von beyden Chören, fieng der Zug an von der Wage aus über den Markt zur rechten Seite des rothen Thurms, nach der Marktkirche.

Die

Die Ordnung, welche dabey beobachtet wurde, war folgende: Erſtlich kamen die beyden Miniſtri Academici in langen blauen und mit rothen Sammet ausgeſchlagenen Röcken, welche große ſilberne und vergoldete, auch mit bunten Bändern gezierte Zepter trugen. Dieſen folgeten zween adeliche Marſchalle, Herr **Krug** von **Nidda**, und Herr von **Lange**. Unmittelbar nach denſelben giengen diejenigen Standesperſonen, welche die Inſignia auf roth ſammetnen Küſſen trugen. Der Herr Graf von **Schwerin** trug die Privilegien der Univerſität, demſelben gieng zur Rechten der Freyherr von **Dankelmann** mit dem großen ſilbernen Siegel, und zur Linken der Herr von **Kleiſt** mit den ſilbernen und vergoldeten Schlüſſeln. Nach dieſen kamen die beyden Actuarii der Univerſität, Herr **Glück** und Herr **Hunold**, als Marſchalle, welchen des Herrn Prorectoris Magnificenz mit den koſtbaren purpurſammetnen, und mit Golde oben, vorne und unten reich beſetzten Prorectormantel folgeten. Nächſtdem giengen alle Profeſſoren nach ihren Facultäten, und endlich die außerordentlichen Profeſſores und Doctores: der Zug aber wurde von dem Herrn von **Kopperwolf** als Marſchall beſchloſſen. Nachdem der Zug in die Kirche eingetreten war, wurden die Inſignia der Univerſität auf einen vor den Catheder geſtellten Tiſch geleget, und die Profeſſores nahmen ihre Plätze ein. Alle Marſchälle ſtelleten ſich vor den Catheder en front, und die Miniſtri academici traten mit den Zeptern an beyden Seiten des Catheders. Nachdem nun ein jeder ſeine Stelle eingenommen hatte, wurde der 103te Pſalm: **Nun lob meine Seele den Herrn**, geſungen, und hernach eine wohlklingende Muſik, unter Trompeten- und Paukenſchall, von dem hieſigen

gen Collegio Muſico aufgeführet. Nach Endigung derſelben hielte der zeitige Redner der Univerſität, unſer berühmter Herr Profeſſor **Stiebritz**, welcher ſchon bey dem Eintritt in die Kirche den Catheder beſtiegen hatte, eine ganz ausnehmend ſchöne Rede in lateiniſcher Sprache, welche eine Stunde lang währete. Er ſtellte darinnen vor: **den erhabenen und bey der Nachwelt bleibenden Ruhm, welchen ſich der große Friedrich durch einen gerecht angefangenen, unter der augenſcheinlichſten Vorſicht geführten, und höchſt glücklich geendigten Krieg, erworben hat.** Dieſe Rede wurde mit einem allgemeinen Beyfall gehalten. Und wie konnte es auch wohl anders ſeyn, da dieſelbe in einem reinen und zierlichen Latein, worinn immer ein ſchöner und erhabener Gedanke auf den andern folgete, abgeleget wurde. Nach gehaltener Rede wurde der ambroſianiſche Lobgeſang, unter Trompeten- und Paukenſchall, wie auch Läutung aller Glocken, abgeſungen, hernach wieder muſiciret, und endlich mit dem Vers: **So kommet vor ſein Angeſicht** ꝛc. nach 12 Uhr dieſe feyerliche Handlung beſchloſſen. Hierauf gieng der Zug, wie er oben in die Kirche beſchrieben worden, von derſelben nach der Concilienſtube auf die Wage, unter Läutung der Glocken und den zwey Chören von Trompeten und Pauken, wiederum zurück.

Was aber dieſen Feyerlichkeiten einen ausnehmenden Glanz gab, war dieſes, daß Ihro Hochfürſtl. Durchl. der Prinz von **Anhalt-Bernburg** mit Dero Durchlauchtigſten Frau Gemahlinn huldreichſt geruheten, der Univerſität die hohe Gnade und Ehre zu erweiſen, und den Solennitäten in der Kirche, vom Anfang bis zum Ende beyzuwohnen, und einen gnä-

digen Wohlgefallen darüber zu bezeigen. Einige vornehme Gönner von einigen Collegiis nebſt der ehrwürdigen Geiſtlichkeit wohneten dieſen Feſtivitäten gleichfalls bey, und die Kirche war von einer unbeſchreiblichen Menge von Studenten und andern Leuten aus der Stadt und fremden Orten angefüllet.

Den 27ſten May erfolgte die andre Feyerlichkeit. Drey hoffnungsvolle und den Wiſſenſchaften auf hieſigem Muſenſitze mit dem rühmlichſten Fleiß obliegende Herren, hatten ſich entſchloſſen, das Andenken des Hubertsburgiſchen Friedens durch feyerliche Reden zu erhalten. Dieſelben waren Herr **Heinrich Bogislav Dettlof Graf von Schwerin und Schwerinsburg**, Herr **Johann Gottlieb Fritze**, aus **Magdeburg**, und Herr **Johann Gottfried Morgenbeſſer**, aus **Breslau**. Nach 9 Uhr des Morgens erſchalleten Trompeten und Pauken von den beyden Chören, und es verſammlete ſich der academiſche Rath mit des Herrn Prorectoris Magnificenz und den Profeſſoren wiederum in der Concilienſtube auf der Waage. Gegen 10 Uhr kamen die Herren Redner aus dem Logis des Herrn Grafen von **Schwerin**, nebſt ihren Begleitern, unter Trompeten- und Paukenſchall, über den Markt nach der Waage. Vorher giengen zween Marſchälle, Herr von **Lange** und Herr **Wißmann**, und den Herrn Grafen von **Schwerin** führeten die Herren Barons von **Dankelmann** und von **Kniphauſen**. Herr **Fritze** wurde von dem Herrn von **Kleiſt** und Herrn von **Reuſchard**, und Herr **Morgenbeſſer** von den beyden Herren Barons von **Plotho** geführet. Unten am Thor der Waage empfiengen ſie der Herr Profeſſor **Weſtphal** und Herr Profeſſor **Meier**, und begleiteten ſie unter Vortretung der Marſchälle

nach

nach der Concilienſtube. Nach 10 Uhr nahm der Zug wiederum unter Läutung aller Glocken und Trompeten- und Paukenſchall in folgender Ordnung ſeinen Anfang. Vorauf giengen die beyden Miniſtri Academici, in ihren Röcken mit den ſilbernen Zeptern in den Händen. Denen folgeten die beyden Univerſitäts-Actuarii als Marſchälle, und unmittelbar darauf des Herrn Proreɛtoris Magnificenz allein in dem gewöhnlichen Ornat. Hierauf giengen die beyden Marſchälle, Herr von **Lange** und Herr **Wißmann** vor den Rednern her, welche nebſt ihren Begleitern itzo von den Herren Profeſſoren geführet wurden. Alſo führete den Herrn Grafen von **Schwerin** der deſignirte Proreɛtor, Herr Geheimderath **Carrach**, den Herrn **Fritzen** der Herr Prof. **Stiebritz**, und den Herrn **Morgenbeſſer** Herr Geheimderath von **Segner**, den Herrn Baron von **Dankelmann** Herr D. **Michaelis**, den Herrn Baron von **Knipphauſen** Herr D. **Knapp**, den Herrn von **Kleiſt** Herr D. **Semler**, den Herrn von **Reuſchardt** Herr Hofrath **Nettelbladt**, den Herrn Baron von **Plotho**, den Aeltern, Herr Profeſſor **Weſtphal**, und den Herrn Baron von **Plotho**, den jüngern, Herr Geheimderath **Büchner**, worauf hernach die übrigen Herren Profeſſoren in ihrer Ordnung folgeten. Den Zug beſchloß wiederum der Herr von **Kopperwolf**, als Marſchall. Vor die Kirche war eine Wache von Unterofficiers und Soldaten poſtiret, um das Zudringen des Volks abzuhalten. Der Zug gieng auf eben dem Wege, wie am vorigen Tage, nach der Marktkirche, und es wurde mit den übrigen in der Kirche eben alſo gehalten. Zuerſt wurde der Lobgeſang: **Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren**, angeſtimmet, und hernach eine

ſchöne

ſchöne und wohlgeſetzte Muſik von Trompeten, Pauken und andern Inſtrumenten aufgeführet. Gleich bey dem Eintritt in die Kirche hatte der Herr Graf von **Schwerin** mit dem Herrn Profeſſor **Stiebritz** den Catheder beſtiegen. Hochgedachter Herr Graf hielt nach Endigung der Muſik eine ausbündig ſchöne Rede in franzöſiſcher Sprache. Selbige handelte von den Leidenſchaften überhaupt, und von der Ruhmbegierde insbeſondere. Die große Erkenntniß in den Wiſſenſchaften, welche ſich hochgedachter Herr Graf durch ſeinen muntern und niemals zu ermüdenden Fleiß zuwege gebracht, die ungemeine Stärke in der franzöſiſchen Sprache, und die ſanfte und entzückende Art, mit welcher dieſe Rede gehalten wurde, erwarben ihm durchgehends einen allgemeinen Beyfall. Als dieſe Rede zu Ende war, betrat der zweete Redner, Herr **Fritze**, den Catheder. Er ſtellte in einem fürtrefflichen Gedichte vor, die großen Thaten unſers großen Königs und das Glück ſeiner Staaten, ſo dieſelben durch den rühmlich geſchloſſenen Frieden empfinden. Das Feuer, welches dieſen Redner belebte, und der Schwung, welchen er ſeinem Gedichte zu geben wußte, erwarben ihm den Beyfall aller Zuhörer. Ich will nur zur Probe den ſchönen Schluß aus demſelben anführen, der zugleich einen Wunſch für unſern großen König mit in ſich faſſet.

**O Herr! der Könige Exempel,**
**Du Glanz der fernen Ewigkeit,**
**Eil hin; dort öfnet ſich der Tempel,**
**Der Tempel der Unſterblichkeit.**
**Die Engel tragen deinen Namen**
**Zu ihres Königs güldnen Thron.**

Sie

Sie ſegnen deiner Väter Saamen
Sie ſegnen dich, den großen Sohn.
Durch alle Sphären ſchallt dein Ruhm auf uns zurück.
Sey ſpät der Himmel Schmuck, ſey lange unſer Glück!

Nachdem auch dieſe Rede geendiget war, ſo wurde wieder muſicirt, und der dritte Redner, Herr **Morgenbeſſer**, beſtieg den Catheder. Weil derſelbe ein Schleſier war: ſo nahm er in ſeiner Rede Gelegenheit, das Kriegesungemach, welches ſein Vaterland erfahren, zu ſchildern, hingegen aber auch zu zeigen, wie der allmächtige Gott mit ſeiner unendlichen Güte dergeſtalt gewaltet, daß die gerechte Sache unſers allertheureſten Königs herrlich hinausgeführet, und dem Vaterlande die Ruhe, durch einen erwünſchten Frieden, wieder geſchenket worden, wobey er dann Anlaß nahm, ſich in die erhabenen Eigenſchaften unſers großen Monarchen auszubreiten, und die Glückſeligkeit der Länder unter ſeinem ſanften Zepter zu erheben. Jedermann, der dieſe Rede angehöret hat, muß das ungeheuchelte Zeugniß ablegen, daß dieſelbe ein rechtes Muſter einer fürtrefflichen Rede geweſen. Nach dem Ende dieſer Rede wurde das Lied: **Nun danket alle Gott**, angeſtimmet, und mit voller und ſtarker Muſik abgeſungen, hernach wieder muſicirt, und alſo dieſe Feyerlichkeit beſchloſſen.

Der Durchlauchtigſte Prinz von **Anhaltbernburg**, nebſt Dero Durchlauchtigſten Frau Gamahlinn, ließen ſich auch für dieſesmal huldreichſt gefallen, dieſer Handlung beyzuwohnen, und die Gegenwart dieſer Durchlauchtigſten Perſonen machte dieſe Feyer ungemein glänzend. Desgleichen waren der

Herr Oberſte, wie auch viele Herren Staabs- und andre Officiers, nicht weniger andre geehrte und gelehrte Männer gegenwärtig. Die Kirche war an dieſem Tage wiederum von einer unbeſchreiblichen Menge von Studioſis und andern Leuten recht voll gepfropfet, welche an dieſer Feyerlichkeit mit frohem Muthe Antheil nahmen.

Als alles zu Ende war, gieng der Zug wiederum aus der Kirche, unter Trompeten- und Paukenſchall, wie auch Läutung aller Glocken, zurück nach der Concilienſtube auf die Wage, allwo die Herren Redner das hochlöbliche Corpus Academicum mit Wein und Confituren nach Möglichkeit bewirtheten.

Dies war alſo die feſtliche Feyer des, den 15ten Febr. dieſes Jahrs zu **Hubertsburg** glücklich geſchloſſenen, doppelten Friedens, welcher von ſo vielen tauſend Menſchen gewünſchet und erbeten worden. Wir ſehen itzo dieſes Heil, und freuen uns. Laſſet uns den Herrn anflehen, daß er dieſes koſtbare Kleinod niemals wieder von uns nehmen möge. Wir aber preiſen und loben den allgewaltigen Gott, daß er ſeinem Geſalbten, dem Könige, wohl gethan, ſeine gerechte Sache zu ſo einem geſegneten Ende gebracht, und ihn mit Sieg, Ruhm und Ehre überſchüttet, zurück geführet hat. Die ewige Allmacht ſtütze den Thron unſers großen Königs, verleihe ihm eine dauerhafte Geſundheit, ſättige ihn mit langem Leben, ſtärke ſeinen Arm, ſegne ſeine Reiche und Länder, und gebe endlich in Gnaden, daß ſein königliches Haus wachſen, grünen und blühen möge, bis keine Welt mehr ſeyn wird. Ein jeder treuer Unterthan vereinige mit mir Herz und Mund, und ſage, Amen!

Wie das Friedensfeſt zu **Frankfurt an der Oder** gefeyert worden, davon giebt folgender Bericht die Beſchreibung:

Zu **Frankfurt an der Oder** iſt die Feyer des geſegneten Friedens folgendermaaßen begangen worden: den 11ten März wurde durch Veranſtaltung Eines Hochedlen Raths der Friede öffentlich bekannt gemacht. Anſtatt ſonſten die Bürgerſchaft bey dergleichen Feyerlichkeiten compagnienweiſe, mit fliegenden Fahnen, Ober- und Untergewehr aufzuziehen pflegte; ſo war es vor dieſesmal nicht möglich, weil ſie gröſtentheils ihr Gewehr bey dem gehabten Beſuch der rußiſchen Völker verlohren, und noch keine neue wieder angeſchafft hatten. Dahingegen machten mehr als 100 Freywillige der angeſehenen Bürgerſchaft einen ſehr ſchönen Aufzug zu Pferde, unter Anführung des Policey-Bürgermeiſters, Herrn **Bärenreuth**, und verſchiedener ihrer Bürgerofficiers. Sie verſammleten ſich des Vormittags auf dem großen Paradeplatz, von da ſie ſich unter 2 auf Wägen geſetzten Chören Pauker und Trompeter auf den großen Marktplatz verfügten. In der Mitte des Zuges ward unter einer beſondern Bedeckung ausgeſuchter, und aufs beſte gekleideter Mannſchaft, der Herr Stadtſecretarius **Müller**, auf einem wohlgezierten Pferde geführet, welcher, ſo bald der Magiſtrat, und die Abgeordneten der hieſigen Corporum, vor der Spitze des Zuges geſtellet waren, die Friedensbotſchaft öffentlich verkündigte. Bey deren Schluß rufte der königliche Hof- und Baurath, auch Oberbürgermeiſter, Herr D. **Ungnad**, ein dreymaliges: **Es leben Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen, unſer großer Monarch, der gröſzeſte Sieger, der beſte Landesvater und Friedensfürſt!**

aus,

aus, und dieſes wurde von der anweſenden Bürgerſchaft und einer großen Menge Zuſchauer, jedesmal durch ein allgemein freudiges Vivat! beſtätiget. Der Rath und die Abgeordneten begaben ſich hierauf auf das Rathhaus. Der Aufzug zu Pferde aber gieng durch die Hauptſtraßen der Stadt, wo an verſchiedenen Orten die öffentliche Bekanntmachung wiederholet wurde; während der Zeit verſammleten ſich auf dem Rathhauſe alle Collegia, und die Einwohner der Stadt beyderley Geſchlechts, beſonders auch die Lehrer der hohen Schule und die auf derſelben Studirende, in großer Anzahl. In dieſer Verſammlung las der Stadtſyndicus und Doctor, Herr von Toll, eine mit großem Fleiß ausgearbeitete Friedens- und Lobrede unſers allertheureſten Königs ab. Nach deren Endigung die Verſammlung, ſo wie ſie unter dem Geläute der Glocken zuſammen gekommen war, wieder auseinander gieng. Die Geſellſchaft derer, welche den öffentlichen Aufzug zu Pferde ausmachten, erluſtigte ſich mit anſtändigen Ergötzungen, in 3 Häuſern, vom Mittage bis in die ſpäte Nacht, und bewirthete dabey verſchiedene obrigkeitliche Perſonen, wobey die Muſik aus den am Markte einander gegen über belegenen Gaſthäuſern, unter dem freudigſten Zuruf vor die hohe Wohlfahrt Seiner Majeſtät des Königs und des königlichen Hauſes, beſtändig abwechſelte. Des Sonnabends wurde Mittags um 1 Uhr in der Hauptkirche zu St. Marien, der Jugend zu Gute, und der ganzen Stadt zur beſondern Erbauung, von dem Herrn Prediger Splittgerber, eine andächtige Betrachtung von der Wohlthat des Friedens abgehandelt, und zugleich mit der zahlreichen Jugend eine Prüfung in Fragen über die vorgetragenen Wahrheiten vorgenommen. Sonntags, als

den 13ten war der ordentliche vom Hofe verordnete Feſt- und Danktag, welcher in allen Gotteshäuſern Vor- und Nachmittags andächtig, und unter Aufführung wohlgeſetzter Muſiquen, auch äußerlich mit Geläute, Muſik vom Rathhausthurm, und Abſingung geiſtreicher Lieder, gefeyert wurde. Auch wurde bey allen Kirchen der Armuth zum Beſten, eine reichliche und freywillige Beyſteuer von etlichen 100 Reichsthalern zuſammen gebracht. Beſonders war der Auftritt ſehr rührend, als eine Anzahl von vielen 100 Kindern beyderley Geſchlechts, unter Begleitung ihrer Vorgeſetzten und Lehrer, unter einem durch die Lüfte tönenden Geſang geiſtlicher Lieder, durch die Straßen der Stadt zogen, wobey die Knaben mit grünen Sträußen auf den Hüten, die Mägdlein aber mit Kränzen auf den Häuptern gezieret waren. Selbigen Tages rückte auch das hochlöbliche von Golziſche Regiment zu Fuß hierſelbſt wieder zur Beſatzung ein, und mußte der Stadt um ſo vielmehr zur Ermunterung dienen, daß auch daſſelbe durch ſeine im Kriege erwieſene Tapferkeit das Seinige zu Erlangung des von Gott geſchenkten und von unſerm allergnädigſten König geſtifteten Friedens beygetragen. Der 14te und 15te, als der Montag und Dienſtag, waren von der hochlöblichen Univerſität zur Friedensfeyer ausgeſetzet. Auch dieſe wurde mit der ſchönſten Anſtändigkeit und Ordnung ausgeführt. Unter dem abermaligen Geläute aller Glocken verſammleten ſich am 14ten alle Corpora, und begaben ſich gegen 11 Uhr in das große Univerſitätscollegium. Die Herren Profeſſores und ſämmtliche Herren Studioſi wurden von 8 Marſchällen mit ſchön ausgezierten Stäben geführet, und bey einer vortrefflichen neu componirten Muſik, wurde eine lateiniſche Ode, von

der

der gelehrten Feder des Herrn Profeſſors der Gottes-gelahrheit und Beredſamkeit, Herrn D. **Schulzen**, aufgeführet, welcher auch zugleich in der gelehrten Sprache ſich als einen ſehr geſchickten Lobredner unſers geliebteſten Königs und Friedensſtifters erwies. Unter andern Gäſten und vornehmen Zuhörern waren auch die Herren Staabs- und Oberofficiers der Beſatzung gegenwärtig. Des Mittags ſelbigen Tages bewirthete der Herr Hofrath und Oberbürgermeiſter **Ungnad** in ſeinem Hauſe eine anſehnliche Geſellſchaft auserleſener Gäſte von allen hierſelbſt befindlichen Ständen, zu allgemeinem Vergnügen bis zur anbrechenden Nacht. Den 15ten wurde eine nach allen äußern Umſtänden ähnliche Feyerlichkeit von der Akademie vollführet, wobey zween hier Studirende ihre Geſchicklichkeit an den Tag legten. Die beyden aufgeſtellten Redner waren, Herr Alexander Georg Friedrich von **Schulenburg**, aus dem Magdeburgiſchen, und Herr Johann Philipp **Thimm**, aus Stettin. Des Abends um 8 Uhr zogen ſämmtliche Herren Studioſi von dem großen Collegio ab, unter einer Muſik von 3 Chören, nämlich einem Chor Hautboiſten forne auf, in der Mitte ihre ſelbſt eigne muſikaliſche Geſellſchaft, und am Schluß ein Chor von Pauken und Trompeten, unter Erleuchtung vieler 100 Fackeln, durch die vornehmſten Straßen der Stadt, auf den großen Marktplatz; ſchloſſen daſelbſt einen Kreiß, und ruften des Königs Majeſtät, dem ganzen königlichen Hauſe, und deſſen hohen Bundesgenoſſen, und durch gegenwärtigen Frieden wieder vereinigten Mächten, ein frohes Vivat über das andre durch die Lüfte zu, und ließen bey gemachter guter Vorkehrung wider allen Schrecken und Schaden eine große Menge Luft- und Leuchtkugeln ſteigen; worauf

 ſie

ſie in beſter Ordnung ihren Zug wieder zurück nach dem Collegio nahmen, und alſo auch dieſe Feyerlichkeit vergnügt beſchloſſen wurde. Am 17ten wurde einer großen Anzahl von den Mitgliedern der anſehnlichen Kaufmannſchaft in dem Hauſe ihres Altermanns, Herrn **Reyl**, ein prächtiges Gaſtmahl gegeben. Als um die Mittagsſtunde die Geſellſchaft ſehr zahlreich verſammlet, und die eingeladenen Gäſte, wovon beſonders die Herren Staabsofficiers des hochlöblichen Golziſchen Regiments, der Herr Commiſſarius loci, und die erſten Magiſtratsglieder zu bemerken, unter dem Schall der Trompeten und Pauken bewillkommet waren: trat der Sohn des Altermanns der Kaufmannſchaft, Herr **Reyl**, der jüngere, auf, und legte mit Haltung einer ſo geſchickt geſetzten, als mit dem beſten Anſtand vorgetragenen Friedensrede, viel Ehre ein. Hierauf wurde an einer figürlichen Tafel von 50 Gedecken geſpeiſet, und vor das Frauenzimmer, welches ſich allererſt gegen Abend zum Ball einfand, war eine beſondre Tafel von etlichen 20 Gedecken angerichtet. Das Vergnügen der Geſellſchaft war ordentlich und allgemein. Unter fortdaurender Muſik wurden die getreueſten Wünſche vor des beſten Königs Majeſtät, vor das hohe königliche Haus, und vor die Wohlfahrt des Landes und der Stadt geäuſſert. Ordnung, Ueberfluß, Nettigkeit und ſittſame Freuden herrſchten überall. Inſonderheit waren die Tafeln zum Nachtiſch mit ſehr artig erfundenen Auszierungen beſetzt. Unter andern mit 3 Ehrentempeln, welche mit Säulen und Laubwerk ſchön geſchmückt waren. In der Mitte des größten war eine Stellung, worauf der preußiſche Adler, mit dem königlichen Namenszug, und um den Hals mit dem ſchwarzen Adlerorden gezieret, in der einen Klaue den Zepter,

ter, und das Schwerd mit Lorbeern umwunden, in der andern aber die gewöhnlichen Donnerzeichen führend, zu ſehen waren. Auf dem Poſtement waren ferner allerley Kriegsarmaturen und ein prächtiges Schild angebracht. An den Höhen des Tempels zeigten ſich auf allen 4 Seiten ſchwebende Adler, allerley Genii und andre Figuren mit Palmzweigen, mit vielen ſinnreichen Verſen und Innſchriften, womit die glorreichen Siege des Königs Majeſtät, nicht minder der ſo rühmlich erfochtene als glücklich geſchloſſene Friede angedeutet und beſchrieben waren. Solcher Schmuck zeigte ſich auch an den beyden etwas kleinern Ehrentempeln, in deren einem abermals ein Poſtement, mit darauf befindlichen ſammetnen, mit goldenen Borten verſehenen Küſſen, worauf Zepter und Schwerd mit Lorbeern umwunden, und die königliche Krone darüber ſchwebend, zu ſehen, aufgerichtet war. In dem andern aber war ein Altar mit einem flammenden Herz angebracht. Die Auszierungen und Denkſprüche waren insgeſammt von ſehr guter Erfindung. Zur Abendszeit wurde der Ball eröffnet, und ſpät in die Nacht mit anſtändiger Sittſamkeit und großem Vergnügen der Geſellſchaft fortgeſetzet. Noch iſt wegen der hieſigen Feyer nachzuholen, daß am eigentlichen Tage des öffentlichen Friedensfeſtes die Armen in den Hoſpitälern mit beſſerer als ſonſt gewöhnlicher Koſt gelabet, von den Herren Directoren des Wayſenhauſes mit den Wayſenkindern eine beſonders erbauliche Andacht veranſtaltet, auch bey der Feyer der Kaufmannſchaft vor die letzteren eine reichliche Beyſteuer geſchehen, und alſo auch bey der allgemeinen Freude die Armuth chriſtlöblich bedacht worden.

Die Freudensbezeugungen der übrigen Städte will ich in eine Sammlung bringen, die nach dem A. B. C. eingerichtet iſt, und mit der Stadt **Bernau** den Anfang machen.

Beſondere wichtige Verhinderungen hatten die Einwohner zu **Bernau** abgehalten, bey dem letzten allgemeinen Dank- und Friedensfeſte ihren Eifer und lebhafte Freude an den Tag zu legen. Es wurde alſo der 5te April von Einem Edlen Rath dazu auserſehen, an welchem ein jeder treuer und rechtſchaffner Unterthan Gott das ſchuldige Lob- und Dankopfer, und ſeinen Mitbürgern ſeine aufrichtige und herzliche Freude über den herrlichen Frieden und vornehmlich wegen der ſo längſt und ſehnlich gewünſchten und glücklichen Wiederkunft des weiſen, großen und beſten Königs bezeugen ſollte. Das Feſt wurde alſo des Morgens um 6 Uhr durch Läutung aller Glocken angekündiget, worauf um 7 Uhr ſich die Muſicanten mit Trompeten und Pauken und unter Abſingung des Liedes: Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut ꝛc. vom Kirchthurm hören ließen. Als während dem Läuten mit allen Glocken ſich um 8 Uhr der Rath, die Geiſtlichkeit und ganze Bürgerſchaft auf dem Rathhauſe verſammlet hatten, ſo nahm der Zug nach der Kirche unter Singung und Einſtimmung der Poſaunen, mit dem Liede: Nun lobe meine Seele den Herren ꝛc. folgendergeſtalt ſeinen Anfang: 1) giengen die kleinen Mädgen und Jungfern faſt alle mit bloßen Köpfen und Kränzen, denen 2) die Knaben an der Stadtſchule folgten. 3) Ein Chor Muſicanten 4) die Schulherren 5) die Geiſtlichkeit 6) der Stadtrath 7) die Angeſehenſten der Stadt und aus der Nachbarſchaft und 8) machte die ſämmtliche Bürgerſchaft, alle paarweiſe den Beſchluß. Hierauf nahm

nahm der Gottesdienſt ſeinen Anfang, und wurde eine von unſerm geſchickten Cantor, Herrn **Böttcher**, darauf verfertigte beſondere Muſik aufgeführet. Der Herr Probſt und Inſpector **Hundertmarck** hielt über das ordentliche dritte Feyertagsevangelium eine rührende und erbauliche Rede, worinn er die in dieſem Feſtevangelio enthaltene und geſchenkte geiſtliche Wohlthaten ſehr geſchickt mit dem leiblichen Frieden und der höchſtbeglückten Wiederkunſt unſers theuerſten Monarchen verband, und ſeine Zuhörer durch ein beſonders rührendes Gebet zum Lob und Dank ermunterte. Das Herr Gott dich loben wir wurde nach der Predigt unter Trompeten und Paukenſchall, auch Läutung aller Glocken, abgeſungen. Hierauf verfügte ſich die in Compagnien eingetheilte Bürgerſchaft vor die Quartiere ihrer Anführer, zog auf dem Markte vor des regierenden Bürgermeiſters Herrn **Siegfrieds**, Thüre auf, und nachdem ſie daſelbſt die weiße Fahne abgeholet, gieng der Marſch in 3 Zügen und der beſten Ordnung, unter beſtändiger Feldmuſik, zur Stadt hinaus auf den Schützenplatz, woſelbſt unter dreymaliger Abfeurung zweyer Stücke und des kleinen Gewehrs von den Bürgercompagnien, jedesmal ein froher Ausruf: Es lebe der weiſeſte, der größte Monarch, unſer allergnädigſter König! erſcholl. Worauf der Zug in eben der Ordnung wiederum zur Stadt herein, durch die vornehmſten Straſſen gieng. Und nachdem die Fahne wiederum abgegeben, und eine jede Compagnie vor ihrer Anführer Quartier geführet war, ſo verfügte ſich ein jeder zu ſeiner Geſellſchaft. Um 12 Uhr wurden wiederum unter Trompeten und Paukenſchall die Lieder: Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren rc. Nun danket alle Gott rc. vom Kirchthurm abgeſungen,

und nachdem die in der Kirche vor die Armen reichlich geſammlete Beyſteuer unter denſelben in dem Hauſe des regierenden Herrn Burgermeiſters **Siegfried**, in Gegenwart einiger Rathsperſonen und des Prieſterſtandes ausgetheilet worden, wurden die hier in Beſatzung ſtehende Herren Officiers vom hochlöblichen Itzenplitziſchen Regiment, die teutſche und franzöſiſche Geiſtlichkeit, die Schulcollegen, die Angeſehenſten auch aus der Nachbarſchaft auf eine ſehr wohl eingerichtete Art in des Herrn Cämmerer **Bonn** Hauſe, vom Stadtrath bewirthet, auch die höchſten Geſundheiten des königlichen Hauſes unter Trompeten und Pauken ausgebracht. Nach der Tafel wurden die Dames und Demoiſells eingeholet und mit einem artigen Nachtiſch bewirthet, worauf der Ball eröffnet und bis am frohen Morgen höchſtvergnügt und in der beſten Ordnung fortgeſetzet wurde. Die löbliche Bürgerſchaft hat es auch an Freudensbezeugungen nicht fehlen laſſen, da ſelbige in großen Geſellſchaften zuſammen gekommen, ordentlich zu Mittage geſpeiſet und mit Scheibeſchieſſen, auch Erleuchtung ihrer Häuſer ihr Vergnügen an den Tag geleget. Unter den Erleuchtungen war dieſe die vorzüglichſte, welche der Kaufmann **Prin** vorgeſtellet. Vor deſſen Thüre gegen die Fenſter befanden ſich 2 Spitzſäulen, von 15 Fuß hoch und um den Fenſtern Lampen. Im erſtern Fenſter war ein Gemälde, worauf der königliche Name im Zuge, nebſt der darüber ſtehenden königlichen Krone zu ſehen war. Um denſelben zeigte ſich ein Palmzweig, mit 13 Lorberkränzen umſchlungen, welche auf die erhaltenen herrlichſten Siege unſers allertheuerſten Monarchen abzieleten. Unter dieſer Vorſtellung erblickte man folgende in franzöſiſcher Sprache entworfene Zeilen:

Ces

Ces Palmes, Ces Lauriers ceuillis par la Victoire
Couronnent le plus grand des Rois
La Paix met le Comble a ſa Gloire
Et pour nous au bonheur de viure ſous ſes Loix.

Am 2ten Fenſter, welches gleich dem erſtern mit einem Gemälde verſehen war, zeigten ſich auf demſelben oberhalb unterſchiedliche heitere Wolken. Unter denſelben ein Altar, mit einem brennenden Herzen, mit den Worten: Für Friedrich nur allein, umſchrieben. Unterhalb waren zur Veränderung folgende teutſche Reime:

Auf Bernau! ermuntre dich,
Rufe: Vivat Friederich!
Gröſter König! Deine Thaten,
Sind Gott Lob! ſehr wohl gerathen.

Beſonders aber hat die gute Ordnung, Eintracht und lebhafte Freude dieſes Feſt bey einem jedweden, der die große Glückſeligkeit des Friedens zu ſchätzen weis, außerordentlich angenehm gemacht.

Unter der Menge der getreuen Städte, welche bey dem aller Orten feyerlich begangenen Friedensfeſte eine aufrichtige Freude durch Bezeugung ihrer allerunterthänigſten Knechte, gegen unſern theureſten Landesvater, in Sr. Königl. Maj. in Preußen weſtphäliſchen Ländern an den Tag gelegt, hat ſich auch Bielefeld am 13ten März durch Abſingung des Ambroſianiſchen Lobgeſanges unter Trompeten und Paukenſchall, und Löſung des ſchweren Geſchützes, auch am Abend durch viele wohlausgeſonnene Erleuchtungen hervorgethan. Die hieſigen E.E. Hrn P.P. Franciſcaner haben vor andern an dem darauf folgenden 14ten ihrem huldreichen Monarchen ſich auf nachfolgende

Art

Art allerunterthänigſt zu Füſſen gelegt. Die Kirche des Convents war auf das herrlichſte erleuchtet; das hohe Amt war des Morgens um 7 Uhr unter Pauken- und Trompetenſchall und Abbrennung des groben Geſchützes höchſtfeyerlich gehalten, wobey der R. P. Guardian Meſſe las. In einer rührenden und ſehr wohlgerathenen Predigt über 3 Reg. 8, V. 56. Gebenedeyet ſey der Herr, 2c. ſchickte der gelehrte Hr. Pater **Concionator** R. P. Landenius **Rötter** die eifrigſten Wünſche für das Wohl unſers unſterblichen Monarchen zum Himmel. Auf dieſe folgte ein freudiges: Herr Gott dich loben wir, unter Trompeten und Paukenſchall und Löſung des im Garten des Convents gepflanzten ſchweren Geſchützes, wodurch denn dieſe feyerliche Handlung unter vielen Segenswünſchen und mit rührender Andacht beſchloſſen ward. Dem ganzen Gottesdienſte der hieſigen kleinen chriſtcatholiſchen Gemeinde getreuer königl. Unterthanen wohneten der geſammte Rath und alle königl. Bediente, auch übrige Standes- und andere angeſehene Perſonen dieſer Stadt unter großem Gedränge des Volks mit bey, und ein jeder betrachtete mit Vergnügen die wohlangebrachten Chronoſticha, womit die E. E. Hrn. P. P. und deren zeitiger Guardian R. P. Attilanus **Cramer**, das in der Mitte der Kirche geſtellte Bildniß Sr. Königlich-Preußiſchen Majeſtät umgeben, und ſolches mit vielen Lampen erleuchtet hatten. Ueber, unter und neben dem Bildniſſe ſtund der allerhöchſte Namenszug Sr. Königl. Majeſtät und viele Denkſprüche, deren jedweder die Jahrzahl 1763 in ſich hielt, in folgender Ordnung:

1) Ueber dem Bildniſſe des Königes war die Königl. Krone und der allerhöchſte Namenszug Sr. Majeſtät mit der Beyſchrift:

Re-

ReDVCIt paCIs oLIVaM.

2) Unter dem Bildniſſe erblickte man folgendes Diſtichon:

DICtat HIC: AVgVſtVs: CLaVDa-
tVr IanVa IanI.
HInC tVa REX paCI IanVa
CLaVſa patet.

3) An der Säule rechter Hand fand man folgenden Schluß:

Major.
ELogIIs CaDVCI ref. HerMes.
Minor
ACCItIs ALeXanDer ArMIs:
Ergo.
FR.
Magnus.

4) An der Säule linker Hand ſah man den Vernunftſchluß:

Major.
NeC CassIDe pLVrIIbus IMpar.
Minor.
TV paCe et IVDICIo saLoMon.
Ergo.
FR.
Maximus.

5) In der Mitte beyder Säulen reichte ein fliegender Genius Sr. Königl. Majeſtät folgenden Zettel dar.

saLoMon TVo CoDICe IVrIs.

An der rechten ſtand 6) die Bildſäule des Merkur, welcher Sr. Majeſtät eine allerunterthänigſte Dankſagung des Convents in einer wohlgerathenen deutſchen Ode überreichen wollte. Der übrige Theil dieſes frohen Tages ward mit allerhand Freudenbezeu-

gungen

gungen zugebracht, und die Freudenſchüſſe bey den E. E. P. P. Franciſcanern und in der Stadt daureten bis gegen Anbruch des folgenden Morgens.

Die große Schule zu **Brandenburg** hat das ſo ehnlichſt gewünſchte Friedensfeſt den 17ten und 18ten März durch eine Redübung, wobey ſich 48 muntre Redner mit vielem Beyfall hören ließen, und den 18ten März mit einer Erleuchtung des ganzen Schulgebäudes gefeyert. Die Reden waren auf den Frieden zu **Hubertsburg** eingerichtet und voll von Dank gegen Gott, den gnädigſten Stifter dieſes erwünſchten Friedens, und von Segenswünſchen vor das hohe Wohl unſers allertheuerſten Monarchen, und die dabey aufgeführte Muſik drückte die Freude dieſer Feyer durch Text und Töne aus; und die Erleuchtung aller Schulſtuben mit vielen Lampen gab bey dunkeln Abend dem Schulgebäude ein ſehr angenehmes Anſehen. Der mittelſte Stock war mit folgenden Sinnbildern und Innſchriften ausgezieret:

1) Das königliche preußiſche Wappenſchild umgeben mit 7 Schilden der Mächte, ſo mit Preuſſen verbunden waren, oder Krieg geführet hatten, welche Wappen zuſammen mit goldnen Ketten unter einander verbunden, und von einer aus den Wolken kommenden Hand gehalten wurden, mit der Unterſchrift:

Diſcordes concordia vincit

(Die Einigkeit verbindet auf ewig die uneins geweſenen Mächte.)

2) Das Bruſtbild Seiner Majeſtät, unſers liebenswürdigſten Königs, in einem Lorbeerzweige mit 13 Blättern eingeſchloſſen, da in jedem Blatte eine gewonnene Schlacht zu leſen war. Den Lorbeerkranz hielten 2 Adler in ihren Schnäbeln über die Wolken, mit der Ueberſchrift:

Im-

Immortalis inſignibus belli ſuperbis
(Dies iſt der wegen ſeiner im Kriege erworbenen prächtigen Ehrenzeichen unſterbliche Held.)

3) Eine mit Lorbeern umwundene marmorne Ehrenſäule, auf welche die Tapferkeit des Königs unter dem Bilde des Mars geſtellet war, mit der im Fußgeſtelle befindlichen Aufſchrift:

Herois maximi memoriae ſacrum.
(Der Unvergeßlichkeit des größten Helden geweihet.)

4) Eine Einfaſſung von Palmen, die oben ein Adler mit ſeinen Waffen faßte, der einen Lorbeerkranz im Schnabel über den Namen **Fridericus** hielt, mit dieſen Verſen:

En! FRIEDERICVS ab hoſte t'mendus victor oliva aurea ſaecla refert. Vivat amor populi!
(Seht! **Friedrich**, der fürchterliche Ueberwinder ſeiner Feinde, bringt euch die güldenen Zeiten zurück. Nennet ihn künftig die Liebe ſeines Volks und wünſchet ihm Heil!)

5) Eine marmorne Spitzſäule, woran alle Arten der Waffen aufgehängt waren, mit der im Fußgeſtelle ſtehenden Aufſchrift:

Adfixa in aevum
(Auf ewig müſſen ſie als unbrauchbar hier hangen.)

6) Die Klugheit des Königs unter dem Bilde der Minerva, die auf einem Felſen ſaß, in der einen Hand den Commandoſtab, und in der andern ein Schild hielt, womit ſie das unter einem auf den Knien liegenden Frauenzimmer abgebildete Schleſien deckte, welches eine auf einem rothen ſammetnen und mit goldenen Franzen beſetzten Küſſen ruhende Krone überreichte, mit der Unterſchrift:

Tantis

Tantis meritis non pars, ſed orbis debetur.

(Der König beſitzt ſo große Verdienſte, das Schleſien, als ein Theil der Welt, dieſelbe zu wenig belohnt; der ganze Erdboden würde die gehörige Belohnung ſeyn.)

7) Die Göttinn Irene, ſo in der einen Hand eine Fackel hielt, womit ſie die neben ihren Füſſen liegende Waffen in Brand ſteckte, in der andern Hand aber einen von dem bey ihr ſtehenden Oelbaum abgebrochenen Zweig dem unten an dieſem Baume neben einem ſaatreichen Felde ſitzenden und auf einer Schalmey ſeinen Schafen vorſpielenden Schäfer darreichte, mit dem Verſe:

Ex cinere hoc ſegetes veniunt felicius adae.

(Aus der Aſche der Waffen verbreitet ſich Freude und Früchte über die Felder.)

8) Ein durch die Wolken fliegender Engel trug das preußiſche Wappen mit allen ſeinen Quartieren, Schildhaltern, Thronenzelte ꝛc. zu den Sternen mit der Ueberſchrift:

Per FRIDERICVM inter ſidera coeli.

(Durch Friedrichen ſteigt der Ruhm Preuſſens bis an den Himmel.)

9) Der Parnaß, worauf Apoll mit ſeiner Leyer ſaß, dem die von der Erde kommende und in den untern Wolken ſchwebende Rufgöttinn, mit ihrer Trompete die Worte: Pax, pax, pax!

Friede, Friede, Friede!

entgegen blies; am Berge ſtunden die 9 Muſen, mit ihren Inſtrumenten und aufgeheiterten Minen. Die Ueberſchrift war:

Deiectae poſt bella reſurgunt.

(Vom Kriege niedergeſchlagen richtet ſich der Friede wieder auf.)

Bey

Bey den am 14ten April über den erwünſchten Frieden und höchſterfreuliche Zurückkunſt Seiner Majeſtät unſers allergnädigſten Königs und allerbeſten Landesvaters angeſtellten Freudensbezeugungen und Erleuchtungen, fanden unſers ſo beliebten als würdigen Senioris Miniſterii und Paſtors zu St. Pauli, Herrn Magiſters Darnemanns, wohlangebrachte und erbauliche Anſtalten durchgängigen und vorzüglichen Beyfall. Weil deſſen Haus hinter der Kirche ganz abgelegen, mithin nicht erleuchtet werden konnte, hatte er den geraumigen Winkel, durch den man vom Kirchhofe in ſeinen Hof gehet, und welcher der hohen umſtehenden Gebäude wegen auch bey Tage etwas dunkel iſt, folgender geſtalt erleuchtet: Vorn am Eingange war eine Ehrenpforte angebracht und hinten ebenfalls. Die 3 Seitenwände des Winkels waren mit grünen Fichten dergeſtalt bekleidet, daß ſie Spaliere und lebendige Gartenzäune vorſtellten; in der Mitte dieſes Kunſtgartens aber waren von der vorderſten bis zur hinterſten Ehrenpforte zwo Reihen Orangerie perſpectiviſch hingeſetzt, und hinter denſelben große Spiegel angebracht, wodurch ſich eine unabſehlich langſcheinende Allee den Augen darſtellete. An der hinterſten Ehrenpforte waren folgende drey Strophen mit großer Schrift deutlich zu leſen:

Nach allgemeinen Kriegesleiden;
Nach Schrecken, Jammer, Angſt und Noth,
Sind alle Winkel voller Freuden.
Denn du riefſt uns, Herr Zebaoth,
Durch unſern König Friedrich zu,
Es iſt durchgängig Fried und Ruh!

Kein Feind hat Brandenburg betreten,
Wenn er auch noch ſo nahe war;
HErr, du erhörteſt unſer Beten:
Du ſchützteſt uns ſtets in Gefahr;
Und brachteſt endlich, welch ein Glück!
Den König wohlbeſchützt zurück.

Davor laß ich die Dankpflicht grünen,
So gut ich hier im Winkel kann,
Und ſuche lobend dir zu dienen!
Ach! nimm mein Lob, o! Schutzgott, an:
Halle = Halle = Halleluja!
Gott! Friedrich! und der Fried iſt da!

Dieſe Verſe wurden in der Melodie: O daß ich tauſend Zungen hätte, von einem geſchickten Harfeniſten und zweyen guten Sängern, welche hinter der hinterſten Ehrenpforte verſteckt waren, wechſelsweiſe geſpielet und geſungen. Gleich nach Endigung der letzten Strophe erſchallte gleichſam vom Himmel herab ein erweckliches Echo, indem aus einer im hohen Kirchengiebel darüber befindlichen Oeffnung zwey Stimmen die beyden letzten Zeilen:

Halle = Halle = Halleluja!
Gott, Friedrich! und der Fried iſt da!

unter Paukenſchall wiederholten. Nachdem dies Singen und Spielen bis halb 11 Uhr gedauert, wurde von den untern und obern Sängern mit der Muſik: Das Herr Gott dich loben wir! angeſtimmt, und von einer annoch vorhandenen großen Menge Menſchen, worunter außer andern vielen adelichen, auch das geſammte hieſige Rittercollegium mit befindlich war, freudig mitgeſungen. Dieſer Geſang und

Klang war nicht nur in, ſondern auch außer der Stadt weit und breit, ſonderlich in den Weinbergen, vernehmlich zu hören, wo man unter Vergießung vieler Freudenthränen mit eingeſtimmet, und alſo unſerm Gott nachmals ein öffentliches Lob- und Dankopfer dargebracht.

## Cleve.

Am 17ten März Nachmittags um 4 Uhr kamen der Herr Kammerdirector von **Meyen**, zum unausſprechlichen Vergnügen aller getreuen Unterthanen, unter Begleitung des Herrn Oberſten von **Bauer**, und eines Commando von ſchwarzen und blauen Huſaren, wie auch der Junggeſellen, welche ihnen bis an den Sternbuſch entgegen giengen, zu **Cleve** an; Beide, nämlich wohlgedachter Herr Kammerdirector und der Herr Oberſte von **Bauer** ſtiegen vorm hieſigen Schloſſe ab, und begaben ſich in die Regierungsſtube, woſelbſt die hochlöblichen Landescollegia nebſt den Deputirten der Herren Landſtände verſammlet waren. Hierauf wurde die hieſige Provinz, welche nun ſeit 6 Jahren die größeſten Drangſale des Krieges erduldet hat, förmlich in Beſitz genommen, und der zu **Hubertsburg** den 15ten vorigen Monats zwiſchen Sr. Königlichen Majeſtät unſerm allertheureſten Monarchen, und der Kaiſerin Königinn, wie auch des Königs von Pohlen Majeſtät geſchloſſene Friede von dem hieſigen Schloſſe unter Trompetenſchall und einem oft wiederholten Vivat der König! wie auch unter Paradirung der hieſigen Junggeſellencompagnie, öffentlich bekannt gemacht. Der Zug gieng alsdenn nach dem kleinen Markte in nachfolgender Ordnung: 1) Einige Officiers von den Junggeſellen zu Pferde; 2) Der Herr Hofrath und Scheffen **Schmitz**, welcher die Publication verrichtete; 3) Die Trompeter; 4)

Ein Commando Huſaren; und 5) die Junggeſellencompagnie mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel, und nachdem daſelbſt der Friede ebenfalls unter einem oft wiederholten Vivat bekannt gemacht war, ſo geſchah ein gleiches auch von dem Rathhauſe und auf dem großen Markte. Am folgenden Sonntage waren durch die ganze Stadt die ſchönſten Tannenbäume gepflanzet, welche nebſt den verſchiedenen Ehrenbogen und Kränzen derſelben ein überaus prächtiges Anſehen gaben.

Es wurde auf allergnädigſten Befehl über Pſalm 47, v. 2. bis 5. gepredigt, und nach geendigter Predigt in allen Kirchen das Te Deum laudamus abgeſungen. In der Reformirten Kirche geſchah ſolches den Vormittag mit Muſik, und unter dem Donnern der Kanonen, und des Nachmittags auf eben dieſelbe Art in der Lutheriſchen Kirche. Des Abends gaben der Herr Oberſte von **Bauer** und der Herr Kammerdirector von **Meyen** einen vortrefflichen Ball und Soupee von mehr als 90 Couverts, auf dem königlichen Schloſſe, wozu die hieſigen hohen Landescollegia, nebſt dem hieſigen und benachbarten Adel und andern Standesperſonen eingeladen waren. Der Ball wurde um 5 Uhr eröffnet, und man tanzte bis 8 Uhr, worauf die hohe Geſellſchaft ſich an die auf dem ſogenannten Königsſaale aufs delicateſte und prächtigſte zubereitete Tafel ſetzten. Als auf das Wohlſeyn unſers großen Monarchen getrunken wurde, ſo ließen ſich die auf dem Schloßplatze gelegenen Kanonen hören, und einige Grenadiers von dem Trembachſchen Bataillon machten ein Lauffeuer. Nach aufgehobener Tafel wurde noch bis um 2 Uhr nach Mitternacht getanzt. Den 14ten hielten die Bürger und Junggeſellen einen ordentlichen Aufzug

durch

durch die Stadt. Unter ihrer Begleitung wurden von dem Herrn Steinrath von **Baumann**, und den Accisbedienten die königlichen Schilder überall in Pomp und mit jedesmaliger dreyfachen Salve wieder aufgehenkt: darauf ſie das Hagethor hinaus und das Naßauer Thor wieder hereinzogen, und des Nachmittags bewirthete der hieſige Magiſtrat auf dem Schloſſe vorerwähnte noch zahlreichere Geſellſchaft, welche bis nach Mitternacht ſich mit Tanzen erluſtigte. Des Abends war die ganze Stadt aufs herrlichſte erleuchtet, weil ſolches wegen des geweſenen ſtarken Windes den Abend vorher nicht geſchehen konnte; Es fehlte dabey ſo wenig an angenehmen als an ſatyriſchen Sinnbildern, zu welchen letztern jedoch unſre geweſene Gäſte allein den Stoff haben hergeben müſſen. Den 15ten bezeugte das hieſige Forſtamt ſeine Freude über den hergeſtellten Frieden, und über die erfolgte Veränderung in hieſiger Provinz. Die Forſtbedienten ritten ſämmtlich in grüner Uniform, und mit ihrer Jägermuſik durch die Stadt nach dem königlichen Thiergarten, woſelbſt auf dem ſogenannten Friedensberge 6 Kanonen gepflanzt wurden, welche ſich bis in die ſpäte Nacht tapfer hören ließen. Um 8 Uhr des Abends wurde am Brunnen vor dem Amphitheater ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, wobey verſchiedene vornehme Perſonen und die mehreſten Einwohner der Stadt Zuſchauer abgaben. Es wird hierbey noch bemerkt, daß den 13ten ſechs Herren dem Herrn Kammerdirector ein Gedicht, welches die Empfindungen bey der Beſitznehmung des **Cleviſchen** Landes enthält, präſentirten, wovon die Schlußſtrophen in der Anrede an **Cleve** dieſe ſind:

Zieh patriotiſch ab, den finſtern Kummerſchleyer,
Weil dich Irenens Glanz enthält,
Und opfre feyerlich mit zärtlich ſanfter Leyer
Dem, der Europens Wünſche ſtillt.
Sing um des Landmanns Troſt, beſing den Flor der Staaten,
Bellona foltert ſie nicht mehr.
Bis einſt die Welt zum Ruhm von Friedrichs Thaten
Den Dichter zeugt, der ſingt wie er.

Ferner trug der größte Theil der Eingeſeſſenen ſeine Freudenzeichen in Bändern. Eines derſelben beſtund in einer ſaubern Stickerey, da die Sonne mit der Unterſchrift: poſt nubila phoebus, und der Adler mit einer von Lorbeern durchflochtenen güldenen Krone, mit einem Oelzweige im Munde, und auf der Bruſt mit F. R. vorgeſtellet wird. Eine Klaue des Adlers hält den Zepter, die andre ruhet auf der Weltkugel, worauf neben den abgezeichneten Ländern des Königs ein Würfel mit der Zahl 6 liegt, der ein Sinnbild der 6 Mächte iſt, die ſo zu ſagen das Loos um die preußiſchen Länder geworfen haben. Darunter ſtehet zwiſchen Palmzweigen: tandem bona cauſſa triumphat, und ein brennendes Herz des Unterthans.

## Cöslin.

Es war am 24ſten März, als die hieſige Schule unter der Direction des ſehr gelehrten und ſowohl in Sprachen als Wiſſenſchaften erfahrnen Conrectoris, Herrn **Benjamin Stricker**, welcher einige der Schüler etliche Tage vorher dazu vorbereitet hatte, das Friedensfeſt feyerte. Nachdem ſich zu dem Ende in der großen Schule die beyden Herren Präſidenten

und Herren Räthe, auch übrige Bediente des hieſigen königlichen hochpreißlichen Hofgerichts, imgleichen E. Edler Rath und Geiſtlichkeit, wie auch die Kaufmannſchaft und die Vornehmſten der Bürger verſammlet hatten; ſo wurden von 11 muntern jungen Rednern folgende Reden gehalten, und zwar Vormittags: 1) Von dem Vorredner, **Johann Friedrich Titz**, aus Abtshagen bey Rügenwalde, der in einer deutſchen Rede einige Betrachtungen über die weiſe Vorſehung Gottes anſtellte; 2) **Chriſtian Ludwig Schulze**, aus Cöslin, zeigte in einer lateiniſchen Rede, daß Seine Königliche Majeſtät in Preußen, **Friedrich** der Zweyte, der größeſte unter den Fürſten ſey; 3) **Heinrich Adam Wilhelm Ucke**, aus Belgard, handelte in italiäniſcher Sprache von der Süßigkeit des Friedens; 4) **Chriſtian Heinrich Schmidt**, aus Cöslin, behauptete franzöſiſch, daß das Volk, welches unter dem Zepter eines weiſen Prinzen lebt, wahrhaftig glücklich ſey; 5) **Johann Wilhelm Schlake**, aus Cöslin, bewies teutſch, daß der Krieg als ein Unglück niemals allein, ſondern von andern Unbequemlichkeiten begleitet ſey. Nachmittags zeigte 6) **Chriſtian Friedrich Schlake**, aus Cöslin, in einer deutſchen Rede die Freude, welche die empfinden, die ihre Freunde aus den Gefährlichkeiten des Krieges errettet, bald wieder zu ſehen bekommen; 7) **Georg Gabriel Schulze**, aus Cöslin, zeigte in einer griechiſchen Rede, daß die Muſen die Ruhe lieben; 8) **Chriſtian Ludewig Schluzius**, aus Cöslin, bewies in einer lateiniſchen Rede, daß der Prinz Heinrich ein großer Held und großer Beförderer der Wiſſenſchaften ſey; 9) **Johann Gottfried Wahren**, aus Cöslin, zeigte franzöſiſch, daß der neulich geſchloſſene Friede allen Stu-

direnden eine gerechte Urſache der Freude ſey; 10) **Georg Auguſt Schulze**, aus Cöslin, unterſuchte in einer lateiniſchen Rede, was in dem Krieg erlaubt ſey oder nicht? 11) der Nachredner **Johann Georg Rieöſtahl**, aus Cöslin, handelte in einer deutſchen Rede von der Dankbarkeit gegen Gott, und dankte zugleich im Namen ſeiner Mitſchüler der ganzen hochanſehnlichen Verſammlung, vor die geneigte Anhörung dieſer kleinen Reden. Zwiſchen den Reden ließ ſich jedesmal ſowohl Vocal⸗ als Inſtrumentalmuſik hören, bey deren erſtern der geſchickte Cantor, **Friedrich Auguſt Cube**, ſich viele Mühe gab. Sämmtliche junge Redner hielten ihre Reden mit ſolcher Munterkeit, daß ſie ſich den Beyfall aller und jeden, ſowohl hohen als übrigen Anweſenden zuzogen, die denn auch bey dem Abſchiede nicht nur ſolches öffentlich zu erkennen gaben, ſondern auch die Geſchicklichkeit des Herrn Conrectoris **Stricker**, der ſich ſonſt ſchon durch ſeine Predigten einen großen Ruhm bey der Stadt erworben hat, zu rühmen nicht ermangelten. Uebrigens ward dieſer Tag von den Schülern mit allem Vergnügen und Luſtbarkeit beſchloſſen.

## Cotbus.

Das den größten Theil des Krieges hindurch aller Gefahr zum Untergange ausgeſetzte, allein durch die göttliche Vorſehung erhaltene **Cotbus** brachte am 20ſten März dem HErrn ſein Lob⸗ und Dankopfer. Der Eifer der Einwohner, ſo ſich an dieſem Tage durch Andacht und durch Wohlthun äußerte, waren klare Zeugniſſe ihrer überſtandenen Bedrängniſſe. Es wird daher auch dieſer Tag, wie die überſtandene Jahre, ihnen ein Denkmaal bleiben, und es ſcheint derſelbe würdig genug zu ſeyn, öffentlich bekannt zu

werden.

werden. Am Abend vor demſelben Tage wurden die
Gemüther vom Thurm mit einer Vocal- und Inſtru-
mentalmuſik vorbereitet, und den Morgen darauf
mit einem Morgenliede, unter Trompeten und Pau-
kenſchall, aufgemuntert; um 8 Uhr läutete man mit
allen Glocken, währender Zeit ſich die geſammte Bür-
gerſchaft auf dem Markt, der Stadtrath, die Stadt-
älteſten, Kaufmannſchaft, Tuchhändler, Negotianten
und Künſtler aber ſich auf dem Rathhauſe verſamm-
leten, und die Stadt- Vocal- und Inſtrumentalmu-
ſik nebſt der Schule auf dem Markt ſich einfand,
allwo einige Danklieder und ein Choral auf unſern
großen König abgeſungen wurden, von da die Prie-
ſterſchaft ihre Gemeinde nach der Kirche führte. Nach
der angehörten erbaulichen Rede ihres würdigen In-
ſpectors, und der öffentlichen Bekanntmachung des
Friedens, ſang man den ambroſianiſchen Lobgeſang
unter Trompeten- und Paukenſchall, und Läutung
aller Glocken, ab. Eine Stunde darauf kamen
aus allen drey Vorſtädten die jungen Mägdchens,
mit Bändern und Kränzen gezieret, nach und nach
zu allen Thoren der Stadt herein, wie auch die jun-
gen Leute von den rathhäuslichen und theils adelichen
Dörfern, und zogen unter deutſchen und wendiſchen
Dankgeſängen nach ihrer Kirche, nachdem ſie vor-
hero bey ihren Herrſchaften und Vorſtehern vor deren
Häuſern geſungen. Nach der Nachmittagspredigt
ließ ſich wieder Inſtrumentalmuſik vom Thurm hö-
ren. Die jungen Kinder in obgedachter Zierde er-
erſchienen unter Anführung ihrer Schulmeiſter auf
den Straßen der Stadt; die Söhne und Töchter der
Bürger machten endlich den Beſchluß, durch Züge
und mit Singen bey den Magiſtratsgliedern. Alles
dieſes dauerte bis in den ſpäten Abend in der ſchönſten

Ordnung, und man kann ſagen, der ganze Tag wurde in ſtiller Andacht und mit Lob und Dankſagen einmüthig vollbracht. Den folgenden 21ſten war das angeſtellte Friedensfeſt. Die Juden giengen nach ihrer Schule, und ſungen den 98ſten Pſalm; die Waysenkinder kamen vor das Rathhaus, und ihr Vorſteher hielt eine Rede auf dem Markte, allwo ſie auch einige Lieder, und ein auf dieſen Tag ſchickliches Solo anſtimmeten; das Beckergewerk führte ihren über drey Jahr in der Kriegesgeiſelſchaft geweſenen ehemaligen Aſſeſſorem unter fliegenden Fahnen mit Trompeten- und Paukenſchall nach ihrer Verſammlung ein; der Stadtrath, die Prieſterſchaft und die Ausſchußverwandte ſpeiſeten in dem Krauſenſchen Hauſe, und zwey Paar in einem Echo geſtellte Pauken ließen ſich bey dem frohen Vivat fleißig hören: während welcher Zeit abermals verſchiedene Aufzüge von den Vorſtädten geſchahen. Abends wurden 75 Stadtarme auf dem Rathskeller geſpeiſet, die Stadtälteſten ließ der Rath gleichfalls bewirthen, und die Kinder vom Rath und Ausſchuß bekamen gleichfalls einen ausgezierten großen Kuchen, und Wein zu trinken, wobey ſie ebenfalls das frohe Vivat ihres großen Königs unter Trompeten- und Paukenſchall ſalleten. Zu eben der Zeit war das Rathhaus en Front mit Sinnſchriften, die alle auf die glückliche Erhaltung der Stadt und die daher ſchuldige Dankbarkeit gegen Gott und den König, ihre Beziehung hatten, wobey die Hauptinnſchrift, wie die Stadt unter der Geſtalt einer Jungfer ihr Herz zur beſtändigen Treue ihrem großen Könige überreichte, Pyramidenförmig und das übrige in grünen Schatten, wie auch viele Privathäuſer, ein jedes nach ſeiner Art, erleuchtet, und die Armen ſungen allenthalben Danklieder, da denn

dieſer

dieſer Tag mit vielem Vergnügen geendiget wurde. Den 22ſten zogen einige Gewerke, nach der Erfindung des Beckergewerks, auf.

## Croſſen.

Bey dem zwiſchen Sr. Königl. Majeſtät in Preußen, unſerm allergnädigſten Landesherrn, und Ihro Majeſtät der Kaiſerinn Königinn von Ungarn und Böhmen, auch des Königes von Pohlen und Churfürſten zu Sachſen Majeſtät glücklich hergeſtellten Frieden, bezeigete **Croſſen** ſeine beſondere Freude. Nach dem abgewichenen Sonntage, als den 20ſten März, früh Morgens um 7 Uhr, in Gegenwart der verſammleten Bürgerſchaft, vom hieſigen Rathhauſe die Friedensproclamation durch den Stadtſyndicum **Phemel** geſchehen war, ſo ward der Gottesdienſt in hieſiger reformirten Schloßkirche gehalten, nach deſſen Endigung ſich der Magiſtrat und die Bürgerſchaft unter Läutung der Glocken in Proceßion nach der großen Stadtkirche begeben, auch hierinn ſo wohl als vorher in der hieſigen Schloßkirche über die vorgeſchriebene Texte ſehr rührende und erbauliche Predigten gehalten wurden, welchen viele der benachbarten Herren Stände, und andere vom Lande in ſehr zahlreicher Verſammlung beygewohnet, und war von einem ungenannten Wohlthäter die Kanzel mit einer prächtigen ſchwarzſamtenen, mit goldenen Franzen gezierten Decke zum Andenken dieſes Friedens ausgeſchmücket. Zum Beſchluß des Gottesdienſtes ward das Te Deum laudamus feyerlich abgeſungen, ſo wie nachher von den Choraliſten verſchiedene Danklieder vom Rathhausthurme unter Pauken- und Trompetenſchall angeſtimmet; nicht minder iſt der nachmittägige Gottesdienſt gleichmäßig mit aller Erbauung abgewartet, und nach deſſen Endigung wiederum ein

ein Danklied muſiciret worden, womit dieſer Tag unter gottesdienſtlichen Handlungen in aller Stille zugebracht worden. Die übrigen Solennitäten aber wurden den 22ſten dieſes fortgeſetzt, und man ſah des Abends um 8 Uhr das Landhaus, das Rathhaus, das Königl. Amt, die Inſpectionswohnung, das Königl. Poſthaus und die ganze Stadt herrlich erleuchtet, wobey ſich die vielen angebrachten ſinnreichen Gemälde beſonders ausnahmen, wovon man künftig eine beſondere Sammlung zu veranſtalten ſich vorbehalten hat. Den 23ſten dieſes, Vormittags um 10 Uhr, zog die Schützengülde ſehr zahlreich mit klingendem Spiele, Pauken und Trompeten und fliegender Fahne, aus des Schützenmeiſters Hauſe, in der beſten Ordnung, ſämmtlich mit grünen über die Schultern hangenden breiten Bändern, und darauf ein nach der Sonne fliegender Preußiſcher Adler geſtickt zu ſehen war, auf den Marktplatz, und nach gegebener dreyfacher Salve und frohen Vivatrufen, von dar wiederum in dieſer Ordnung in des Schützenmeiſters Wohnung zurück: alsdann verſammlete ſich der Magiſtrat nebſt den Eximirten und der Kaufmannſchaft, mit Zuziehung des Commandeurs der hieſigen Garniſon und Geiſtlichkeit, in dem hierzu beſtimmten Juſtizrath Scholziſchen Hauſe, und nahmen das Mittagsmahl daſelbſt ein, wobey die höchſten Geſundheiten unter Pauken- und Trompetenſchall, auch Abfeurung einiger hierzu gebrauchten Kanonen angebracht worden; nach aufgehobener Mahlzeit erfolgte ein Ball, welcher bis zum Anbruch des andern Tages vergnügt und zufrieden fortgeſetzet ward. Donnerſtags den 24ſten März ward in der Stadtſchule ein Actus Oratorius mit einigen Lobreden über unſern großen, weiſen, heldenmüthigen und gnädigen

Frie-

Friedrich angeſtellet. Nach deſſen Endigung die hieſige Schützengülde ebenfalls das hohe Friedensfeſt in vergnügter Verſammlung mit allen zuläßigen Ergötzlichkeiten begangen hat, und ſind hiermit die Freudensbezeugungen über dieſe frohe und erwünſchte Begebenheit, welche ein im̃erwährendes Denkmaal in den Gemüthern hieſiger Einwohner bleiben wird, beſchloſſen worden.

## Ellrich.

Die Stadt **Ellrich**, welche durch die Drangſale des Krieges vor andern geängſtiget worden, hat ihre Freude über den Frieden, an dem auf den Sonntag Lätare verordneten Dankfeſte zu erkennen gegeben. Tages vorher wurden drey Pulſe mit allen Glocken in der Stadt geläutet, und des Abends von dem Thurm der Hauptkirche einige Lob- und Danklieder muſikaliſch abgeſungen. Am Sonntage früh verſammleten ſich alle, die der Proceßion beywohnen wollten, auf dem Rathhauſe, vor welchem eine Ehrenpforte war errichtet worden. Es war ein rothes mit Silber beſetztes Küſſen gemacht, auf welchem ein verguldeter Lorbeerkranz lag, und woran auf dem Mantel zu leſen war: Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchſten deine Gelübde. Dieſer Kranz und Küſſen ſoll in die Hauptkirche getragen, und da von beyden Herren Predigern angenommen, und auf den Altar gelegt werden. Sobald ſich der Herr Stadtſecretarius mit dem Kranz in der Ehrenpforte zeigte, wurden die Stücke auf dem Markte gelöſet, und Pauken und Trompeten ſchalleten lebhaft von der Ehrenpforte; ſo daß vielen dabey die Thränen über die Wangen floſſen. Darauf gieng die Proceßion folgendergeſtalt in die Hauptkirche vor ſich: 1) ein Schullehrer; 2) Schulmägdlein in Kränzen und Schmuck; 3) der 2te Prediger und Conrector; 4) der Küſter, 5) die Schul-

Schulknaben mit Bändern und Tannenzweigen gezieret. 6) Der erſte Prediger und Rector. 7) Das vornehmſte unverheyrathete Frauenzimmer aus der Stadt. 8) Der Herr Secretarius mit dem Friedenskranze; 9) der ſämmtliche Magiſtrat mit Friedensbändern, nebſt den Vornehmſten aus der Stadt und Nachbarſchaft; 10) die ſämmtlichen Kaufleute, und die Bürgerſchaft unter ihren Anführern. Während der Proceßion wurde mit allen Glocken geläutet, und ein auf dieſe Feyerlichkeit verfertigtes Lied geſungen. Sobald ſie die Kirche erreicht, wurde ſie mit Trompeten und Pauken empfangen, unter deren Schall ſie um den Altar zog, wobey man für die Armen reichlich opferte. Es wurde alsdann: Komm heiliger Geiſt Herre Gott, geſungen, und darauf geſchah die Verkündigung des Friedens von der Kanzel, nach deren Endigung der Gottesdienſt ordentlich fortgeſetzt, der 66ſte und 122ſte Pſalm verleſen, und von dem Herrn Primario **Hellmann** über Jeſaia 14, V. 7. erbaulich geprediget, nach der Predigt aber das Te Deum unter Trompeten- und Paukenſchall, und dem Donnern der an der Kirche gepflanzten Kanonen mit größter Rührung abgeſungen wurde. Nach dem Gottesdienſt wurden abermals mit allen Glocken drey Pulſe gegeben. Nachmittags wurde über Apoſtelg. 9, V. 31. von dem zweyten Prediger Hrn. **Schmaling** eine Rede gehalten, und hernach der von ihm verfertigte Lobgeſang auf den Frieden abgeſungen; wie denn von ihm alle die poetiſchen geiſtlichen Stücke herrühren, die in dem Jubel der Stadt **Ellrich** an ihrem Friedensfeſte zu **Wernigerode** zuſammen gedruckt worden ſind. Alsdann wurden wieder drey Pulſe geläutet, und darauf verſammleten ſich die Vornehmſten aus der Stadt und Nachbarſchaft auf dem Rath-

Rathhauſe, wobey unter Trompeten- und Paukenſchall und Löſung der Luſtſtücke auf dem Markte, die Geſundheiten getrunken, Abends aber die Illuminationes angezündet wurden. An der Ehrenpforte vor dem Rathhauſe zeigte ſich 1) oben auf einer Pyramide der preußl. Adler; 2) unten an dem Gange um die Pyramide, das Stadtwappen; 3) vorn in einem Felde eine Frauensperſon vor einem Altar kniend, auf dem Altar lag ein Buch, worinn die Worte aufgeſchlagen waren: Rufe mich an in der Noth ꝛc. Sie betete: Laß deine Friedensgaben, nach ſo viel Angſt mich laben. Und oben antwortete die Fürſehung, die das Seegenshorn herabſchüttete: Siehe, ich erhöre dich. 4) Noch wies ſich vorne: Ein Engel, der das Schwerd in die Scheide ſteckte; unter ihm eine Frauensperſon, die einen Kranz gen Himmel hielt, und ganz unten muſikaliſche Inſtrumente und Kanonen, die Umſchrift war, oben: Er ſteckt das Schwerd nun in die Scheide. In der Mitte: Sieh Gott den Kranz, unten: Die Stadt iſt Freude: 5) An der einen Seite ſtellte ſich eine ſchöne Gegend vor, wo ein Schiff in dem Hafen einlief, eine Stadt ſich bauete, Kaufmannsballen lagen und Hirten ſpielten; mit der Umſchrift: welch Glücke wird für unſer Leben, der ehrenvolle Friede geben. 6) An der andern Seite war ein Greis zu ſehen, der mit Entzücken die Hände erhob, und betete: Herr, nun läſſeſt du deinen Diener im Friede fahren. 7) Auf den 4 Pyramiden, um die Ehrenpforte war ein flammend Herz, darauf Ellrich und drüber: Gott und dem König; eine Taube mit dem Oelzweige und den Worten: Freue dich Erde; ein Lamm und Löwe mit der Schrift: Alles verſöhnt der glücklichſte Tag, Hubertsburg den 15ten Februar 1763. Unter den andern Illuminationen in der

Stadt,

Stadt, die faſt ganz erleuchtet war, nahmen ſich viele beſonders aus, und wurden von Kennern bewundert.

## Emmerich.

Die Freudenzeichen über den den 15ten Febr. zu Hubertsburg getroffenen glorreichen Frieden, ſind auch in Emmerich außerordentlich geweſen; als man davon den 20ſten Februar die erwünſchte Nachricht erhielte, wurden die königl. Bedienten und andere getreue Eingeſeſſene aufs empfindlichſte gerührt und in Bewegung gebracht, weil man nun ſo viel eher des Schutzes des allergrößten Königes und Helden aller Zeiten auch ſeines allertheureſten Landesvaters gewürdiget werden ſollte. Die äußerlichen Bezeugungen ſind den 22ſten bey Gelegenheit, daß der hieſige königl. Poſtmeiſter der Hr. geheimde Secretarius **Ebersmann** das bishero wohlbewährte königl. Poſtſchild auf eine ſehr feyerliche und entzückende Weiſe über einen wohl gemachten grünen Ehrenbogen wieder aufhenken laſſen, äußerſt vermehrt, und des Abends durch den Stadtrath fortgeſetzet, wobey unter Abfeurung des Geſchützes Sr. Königl. Maj. allerhöchſtes Wohlergehen gewünſchet wurde. Am 11ten März iſt die durch Sr. hochwohlgeb. den Königl. Hrn. Kammerdirector v. **Meyen** anbefohlene Bekanntmachung des Friedens durch eine ziemliche Anzahl der anſehnlichſten und vornehmſten jungen Leute zu Pferde, die von einer Compagnie Bürgerſöhne zu Fuß mit einer Fahne und Standarte begleitet war, unter Blaſung der Waldhörner und Abfeurung des groben Geſchützes, auch dem Geläute aller Glocken überall in der Stadt verrichtet; am 12ten des Abends wurde das obhandene Dankfeſt durch ſolches bekannt gemacht, und den 13ten ſah man faſt in allen Straßen und vor den Häuſern die ſchönſten Ehrenbogen mit dem

königl.

königl. Wappen und allerhand artigen Sinnſchriften, die Glocken wurden des Morgens von 6 bis 7 Uhr, von 12 bis 1, und von 6 bis 7 Uhr des Abends in allen Kirchen geläutet, um 9 Uhr aber hat der evangeliſch-lutheriſche Kirchenrath bey der Dankpredigt das Herr Gott dich loben wir, unter einer wohleingerichteten und beſonders angenehmen Muſik und Abfeurung des groben Geſchützes abſingen laſſen, ſo auch des Nachmittags in der evangeliſch reformirten Kirche geſchehen. Des Abends nach dem Geläute waren faſt alle Häuſer mit unzähligen Lampen und andern Lichtern erleuchtet, worunter ſich verſchiedene befunden, welche durch die artige Malereyen, Sinnbilder und Figuren eine beſondere Aufmerkſamkeit verdienet und die Augen der Zuſchauer auf ſich gezogen haben. Indeſſen wurde am Rathhauſe von den verſammleten Rathsgliedern, und den dazu genöthigten Herren und Dames, bey einer Mahlzeit, Abfeurung des Geſchützes und dem Waldhörnerſchall Sr. Königl. Maj. und dem Königl. Hauſe ferner Glück, Heil und Segen gewünſchet. Den 14ten, 15ten und 16ten ſind die öffentlichen Freudenbezeugungen und Erleuchtungen noch von vielen und abſonderlich am erſt gedachten Tage von den Herren Liebhabern der Muſik in ihrer ordinairen Verſammlung wiederholet, und endlich den 17ten durch allerhand artige und wohlverfertigte Feuerwerke auf dem Rhein und auf dem großen Markte, auch durch ein ſchönes Concert am Rathhauſe, ſo bis des Morgens gewähret, beſchloſſen worden.

### Gantzer.

Der königliche Major und Landrath, Herr von **Wahlen-Jurgas** veranſtaltete auf ſeinem Guth **Gantzer** im ruppinſchen Kreiße am zweytenOſterfeyertage als am 4ten April, zur Bezeugung ſeiner

Freude über den glücklich geſchloſſenen Frieden, und die darauf erfolgte höchſtbeglückte Ankunft unſers großen Königs und allergnädigſten Landesvaters, in Dero Reſidenz, für den ſämmtlichen Adel des Kreiſſes nebſt den Herren Officiers der ruppiniſchen Beſatzung, ein großes Feſt und Ball, ſo bis des andern Morgens um 7 Uhr gedauert. Die Verſammlung hat aus mehr als 60 Perſonen beſtanden, und es iſt zugleich eine wohlausgeſuchte Erleuchtung angeſtellt und angezündet geweſen. Sämmtliche Unterthanen haben ſich von der Kirche an, mit Kränzen in den Händen, und ein Loblied ſingend, dahin verfüget, und ſind mit einigen Tonnen Bier bewirthet, auch unter den Armen Geld ausgetheilet worden.

### Geldern.

Den 11ten März zog das franzöſiſche Schweitzerregiment **Lochmann**, welches den Winter über zu **Geldern** gelegen, aus dieſer Stadt. Den 12ten kam der Obriſte von **Bauer** an der Spitze einiger Huſaren und einem Theil des Regiments von **Trümbach** zu **Geldern** an, und nahm Namens Ihro preußl. Majeſtät Beſitz. Vor dem Thore wurde der Herr Oberſte von **Bauer** und der Herr Kammerdirector von **Meyen** von Seiten der hochlöbl. Landescollegien, der Landſtände, und des Stadtraths bewillkommet. Nachdem ſelbige unter Vorreitung verſchiedener blaſenden Poſtknechte in die Stadt geritten, und ſich nach dem Rathhauſe verfüget, ward gleich darauf der Friede von dem dazu beſtellten Herold, Herren Ludwig **Hachelbüch** auf den öffentl. Plätzen und an allen Ecken der Stadt feyerlich bekannt gemachet, auch zu gleicher Zeit die königl. Wappen an den Poſt- Salz- und Licentcomptoirs wieder aufgehangen, wobey ſich die Poſthörner und Trompeten

luſtig hören ließen. Des Mittags gaben die Landſtände dem Hrn. Obriſten von **Bauer**, dem Hrn. Kammerdirector v. **Meyen**, den Herren Officiers der eing..ückten Beſatzung, und vielen angeſehenen Perſonen der Stadt, ein wohlgeordnetes Mittagsmahl. Den 13ten März ward in allen Kirchen die feyerliche Friedenspredigt gehalten, und das Herr Gott dich loben wir abgeſungen. Mittags wurden die Herren Officiers der Beſatzung nebſt den Angeſehenſten der Stadt abermals anſehnlich bewirthet. Des Abends war die ganze Stadt erleuchtet, wobey ſich verſchiedene Häuſer durch wohlgeſuchte Sinnbilder und Innſchriften beſonders hervorgethan. Um 10 Uhr ward auf dem Ritterſaal ein Ball gegeben, auch allerhand Erfriſchungen dabey ausgetheilet. Dieſer Ball endigte mit anbrechendem Tage dieſe von den Landſtänden angeſtellte Luſtbarkeiten.

## Glogau.

Der 13te März war der glückliche Tag, an welchem zu **Glogau** der ſo gewünſchte und glückliche Friede öffentlich bekannt gemacht wurde. Ein jeder war bemühet das Seinige zur feyerlichen Begehung dieſes Tages beyzutragen. Nachdem des Morgens um 9 Uhr die Friedensbekanntmachung vor dem Gouvernement mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten vorgeleſen worden, nahm um 10 Uhr der Gottesdienſt in allen Kirchen zugleich ſeinen Anfang, und gegen 12 Uhr wurde unter Abſingung des Herr Gott dich loben wir, und unter Läutung aller Glocken ein dreymaliges Lauffeuer des groben und kleinen Geſchützes um die Veſtung gemacht. Des Mittags ſpeiſeten des Herzogs Eugen von **Würtemberg** Hochfürſtliche Durchlauchten mit der anweſenden Generalitätn bey unſerm Herrn Commandanten, dem Obriſtlieutenant von **Lignows**-

 ky,

ky, wobey die hohen Geſundheiten unter Abbrennung des dazu angeführten groben Geſchützes ausgebracht wurde. Nicht minder hatten des geheimen Etatsminiſters, Grafen von **Reders** Excellenz und der Kammerdirector, Herr von **Buſſe**, eine anſehnliche Geſellſchaft von ihren Collegiis und dem Landadel an ihrer Tafel. Des Nachmittags machte die Feldbeckerey mit ihrer Feldmuſik und die Judenſchaft mehrentheils zu Pferde, mit einigen Chören türkiſcher Muſik einen recht wohl geordneten Aufzug. Bis endlich des Abends die ganze Stadt und die vielerley errichtete Ehrenpforten, Auskleidungen und andre Erfindungen, mit vielen ſinnreichen Innſchriften *erleuchtet* wurde, worunter die vor dem Rathhauſe und vor dem Landhauſe beſondern Beyfall fanden.

## Granſee.

Die Einwohner zu **Granſee** werden die Rührungen nicht ſo bald verſchwinden ſehen, welche der glückliche Friedensſchluß zwiſchen unſerm großen Könige, und der Kaiſerinn Königinn, wie auch dem Könige von Pohlen in ihnen bewirket; und die Art der hieſigen öffentlichen Feyer des Hubertsburgiſchen Friedens kann eine Auslegung von den Empfindungen ſeyn, mit welchen ſie den Segen dieſes göttlichen Geſchenks überdenken. Es war der Sonntag, als der 13te März dazu angeſetzet, in unſern gottesdienſtlichen Verſammlungen ein öffentliches Zeugniß abzulegen, daß eine Wohlthat vom erſten Range unſre Dankopfer anzündete. So ermunterte auch gleich beym Anbruch des Tages unſre Schule die Andacht der Bürger durch Abſingung einiger Lob- und Danklieder von dem Thurme der Kirche. Zu dem vormittäglichen Gottesdienſt verſammlete ſich der Rath und die Bürgerſchaft auf dem Rathhauſe, giengen hiernächſt

zuſam-

zuſammen unter Läutung aller Glocken und dem Schall der Trompeten und Pauken in die Kirche, und opferten ohne Ausnahme auf dem Altar reichlich vor die Armen, um auch dieſen Mittel zu verſchaffen, ſich an einem Tage beſonders zu erquicken, an welchem Niemand betrübt ſeyn muſte; daher das Geopferte ſogleich nach dem Gottesdienſt ausgetheilet wurde. Die Väter waren die Muſter ihrer Kinder: Die eine Anzahl ausgeſuchter Jungfrauen, ſämmtlich weiß gekleidet, und mit Kränzen auf dem Kopfe, hatten ſich in einem gewiſſen Hauſe verſammlet, giengen paarweiſe unter Abſingung eines Lobliedes in die Kirche, und legten, indem ſie durch die verſammlete ſehr zahlreiche Gemeine ſingend zu dem Altar giengen, gleichfalls ein Opfer auf demſelben vor die Armen. Nach vollbrachtem Gottesdienſt und gehaltener Predigt über die vorgeſchriebenen Texteswortе 1 Kön. 8. 56-58. geſchah die feyerliche Bekanntmachung des Friedens, nach deren Verleſung ſich eine Zeit Trompeten und Pauken hören ließen, auch drey vor der Kirche gepflanzte Stücke abgefeuert wurden. Ein gleiches geſchah bey Abſingung des Ambroſianiſchen Lobgeſanges. Der nachmittägliche Gottesdienſt unterſcheidete ſich gleichfalls durch aufgeführte Muſik und übereinſtimmende Andacht einer großen Menge Zuhörer, welche auch aus den Dörfern in die Stadt kamen. Uebrigens ward dieſer Sonntag von einem jeden in der Stille zugebracht. Der 13te März aber ward zu öffentlichen Freudensbezeugungen in der Stadt gewidmet. Auf dem Rathhauſe war zu dem Ende Mittags eine ſtarke Verſammlung, welche aus dem Rath, der Geiſtlichkeit und übrigen Ausſchußverwandten der Stadt beſtand, die auch einige von dem benachbarten Adel, auch aus dem Strelitziſchen Lande

mit ihrer Gegenwart beehrten. Die höchſten Geſundheiten wurden unter Abfeurung der Stücke ausgebracht; und nach aufgehobener Mahlzeit feuerten einige aus der Bürgerſchaft vor dem Rathhauſe dreymal aus dem kleinen Gewehr. Das ganze Rathhaus war Abends erleuchtet, und das Hauptgemälde, welches angebracht war, ſtellte den König vor, wie Er zu gleicher Zeit den Oelzweig annimmt, da Er mit neuen Lorbeerkränzen gekrönet wird. Die Geſellſchaft war bis zum Anbruch des Morgens vergnügt bey einander. Die Bürgerſchaft hatte beſonders auf dem hieſigen Markte eine ſchöne Ehrenpforte aufgeführet, welche, ſo bald es dunkel wurde, durch viele hundert Lampen erleuchtet ſtand. Auch Kenner von Anſehen billigten den Geſchmack, der bey deren Auszierung angebracht war. Uebrigens ließen ſich Trompeten und Pauken bey demſelben beſtändig hören. In einer Entfernung hatten vorbenannte Jungfrauen eine beſondere Pyramide aufgeführet, auf welcher oben der Name unſerer theuerſten Königinn war, und welche ſie gleichfalls durch einige hundert Lampen erleuchtet hatten. Bey dieſen geſammten öffentlichen Freudensbezeugungen war ganz und gar keine Unordnung zu ſpüren; und wenn ſich ein jeder beeiferte, das Andenken dieſes Tages ſeinem Herzen feyerlich zu machen, ſo machte es ſich auch ein jeder zum Geſetz, die Anſtalten zu befolgen, welche zu Erhaltung guter Ordnung gemacht waren.

## Greifenberg.

Da **Greifenberg** als ein an der Gränze liegender Ort ganz beſonders den Gefährlichkeiten des zeitherigen ſchrecklichen Krieges immer am erſten ausgeſetzt geweſen; ſo hat ſelbiger auch eine deſto größere Freude über den durch göttliche Gnade von dem würdigſten

ſten der Prinzen, dem eben ſo liebreichen als gütigen und weiſen **Friedrich**, unſerm allergnädigſten König und Herrn hergeſtellten Frieden empfunden. Am 23ſten März wurde alſo das Friedensfeſt auf das feyerlichſte begangen. Den Tag vorher kündigte uns ſolches das dreymalige Läuten aller Glocken an, dieſes Läuten wurde an dem Feſte ſelbſt früh dreymal wiederholet, und auf dem Rathhausthurme muſiciret. Nachdem ſich ſodann die Kaufmannſchaft und Bürgerſchaft bey dem dirigirenden Bürgermeiſter und allda gegenwärtigen Rath eingefunden, ſo wurde von dem Herrn Dirigenten **Günther**, der Friede auf dem Markte öffentlich bekannt gemacht, und von ihm zu dreyenmalen: Es leben Ihro Königliche Majeſtät unſer allergnädigſter König und Herr! gerufen, worauf jedesmal ein allgemeines und freudiges Vivat unter Trompeten und Pauken und Abfeurung der Mörſer die Luft erfülltete. Der Rath, die Geſellſchaft der Kaufleute, und die übrigen Zünfte nach ihrem Range, und unter Anführung ihrer Aelteſten, giengen ſodann unter Läutung der Glocken in die Kirche; auf dem halben Wege wurden ſie von der Geiſtlichkeit und Schule empfangen, und hernach im Gehen das Lied: Nun lobe meine Seele den Herren ꝛc. geſungen. Der ganze Zug gieng in die Kirche um den Altar. Es wurde eine ſehr ſchöne Muſik aufgeführet, und von unſerm beliebten Paſtor, Herrn M. **Döring**, eine herrliche Friedenspredigt über den vorgeſchriebenen Text, Pſalm 29, v. 10. und 11. gehalten, ſodann das Herr Gott dich loben wir, unter Trompeten und Pauken, und Abfeurung der Mörſer, geſungen. In obiger Ordnung geſchah der Zug unter Trompeten und Paukenſchall, und Läutung aller Glocken wieder aus der Kirche in die Stadt zurück,

allwo auf dem Rathhausthurme ſich ſowohl Inſtrumental- als Vocalmuſik hören ließ. Bey einem vom Magiſtrat angeſtellten Gaſtmahl wurden die hohen Geſundheiten unter Trompeten und Pauken und Abfeurung der Mörſer getrunken. Wie denn auch in unterſchiedenen Häuſern die ſchönſten Concerts und angenehmſte Muſik gehöret wurden. Des Abends ward das Rathhaus und die ganze Stadt mit den artigſten Sinnbildern und Innſchriften erleuchtet. Den 24ſten wurde von einer ſich zuſammengegebenen Geſellſchaft Kaufleute ein Feſt angeſtellet. Um halb 11 Uhr wurde ſolches vor dem dazu auserſehenen Hauſe durch Trompeten und Pauken angekündiget, da die ſich nach 12 Uhr einfindende Geſellſchaft beyderley Geſchlechts von dem dazu erwählten Marſchall empfangen wurde. Es ward an einer Tafel von 42 Gedecken geſpeiſet, und während der Mahlzeit wurden die hohen Geſundheiten unter Trompeten und Paukenſchall und Abfeurung der Mörſer getrunken. Nach der Mahlzeit wurden Concerte und neuverfertigte Friedenscantaten aufgeführt. Des Abends wurde das Haus, und beſonders das eine Fenſter mit einem ſchön erleuchteten Vive le Roi, unter Trompeten und Pauken geſchmückt. Das ganze Feſt wurde mit einem Balle, welcher bis gegen Morgen daurete, von der ganzen Geſellſchaft höchſtvergnügt beſchloſſen.

## Grünberg.

Bey den zu **Grünberg** angeſtellten Friedensfeyerlichkeiten ſuchte eine löbliche Kaufmannſchaft ihre allerunterthänigſte Ehrfurcht gegen Seine Königliche Majeſtät gleichfalls an den Tag zu legen. Den 5ten April, als die Friedensfeyer ihren Anfang nahm, waren ihre Häuſer bis in die ſpäte Nacht ſämmtlich erleuchtet.

leuchtet. Den 6ten verſammleten ſich verſchiedene Glieder derſelben, welche zum Theil die Gnade gehabt, bey der den 29ſten März erfolgten glorreichen Ankunft ſeiner Königlichen Majeſtät zu **Grünberg**, ihren glorwürdigſten Monarchen, mit den Abgeordneten des Raths von der Gränze zu Pferde einzuholen, und bis dahin wieder zu begleiten. Sowohl die Mitglieder der Kaufmannſchaft, als die hierzu eingeladenen Gäſte von Einheimiſchen und Fremden, wurden mit Pauken und Trompeten empfangen; hierauf wurde die Verſammlung mit einer Rede von der Weisheit, Gnade, Tapferkeit und großen Thaten Friedrichs, des größten Königs auf Erden, auf das feyerlichſte eröffnet, und ſodann an einer Tafel von etlichen dreyßig Gedecken öffentlich geſpeiſet. Bey den ausgebrachten allerhöchſten Geſundheiten Seiner Königlichen Majeſtät und des geſammten königlichen Hauſes, ließen ſich Pauken und Trompeten munter hören. Nach 6 Uhr des Abends begab ſich die ſämmtliche Geſellſchaft, theils zu Pferde und theils auf Wagen, unter Begleitung von Pauken und Trompeten, auf einen nah bey der Stadt gelegenen Weinberg, allwo bey einer großen Menge Zuſchauern ein Feuerwerk abgebrannt, und der freudige Zuruf: Es lebe Friedrich, der größte König! der beſte Vater des Vaterlandes, und tapferſte Monarch und Held auf Erden! unter allgemeinen Jubel zum öftern wiederholt wurde. So bald die Geſellſchaft nach 9 Uhr in der Stadt zurück kam, wurde der Ball eröffnet, welcher bis an den Morgen des andern Tages daurete, und ein jeder beeiferte ſich, ſeine Freude über den ſo glücklich geſchloſſenen Frieden, und das theureſte Leben Seiner Königlichen Majeſtät öffentlich an den Tag zu legen.

## Hagen.

Als zu **Hagen** den 11ten März der Befehl zur Feyer eines Friedensfeſtes von **Cleve** und **Soeſt** angekommen, hat der geſchickte Herr Prediger **Carthaus** den 13ten über beyde vorgeſchriebene Texte, nach vorher zwiſchen dem in aller Andacht unter dem Donnern des Geſchützes und Anſtimmung allerley muſikaliſchen Inſtrumenten abgeſungenen Herr Gott dich loben wir, in der großen Kirche, ſo wie bey den übrigen beyden Kirchen von ihren Herren Predigern ebenfalls geſchehen, eine vortreffliche Rede, und des Nachmittags der nicht weniger geſchickte Prediger **Hauſemann**, über den Pſalm 147, v. 12. gehalten, worauf der Rath geſammte Prediger und Angeſehenſten von der Stadt in das Rectorathaus einladen, daſelbſt bey einer ſchönen Muſik allerley Erfriſchungen nebſt einem vortrefflichen Glas Wein geben, und des Nachts einen Ball eröffnen ließ. Die Bürgerſchaft hat ſich hiebey ſo ſehr hervorgethan, daß faſt ein jeder ſein Haus erleuchtet, welches nach der länglichen Lage der Stadt bey den aufgeführten Ehrenbogen und überall ausgezierten Adlern eine ſolche annehmliche Ausſicht gemacht, als faſt wenig geſehen ſeyn kann. Den Armen iſt Brod und Geld gereichet.

## Herforden.

Die Freude, welche alle Einwohner zu **Herforden** und Unterthanen über das von Seiner Königlichen Majeſtät am 13ten dieſes verordnete Dankfeſt, wegen des nunmehro glücklich getroffenen Friedens bezeigten, kann nicht genug beſchrieben werden. Ein jeder hieſelbſt beeiferte ſich von ganzem Herzen, das ſeinige dazu beyzutragen, da alſo der 13 März, auf allergnädigſte königliche Verordnung beſtimmt, ſo wurde

wurde Tags vorher dieſe Feyer mittelſt Läutung aller Glocken, und durch öffentliche Einladung darzu einem jeden bekannt gemacht. Sobald es Tag war, wurde abermals von allen Thürmen und Läutung aller Glocken dazu feyerlich eingeladen. Es wurde alſo nicht nur in allen Kirchen, nach vorhergehender vortrefflichen Cantate, eine überaus ſchöne Vocal- und Inſtrumentalmuſik aufgeführet, ſondern auch ſämmtliche hieſige Herren Prediger bemüheten ſich an dem Tage, durch ihre Beredſamkeit und geiſtreichen Vortrag, den Herzen ihrer in großer Menge verſammleten Zuhörer, das Glücke des Friedens, nebſt dem Seegen des Höchſten, über ihren König, wie auch die Dankbarkeit gegen Gott, und der dadurch Theilgewordenen Freude, lebhaſtig vorzuſtellen, welches nicht ohne Rührung und ausnehmender Entzückung des Herzens von einem jeden rechtſchaffenen Unterthanen angehöret und angenommen, und für die Erhaltung des Lebens ihres ſo theureſten Landesvaters zu Gott öffentlich geflehet wurde. Die hieſigen Waysenkinder, ſowohl Mägdchen als Knaben, alle mit grünen Blumen und Lorbeern gezieret, mit ihrem Lehrmeiſter, brachten paarweiſe gehend durch die Stadt, bey Abſingung der ſchönſten Lob- und Danklieder, ebenfalls Gott öffentlich Dank. Und damit auch die Armen an dieſem ſo frohen Tage ihre Freude bezeigen könnten, ſo wurde durch eine Sammlung, allwo ein jeder hieſiger Einwohner ſie reichlich beſchenket, bey Austheilung derſelben ein jedweder vermögend, ſich mit zu erfreuen. Des Abends darauf waren faſt alle Häuſer in der Stadt aufs herrlichſte erleuchtet, und ſo wurde dieſer Tag in aller Stille zu Verherrlichung des Höchſten zugebracht. Am 14ten aber, als am Montage, welcher zur Bezeigung der hierüber

empfun-

empfundenen Freude beſtimmt war, verſammlete ſich zu Mittage der ganze hieſige Hochlöbl. Magiſtrat auf dem Rathhauſe, dann die ſämmtliche Kaufmannſchaft, wiederum ein jedwedes Amt, jedes beſonders, in den darzu erwählten Häuſern, allwo bey der ſchönſten Muſik und zugerichteten herrlichen Gaſtmahl geſpeiſet, auch bey den Geſundheiten, für das glorreiche Leben des Königs und des ſämmtlichen königlichen Hauſes, allemal die Pauken und Trompeten gerühret und die Stücke gelöſet wurden, und ſo beeiferte ſich jedwede Zuſammenkunft. Nach der Tafel wurde, um dieſes Feſt noch mehr zu verherrlichen, bey jeder Zuſammenkunft ein Ball gehalten, welcher die ganze Nacht fortgeſetzt wurde. Dieſen Abend war abermal die ganze Stadt aufs herrlichſte erleuchtet, allwo ſich ſonderlich das Rathhaus, das königliche Accishaus, das Poſthaus, verſchiedene vornehme Kaufmannshäuſer, ganz beſonders ausnahmen, ſonderlich auch die beyden hieſigen Apotheken, vor der Neuſtädter des Herrn **Hemeligs** Apotheke ſah man auf öffentlichem Markte ein Gerüſte, allwo die königliche Krone, nebſt darunter ſtehenden Worten: Vivat Rex, in offenem Feuer brannten, und der Preußiſche Adler nebſt dem ganzen Hauſe war dabey aufs prächtigſte erleuchtet. Die Altſtädter Bonordiſche Apotheke war ebenfalls mit einigen hundert Lampen alles Pyramidenweiſe, ſehr artig erleuchtet. Man ſah dabey folgende Vorſtellung, als erſtlich auf der einen Seite erblickte man in einem Gemälde einen aus den Wolken hervorragenden Arm, einen Palmzweig in der Hand habend, mit der Unterſchrift:

So kommt Gott, eh wir uns verſehn,
Und läſſet uns viel Guts geſchehn.

Dane-

Daneben ſah man den vortrefflichen Namenszug des Königs mit der Krone nebſt der Ueberſchrift:

Friederich bleibt allezeit.

Gegen über zeigte ſich der preußiſche Adler fliegend, mit den Worten:

Groß im Frieden, groß im Streit.

Der 2te und 3te Tag wurde ebenfalls noch hin und wieder durch Zuſammenkünſte verſchiedener guten Freunde vergnügt zugebracht. Den 17ten darauf wurde in dem hieſigen Gymnaſio unter der Aufſicht des würdigen Herrn Rector Weſſelmann von 16 jungen Rednern ein Actus gehalten, allwo ſelbige mit ganz beſonderm Fleiß und Geſchicklichkeit, und zwar ein jeder beſonders, ſeine Reden wohl ausführte, wobey das Schickſal Deutſchlandes in dem erlebten ſiebenjährigen Kriege und endlich nunmehro erfolgten Frieden, nebſt den großen Eigenſchaften unſers theureſten Königes, mit voller Verwunderung und Betrachtung vorgeſtellet wurde, und auf ſolche Weiſe wurde endlich dieſe ſo herrliche Feyer beſchloſſen.

## Hirſchberg.

Die zu **Hirſchberg** auf das genaueſte zu einem Zweck freundſchaftlich verbundene Geſellſchaft ließ vor etlichen Tagen eine durch den geſchickten Paſtor zu **Lomnich**, Herrn **Ehrenreich Liebnich**, auf den Hubertsburgiſchen Friedensſchluß verfertigte ſchöne Cantate aufführen, und durch den Druck öffentlich bekannt machen. Die ganze Cantate erhielt einen allgemeinen Beyfall; doch hatte folgende Arie das Glück, jedermann vorzüglich rührend zu ſcheinen:

Geh

Geh Fama! trag mit dem ergötzenden Frieden
Des größten Königs vollkommenſtes Bild,
Mit Kronen gezieret, mit Lorbeern umhüllt,
Durch Oſten und Weſten, durch Norden und Süden!
„Wie? ſind nicht unſre Welten Gränzen,
„So, wie der Zirkel unſrer Zeit,
„Mit dieſes Bildes Größ' erfüllt?
Geh! ſetz es hin, wo Preußens Helden glänzen,
Geh! ſetz es in die Ewigkeit.

## Jacobshagen.

Der 20ſte März war der erfreuliche Tag, da das Lob- und Dankfeſt über den von Gott geſchenkten und zu **Hubertsburg** geſchloſſenen Frieden gefeyert wurde. Dieſes höchſt angenehme Feſt war um ſo mehr allen hieſigen Einwohnern rührend, als dadurch uns nun der Höchſte die wahre Verſicherung gab, daß wir von den ſchweren Drangſalen des Krieges völlig befreyet und unter dem Scepter unſers theuren Landesvaters wieder ein geruhiges Leben führen ſollten. Dieſes erwünſchte Dankfeſt wurde demnach allhier folgendergeſtalt freudigſt gefeyert. So bald es anfieng Tag zu werden, ſtimmte vom hieſigen Stadtthurme der Herr Cantor **Wiediger** unter Trompetenſchall mit der Schule das vortreffliche Loblied an: O! daß ich tauſend Zungen hätte ꝛc. Nachher wurde dieſes Feſt mit allen Glocken eingeläutet. Um 9 Uhr Vormittags gieng der öffentliche Gottesdienſt an, und hielt der Herr Präpoſitus **Lütke** eine erbauliche Friedens- und Dankpredigt über den vorgeſchriebenen Text Pſ. 118, 19. 23. 24. Er zeigte daraus, wie man ſich zu verhalten hätte, daß man einen gnädigen und ſchonenden Gott vors künftige behielt. Nach geendigter Predigt wurde der ambroſianiſche Lobgeſang angeſtimmet,

met, während dieſem Geſange, ſo von der ganzen Gemeine ſtehend verrichtet wurde, ließen ſich fleißig die Stücke hören, und die Bürgerſchaft, welche der Herr Bürgermeiſter **Walther** anführte, machte ein dreymaliges Lauffeuer. Nach Endigung des Gottesdienſtes wurde in der Behauſung des erwähnten Herrn Bürgermeiſters ein vortreffliches Mahl gegeben, wozu alle Vornehme dieſes Orts, auch Auswärtige gezogen wurden, und alle mit Vivatsbändern erſchienen. Ueber der Tafel wurden die hohen Geſundheiten Seiner Majeſtät des Königs, der Königinn, des ganzen Königlichen Hauſes und aller Helden und Großen des preußiſchen Reichs, unter Abfeurung der Stücke getrunken. Nach aufgehobener Tafel führte der Herr Bürgermeiſter **Walther** die geſammte Bürgerſchaft, mit klingendem Spiel heraus auf die Stadtfreyheit, da die hohen Geſundheiten unter krachenden Stücken und einem Lauffeuer der Bürgerſchaft, wiederholt wurden, und ein häufiges und frohes Vivat! die Luft erfüllete. Nach dieſem Auftritt eröffnete der Herr Amtsrath **Gräbenitz** den Ball, welcher mit ſeinem Hauſe dieſes Freudenfeſt ebenfalls beehrete. Um 8 Uhr des Abends wurde ein prächtiges Feuerwerk, welches gedachter Herr Amtsrath verfertigen laſſen, zum Vergnügen aller Zuſchauer angezündet. Der geſammten Bürgerſchaft ſchenkete auch mehrgedachter Herr Amtsrath, als Gerichtsobrigkeit, einige Tonnen Bier, um auch an dieſem Tage vergnügt zu ſeyn. Alſo wurde dieſer Tag freudigſt und ohne die geringſte Unordnung geendiget.

## Lippſtadt.

Hat jemalen **Lippſtadt** ein Feſt mit großer Freudensbezeugung und lebendiger Inbrunſt gefeyert, ſo

iſt

iſt es gewiß dasjenige geweſen, das hieſelbſt ſo, wie in allen königl. preußiſchen weſtphäliſchen Staaten am Sonntage den 13ten März zwiſchen ſeiner königl. Majeſtät in Preußen, unſerm allergnädigſten Herrn, der Kaiſerinn Königinn und des Königs von Pohlen Majeſtät als Churfürſten zu Sachſen am 15ten Febr. a. c. geſchloſſenen Friedens celebriret wurde. Kaum war darzu der allerhöchſte Befehl eingelaufen, als ſich die ganze Stadt, vom Höchſten bis zum Niedrigſten, zu freudiger Begehung dieſes Tages frohlockend vorbereitete. Sonnabends Nachmittags und Abends von 7 bis 9 Uhr wurde dieſes Feſt in allen Kirchen der Stadt eingeläutet, auch dahin die Verfügung getroffen, daß ſich am 13ten Morgens um 8 Uhr nebſt den herrſchaftlichen Herren Beamten, der geſammte Magiſtrat und Rath, auch die Vorſteher der Bürgerſchaft zu Anhörung der Friedensproclamation verſammlen ſollten, welches auch an Seiten der Garniſon von des hieſigen Herrn Commandanten Freyherrn von Plotho Hochwohlgeb. befohlen war. Als ſich nun um dieſe beſtimmte Zeit die Herren Beamte, der Magiſtrat und die Vorſteher der Bürgerſchaft auf dem Rathhauſe verſammlet, und die Garniſon auf dem Markt formiret hatten, giengen erſtere unter Vortragung des Stadtſcepters Paarweiſe vom Rathhauſe, und ſchloſſen mitten auf dem Marktplatze einen Kreis, um welchen ſich die Garniſon rangierte. Zu gleicher Zeit ward der zum Herold auserkohrne Stadtſyndicus, Herr **Clüſener**, in voller Parade zu Pferde unter Bedeckung eines Detaſchements berittener Huſaren und dem Schall der Pauken und Trompeten abgeholet und mitten in den Kreis geführet, woſelbſt er mit lauter Stimme die Friedensproclamation vorlas, und mit einem wiederholten Vivatrufen: Es lebe der König!

nig! endigte, wobey die vor der Hauptwache gepflanzte Canonen abgebrannt wurden. Und eben dies war das Signal, daß das ſämmtliche grobe Geſchütz von hieſigen Wällen und Forts, ſo aus mehr als 100 Canonen beſtehet, abgefeuert, und darauf der Gottesdienſt eröffnet wurde. Der Herr Commandant nebſt einigen Herren Officiers giengen unter Vortragung des Scepters nach der Haupt- und großen Marienkirche, denen die Herren Beamte, und ſodann der Magiſtrat, endlich aber die Vorſteher der Bürgerſchaft nach der Ordnung eben dahin folgten. Nach abgeſungenen Lobliedern und Muſik hielt der Prediger Herr Dreckmann der Jüngere über Pſalm 35, 27. 28. eine ſo erbauliche und geſchickte Dankpredigt. Nach deren Endigung abermals die Friedensproclamation von denen Canzeln abgeleſen wurde. Beym Schluß des Gottesdienſtes wurde das Te Deum laudamus unter dem Geläute aller Glocken der Stadt, dem Schall der Trompeten und Pauken und dreymaliger Abfeurung der ſämmtlichen Artillerie von der Feſtung, ſo jedesmal mit einem Lauffeuer der um die Kirche rangirten Garniſon und Salven aus den auf dem Markt gepflanzten Signalcanonen beantwortet, angeſtimmet, und hiermit wurde der vormittägige Gottesdienſt geendiget.

Nachmittags wurde abermal ſo wohl in den andern, als insbeſondere in der großen Marienkirche von dem Herrn Prediger Dreckmann Senior über die Worte Pſalm 126, 3. ſo rührend geprediget, daß dadurch aller Zuhörer Herzen zum inbrünſtigen Lobe Gottes erwecket worden. Nach Endigung derſelben wurde abermal die Artillerie rund um die Feſtung, unter dem Geläute aller Glocken abgefeuert, und damit die Gottesdienſtlichen Handlungen in denen Kirchen be-

beſchloſſen, wo hingegen ein jeder Einwohner in ſeinem Hauſe dem Allerhöchſten in der Stille ſein beſonderes Lobopfer brachte, welches durch Abſingung vieler Loblieder von dem hieſigen großen Marienkirchthurme bis um 7 Uhr Abends unterhalten wurde.

Sodann aber ſahe man den allervergnügteſten Anblick der in **Lippſtadt** je geſehen worden. Alle Straßen und darinn befindliche Gebäude waren von unten bis oben erleuchtet, wobey die geſchickteſten Gemälde und Sinnbilder, die aufs beſte ausgeſonnene Deviſen einem jeden Zuſchauer in die Augen fielen und deren Herzen rührete. Beſonders that ſich das hieſige königl. Poſthaus, die Wohnungen des Herrn Juſtitzrath **Roſen**, des Herrn Burgermeiſter **Curtius**, des Herrn Amtmann **Claudius**, des Herrn Regierungsſecretarii **Brinkmanns**, des Herrn Amtmann **Möllers**, des Herrn Jacob Diedrich **Zurhelle**, des Herrn Kaufmanns **Kröning** nebſt andern hervor.

Montags gab der hieſige Magiſtrat und Rath in der Behauſung des Herrn Regierungsſecretarii **Brinkmanns** ein koſtbares Mittagsmahl von 70 Couverts, worauf gegen Abend vor dem hieſigen Lipperthore, unter Direction des zu der Zeit noch hieſelbſt geweſenen churhannöverſchen Artilleriecapitains von **Kolhard** ein Feuerwerk vermittelſt Aufſteigung vieler Raqueten, Abbrennung unterſchiedener Erdfäſſer und Leuchtkugeln dargeſtellet wurde. Zu gleicher Zeit hatten ſich die Vorſteher der Bürgerſchaft in ihres wortführenden Richtmanns Herrn Chriſtian **Böddeckers** Hauſe zu einer Abendmahlzeit verſammlet, wobey auch dieſes Haus ſowohl in- als auswendig auf das ſinnreicheſte erleuchtet war.

Dienſtags gaben einige königl. Herren Räthe ebenfalls in dem brinkmanniſchen Hauſe denen hieſigen Herren Officiers, Magiſtrat und Standesperſonen ein koſtbar Mittagsmahl, wobey jedesmal die allerhöchſten Geſundheiten unter Abfeuerung von 9 Canonen, ſo auf dem Markt gepflanzt waren, getrunken wurden. Nachmittags aber verfügte ſich dieſe vornehme Geſellſchaft nach der Behauſung des Herrn **Dunkers**, woſelbſt die ganze löbliche Kaufmannſchaft ſich verſammlet hatte. Abends wurde deſſen wohleingerichteter und aufs beſte gezierte Garten bey einer herrlichen Abendmahlzeit ungemein prächtig erleuchtet, wobey unter denen Geſundheiten nicht allein unaufhörlich 9 in daſiger Gegend gepflanzte Canonen abgefeuert wurden, ſondern auch viele Raqueten, Schwärmer und andere Luſtkugeln ſo lange in die Höhe flogen, bis in der ſpäteſten Nacht dies frohe drey Tage gefeyerte Friedensfeſt mit den inbrünſtigſten Wünſchen für das allerhöchſte Wohl unſers allertheuerſten Monarchen und des ganzen königl. Hauſes feyerlichſt und in beſter Ordnung beſchloſſen wurde.

Am Poſthauſe waren folgende Gemälde aufs beſte erleuchtet zu ſehen. Der bisherige Krieg unter dem Bilde einer Landſchaft, ſo vom Kriegsungewitter vermittelſt blitzender Strahlen beängſtiget worden, mit der Unterſchrift:

> Sechs Jahre ſtunde ſchon die Welt in Glut und Flammen
> Es ſchlugen über ſie Sturm, Blitz, und Glück zuſammen.

Die nunmehro über einer grünend und blühenden Landſchaft aufgehende Friedensſonne mit der Ueberſchrift:

Heut bricht in vollem Glanz ein ſtralend Licht hervor,
Von nun an ſiehet man der Völker Heil und Flor.

Die fliegende Rufgöttinn mit der Poſaune, welche den Frieden verkündigt, und verſchiedene Streuzettel mit dem Worte Pax, auf der Unterſchrift:

Hört Völker, hört mein Wort, ich rufe Friede, Friede,
Geſchütz und Schwerter ſind nunmehr des Würgens müde.

Der preußiſche Adler, ſo ſeine Flügel über eine Landſchaft ausbreitet, mit der Unterſchrift:

Heil dem getröſten Volk, den ſolche Flügel decken,
Den kann kein kühner Feind mit aller Macht erſchrecken.

Der königliche Namenszug in einer Lorbeerkrone mit der Unterſchrift:

So lange Erd und Luft und Himmel wird beſtehn,
Wird dieſer Name nicht der Nachwelt untergehn.

In zween mit Lorbeern umwundenen Erkern waren Spitzſäulen mit flammenden Herzen.

2) Des Herrn Juſtizrath **Roſen** Haus hatte den aufs ſchönſte erleuchteten königl. Namenszug und Wappen nebſt darunter gezeichneten Denkſprüchen, ferner:

Einen Altar mit flammenden Herzen, rund um denſelben aber die königl. Staaten unter dem Bilde knieender Frauenzimmer, ſo ihre fallende Hände gegen den über dem Altar ſchwebenden Adler richten, mit der Ueberſchrift:

So naht, erhabner Held, dein Volk ſich zum Altar,
Und bringt ſtatt Opfer dir getreue Wünſche dar.

Die Gerechtigkeit mit der Wage, ſo die gerechte Sache **Friedrichs** abwiegt, mit der Ueberſchrift:

Die Sache Friedrichs bleibt ſelbſt bey ſo öftern Schlage
Doch oben, dieſes zeigt hier die gerechte Waage.

3) Des Herrn Burgermeiſter **Curtius** Haus war folgendergeſtalt erleuchtet.

Der preußiſche Adler mit Oelzweigen in den Klauen nebſt der Inſchrift:

Die Vorſicht, welche ſtets für Friedrichs Recht gewacht,
Hat Preußens Adler auch den Frieden wiederbracht.

Der königl. Namenszug mit der Innſchrift:

Bis daß die letzte Zeit der Erde iſt erſchienen,
Wird dieſer Name noch ſelbſt bey der Nachwelt grünen.

Drey aus den Wolken ſich vereinigende Hände, welche einen Oelzweig halten, mit der Ueberſchrift:

Die Zwietracht iſt nun aus, itzt ſind wir ausgeſöhnt,
Weg mit dem Lorbeerkranz, der ſonſt die Helden krönt.

4) Amtmann **Claudius** hatte nebſt der aus- und inwendigen Erleuchtung des ganzen Hauſes folgendes merkwürdige Sinnbild und Denkſpruch:

Die Rufgöttinn mit einer von Lorbeern umwundenen Poſaune, und die Göttinn des Friedens mit dem Horn des Ueberfluſſes, halten ein Schild, darinn des Königs Name mit der Krone in weißen Feuer befindlich, und oben über der preußl. Adler gegen die Sonne fliegend, darinn das Wort Jehovah zu ſehen. Unten zur Rechten das Schloß **Hubertsburg** in ei-

nem grünen Walde, darunter die Jahrzahl 1763 den 15 Februar.

Wer Gott und Friedrich treu geblieben, und nur auf jenen Tag gehofft,
Wo dieſer Friede unterſchrieben. Der jauchzet heute nicht zu oft.
Wir ſind des Krieges Drangſal loß, und Gott bleibt Herr, der König groß.

5) Bey Herr Amtmann **Möllern** ſahe man folgende Sinnbilder:

| | |
|---|---|
| Schloß **Hubertsburg** den 15 Februar 1763. | Schloß **Fontainebleau** den 3 November 1762. |

Hubertsburg und Fontainebleau
Macht Millionen Menſchen froh.

Merkur mit Pinſel und **Pallet** mahlt den König ab, deſſen Bruſtbild auf der Staffeley ſtehet, mit der Innſchrift:

Wer Weisheit Tapferkeit und aller Tugendſtralen
Beyſammen ſehen will, laß ſich den König malen.

**Lipſtadt** in der Ferne mit dunkeln Gewitterwolken überzogen, aus welchen ein Stral des Blitzes neben der Stadt in die Erde ſchlägt, darunter

Was Schweidnitz wiederfuhr, und mancher Stadt geſchah
War Lipſtadt oft gedroht, Gott Lob es ſteht noch da.

6) Bey dem Herrn Regierungsſecretarius **Brinckmann** waren folgende gemalte Vorſtellungen.

Das ſchleſiſche Wappen, ein ſchwarzer gekrönter Adler, mit dem ſilbernen halben Mond auf der Bruſt

mit

mit einem fliegenden Zettel im Schnabel, darauf die Jahrzahlen 1742 und 1745 befindlich, und in den Klauen auf einem Zettel die Jahrzahl den 15 Febr. 1763, mit der Unterſchrift:

Breßlau, Dreßden, Hubertsburg ſeyd der Nachwelt ächte Zeugen,
Schleſien gehöre Preußen nun und ewig erblich eigen.

Der König auf einem von Elephanten gezogenen Triumphwagen, fährt über lauter Siegeszeichen nach dem in der Ferne ſtehenden Friedenstempel, mit der Unterſchrift:

Folgt Helden Friedrich nach, ſeyd eurer Länder Retter
Und wollt ihr Götter ſeyn, ſo ſeyd nur Friedensgötter.

Das Schloß **Hubertsburg**, hinter welchem die Friedensſonne aufgehet, und die ganze Gegend mit neuem Lichte erhellet. Und herum ſtehen die ſämmtliche Siege des Königs von **Molwitz** ließ auf **Freyberg** mit der Unterſchrift:

Nur Friederich iſt groß, weil er an Gottes ſtatt
Zum Frieden Huld und Recht, und Macht zu ſiegen hat.

Ein auf dem Felde liegender Helm, den die Bienen ſtatt des Bienenkorbs gebrauchen, mit der Unterſchrift:

Der Krieg iſt aus, der Friede blüht, nun läßt der größte Held der Erden
Aus Helm und Panzer Bienenkörbe, und aus den Schwerdtern Sicheln werden.

7) Bey der Frau Amtmanninn **Gerlach** ſahe man unter andern das königl. Wappen und Namenszug, mit der Unterſchrift:

Es lebe Friederich, denn Preußens Wohlergehen
Wird unter dieſem Held in größten Flore ſtehen.

Unter dem Namenszuge las man:

Dies iſt der Namenszug von Preußens größten Held
Der Schleſien anjetzt zum drittenmal behält.

8) Bey Herrn **Jacob Zurhellen** ſahe man deſſen Haus von oben bis unten erleuchtet, und unter andern den Kriegsgott **Mars** mit einem Helm gezieret, und auf einer Säule ſtehend, der in der rechten Hand Bogen und Pfeile, in der linken aber ein entblößtes Schwerdt führet. Unten ſtehet zu beyden Seiten Kriegsgeräthſchaft. Die Unterſchrift lautet alſo:

Bloß durch die Macht von meinen Waffen
Kann ich Europa Ruhe ſchaffen.

Die Friedensgöttinn **Irene** mit einem Lorbeerkranz auf dem Haupte in der rechten Hand einen Oelzweig, in der linken aber das Horn des Ueberfluſſes haltend, daraus allerhand Gattungen Früchte und Blumen ſteigen. Zur Seite ſtehen grünende Bäume und Felder. Die Unterſchrift iſt:

Hier kommen uns die Friedensfrüchte
Im Ueberfluſſe zu Geſichte.

Der auf den Wolken reitende Gott **Jupiter**, ſo ſeine Blitze auf eine darunter gezeichnete in Glut und Flammen ſtehende Landſchaft ſchießen läſſet. Die Unterſchrift:

So wird ein Land geſtraft, ſo wird ein Reich zerſtört,
So wird der Völker Wohl durch Glut und Rauch verzehrt.

Die

Die unter den Wolken herfür brechende Sonne, ſo ihre Stralen auf grünende Felder und Waldungen wirft. Die Unterſchrift war:

Nach langer Kriegesnacht, nach Sturm, nach Blitz
und Stralen
Soll nun mein heitrer Glanz den Weltkreiß wieder
malen.

Der Namenszug des Königs in einem grünen Kranze, die Unterſchrift war ein Chronoſtichon:

VIVat VIVat FrIeDerICVs MagnVs, BorVsſIae ReX, PaCIs In TeVtonIa ReſtaVrator.

9) Herr Rathsherr Chriſtian Höcker hatte unter andern folgende Sinnbilder:

Einen Adler als das preußl. Wappen mit der Ueberſchrift:

Des Adlers Blitz und Donnerkeile
Sind bloß der Teutſchen Ruh zum Heile.

Linker Hand der königl. Namenszug mit der Ueberſchrift:

Dieſer Name bleibt beſtehen,
Bis die Welt wird untergehen.

10) Die Vorſteher der Bürgerſchaft hatten bey der inwendigen Erleuchtung der Wohnung ihres wortführenden Richtmanns Bödikers, ſo aus einer mit Laub umwundenen, durchgehends pyramidaliſch erleuchteten Allee eine Taube angebracht, welche einen Oelzweig im Schnabel führte, mit der Unterſchrift:

Die Taube brachte einſt ein grünes Oelblatt dar,
Heut machet ſie der Welt den Frieden offenbar.

Der übrigen äußerlich angebrachten Sinnbilder will man der Kürze halber nicht gedenken.

11) Der ſchöne und durchgehends erleuchtete dunckerſche Garten ſtellte unter andern folgendes vor:

Den königlichen Namenszug mit der Unterſchrift:

Friedrichs Name wird beſtehen,
Bis die Welt wird untergehen.

Unter einem Adler die Worte:

Beglücktes Volk, den dieſe Flügel decken.
Kein Feind kann uns in ſichrer Ruh erſchrecken.

Ein prächtig erleuchteter Garten mit der Ueberſchrift:

Das beſte Theil der Welt ſtund jüngſt in Glut und Flammen.
Es ſchlugen über ſie Sturm Blitz und Strahl zuſammen,
Heut aber iſt Gott Lob ein neuer Schein erwacht,
Da Preußens Friedrich uns den Frieden wiederbracht.

## Neiſſe.

Den 8ten März wurde endlich der frohe Tag gefeyert, auf welchen alle getreue Unterthanen unſers geliebten Friedrichs ſo ſehnlich gewartet hatten. Der Schall der Pauken und Trompeten von dem allhieſigen Rathsthurm und das Geläute der Glocken, kündigte den Anfang eines der feyerlichſten Tage an. Alles bereitete ſich, dieſen Tag mit den ſchuldigſten Lobopfern des Höchſten anzufangen. Um 8 Uhr verſammlete ſich die ganze Bürgerſchaft auf dem Rathhauſe. Nach geendigter Friedensbekanntmachung begab ſich dieſelbe, unter Vortretung eines hochlöblichen Raths in die hieſige Collegiatkirche, und wohnete daſelbſt

daſelbſt dem Gottesdienſt bey, nach deſſen Endigung ein feyerlicher Aufzug unter Pauken- und Trompetenſchall vor ſich gieng. Kaum hatte derſelbe ſein Ende erreicht, als die Beſatzung mit fliegenden Fahnen auf die Wälle zog, wo von dem hier befindlichen Feldprediger Herrn **Henckel** eine wohlgeſetzte Friedens- und Dankpredigt über Micha 4, V. 3. gehalten und das Herr Gott dich loben wir angeſtimmet ward. Dieſem folgte nebſt einem dreymaligen Lauffeuer der Beſatzung, der dreymalige Donner der Stücke, welcher unſre Freude in die umliegenden Gegenden trug. Damit nun dieſer unvergleichliche Tag recht feſtlich begangen werden möchte; ſo bewirtheten nicht nur der hieſige Commendant, der würdige Herr Generalmajor Johann von **Grandt**, die vornehmſten Staabsofficiers der Regimenter aufs prächtigſte; ſondern die Stände des Grottkauiſchen Kreißes gaben gleichfalls auf Veranlaſſung und unter Direction ihres Landraths mit Zuziehung eines hochlöblichen Stadtraths ein herrliches Feſt, auf dem ſo genannten Biſchofshofe. Währender Tafel wurden die höchſten und hohen Geſundheiten unter Trompeten- und Paukenſchall und ſtarker Abfeurung des groben Geſchützes ausgebracht. Es gefiel des Herrn Commendanten Hochwohlgebohren, nach aufgehobener Tafel beyde Geſellſchaften zu vereinigen, und ihnen den ſehenswürdigſten Anblick eines koſtbaren Feuerwerks zu verſchaffen, welches auf den Wällen mit vieler Kunſt abgebrannt ward, worauf beyderſeits Geſellſchaften ſich in die hieſige Fürſtbiſchöfliche Reſidenz verfügten, wo ein Ball eröffnet ward, der wegen der Zufriedenheit und Freude der Anweſenden, ſich erſt gegen den Morgen des andern Tages endigte. Zwar war es ſonſt einem jeden erlaubt, nach ſeinem Gefallen ſeine Freude

zu

zu entdecken; doch ſchien einer dem andern es in Erleuchtung ſeines Hauſes zuvor zu thun. Und der außerordentlich ſchöne Tag, mit welchem der Himmel dieſes Feſt zu begünſtigen ſchien, verurſachte, daß ein jeder ohne die mindeſte Gefahr die Freude ſeiner Seelen, an ſeinen Fenſtern leſen laſſen konnte. So endigte ſich ohne die geringſte Unordnung ein Tag, von dem wir noch unſern Enkeln erzählen werden, was vor Wohlthaten uns Gott und unſer ewig liebenswürdiger Landesvater erwieſen, ob wir gleich nie wünſchen, einen ähnlichen zu erleben.

## Neu-Ruppin.

Da der Sonntag Judica, als beſtimmter Dank- und Gedächtnißtag des zu **Hubertsburg** getroffenen Friedens, mit allem Rechte auf eine außerordentliche Feyer, und auf unſer ganzes Vergnügen Anſpruch machen konnte; ſo ſah man die Stadt **Neu-Ruppin** beydes auf nachſtehende Art unſchuldig vereinigen. Der Anfang des Feſtes, wurde in der Frühe durch einen Stückſchuß bekannt gemacht. Bis zum Gottesdienſt hörte man von den Thürmen abwechſelnd läuten und muſiciren. In der Hauptkirche wurde der Andacht die erneuerte Glückſeligkeit des Friedens von zween würdigen Lehrern mit einer ſo geiſtreichen als männlichen Beredſamkeit erbaulich geſchildert. Das ambroſianiſche Loblied aber ward unter Abfeurung der Stücke und dem Schall der Trompeten und Pauken jedesmal abgeſungen. So bald die Dunkelheit der Tage verdrungen, ſah man die Stadt erleuchtet. Ein Edler Rath hatte ſowohl an den 2 Seiten des Rathhauſes und über den Eingang eine ſehenswürdige Erleuchtung, als auch oben auf dem Rathsſaal ein nach aller guten Ordnung eingerichtetes Gaſtmahl vor alle anweſende vornehme militär-

tär- und civil- wie auch geiſtliche- und andre Perſonen veranſtalten laſſen. Bey welcher Gelegenheit denn die allerhöchſten und hohen Geſundheiten mit unzähligen Segenswünſchen begleitet, unter Trompeten und Paukenſchall, wozu das auf den Markt gepflanzte Geſchützdonnern antwortete, wiederholt ausgebracht wurden, bis ſich die Feyer dieſes Tages mit einem ſpät in die Nacht fortgeſetzten vergnügten Ball zu jedermanns Zufriedenheit beſchloß. Die in der Erleuchtung bemerkten Veranſtaltungen waren: 1) Auf der rechten Seite des Rathhauſes die drey Friedeſchließenden höchſten Perſonen, worunter der großmüthige **Friedrich**, dem ein ſchwebender Adler den Kranz der Unſterblichkeit aufſetzt, und in der freundſchaftlichſten Stellung ſpricht: Ignoui præteritis! Im Fußgeſtelle las man:

> Wie willig reicht der Held die Hand der Freundſchaft her,
> Kein Lorbeerreiches Glück macht die Verſöhnung ſchwer.
> Verewge dieſen Bund, o Wächter aus der Höhe!
> Daß unſre Nachwelt noch des Friedens Wirkung ſehe.

2) Auf der Marktſeite; das erſte Stück ſtellte die vor unſere Errettung allen Feinden Trotz bietende und glücklich obſiegende Tapferkeit des Königs vor, welcher im ganzen Harniſch mit ſeiner Lanze ein gräßliches Ungeheuer muthig erſticht; wovor das kniende **Ruppin** dem Helden ſein loderndes Herz und einen Siegeskranz ehrfurchtsvoll überreicht, worüber zu leſen: Inuictiſſimo Liberatori. Unten aber:

> Den ſchweren Krieg
> Dämpft Muth und Sieg.

3) Hier-

3) Hierauf folgte ein Gemälde, ſo den durch ſtandhafte Feldzüge glücklich erreichten Entzweck des Königs abbildet, der unter göttlichem Beyſtande den traurigen Kriegestempel in allen ſeinen Oeffnungen zuſchließet, mit dem Chronodiſticho:

InterIora aperIt FrIDerICVs LIMIna beLLI!

Unten war zu leſen:

Drum dankt Gott und dem Helden;

4) Endlich erblickte man die erſprießlichſten Folgen des Friedens, nämlich **Ruppin** in der Ferne zwiſchen Getreidereichen Feldern, worüber die zwo Göttinnen, **Irene** und **Felicitas**, den mit Lorbeern und Oliven beflochtenen königlichen Namen alſo hielten, daß letztere noch aus ihrem Füllhorn allerley Glücksgüter über die Stadt ausſtreuen konnte, mit der fliegenden Erklärung:

Pacis Felicitas.

Unten las man:

So wird ſich Glück und Heil in euren Häuſern melden.

In dem Zwiſchenraum zwiſchen den Sinnbildern eben dieſer Facade, leuchteten die königlichen und prinzlichen hohen Namen durch eine Bezierung von Lampen anſehnlich hervor. Des darauf folgenden Morgens verſammlete ſich eine löbliche Bürgerſchaft in 2 Schützen-Compagnien mit Ober- und Untergewehr, Trommeln und Fahnen, ſtellte ſich auf den neuen Markt, und nach verſchiedenen Abfeuerungen aus groben und kleinen Geſchütz, zogen ſie unter Vorblaſung der Stadtmuſikanten nach der Hauptwache, woſelbſt man durch Streckung des Gewehrs allen Feyerlichkei-

ten,

ten, ſo die Freude vor einen ſo großen Gegenſtand erſonnen, ein Ende machte.

## Oſterwick.

Der 13te März war der erwünſchte Tag, an welchem alle Stände der Stadt **Oſterwick** ihr feyerliches Dankfeſt, wegen des von der Vorſicht durch unſern allertheureſten König, Dero Staaten und Landen geſchenkten Kleinods des allgemeinen Friedens, erfreut begieng. Nachdem dies hohe Feſt Sonnabends zuvor durch Ablöſung der Stücke auf den Wällen und Rührung aller Glocken der Stadt bekannt gemacht war; ſo geſchah die Ermunterung zur Dankbarkeit und Freude den 13ten früh mit Läutung aller Glocken, bey welchem Zeichen ſich vier und zwanzig der auserleſenſten Bürger zu Pferde, alle in dunkelblauen Oberkleidern, weißen mit goldenen Treſſen beſetzten Weſten und Hüten, verſammlet hatten, um den Rathskämmerer Herrn **Prätorius** abzuholen, welcher als Herold ſehr wohl gekleidet, auf einem prächtigen Pferde reitend, an ſechs Ecken dieſer Stadt in vorgeſchriebener Bekanntmachung von einer hochlöblichen Regierung, den Frieden verkündigte, welcher ein dreymaliges Vivat jedesmal folgte. Unter Läutung des zweyten Pulſes verſammlete ſich der Rath und die ganze Bürgerſchaft in und vor die Behauſung des dirigirenden Herrn Bürgermeiſter **Ehrhards**, da denn der Zug nach der Haupt= St. Stephanikirche in folgender Ordnung geſchah. Den Paukern und Trompetern folgten die zwey reitenden Schwerdträger, hinter welchen der Herold den Zug der in ſchöner Kleidung reitenden Bürger aufführte, welchen der Stadtrath und Officianten, ſämmtlich mit Vivatsbändern geziert, nebſt Gülden und Gewerken paarweiſe, in ſchönſter Ordnung folgten. Nachdem

der

der Stadtcantor Höfer eine ſehr wohl componirte Muſik aufgeführet, und das Lied: Sagt unſerm Gotte Dank ꝛc. angeſtimmet hatte, wurde von dem gelehrten Prediger Herrn **Quiell**, über den vorgeſchriebenen Text eine rührende Dankpredigt gehalten, und das Herr Gott dich loben wir unter Abfeurung der Stücken und Pauken und Trompetenſchall beſungen. Nach geendigtem Gottesdienſt verfügte ſich alles in beſter Ordnung nach Hauſe, und Nachmittags begab ſich alles wieder in vormittägiger Ordnung zum Hauſe Gottes, da denn nach nochmaliger Muſik der Herr Rector **Quiell** über die vorgeſchriebene Worte eine erbauliche Predigt hielt. Nach geendigtem Gottesdienſt führte der Herold die gleichgekleideten Bürger, den Rath, die Gülden und Bürgerſchaft aus der Kirche vor das Rathhaus, da denn von den Bürgern mit entblößten Degen ein Creiß geſchloſſen, und von den Herren Schulcollegen und Schülern das Loblied: Nun danket alle Gott ꝛc. unter dreymaliger Löſung der Stücke und Lauffeuers des hieher commandirten hochlöblichen Hordtſchen Regiments, andächtig abgeſungen wurde, worauf der Herold auf eine mit grünem Tuch behangene und mit grünen Tannen umpflanzte Büche ſtieg, und über den Frieden und deſſen Erhabenheit eine rührende Rede hielt, wobey unter deſſen Anführung ein dreymaliges Vivat, welches alle Anweſende begleiteten, die Luft erfüllete. Die von dem Herrn Cämmerer wohl ausgearbeitete Rede verurſachte bey allen Anweſenden Thränen der Freude und der Dankbarkeit zu Gott, und fleheten vor die Erhaltung unſers theureſten Landesvaters. Nachdem nun die Feyerlichkeiten ſich vergnügt geendiget hatten, begab ſich der Rath, nebſt einigen Vornehmen der Stadt auf das Rathhaus, Gülden und

Gewer-

Gewerke aber in einige auserſehene Häuſer, und verſchafften ſich ein beliebiges Vergnügen, wozu die veranſtalteten Erleuchtungen und das dabey angebrachte Sinnreiche nicht wenig beytrug, und die Aufmerkſamkeit aller Anweſenden an ſich zog. Dieſe gute zur Ehre Gottes und devoteſten Bezeugung gegen unſern Monarchen vorgekehrten Anſtalten hat die Stadt dem guten Geſchmack und Munterkeit ihres regierenden Herrn Bürgermeiſters **Ehrhards** zu verdanken.

## Perleberg.

Der Sonntag Lätare war vor die Stadt **Perleberg** ein wahrer Freudentag, indem dieſelbe wegen des zwiſchen Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen, unſerm allergnädigſten Herrn, der Kaiſerinn Königinn, und dem Könige von Pohlen, zu **Hubertsburg** geſchloſſenen Friedens, und wegen der wunderbaren und nie genug zu preiſenden Erhaltung unſers allertheureſten Monarchen, ihre Freude öffentlich an den Tag legte, und dem Allerhöchſten die ſchuldigſten Lob- und Dankopfer brachte, nachdem Tages zuvor dieſes Feſt mit allen Glocken war eingeläutet worden. Es wurden an dieſem Tage über die vorgeſchriebenen Texte die erbaulichſten Predigten gehalten, und ſowohl Vor- als Nachmittags vor der Predigt eine ſchöne Vocal- und Inſtrumentalmuſik aufgeführet. Bey Verleſung der Friedensbekanntmachung wurden von dem Rathhauſe die kleinen Stücke abgefeuret, welches auch Vor- und Nachmittags geſchah, als der Ambroſianiſche Lobgeſang unter Trompeten und Pauken abgeſungen wurde. Nach geendigter Hochmeſſe begaben ſich die Schüler und einige Muſicanten auf den Thurm, woſelbſt unter einer muſikaliſchen Abwechſelung der Geſang: Lo-

be den Herrn, den mächtigen König der Ehren ꝛc. abgeſungen wurde. Ein gleiches geſchah nach der Nachmittagspredigt mit dem Lobliede: Nun danket alle Gott ꝛc. Nach den weislichen Verfügungen des Raths wurde dieſer Tag ohne alle öffentliche Freudensbezeugungen zugebracht, und in aller Stille auf eine ſeinem großen Gegenſtande gemäße Art dem Allerhöchſten durch Danken und Loben lediglich gewidmet. Der darauf folgende Mitwoch aber, als der 16te März, war zu äußerlichen Feyerlichkeiten beſtimmt. Des Morgens um 8 Uhr verſammlete ſich die Bürgerſchaft vor dem Parchimerthore mit Ober- und Untergewehr, und machte daſelbſt unter Anordnung des königlichen Obereinnehmers und Cämmerers, Herrn **Ike**, zwo Compagnien, wovon eine jede mit einer anſehnlichen Fahne und den nöthigen Trommeln verſehen war. Hierauf zogen die beyden Compagnien unter Anführung gedachten Herrn Obereinnehmers **Ike**, welcher ein koſtbares Pferd ritte, in das Parchimerthor herein. Die verſchiedenen Züge, worunter derjenige Zug, den die Beckergülde ausmachte, mit Treſſenhüten verſehen war, wurden von dem Herrn Rathmann **Pfützenreuter** und dem Herrn Stadtſecretär **Janenzky**, den Herrn Kaufleuten **Neumann**, **Lach**, **Mente** und **Mertens** und dem Herrn Stadtchirurgus **Lindemann** und **Jennerich** zu Fuße angeführet, und den letzten Zug ſchloß der Kaufmann, Herr **Mathee** zu Pferde. Der Zug dieſer beyden Compagnien gieng unter einer ſchönen Muſik auserleſener Hautboiſten, welche mit den gerührten Trommeln abwechſelten, durch die Hauptſtraßen der Stadt. Endlich ſtellten ſich die beyden Compagnien auf dem großen Marktplatze neben dem Rathhauſe, woſelbſt ein dreymaliges Feuer gegeben,

gegeben, und hernach: Es lebe unſer allertheuerſter König! ausgerufen wurde. Als ſolchergeſtalt die Bürgerſchaft ihre ehrfurchtsvolle Freude an den Tag geleget hatte, hatten ſich ſämmtliche Tuchmacher und Schuſtertöchter weiß gekleidet vor dem Rathhauſe verſammlet. Sie giengen von hier unter dem Schall muſikaliſcher Inſtrumente durch die Hauptſtraßen, und endigten endlich ihren Zug da, wo ſie angefangen hatten. Die erſten führten eine Fahne von grünem Taffent, reich mit Gold geſtickt, mit dem preußiſchen Adler; die andern aber eine glänzende Krone, worauf gleichfalls der preußiſche Adler von maſſiven Silber befindlich war, welche beyde Stücke zuletzt auf das Rathhaus zur beſtändigen Aufbehaltung abgegeben wurden. Um 1 Uhr verfügte ſich der Rath, die Prieſterſchaft, die Angeſehenſten und die Kaufmannſchaft in ein nahe an der Stepenitz gelegenes räumliches Haus, woſelbſt an einigen wohl zugerichteten Tafeln von 80 Gedecken geſpeiſet wurde. Die Stücke waren jenſeit des Fluſſes gepflanzet, und wurden allemal abgebrannt, wenn von der zahlreichen Geſellſchaft Sr. Majeſtät des Königs und des hohen königlichen Hauſes Geſundheit unter Trompeten und Paukenſchall getrunken wurde. Nach aufgehobener Tafel wurde ein Ball eröffnet und dieſe Luſtbarkeit bis gegen den Morgen fortgeſetzet. Die Gewerke brachten dieſen freudigen Tag in den Häuſern ihrer Altmeiſter in Vergnügen zu, beſonders unterſchieden ſich die Becker, welche vor dem Hauſe ihres Altmeiſters eine ſehr artige mit dem Bildniß des Königs gezierte Ehrenpforte erbauet hatten. Des Abends ſah man die ganze Stadt erleuchtet, und die an dem Rathhauſe, der Schule und vielen andern Häuſern angebrachte Sinnbilder und Ueberſchriften waren ſo

wohl gewählt, daß ſie des Beyfalls verſchiedener Standesperſonen, die mit vielen hundert Menſchen vom Lande an unſerer Freude Theil nahmen, gewürdiget wurden. Dieſe unſre Luſtbarkeiten wurden von den meiſten an dem folgenden Tage fortgeſetzet, und endlich in größter Ordnung beſchloſſen. „ „ „

## Soeſt.

Niemalen hat wohl eine größere und allgemeinere Freude zu **Soeſt** geherrſcht, als in denen Tagen, wo wir das längſt erbetene große Friedensfeſt feyerten. Alles war Freude, alles Feſt! Am 12ten wurde durch das Geläute aller Glocken dieſe frohe Begebenheit verkündiget, und um 6 Uhr hörte man Danklieder unter Trompeten und Paukenſchall vom Petri-Thurm abſingen. Den 13ten, dieſem wahren Lätare und Friedensfeſttage, verſammleten ſich das hieſelbſt anweſende Juſtiz- und Appellationscollegium mit dem ganzen Rath, und wohnten dem Gottesdienſte in der Petrikirche bey, woſelbſt unſer vortrefflicher Herr Paſtor **Henneke** über den vorgeſchriebenen Spruch Pſ. 35, v. 27 und 28 bey einer ſehr großen Verſammlung eine ungemein rührende Predigt hielt. Nach deren Endigung das Herr Gott dich loben wir unter recht ſchöner Muſik abgeſungen wurde. In den übrigen Kirchen wurden die Einwohner gleichfalls zu ſchuldiger Dankbarkeit gegen Gott aufgemuntert, und Freudenthränen waren Beweiſe, wie gerühret ein ieder dieſe Wohlthat verehrte. Nach dem Gottesdienſte verſammlete ſich die Bürgerſchaft und gieng mit fliegenden Fahnen auf den Paradeplatz, wo ein dreyfaches Freudenfeuer gemacht wurde. Abends ward eine Geſellſchaft von mehr als 50 der vornehmſten Perſonen auf hieſigem Rathhauſe von dem geheimen Regierungsrath Summermann

mermann prächtichſt bewirthet. Das Rathhaus ſelbſt war aufs ſchönſte dabey nebſt dem ganzen Markt und des Herrn geheimen Raths Wohnung durch ſinnreiche Innſchriften und ſchöne Malereyen erleuchtet. Ueberall ſahe man Lauffeuer und andere Freudensbezeugungen, die alle den frohen Antheil der Einwohner bewieſen. Den 14ten verſammleten ſich die hieſigen Salzbeerbten, wie auch der geſammte Rath, und gaben den Perſonen beyderley Geſchlechts, welche ſie achten und ehren wollen, große Gaſtmahle. Das Getöſe des Geſchützes hörete nicht auf, und iederman bewies Freude und Dankbarkeit wegen der Errettung von dem verderblichen Kriege durch einen rühmlichen Frieden. Die Erleuchtung an der Behauſung des Herrn geheimen Raths **Summermann** war folgende:

Außer dem ganzen erleuchteten 2ten Stockwerk des Hauſes war eine 24 Fuß hohe und 14 Fuß breite Ehrenſäule aufgeführet, in deren Mitte Seine Königliche Majeſtät in Lebensgröße ſtunden, in der rechten den Staab haltend, und mit der linken Olivenzweige auswerfend. Unter höchſt Dero Füßen war eine Verſammlung vieler Menſchen abgebildet, welche mit der größten Begierde ſolche aufzufangen ſich um die Wette beſtrebeten, und oben die Ueberſchrift: Major Alexandro Fridericus, Major Achille, Neutrum hoſtes tanti & tot petiere ſimul, Auſtra, Ruſſia, Gallia, Suecia, Saxo moventur In Fridericum orbis Teutonicusque ſimul. Stat tamen invictus, ſummi ſub Numinis vmbra. Pacemque in populos, nunc quoque ſpargit ovans.

Am Rathhauſe waren von den Bogen die drey mittelſten erleuchtet. Im erſtern wurde eine Schlacht vorgeſtellet mit der Ueberſchrift:

Bey Mavors Blitz und Krachen,

und in der andern Hälfte der verſchloſſene Janustempel, über deſſen Geſims:

Nunc Ianum pax alta ligat.

und der Ueberſchrift

Kann Themis Friede machen.

Beyde beſchien die Sonne, unter welcher über der Schlacht,

arma iuſta

und dem Janustempel

earumque fructus

ſich vorfunden.

Im zweyten waren Ihro Majeſtät der König in Lebensgröße mit der rechten auf den Janustempel weiſend. Nächſt Denenſelben ſtunden auf ieder Seite zwey Altäre, auf deren ieden zwey mit Lorbern umwundene flammende Herzen mit der Spitze ruheten, mit der einzeln Innſchrift auf iedes Paar:

Fides, pietas, religio, deuotio;

Unten war eine Menge von Menſchen, deren ieder Ihro Majeſtät einen Lorberkranz zureichte. Ueber Ihro Majeſtät Haupt die Innſchrift:

Fidelitati amatiſſimi ſacrum.

Gleich darüber zeigten ſich die Worte, ieder Buchſtabe in beſonderer Farbe:

Viue le Roi.

Ueber ſelbigen eine Königskrone, auf einem roth ſammeten Küſſen, zur rechten ein gekrönter Adler mit der Beyſchrift:

Nemi-

Nemini cedit

und zur linken Zepter und Schwerd, worüber

Inuincibiliter.

Im dritten Bogen zeigete ſich zur Hälfte eine Stadt in ihrem Flor mit der Ueberſchrift:

Nun blühen die Staaten.

In der andern Hälfte ein Dorf in gewöhnlicher Feldbauverrichtung und den Worten:

Nun grünen die Saaten.

Ueber beyden eine hellglänzende Sonne, unter welcher die Worte:

Gaudemini inuicem.

Den 14ten Merz war bey dem Rath Zuſammenkunft, Abendeſſen und Ball, wobey man ſich mit Geſundheittrinken Sr. königlichen Majeſtät und des königlichen Hauſes, und auf das frohe Friedensfeſt beſonders eingerichtete, bis andern Tages am Morgen erluſtigte. Dieſe beyde Tage war das Wetter zuwider, daß die übrigen Erleuchtungen von Lampen nicht angeſteckt werden konnten; den 15ten hingegen legte ſich der Wind, und es wurde ſolche insgeſammt anſtecken zu laſſen beſchloſſen. An des Herrn geheimen Raths **Summermanns** Behauſung waren die Fenſter in dem obern Stockwerk auf das artigſte erleuchtet. Am Rathhauſe die obern Fenſter en fronte gleichergeſtalt, unter denenſelben die Innſchrift:

Viuat Fridericus, Heroum maximus,
Populi deliciæ, terror hoſtium.

Beyde Eingänge am Rathhauſe, über deren erſtern:

 Deuicto

Deuicto hoſtium numero immenſo

und dem andern

Pax alma redacta die 15. Febr. 1763.

im Rathhauſe durch die Hauptthüre,

Friedrich Rex mit der Krone,

vom Gericht waren die Fenſter erleuchtet, und die Aufſchrift mit Lampen gezieret:

Friderico Maximo, Victori pacifico, juſtitiæ protectori.

Das Gebäude des Collegii der Herren Salzbeerbten v. Saſſendorf war auf folgende Weiſe erleuchtet: Oben war eine große Krone, worunter der Zug F. R. mit Lampen. Hierunter waren 3 erleuchtete Gemählde 9 Fuß hoch. Das erſte ſtellte den König vor in Heldengröße, das Haupt mit einem Lorbeerkranz umwunden, in der rechten Hand einen Degen mit Lorbeern umwunden haltend. In der Entfernung war eine Schlacht abgebildet. Ueber des Königs Haupt ſchwebten zwey Engel, welche ſich ganz über ihn ausgebreitet, und gleichſam umfaßten, hierüber war das Auge des Herrn mit Strahlen, worüber die Worte:

Er hat ſeinen Engeln befohlen über dir.

Unten ſtund:

Der Krieg iſt aus, der Friede da, der König iſt geſund,

Was Othem hat, lob unſern Gott, dankt ihm mit Herz und Mund.

Das zweyte ſtellte den Friedenstempel vor, worinnen ein römiſcher Prieſter ein Convolut, worauf die

die Worte: Pax Hubertsburgenſis, legen wollte; oben ſtund:

NVnC IanI portas gerManIa CLaVDe patentes.

Unten:

Der große Friedrich ſchließt den Friedenstempel zu,
Und giebt dem deutſchen Reich und ſeinen Ländern Ruh.

Das dritte war der Preußl. Adler, der Reichsadler mit dem Ungriſchen Wapen an der Bruſt, der Polniſche mit dem Sächſiſchen Wapen auf der Bruſt. Alle drey in den Schnäbeln und Klauen Oelzweige haltend. Oben blies ein Engel mit aufwärts gerührter Poſaune:

Ehre ſey Gott in der Höhe.

Ein anderer mit unterwärts gekehrter Poſaune: Friede auf Erden.

Unten ſtund:

Wenn dieſe ietzt vereinte drey
Sich bleiben immerhin getreu,
Wer iſt den Preußen, Ungarn und Sachſen gewachſen.

Zu beiden Seiten waren die Buchſtaben
Fridericus magnus, felix, Auguſtus.

mit Lampen ſehr ſchön erleuchtet.

## Stettin.

Den 13ten März geſchahe auf allerhöchſten königlichen Befehl die feyerliche Bekanntmachung des am 15ten Febr. zwiſchen Seiner Königlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, einer, und der Kaiſerinn Königinn von Ungarn und Böhmen, wie auch des Königs von Polen Majeſtät, anderer Seits, höchſtbeglückt geſchloſſenen Friedens. Früh Morgens nach 6 Uhr verſammelten ſich die zu dieſer feyerlichen Handlung Befehligte und von einem königlichen Landjäger angeführte, allerſeits trefflich berittene königliche Förſter vor dem Quartier des Commandanten dieſer Hauptſtadt und Veſtung des Herrn Generalmajors Nicolaus Lorenz von **Puttkammer**, allwo ſie die zu Vollführung der Bekanntmachung ernannte Herren vom Militärſtande abholeten. Von da gieng der Zug zu Pferde in folgender Ordnung nach dem Schloß: 1) Der Herr Platzmajor Wilhelm Heinrich von **Rhön**. 2) Ein königlicher Landjäger. 3) Achtzehen königliche Förſter, in zwey Züge getheilt, welche den Herold in der Mitte hatten. 4) Ein Paucker und 3 Trompeter. 5) Die Herren Lieutenants von **Billerbeck** und von **Retzdorf**, zwiſchen ihnen in der Mitte aber der die Stelle eines Friedensheroldes vertretende Guarniſonsauditeur, Herr **Ladewig**. 6) Ein königlicher Oberförſter, welcher den zweyten Zug ſchloß. Der erſte Ausruf des Friedens geſchahe auf dem Schloßplatze; der zweyte vor des Königs Quartier; der dritte vor dem königlichen Gouvernementhauſe; der vierte vor dem Herrn Commendanten und die zehen folgenden an verſchiedenen öffentlichen Plätzen und Hauptſtraßen, von dem Herrn Garniſonauditeur, alle unter dem Schalle der Trompeten und Pauken, und unter unbeſchreiblichem Zulaufe des

Volkes, welches den Schlußworten: Es lebe der König! mit tauſendfältigen Stimmen beytrat. Nach Endigung dieſer Feyerlichkeit nahm der Vormittagsgottesdienſt ſeinen Anfang, und es ward in allen hieſigen Kirchen durch rührungsvolle Predigten über Pſalm 118, Vers 19. 23. 24. und Abſingung des Herr Gott dich loben wir, während deſſen ſowohl die Stücke rund um die Veſtung herum dreymal gelöſet, als auch von der Beſatzung aus dem kleinen Gewehr ein dreymaliges Feuer gegeben worden, für dieſe unſchätzbare Wohlthat des nunmehr allgemein gewordenen Friedensgott dem Allerhöchſten mit gerührteſter Andacht demüthigſt gedanket. Die löbliche Compagnie von der Herren und Kirchenfreyheit machte mit der prächtigen Fahne, die ihnen von des Höchſtſeligen Königs Friedrich Wilhelm Majeſtät, glorwürdigſten Andenkens, geſchenkt worden, nebſt der löblichen Schützencompagnie von den Gewerken, einen ſchönen Aufzug, und gaben aus ihren Gewehren ein dreymaliges Feuer. Des Mittags gaben Seine Hochwohlgeboren der Herr Commendant und Generalmajor von **Puttkammer**, ſowohl den ſämmtlichen Herren Chefs, Commandeurs und übrigen Officiers der hieſigen Beſatzung, als auch den Herren Chefs und vornehmſten Mitgliedern der hohen Landescollegien ein großes und ſehr anſehnliches Gaſtmahl. Der Nachmittagsgottesdienſt ward wiederum mit Lobgeſängen und feyerlichen Dank- und Friedenspredigten, gleichfalls über Pſalm 118, 19. 23. 24. vollführet. So Vor- als Nachmittags aber hörte man von allen Kanzeln feurige geiſtliche Redner, und ſahe die Kirchen mit einer außerordentlich großen Menge bewegungsvoller Zuhörer angefüllet. Auch wurden in einigen Gotteshäuſern beſondere Friedensmuſiken

auf-

aufgeführet, von welchen diejenige, ſo in der königlichen Marienſtiftskirche vollzogen und dazu der Text den begabten Dichter, Herr Paſtor **Wüſtenberg**, die Compoſition aber den vortrefflichen Componiſten, Herrn **Wolff**, zu Urhebern hatte, beſonders vollkommen war. Gegen Abend wurden alle Häuſer **Stettins** erleuchtet, und ſehr viele derſelben prächtig und mit ausnehmenden Geſchmack und Erfindung; und dieſe allgemeine Erleuchtung blieb bis in die ſinkende Nacht fortdaurend. An und auf der Oder aber ließ auf Verfügung der löblichen Kaufmannſchaft zu gleicher Zeit ſich von drey erleuchteten Schiffen ein beſtändiges Luſtſchießen aus Stücken hören, auch reizete ein ſehr nettes Luſtfeuer die Augen der Zuſchauer. Der ehrwürdige Freymäurerorden hat dieſen frohen Tag ebenfalls feyerlichſt begangen, und unter die Stadtarmen von evangeliſchen, reformirten und römiſch-catholiſchen Glauben eine anſehnliche Summe Geldes ausgetheilet. In den übrigen Tagen dieſer Woche haben die Herren Chefs der hieſigen hohen Landescollegiorum große Gaſtmahle mit Balls en Masque unter neuen beſondern Illuminationen gegeben, auch die hieſige löbliche Kaufmannſchaft ſehr anſehnliche Luſtfeuer angeſtellet, ingleichen die Kauf- und Handelsbediente bey Abendzeit unter dem Scheine der Fackeln und dem Schalle von Pauken und Trompeten, in ſehr anſtändiger Uniform und ſehr wohl beritten, eine ſolenne Cavalcade durch die Hauptſtraßen der Stadt gehalten, überhaupt alle Einwohner **Stettins** ſich um die Wette beeifert, ihre Freude über das durch göttlichen Segen nunmehr allgemein gewordene Friedensglück öffentlich zu bezeugen und alle dieſe öffentliche Freudenfeſte ſind, Gott Lob! ohne alle Anordnung höchſt vergnügt beſchloſſen. Uebrigens hat

auch im Namen des hieſigen königlichen academiſchen Gymnaſii der Profeſſor der Geſchichte, der Beredſamkeit und der Dichtkunſt, Herr **Stiſſer**, mittelſt einer bey jetziger Unbrauchbarkeit der Hörſäle des Gymnaſii, auf dem Saale des hieſigen Landſchaftshauſes, vor einer ſehr zahlreichen Verſammlung hoher, vornehmer und gelehrter Zuhörer gehaltenen, von dem Göttlichen in dem Frieden zu **Hubertsburg** handelnden, deutſchen Rede, wozu Sonntags vorher durch ein gedrucktes, an den ſchwarzen Bretern des königlichen Gymnaſii und den Thüren der königlichen Marienſtiftskirche angeſchlagenes Placat eingeladen worden, am 16ten März Nachmittags um 3 Uhr, dieſes allgemeine Friedensfeſt öffentlich gefeyert.

## Stolpe.

So ſehnlich die Einwohner in **Stolpe** unter den Drangſalen des Krieges nach dem Frieden geſeufzet, und ſo eifrig ſelbige die Vorſicht um die Erhaltung unſers allergnädigſten Landesvaters angerufen, ſo rührend äußerten dieſelben ihre Freude über die Erfüllung ihrer treugeſinnten Wünſche bey Feyerung des Feſtes, wegen des zu **Hubertsburg** geſchloſſenen Friedens. Nach der königlichen Regierungsverordnung vom 4ten März dieſes Jahres ſollte dieſes Dankfeſt zwar den 13ten deſſelben Monats, als am Sonntage Lätare gefeyret werden, weil aber die Verordnung etwas ſpät eingieng, und der hieſige Präpoſitus, Herr **Specht**, nicht im Stande war, in dieſem weitläuftigen Synodo, die Bekanntmachung ſo geſchwinde zu befördern, ſo muſte der 20ſte März dazu angeſetzet werden. Den 19ten Nachmittags um 1 Uhr wurde dies hohe Feſt vorgeſchriebener maßen eine Stunde mit ſämmtlichen Glocken eingeläutet, und während dem Geläute die beſonders dazu angeſchafte

Stücke

Stücke gelöſet. Den 20ſten Morgens zwiſchen 5 und 6 Uhr begab ſich der hieſige Cantor, Herr **Cryſtell**, mit den Choraliſten und den aus **Danzig** zu dieſer Feyerlichkeit verſchriebenen Muſikanten, auf dem Thurm, und muſicirten unter Trompeten- und Paukenſchall, wie auch unter dem Geläut der Glocken, das Danklied: Singet dem Herrn, nah und fern ꝛc. auch wurde während ſolcher Muſik das Stück gelöſet. Hierauf wurde die Frühpredigt gehalten. Nach Endigung derſelben begab ſich der Stadtrath, die Geiſtlichkeit und Bürgerſchaft unter Läutung aller Glocken und Abfeurung der Stücke, nach dem Rathhauſe, welches Pyramidenweiſe mit jungen Tannenbäumen umſetzt war, daſelbſt wurden ſie zwiſchen 8 und 9 Uhr von der Schule abgeholet und giengen in einem Aufzuge unter Läutung der Glocken und Singung des Liedes: Ich ſinge dir mit Herz und Mund ꝛc. nach der Hauptkirche zu St. Marien, woſelbſt eine auf dies Friedensfeſt verfertigte Cantate muſiciret, ſodenn über den vorgeſchriebenen Text, von dem Herrn Präpoſito **Specht** vor einer außerordentlich zahlreichen Gemeine, wozu ſich auch der benachbarte Adel und Landmann eingefunden, eine rührende Predigt gehalten, nach derſelben das Herr Gott dich loben wir, unter Trompeten- und Paukenſchall, Läutung aller Glocken und Abfeurung der Stücke, auch eines aus 34 Läuften beſtehenden angeſchaften Inſtruments, welches letztere nahe an der Kirche, erſtere aber vor dem Rathhauſe gepflanzet, abgeſungen, und zur Erquickung der Armen eine Beyſteuer geſammlet wurde. Nach der Veſperpredigt geſchahe die Abſingung des Herr Gott dich loben wir nochmals auf vorbeſchriebene Weiſe, ſo denn nach geendigtem Gottesdienſt hielt die löbliche Bürgerſchaft einen feyerlichen Aufzug. Es zog ein

Eſcadron zu Pferde auf, unter Anführung des Tribuni des Kaufmanns- und Gewandſchneiderzunft Herrn **Rachen** und der Kaufleute und Bernſteinhändler Herrn Johann Gottlieb **Gößler**, (welcher letzterer die Stelle des Adjutanten bekleidete) Sie waren ſtatt der Hutſchleiſen an ihren Hüten mit Friedensbändern gezieret, ritten insgeſammt gute Pferde, und machte ihr wohlgekleideter Pauker, deſſen Pferd von 2 Knechten geführet ward, durch ſein geſchicktes Paukenſchlagen nicht wenig Staat. Hierauf folgten 3 Fahnen Fußvolk, die weiße, blaue und gelbe, (denn die ganze Bürgerſchaft konnte wegen des von dem rußiſchen Obriſten **Podgoriczani** weggenommenen Gewehrs zu dieſer Feyer nicht gebrauchet werden) ſie zogen, unter Vorhertretung eines auserleſenen Chors Muſikanten, durch die Hauptgaſſen der Stadt, und ſtellten ſich endlich auf dem Markte, ſo daß die Bürgerſchaft zu Pferde den rechten, die zu Fuß aber den linken Flügel bekam. Es wurde dreymal Feuer gegeben und ein frohes Vivat vor unſern allergnädigſten König ausgeruſen, ſodenn ab- und vor ihrer Hauptleute Quartiere gezogen. Gleich nach 7 Uhr des Abends ſahe man das Rathhaus und die ganze Stadt erleuchtet, und häufig allerhand Sinnbilder angebracht, worunter ſich des Kaufmanns, Herrn George Chriſtian **Gützlaffen** am Ringe des Markts gerade gegen dem Rathhauſe über gelegenes Haus, am meiſten hervorthat, an den Fenſtern dieſes Hauſes war folgendes zu ſehen. 1) Ein Schiff in vollen Segel, deſſen Flaggen den preußiſchen ſchwarzen Adler führten, mit der Beyſchrift:

Der

Der Handel, den der Krieg geſtört,
Bekommt nun neuen Flohr,
Da Friedrich ſeiner Flamme wehrt,
Steigt Preuſſens Flagge ſelbſt
Im Ocean hervor.

In der Umfaſſung eines Lorbeerkranzes ſtunden die Worte:

Vivat Fridericus Magnus Boruſſorum Rex.

An dem Hauſe des Kaufmanns Herrn Nicolaus **Roth**, welches gleichfalls am Markte belegen, zeigte ſich ein Altar, welcher 13 Schuh hoch und 7 Schuh breit war; und in demſelbigen das Bildniß ſeiner königlichen Majeſtät von Preuſſen in ſtark vergoldeten Rahmen, mit der Ueberſchrift:

Es lebe Friedrich der Große

An der rechten Seite waren die Worte:

Steht dir der Herr nicht gnädig bey

Und an der linken der Schluß:

Sind wir nicht von dem Unglück frey.

Unten aber der Vers zu leſen:

Friedrichs Ruhm wird auf der Erden
Aller Zeiten Wunder werden,
Er iſt an friſchen Lorbeern reich
Es kommt nichts ſeiner Weisheit gleich.

Unten am Fuß des Altars ſtand:

In **Hubertsburg** der Friede geſchloſſen den 15ten Febr. 1763.

Wie denn auch hin wieder mehrere artige Erfindungen zu ſehen waren, welche alle zu berühren, zu weitläuftig ſeyn würde. Sobald nun die ganze Stadt erleuchtet

erleuchtet war, wurde auf dem Markte vor des Kaufmanns Herrn Georg Chriſtian Gützlaffs Hauſe unter einer angenehmen Muſik und Trompeten- und Paukenſchall 3 Stunden lang ein Feuerwerk abgebrannt. Die Worte:

Vivat Friedericus Magnus Boruſſorum Rex.

waren in einem blau und weißen Feuer, auf beyden Seiten Feuerräder, Feuertöpfe, Luft- und Lichtkugeln in der ſchönſten Ordnung und größten Menge zu ſehen. Der ſtarke Wind verhinderte, daß die Raqueten und andere hieher gehörige Sachen, nicht angebracht werden konnten. Den 21ſten März gaben die Kaufmanns- Gewandſchneider- und Bernſteinhändlerzünfte zuſammen, in dem Heringſchen am Markt belegenen und auf das ſchönſte erleuchteten Hauſe ein großes Gaſtmahl und Ball, worzu die Vornehmſten der Stadt, auch ſämmtliche königliche Bediente eingeladen waren, daſelbſt wurden bey Trompeten- und Paukenſchall, unter Abfeurung der Stücke, unſers Königs und des königlichen Hauſes Geſundheiten getrunken, und blieb die Verſammlung in erwünſchter Ordnung und größeſten Vergnügen bis 7 Uhr des Morgens des 22ſten März zuſammen. Am folgenden 23ſten März ward in des Senatoris et Proviſoris piorum corporum Herrn Gößlers Hauſe, die den 20ſten März eingekommene Beyſteuer den Armen ausgetheilet, welchen auch überdies verſchiedene Particuliers Gaben zur Ermunterung und Dankbarkeit reichten, und ward hierdurch dies zu verewigende hohe Friedensfeſt, welches allen getreuen Unterthanen höchſterfreulich, beſchloſſen.

## Tangermünde.

Der 14te März war der vor Tangermünde ſo lange erſeufzete Tag, deſſen Andenken auch bey un-

ſern Kindeskindern nicht verlöſchen wird. Es wurde am ſelbigen das durch die Hand des Höchſten und unſers großen **Friedrichs**, uns, nach ſo vielen überſtandenen Kriegsdrangſalen geſchenkte allgemeine Friedensfeſt, welches ſchon am 20ſten bey heiliger Verſammlung öffentlich gefeyert worden, von der hieſigen Bürgerſchaft noch beſonders auf folgende Weiſe celebriret. Des Morgens um 7 Uhr wurde der Generalmarſch geſchlagen. Jeder Bürger verſammlete ſich vor ſeines Hauptmanns Quartier, und nachdem die Compagnien in Ordnung geſtellet, gieng der Zug nach dem Markte, woſelbſt ſich 3 Compagnien zu Fuß, mit Ober- und Untergewehr, mit Orangegelben Ordensbändern und Hutſchleifen, und beſonders die Officiers und viele aus den Bürgerzügen, mit treſſenen Hüten, und in einer ſchönen gleichen Kleidung, gerade gegen das Rathhaus über aufſtellten. Hierauf kam ein Ausſchuß von mehr als 30 Perſonen der hieſigen löblichen Kaufmannſchaft und andern angeſehenen Bürger zu Pferde, welche ſämmtlich mit neuen dunkelblauen Röcken, carmoiſinrothen moornen Weſten, breiten Spangen auf den Hüten, und orangegelben Ordensbändern und Hutſchleifen durch den königlichen Poſtcommiſſarium Herrn **Schmidt**, angeführet, ſich an den rechten Flügel anſchloſſen, ſo wie an dem linken ein eben ſo ſtarker Zug aus den Fleiſchhauer- und Schmiedegewercken und Ackerbürgern genommener mit brauner Kleidung, ſchwarzen rauchen Mützen, weißen Federbüſchen und krummen Säbeln, auch gleichmäßigen Ordens- und grünen Achſelbändern verſehener Bürger durch einen Güldemeiſter aufgeführet wurde. Hier nun ſtellte ſich Ein geſammter Edler Rath der Bürgerſchaft gegen über, dichte an das Rathhaus, und es wurden die auf dieſes Feſt

verfer-

verfertigte mit einer beſondern Sinnſchrift verſehene Friedensbänder ausgetheilet. Der Director und erſte Bürgermeiſter Herr **Sachs**, welcher den ganzen Haufen anführte, ließ das Gewehr präſentiren, als die Fahnen, nebſt der ganz neuen prächtigen Eſtandarte vom Rathhaus geholet, und unter Rührung des ganzen Spiels vor jede Compagnie gebracht, auch ein dreymaliges Vivat! zu Ehren unſers theureſten Landesvaters und des geſammten hohen königlichen Hauſes angeſtimmet wurde. Wobey kurz zuvor der Poſtcommiſſarius Herr **Schmidt**, dieſes große Feſt durch ſeinen Sohn, unter Vorreitung einer Anzahl blau gekleideter mit gelben Hutſchleifen und Schärpen, auch grünen Büſchen auf den Hüten prangender zu Pferde anſprengender Poſtknechte der Stadt bekannt machen laſſen. Der Zug geſchah durch die beyden Hauptſtraßen, nach der Elbe, mit fliegenden Fahnen, Rührung der Trommeln und andrer Muſik in folgender Ordnung: 1) Die obbeſchriebene Garde dû Corps zu Pferde, welche den auf ihre Koſten neugekleideten Stadtmuſikum mit den propre behangenen Pauken und drey Trompeter bey ſich hatten; 2) Ein Corps Hautboiſten; 3) Die Leibcompagnie zu Fuß, von dem Director Herrn **Sachs**, und ihrem Hauptmann angeführet, und nebſt dem Lieutenant der Compagnie von dem Rathskämmerer und ordentlichen Advocaten Herrn **Kindervater** beſchloſſen, welchen 4) die beyden übrigen Compagnien, unter Anführung des Doctor der Arzneywiſſenſchaft und Proconſul, Herrn **Schirmers**, und dritten Bürgermeiſters Herrn **Nöthings**, und der Bürger-Hauptleute und von den übrigen Rathsgliedern und dem königlichen Acciseinnehmer Herrn **Licht**, beſchloſſen, folgten, und wurde 5) der Zug durch das

vorhin erwähnte braune Corps zu Pferde, vor welchem ein Trompeter vorauf ritt, geendiget. Als der Vorderzug das Roßfurtherthor berührte, wurden die an das Geſtade der Elbe aufgepflanzten Stücke gelöſet, und darauf von dem ganzen Corps auf dem Tanger ein Creiß geſchloſſen. Tauſend Thränen überſtrömten die Augen der in unglaublicher Menge verhandenen Zuhörer, als ein geiſtreiches Lob- und Danklied unter abermaliger Abfeurung der Stücke angeſtimmet, und von dem beredten Herrn Inſpector **Schulze** durch ein ſehr rührendes Gebet dem Höchſten unter freyem Himmel vor den uns verliehenen allgemeinen Frieden gedanket wurde. Nach verrichtetem Gebet und abgeſungenen anderweitigen Lobgeſange ward ein dreymaliges Feuer aus dem kleinen Gewehr gegeben, und ein wiederholtes Vivat auf vorige Art ausgerufen. Der Zug gieng wieder zurück nach dem Markte, und wurde daſelbſt in ſchönſter Ordnung auseinander gelaſſen. Ein Edler Rath und Eine ehrwürdige Prieſterſchaft fanden ſich darauf nebſt vielen hohen königlichen Bedienten, inſonderheit der Herr Amtsrath und Amtmann, die beyden Herren **Nöthinge**, die Bürgerhauptleute und andre Vornehme in dem Ulrichſchen Gaſthofe ein, allwo ſie, 36 Perſonen ſtark, die übrigen Vornehmſten der Bürgerſchaft aber in dem Blenkſchen Hauſe das Mittagsmahl einnahmen. Die höchſten und hohen Geſundheiten wurden unter Löſung der Stücke, auch Trompeten- und Paukenſchall ausgebracht, und dieſes vergnügte Feſt durch einen bis an den hellen Morgen gedaureten Ball, unter Frohlocken der ganzen Bürgerſchaft, welche zum Theil des Abends ſchöne Erleuchtungen angezündet, und ſich bey denen ihnen frey

gegebe-

gegebenen 6 Fäſſern Bier beſonders luſtig gemacht hatten, geendiget.

## Treptow an der Rega.

Je härter eine Stadt durch die Drangſale des Krieges heimgeſuchet worden, deſto größer iſt billig die Freude über die Nachricht des allgemeinen Friedens. Dieſer Satz hat am 13ten März, als dem verordneten Dankfeſttage über die Wiederherſtellung des allgemeinen Friedens, durch die Freudensbezeugungen der Einwohner zu **Treptow an der Rega** ſeine Beſtätigung erhalten. Es wurden nämlich vorbemeldeten Tages, des Morgens um 8 Uhr, neun der hieſigen Stadtſtücke auf dem Markte dreymal abgefeuret, worauf der hieſige Cantor ſich mit dem Singechor auf den Rathhausthurm verfügte, woſelbſt unter Pauken- und Trompetenſchall, wie auch Abfeurung der Stücke, das Lied: Lobet den Herren den mächtigen König der Ehren ꝛc. abgeſungen wurde, und das Geläute mit allen Glocken in der Stadt ſeinen Anfang nahm, und eine Stunde daurete, in welcher Zeit ſich der Rath mit der geſammten Bürgerſchaft auf dem Rathhauſe verſamlete, und nachdem eine abermalige Abfeurung aus den neun Stücken geſchehen, verfügte ſich der Rath mit der Bürgerſchaft paarweiſe von dem Rathhauſe nach der großen Marienkirche, woſelbſt von dem hieſigen Cantor eine auf dieſes Feſt verfertigte gedruckte Vocal- und Inſtrumentalmuſik aufgeführet wurde. Nach deren Endigung der Herr Probſt M. **Curtius**, die Herzen der in der Kirche zahlreichen verſammleten Zuhörer durch eine bündige und vortreffliche Canzelrede, über die vorgeſchriebenen Texteswort nicht wenig rührte, und zur Dankſagung gegen Gott auf das nachdrücklichſte ermunterte. Nach vollendeter Pre-

digt wurde das Herr Gott dich loben wir, unter Pauken und Trompetenſchall, wie auch dreymaliger Abfeurung der Stücke, ſo vor den Kirchthüren gepflanzt waren, von der Gemeine mit innigſter Rührung ſtehend abgeſungen. Und ſolchergeſtalt wurde der öffentliche Gottesdienſt unter abermaliger Abfeurung der Stücke und Läutung aller Glocken Vormittags beſchloſſen. Nachmittags nahm der gewöhnliche Gottesdienſt ſeinen Anfang, und nach deſſen Endigung wurde von der Bürgerſchaft folgender Aufzug durch alle Hauptſtraßen der Stadt gemacht. Sowohl die Reuterey als das Fußvolk, welche die Bürgerſchaft ausgemittelt hatte, war mit Orangefarbenen Schleifen an den Hüten und gedruckten Friedensbändern über die Bruſt verſehen. Der Aufzug ſelbſt geſchah in folgender Ordnung: Der Herr Stadtſyndicus **Moldenhawer** führte ſelbigen zu Pferde, hinter ihm folgten der Stadtälteſte und Kaufmann Herr **Johann Weſenberg**, und der Kaufmann Herr **Movius** zu Pferde, hiernächſt folgte der Kaufmann Herr **Philipp Weſenberg**, in römiſchen Habit als Herold gekleidet, vor welchem ein Pauker und drey Trompeter ritten, drey Huſaren aber denſelben deckten. Hierauf kam der erſte Zug zu Pferde mit entblößten Degen. Der Rechtscandidatus Herr **Orth**, in Begleitung des Candidaten der Rechte Herrn **Gadebuſch** und des jungen Herrn **Laurens** führeten eine Eſtandarte mit einem ſchwarzen Adler und goldenen Franzen behangen. Hierauf folgte der zweyte Zug zu Pferde, welchen der Herr Kämmerer **Gadebuſch** anführte, und der Herr Kämmerer **Horn** ſchloß. Hinter der Reuterey führte der Herr Rathmann **Caſtner** das Fußvolk, bey welchem eine neue ſehr ſchöne Bürgerfahne getragen wurde, worauf der Stadtälte-

ſte

ſte und Kaufmann Herr **Arndt** die zweyte Bürgercompagnie anführte, ſo der Oberchirurgus Herr **Thürkov** ſchloß, und endlich machte ein Zug zu Pferde den völligen Beſchluß. In dieſer Ordnung geſchah der Zug unter Pauken- und Trompetenſchall von dem Schloßplatze durch die lange Straße nach dem Markt zu, für des dirigirenden Bürgermeiſters Herrn **Laurens** Haus, woſelbſt der Herold die Bekanntmachung des Friedens verrichtete, und nachdem ſolches geſchehen, rieſen ſowohl diejenigen, ſo den Aufzug machten, als auch die auf dem Markte zahlreich verſammleten Zuſchauer mit allgemeinem Frohlocken und entblößten Häuptern aus: Es lebe der König, **Friedrich** der Große. Nach deſſen Endigung geſchah der Zug durch die übrigen Hauptſtraßen der Stadt, da es denn zuletzt abermals nach dem Markte gieng, woſelbſt, nachdem ſich die Reuterey auf der einen Seite, und das Fußvolk auf der andern Seite des Markts geſtellet hatte, eine dreymalige Abfeurung aus den 9 Stadtſtücken geſchah, und das Fußvolk ein dreymaliges Lauffeuer aus dem kleinen Gewehr machte. Nach deſſen Vollendung ſowohl die Reuterey als Fußvolk abzog. Hierauf verfügte ſich der Rath und ſämmtliche Einwohner erſtern Standes nach dem Rathhauſe, für deſſen Eingange eine Ehrenpforte errichtet war, woſelbſt ſelbige unter Pauken- und Trompetenſchall bewillkommet wurden. Verſchiedene auswärtige Standesperſonen vergrößerten durch ihre Gegenwart die zahlreiche Geſellſchaft, und als dieſelbe verſammlet war, nahmen bald nachher die Erleuchtungen und zwar zuerſt auf dem Rathhauſe ihren Anfang, unter allen dabey angebrachten, nahm ſich inſonderheit das Bildniß Seiner Majeſtät des Königs von Preußen in Lebensgröße, am Ende eines perſpectiviſchen Gan-

ges, welcher an beyden Seiten mit vielen erleuchteten Spitzſäulen von der Ehrenpforte her, durch das Rathhaus verſehen war, am allerſchönſten und ſehenswürdigſten aus. Hierauf ward der Ball durch Tanzen eröffnet. Des Abends um 9 Uhr gieng die ganze Geſellſchaft durch die Stadt, ſo völlig erleuchtet war, ſpatzieren, und beſah die an verſchiedenen Häuſern angebrachten ſehr artigen Sinnbilder und Erleuchtungen. Nach deren Zurückkehr wurde auf dem Rathhauſe an einer Tafel von etlichen 80 Gedecken nach vorher gezogenen Looſen geſpeiſet, wobey die allerhöchſten und hohen Geſundheiten unter beſtändigen Pauken- und Trompetenſchall, wie auch unaufhörlichen Donnern der Stücke ausgebracht und ſtehend getrunken wurden. Nach aufgehobener Tafel nahm das Tanzen wiederum ſeinen Anfang, und ſolchergeſtalt wurde dieſes frohe Feſt zum allgemeinen Vergnügen eines jeden Anweſenden des Morgens um 7 Uhr geendiget, da denn die ganze Geſellſchaft unter Pauken- und Trompetenſchall, wie auch Löſung der Stücke auseinander gieng. Die Bürger des zweyten Standes und übrigen Einwohner der Stadt, unterließen gleichfalls nicht, an dieſem und dem folgenden Tage ihre Freudensbezeugungen auf verſchiedene anſtändige Arten an den Tag zu legen, und man kann mit Wahrheit ſagen, daß ein jeder gezeiget, daß er empfunden, was es heiße, nach ſo vielen ausgeſtandenen Drangſalen den allgemeinen Frieden und Ruhe zu erleben.

## Wanzleben.

Den 5ten April hielt die Bürgerſchaft zu Wanzleben wegen des Hubertsburger Friedens einen feyerlichen Aufzug.

Der Anfang ward durch den Nachmittagsgottesdienſt in der Kirche gemachet, woſelbſt von dem Herrn Diaco-

Diaconus **Geißlinger** eine auf dieſes Feſt wohl eingerichtete Predigt gehalten wurde. Zum Beſchluß des Gottesdienſts ward von 80 Schulkindern, davon die männlichen Geſchlechts mit allerhand ſchönen Bändern und Treſſenhüten, die Mägdchen aber in bloßen Haaren mit Kränzen gezieret waren, vor dem Altar kniend das Lied: Gott, der Friede hat gegeben ꝛc. unter Trompeten- und Paukenſchall bey unglaublicher Menge ſowohl einheimiſcher als auswärtiger Leute abgeſungen, darauf von dem Herrn Rector **Ahrens** ein kurzes Geſpräch mit den Kindern wegen des Friedens gehalten, wobey die neue Bürgerfahne bey dem Altar ſtund. Nachher ward mit allen Glocken geläutet, und dadurch der Bürgerſchaft das Zeichen ſich zu verſammlen gegeben. Zugleich kamen oberwähnte Schulkinder mit ihren Lehrern unter Vortragung der neuen Fahne mit voller Muſik aus der Kirche nach des Herrn Bürgermeiſters **Schäffer** Hauſe, wo ſich die Bürgerſchaft bereits verſammlet hatte, und dreyßig junge Bürger und Bürgersſöhne zu Pferde verſammleten ſich auf das beſte geſchmückt vor des Kämmerer **Kütnig** Hauſe. Von dieſen ward ein Officier nebſt Pauken und Trompeten und einer Bedeckung nach des Herrn Amtmann **Starke** Hauſe geſendet, wo ſie die neue Standarte, welche gedachter Herr Amtmann auf ſeine Koſten verfertigen laſſen, und den Bürgern geſchenkt, abholen. So bald dieſe angelangt, gieng der Zug vor ſich. Die Reuterey zog unter Anführung des Kämmerers voraus, ſodann folgten die Schulkinder, und endlich die Bürgerſchaft unter Anführung des Herrn Bürgermeiſters **Schäffer**. Der Herr Rathmann **Wehnde** ſchloß als Hauptmann. Man zog nach dem Markte, und ſtellte ſich vor dem Rathhauſe.

 Die

Die Bürgerſchaft ſchloß einen Kreis, der Adjutant **Blumberg** verlaß die Friedensbekanntmachung, darauf ward von den Kindern das Lied: Gott, der Friede hat gegeben, ꝛc. unter voller Muſik, auch Trompeten- und Paukenſchall abgeſungen, endlich ihnen auf Verordnung des Stadtraths gebackene Kränze ausgetheilt, und mit Abſingung des Liedes: Nun danket alle Gott, geſchloſſen. Die Bürgerſchaft zog darauf vor das Ritterthor, und gab dreymal Feuer, verfügte ſich darauf wieder nach der Stadt, und beſchloß den Tag durch verſchiedene unter vornehmern und geringern veranſtaltete Gaſtmahle.

## Weſel.

Den 23ſten März hatten wir allhier das erfreuliche Erleuchtungsfeſt wegen des den 15ten Febr. zu Hubertsburg ſo glücklich und rühmlichſt geſchloſſenen Friedens: Des Morgens gegen 10 Uhr rückte unſre Beſatzung unter Gewehr, und gegen 11 Uhr wurde von ſelbiger ſowohl mit den Stücken als kleinen Gewehr unter beſtändigem Rufen: Vivat! Es lebe der König, ſtark gefeuert, wobey die Junggeſellen gleichfalls in ſchönſter Ordnung mit aufgezogen, und mit der Beſatzung feuerten. Die ganze Stadt, ſo gar in den abgelegenen kleineſten Gaſſen, war mit lauter ſchönen Ehrenbogen, worinnen die artigſten Innſchriften zu leſen, ausgezieret, dergeſtalt, daß dieſelben einem angenehmen Luſtwald gleich ſchiene, und durch dies ſchöne Geſicht die ſonſtigen Verwüſtungen nicht einmal verſpüret wurden. Des Mittags war bey dem Herrn Generalmajor von Bekwith große Tafel, worzu die vornehmſten Officiers und erſtern königlichen Bedienten eingeladen waren. Bey der Tafel wurden die hohen Geſundheiten unter einer

artigen Janitſcharenmuſik getrunken. Des Abends gegen halb 7 Uhr wurde durch das dreymalige Läuten aller Glocken das Zeichen zu Anſteckung der Lichter gegeben. Ein ieder hatte die artigſte und ſinnreichſte Erfindung mit den ſchönſten Sinnbildern, auch ſonſten die Häuſer von oben bis unten auf das herrlichſte gezieret und erleuchtet, dergeſtalt, daß die vielen Zuſchauer durch die unzählbaren Veränderungen in beſtändigen Vergnügen und Verlangen unterhalten wurden. Das Rathhaus war gleichfalls aufs ſchönſte ausgezieret. Vor demſelben wurde ein Feuerwerk zum größten Wohlgefallen der Beſatzung und Bürgerſchaft abgebrannt, nach welchem der Stadtrath ein prächtiges Abendeſſen den vornehmſten Herren Officiers, denen königlichen Bedienten und Bürgerhauptleuten gab, wobey abwechſelnd eine angenehme Vocal- und Inſtrumentalmuſik gehöret, auch unter Abfeurung etlicher Stücke, die höchſten königlichen und andere hohe Geſundheiten bey den inbrünſtigſten Segenswünſchen für die fernere Erhaltung unſers theuerſten Landesvaters getrunken wurden. Ueberhaupt wurde dieſer Tag, ſo unſrer Stadt wegen der vielen merkwürdigen Freudensbezeugungen gewiß Ehre gemacht, in der beſten Ordnung und völligen Zufriedenheit beſchloſſen. Wobey noch zu erinnern, daß den 27ſten März, als die hieſigen königlichen Regimenter hieſelbſt einrückten, die Stadt anderweit aufs herrlichſte erleuchtet worden.

## Witſtock.

Am 20ſten März ward zu **Witsſtock** das Dankfeſt wegen des ſo lange gewünſchten allgemeinen Friedens feyerlichſt begangen. Zu dem Ende wurde be-

reits

reits frühe um 5 Uhr mit allen Glocken geläutet, und dadurch dieſer feyerliche Tag verkündiget, auch damit bis zum Anfange der Frühpredigt, welche der Herr Diaconus **Lietzmann** in zahlreicher Verſammlung hielt, fortgefahren, worauf um 9 Uhr der Hauptgottesdienſt ſeinen Anfang nahm. Die Menge der verſammleten Zuhörer ſowohl aus hieſiger Stadt, als auch von den benachbarten Landen iſt kaum zu beſchreiben. Auch ſehr viele Perſonen von dem ſich allhier aufhaltenden ſowohl als benachbarten Adel machten die Verſammlung beſonders anſehnlich. Es wurde hierauf eine auf dieſe Feyerlichkeit gerichtete Muſik aufgeführet, und von dem Herrn Inſpector **Werder** über die vorgeſchriebenen Textes Worte, 1 Buch der Könige 8, V. 56 bis 58. eine ungemein rührende und erbauliche Dankpredigt gehalten. Nach Endigung derſelben ward das Herr Gott dich loben wir, unter Pauken- und Trompetenſchall abgeſungen, und bey dem Ausgange aus der Kirche ein Opfer für die Stadtarmen geſammlet. Man bemerkte hierbey, daß eine ſo außerordentliche Wohlthat, als dieſe unſtreitig iſt, welche uns Gott in Schenkung des Friedens verliehen, ſehr viele Herzen nicht ungerührt gelaſſen hatte, und daß ſie ſich anjetzo beeiferten, ihre Dankbefliſſenheit gegen Gott davor durch milde Allmoſen öffentlich zu bezeugen. Der Nachmittagsgottesdienſt war gleichfalls außerordentlich zahlreich, und wurde die Andacht darinn durch den erbaulichen Vortrag des beliebten Herrn Archidiaconus **Betke** unterhalten. Nach Endigung deſſelben verſammlete ſich ein Theil der Bürgerſchaft unter Gewehr vor des Kämmerers, Herrn **Hering** Hauſe, unter deſſen Anführung ſie mit der zierlich geſchmückten Bürgerfahne vor das Thor zogen, und dreymal feuerten. Nachdem

dem ſie mit klingenden Spiel unter angenehmer Muſik wieder zurück gekommen, und die Fahne in des Anführers Behauſung abgegeben, ward von ihnen der übrige Tag bey einem vergnügten Schmauſe auf dem Rathskeller zugebracht. Der geſammte Stadtrath, die Geiſtlichkeit und Kaufmannſchaft verſammlete ſich hierauf in des Gaſtwirths **Carls** Behauſung, wovor ſie ein koſtbares Gaſtmahl bereitet war. Einige von den hier anweſenden Herren von Adel wohnten dieſem Mahl, das durch einen bis in die ſpäte Nacht fortgehenden Ball geendiget ward, bey. Die Geſundheiten des Königs und des königl. Hauſes wurden jedesmal unter Muſik getrunken. Abends ward die vor dem Hauſe errichtete Ehrenpforte ſowohl als der darinn oben angebrachte königl. Name mit einem Vivat von etlichen hundert Lampen erleuchtet. Auch in dem Hauſe des Kaufmanns **Gabken**, wo die übrigen zu der Kaufmannſchaft gehörigen Perſonen bewirthet wurden, ſah man eine koſtbare und wohlangebrachte Erleuchtung. Nicht nur die Behauſung an ſich war mit vielen hundert Lampen ſehr ſchön erleuchtet, ſondern auch auf dem vor ſelbigem befindlichen auf Säulen ruhenden Verdecke, welches mit Tannenzweigen ausgeſchmücket, und einer künſtlichen Ehrenpforte ähnlich ſah, wie auch vor einigen Fenſtern des untern Stockwerks waren wohlgewählte Schildereyen angebracht. Die vorne zwiſchen zweyen mit Lampen geſchmückten Spitzſäulen angebrachte Schilderey ſtellte das von zwey Genîis getragene Bruſtbild des Königs vor, welches von der Göttinn des Ruhms mit einer durch Oelzweige verflochtenen Lorbeerkrone gekrönt ward, und folgende Ueberſchrift hatte:

So krönt der Ruhm dich Held dich großen Friederich
Europa hörts, und ſtaunt, und Preußen freuet ſich.

Dein

Dein Lorbeer jetzt vereint mit frohen Friedenszeichen
Wird der Geſchichte Stoff in ſpätſter Zeit darreichen.

Weiter hinterwärts etwas höher erſchien der Name des Königs, als in dem Tempel der Unſterblichkeit gezeichnet, und hinterwärts durch viele Lampen erleuchtet, mit der Inſchrift:

Durch Großmuth und Gerechtigkeit
Schwingt ſich dein Name, großer König,
Vor den der größte Ruhm zu wenig,
Zum Tempel der Unſterblichkeit.

Von den in dem unterſten Stockwerk angebrachten Gemälden waren beſonders zwey merkwürdig, deren eines die Wappen der drey Friedeſtiftenden hohen Mächte verbunden vorſtellte, und folgende Ueberſchrift hatte:

Die Eintracht knüpft dies Freundſchaftsband
Mit ſegnender und milder Hand.
O Vorſicht! winke du! den Segen
Vollkommen auf dies Band zu legen.

Das zweyte Gemälde ſtellte die unter der Sicherheit des Friedens blühende Handlung mit folgender Inſchrift vor:

Die Zwietracht wird nunmehr nicht ſchrecken.
Da Gott und Friedrich Ruh erwecken,
Im Fleiß und ruhigen Bemühn
Wird künftig auch die Handlung blühn.

Mehrere angeſehene Bürger hatten ihre Wohnungen gleichfalls erleuchtet. *)

*) Mehrere Nachricht von den Solennitäten in den preußiſchen Staaten wird der geneigte Leſer in dem Werke, welches in Berlin heraus gekommen iſt, finden können.

§. 708.

## §. 708.

### Von dem Aufenthalte des Königs zu Leipzig bis zu ſeiner Abreiſe aus Sachſen.

Der Aufenthalt des Königs zu Leipzig dauerte bis zum 17ten Februar. Während dieſer Zeit wurden die Friedensunterhandlungen zu Hubertsburg eifrig fortgeſetzet, und endlich den 15ten Februar obgemeldeter maßen glücklich geendiget. Leipzig war während dieſer Zeit ſehr volkreich, der rußiſche Abgeſandte, Fürſt Repnin, der regierende Fürſt von Anhalt-Deſſau, viele Generals ꝛc. fanden ſich daſelbſt ein, der beſchäfftigte König aber kam faſt gar nicht aus ſeinem Zimmer, der Prinz von Preußen, und ſein Bruder, der Prinz Friedrich Heinrich Carl von Preußen, giengen den 1ſten Februar über Jena und Weimar nach Gotha zum Beſuch ab, kamen aber bald nach Leipzig zurück. Unter dem 7ten Februar ließ der König bekannt machen, daß alle Lieferungen den 10ten Februar aufhören, und den 11ten die Caſſen und Einkünfte wieder von den churſächſiſchen Bedienten übernommen werden ſollten. Den 11ten Februar zog die Leibgrenadier-Compagnie von Leipzig nach Potsdam, und an eben dem Tage ritte der König in Begleitung des Generallieutenants, Friedrich Wilhelm, Freyherr von Seidlitz, zum erſtenmale ſeit Dero Aufenthalt in Leipzig um dieſe Stadt herum. Den 17ten Februar gieng er nach Meißen ab, den 18ten folgte der Prinz von Preußen ihm nach, und der Prinz Friedrich Heinrich Carl von Preußen reiſete nach Berlin ab.

ab. Der König gieng darauf nach Dahlen bey Torgau, hier blieb er bis zum 16ten März, da er ſich nach dem Luſtſchloſſe Moritzburg erhob. Es war daſelbſt eine Zuſammenkunft mit dem Churprinzen und der Churprinzeßinn von Sachſen königl. Hoheit veranſtaltet. Der König kam zuerſt an, hob die Churprinzeßinn aus dem Wagen, umarmte den Churprinzen, führte die Churprinzeßinn in ein Zimmer, und unterredete ſich mit beyden faſt zwey Stunden. Darauf ward an einer Tafel von zehn Gedecken geſpeiſet, und während dieſer Zeit herrſchete das größte Vergnügen und Freude. Nach aufgehobener Tafel ward wieder eine Unterredung gepflogen, nach deren Endigung Ihro Majeſtät der König ſich bey dem Churprinzen und deſſen Gemahlinn Königl. Hoheit auf das zärtlichſte beurlaubten, und die Reiſe nach Schleſien über Bautzen antraten.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hempel, Christian Friedrich, -1757 / Seyfart, Johann Friedrich, 1727-1786 / Friedrich II., Preußen, König, 1712-1786 [Dargestellte Person] [Sonstige]

Helden- Staats- und Lebens-Geschichte Des Allerdurchlauchtigsten und Grosmächtigsten Fürsten und Herrns, Herrn Friedrichs des Andern Jetzt glorwürdigst regirenden Königs in Preussen, Chur-Fürstens zu Brandenburg, und souverainen Herzogs in Schlesien, [et]c. [et]c
Bd.: 7

Franckfurth und Leipzig 1764

Bor. 84-7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10013166-8
VD18 90051262